Geschichte

DER KLASSISCHEN PHILOLOGIE.

III. Band.

Geschichte

der

KLASSISCHEN PHILOLOGIE

im Alterthum

von

Dr. A. Gräfenhan,

Lehrer am Königl. Gymnasium zu Eisleben, ordentlichem Mitgliede des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums, so wie des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande.

III. Band.

Bonn.

H. B. König.

1846.

Seiner Exzellenz

des

Königlich Preussischen Wirklichen Geheimen Staatsministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten

Herrn

D. Eichhorn

Ritter hoher Orden

in tiefster Verehrung

zugeeignet.

Exzellenz!

Das Königl. Gymnasium zu Eisleben beging am 16. Februar dieses Jahres die seltene Feier eines dreihundertjährigen Bestehens. Die Wichtigkeit des Ereignisses liess es wünschenswerth finden, noch vorher das Schulgebäude zur würdigeren Aufnahme der Freunde der Anstalt durch einen Ausbau umzugestalten, worauf besonders auch die theilweise Baufälligkeit des Lokals selbst hinwies. Allein in Ermangelung der Mittel musste vorläufig dieser Wunsch unerfüllt bleiben. Doch aber auch nur vorläufig! Es liess sich mit Zuversicht hoffen, dass Ew. Exzellenz einer Bildungsanstalt in Gnaden gewogen sein würden, welche D. Martin Luther selbst, dieser Restaurator des deutschen Schulwesens, erst noch zwei Tage vor seinem Tode ins Leben rief, und welche bis auf die Gegenwart segenbringend gewirkt hat. Ew. Exzellenz haben durch huldvolle Fürsprache bei Seiner Majestät, unserm Allergnädigsten Könige, nunmehr den Umbau des K. Gymnasiums erwirkt und Sich dadurch in den Annalen dieser altehrwürdigen Anstalt ein unvergängliches Andenken gestiftet. Es verdient

dieses Hohe Wohlwollen Ew. Exzellenz den ehrfurchtvollsten Dank. Mögen Hochwohldieselben in der unterthänigen Zueignung vorliegender Schrift einen schwachen Widerhall der allerdankbarsten Freude erkennen, welche Lehrer und Lernende und alle Freunde dieser Anstalt über die Huld empfinden, mit welcher Ew. Exzellenz das hiesige Gymnasium bedacht haben. Und wenn, wie dies nicht anders sein kann, dieses Denkmal der ehrfurchtvollsten Dankbarkeit im Verhältniss zu der grossen Gnade Ew. Exzellenz ein nur geringfügiges ist, so tröstet mich das Vertrauen, dass Ew. Exzellenz auch in der unzureichenden That den guten Willen in Gnaden anzuerkennen geruhen werden.

In tiefster Ehrfurcht

Ew. Exzellenz

unterthäniger

Gräfenhan.

Vorwort.

In diesem dritten Bande ist die Geschichte der Philologie bei den **Griechen** in dem Zeitraum von August bis zu Ende des vierten Jahrhunderts enthalten. Die Absicht, auch die Geschichte der Philologie bei den **Römern** diesem Bande einzuverleiben, habe ich bei dem Umfang des Materials fallen lassen, und die römische Philologie einem vierten, ohnehin stärkeren Bande, als der vorliegende ist, vorbehalten müssen. Bei alledem wird Jeder, welcher diesen dritten Theil mit den beiden ersten vergleicht, bald finden, dass ich sowohl in den einleitenden Paragraphen über den politischen Zustand, über Schul- und Bücherwesen, besonders in allen Paragraphen des Abschnittes über „Erudizion", mich weit kürzer als früher gefasst habe, als ich auch mit den Zitaten in den Anmerkungen etwas sparsamer

denn wenigstens erlaubt sein, für die Geschichte des Alterthums meinem Buche die bisherige Uniform zu lassen, zumal wenn sich (wie mich dies fast bedrückt, da ich es schon so mannichfach benutzt und somit seine Brauchbarkeit theilweise eingestanden sehe,) herausstellen sollte, dass in dieser Uniform doch noch Form, und das Werk nichts Formloses sei.

Was mich mehr drückt, als die Besorgniss einer verfehlten Form, ist die traurige Gewissheit, dass mir nur ein dürftiger Apparat zu Gebote steht, so dass ich im Verhältniss zu dem, welcher die literarischen Mittel zur Hand hat, eine unendlich grössere Mühe zu überwinden habe, und mich oft, statt aus den Quellen zu schöpfen, mit Notizen aus der zweiten und dritten Hand behelfen, oder wo die Hülfsmittel ganz abgehen,

κἀκεῖ γὰρ ἡ δελφῖνος ἐν χέρσῳ βία,

so manchen Punkt ganz unberührt lassen muss. Die wissenschaftliche Kritik kümmert sich freilich darum nicht und verlangt ein dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft entsprechendes Werk. Wenn ich in meinen Verhältnissen diesen Ansprüchen nicht immer genügen konnte, nun, so mag der Kritiker, wenn er bei der Beurtheilung wissenschaftlich warm wird, das Buch immerhin verurtheilen, aber gegen den Verfasser nicht persönlich kalt sein. Denn kann die Wissenschaft nicht persönliche Rücksicht nehmen, so darf sie auch nicht persönlich werden. Dass ich übrigens ein wissenschaftliches, wenn auch noch so rücksichtsloses Urtheil schätze, will ich mit dem Danke ausgesprochen haben, den ich hiermit öffentlich dem Herrn Prof. Haase für die Beurtheilung meines Buches abstatte. Mögen ihm bald Mehrere nachfolgen, damit ich im Stande bin, deren Belehrungen zeitig genug bei einem **Kompendium** der Ge-

schichte der Philologie des Alterthums noch benutzen zu können, das ich nach Vollendung des vierten Bandes in einem mässigen Oktavband und in, wie ich hoffe, ansprechenderer Form — *αἱ δεύτεραι γὰρ φροντίδες σοφώτεραι* — abzufassen gedenke.

Eisleben, den 12. Juni 1846.

Gräfenhan.

Inhalt.

Dritte Periode.

Von August's Alleinherrschaft bis gegen Ende des vierten Jahrhunderts.

Einleitung.

Erster Theil.

Philologie im Osten.

Erster Abschnitt.

Allgemeiner Ueberblick.

I. Griechenland.

II. Asien.

III. Aegypten — Alexandrien.

Zweiter Abschnitt.

Besondere Geschichte der Philologie.

I. Grammatik.

Dritte Periode.

Von August's Alleinherrschaft bis zu Ende des vierten Jahrhunderts.

Einleitung.

§. 187.

Geographische Verbreitung der Philologie.

Das Eine römische Reich, mit dem wir es jetzt zu thun haben, giebt zugleich den geographischen Umfang der Philologie an. So weit das römische Szepter reichte und griechische und römische Bildung Eingang gefunden hatte, findet sich auch mehr oder minder ein Studium der griechischen und römischen Nazionalliteratur, welches philologische Akribie und ein Ringen nach vielseitiger Gelehrsamkeit im Gefolge hatte und den literarischen Erzeugnissen aller Art den Stempel mannichfachen Wissens aufprägte.

Das römische Reich, welches, seitdem Konstantinopel die zweite Residenz neben Rom wurde, in ein Ost- und Weströmisches Reich zerfällt, war im Grunde nie Ein Reich gewesen. Der griechische Charakter und die griechische Sprache des Ostens bildete stets einen entschiedenen Gegensatz gegen den Westen und die Länder beider Himmelsstriche hatten verschiedene Schicksale. Während der Osten schon in der vorigen Periode sichtbar in Verfall gerathen war, so ging sein Untergang doch so langsam vor sich, dass das völlige Absterben noch über 1000 Jahre verzögert ward; im Westen dagegen steht zu Anfang dieser Periode Rom auf dem höchsten Punkte politischer und literarischer Blüte, erreicht am Ende derselben schon seinen Untergang und wird im Anfang der folgenden Periode eine Beute fremder Eroberer und einbrechender Barbarei. Der Grund dieser Erscheinung ist eben sowohl im Geiste der Völker zu suchen,

welche die Bestandtheile des grossen Reiches ausmachten, als in der Persönlichkeit der römischen Kaiser, die der geringsten Zahl nach Väter des Vaterlands, meistens launische und schwache, von Leidenschaften tyrannisirte Kreaturen waren, welche ihr eigenes Missbehagen und das innere Zerwürfniss ihrer selbst den Unterthanen angedeihen liessen. Der Gedanke stand unter der Zensur, die Rede war servil, das öffentliche Leben ein rein militärisches, das bürgerliche auf die blosse Häuslichkeit reduzirt. Für den Umsturz der unantastbaren heiligen Rechte der Menschheit, welche Vespasian (69—79) weder anerkannte noch achtete, gab schon Tiber (14—37) den Ton an; die Grausamkeit des Domizian (81—96), welcher in der geistigen Verdumpfung seiner Unterthanen die Sicherheit des Thrones suchte, vertrieb die edlen Freunde des Stoizism; der Kaiser Verus in seiner Jugend [1]) von den besten lateinischen und griechischen Lehrern unterrichtet (unter den letztern waren die Grammatiker Telephos, Hephästion, Harpokration, die Rhetoren Apollonios, Herodes Attikos, die Philosophen Apollonios und Sextos), hatte keinen Sinn für die Wissenschaften; und der sonst gelehrte, freisinnige und tiefdenkende Julian der Abtrünnige (360—363) gefiel sich, eine Religion ins Leben zurückzurufen, deren Wurzel erstorben war (§. 239. u. 240.). Dazu kamen ausser inneren Unruhen die beständigen Kriege mit barbarischen Völkern, welche das Reich an den Grenzen beunruhigten. Wem es da verstattet war, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen, der verschloss sich vor den widerwärtigen Stürmen. Die Gebildeten, welche sonst an der Spitze des öffentlichen Lebens standen, rechneten jetzt das behagliche Studiren bei der Lampe in einsamer Wohnung zu den höchsten Genüssen des Lebens. Freilich drückt sich dieses beengte Leben auch in den literarischen Hervorbringungen ab. Die Schriftsteller, die ihr Auge noch für das Treiben der Welt öffneten, hatten ihren Stoff an den historischen Erscheinungen; die Beredsamkeit dagegen war zur blossen Stilübung herabgesunken; die Poesie war vertrocknet und ausser in einigen epischen Gedichten

---

1) Iul. Capitol. vit. Veri. c. 2. Audivit Scaurum grammaticum latinum, Scauri filium, qui grammaticus Adriani fuit; Graecos Telephum, Hephaestionem, Harpocrationem, rhetores Apollonium, Celerem Caninium, Herodem Atticum; Latinum Cornelium Frontonem; philosophos Apollonium et Sextum. Hos omnes amavit unice atque ab his invicem dilectus est; nec tam ingeniosus ad literas.

macht sie sich Luft in der bittern Satyre über das verdorbene Zeitalter. Trost für alle Unannehmlichkeiten des Lebens gewährte die Philosophie, den Römern ein asketischer Stoizism, den Griechen ein mystischer Platonism, ganz entsprechend ihrem beiderseitigen Charakter. Die meisten Literaten aber gefielen sich im Studium der älteren klassischen Literatur, und ein Theil von ihnen füllte sich mit dem Inhalte derselben auf eine erstaunenswerthe Weise an. Ueberhaupt häufte sich jetzt das Wissen zu einer massenhaften Polyhistorie an, und die Philologie machte in dieser Periode bei den Römern weit grössere Fortschritte als bei den gleichzeitigen Griechen. Die Gelehrsamkeit, deren Aneignung in den sturmvollen Zeiten dieser Periode noch am meisten befriedigte, auch so lange sie sich in den Schranken grammatischer und historischer Forschungen hielt, nicht wie die Poesie und Philosophie verdächtigt ward, gewann an Inhalt und ausgedehnter Breite.

§. 188.

Begriff und Umfang der Philologie.

In der vorigen Periode (§. 72.) ist dargethan worden, dass die *φιλολογία* ihrem Begriffe nach sich nicht auf die Sprachwissenschaft beschränkte, wie wir heutzutage den Sprachgelehrten vorzugsweise einen Philologen nennen, sondern überhaupt eine wissenschaftliche Bildung, Gelehrsamkeit, Bekanntschaft mit der Literatur und die Gewandtheit und Fähigkeit zu disputiren bezeichnet. Diese Bedeutung hat sich denn auch in gegenwärtiger Periode erhalten, und die Philologie umfasst auch jetzt, wie die angeführten Stellen beweisen, das Studium aller Wissenschaften [1], die Philosophie nicht ausgenommen [2]. Der *φιλόλογος* bezeichnet daher den Gebildeten

---

1) Arrian. Epictet. IV, 4, §. 1. *Μέμνησο, ὅτι οὐ μόνον ἐπιθυμία ἀρχῆς καὶ πλούτου ταπεινοὺς ποιεῖ καὶ ἄλλοις ὑποτεταγμένους, ἀλλὰ καὶ σχολῆς καὶ ἀποδημίας καὶ φιλολογίας.* Die *ἐπιθυμία φιλολογίας* ist hier die Sehnsucht nach wissenschaftlicher Unterhaltung.

2) Plotin's Ausspruch (vit. Plotin. p. 116): *φιλόλογος μὲν ὁ Λογγῖνος, φιλόσοφος δὲ μηδαμῶς,* widerspricht dem nicht, weil er sich auf den Streit der Nominalisten und Realisten gründet. Justin der Märtyrer in seinem Dialog. c. Tryphon. erklärt geradezu Philologie für das Studium der Weisheit.

und Gelehrten [3]), im Gegensatz zu dem Laien [4]); jeden, der nach Bildung und höherer Einsicht ringt [5]); und unter *φιλολογεῖν* verstand man das Studiren der Literatur nach allen Seiten hin, im Gegensatz zu dem praktischen Wirken im Staate [6]): weshalb auch die *φιλόλογοι* und *πολιτικοί* einander entgegen gesetzt werden [7]).

Insofern nun *φιλολογία* das Studium überhaupt bezeichnet, so schliesst sie natürlich auch das der *γραμματική* mit ein, und ein *φιλόλογος* kann daher auch ein *γραμματικός* sein. Doch ist daraus keinesweges auf die gleiche Bedeutung beider Wörter zu schliessen. Wohl waren die Grammatiker wegen ihrer wissenschaftlichen und meist sehr ausgebreiteten Studien in der Regel auch *φιλόλογοι*, aber diese nicht immer Grammatiker. Die Grammatik bildete, wie wir früher gesehen haben, einen bestimmten Studienkreis, der von dem elementaren Wissen, vom Lesen und Schreiben ausgehend, auf das Studium der Literatur, deren Erklärung und Beurtheilung abzweckte. Beschränkte sich die *γραμματική* auf das elementare Wissen [8]), so bezeichnete man sie als *γραμματιστική* oder *γραμματικὴ παιδική*,

---

3) Helladius apud Phot. Bibl. p. 535 a 10. *Οἶδα δέ τινας, φησί, τῶν φιλολόγων καὶ τὸν πίθηκον ὀνομάζοντας καλλίαν.*

4) Sext. Empir. adv. Grammat. §. 235. (p. 652, 9. Bk.) *Ὡς γὰρ ἡ φιλολόγος (sc. συνήθεια) γελᾶται παρὰ τοῖς ἰδιώταις, οὕτως ἡ ἰδιωτικὴ παρὰ τοῖς φιλολόγοις.*

5) Phrynich. Eclog. p. 392. Lob. *Φιλόλογος ὁ φιλῶν λόγους καὶ σπουδάζων περὶ παιδείαν οἱ δὲ νῦν ἐπὶ τοῦ ἐμπείρου τιθέασιν οὐκ ὀρθῶς.* So sagt auch Plutarch (vit. Alexand. c. 8.) von Alexander dem Grossen: *ἦν δὲ φύσει φιλόλογος καὶ φιλομαθὴς καὶ φιλαναγνώστης*, und Xiphilin vom Kaiser Hadrian: *φύσει φιλόλογος ἦν ἐν ἑκατέρᾳ τῇ γλώσσῃ, καί τινα πεζὰ καὶ ἐν ἔπεσι ποιήματα παντοδαπὰ καταλέλοιπε*

6) Plutarch Cato min. c. 6. *Αἰτίαν δ' ἔλεγον οἱ φίλοι τούτου τὴν πολιτείαν καὶ τὰ δημόσια πράγματα, πρὸς ἃς ὅλας τὸν Κάτωνα τὰς ἡμέρας ὄντα καὶ κωλυόμενον φιλολογεῖν νύκτωρ καὶ παρὰ πότον συγγίνεσθαι τοῖς φιλοσόφοις.* Pseudo-Plutarch. Vit. X oratt. (Demosth.) p. 844. D. (p. 282, 30. Wesl. *Βιογράφοι*) *Λέγουσι δ' αὐτὸν* (scil. *Δημοσθένην*) *ἔτι νέον ὄντα εἰς σπήλαιον ἀπιέναι κἀκεῖ φιλολογεῖν, τὸ ἥμισυ τῆς κεφαλῆς ξυράμενον, ἵνα μὴ προέρχοιτο.*

7) Cf. Plutarch. vit. Lycurg. c. 42.

8) Ueber die Methode des grammatischen Unterrichts vgl. Dionys. Halic. de adm. vi dic. Demosth. c. 52. (p. 1115. Reisk.) in §. 192. Anm. 3. auch De Comp. Verbb. p. 414. Schaef.

ἀτελεστέρα [9]); gab sie sich mit der Exegese und Kritik der Literatur ab, so bezeichnete man sie als γραμματικὴ ἐντελὴς oder τελειοτέρα [10]), welche nicht nur die ἐξήγησις und διόρθωσις, d. i. Textkritik, sondern auch die eigentliche κριτική, d. i. die ästhetische und sogenannte höhere Kritik mit in sich fasst. Durch diese Ausdehnung ihres Gebietes hat die Grammatik einen Umfang gewonnen, der demjenigen gleichkommt, den wir heutzutage der Philologie zu geben pflegen. Es umfasste die Grammatik die **Sprachwissenschaft**, die **Geschichte** und die **Philosophie**. Zwar wird von den Alten die Definizion der Grammatik und ihrer Theile verschieden angegeben; aber ein aus diesen Definizionen gezogenes Resumé führt doch zuletzt auf jene grosartige Bedeutung der Grammatik hin. Wenn wir annehmen dürfen, dass uns **Dionys** der Thraker mit seiner Definizion und **sechsfachen** Theilung der Grammatik (§. 72. Anm. 29.) wohl im Ganzen die aristarchische Ansicht giebt, so ist nicht zu verkennen, dass in gegenwärtiger Periode in der **dreifachen** Theilung ein Fortschritt wahrzunehmen ist. Die drei Theile bei Dionys, nämlich die ἀνάγνωσις ἐντριβὴς κατὰ προςῳδίαν, die ἐτυμολογίας εὕρεσις, der ἀναλογίας ἐκλογισμός sind im Grunde nur Unterabtheilungen der τέχνη γραμματική oder der eigentlichen Grammatik als Sprachwissenschaft; sowie die ἐξήγησις κατὰ τοὺς ἐνυπάρχοντας ποιητικοὺς τρόπους und die γλωσσῶν τε καὶ ἱστοριῶν πρόχειρος ἀπόδοσις der Wort- und Sacherklärung angehören. Die Zusammenfassung des Sprachlichen, von den Elementen bis zur Komposizion der Rede, als ein Τεχνικόν ist von den Pergamenern schon ausgegangen und von **Apollonios Dyskolos** zur Anerkennung gebracht worden, welcher zuerst den ganzen grammatischen Apparat seiner Vorgänger kritisch sichtete und die Grammatik als τέχνη, als ein wissenschaftliches Sprachsystem anerkannte (vgl. §. 201. Anm. 6.), deren Theile einen

---

9) Philo Iud. Περὶ τῆς εἰς τὰ προπευδεύματα συνόδου p. 348, b. c. Τὸ γράφειν καὶ ἀναγιγνώσκειν γραμματικῆς τε ἀτελεστέρας ἐπάγγελμα, ἣν παρατρέποντές τινες γραμματιστικὴν καλοῦσι.

10) Philo Iud. Περὶ ὀνείρων p. 462, g. (Vol. I. p. 652. Mangey) Λαβὼν ἀπὸ παιδεκῆς γραμματικῆς δύο τὰ πρῶτα, τό τε γράφειν καὶ τὸ ἀναγιγνώσκειν, ἀπὸ δὲ τῆς τελειοτέρας τήν τε παρὰ τοῖς ποιηταῖς ἐμπειρίαν καὶ τὴν ἀρχαίας ἱστορίας ἀνάληψιν. cf. Vol. I. p. 158. Mang. Γραμματικὴ μὲν ποιητικὴν ἐρευνοῦσα καὶ παλαιῶν πράξεων ἱστορίαν μεταδιώκουσα. Cf. Sext. Empir. adv. Gramm. §. 49. (p. 609, 21. Bk.).

logischen Zusammenhang unter einander haben [11]). Es lässt sich daher mit gutem Grunde die Inhaltsangabe der Grammatik als ein *Τεχνικόν*, *Ἱστορικόν* und *Ἰδιαίτερον*, wie sie Sextos der Empiriker giebt [12]), der überhaupt gegen die Techniker und Analogisten zu Felde zieht, auf Apollonios den Techniker zurückführen, von dem als Zweck der sprachlichen Studien das Verständniss der Literatur, besonders der Dichter [13]), hingestellt und somit der innige Zusammenhang der Grammatik und Exegese angedeutet wird. Nun kommt zwar in den erhaltenen Schriften des Apollonios jene Trichotomie der vollendeten Grammatik nicht weiter vor, auch wird sie ihm sonst nicht beigelegt; allein indem er den sprachwissenschaftlichen Theil der Grammatik als Ein zusammenhängendes System in der *τέχνη γραμματική* hinstellt, macht sich nun die Dreitheilung der *γραμματικὴ ἐντέλης* von selbst. Die *κρίσις ποιημάτων* ist von jeher als ein Theil der Grammatik anerkannt, ja von den Pergamenern (vgl. §. 72. Anm. 33.) sogar der Grammatik übergeordnet worden. Apollonios als guter Aristarcheer ist dieser Ansicht nirgends beigetreten, sondern hat wie seine Vorgänger dieselbe der Technik und Exegese beigeordnet. Wenn nun Sextos der Empiriker sagt, dass die Grammatiker in der Bestimmung der Theile der Grammatik vielfach voneinander abgewichen seien, er es aber bei seiner Opposizion gegen die Grammatiker für hinreichend halte, die Dreitheilung derselben in *Τεχνικόν*, *Ἱστορικόν* und *Ἰδιαίτερον* zu erwähnen, so lässt sich nicht zweifeln, dass er dabei hauptsächlich den Apollonios und die auf seiner Seite stehenden Techniker im Auge gehabt hat; zumal da sich annehmen lässt, dass Sextos das letzte Resultat der grammatischen Studien berücksichtigt und hauptsächlich den wegen seiner gediegenen Leistungen so einflussreichen Apollonios nebst Anhang zu bekämpfen gesucht haben wird.

Da die Techniker das letzte Glied an der Kette der wissenschaftlichen Grammatiker, und gleichsam den Höhepunkt des Sprachstudiums im Alterthum bilden, so haben wir auch in der von Sextos mitgetheilten Definizion der Grammatik, wenn wir sie anders mit

---

11) Dies spricht Apollonios deutlich im Eingange seiner Syntax aus, sowie auch (p. 10, 13) durch die logische Rangirung der Redetheile (*ἡ κατὰ λόγον τῶν μερῶν τοῦ λόγου τάξις*).

12) Sext. Emp. adv. Gramm. p. 238. (p. 619, 16). Vgl. Anm. 14.

13) Apollon. Synt. lib. I, init. bezeichnet die *σύνταξις* als *ἀναγκαιοτάτη πρὸς ἐξήγησιν τῶν ποιημάτων*.

Recht vom Apollonios ausgehen lassen dürfen, die letzte und zugleich genügendste Begriffs- und Inhaltsbestimmung der Grammatik, die sich bis ans Ende des Mittelalters erhalten hat und erst seit der Wiedergeburt der alten Literatur in den Hintergrund geschoben worden ist, indem man die *Γραμματική* allmälich wieder auf die blosse Sprachwissenschaft beschränkte und die Exegese und Kritik von ihr trennte.

Die Wichtigkeit der Stelle bei Sextos veranlasst uns, sie hier im Texte mitzutheilen [14]). *Τῆς γραμματικῆς τὸ μὲν ἐστιν ἱστορικόν, τὸ δὲ τεχνικόν, τὸ δὲ ἰδιαίτερον, δι' οὗ τὰ τοὺς ποιητὰς καὶ συγγραφεῖς μεθοδεύεται. ὧν Τεχνικὸν μέν ἐστιν, ἐν ᾧ περὶ τῶν στοιχείων καὶ τῶν τοῦ λόγου μερῶν ὀρθογραφίας τε καὶ ἑλληνισμοῦ καὶ τῶν ἀκολούθων* [15]) *διατάττονται· Ἱστορικὸν δὲ ὅπου περὶ προςώπων οἱονεὶ θείων τε καὶ ἀνθρωπίνων καὶ ἡρωικῶν διδάσκουσιν, ἢ περὶ τόπων διηγοῦνται καθάπερ ὀρῶν ἢ ποταμῶν, ἢ περὶ πλασμάτων καὶ μύθων παραδιδόασιν ἢ εἴ τι τῆς αὐτῆς ἰδέας ἐστίν· Ἰδιαίτερον δὲ τὸ κατὰ τοὺς ποιητὰς καὶ συγγραφεῖς ἐπισκοποῦσι, καθ' ὃ τὰ ἀσαφῶς, λεγόμενα ἐξηγοῦνται, τά τε ὑγιῆ καὶ τὰ μὴ τοιαῦτα κρίνουσι, τὰ δὲ γνήσια ἀπὸ τῶν νόθων διορίζουσιν.*

Wir haben somit als Inhalt der Grammatik im weiteren Sinne die **Grammatik** als Technik oder Sprachwissenschaft, die **Exegese** als historische Auslegung der Literatur, und die **Kritik** als ästhetische Würdigung der Literaturwerke und Reflexion über die Authentität derselben. Letztere betrachtete man übrigens, trotz aller Zusammenfassung mit der Grammatik, immerhin als eine eigenthümliche und für sich dastehende Thätigkeit, was früher die Pergamener vermochte, die *κριτική* als eine Hauptsache zu betrachten und ihr die *γραμματική* unterzuordnen, und auch zu ihrer Bezeichnung als *μέρος ἰδιαίτερον τῆς γραμματικῆς* Veranlassung gab. Doch griffen Grammatik und Kritik so eng in einander über, dass wenigstens die Kritik als *διορθωτική* (Text- und höhere Kritik) nicht von der Grammatik getrennt werden konnte, und solche Kritiker auch als *γραμματικοί*, und zwar im Gegensatz zu den blossen *γραμματισταὶ*

---

14) Sext. Emp. adv. Gramm. p. 236. (p. 619, 16. Bk.).

15) Auch die Bezeichnung *ἀκόλουθα* (*ἀκολουθία*) statt *ἀνάλογα* (*ἀναλογία*) erinnert an Apollonios Dyskolos. Vgl. in dessen Syntax pag. 15, 20. p. 37, 16. p. 46, 27. p. 47, 15. 20. p. 51, 10. p. 97, 2.

als *γραμματικοὶ δοκιμώτατοι* bezeichnet werden [16]). Die ästhetischen *Κριτικοὶ* waren allerdings nicht immer *γραμματικοί*.

Verbinden wir nun das weite Gebiet der Grammatik mit dem allgemeinen Begriff der Philologie als gelehrtes Studium überhaupt, so stellte sich ihr Umfang als ein alle Wissenschaften berührender heraus. Hierdurch wird aber auch zugleich der universelle Einfluss erklärlich, den die philologischen Studien zu allen Zeiten auf Literatur und Kultur ausgeübt haben. Können nun zwar gegenwärtig nicht so grosartige Leistungen in der gesammten Philologie nachgewiesen werden, wie in der vorigen Periode die Alexandriner und Pergamener an den Tag gelegt haben, so muss dagegen hervorgehoben werden, dass jetzt die aufgehäuften Schätze wissenschaftlicher Resultate verallgemeinert und unter ein grösseres Publikum gebracht worden.

In der **Grammatik** zehrte man im **Osten** von dem Reichthum der Vorgänger; man exzerpirte ihre Kommentare und kompilirte grammatische Handbücher und lexikalische Sammlungen. Nur Wenige haben durch selbständige Forschungen die von den Alexandrinern so fleissig behandelte Grammatik weiter ausgebaut. Dahin gehören besonders **Apollonios Dyskolos** und sein Sohn **Herodian**, welche beide zuerst die Grammatik methodisch behandelten; dieser vorzugsweise die Formlehre, jener die Syntax (§. 201.). Von Belang für die methodische Ausarbeitung der Grammatik waren auch die **Attikisten** (§. 218.). Aber nach ihnen, seit dem 3. Jahrhundert, hatte die Grammatik weder in empirischer noch technischer Hinsicht eine Bereicherung erfahren und man war höchstens nur darauf bedacht, für den praktischen Bedarf Exzerpte der Kommentare, Scholien, Spezialwörterbücher und technische Kompendien zu veranstalten. — Im **Westen** beginnt das grammatische Studium eigentlich erst an Umfang und Reichthum zu gewinnen; aber obschon es einzelne Leistungen aufzuweisen hat, die diese Disziplin entschieden gefördert haben, so kam doch die Grammatik nie zu einer solchen Blüte, wie im Osten. Auch schlossen sich die Römer in der Regel nur ängstlich an die Leistungen der griechischen Grammatiker an und übertrugen dieselben ins Lateinische, so: dass selbst die ehrenwerthesten Namen, wie **Remmius Fannius Palämon**, **Valerius Probus**, **Quintilian**, **Donat** das Beste in ihren

---

16) Athen. III, p. 116. C. *Ὅτου μὲν ἐστι τὰ ποιήματα, ὑμῶν ἐστι κρίνειν, τῶν δοκιμωτάτων γραμματικῶν.*

Schriften den Griechen verdanken. Die Formlehre fand die meisten Bearbeiter; Einzelnes giebt zerstreut A. Gellius; in der Rhetorik steht Quintilian oben an.

In der Exegese ist einerseits ein Rückschreiten, andrerseits ein Fortschreiten bemerkbar. Im Osten vernachlässigen die Grammatiker die Exegese im Ganzen und übten hauptsächlich nur die Wortexegese (Lexilogie §. 213—220.), die sie in ihren grammatischen, lexikalischen und rhetorischen Schriften anbrachten. Vollständige und fortlaufende Kommentare (commentarii perpetui) lieferten sie fast gar nicht, und die Dichter, welche ehedem Hauptstoff für die kommentirenden Grammatiker gewesen waren, kommen nur in sehr geringem Maasse in Betracht (§. 221 fgg.). Das Leben, welches eine immer praktischere Tendenz annahm, rief einen realistischen und räsonnirenden Standpunkt herbei, der mit der Id alität der klassischen Zeit im grellen Widerspruche stand. Das Studium der Dichter musste dem Studium der Redner, Historiker und vor allem dem der Philosophen weichen. Philosophie und Rhetorik galten als die Grundlage aller damaligen Bildung und waren zugleich zur Brotwissenschaft herabgesunken. Dieses hatte bedeutenden Einfluss auf die philologische Thätigkeit. So sehr auch in dieser Periode Rhetoren und Sophisten jede einzelne Spracheigenthümlichkeit ihren Mustern abzulernen suchten, so vernachlässigte man doch in der Exegese das Formelle, die Sprache, und hielt sich um so mehr an den Inhalt; diesen suchte man durch umständliche, breite, oft wässerige Exposizionen verständlicher und verdaulicher zu machen. Von dieser Seite gewann die Exegese an Theilnahme und fleissigen Arbeiten, die bei allen Mängeln aber doch von grosser Wichtigkeit sind (§. 228.). Philosophen, Sophisten und Rhetoren vertreten die Grammatiker in der Exegese. Paraphrasirende und metaphrasirende Erklärungen der philosophischen Werke, besonders der Peripatetiker und (Alt- und Neu-) Platoniker finden sich reichlich vor. Auch Aerzte und Mathematiker kommentiren die Werke ihrer Vorgänger (§. 229 ff.). Ferner blieb das Christenthum nicht ohne Einfluss auf die Exegese. Die Allegorie (§. 224.) hat in keinem Zeitalter eine grössere Rolle gespielt als in dem g genwärtigen; die Griechen suchen mit allen sophistischen Künsten zu zeigen, dass in ihrer Theologie und Philosophie auch die Weisheit des Christenthums enthalten sei; die Christen und Juden bemühen sich um den Beweis, dass das Heidenthum nichts als ein verdorbener Mosaismus oder Orientalismus

überhaupt wäre. Die Erweiterung der Sprachkenntnisse [17]) führte auf *Uebersetzungen* (§. 231.), die in dieser Periode als ein wenn auch noch geringer Zuwachs der philologischen Literatur betrachtet werden können. Zwar übersetzte man in der vorigen schon die alttestamentlichen Bücher (§. 114.), aber gegenwärtig vermehrten sich diese Uebersetzungen und auch *lateinische*, phönikische und syrische Schriften wurden jetzt ins Griechische übertragen. — Im *Westen* hat die Exegese einen doppelten Charakter. Im ersten Jahrhundert ist sie vorherrschend historisch - antiquarische oder Realexegese, während sie später, besonders vom 3. Jahrhundert an, fast ausschliesslich grammatisch wird, so jedoch, dass die Realien dabei zwar nicht vernachlässigt, aber sehr in den Hintergrund gedrängt werden. Was frühere Grammatiker in ihren Kommentaren niedergelegt hatten, wird meistens in abgerissenen Scholien wiederholt. Wenn in Griechenland vorzugsweise Philosophen, Rhetoren, Sophisten, Aerzte und Mathematiker Kommentare mit praktischer Tendenz ausarbeiteten, so sind es im Westen fast ausschliesslich nur *Grammatiker* und *Rhetoren*, die sich mit dem Kommentiren abgeben, daher auch der Charakter ihrer Kommentare vorherrschend ein grammatischer ist; die Form ist miszellenartig, abgerissen und auf die Befriedigung des nächsten Bedürfnisses berechnet, die einzige Klasse römischer Gelehrten, die auch vorzugsweise *praktische* Kommentare lieferte, machten die *Rechtsgelehrten* aus, deren Verdienst nicht nur in der Erklärung der Gesetze, sondern auch des Sprachlichen bestand, besonders der Sprache ältester Gesetzdenkmäler. Von der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts an machte sich auch die Erklärung der *Bibel* geltend. Die *Paraphrase* ist bei den Römern selten und fast nur bei einigen griechischen und biblischen Schriften angewandt worden. Oefterer dagegen *übersetzte* man aus dem Griechischen (§. 197.), was sogar auch in den Schulen zur Bildung des Stils schon geschah. Mit der Uebersetzung steht die

---

17) *Römer* sprachen und schrieben *griechisch* (vgl. §. 140. Anm. 15.), wie die *römischen Kaiser* (August, Antonin der Philosoph, Julian der Abtrünnige u. v. A. §. 255.), der römische Ritter L. *Musonius Rufus* (55 n. Chr.), *Aelian* von Präneste (§. 247. a. E.), u. A. *Griechen* verstanden *Latein* und studirten römische Literatur, wie *Plutarch*, oder übersetzten, wie *Päanios* (§. 231.); andere verstanden auch *orientalische* Sprachen, wie *Galen*, der unter allen fremden Sprachen, die er verstand, die *Persische* vorzog. Vgl. auch §. 201. a. E.

Nachahmung der griechischen Werke, besonders der Dichter und Redner im engsten Zusammenhange und sie verdient an ihrem Orte eine nähere Betrachtung, da in ihr die praktische Anwendung der Studien und die eigentliche Frucht der römischen Philologie gesehen werden kann.

Die Kritik hat im Osten (§. 233.) einen dürftigen Standpunkt; die praktische Tendenz des Zeitalters beengte die Wort- und Konjekturalkritik. Die religiösen Interessen aber förderten die Kritik der heiligen Schriften. Nur der wissenschaftliche Galen kritisirte ächt philologisch die Werke seines Meisters Hippokrates. Unter den Grammatikern sind Apion, Seleukos und einige andere Kritiker des Homer der Erwähnung werth (§. 235.). In der höheren Kritik (§. 236.) zeichneten sich einige Rhetoren aus. Mit Vorliebe handhabte man die ästhetische Kritik (§. 237.), durch welche die wissenschaftliche Bearbeitung der Literaturgeschichte vorbereitet wurde. — Im Westen knüpft die Kritik an die Geschichtschreibung, als dem Hauptheile der römischen Literatur an. Für die Wortkritik waren die Römer zu praktisch, obschon sie auf möglichst berichtigte Handschriften sahen und deren Werth zu schätzen wussten. Aber die kritischen Leistungen eines Mark Valer Probus, Plotius Tukka und Lucius Verus, die sich mit Terenz und Virgil beschäftigten, waren wohl mehr allgemein redigirender Art, als dass sie mit aller Sorgfalt einen gereinigten Originaltext beabsichtigten. Dagegen sind die Bemühungen um ästhetische Kritik augenfälliger; hier ahmten die Römer den Griechen auf eine fast ängstliche Weise nach, indem sie bei Vorlesungen (commissiones, recitationes) und Gastmälern Sprache, Darstellung und Stoff der Dichter, Redner, Historiker nach allen Seiten hin abschätzten und diese Beschäftigung selbst zu einem Zweig schriftstellerischer Thätigkeit machten.

Am umfangreichsten wurde das Gebiet der Erudizion bearbeitet. Der Osten bietet hier einen Reichthum des Wissens, der bei den politischen Wirren des Zeitalters unerwartet genannt werden könnte. Aber gerade dieser Zustand war so recht geeignet, diese Seite der Literatur, das summarische wie spezielle Wissen, das weniger methodische als kompilatorische Streben nach Polymathie zu begünstigen. Die von den Zeitereignissen angeregte Historiographie bildet die Grundlage antiquarischer Gelehrsamkeit, wozu noch die Kommentare zu den Autoren, besonders zu den Rednern kommen, welche an Mittheilungen über die Rechtsantiquitäten reich sind, so-

wie diese überhaupt seit dem zweiten Jahrhundert grösserer Aufmerksamkeit werth geachtet wurden (§. 243.). Das Religionswesen (§. 239.) wurde von Mythensammlern, Mythenerklärern und besonders von den Philosophen weniger in ein übersichtliches System gebracht, als in einem Kreise von theils räsonnirenden, theils miszellenartigen Schriften zusammengetragen. Das Staatswesen (§. 241 ff.), von der öffentlichen wie Privatseite lehren ausser den Historikern die Philosophen, die Redner, Geographen, Taktiker u. v. a.; mit ihnen thun wir helle Blicke in die Lokalität des Alterthums. Ganz entsprechend dem politischen Zustande, welcher alle Aufmerksamkeit auf Sicherung oder Erweiterung der Grenzen, auf Verbesserung des Kriegswesens, Bekanntschaft mit dem weiten Gebiete des Reiches und selbst über seine Grenzen hinaus richtete und eine spezielle Geschichtschreibung hervorrief, die das chronologische Element auf grössere Bestimmtheit brachte, finden wir in der Literatur dieser Zeit hauptsächlich ein Bild des Kriegswesens, genaue Angaben der Geographie und Chronologie. Das verkümmerte Privatleben von der Erziehung bis zum Tode ist nur dürftig geschildert. Die Literaturgeschichte (§. 246—251.) hat in bibliographischer Hinsicht eine geringere Bedeutung als früher; aber das Biographische und die pragmatische Darstellung einzelner Zweige der Literatur, besonders der Philosophie, dann auch der Beredsamkeit, hat an Umfang wie Form gewonnen und es stellt sich heraus, dass diese Periode einen ziemlich freien Ueberblick über die Literatur der Vorzeit hatte, wenn auch dieses nur von einzelnen Köpfen durch ihre literarhistorischen Abhandlungen bewiesen wurde. Die ästhetische Kritik förderte den Anbau der griechischen Literaturgeschichte, und als materielle Seite literärischer Thätigkeit tritt das Sammeln und Epitomiren der Dichter und Prosaiker hervor, welches sogar die Kaiser anregten und förderten. Die Kunstgeschichte (§. 252.) endlich hat nur eines mangelhaften Fleisses sich zu erfreuen. Pausanias und Philostrat sind fast die einzigen Schriftsteller von Gewicht; weniges erzählt uns Lukian und einige Rhetoren. Dagegen theorisirte man fleissig über Musik und schrieb auch deren Geschichte (§. 253.). — Im Westen ist der Umfang der Erudizion nicht geringer als im Osten; nur in den einzelnen Fächern stellt sich einige Ungleichheit heraus. Hauptsächlich war es das Rechtswesen, für welches sich ein eigener Gelehrtenstand gebildet hatte, das durch Sammlungen und Kommentare zur musterhaften Brauchbarkeit zurechtgemacht wurde.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen über die Behandlung der Philologie fragt es sich, welche waren die Beförderungsmittel derselben?

§. 189.

Beförderungsmittel der Philologie.

Das grosse römische Reich, dessen organisches Leben jetzt an Einen Mittelpunkt, an die Kaiserherrschaft zu Rom geknüpft war, erhielt auch von daher seine Lebenssäfte. Je ferner aber die Provinzen des Reiches von Rom entfernt waren, um so schwächer zeigte sich der imperatorische Einfluss und Griechenland, Aegypten und Kleinasien gingen im Ganzen denselben Weg, den sie in der vorigen Periode gegangen waren. Vermisst wurde im Osten allerdings die Herrschaft der Ptolemäer, Attalen und Seleukiden, deren erfolgreiche Pflege der gelehrten Studien, Schulen, Bücher- und Kunstsammlungen in den Haupt- und Provinzialstädten die römischen Kaiser selbst bei dem besten Willen nicht ersetzen konnten. Was daher im Osten noch Dankenswerthes für die Wissenschaften geschah, war weniger den Mitteln der Kaiser als der nachhaltigen Wirkung der von den ägyptischen, pergamenischen und syrischen Königen gepflegten Institute zu verdanken. Im Osten dauerten die grammatischen Schulen zu Alexandria, Pergamon und Antiochien fort; noch stehen sich Aristarcheer und Pergamener, wenn auch minder schroff, einander gegenüber; und neben ihnen zeigten und weckten Rhetoren, Sophisten, Philosophen Liebe und Eifer für das sorgfältigste Studium der alten Klassiker. Besonders traten im zweiten Jahrhundert dieser Periode die Sophisten [1]) mit der bewundernswerthesten Energie auf. Mit ausserordentlicher Gewandtheit ahmten sie die Darstellung des Platon und Demosthenes nach, der geistreiche Lukian reproduzirte die Sprache des Aristophanes, einige Geschichtschreiber hielten sich an Thukydides und Xenophon und den Dichtern blieb Homer das Urbild. So erhielt sich in Folge mühsamer Beobachtung während dieser ganzen Periode eine noch ganz

---

1) Vgl. Bernhardy Wiss. Syntax S. 33 ff. und Note 58., wo in Bezug auf die Geschichte der jüngeren Sophisten auf Cresolli Theatr. vett. rhett. etc. Paris, 1620. lib. III. u. IV. verwiesen wird. Ueber das Wesen der Sophistik siehe die Hauptpunkte bei Bernhardy Gr. Lit. I, S. 408 ff.; ebendas. S. 414 ff. über die Bedeutung von σοφιστής, σοφιστιᾶν und σοφιστεύειν in dieser Periode.

leidliche Sprache (vgl. §. 232.). Dieser Nachahmungseifer der Sophisten war von entschiedenem Einfluss auf das Studium der Literatur; eine nur erträgliche Nachahmung eines Cultors setzte eine recht fleissige Lektüre desselben voraus und in der That zeigen die Nachahmer eine bis an die Uebertreibung gränzende Sorgfalt [2]). Die Sucht, rein attisch zu schreiben (ἀττικίζειν), veranlasste die vielen lexikalischen Sammlungen, besonders die συναγωγαί λέξεων Ἀττικῶν (§. 218.), welche wegen der beigefügten Bemerkungen über Form und syntaktischen Gebrauch der einzelnen Wörter und Redensarten der Grammatik förderlich wurden. Endlich war auch der Zuschnitt des Unterrichtes in den Schulen von der Art, dass die grammatische und philologische Thätigkeit hinreichende Nahrung fand (vgl. §. 192. Anm. 4.).

Während sich im Osten nur eine Nachhaltigkeit vorgängiger Pflege der Wissenschaften und klassischen Studien zeigte, so zeigt sich dagegen im Westen ein kräftiges Erfassen derselben. Hier geht das wissenschaftliche Leben erst recht an, lebt sich aber auch schon am Ende der Periode ab. Die einzige Roma [3]) ward der Sammelplatz aller derer, die eine höhere Stellung im Staate einzunehmen trachteten; dorthin begaben sich, schon um der literarischen Hülfsmittel willen, welche hier zusammengebracht und zum öffentlichen Gebrauche gestellt waren, eine Menge Griechen, die als gelehrte Hausfreunde, als Erzieher mit grosser Zuvorkommenheit aufgenommen wurden, und sogar einen Einfluss auf die Kaiser gewannen, insofern sie die Prinzen erzogen. Wenn umgekehrt (vgl. §. 256.) die griechischen Lehrer, Philosophen und Rhetoren, sich wieder zu schmählicher Erniedrigung, ja selbst Verfolgung verdammt sahen, so ist dies die verdiente Folge eigener Selbsterniedrigung gewesen, zu der sich viele „Graeculi" hergaben. Die vorzüglichsten griechischen Grammatiker zogen sich, besonders von Alexandrien aus, nach Rom. Ferner lagen im Westen die Beförderungsmittel der Gelehrsamkeit in der engen Verbindung der römischen Literatur mit der griechischen. Es war keinem Schriftsteller das Quellenstudium mehr erlassen, und die Römer mussten zu ihren historischen, philosophischen und rhetorischen Erzeugnissen eine genaue Kenntniss der

---

2) Beispiele bei Bernhardy Gr. Lit. I, S. 432. Vgl. S. 420.

3) Ueber den Einfluss Roms auf die Richtung der Literatur und Wissenschaften s. Bernhardy Gr. Lit. I, S. 394 f. und besonders die dort zitirte Stelle Dion. Hal. de oratt. antiqq. 2, 3.

griechischen Literatur mitbringen, wenn sie Anerkennung finden wollten. Dadurch wurde noch weit mehr als in der vorigen Periode das literarische Treiben in eine nothwendige Abhängigkeit von griechischen Autoritäten gezwängt, obschon eben nicht zu seinem Nachtheile. Das Studium der griechischen Sprache führte von selbst auf grammatikalische und hermeneutische Uebungen; man übte sich im Uebersetzen aus einer Sprache in die andere, man ahmte nach, man wies die von Andern gemachten Nachahmungen nach, man urtheilte über den Werth der römischen Literatur im Vergleich mit der griechischen, kurz die ganze literärische Thätigkeit der Römer war nichts weiter als eine philologische in extenso. Der Reiz, den diese Studien gewährten, wird von den Römern selbst oft genug gerühmt, und man entschädigte sich durch das behagliche Studium in der Zurückgezogenheit für die Trübsale in der Oeffentlichkeit. Auch begünstigten die Kaiser die gelehrten Studien und förderten sie durch S c h u l e n, L e h r s t e l l e n, B i b l i o t h e k e n, K u n s t s a m m l u n g e n u. s. w.; sie fanden das literarische und antiquarische Forschen heilsamer für sich als eine unparteiische Geschichtschreibung und stoisches Philosophiren, welches beides ihnen einen Spiegel vorhielt, in dem sie ihre Schwächen und Nichtswürdigkeiten sehen mussten, die sie nicht sehen wollten. Also ward, kann man sagen, das philologische Studium durch die Mängel der Kaiser gefördert. Und auffällig bleibt die Wahrnehmung, dass der Eifer für Gelehrsamkeit und philologische Studien gerade unter der Regierung der bessern Kaiser, von Hadrian bis zu Ende des zweiten Jahrhunderts, im Westen schlaff und fruchtlos ist, während um dieselbe Zeit bei den Griechen sich ein Reichthum der geweckteten, eifrigsten und schaffendsten Köpfe zeigt. Mehr als die Kaiser aber förderte seit dem 4ten Jahrhundert das C h r i s t e n t h u m das wissenschaftliche Leben.

Man hält das Christenthum, das seit Konstantin dem Grossen zur herrschenden Religion im ganzen römischen Reiche erhoben wurde, gewöhnlich für eine Hauptschranke, die dem Studium der alten Literatur gesetzt worden sei, und zugleich für die Ursache des Verlustes so vieler Schriften des Alterthums. Es ist wahr, frommer Eifer unterdrückte so manches Produkt des griechischen und römischen Geistes unwiederbringlich; der Fanatism wüthete bald mit Feuer gegen die alte Literatur, bald mit Pinsel und Farbe, welche die heidnischen Schriften übermalten, damit fromme Gebete und Gesänge, biblische Schriften und theologische Abhandlungen

auf demselben Pergament ein Unterkommen fanden; aber mehr als vernichtet wurde, wurde durch das Christenthum erhalten. Zu seiner Vertheidigung und Empfehlung wurde die alte Literatur mit einem Eifer gelesen, kommentirt und applizirt, wie es nimmer in jenen den Wissenschaften so ungünstigen Zeiten geschehen wäre, wenn nicht eben die religiöse Bewegung das geistige Leben frisch erhalten hätte. Daher haben die Christen, welche die Wahrheit ihrer Religion eben so aus den heidnischen Schriftstellern wie aus der Bibel zu erhärten suchten, kein geringeres Verdienst um die Pflege und Fortpflanzung der Studien der klassischen Literatur, als die Heiden, besonders die Stoiker und Neuplatoniker. So ermahnte, um nur Ein Beispiel anzuführen, der fromme Bischof zu Cäsarea, Basilios der Grosse (§. 201. Anm. 24.), welcher seine umfassende Bekanntschaft mit der griechischen Literatur in Konstantinopel und Athen sich angeeignet hatte und es nicht für unchristlich hielt, mit dem Kaiser und Apostaten Julian im geistigen Verkehre zu leben, die Jugend, die heidnischen Autoren recht fleissig zu lesen, da dieselben Tugendmuster seien und ihr Bestes aus der heiligen Schrift genommen hätten. Man lese nur seine Rede, *Πρὸς τοὺς νέους, ὅπως ἂν ἐκ τῶν Ἑλληνικῶν ὠφελοῖντο λόγων* [4]). Zwar billigt er sie als Christ nicht unbedingt, und räth sie mit Vorsicht zu lesen. Allein er betrachtet das Studium der griechischen Literatur als eine Vorschule für christliche Erkenntniss; während sein Zeitgenosse Gregor von Nazianz (c. 300—389.) die heidnische Literatur für ein Werk des Teufels ansah. Auch beginnt jetzt mehrseitig mit dem Kampfe gegen das Heidenthum der Zerstörungseifer literarischer und Kunstdenkmäler. Dabei darf man aber auch nicht vergessen, dass die Gegenpartei ihren Lehreifer erhöhete und es an Vermehrung der Schriftwerke durch Abschriften nicht fehlen liess. Die Philosophen und Rhetorenschulen hielten die klassische Bildung aufrecht; und wie stark der Zudrang zu Männern war, deren Wissen auf griechischer Literatur basirte, beweist unter anderem das Schicksal des Aedesios, Schülers des Jamblichos [5]), welcher ein

---

4) Diese Rede ist seit dem Wiederaufleben der alten Literatur sehr oft herausgegeben worden. Latine a Leonardo Aretino (wann?) J. Potter c. interpret. Hug. Grotii. Oxonii. 1694. 8. F. W. Sturz Gera 1791. 8. Illustravit de Sinner. Paris 1841. 8. Deutsch mit Anmerkk. von F. A. Nüsslin. Mannheim 1839. 8.

5) Eunap. in Vit. Aedesii.

beschauliches Hirtenleben führen wollte, aber durch die Zudringlichkeit Lernbegieriger genöthigt wurde, einen Lehrstuhl in Pergamon aufzuschlagen, wo er nebst seinen nachmaligen Schülern eine Hauptstütze klassischer Bildung auf lange Zeit wurde.

Mit aller Sorgfalt und achtungswerthen Schärfe des Geistes drang man in das Verständniss der alten Literatur ein, und da man jetzt gerade das praktische Interesse vor Augen hatte, die heiligsten Güter der Menschheit, Religion und Freiheit, ihrem Wesen nach zu ergreifen und zu verwirklichen, so erklärt sich auch zugleich der Charakter der Alterthumsstudien dieser Zeit als ein fast durchgehends praktischer. Während die formale Seite der Philologie, Grammatik und Kritik, zurücktritt, macht sich die reale und historische, den Inhalt praktizirende Exegese vorherrschend.

Werfen wir einen allgemeinen Blick auf die philologische Thätigkeit im Osten, so zieht auch noch in gegenwärtiger Periode Alexandrien unsere grösste Aufmerksamkeit an, da es immer noch als die Hauptpflanzschule der in alle Theile des Römischen Reichs sich zerstreuenden Grammatiker zu betrachten ist, nebenbei aber auch die Pflegerin aller Wissenschaften (§. 196 ff.). Demnächst hat Asien eine Zahl von Bildungsanstalten aufzuweisen, aus denen viele Gelehrte hervorgingen (§. 194. u. 195.), und auch Griechenland, obschon es nur von seinem früheren Ruhme zehrte, ist nicht ohne Wirksamkeit auf gelehrte Studien geblieben.

Erster Theil.

Philologie im Osten.

Erster Abschnitt.

Allgemeiner Ueberblick.

I. Griechenland.

§. 190.

Politischer Zustand.

In politischer Hinsicht kann von Griechenland jetzt kaum die Rede sein, da es bereits aufgehört hat, eine selbständige Politie zu bilden. Abhängig von den römischen Kaisern, denen im Allgemeinen nicht daran gelegen sein konnte, den Landestheilen Griechenlands in staatsbürgerlicher Beziehung aufzuhelfen, weil sie sich in ihrer Ohnmacht leichter beherrschen liessen, verkümmerte dieses klassische Land unter der zum Theil rohen und grausamen Behandlung römischer Befehlshaber. Die beständigen Kriege, welche die Kaiser führten, entvölkerten das Land auf eine erstaunliche Weise [1]),

---

1) Plutarch de defectu Orac. c. 8. *Τῆς κοινῆς ὀλιγανδρίας, ἣν αἱ πρότεραι στάσεις καὶ οἱ πόλεμοι περὶ πᾶσαν ὁμοῦ τὴν οἰκουμένην ἀπειργάσαντο, πλεῖστον μέρος ἡ Ἑλλὰς μετέσχηκε, καὶ μόλις ἂν νῦν ὅλη παράσχοι τρισχιλίας ὁπλίτας, ὅσους ἡ Μεγαρέων, μία πόλις ἐξέπεμψεν εἰς Πλαταιέας.*

und dazu kamen seit dem dritten Jahrhundert die Einfälle der Barbaren, besonders der Gothen, welche bis in die Peloponnes vordrangen und auf dem Hin- und Herweg mit Feuer und Schwert wütheten. War Griechenland im Ganzen auch glücklich genug, von den Heereszügen der nördlichen und östlichen Völker weniger berührt zu werden als der westliche Theil des römischen Reiches, so reichte eine blosse Verschonung von grösseren Uebeln nicht aus, die obwaltenden Uebelstände erfolglos zu machen. Konnte doch selbst die Verlegung der Residenz nach Byzanz (s. 330 n. Chr.), das seitdem Konstantinopel genannt wird, trotz aller äussern Mittel, welche Konstantin und die nachfolgenden Kaiser zur Hebung der Hauptstadt und des östlichen Theiles des römischen Staates in Bewegung setzten, nichts zur Wiedergeburt Griechenlands beitragen. Es fehlte die erforderliche geistige und physische Kraft, welche in den Zeiten der Perserkriege Wunder that. Die Griechen waren in den ersten beiden Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung bereits soweit romaisirt, dass sie sich zur Lobrednerei der nichtswürdigsten Kaiser verstanden und in ränkevoller und niedriger Handlungsweise den entartetsten Römern nichts nachgaben. Jeder arbeitete und duldete nur für sich, nirgends gemeinschaftliches Ringen und nazionale Sympathie. Wie leicht wurde es den Westgothen, als sie unter Valens aufs neue gegen die nördlichen Länder Griechenlands anstürmten, dieselben zu verwüsten. Der kräftige Arm eines Theodos des Grossen hemmte zwar die Gräuel auf einige Zeit, aber sie für seine Nachkommen zu beseitigen, war er nicht im Stande. Im Anfange der folgenden Periode sehen wir bereits Barbaren in dem Besitze des schönen Griechenlands; die Sprache der Griechen wird eine Mischsprache, die dem heutigen Griechisch schon ähnlich gewesen sein mochte, und Griechisches Leben und Wesen existirt nur noch in der Erinnerung; die griechische Schriftsprache ist nur das Produkt fleissiger Studien der vorzeitigen Literatur.

§. 191.

Wissenschaftlicher Zustand. — Sprache.

Im Verhältniss zu dem traurigen Zustand des Staates ist der wissenschaftliche ein ganz leidlicher zu nennen. Die Griechen haben unter allen politischen Drangsalen doch eine so respectable wissenschaftliche Thätigkeit an den Tag gelegt, dass man umgekehrt auf einen guten politischen Zustand schliessen könnte, wenn nicht

die Schriftsteller selbst voll Klagen über ihre Zeiten wären. Aber auch schon der Umstand, dass man nicht mehr sprach, wie man schrieb, deutet auf eine Verrenkung des Griechenthums hin. Durch römische und barbarische Elemente entstand eine gemischte Sprache, die dem Neugriechischen schon nahe kam [1]). Man stellte die neuere *συνήθεια* der alten entgegen und bezeichnete sie als die Sprache der *οἱ νῦν, οἱ νέοι*: sie war der edlen Sprache der klassischen Zeit gegenüber eine gemeine, eine *χυδαία λαλιά* [2]). Wenn wir Literaturwerke aus gegenwärtiger Periode haben, die in einer Sprache abgefasst sind, die der Xenophontischen und Demosthenischen an die Seite gestellt werden kann, so ist dies nur das Resultat einer sorgfältigen Nachahmung, zu der man in den Schulen die Anleitung gab; nur der Nachschimmer einstiger Bildung. Dass Griechenland im zweiten und dritten Jahrhundert durch seine Rhetoren und Sophisten sprachlich sogar noch einmal glänzt, dies konnte doch den Verfall der griechischen Sprache und die Verderbniss und Barbarisirung der Aussprache nicht mehr hemmen. Besonders zeigte sich dies in Athen selbst, wo aus allen Ländern, besonders aus Thrakien, Pontos und sonst die Jünglinge zusammenströmten und statt gut griechisch reden zu lernen, die griechische Aussprache ihrer Lehrer selbst verdarben, während auf dem Lande die Sprache sich

---

1) Ueber die Geschichte der griechischen Sprache und die allmäliche Entartung der letztern vgl. R. J. F. Henrichsen: Die Neugriechische oder sogenannte Reuchlinische Aussprache der Hellenischen Sprache. Aus dem Dänischen übers. v. P. Friedrichsen. Parchim und Ludwigslust 1839. 8. J. Kreuser über denselben Gegenstand in den „Verhandlungen der fünften Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Ulm. 1842." Veröffentlicht Ulm 1843. Letzterer hat einen scharfen Gegner gefunden an Rob. Winkler De Graecorum vetere cum lingua tum pronunciatione adversus Kreuserum disputatio. Vratislav. 1844. 4. (Progr.)

2) Vgl. die *Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων ἐκ τῶν Λουκιανοῦ* bei Bachmann Anecd. Gr. Vol. II. p. 327, 10. *Ὅτι βατταρίζειν τὸ ἐν τῇ συνηθείᾳ λεγόμενον βερβερίζειν.* p. 321, 30. *Ὅτι ὕσπληξ οὐχ ὁ τόπος μόνον λέγεται, ἀλλὰ καὶ ὁ σιδηροῦς ὀχεύς, ὃ νῦν λάγενάν φασιν.* p. 347, 17. *Ὅτι τὴν ἀστράβην λέγει, τὴν ἐφεστρίδα, ἣν νέοι σέλλαν φασί.* p. 346, 27. *Εἰς κόλπον πτύειν· ἐπὶ τῶν πάνυ μαλακῶν καὶ τεθρυμμένων· τοὺς γὰρ φρονηματίας καὶ ἐπηρμένους καὶ τοῦτο μεγαλόφρονας οὐκ εἰς τὸν κόλπον φασὶ πτύεις ἀλλὰ πόῤῥω· οὓς καὶ ἡ χυδαία λαλιὰ μακροπτύστας καλεῖ διασύρουσα.*

noch am reinsten erhalten hatte [3]). Hiermit stimmt überein, wenn Apollonios von Tyana sagt, man lerne barbarisch sprechen, nicht weil man lange von Griechenland abwesend sei, sondern sich lange in Hellas aufhalte [4]). Die Sprachvermischung aber musste noch weit grösser werden, als Konstantin Byzanz zur östlichen Residenz des Römerreichs bestimmte und zur Bevölkerung derselben die bunteste Menschenmenge hier zusammendrängte, wozu noch kam, dass die römische Sprache als Geschäfts- und Hofsprache beibehalten wurde. Die Griechen hiessen von jetzt an *Ῥωμαῖοι* und unter einem *Ἕλλην* verstand man nur noch im Gegensatz zum Christen einen Heiden [5]). Ausser den Barbarismen mischten sich nun römische Wörter und Redensarten in das Griechische [6]), und es schien schon einem Liban, als würde nun die griechische Sprache bald ganz aussterben.

Dass die griechische Sprache, wie sie das klassische Zeitalter kannte, nicht sobald ausstarb [7]), als die äussern Umstände wohl ver-

---

3) Philostr. Vit. Sophist. II, 7. p. 553 Olear. (p. 238, 14. ed. Kayser): *Καὶ ὁ Ἀγαθίων, ἡ μεσογεία, ἔφη, τῆς Ἀττικῆς ἀγαθὸν διδασκαλεῖον ἀνδρὶ βουλομένῳ διαλέγεσθαι· οἱ μὲν γὰρ ἐν τῷ ἄστει Ἀθηναῖοι μισθοῦ δεχόμενοι Θρᾴκια καὶ Ποντικὰ μειράκια καὶ ἐξ ἄλλων ἐθνῶν βαρβάρων ξυνερρυηκότα παραφθείρονται παρ᾽ αὐτῶν τὴν φωνὴν μᾶλλον ἢ ξυμβάλλονταί τι αὐτοὺς ἐς εὐγλωττίαν, ἡ μεσογεία δὲ ἄμικτος βαρβάροις οὖσα ὑγιαίνει αὐτοῖς ἡ φωνὴ καὶ ἡ γλῶττα τὴν ἄκραν Ἀτθίδα ἀποψάλλει.*

4) Apollon. Tyan. Epist. 34. p. 393. Olear. *Ἐγενόμην ἐν Ἄργει καὶ Φωκίδι καὶ Λοκρίδι καὶ ἐν Μεγάροις καὶ διαλεγόμενος τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις ἐπαυσάμην ἐκεῖ· τί οὖν; εἴ τις ἔροιτο τὸ αἴτιον, ἐγὼ φράσαιμ᾽ ἂν ὑμῖν τε καὶ Μούσαις· ἐβαρβαρώθην οὐ χρόνιος ὢν ἀφ᾽ Ἑλλάδος, ἀλλὰ χρόνιος ὢν ἐν Ἑλλάδι.*

5) Hellanikos bei Photios p. 536 a 1. *Γέγονε δὲ κατὰ τοὺς χρόνους Λικιννίου καὶ Μαξιμιανοῦ, Ἕλλην ἐξ ὧν γράφει τὴν θρησκείαν.* Cf. Mich. Glycas de syntax. ed. A. Jahn p. XV. und im Index III. s. v. *Ἕλλην.*

6) Ueber die spätere griechische Sprache, besonders über die Art und Weise, wie die Griechen römische Namen in ihrer Sprache orthographisch modelten, über den Vokal- und Konsonantenwechsel, über die Annahme ganz lateinischer Wörter, über das Einfliessenlassen lateinischer Redensarten in den griechischen Text u. dgl. siehe Wannowski Antiquitatum Romanarum Graecae explicatarum specimen. Posaniae, 1843. 4. (Progr.)

7) Auch selbst im Volke nicht. Es geht daher Kreuser in der Anm. 1. angef. Abhandlung viel zu weit, wenn er sagt, dass schon nach der

muthen liessen, lag in dem Festhalten an der Tradizion, wie sie durch die klassischen Literaturwerke geboten war. Der Gebrauch der verschiedenen Dialekte in der Schrift meint Henrichsen [8]) habe mit dem Verlust der Freiheit bei den Griechen schon aufgehört und habe nur noch in der Umgangssprache sich längere Zeit erhalten. Eben so sagte auch schon H. J. Voss [9]), dass lange vor den Kaisern die griechischen Skribenten aufgehört hätten, im ionischen Dialekte zu schreiben, um nämlich zu beweisen, dass Aretäos weit älter sei, als gewöhnlich angenommen wurde. Allein gegen diese Ansicht sprechen die unwiderleglichsten Beispiele, wie sie Lobeck [10]) nachgewiesen hat. Jonisch schrieb Asinius Quadratus [11]) seine römische Geschichte von Erbauung der Stadt bis auf Alexander Mammäus; Uranios seine Ἀραβικά [12]); Kallimorphos seine Παρθικά [13]); Praxagoras seine Geschichte Konstantins des Grossen [14]); Apollonios von Tyana seine Διαθῆκαι [15]). Freilich schrieb man in den verschiedenen Dialekten nicht seine eigenthümliche Mundart, deren man sich im Umgange auch bedient hätte; sondern der Dialekt, sei es ionischer oder dorischer, war ein angelernter, wie ja auch die Schreibart in der διάλεκτος κοινή oder Ἀττική in unserer ganzen Periode, und später erst recht, keine andere als

---

Schlacht bei Chäronea die altgriechische Sprache zu verderben angefangen und bereits unter Konstantin, vollständig aber unter Justinian I. ihre Endschaft erreicht habe: pag. 43. „Das Ergebniss wird sich dann finden, dass zu Zeiten Justinians an ein Griechenthum in gewöhnlichem Verstande nicht mehr gedacht werden kann, vielmehr die Schriftsteller dieser Zeit, geschweige ein Photios, Eustathios oder Tzetzes so gute Neugriechen sind, als irgend ein Mönch im Abendlande ein Neulateiner ist; dass also alle diese gelehrten Herren für das lebende Griechenthum eben so wenig beweisen als ein Muretus z. B. für das Latein.“

8) Ueber die Neugriechische u. s. w. Aussprache (Parchim 1839) S. 36.

9) De Philos. cap. XIII.

10) Aglaoph. p. 998.

11) Vid. Reines. Ep. ad Hofmann. p 456. u. Thorbeck de Asin. Poll. Vit. p. 119. Ein Fragment im Jonischen Dialekt findet sich bei Constant. Porphyr. Admon. XXIII, 77. und mehrere bei Stephanus Byz., wo sie aber in den gemeinen Dialekt übersetzt sind.

12) Stephan. Byz. s. v. Ἀβασηνός.

13) Lucian. Onom. histor. conscr. cap. 16. Vol. I. p. 420. Schmieder.

14) Phot. Cod. LXI. p. 81.

15) Philostrat. vit. Apoll. VI, cap. 35. p. 314 Olear. (p. 146, 32. Kayser).

eine durch Studien angeeignete war (vgl. auch §. 232. a. E.). Man legte Verzeichnisse klassischer wie unklassischer Wörter und Redensarten an, deren man sich bei der sprachlichen Darstellung zur Einübung der einen und Vermeidung der andern bediente (vgl. §. 218.). War nun freilich eine so schulmässig angelernte Sprache schon eine Kunst an sich, so darf es nicht auffallen, wenn sie durch das Einmischen der Individualität des Schreibenden nicht selten zur Künstelei und Manier ausartete. So ist der Stil der meisten Rhetoren und Sophisten geziert, gekünstelt, poetisirend, und nicht immer von der angenehmen Leichtigkeit, wie bei Philostrat (vgl. §. 250.); oft überhäuft mit gelehrtem Krame, wie bei Himerios aus Prusias in Bithynien (315 — c. 386). Auch die Historiker, welche sich nachahmend an Thukydides und Xenophon halten, ohne ihre Vorbilder zu erreichen, verfallen mit ihrem raisonnirenden und moralisirenden Charakter oft in das Deklamatorische und lassen die antike Einfachheit und Kraft vermissen. Der Dialog, den Platon und die Dramatiker zur Vollendung gebracht hatten, hatte einen sehr glücklichen und geistreichen Pfleger an Lukian von Samosata gefunden. Die Philosophen, welche die Hauptmasse der Literatur gegenwärtig geliefert haben, ergehen sich meist in einer ungekünstelten, aber nicht immer reinen Sprache, und ihre Nachahmungen des Platon und Aristoteles können nicht gelungen genannt werden.

Die Förderung der Wissenschaften ging, wie schon angedeutet, in geringem Maasse von den Kaisern, meist von dem Interesse selbst aus, das die Wissenschaften zu jeder Zeit erweckt haben. In den ersten beiden Jahrhunderten wirkten die Anstalten zu Alexandrien und Pergamon noch auf gelehrte Weise fort, und wir finden in dieser Zeit hauptsächlich Grammatiker und Rhetoren thätig, die zum Theil auch als Historiker und Geographen auftraten. Die praktische Wissenschaft der Medizin hatte ihren Hauptvertreter an Galen von Pergamos (§. 230.) gefunden, dessen Leistungen in grammatischer und exegetischer Hinsicht wir später noch hervorzuheben haben. Die Philosophie lag in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts darnieder und lebte erst seit Nero in Athen und andern Städten wieder auf; Schade nur, dass sie durch einen leidigen Eklektizism in ziemliche Konfusion gerieth. Ammonios, der damals lehrte, und dessen Schüler Plutarch war, mischte alle Systeme untereinander. Unter Hadrian traten als neue Klasse griechischer Lehrer die Sophisten auf, welche Philosophie und Rhetorik vereinten.

Grammatiker und Rhetoren, Philosophen und Sophisten entlehnten den Kern ihres Wissens aus der alten Literatur, welche in den beiden ersten Jahrhunderten mit ausserordentlichem Eifer gelesen, erklärt und nach Bedürfniss angeeignet wurde. Die Art und Weise, wie man das mannichfaltigste Wissen zum Gegenstande mündlicher und schriftlicher Unterhaltung machte, ergiebt sich unter andern recht klar aus den Attischen Nächten des Gellius. Seit dem dritten Jahrhundert aber neigte sich das wissenschaftliche Studium der Literatur seinem Untergange zu. Die Schulen wurden vernachlässigt, die Bücherschätze zerstreut und die alten Schriftsteller wenig gelesen. Dagegen zeigte sich seit dem vierten Jahrhundert wieder ein reges Streben für die Erhaltung der alten Schriftwerke. Man las sie wieder in Schulen und jeder der Anspruch auf Bildung machen wollte, durfte in der alten Literatur nicht unbewandert sein [16]). Dass hierzu hauptsächlich das Aufkommen des Christenthums mit beitrug, ist §. 189. schon erwähnt worden. Die eigentlichen Beförderungsmittel des grammatischen und philologischen Studiums waren und blieben aber die Schulen und Bibliotheken.

§. 192.

Unterrichtswesen und Bibliotheken.

Unter dem Einflusse der Kaiserherrschaft fristete Griechenland seine wissenschaftlichen Institute, aber für den Unterricht des Volkes im grossen Ganzen geschah fast gar nichts. Die gymnastische Erziehung der Jugend wurde ganz vernachlässigt; nur Wenige mochten noch der alten vom Solon her datirten Gymnastik (§. 14. Anm. 25.) das Wort reden. Das Pro und Contra bespricht Lukian im *Ἀνάχαρσις ἢ περὶ γυμνασίων*, einem für die Einsicht in das griechische Erziehungswesen wichtigen Dialoge. Die elementare Bildung wurde der Jugend theils in öffentlichen Schulen, theils durch Privatlehrer oder Erzieher beigebracht. In beiden Fällen herrschten grosse Unannehmlichkeiten und Mängel. Noch wie in alten Zeiten war das Loos der Elementarlehrer, *Γραμμάτων διδά-*

---

16) Cf. Liban. T. I. p. 502. Reisk. T. IV. p. 374. Basilius de legend. Gentil. libr. homil. T. I. p. 573. A. B. ed. Paris. 1618. Iulian. Epist. XLII. p. 422. D. 423. A. B. (ed. Spanh.) Misopog. p. 352. B. Liban. T. I. p. 459. Iulian. Orat. VII. p. 285. A. — Diese Stellen theilt Mützell De emend. Hesiod. Theog. p. 317 sq. mit.

σκαλοι, Γραμματισταί, ein meist drückendes und unerquickliches. Ihre Schulen waren recht eigentlich öffentliche Schulen, da sie auf Strassen und Märkten[1]) gehalten wurden, und die Lokalität für die Lernenden von dem Publikum nur durch einige Bretter oder zeltartig aufgeschlagene Tücher abgeschlossen war, hinter denen sich manche Mangelhaftigkeit [2]) und wohl auch mancher Gram des Lehrers verbarg. Es war aber auch keine glänzendere Karriere, der Hauslehrer eines Begüterten zu sein. Man denke nur an die Schilderung und zugleich beissende Satire Lukian's auf die in Rom und sonst bei den Vornehmen heimisch gewordene Sitte, zur Erziehung der Kinder, oder auch um als Förderer der Wissenschaften zu gelten, einen griechischen Philosophen oder Naturkenner zu halten. Diesen Beitrag für die damalige Erziehungsweise giebt Lukian im Dialog *Περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συνόντων*, mit welchem im Zusammenhange steht die *Ἀπολογία περὶ τῶν ἐπὶ μισθῷ συνόντων*, in welcher der Vorzug des Staatsdienstes vor jener Dienstbarkeit der Gelehrten in den Häusern auseinandergesetzt wird.

Für die Schulgeschichte gegen Ende dieser Periode sind mehrere Reden des Liban wichtig, aus welcher wir den Geist der Schuljugend, die zu allen Zeiten Leichtsinn und Uebermuth an den Tag gelegt hat, kennen lernen. Liban klagt, dass die Schüler aus Ueberdruss eine Schule verlassen, um in eine andere überzugehen, welches er durch seine Rede *Περὶ τῶν συνθηκῶν* zu verhindern suchte; er klagt über Unachtsamkeit und Undankbarkeit seiner Schüler in *Περὶ τοῦ λόγου πρὸς τοὺς νέους*; er zeiht die Jugend der Schalkhaftigkeit in der Rede *Πρὸς τοὺς νέους περὶ τοῦ τάπητος*, und vertheidigt sich gegen die Verunglimpfung seiner Lehrweise in der Rede *Πρὸς τοὺς εἰς τὴν παιδείαν αὐτοῦ ἀποσκώψαντας*. So wie die angeführten Reden schon beweisen, dass Liban viele Unannehmlichkeiten, die er zum Theil selbst verschuldet haben mag, zu ertragen hatte, so geht dieses noch deutlicher hervor aus den beiden Reden, *Πρὸς τὰς τοῦ παιδαγωγοῦ βλασφημίας* und *Ἀπολογητικοῦ κατὰ παιδαγωγοῦ ἐπίλογος*, in denen er sich gegen angeschuldigte Träg-

---

1) Dio Chrys. Orat. XX. p. 264. *Οἱ τῶν γραμμάτων διδάσκαλοι μετὰ τῶν παίδων ἐν ταῖς ὁδοῖς κάθηνται.*

2) Darauf deutet wenigstens Augustin. Confess. I, c. 13. hin: At enim vela pendent liminibus Grammaticarum scholarum; sed non illa magis honorem secreti, quam tegumentum erroris significant.

heit vertheidigte; ferner *Πρὸς Σιλβανόν*, in der er die Verläumdung seines undankbaren Schülers rügt.

Lassen nun solche lamentable Reden und Lukian's Schilderungen eben nicht auf segensreiche Wirkung der Lehrer schliessen, so wirkten doch nichts desto weniger die Schulen der Grammatiker und Rhetoren im Ganzen sehr vortheilhaft auf die Bildung der Jugend, was hauptsächlich an der guten Methode lag, deren man sich zur Einübung der Elemente bediente. Man höre nur das Zeugniss, welches Dionys von Halikarnass [3]) von der Methode des grammatischen Unterrichts giebt, der ihm eine Kunst, und zwar die bekannteste und bewundernswertheste von allen ist. Wenn wir Grammatik lernen, sagt er, so nehmen wir zuerst die Benennungen für die Elemente der Stimme, d. h. die Buchstaben in uns auf; dann ihre Form und Bedeutung; hierauf das Zusammenfassen derselben zu Sylben und die hierhergehörigen Lautveränderungen oder Flexionen (*τὰ περὶ ταῦτα πάθη*). Wenn wir dieses bewältigt haben, schreiten wir zu den Redetheilen fort; ich meine die Nomina oder deklinirbaren Wörter (*ὀνόματα*), die Verba oder konjugirbaren Wörter (*ῥήματα*) und Konjunkzionen (*σύνδεσμοι*) oder allgemeiner genommen, die unflektirbaren Wörter oder Partikeln überhaupt; dabei alles was damit zusammenhängt, als die Veränderungen der Wörter nach Zusammenziehung, Dehnung, Akzentuazion, Genus, Kasus, Numerus, Modus und was dergleichen noch mehr ist. Haben wir von allem diesem Kenntniss genommen, so geht es ans Schreiben und Lesen, anfänglich sylbenweise und langsam, in sofern unsere Fähigkeit noch zu jung ist; mit fortschreitender Zeit aber, wenn bei unausgesetzter Uebung zugleich die Betonung erstarkt und sich beseelt, geläufig und mit vieler Leichtigkeit. Giebt man uns nun ein ganzes Buch, so verstehen wir dieses gleich, ohne irgend alle jene Theoreme zu wiederholen.

Nach einer solchen grammatischen Vorbereitung begab man sich dann in die Schulen der Rhetoren, in denen besonders das Studium der klassischen Literatur mit Erfolg getrieben wurde. Die Rhetoren selbst waren höchst belesen und hielten ihre Schüler zum fleissigen Lesen guter Muster an. Wie man lesen sollte, aber oft nicht las, lernen wir aus Lukian. Diese Leseweise verräth eine durchweg grammatische und philologische Sorgfalt [4]). Neben genauer

---

3) Dionys. Hal. de admir. vi dicendi in Dem. cap. 52.

4) Lucian. adv. Indoct. c. 2. *Σὺ δὲ ἀνεῳγμένοις μὲν τοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρᾷς*

Kenntniss der Literatur und Geschichte verlangte man Bekanntschaft mit allen Redekünsten, mit deren Vorzügen und Mängeln und mit dem attischen Sprachgebrauche [5]). Auch lernen wir von Lukian den damaligen Lehrstoff kennen; man pflegte Platon, Antisthenes, Antilochos, Hipponax, Aeschines, Aristophanes und Eupolis zu lesen [6]). Phrynichos [7]) empfahl als Musterschriftsteller des Attikism den Platon, Demosthenes, Thukydides, Xenophon, Aeschines, Kritias und Antisthenes, den Komiker Aristophanes und die Tragiker Aeschylos, Sophokles und Euripides. Homer, der hier nicht mit genannt ist, versteht sich von selbst. Uebrigens wird der Kreis der Lektüre noch erweitert. Wir erinnern vor allem an des Dion Chrysostomos Rede *Περὶ λόγου ἀσκήσεως*, in welcher die Autoren vorgeschlagen werden, die ein nach Beredsamkeit Strebender studiren müsse (§. 237.). Es ergiebt sich als Lehrstoff die Lektüre des Homer, Euripides, Menander, Herodot, Thukydides, Theopomp, Demosthenes, Lysias, Hyperides, Aeschines, Lykurg und eine Zahl neuerer Redner, wie Antipater, Theodor, Plution und des Mythographen Konon. Man sieht, wie sich der Lehrstoff durch Aufnahme jüngerer Schriftsteller erweiterte, worauf auch Plutarch aufmerksam macht, welcher die ganz neuen Schriftsteller Abaris und Lykon na-

---

τὰ βιβλία, καὶ νὴ Δία καταχόρως, καὶ ἀναγιγνώσκεις ἔνια πάνυ ἐπιτρέχων, φθάνοντος τοῦ ὀφθαλμοῦ τὸ στόμα. οὐδέπω δὲ τοῦτό μοι ἱκανὸν, ἢν μὴ εἰδῇς τὴν ἀρετὴν καὶ κακίαν ἑκάστου τῶν ἐγγεγραμμένων, καὶ συνίῃς ὅστις μὲν ὁ νοῦς σύμπασι, τίς δὲ ἡ τάξις τῶν ὀνομάτων, ὅσα τε πρὸς τὸν κανόνα τῷ συγγραφεῖ ἀπηκρίβωται καὶ ὅσα κίβδηλα καὶ νόθα, καὶ παρακεκομμένα.

5) Lucian. l. c. cap. 26. *Ἱκανῶς πεπαίδευσαι, ἅλις σοι τῆς σοφίας, μόνον οὐκ ἐπ' ἄκρου τοῦ χείλους ἔχεις τὰ παλαιὰ πάντα, πᾶσαν μὲν ἱστορίαν οἶσθαι, πάσας δὲ λόγων τέχνας, καὶ κάλλη αὐτῶν καὶ κακίας, καὶ ὀνομάτων χρῆσιν τῶν Ἀττικῶν.*

6) Lucian. l. c. cap. 27.

7) Phrynichus ap. Phot. Bibl. Cod. 158. p. 101 b 4. *Εἰλικρινοῦς δὲ καὶ καθαροῦ καὶ Ἀττικοῦ λόγου κανόνας καὶ στάθμας καὶ παράδειγμά φησιν, ἄριστον Πλάτωνά τε καὶ Δημοσθένην μετὰ τοῦ ῥητορικοῦ τῶν ἐννέα χοροῦ, Θουκυδίδην τε καὶ Ξενοφῶντα καὶ Αἰσχίνην τὸν Λυσανίου τὸν Σωκρατικόν, Κριτίαν τε τὸν Καλλαίσχρου καὶ Ἀντισθένην μετὰ τῶν γνησίων αὐτοῦ δύο λόγων, τοῦ περὶ Κύρου καὶ τοῦ περὶ Ὀδυσσείας, τῶν μέντοι κωμῳδῶν Ἀριστοφάνην μετὰ τοῦ οἰκείου, ἐν οἷς ἀττικίζουσι, χοροῦ, καὶ τῶν τραγικῶν Αἰσχύλον τὸν μεγαλοφωνότατον καὶ Σοφοκλέα τὸν γλυκὺν καὶ τὸν πάνσοφον Εὐριπίδην.*

mentlich, und die Psychologie nebst Mythologie aufführt. Auffällig ist die Vorliebe, die man gegenwärtig für den Komiker Menander hegt. Ovid[8]) bemerkt schon, dass Menander von der Jugend beiderlei Geschlechts gelesen zu werden pflege; Plutarch[9]) sagt, dass von allem, was Griechenland hervorgebracht habe, das Vortrefflichste die Komödien des Menander seien, die in Theatern, Schulen und bei Gastmälern aufgeführt, gelesen und rezitirt wurden. Dion verlangt ausdrücklich, dass man den Euripides und Menander nicht blos lesen, sondern laut, mit deutlicher, wohlklingender Stimme deklamiren müsse, weil man dann besser in den Sinn eindringe, wenn man der Mühe des Lesens überhoben sei; der Komiker Philemon dagegen eigene sich zum Lesen eher[10]).

Fragen wir, was die Kaiser für die höheren Bildungsanstalten ihres Reiches gethan haben, so ist dieses nicht ganz gering anzuschlagen, in sofern sie Schulen anlegten, Lehrstühle — *θρόνοι*[11]) — errichteten, oder, wo solche waren, erhielten und den Lehrern Besoldung und eine ehrenvolle Stellung gewährten. Schon die lange, friedliche Regierung des August, der an der Hand weiser Rathgeber und mit eigener Zuneigung die Wissenschaften und Künste unterstützte, hatte einen wohlthätigen Einfluss auf die Fortdauer griechischer Bildung. Unter seinen Nachfolgern huldigten und opferten selbst die unwürdigeren den Wissenschaften mit grosser Freigebigkeit, wenn auch öfter nur aus Eitelkeit. Die Lehrer erfreuten

---

8) Ovid. Trist. II, 370.

Fabula iucundi nulla est sine amore Menandri,
Et solet hic pueris virginibusque legi.

9) Plut. Comparat. Aristoph. et Menandri. *Ἐν θεάτροις, ἐν διατριβαῖς, ἐν συμποσίοις ἀνάγνωσμα καὶ μάθημα καὶ ἀγώνισμα κοινότατον, ὧν ἡ Ἑλλὰς ἐνήνοχε, καλὸν παρέχων τὴν ποίησιν.* Cf. Phrynichi Eclog. p. 418 Lob. (*Βάλβος ὁ ἀπὸ Τραλλέων*) *ὅς εἰς τοῦτο προθυμίας καὶ θαύματος ἥκει Μενάνδρου, ὥστε καὶ Δημοσθένους ἀμείνω ἐγχείρειν ἀποφαίνειν κτλ* Ibid. *Τὰ αὐτὰ δὲ σοὶ καὶ Βάλβῳ πεπονθότα καὶ Γαγιανὸν τὸν Σμυρναῖον ῥήτορα, ἄνδρα ζηλωτὴν καὶ ἐραστὴν τῆς σῆς ἐν παιδείᾳ φιλοκαλίας*

10) Dion. Chrys. Orat. XVIII. p. 255. *Καὶ τούτοις μὴ αὔτως ἀναγινώσκοντα, ἑτέρων ἐπισταμένων, μάλιστα μὲν καὶ ἡδέως, εἰ δ᾽ οὖν ἀλύπως ὑποκρίνασθαι.* Ibid. *Διὰ τοῦτο δὲ καὶ Μένανδρον ὑποκρίνονται λελυμένον ἐν τοῖς πλείστοις, Φιλήμονα δὲ ἀναγινώσκουσι.*

11) Gegen die von Meursius au datirte falsche Tradizion des dreifache[n] *θρόνος πολιτικὸς, σοφιστικός* und *φιλοσοφικός* siehe Bernhardy Griech Lit. I. S. 412 fg.

sich besonderer Immunitäten [12]), und die Besoldungen waren bisweilen wahrhaft kaiserlich, seit Vespasian [13]), der ein Freund der Wissenschaften und in der griechischen Literatur bewandert war. Hadrian bereicherte und ehrte Philosophen und Rhetoren [14]) und Mark Aurel gab dem Sophisten Theodot zu Athen einen Jahrgehalt von 10,000 Drachmen. Ueber die Besoldung der Rhetoren ist die Rede des Liban *Πρὸς Ἀντιοχεῖς ὑπὲρ τῶν ῥητόρων* belehrend [15]).

Die Schulen zu Athen [16]) für Politik, Rhetorik, Philosophie, Sophistik besetzten die Kaiser mit Lehrern. Hier lehrte unter Nero Ammonios, der Lehrer des Plutarch; unter Hadrian, der zu Athen neben andern Gebäuden eine Bibliothek anlegte (s. Anm. 27.), Herodes Attikos, der Sophist Lollian u. A. Damals scheinen schon feste Lehrstühle eingerichtet worden zu sein. Mark Aurel [17]) ertheilte den Professoren zuerst Sold (salaria). Als die Katheder geordnet waren, gab es zu Athen zehn öffentliche Professoren; zwei für jede philosophische Schule (Platoniker, Peripatetiker, Stoiker, Epikureer) und zwei Rhetoren; und ausser diesen eine grosse Zahl anderer Philosophen und Sophisten. Nach Konstantin dem Grossen boten die Philosophen zu Athen dem Heidenthume noch die letzte Stütze und luden alle Jünglinge, die keine Christen waren, zu sich ein. So wurde im vierten Jahrhundert Athen wieder ein Vereinigungspunkt junger Studirender aus den entferntesten Ländern, sodass sich die Lehrer nach Nazionen in den Unterricht theilten. Epiphanios hatte den Orient, Diophant Arabien, Proäresios Pontos nebst

---

12) Ueber die von den Kaisern den Gelehrten zugestandenen Beneficien s. Thorlacius Opusc. I. n. 12.

13) Suet. vit. Fl. Vespas. c. 18. Ingenia et artes vel maxime fovit: primus e fisco Latinis Graecisque rhetoribus annua centena constituit.

14) Spartian. vit. Hadrian. c. 17.

15) Ueber die Besoldung der Grammatiker, Rhetoren und Philosophen vgl. Sam. Petitus Miscellan. lib. IV, c. 1. und Casaubonus ad Sueton. Vespas. c. 17.

16) Vgl. die Schriften in §. 76. Anm. 2. Ferner F. H. Ahrens De Athenarum statu politico et literario. Gotting. 1829. 4. Beutler über denselben Gegenstand. Seidel De scholarum quae florente Romanorum imperio Athenis exstiterunt conditione. Glogav. 1838. 4. (Progr.)

17) Xiphilin. Epit. Dion. p. 280. *Ἔδωκε δὲ καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις διδασκάλους ἐν ταῖς Ἀθήναις, ἐπὶ πάσης λόγων παιδείας, μισθὸν ἐτήσιον φέροντας.*

ganz Vorderasien [18]). Leider bekamen die Schulen zu Athen dadurch einen gewaltigen Stoss, dass Julian der Abtrünnige alle Lehrer verwies. Nur dem letztgenannten Proäresios aus Cäsarea in Kappadokien erlaubte er seinen Unterricht fortzusetzen, wofern er nur Christen unterrichten wollte; doch machte er von dieser Bevorzugung keinen Gebrauch, um das Schicksal seiner Glaubensgenossen zu theilen. Mit Alarich, der mit seinen Gothen Griechenland verheerte, wich erst der letzte Schatten des alten Ruhmes.

Als Konstantin der Grosse [19]) das alte Byzanz zur Haupt- und Residenzstadt erhoben hatte, gründete er daselbst eine höhere, in Bezug auf den Unterricht allgemeine Lehranstalt, die ungefähr unseren Universitäten entsprach. Er errichtete für dieselbe ein besonderes Gebäude in achteckiger Gestalt, daher Oktagon oder auch Tetradision genannt [20]). In demselben wurden zwölf Ordensgeistliche als Lehrer erhalten, welche *Οἰκουμενικοί* hiessen, an deren Spitze ein Vorsteher (*οἰκουμενικὸς διδάσκαλος*) stand, der zugleich Aufseher der Bibliothek und Kirchenarchive war. Diese ökumenischen Lehrer genossen das grösste Ansehen, und selbst die Kaiser holten in vorkommenden Fällen bei ihnen Rath. Auch wurden aus ihnen für gewöhnlich die Erzbischöfe und Patriarchen gewählt.

Unter diesen ökumenischen Lehrern wurde die Methode und der Zweck des Unterrichts dadurch ein ganz anderer, dass man die Bildung christlicher Lehrer bezweckte. Zwar dauerte der Sprachunterricht fort, aber die Grammatik erhielt einen andern Zuschnitt; man beschränkte sich fast nur auf die Formlehre und als Lehrbuch gebrauchte man die *τέχνη γραμματική* des Thrakers Dionys (vgl. §. 48. Bd. I. S. 434 fg.), welche bei dieser Gelegenheit mancherlei Zusätze und Abkürzungen erlitten haben dürfte. Dass der zum Literaturstudium vorbereitende grammatische Unterricht nur die Formlehre betraf, lässt sich aus einer Stelle des Themistios abnehmen [21]),

18) Eunapii Vit. Proneres. p. 129. Julian. p. 119.

19) Eine Geschichte Konstantin's schrieb Praxagoras in 2 BB., die verloren gegangen ist. — Ueber Wissenschaft und Kunst zur Zeit Konstantin's des Grossen s. Mansa im Leben Konstantin's, Beilage 7.

20) Georg Kodrin. de Originib. Constant. p. 42. ed. Paris.

21) Themist. Orat. XXIII. p. 350. *Ἀλλὰ φιλοκερδοῦς καὶ ἐρασιχρηματου ψυχῆς καὶ ἀτεχνῶς σοφιστικῆς καὶ ἐμμίσθου, εἶθ᾽ ὑπὲρ τῶν Δημοσθένους δικῶν, εἶθ᾽ ὑπὲρ τῶν Ἀριστοφάνους δραμάτων, εἶθ᾽ ὑπὲρ τῶν πάντων ῥημάτων τε καὶ ὀνομάτων ὑπέχειν τὴν χεῖρα ἔξω τῆς χρείας.*

welcher uns auch die Schriftsteller andeutet [22]), die man bei den Studien hauptsächlich zu Grunde legte, als Platon, Aristoteles, Demosthenes, Thukydides und Aristophanes. Auch liessen es die Kaiser Julian [23]), Valens, Theodos [24]) an guten Beispielen und Aufforderungen zum Studium der Literatur nicht fehlen, und Themistios bezeugt, dass die Jugend zahlreich in Konstantinopel zusammenströmte [25]). Die Kaiser versammelten eine Anzahl tüchtiger Gelehrten um sich, die allmälich den Ruhm des Museums in Aegypten verdunkelten. Die Grammatiker Oros, Helladios und Ammonios, letztere beiden 389 n. Chr., begaben sich aus Alexandrien nach Konstantinopel. Unter solchen Umständen bildete sich in Griechenland ein Gelehrtenstand aus Grammatikern, Rhetoren, Philosophen, Aerzten, Mathematikern, zu denen späterhin, als das römische Recht in Schulen gelehrt und kommentirt wurde, die Juristen [26]) hinzukamen.

Bei der Fortdauer des wissenschaftlichen Strebens wurde auch für die Verbreitung der Lehrmittel gesorgt. Hadrian legte eine Bibliothek in Athen an [27]), und der Rhetor Aristides (c. 150 n. Chr.) hebt neben den prachtvollen Tempeln aus alter Zeit, in denen freilich nicht mehr die alten Götter wohnten, die Bibliotheken,

---

22) Themist. Orat. IV, p. 71. *Καὶ ολίγῳ ὕστερον ὑμῖν ἀναβιώσεται μὲν δημοσίᾳ ὁ πάνσοφος Πλάτων, ἀναβιώσεται δὲ ὁ Ἀριστοτέλης καὶ ὁ ῥήτωρ ὁ Παιανιεύς, καὶ ὁ τοῦ Θεοδώρου καὶ ὁ τοῦ Ὀλόρου.*

23) Ammian. Marc. XVI. c. 5. (p. 332, 10. Syllog.); Iulian. Epist. LV. p. 441. C. Liban. T. I. p. 376. 617. III. p. 440.

24) Ueber die griechischen Schulen, Gelehrten, Professoren zur Zeit des Julian und Theodos s. Schlosser und Bercht im Archive für Geschichte u. Literatur. Bd. I. S 217 ff. Zum Theil gerichtet gegen P. E. Muller De genio aevi Theodosiani. Gotting. 1789. 8.

25) Themist. Orat. XXIII. p. 355. *Καὶ τίς ἡ ἐπῳδὴ καὶ ἡ μαγγανεία, δι' ἣν πολλοὶ ἀπολιπόντες καὶ τὴν ἀρχαίαν Ἑλλάδα καὶ τὴν πρόσοικον Ἰωνίαν, ἐν αἷς ἀμφοτέραις διδασκαλεῖα μέγιστα φιλοσοφίας, ἔπειτα εἰς τὴν πόλιν ἡμῖν συμφοιτῶσι.*

26) Vgl. D. G. Hegewisch Kleine Schriften (Flensbg. u. Lpz. 1786. 8.) S. 34 ff.

27) Pausan. I, 18, 9. *Ἀδριανὸς δὲ κατεσκευάσατο μὲν καὶ ἄλλα Ἀθηναίοις, — — Καὶ οἰκήματα ἐνταῦθά ἐστιν ὀρόφῳ τε ἐπιχρύσῳ καὶ ἀλαβάστρῳ λίθῳ, πρὸς δὲ ἀγάλμασι κεκοσμημένα καὶ γραφαῖς· κατακεῖται δ' ἐς αὐτὸ βιβλία. Καὶ γυμνάσιόν ἐστιν ἐπώνυμον Ἀδριανοῦ.* Cf. Hieronym. Chron. Ol. 227. Hadrianus quum insignes plurimas aedes Athenis fecisset, agonem edidit, bibliothecam miri operis construxit.

wie sie sich nirgends weiter auf Erden fänden, als eine ganz eigenthümliche Zierde dieser Stadt hervor [28]). Die von Konstantin dem Grossen in Konstantinopel errichtete Bibliothek vermehrte Julian [29]), die aber schon unter Basiliskos (476 n. Chr.) durch eine Feuersbrunst wieder unterging. Der Kaiser Valens stellte sieben Gelehrte (Antiquarii) zur Ordnung und Restituirung der Handschriften an, und zwar vier für die griechische, drei für die römische Literatur [30]).

Die Privatbibliotheken mehrten sich in dem Maasse, als die Anschaffung von Büchern erleichtert wurde. Der Buchhandel erstreckte sich durch das ganze römische Reich und machte gute Geschäfte. Schon im ersten Jahrhundert besass der Grammatiker M. Mottius Epaphrodit von Chäronea die bedeutende Privatbibliothek von 30,000 zum Theil seltener und vorzüglicher Handschriften [31]). Wie weit die Buchliebhaberei im zweiten Jahrhundert um sich gegriffen hatte, zeigt die beissende Schrift Lukian's *Πρὸς ἀπαίδευτον καὶ πολλὰ βιβλία ὠνούμενον*, welche einen damaligen Bibliophilen züchtigt. Unter den Bücherkäufern sahen viele nur auf die äussere Alterthümlichkeit, auf das Moderige (§. 233.) und den Mottenfrass, statt auf die innere Güte [32]). Solche Büchernarren wurden oft betrogen und galten als Goldgruben für die Buchhändler, *Βιβλιοκάπηλοι*, *Ἐμπόροι* [33]), *Βιβλιοπῶλαι*.

Was die Ausstattung der Bücher betrifft, so war diese oft prachtvoll, sowohl in der Schrift — berühmte Schönschreiber waren Kallin und Attikos [34]) — als in der äussern Verzierung [35]). Zu

---

28) Aristid. ap. Photium p. 408. a 29 Bekk. *Πρὸς δὲ τούτοις* (scil. *νεῷς*) *βιβλίων ταμιεῖα, οἷα οὐχ ἑτέρωθι γῆς φανερᾶς, καὶ μάλα τῶν Ἀθηναίων κόσμος οἰκεῖος.*

29) Zosimus III, 11, 5. (pag. 713.): *Ἔτι δὲ βιβλιοθήκην ἐν τῇ βασιλέως οἰκοδομήσας στοᾷ, καὶ ταύτῃ βίβλους ὅσας εἶχεν ἐναποθέμενος.*

30) Theodos. Cod. XIV, 9, 2. Antiquarios ad bibliothecae codices componendos vel pro vetustate reparandos quatuor Graecos et tres Latinos scribendi peritos legi iubemus.

31) Suid. s. *Ἐπαφρόδιτος Χαιρωνεύς· — — ὠνούμενος δὲ ἀεὶ βιβλία ἐκτήσατο μυριάδας τρεῖς, καὶ τούτων σπουδαίων καὶ ἀνακεχωρηκότων.*

32) Lucian. adv. indoct. c. 1.

33) Lucian. l. c. cap. 4.

34) Lucian. l. c. cap. 2. cap. 3. c. 24.

35) Ch. G. Schwarz diss. VI. de ornamentis librorum et varia rei literariae suppellectile. Altorf. 1705. Ed. Leuscher Lips. 1756. 4. — Einige Buch-

den Schönschreibern kamen noch die Schnellschreiber, *Ταχυγράφοι*, welche die ihnen in die Feder diktirten Vorträge zu Papier brachten [36]).

§. 193.

In diesem Paragraphen ohne Ueberschrift war eine Uebersicht der Gelehrten Griechenlands zu geben beabsichtigt; allein da sich kaum der eine und andere Grammatiker unter ihnen fand, wie z. B. Soteridas von Epidauros, oder Epaphrodit von Chäronea, der ohnehin seine Studien in Alexandrien gemacht und in Rom seine Schule aufgeschlagen hatte, so haben wir das Verzeichniss von Philosophen, Sophisten und Rhetoren, die entweder aus Griechenland stammten oder eine Zeitlang in Athen lebten und lehrten, bei Seite gelassen, zumal da ja auch viele und gerade die berühmtesten Lehrer Athens nicht einmal das europäische Griechenland zum Vaterland hatten, sondern aus Asien gekommen waren.

II. Asien.

§. 194.

Kulturzustand.

Die Asiaten, sowohl in Kleinasien als in Syrien, befanden sich unter dem Drucke der römischen Herrschaft eben nicht wohl; daher die wiederholten Versuche, sich derselben zu entziehen. Die politi-

---

binder-Ausdrücke giebt Lukian l. c. cap. 16. *ἀνελίττειν* ein Buch aufwickeln, *διακολλᾶν* zusammenleimen, *περικόπτειν* beschneiden, *ὀμφαλοὺς ἐντιθέναι*, den Rollenstäben Knaufe aufsetzen..

36) Euseb. Hist. Eccles. VI, 23. *Ταχυγράφοι γὰρ αὐτῷ* (scil. Origeni) *πλείους ἢ ἑπτὰ τὸν ἀριθμὸν πάρησαν ὑπαγορεύοντι, χρόνοις τεταγμένοις ἀλλήλους ἀμείβοντες· βιβλιογράφοι τε οὐχ ἥττους ἅμα καὶ κόραις ἐπὶ τὸ καλλιγραφεῖν ἠσκημέναις· ὧν ἁπάντων τὴν δέουσαν τῶν ἐπιτηδείων ἄφθονον περιουσίαν ὁ Ἀμβρόσιος παρεστήσατο.* Cf. Theophyl. Simokatta Hist. VIII, 13. p. 311. ed. Bekk.

sche Lage wirkte auf den Charakter des Volkes zurück, und wenn schon Cicero [1]) die Kleinasiaten von einer sehr schlechten Seite schildert, so that er als Römer zum Theil Unrecht, da die einst durch Handel und Kultur blühenden kleinasiatischen Städte und Staaten erst durch die heillosen Kriege der Römer in diesen Ländern und durch deren Knechtung politisch und moralisch herunter gekommen waren. Die Milde und Weichheit, durch welche sich die Asiaten in der vorigen Periode noch ausgezeichnet hatten, war in eine krankhafte Geistesunruhe umgeschlagen, die sich in der asiatischen Prunkrhetorik und in der syrischen, genauer antiochenischen an Subtilität grenzenden Studienweise abdrückt. Der Einfluss der asiatischen Redeweise erstreckte sich zum Theil auch auf das europäische Griechenland [2]). Ein Beispiel des Asianischen Stiles (*Ἡγησιακὸν σχῆμα τῆς συνθέσεως*) haben wir noch in der Reisebeschreibung des Pausanias, welcher sich ebenso durch seine Kürze als durch die eigenthümliche Wahl der Wörter und einen poetischen Anflug kenntlich macht [3]).

Seit dem zweiten Jahrhundert blühten die Schulen — meist Rhetorschulen — zu Antiochia, Berytos, wo hauptsächlich seit dem dritten Jahrhundert das Rechtsstudium in Aufnahme war, Sidon, Tyros, Askalon, Gaza, Aegä und Tarsos [4]); und

---

1) Cicero Orat. pro Flacco c. 27. — — Asiatici testes, — — vosmet ipsi describatis Asiam. — — Namque, ut opinor, Asia vestra constat ex Phrygia, Mysia, Caria, Lydia. Utrum igitur nostrum est an vestrum hoc proverbium, Phrygem plagis fieri meliorem? Quid de tota Caria? nonne hoc vestra voce vulgatum est, si quid cum periculo experiri velis, in Care id potissimum esse faciendum? Quid porro in Graeco sermone tam tritum atque celebratum est, quam si quis despicatui ducitur, ut Mysorum ultimus esse dicatur? Nam quid ego dicam de Lydia? Quis unquam Graecus comoediam scripsit, in qua servus primarum partium non Lydus esset?

2) Petron. Satyric. cap. 2. Siehe die Stelle in §. 84. Anm. 3.

3) Cf. A. Boeckh im Index lectt. Univers. Berolin. 1824—25.

4) In Bezug auf Tarsos (§. 84. Anm. 5.) und Aegä, wo Apollonios von Tyara beim Rhetor Euthydem und dem Pythagoreer Euxenos von Heraklea seine Studien machte, ist des Philostratos vit. Apollon. lib. I. c. 7. (p. 4, 8. Kays.) Bemerkung interessant, dass sich des geräuschvollen Treibens wegen die Philosophen von Tarsos weg nach dem ruhigeren Nachbarstädtchen Aegä gewendet hätten. *Ἐνταῦθα* (scil. *ἐν Αἰγαῖς*) *ξυνεφιλοσόφουν μὲν αὐτῷ* (*Ἀπολλωνίῳ*) *Πλατώνειοί τε καὶ Χρυσίππειοι καὶ οἱ ἀπὸ τοῦ περιπάτου, διήκουε δὲ καὶ τῶν Ἐπικούρου λόγων, οὐδὲ*

im Westen zu Pergamon, Ephesos und Smyrna; so wie auch in Nikomedia sich eine Zeitlang ein wissenschaftliches Leben regte [5]). Selbst Arabien lieferte seine Gelehrten, wie die Sophisten und Grammatiker Phrynichos und Heliodor. Aber die Zeit der Attalen und Seleukiden war vorüber. Was für Asiens Schulen die Kaiser thaten, ist gering zu achten, und man kann sagen, dass in Asien der wissenschaftliche Sinn fast einzig und allein von dem wissenschaftlichen Eifer der Sophisten und Rhetoren getragen wird. Ihre Lehrgabe und Beredsamkeit zog die lernbegierige Jugend aus den entferntesten Gegenden herbei [6]); sie ertheilten ihren Unterricht auf die Grundlage der besten Klassiker, wie dies in Athen und später in Konstantinopel geschah.

Die literarischen Hüfsmittel in den einzelnen Städten werden nur ungenau mitgetheilt. Dass Pergamon seine grosse Bibliothek durch den Antonius einbüsste, ist früher erwähnt worden (§. 80. Anm. 15.). Antiochien's (§. 84. Anm. 8.) Museum, das dem alexandrinischen nachgebildet war, behauptete gegenwärtig seinen Ruhm und Einfluss fort und hatte sich auch kaiserlicher Unterstützung zu erfreuen; sowie es, als es durch das Erdbeben, welches die Stadt traf, vernichtet wurde, dem Kaiser Mark Antonin seine Wiederherstellung verdankte [7]). Im Jahre 362 wurde Antiochien mit des Bischofs von Alexandrien, Georgios Bibliothek bereichert, welche nur aus griechischen Klassikern bestand, da die christlichen Schriften dieser Bibliothek auf Befehl des Kaisers Julian durch den ägyptischen Schatzmeister Porphyr ausgesucht und verbrannt wurden. Die grosse Bibliothek im Tempel des Trajan zu Antiochien soll Jovian (363—4) verbrannt haben [8]). — Die Bibliotheken derjenigen Städte, welche zugleich Bischofsitze waren, mochten meist aus christlichen Werken bestanden haben, wie die Bibliothek des Bischofs von Jerusalem, Alexander, deren Gebrauch Eusebios bei sei-

---

γὰρ τούτους ἀπεσπούδαζε, τοὺς δέ γε Πυθαγορείους ἀῤῥήτῳ τινὶ σοφίᾳ ξυνέλαβε.

5) Ueber alle die genannten Städte sehe man die Hauptstellen bei Bernhardy Griech. Lit. I. S. 413 f. u. 451 ff.

6) Umständlich schildert den literarischen Zustand der asiatischen Städte G. N. Kriegk in seiner „Diatribe de peregrinationibus Romanorum academicis.“ Ien. 1704. 4.

7) Chronicon Paschale s. Alexandr. p. 316. d. edit. Dindf. (Bonn. 1832.)

8) Suid. s. v. Ἰοβιανός.

ner Kirchengeschichte rühmt [9]); oder die Bibliothek zu Cäsarea in Syrien, welche Julius der Afrikaner oder vielmehr Pamphilos der Märtyrer anlegte und später in des Eusebios Besitz kam, als dieser Bischof von Cäsarea wurde.

In sofern in Asien die rhetorischen Studien vorherrschten, und die grammatischen und historischen, also auch antiquarischen Forschungen zurücktraten, so ist hier für Förderung der Philologie im Ganzen wenig geschehen. Es ist schon als ein übeles Zeichen anzusehen, dass die Nachrichten über die grammatischen Lehrinstitute in Asien so höchst dürftig sind; nirgends wird auf ein festes Band von Lehrern und Schülern hingewiesen; die Schüler zerstreuen sich, sobald sie zur Selbständigkeit gelangt zu sein glauben, in alle Weltgegenden des römischen Reichs, und mit genauer Noth lassen sich nur einige Jünger der in voriger Periode mit den Aristarcheern rivalisirenden Krateteischen Schule nachweisen.

§. 195.

Einige Grammatiker und andere Gelehrte.

Asiens Städte haben eine Menge wissenschaftlich gebildeter und ausgezeichneter Männer aufzuweisen; aber in Bezug auf die Grammatiker ist es, wie eben angedeutet wurde, schwer nachzuweisen, welcher Schule sie eigentlich angehören, da sich hierüber meist keine Andeutungen finden; auch die Ueberreste ihrer grammatischen Leistungen in der Regel nur so aphoristisch sind, dass sie keinen Anhalt zur Wiedererkennung der Grundsätze und Lehren bieten, denen sie anhingen; vorzüglich aber, weil sich der schroffe Unterschied von Aristarcheern und Krateteern allmälich verwischte. Denn die jungen Leute Asiens, welche ihre erste Bildung in ihrem Vaterlande genossen und sich wohl vorzugsweise mit Pergamenischen und Antiochenischen Lehren erfüllt hatten, nahmen doch, wenn sie zur weitern Ausbildung auch Alexandrien besuchten, mehr oder weniger von den Aristarcheern an; so wie umgekehrt auch die Aristarcheer durch das Studium der Werke des Krates und seiner Nachfolger ihre Ansichten in diesem und jenem modifizirten. So kamen, um nur ein Beispiel anzuführen, die späteren Aristarcheer, die sogenannten Techniker, von der Ansicht, dass die Grammatik eine Ἐμπει-

9) Cf. Caes. Baronii Annall. eccless. ann. CCLIII.

ρία sei, offenbar nur durch die Krateteer ab und erklärten sie mit diesen für eine *Τέχνη*, was für die wissenschaftliche Bearbeitung der Grammatik von der entschiedensten Wichtigkeit wurde (vgl. §. 201. Anm. 6.). Wo also nicht bestimmte Nachrichten vorliegen oder die Ueberreste grammatischer Arbeiten bestimmt verrathen, dass ein Grammatiker dieser oder jener Schule angehörte, so hält es gegenwärtig doppelt schwer, solches nachzuweisen.

Unser Verzeichniss fängt gleich mit zwei zweifelhaften Krateteern an. Die Stadt Askalon brachte ausser andern Gelehrten [1]), zu Anfang unserer Periode zwei Grammatiker, Dorotheos und Ptolemäos hervor, von denen wir nicht recht wissen, ob sie Aristarcheer oder Krateteer waren. Ptolemäos von Askalon [2]), zur Zeit des August und Tiber, wird zwar von Stephan von Byzanz ohne weiteres ein *γνώριμος Ἀριστάρχου* genannt; aber nichts desto weniger bleibt es ungewiss, ob er Aristarcheer oder Krateteer war. Jedenfalls gehört er mit zu den Grammatikern, die als wissenschaftliche Amphibien weder der einen noch der andern Partei entschieden angehörten. Ptolemäos machte wahrscheinlich seine ersten Studien in Pergamon, was ihn befähigte, sein Werk *Περὶ τῆς Κράτητος αἱρέσεως* (§. 235. Anm. 8.) zu schreiben. In Alexandrien wendete er sich der Aristarchischen Schule zu und schrieb *Περὶ τῆς ἐν Ὀδυσσείᾳ Ἀριστάρχου διορθώσεως* (§. 235. Anm. 9.), ohne sich von der Krateteischen abzuwenden, wie seine unparteiische Kritik der Leistungen beider Parteien beweist. Später ging er nach Rom, wo er eine eigene Schule eröffnete und bei seinen fortgesetzten Studien eigene grammatische Untersuchungen machte, deren die homerischen Scholien gedenken. Ausser den angeführten kritischen Werken schrieb er eine *Προςῳδία Ὁμηρική* (§. 204. Anm. 9.), in der er seine Leh-

---

1) Stephan. Byz. s. v. *Ἀσκάλων, πόλις Συρίας. — — πολλοὶ δὲ ἐξ αὐτῆς κεχρηματίκασι, φιλόσοφοι μὲν Ἀντίοχος ὁ Κύκνος καὶ Σῶσος καὶ Ἀντίβιος καὶ Εὔβιος στωϊκοὶ ἐπιφανεῖς· γραμματικοὶ δὲ Πτολεμαῖος Ἀριστάρχου γνώριμος καὶ Δωρόθεος· ἱστορικοὶ Ἀπολλώνιος καὶ Ἀρτεμίδωρος ὁ τὰ περὶ Βιθυνίας γεγραφὼς καὶ ἄλλοι.*

2) Suidas: *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης, γραμματικός, ὃς ἐπαίδευσεν ἐν Ῥώμῃ. ἔγραψε Προςῳδίαν Ὁμηρικήν, Περὶ ἑλληνισμοῦ ἤτοι ὀρθοεπίας βιβλία ιέ, Περὶ μέτρων, Περὶ τῆς ἐν Ὀδυσσείᾳ Ἀριστάρχου διορθώσεως, Περὶ διαφορᾶς λέξεων καὶ ἕτερα γραμματικά.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 521. VI. p. 156 sq. Vgl. auch B. Thiersch Ueber Zeitalter und Vaterland des Homer. 2. Ausg. Halberst. 1832. S. 25.

ren von der Interpunkzion (§. 203. Anm. 22.) und Aspirazion (§. 204. Anm. 41.) vorgetragen haben wird; ferner *Περὶ διαφορᾶς λέξεως* (§. 215. Anm. 18.), *Περὶ ἑλληνισμοῦ ἤτοι ὀρθοεπίας* (§. 219. Anm. 25.), *Περὶ μέτρων* (§. 205. Anm. 8.), und *Περὶ συναλοιφῆς* [3]). Suidas schliesst seinen Artikel über Ptolemäos mit den Worten (*ἔγραψε*) *καὶ ἕτερα γραμματικά*. Ich vermuthe, dass dieser gelehrte und wissenschaftliche Grammatiker auch noch eine *τέχνη γραμματική* geschrieben hat, in welcher er als Krateteer oder Pergamener, gegenüber Dionys dem Thraker, die Grammatik als *τέχνη* definirte, und dass uns seine Definizion von Sextos dem Empiriker [4]) noch erhalten ist. Sextos nennt einen Ptolemäos *Περιπατητικός*, und man weiss nicht, wohin man diesen Peripatetiker thun soll. Ich gebe den Peripatetiker als Opponenten des Dionys auf, weil überhaupt die Peripatetiker seit dem zweiten Jahrhundert vor Christus die grammatischen Studien ganz aufgegeben und diese den Stoikern überlassen haben. Jedenfalls ist statt *Πτολεμαῖος ὁ Περιπατητικός* zu schreiben *Πτ. ὁ Περγαμηνός*, und darunter kein anderer Ptolemäos als unser Askalonit zu verstehen, der als Krateteer recht gut von Sextos als *Περγαμηνὸς* bezeichnet werden konnte. Es wird diese Vermuthung um so wahrscheinlicher, da Sextos bald nachher [5]) den Ptolemäos noch einmal nennt, ohne Zusatz von *ὁ Περιπατητικός*, und unmittelbar nach einem andern Pergamener von gleicher Ansicht mit Ptolemäos, nämlich nach dem Asklepiad, welcher kein anderer ist als Asklepiad der Jüngere von Myrlea, der unter Pompejus lebte. Somit hätten wir denn einen Ptolemäos, der zugleich Peripatetiker und Grammatiker gewesen sein soll, eingebüsst; wüssten aber dafür auch, dass der Askalonit vorzugsweise ein Krateteer

---

3) Schol. ad Iliad. B, 461. (p. 77. b. 1. Bk.).

4) Adv. Grammat. §. 60. p. 229. (p. 612, 16. Bekk.). *Οὗτος* (sc. Dionysius Thr) *μὲν οὖν οὕτως· ἐγκαλεῖ δὲ αὐτῷ Πτολεμαῖος ὁ Περιπατητικός, ὅτι οὐκ ἐχρῆν ἐμπειρίαν εἰρηκέναι τὴν γραμματικήν (αὐτὴ μὲν γὰρ ἡ ἐμπειρία τριβή τίς ἐστι καὶ ἐργάτις ἄτεχνός τε καὶ ἄλογος, ἐν ψιλῇ παρατηρήσει καὶ συγγυμνασίᾳ κειμένη, ἡ δὲ γραμματικὴ τέχνη καθέστηκεν) οὐ συνορῶν ὅτι τάττεται καὶ ἐπὶ τέχνης τοὔνομα, καθὼς ἐν τοῖς ἐμπειρικοῖς ὑπομνήμασιν ἐδιδάξαμεν κτλ.*

5) Sext. Emp. l. c. pag. 232. Fabr. (p. 615, 10.) *Ἀσκληπιάδης τοίνυν μέμφεται τὸν Θρᾷκα Διονύσιον ἐμπειρίαν λέγοντα τὴν γραμματικήν, δι' ἣν αἰτίαν καὶ ὁ Πτολεμαῖος ἔφη, ἐγκαλεῖ δὲ αὐτῷ καὶ τῷ κατὰ τὸ πλεῖστον ἐμπειρίαν αὐτὴν ἀποφαίνειν.*

gewesen sei, als welchen ihn seine Schrift *περὶ τῆς Κράτητος αἱρέσεως*, seine Definizion der Grammatik als *τέχνη*, und endlich die Benennung *ὁ Περγαμηνός* — wenn anders diese Konjektur richtig sein sollte — durchweg bezeichnen.

Der Landsmann des Ptolemäos, Dorotheos von Askalon [6]), auch Zeitgenosse desselben, obwohl wie es scheint etwas älter, dürfte ebenfalls den Pergamenern zugezählt werden, da er in seinem Werke *Λέξεως συναγωγή* (§. 218. Anm. 12.) die Aristarcheer Aristonikos und Tryphon angreift. Von seinen Lebensverhältnissen weiss man weiter nichts als dass er ein Askalonit war. Sein Studium war hauptsächlich lexicographisch und er schrieb ausser der angeführten *συναγωγή* noch *Περὶ τῶν ξένως εἰρημένων λέξεων* (§. 218. Anm. 15.); eine Erklärung des Wortes *κλίσιον* bei Homer (§. 218. Anm. 16.) und eine Abhandlung über den Komiker Antiphanes (§. 226.).

Zu den bekanntesten Pergamenern gehört der Grammatiker Telephos [7]), der Lehrer des L. Verus [8]), und nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Vater des Dichters und Grammatikers Philetas [9]). Dass dieser zu den Krateteern von strikter Observanz gehört, ergiebt sich einmal daraus, dass er den Beinamen *Κριτικός* [10]) führte; dass er gegen Didymos ankämpfte [11]); dann aber hauptsäch-

6) Fabric. Bibl. Gr. I. p. 511.

7) Suidas: *Τήλεφος Περγαμηνός, γραμματικός. ἔγραψε καὶ αὐτὰς (?) ἐν οἷς παραιτεῖται, πόσα χρὴ εἰδέναι τὸν γραμματικόν, Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ σχημάτων ῥητορικῶν βιβλία β', Περὶ συντάξεως λόγου Ἀττικοῦ βιβλία ε', Περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον ῥητορικῆς, Περὶ τῆς Ὁμήρου καὶ Πλάτωνος συμφωνίας, Ποικίλης φιλομαθείας βιβλία β', Βίους τραγικῶν καὶ κωμικῶν, Βιβλιακῆς ἐμπειρίας βιβλία γ', ἐν οἷς διδάσκει τὰ κτήσεως ἄξια βιβλία, Ὅτι μόνος Ὅμηρος τῶν ἀρχαίων ἑλληνίζει, Περιήγησιν Περγάμου, Περὶ τοῦ ἐν Περγάμῳ Σεβαστείου βιβλία β', Περὶ τῶν Ἀθήνησι δικαστηρίων, Περὶ τῶν Ἀθήνησι νόμων καὶ ἐθῶν, Περὶ τῶν Περγάμου· βασιλέων βιβλία ε', Περὶ χρήσεως ἤτοι ὀνομάτων ἐσθῆτος καὶ τῶν ἄλλων οἷς χρώμεθα (ἔστι δὲ κατὰ στοιχεῖον), Περὶ τῆς Ὀδυσσέως πλάνης, Ὠκυτόκιον (ἔστι δὲ συναγωγὴ ἐπιθέτων εἰς τὸ αὐτὸ πρᾶγμα ἁρμοζόντων πρὸς ἑτοιμον εὐπορίαν φράσεως) βιβλία ι'.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. I, 525. VI, 380.

8) Iulius Capitol. vit. Veri c. 2.

9) Dies thaten noch Villoison Prolegg. in Scholl. Hom. p. XXVIII. Jacobs ad Aelian. Hist. Anim. Vol. I. p. 465. Bach Philetae etc. reliquiae (Hal. 1829.) pag. 5.

10) Aelian. Hist. Anim. X, 42.

11) Schol. ad Iliad. K, 53 (p. 275 b 18) *Αἴαντα] ὁ μὲν Δίδυμος τὴν Ἀρι-*

lich daraus, dass er dem Homer alle moderne Bildung beimisst, ihn zu einem Philosophen macht, der dem Platon gleichkommt und seine Sprache für den ächten Hellenismos erklärt (§. 226.). Telephos war ein fruchtbarer Schriftsteller. Vor allem ist zu bedauern, dass sein grosses Werk über Grammatik in mindestens 7 BB., betitelt *Γραμματικός* [12]), verloren gegangen ist, in welchem er nach Suidas auseinander setzte, was ein Grammatiker wissen müsse [13]): *ἔγραψε καὶ αὐτὸς* (? sic) *ἐν οἷς παρατίθεται, πόσα χρὴ εἰδέναι τὸν γραμματικόν.* Dass diese Worte nicht ganz richtig sind, haben schon Küster und Hemsterhuis bemerkt; ersterer vermisst einiges vor *ἐν οἷς παρατίθεται*, letzterer ändert *καὶ αὐτὸς* in *κανόνας*. Offenbar fehlt der Titel des Werkes und die Zahl der Bücher, auf die sich das Relativ *ἐν οἷς* bezieht. Ich vermuthe, dass es geheissen hat: *ἔγραψε γραμματικοῦ βιβλία ὀκτώ, ἐν οἷς κτλ.* Das Wort *γραμματικοῦ* ist wegen des ähnlich klingenden *ἔγραψε*, welches vorhergeht, und vor welchem auch schon *γραμματικὸς* steht, vom Abschreiber übergangen worden; und aus *(βι)ΒΛΙΑ ΟΚΤΩ*, das vielleicht undeutlich geschrieben und ohne Titel des Werkes dem Abschreiber anstössig war, ist *ΚΑΙ ΑΥΤΟC* fabrizirt worden. Ferner schrieb Telephos *Περὶ συντάξεως λόγου Ἀττικοῦ* (§. 212. Anm. 18.); Lexikographisches (§. 215. Anm. 35.); über attische Alterthümer (§. 243.); Literärgeschichtliches (§. 249.); Biographisches (§. 250.); eine Sammlung von allerlei Wissenswürdigem, *Ποικίλης φιλομαθείας βιβλία β'* (§. 247.) und endlich eine Beschreibung der Sehenswürdigkeiten seiner Vaterstadt, *Περιήγησις Περγάμου*, woran sich die 2 BB. *Περὶ τοῦ ἐν Περγάμῳ Σεβαστίου*, über den berühmten Tempel des August in Pergamon, anschliessen; sowie das historische Werk *Περὶ τῶν Περγάμου βασιλέων βιβλία ε'* [14]).

Ueber den berühmten Arzt Klaudios Galen von Pergamon siehe §. 230. Sonstige Pergamener verdienen hier keine Erwähnung,

---

σταρχείαν γραφὴν λέγει Αἴαντε δυϊκῶς, ὁ δὲ Τήλεφος λέγει κακῶς εἰρηκέναι τὸν Δίδυμον· οὐ γὰρ ἐπ' ἀμφοτέρους τοὺς Αἴαντας ὁ Μενέλαος πέμπεται.

12) Das siebente Buch zitirt Schol. ad Iliad. K, 515, welcher Stelle Telephos durch die Interpunkzion erst die rechte Erklärung giebt: *οὕτως καὶ Τήλεφος ἐν τῷ ή τοῦ γραμματικοῦ ἀξιοῖ. εἰ γὰρ μὴ οὕτως, φησίν, ἀναγνῶμεν, ἐπιταραχθήσεται ἡ διάνοια.*

13) Suid. s. *Τήλεφος.*

14) Sämmtlich bei Suidas l. c. zitirt.

und nur einige Sophisten mögen noch ein Plätzchen finden. Unter Trajan und Hadrian lebte der Sophist Aristokles von Pergamon [15]), Zeitgenosse des Herodes Attikos, mit dem er in Rom zusammen war. Er war anfänglich Philosoph der peripatetischen Schule, ging aber dann zu den Sophisten über und bewährte sich als einen leidlichen Redner, und schrieb eine Rhetorik und über Rhetorik (§. 211. Anm. 16.) Dieser Aristokles war wie der genannte Herodes Lehrer des berühmten Rhetors Aristides aus Adriani in Bithynien (§. 211. Anm. 24.). — Markell der Rhetor [16]), wahrscheinlich zur Zeit oder kurz nach Hadrian, wie der Titel seiner Schrift: *Ἀδριανὸς ἢ περὶ βασιλείας* verräth. Auch Aedesios, Schüler des Jamblichos, lehrte in Pergamon (vgl. §. 189. Anm. 5.).

Kleinasiens Städte zählen viele Gelehrte, und unter ihnen auch insbesondere Grammatiker und Rhetoren zu den Ihrigen, die theils in Pergamon, theils in Antiochien, theils in Alexandrien, Athen und sonst ihre Lern- und Lehrjahre zubrachten. Aus Halikarnass stammte der bekannte Geschichtschreiber und Rhetor Dionys [17]) zur Zeit des August, der Vorfahr des Aelios Dionys [18]) von Halikarnass, zur Zeit des Hadrian; aus Kyzikos Diogenes oder Diogenian, der Grammatiker [19]); aus Heraklea in Pontos Diogenian [20]) der Grammatiker, zur Zeit des Hadrian (§. 220. Anm. 10.); aus Prusa in Bithynien der ausgezeichnete Rhetor Dion Chrysostomos [21]), von Tiber bis Hadrian; aus Ephesos der Sophist Lollian [22]) unter Hadrian; aus Kotyaeion in Phrygien der berühmte Alexander [23]), der

15) Suidas: *Ἀριστοκλῆς Περγαμηνός, σοφιστής, γεγονὼς ἐπί τε Τραϊανοῦ καὶ Ἀδριανοῦ. Τέχνην ῥητορικήν, Ἐπιστολάς, Περὶ ῥητορικῆς βιβλία ε', Μελέτας, Πρὸς τὸν βασιλέα ἐπὶ τῇ διανεμήσει τοῦ χρυσίου.* Einiges über ihn giebt Philostratos Vit. Soph. II, 3. (p. 245. Kays.).

16) Suid. *Μάρκελλος Περγαμηνὸς ῥήτωρ· ἔγραψε βιβλίον Ἀδριανὸν ἢ περὶ βασιλείας.*

17) Suidas s. v. *Διονύσιος, Ἀλεξάνδρου, Ἁλικαρνάσσευς.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. III, 382 sqq.

18) Suidas s. v. *Διονύσιος Ἁλικαρνασσεύς.*

19) Suidas s. v.

20) Suidas s. vv. *Διογενειανός, Ἡρακλείας πόντου* und *Ἡρακλείας ἑτέρας.* Beide Diogeniane sind Eine Person.

21) Suidas: *Δίων, ὁ Πασικράτους.* Cf. Henr. Valesius Emendatt. critt. lib. II. c. 1. p. 43 sqq. (edit. Burmann. Amstel. 1740. 4.) giebt eine Vita Dionis Chr. ex ipsius orationibus collecta.

22) Suid. s. v. *Λολλιανός.*

23) Steph. Byz. s. v. *Κοτιάειον.*

γραμματικὸς πολυμαθέστατος (über ihn vgl. §. 226.); unter Konstantin und Julian Gregorios und Basilios der Grosse (über letzteren vgl. §. 189. Anm. 4.) beide aus Kappadokien [24]); u. v. A.

Wenden wir uns von Kleinasien nach Syrien, so bietet dort vor allen die Stadt Antiochien einen Sammelplatz von Gelehrten. Dort machte wahrscheinlich Seleukos aus Emisa [25]) am Orontes seine Studien. Als Grammatiker schrieb er einen Kommentar zu den Lyrikern (§. 226.), und scheint im ersten Jahrhundert gelebt zu haben. Athenäos zitirt ihn [26]). Aus Antiochien selbst ging Arkadios (c. 200?) hervor [27]), der das Werk des Herodian *Περὶ προςῳδίας* epitomirte (§. 204. Anm. 33.), *Περὶ ὀρθογραφίας* (§. 203. Anm. 12.) und *Περὶ τόνων* (§. 204. Anm. 32.) schrieb; ausserdem ein *Ὀνομαστικὸν* abfasste (§. 220. Anm. 15.) und die Syntax der Redetheile behandelte (§. 212. Anm. 21.). Sein Landsmann war der Sophist Ulpian, Verfasser einer *τέχνη ῥητορική* (§. 211. Anm. 46.) und eines Kommentares zu Demosthenes (§. 226.). Er hatte zum Schüler den berühmten Proäresios von Cäsarea [28]). Landsmann des Ulpian und jüngerer Zeitgenosse war Liban [29]), geboren unter Konstantin dem Grossen (c. 314 oder 315) und bis unter Theodos dem Aelteren lebend († 393); er hat sich neben seinen rhetorischen Studien auch mit Erklärung (§. 226.) und Kritik des Homer befasst und Inhaltsanzeigen zu den Reden des Demosthenes geschrieben (§. 248.). Eine Selbstbiographie hat er in dem *Λόγος περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης* (§. 250.) gegeben.

Aus Berytos stammt, zur Zeit des Kaisers Klaudius des zweiten (c. 260 n. Chr.), der Grammatiker Luperkos [30]), der mir zu den

---

24) Suidas s. vv. *Ἀπολινάριος Λαοδικεύς* und *Λιβάνιος*.

25) Suidas: *Σέλευκος Εμισηνός, γραμματικός. Ἀσπαλιευτικὰ δι᾽ ἐπῶν βιβλία δ΄, εἰς τοὺς λυρικοὺς ὑπόμνημα, Παρθικὰ β΄.*

26) Athen. X, 430. C. cf. Schweigh. ad I, 13. C.

27) Suidas: *Ἀρκάδιος, γραμματικός, Ἀντιοχεύς. ἔγραψε περὶ ὀρθογραφίας, Περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν, Ὀνομαστικὸν θαυμάσιον.* Cf. Villoison. in Epist. Vinar. p. 117.

28) Suidas s. v. *Προαιρέσιος*, vgl. auch §. 192. Anm. 18.

29) Suidas: *Λιβάνιος, σοφιστής, Ἀντιοχεύς, τῶν ἐπὶ Ἰουλιανοῦ τοῦ βασιλέως χρόνων καὶ μέχρι Θεοδοσίου τοῦ πρεσβυτέρου, Φασγανίου πατρός, μαθητὴς Διοφάντου. ἔγραψεν ἄπειρα κτλ.*

30) Suidas: *Λούπερκος Βηρύτιος, γραμματικός, γεγονὼς μικρῷ πρὸ τῶν Κλαυδίου τοῦ δευτέρου Καίσαρος χρόνων. ἔγραψε περὶ τοῦ ἂν γ΄, Περὶ τοῦ ταώς, Περὶ τῆς καρίδος, Περὶ τοῦ παρὰ Πλάτωνι ἀλεκτρυόνος, κτλ.*

Technikern zu gehören scheint (vgl. §. 201. Anm. 13.). Er fasste eine τέχνη γραμματική ab, ein grosses Werk über die Genera (§. 208. Anm. 13.), ein anderes über die Partikel ἄν, und eine Sammlung attischer Wörter (§. 218. Anm. 49.), und ausserdem Anderes.

Aus Batanea, angeblich einer Kolonie von Tyros, ging Malchos [31]), auch Basilius [32]), gewöhnlich aber Porphyr [33]) genannt, hervor, geboren 233, gestorben zu Rom 304 oder 305. In seiner frühen Jugend war Origenes sein Lehrer; dann ging er nach Athen und trieb Grammatica unter Apollonios [34]) und besonders unter Longin [35]). Im Jahre 263 begab er sich nach Rom, um dort

---

σιν τοῦ ἐν Αἰγύπτῳ Ἀρσινοήτου, Ἀττικὰς λέξεις, Τέχνην γραμματικήν, Περὶ γενῶν ἀῤῥενικῶν καὶ θηλυκῶν καὶ οὐδετέρων βιβλία ιγ΄, ἐν οἷς πολλὰ κατευδοκιμεῖ Ἡρωδιανοῦ.

31) Eunapius in vita Porphyr. p. 13. Μάλχος δὲ κατὰ τὴν Σύρων πόλιν ὁ Πορφύριος ἐκαλεῖτο τὰ πρῶτα. Τοῦτο δὲ δύναται βασιλέα λέγειν. Πορφύριον δὲ αὐτὸν ὠνόμασε Λογγῖνος, ἐς τὸ βασιλικὸν τῆς ἐσθῆτος παράσημον τὴν προςηγορίαν ἐπιτρέψας.

32) Longin. Περὶ τέλους (Fragm. V. §. 8. p. 75. ed. Egger.) nennt ihn Βασιλέα τὸν Τύριον. Siehe auch nachher Suidas.

33) Eine Biographie des Porphyr giebt Eunapios; in aller Kürze auch Suidas: Πορφύριος, ὁ κατὰ χριστιανῶν γράψας, ὃς κυρίως ἐκαλεῖτο Βασιλεύς, Τύριος, φιλόσοφος, μαθητὴς Ἀμελίου, τοῦ Πλωτίνου μαθητοῦ, διδάσκαλος δ᾽ Ἰαμβλίχου, γεγονὼς ἐπὶ τῶν χρόνων Αὐρηλιανοῦ καὶ παρατείνας ἕως Διοκλητιανοῦ τοῦ βασιλέως. ἔγραψε βιβλία πάμπλειστα φιλόσοφά τε καὶ ῥητορικὰ καὶ γραμματικά. ἦν δὲ καὶ Λογγίνου τοῦ κριτικοῦ ἀκροασάμενος. Περὶ θείων ὀνομάτων ά, Περὶ ἀρχῶν β΄, Περὶ ὕλης ς΄, Περὶ ψυχῆς πρὸς Βόηθον έ, Περὶ ἀποχῆς ἐμψυχῶν δ΄, Περὶ τοῦ γνῶθι σαυτόν, δ΄, Περὶ ἀσωμάτων, Περὶ τοῦ μίαν εἶναι τὴν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους αἵρεσιν ζ΄, Εἰς τὴν Ἰουλιανοῦ τοῦ Χαλδαίου φιλοσόφου ἱστορίαν ἐν βιβλίοις δ΄, Κατὰ χριστιανῶν λόγους ιέ, Περὶ τῆς Ὁμήρου φιλοσοφίας, Πρὸς Ἀριστοτέλην περὶ τοῦ εἶναι τὴν ψυχὴν ἐντελέχειαν, Φιλολόγου ἱστορίας βιβλία έ, Περὶ γένους καὶ εἴδους καὶ διαφορᾶς καὶ ἰδίου καὶ συμβεβηκότος, Περὶ τῶν κατὰ Πίνδαρον τοῦ Νείλου πηγῶν, Περὶ τῆς ἐξ Ὁμήρου, ὠφελείας τῶν βασιλέων βιβλία ί, Συμμίκτων ζητημάτων ζ΄, Εἰς τὸ Θουκυδίδου προοίμιον, Πρὸς Ἀριστείδην ζ΄, Εἰς τὴν Μινουκιανοῦ τέχνην, καὶ ἄλλα πλεῖστα καὶ μάλιστα ἀστρονομούμενα, ἐν οἷς καὶ εἰςαγωγὴν ἀστρονομουμένων ἐν βιβλίοις γ΄ καὶ γραμματικὰς ἀπορίας. — Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 725 sqq.

34) Porphyr. Quaest. Hom. 25.

35) Eunap. vit. Porphyr. p. 13. Παρ᾽ ἐκείνῳ (scil. Λογγίνῳ) τὴν ἄκραν ἐπαιδεύετο παιδείαν, γραμματικῆς τε εἰς ἄκρον ἁπάσης, ὥςπερ ἐκεῖνος ἀφι-

unter Plotin Philosophie zu studiren, mit der er nach Longin's Vorgang die Grammatik eng verband. Krankheits halber — er litt an Reizbarkeit und Melancholie — hielt er sich auf den Rath des Plotin eine Zeitlang in Sikelien auf, wo er den Philosophen Probus hörte und sich als heftigen Gegner der Christen zeigte. Später kehrte er nach Rom zurück, lehrte dort Philosophie und Rhetorik mit Beifall und starb auch daselbst 72 Jahre alt. Von seinen zahlreichen Werken interessiren uns hier zunächst diejenigen, welche grammatischer Natur sind. Porphyr hat sich besonders als Exeget philosophischer und grammatischer Schriften verdient gemacht; von den Dichtern hat er nur den **Homer** kommentirt. Zu diesem schrieb er Scholien, eine Reihe auf ihn bezüglicher Abhandlungen (§. 229.) und *Ὁμηρικὰ ζητήματα*, weshalb er auch in die Reihe der Lytiker und Ekstatiker gehört (§. 223.). Ferner kommentirte er mehrere Dialogen des Platon; Schriften des Aristoteles (§. 229.) und seines Lehrers Plotin; desgleichen die *Ἁρμονικὰ* des Ptolemäos (§. 229.), die Rhetorik des Minukian (§. 211. Anm. 44.), des Hermogenes und die Grammatik des Dionys aus Thrakien (§. 229.). Als Kommentator gehört er zu den Allegoreten (§. 224.) und suchte als solcher besonders die heidnische Religion gegen das Christenthum zu vertheidigen. Auch schrieb er *περὶ θείων ὀνομάτων* (§. 217. Anm. 82.). Für die Literärgeschichte sind von Wichtigkeit seine Biographien des Plotin (§. 249.) und Pythagoras (§. 240.), die sich noch erhalten haben; so wie seine 5 BB. *Φιλόλογος ἱστορία*, die leider bis auf ein Fragment verloren gegangen sind [36]. Porphyr war ein äusserst sorgfältiger Gelehrter, wie dies seine Genauigkeit z. B. im Handschriftengebrauche schon bewährt (§. 233.); schätzenswerther aber noch ist sein besonnenes, durch eine ungemeine Belesenheit und Gelehrsamkeit unterstütztes Urtheil, das ihn beim Kommentiren gewöhnlich das Richtige treffen, und nur in seinem Hange zum Allegorisiren bisweilen vom rechten Wege abirren liess.

Aus Byblos stammte der Grammatiker **Philon** [37], mit dem

χόμενος καὶ ῥητορικῆς· πλὴν ὅσον οὐκ ἐπ' ἐκείνην ἔνευσεν, φιλοσοφίας τε πᾶν εἶδος ἐκματτόμενος.

36) Suidas s. v. *Πορφύριος*. Euseb. Praep. Evang. X, 3. bringt aus dem ersten Buche dieses Werkes ein Bruchstück bei, welches vom Plagiat handelt.

37) Suidas: *Φίλων Βύβλιος, γραμματικός. οὗτος γέγονεν ἐπὶ τῶν χρόνων τῶν ἐγγὺς Νέρωνος καὶ παρέτεινεν εἰς μακρόν· ὕπατον γοῦν Σεβήρου*

Beinamen Erennios, fälschlich auch Eranios genannt, welcher in der Zeit zwischen Nero und Hadrian lebte und nicht mit Philon dem Juden oder Alexandriner verwechselt werden darf, sowie er ohnehin mit dem Grammatiker Philoxenos verwechselt worden ist, dessen Werk ἡ περὶ Ῥωμαίων διάλεκτος sowohl, als auch dessen Ῥηματικόν (vgl. §. 209. Anm. 38.) dem Philon bisweilen beigelegt worden ist. Unser Philon Erennios schrieb kein rein grammatisches Werk, sondern historische Bücher, wenn wir auch zugeben müssen, dass sein Miszellanwerk Περὶ χρηστομαθείας (§. 247.) hier und da grammatischen Inhalts gewesen war. Er fasste zwei Werke von literärhistorischem Interesse ab, Περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων (§. 249.) und Περὶ πόλεων καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε (§. 248.). Ausserdem verdient er von uns als Uebersetzer des Sanchuniathon (§. 231.) erwähnt zu werden. Was aber die Ἐξήγησις εἰς τὰ Μετὰ τὰ φυσικά des Aristoteles betrifft [38], so hatte schon Osann [39] gemeint, dass diese kein Kommentar des Erennios, sondern eine selbständige Lehre Τῶν μετὰ τὰ φυσικά, und zwar nach neuplatonischen Ansichten ausgearbeitet sei; dabei weist er zugleich nach, dass sich in dieser Exegesis eine Stelle aus Philon Περὶ μέθης finde. Weiter geht Albert Jahn, welcher zeigt, dass der vermeintliche Herennios ein unverschämter Expilator des Philon sei [40]. Dass er auch des Damaskios Buch Περὶ ἀρχῶν geplündert, hat schon Kopp in der Ausgabe des Damaskios umständlich nachgewiesen.

Andere Gelehrte Syrien's, unter denen der Sophist Lukian aus Samosata am bekanntesten ist, und des übrigen Asiens übergehend, erwähnen wir nur noch, dass selbst Arabien seine gelehr-

---

τὸν Ἐρέννιον χρηματίσαντα αὐτὸς εἶναί φησιν, ὅταν ἦγεν οβ' ἔτος, ὀλυμπιάδι δὲ σκ'. γέγραπται δ' αὐτῷ περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων βιβλία ιβ', Περὶ πόλεων καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε βιβλία λ', Περὶ τῆς βασιλείας Ἀδριανοῦ, ἐφ' οὗ καὶ ἦν ὁ Φίλων, καὶ ἄλλα. Cf. Voss Hist. Gr. lib. II. p. 211. (p. 253. Westerm.). Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 753.

38) Herausgegeben von Ang. Mai in Tom. IX. Classicor. auctorum e Vaticanis codicibus editorum. p. 513—593.

39) In der Rezension des angef. Werkes, in der (Hall.) Allg. Lit. Ztg. August 1841. Ergzbl. S. 562—564.

40) A. Jahn: Plagiarium Herennium personatum cum expilato Philone Iudaeo comparat, im Archiv f. Phil. u. Pädag. Bd. X. Hft. 2. S. 165—176.

ten Männer aufzuweisen hat, wie den Sophisten Maior[41]) zur Zeit des Kaisers Philipp Arabs (c. 245.), und den Sophisten und Grammatiker Phrynichos, den übrigens Suidas einen Bithyner nennt (vgl. §. 218. Anm. 28.).

III. Aegypten — Alexandrien.

---

§. 196.

Kulturzustand.

Als August Aegypten [1]) dem Römerreiche einverleibt hatte, lebte daselbst der wissenschaftliche Sinn, besonders in der Musenstadt Alexandrien [2]) noch lange fort, theils in Folge der Ruhe, deren sich Aegypten im Allgemeinen zu erfreuen hatte, theils in Folge der Begünstigung, die fast alle Kaiser den wissenschaftlichen Instituten

---

41) Suidas: *Μαΐωρ Ἀράβιος, σοφιστής· ἔγραψε περὶ στάσεων βιβλία ιγ'. συνεχρόνισε δ' Ἀψίνῃ καὶ Νικαγόρᾳ ἐπὶ Φιλίππου τοῦ Καίσαρος καὶ ἐπάνω.*

1) C. E. Varges De statu Aegypti provinciae Romanae primo et secundo post Christum natum saeculis. Gotting. 1842. 4. (Handelt nur von Aegypten in politischer Hinsicht, mit Ausschluss der Künste und Wissenschaften).

2) *Περὶ Ἀλεξανδρείας* in mindestens 5 BB. schrieb Kallixenos der Rhodier; aus dem fünften und ersten Buche theilt uns Athen. V. p. 196—206. zwei längere Auszüge mit, die sich auf einen festlichen Aufzug des Ptolemäos Philadelph und auf ein vierzigruderiges Schiff und eine Gondel des Ptolemäos Philopator beziehen. Das vierte Buch zitirt Harpokration s. v. *ἐγγυθήκη*. Ob auch das wissenschaftliche Leben zu Alexandrien in diesem Werke eine Berücksichtigung fand? Cf. Preller de Polemone p. 178. — Ferner schrieb Aelios Dios *Περὶ Ἀλεξανδρείας*. cf. Phot. Bibl. p. 104. a. 12. Bekk. Ob vielleicht Aelios Dionysios zu lesen ist? Cf. Voss. Hist. Gr. pag. 377 sq. ed. Westermann. Aus einem dieser beiden Werke scheint mir die *Ἔκφρασις τῆς ἀκροπόλεως τῆς Ἀλεξανδρείας* bei Aphthonios Progymnasm. p. 101—108 Walz (pag. 58—62 Petzold) entlehnt zu sein.

angedeihen liessen. Allein trotz des guten Willens, den die Kaiser für Erhaltung des wissenschaftlichen Lebens an den Tag legten, welkte in Alexandrien, seitdem es aufgehört, eine Residenz zu sein, die Blüte und fruchttreibende Kraft dahin; die Gelehrten vermissten die unmittelbare Nähe und Gunst der Herrscher, an die man bisher gewöhnt war. Viele gute Köpfe wendeten sich von hier nach Rom, und später nach Konstantinopel.

Die römische Verwaltung Aegyptens hatte auch keinen wohlthätigen Einfluss auf das Volk. Die Aegypter, die von Haus aus eben keinen rühmenswerthen Charakter hatten [3]), leichtsinnig, unbeständig und unsittlich waren, wurden noch schlechter in ihrem Kampfe und Widerwillen gegen alles Römische. Sie waren diebisch und betrügerisch, jähzornig und störrisch, unempfindlich gegen körperliche Züchtigung [4]) und aufwieglerisch. Die Alexandriner befeindeten bei ihrer Abneigung gegen die römischen Kaiser den Vespasian [5]), erregten einen Aufstand unter Hadrian, den dieser Kaiser aber mit einem blossen Briefe dämpfte [6]), und unter Aurelian (272 n. Chr.) verlor Alexandrien unter bürgerlichen Unruhen seine Mauern und das Stadtviertel Bruchion [7]). Als Handels- und Industriestadt war

---

3) Das *Αἰγυπτιάζειν* hatte einen schlechten Klang. Vgl. die Stellen bei Bergk Reliqq. com. ant. att. p. 262. In Bezug auf die Alexandriner vgl. Dion. Chrys. *Λόγος πρὸς τοὺς Ἀλεξανδρεῖς*.

4) Ammian. Marc. lib. XXII. c. 18. (p. 411, 28. Sylbg.): Homines autem Aegyptii plerique subfusculenti sunt et atrati, magisque moestiores, gracilenti et aridi, ad singulos motus excandescentes, controversi et reposcones acerrimi. Erubescit apud eos, si quis non infitiando tributa plurimas in corpore vibices ostendat: et nulla tormentorum vis inveniri adhuc potuit, quae obduratum ullius pectus latrociniis invitum elicere potuit, ut nomen proprium dicat.

5) Dio Cass. LXXVII, 22. bei Mai Collect. Codd. Vatican. T. II. p. 219. *Ὅτι Ἀλεξανδρεῖς οὐκ ἔχαιρον ἐπὶ Βεσπασιανῷ, ἀλλ' ἐλοιδόρουν αὐτὸν καὶ ἔσκωπτον ἐπὶ τῇ φιλαργυρίᾳ, καὶ ἐπέκραζον αὐτῷ, ἓξ ὀβολοὺς προσαιτεῖς· ὥστε αὐτὸν ἐπιεικέστατον ὄντα χαλεπαίνειν. Ὅτι τοῦ Τίτου ἐξαιτησαμένου αὐτούς, ἐκεῖνοι οὐδὲν ἧττον ἔσκωπτον εἰς αὐτὸν καὶ ἔκραζον, συγγινώσκομεν αὐτῷ, οὐ γὰρ οἶδε καισαρεύειν.*

6) L. c. p. 221. *Ὅτι Ἀλεξανδρέων στασιασάντων οὐκ ἄλλως ἐπαύσαντο ἕως οὗ ἐπιστολὴν Ἀδριανοῦ ἐδέξαντο ἐπιτιμῶσαν αὐτοῖς· οὕτως που πλέον ἰσχύσει αὐτοκράτορος λόγος τῶν ὅπλων.*

7) Ammian. Marcell. Lib. XXII, c. 16. Sed Alexandria ipsa non sensim ut aliae urbes, sed inter initia prima aucta per spatiosos ambitus, inter-

es voll von Arbeitern aller Art, die sich manche Exzesse haben mögen zu Schulden kommen lassen. Antonin Karakalla liess, um sich wegen einiger Spottgedichte zu rächen, in dem unglücklichen Alexandrien ein fürchterliches Blutbad anrichten [8]) und schrieb an den dortigen Senat, dass es ganz gleichgültig sei', wie viel der Alexandriner umkämen, da sie alle Ein Schicksal verdient hätten [9]).

Unter so bewandten Umständen dürfen wir annehmen, dass ausser bei den wenigen Bewohnern des Museums und denen, die der Bibliotheken und Schulen wegen von aussen her in Alexandrien sich aufhielten, keine erhebliche Bildung in Alexandrien zu finden war. Die griechische Sprache ward immer mehr verderbt durch römische und sonstige Elemente, welche der zahlreiche Verkehr von Menschen aller Nazionen in dieser Handelsstadt einschmuggelte. Wie die Werke der Malerei, Skulptur und Architektur von jeher in Aegypten eine harte Form hatten, so nahm auch die Sprache derer, die längere Zeit dort verweilten, eine gewisse Härte an. Theodor Metochita (im Anfange des 14. Jahrh.) machte daher die Beobachtung [10]), dass alle in Aegypten gebildeten Männer ein eben nicht

---

nisque seditionibus diu aspere fatigata, ad ultimum multis post annis, Aureliano imperium agente, civilibus iurgiis ad certamina interneciva prolapsis diruptisque moenibus, amisit regionum maximam partem, quae Bruchion appellabatur, diuturnum praestantium hominum domicilium.

8) Spartian. Caracall. cap. 5 sqq.

9) L. c. p. 231. *Ὅτι τῶν Ἀλεξανδρέων ἐργολάβων παμπληθεῖς ὁ Ἀντωνῖνος θανατώσας, τῇ βουλῇ ἔγραψεν, ὅτι οὐδὲν διαφέρει, πόσον σφῶν ἐτελεύτησαν, πάντες γὰρ τοῦτο παθεῖν ἄξιοι ἦσαν.*

10) Theod. Metoch. *Ὅτι πάντες ὅσοι ἐν Αἰγύπτῳ ἐπαιδεύθησαν, τραχύτερον τῷ λέγειν χρῶνται.* Graece et latine ap. A. Mai. in Collect. Codd. Vatic. Vol. II. p. 684—688. Daselbst heisst es p. 687. *Ἐπιστωσάμην διὰ τῶν εἰρημένων ἀνδρῶν* (scil. Philonis, Ptolemaei Claudii, Theonis etc.), *οἳ πάντες ἐπ' Ἀλεξανδρείας κατ' Αἴγυπτον τὰ τῆς σοφίας ἐσπούδασαν, — — ὅτι δὴ παραπλησίως πάντες ἐνταῦθα τὴν φωνὴν ἤσκησαν, ἀηθέστερον ἐκτραχυνόμενοι τοῖς ὀνόμασιν· ὧν δὴ τοὐναντίον ἅπαν συνορᾶν ἔστι καὶ συλλογίζεσθαι περὶ τῶν ἐν Συρίᾳ τε καὶ Φοινίκῃ παιδευθέντων, λειότατα κομιδῇ χρωμένων τῷ λέγειν, καὶ οὐδ' ὁποιοῦν ἀνόδευτα, καὶ τοῖς πολλοῖς τῶν ἀνθρώπων αὐτοῖς, καὶ πᾶσα ῥᾳστώνη πᾶσιν ὠσὶν ἐντεῦθεν· καὶ οὐδ' ὁτιοῦν ἀφιλάνθρωπον ἐμπίπτει πλῆττον τραχύτητι. — — τοῦτο δ' ἐκ ῥητόρων μάλιστα, — — οἳ καί τοί γε τὸ Ἀττικίζειν ὑπερβαλλόντως σπουδάζοντες, οὕτω δὴ μάλιστα τὸ τῆς γλώττης ἱλαρὸν ἠσπάσαντο καὶ προείλοντο καὶ οὐκ ἄτριπτον, ὥστε καὶ ἐν οἷς τὸ ἀττικίζειν φέρει πρός τιν' ἐκτροπὴν τοῦ ἐθίμου καὶ σκληρύνεται τοῖς*

sehr ansprechendes Griechisch geschrieben hätten, wie **Philon** der Hebräer, **Ptolemäos Klaudios**, **Theon** der Jüngere, **Origenes** und **Panätios** (Pantänos vermuthet A. Mai), **Klemens** von Alexandrien und **Gregor**, **Eusebios** Pamphilu, der heilige **Kyrill**, **Synesios**. Weit wohllautender und angenehmer sprachen und schrieben hingegen die in **Syrien** und **Phönikien** Gebildeten, wie die Philosophen **Porphyr** und **Maximos** der Tyrier; besonders aber die Rhetoren, wie **Lukian** und **Liban**, die beide Syrer waren. Sie bemühten sich eifrigst um das *'Αττικίζειν*. Aehnlicher Weise war die Dikzion der **Asianen** und vorzüglich der **Jonier**.

§. 197.

Wissenschaftliche Institute.

Die Wissenschaftlichkeit hatte seit den ersten Ptolemäern so tiefe Wurzel in Alexandrien geschlagen, dass noch bis zu Ende unserer Periode, nach so mannichfaltigen schweren Schlägen, welche Alexandrien getroffen hatten, der alte Ruf der Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Anstalten nicht verwischt werden konnte. Hier fand sich ein immer noch unübertroffener Reichthum von Literaturwerken, hier das Museum mit seinen Pflegern der Wissenschaften, hier mehrere berühmte Schulen [1]. Zwar wurde das nicht mehr geleistet, was unter den ersten Ptolemäern zu bewundern war; doch dauerte die **mathematische** Schule bis zum Jahre 640 fort, deren Lehrer und Schüler, wenn sie auch nicht viel Neues aufstellten, wenigstens das Interesse für ihre Vorgänger durch Erklären und Epitomiren zu erhalten wussten (— **Pappos**, **Theon** — §. 230.). Am berühmtesten war in dieser Periode die **medizinische**, die noch tüchtige Aerzte bildete, die aber gegen Ende des vierten Jahrhunderts nur noch Erklärer und Epitomatoren waren. Den wissenschaftlichen Eifer in Alexandrien, besonders für Mathematik, Astro-

---

ῶσι, παρορῶσι τοῦτο καὶ οὐχ αἱροῦνται· οὐ δὲ χαίρουσιν ὁτιοῦν οὕτω χρῆσθαι, πάντα τρόπον τὸ τῆς φωνῆς ἐῤῥαστωνευμένον προκρίνοντας. Παραπλησίως δὲ τῇ ἑρμηνείᾳ χρῶνται καὶ πάντες 'Ασιανοὶ καὶ μάλιστ' Ἴωνες.

1) **Gregor** von Nazianz († 391) nannte **Alexandrien** *Παντοίας παιδεύσεως καὶ τότε καὶ νῦν οὖσα καὶ δοκοῦσα ἐργαστήριον.*

nomie, Astrologie, Musik und Medizin, hebt aber noch Ammian [2]) hervor, welcher unter anderem bemerkt, dass es einem Arzte schon zur Empfehlung gereichte, wenn er nur in Alexandrien seine Studien gemacht hatte. — Auch die philosophischen Schulen, namentlich die allegorisch-mystisch-orientalisch-griechische Spekulazion eines Plotin, Porphyr, Jamblichos, zogen bis ans Ende unserer Periode eine grosse Menge junger Leute nach Alexandrien [3]). Das launische Verfahren des Karakalla gegen die Aristoteliker und die Werke des Aristoteles (vgl. §. 198. Anm. 4.) konnte nur einen vorübergehenden Eindruck machen. Weniger dagegen stechen die grammatischen Schulen hervor, welche in der vorigen Periode eine so wichtige Stelle einnahmen. Doch hebt Strabo noch hervor, dass Alexandrien nicht nur viele Fremde bei sich aufnehme, um sie in den mannichfaltigen Schulen zu bilden, sondern auch seine Landsleute zahlreich aussende, und namentlich sei Rom voll von alexandrinischen Philologen [4]). Wie viele Grammatiker namentlich sich

---

2) Ammian. Marc. lib. XXII. c. 17. (p. 411, 17. Sylbg.): Et quamquam veteres cum his quorum memini (scil. Aristarchi, Didymi, Ammonii Saccae, Herodiani) floruere complures, tamen ne nunc quidem in eadem urbe doctrinae variae silent. nam et disciplinarum magistri quodammodo spirant, et nudatur ibi geometrico radio quidquid reconditum latet: nondumque apud eos penitus exaruit musica nec harmonia conticuit; et recalet apud quosdam adhuc, licet atros, consideratio mundani motus et siderum; doctique sunt haud numero pauci. super his scientiam callent quae fatorum vias ostendit. Medicinae autem cuius in hac vita nostra nec parca nec sobria desiderantur adminicula crebra, ita studia augentur in dies, ut licet opus ipsum redoleat, pro omni tamen experimento sufficiat medico ad commendandam artis auctoritatem, si Alexandriae se dixerit eruditum.

3) Gregor. Nyss. in Vit. Gregor Nazianz. *Ἐπὶ τὴν Ἀλεξάνδρου ἀφικνεῖται . . . εἰς συναγυρμὸν σοφίας, εἰς ὃν καὶ ἡ πανταχόθεν συνέῤῥει νεότης τῶν περὶ τὴν φιλοσοφίαν ἐσπουδακότων.* (Diese Stelle zitirt Bernhardy Gr. Lit. I. S. 414.). Cf. Barthél. St. Hilaire De l'école d'Alexandrie. Rapport à l'Acad. d. sciences mor. et pol.; précedé d'un essai sur la méthode des Alexandrins et le mysticisme, et suivi d'une traduction de morceaux choisis de Plotin. Paris. 1845.

4) Strabon. lib. XIV. c. 5. (p. 229. ed. Tauchn.) *Ἀλεξανδρεῦσι δ' ἀμφότερα συμβαίνει· καὶ γὰρ δέχονται πολλοὺς τῶν ξένων καὶ ἐκπέμπουσι τῶν ἰδίων οὐκ ὀλίγους· καί εἰσι σχολαὶ παρ' αὐτοῖς παντοδαπαὶ τῶν ἄλλων περὶ λόγους τεχνῶν.* und p. 231. *Μάλιστα δ' ἡ Ῥώμη δύναται διδάσκειν τὸ πλῆθος τῶν ἐκ τῆσδε τῆς πόλεως φιλολόγων. Ταρσέων γὰρ καὶ Ἀλεξανδρέων ἐστὶ μεστή.*

dort aufhielten, ergiebt sich auch aus dem im §. 200. gegebenen Verzeichniss der Gelehrten.

Eine Bemerkung verdient auch noch das in Aegypten allmälich sich verbreitende Christenthum. Schon der Apostel Markus soll dort eine christliche Gemeinde gestiftet haben [5]; und später (c. 160) entstand die sogenannte katechetische Schule [6], an deren Spitze Männer standen, wie Pantänos, Klemens, Origenes, Heraklas, Dionys und Didymos. Bei den verschiedenen Interessen, denen die christliche Schule und das heidnische Museum nachgingen, lässt sich eben kein freundschaftliches Verhältniss zwischen beiden Anstalten annehmen [7]. Als das Christenthum zur herrschenden Religion geworden war, erhielten die christlichen Geistlichen sogar das Aufseheramt über das Museum und handelten hierbei eben nicht christlich, wie dies das Benehmen des Kappadokiers Georgios [8] unter Konstantius bekundet, in Folge dessen die heidnischen Gelehrten sich bewogen fanden, Alexandrien zu verlassen.

Von dem entschiedensten Einflusse auf das wissenschaftliche Leben blieben gegenwärtig das Museum und die Bibliothek.

§. 198.

Das Museum.

Das von Ptolemäos Lagu gestiftete Museum (§. 81.) bestand fort, und die Kaiser ernannten noch die Mitglieder desselben, und zwar zuweilen solche Gelehrte, die gar nicht in Alexandrien ansässig waren, also sogenannte Ehrenmitglieder der alexandrinischen Akademie. So machte Hadrian die Sophisten Dionys und Polemon zu Mitgliedern des Museums. Ob diese nun auch die Besoldung der ansässigen Mitglieder bezogen haben, wie man gemeint hat [1], steht dahin; die Ehre war doch auch schon etwas werth.

---

5) Euseb. Hist. Eccles. II. c. 16. *Τοῦτον δὲ Μάρκον πρῶτόν φασιν ἐπὶ τῆς Αἰγύπτου στειλάμενον, τὸ εὐαγγέλιον ὃ δὴ καὶ συνεγράψατο κηρῦξαι, ἐκκλησίας δὲ πρῶτον ἐπ' αὐτῆς Ἀλεξανδρείας συστήσασθαι.*

6) H. E. Fr. Guericke Comment. de Schola, quae Alexandriae floruit, catechetica. Halis, 1825. 8.

7) Vgl. Klippel Alex. Mus. S. 245. und die daselbst angef. Schriften.

8) Von diesem unchristlichen Bischofe erzählt so Mancherlei Ammian. lib. XXII. c. 11. (p. 405 sq. Sylbg.).

1) G. H. Klippel Ueber das Alex. Museum (Göttingen 1838.), S. 98.

Seit Anfang dieser Periode, wo keine heimischen Könige mehr das Museum leiteten, dafür auch die unsittliche Hofhaltung der Ptolemäer keinen üblen Einfluss mehr auf sie haben konnte, und die Gelehrten unabhängiger dastanden, verlor es seinen ursprünglichen Karakter, indem es sich vorzugsweise in eine Unterrichtsanstalt umwandelte, in welche man von allen Seiten herbeiströmte, um dort griechische Literatur und die praktischen Wissenschaften zu studiren (vgl. §. 197. Anm. 3.).

Der Kaiser Klaudius (reg. 41—54) fügte dem alten Museum noch ein neues hinzu, in welchem die Mitglieder jährlich seine tyrrhenischen und punischen Geschichtsbücher der Reihe nach vorlesen mussten [2]. Dieses Klaudische Museum ging indess unter Mark Aurel schon wieder ein.

Das alte Museum begünstigten die Kaiser nach Klaudius fast ohne Ausnahme. Hadrian besuchte es auf seiner Reise durch die Provinzen im Jahre 135, nahm Theil an dem wissenschaftlichen Treiben der Mitglieder und liess sich selbst — eine verzeihliche Eitelkeit — in Disputazionen ein [3]; seinen Lehrer L. Julius Vestin machte er zum Inspektor des Museums, gleichsam zum Kultusminister, indem er ihm das Ministerium des Unterrichts und Gelehrtenwesens mit oberpriesterlicher Würde von Aegypten übertrug. Der nichtswürdige Karakalla, dessen Blutbad in Aegypten wir bereits erwähnt haben (§. 196. Anm. 8.), liess seine böse Laune an den Aristotelikern aus, denen er das Benefiz der *συσσίτια* im Museum entzog, sowie er die ganze Ansalt endlich aufhob [4].

Bis dahin hatte das Museum noch Vieles bewirkt, obgleich nicht das, was es hätte bewirken können. Nach Karakalla's Abreise

2) Suet. vit. Claud. cap. 42. Graecas scripsit historias *Τυῤῥηνικῶν* XX, *Καρχηδονιακῶν* VIII. Quarum caussa veteri Alexandriae museo alterum additum ex ipsius nomine, institutumque ut quotannis in altero *Τυῤῥηνικων* libri, altero *Καρχηδονιακῶν* diebus statutis, velut in auditorio, recitarentur toti a singulis per vices.

3) Spartian. Hadrian. c. 20. Apud Alexandriam in Musio multas quaestiones professoribus proposuit et praepositas ipse dissolvit.

4) Dion Kassios LXXVII, c. 7. *Καὶ δὴ καὶ τοὺς φιλοσόφους τοὺς Ἀριστοτελείους ὠνομασμένους τά τε ἄλλα δεινῶς ἐμίσει, ὥστε καὶ τὰ βιβλία αὐτοῦ κατακαῦσαι ἐθελῆσαι, καὶ τὰ συσσίτια, ἃ ἐν τῇ Ἀλεξανδρείᾳ εἶχον, τάς τε λοιπὰς ὠφελείας, ὅσας ἐκαρποῦντο, ἀφείλετο, ἐγκαλέσας σφίσιν, ὅτι συναίτιος τῷ Ἀλεξάνδρῳ τοῦ θανάτου Ἀριστοτέλης γεγονέναι ἔδοξε.*

und Ermordung füllte sich das Museum allmälich wieder mit Gelehrten. Zwar wurde die Stadt von Pest und bürgerlicher Zwietracht (vgl. §. 196. Anm. 7.) heimgesucht, so dass ein Theil der Stadt, und zwar das Bruchion, wo sich die gelehrten Anstalten fanden, ganz verfiel; nichts desto weniger erhielt sich Alexandrien als Musensitz bis ans Ende unserer Periode (vgl. §. 197. Anm. 2.) und darüber hinaus.

§. 199.

Bibliotheken.

Ausser den Schulen und den im Museum lebenden Gelehrten, in deren Umgang man sich zu bilden suchte, zogen die reichen Bücherschätze, die noch während dieser ganzen Periode sich in Alexandrien vorfanden, und allen wissenschaftlich Gesinnten zu freiem Gebrauche offen standen [1], die Jugend herbei. Leider hatten die Bibliotheken so mancherlei Misgeschick zu erfahren. Als bei den Unruhen unter Cäsar die Bibliothek im Bruchion gröstentheils durch Feuer vernichtet worden war (§. 78. Anm. 28.), wurde sie wenigstens durch die pergamenische Bibliothek auf erhebliche Weise ersetzt. Ob damals, wegen der bedeutenden Verminderung die Bruchische Bibliothek mit der im Serapion vereinigt worden sei, steht dahin. Eben so ungewiss bleibt es, dass sie im Sebastion, einem Tempel des August im Bruchion, in welchem sich *στοαὶ* und *βιβλιοθῆκαι* befanden, aufgestellt worden sei [2]).

Unter dem Kaiser Aurelian (272 n. Chr.) kam ein zweites Unglück über die Bruchische Bibliothek, als bei den städtischen Unruhen das Stadtviertel Bruchion mit allen wissenschaftlichen Anstalten zerstört wurde (§. 196. Anm. 7.). An dem möglichen Ersatz arbeitete das kalligraphische Institut zu Alexandrien, das mit der Bibliothek verbunden war und vom Museum unterstützt wurde. Hier kopirte man mit vielem Fleisse und grosser Sauberkeit die Hand-

---

1) Aphthon. Progymn. Vol. I. Rhet. Gr. p. 107. Walz. (p. 60 sq. Petzhold. Lips. 1839.) *Παρῳκοδόμηνται δὲ σηκοὶ στοῶν ἔνδοθεν οἱ μὲν ταμιεῖα γεγενημένοι ταῖς βίβλοις, τοῖς φιλοπονοῦσιν ἀνεῳγμένοι φιλοσοφεῖν καὶ πόλιν ἅπασαν εἰς ἐξουσίαν τῆς σοφίας ἐπαίροντες, οἱ δὲ τοὺς πάλαι τιμᾶν ἱδρυμένοι θεούς.*

2) Wie Klippel Alex. Mus. S. 206 fg. will.

schriften. Es erhielt sich dasselbe bis zur Eroberung Alexandriens durch die Araber.

Was die letzten Schicksale [3]) der Bibliothek betrifft, so ist die Verbrennung durch Omar nicht mehr zu glauben, sondern eher anzunehmen [4]), dass sie schon bei den bürgerlichen Unruhen unter Aurelian und seit dem dritten Jahrhundert durch christlichen Fanatism vernichtet worden sei, worauf auch Orosius (s. Anm. 5.) bei seiner Unklarheit über die alexandrinischen Büchervorräthe hindeutet.

Die Serapis-Bibliothek erhielt sich unversehrt bis an das Ende unserer Periode; als aber im Jahre 389 der herrliche Serapistempel auf kaiserlichen Befehl zerstört wurde, ging mit ihm auch die Bibliothek von 300,000 Bänden zu Grunde [5]).

Ueber die Verwaltung der Bibliotheken in Alexandrien hört man nichts näheres; kaum dass zwei Männer als Bibliothekare genannt werden. Diese beiden sind der Historiker und Stoiker Chäremon zur Zeit des Tiber, und der Grammatiker Dionys von Alexandrien (§. 200. Anm. 52.).

Ueber Privatbibliotheken sind die Andeutungen selten. Eine der bedeutendsten besass Origenes (185—253), der übrigens selbst eine ganze Bibliothek zusammengeschrieben hatte, so dass der h. Hieronymos im Briefe an den Pammachios die Frage hinstellte: Quis nostrorum potest tanta legere, quanta ille conscripsit? Des Bischof Georgios Bibliothek, die durch Julian (362) nach Antiochien geschafft wurde, ist bereits (§. 194. Anm. 7—8.) erwähnt worden.

---

3) Vgl. Reinhard Ueber die jüngsten Schicksale der Alexandr. Bibliothek. Göttingen, 1792.

4) Wie Bernhardy Griech. Lit. I. S. 359 thut.

5) Suid. s. v. σταυρός, und Orosius Hist. VI, c. 15. In ipso proelio regia classis forte subducta iubetur incendi. Ea flamma cum partem quoque urbis invasisset, quadraginta millia librorum, proximis forte aedibus condita, excussit: singulare profecto monimentum studii curaeque maiorum, qui tot tantaque illustrium ingeniorum opera congesserant. Unde quamlibet hodieque in templis exstent, quae et nos vidimus, armaria librorum: quibus direptis, exinanita ea a nostris hominibus, nostris temporibus memorent, quod quidem verum est; tamen honestius creditur, alios libros fuisse quaesitos, qui pristinas studiorum curas aemularentur, quam aliam ullam tunc fuisse bibliothecam (hier irrt sich Orosius), quae extra quadraginta millia librorum fuisse et per hoc evasisse credatur.

§. 200.

Die wichtigsten Grammatiker und andere Gelehrte.

Die erwähnten literärischen Institute zu Alexandrien bildeten den fortdauernden Anhaltspunkt für die Gelehrten aller Wissenschaften, und zogen eine Menge auswärtiger Zöglinge herbei. Es dauerten die Schulen für Grammatik, Philosophie, Mathematik, Medizin fort, und Alexandrien blieb die Hauptpflanzschule, aus der die Gebildeten nach allen Theilen der Welt die Wissenschaften verbreiteten.

Die grammatische Schule, welche durch Aristarch zu ihrem höchsten Ansehen gelangt war, wurde von dessen Schülern, mehr aber noch durch Aristarchs Lehren selbst, die auf das gewissenhafteste fortgepflanzt wurden, getragen und aufrecht erhalten. Die meisten Grammatiker von einigem Belange sind gegenwärtig Aristarcheer, wie der an der Grenze der vorigen und jetzigen Periode lebende Theon, Pamphilos, Zopyrion, des Didymos Schüler Archibios, Apollonios der Sophist, Heraklid von Heraklea in Pontos, Seleukos der Homeriker, Didymos der Jüngere, Apion der Plistonike, und sein Schüler Anteros, Antiochos von Alexandrien, Archias und dessen Schüler Epaphrodit, Philoxenos, Dionys von Alexandrien und sein Schüler Parthenios; Nikanor von Kyrene, Ptolemäos Chennos und Hephästion; vor allen aber die Koryphäen dieser Periode: Apollonios Dyskolos und Herodian; ausserdem Aelios Serapion, Harpokration, Orion von Alexandrien, Pollion und sein Sohn Diodor Valer, der Schüler des Telekles u. a.

Diese Männer, die sich meist nach Rom übersiedelten, in der Stadt der Welt Schulen stifteten und Schüler zogen, haben auf dem Gebiete der Grammatik so bedeutendes geleistet, dass sie vor allen hier eine biographische Skizze mit Angabe ihrer Leistungen verdienen. Leider sind die Nachrichten über die Grammatiker so dürftig, dass man oft nur ihre Namen und einige ihrer Werke kennt, oft auch so zweifelhaft und verwirrt, dass die allenfalls noch richtigen Angaben schwer von den irrthümlichen zu unterscheiden sind.

Als Haupt einer grammatischen Schule wird uns zu Anfang dieser Periode der Grammatiker Theon [1]) und als dessen Nachfolger Apion genannt. Da Apion unter Tiber und Klaudios lebte, so müssen wir den Theon wenigstens in die Zeit des August hinauf-

---

1) Suidas s. v. Ἀπίων] ἦν δὲ διάδοχος Θέωνος τοῦ γραμματικοῦ.

rücken. Nun gedenkt nicht nur Quintilian [2]) eines Theon zugleich mit Cäcil, sondern auch Hesych stellt einen Theon mit Didymos zusammen, und nennt ihn noch vor demselben, was gewiss nicht zufällig ist [3]). Wir dürfen nicht zweifeln, dass die drei zitirten Theone eine und dieselbe Person sind. Es ist von dem Vorsteher einer grammatischen Schule zu Alexandrien anzunehmen, dass derselbe ein gediegener Mann, sicherlich auch Aristarcheer gewesen sei und sich durch grammatische Werke hervorgethan haben werde. Ihm solche zu vindiziren dürfte nicht schwer fallen, da die Scholiasten und Lexikographen häufig einen Theon als Erklärer des Homer und Alexandrinischer Dichter zitiren; sowie einen Theon, dem sie ein lexikalisches Werk über die Tragiker und Komiker beilegen (§. 217. Anm. 21.). Solche Arbeiten verrathen einen der älteren Grammatiker, und wir haben daher (§. 226.) den Kommentator des Apollonios, Lykophron, Nikander, Kallimachos und Homer mit unserem Theon, dem Vorgänger Apion's, identifizirt. — Von Theon wird ein Sohn, Namens Apollonios angeführt, der uns mit dem *Ἀπολλώνιος Ἀντέρως* bei Suidas (s. v. *Ἀντέρως*) Eine Person zu sein scheint (vgl. Anm. 32.).

Pamphilos von Alexandrien [4]), zur Zeit des August, und Zeitgenosse des Grammatikers Zopyrion [5]), mit welchem Pamphylos sein grosses glossographisches Werk von 95 Büchern ausarbeitete (§. 220. Anm. 2.), wird ausdrücklich „Aristarcheer" genannt, und es lässt sich wohl auch annehmen, dass sein Mitarbeiter, der eben genannte Zopyrion, gleichfalls Aristarcheer gewesen sei. Des

---

2) Quintil. III, 6, 48.

3) Hesych. Praef. ad Eulog. *Οἱ δὲ τὰς κωμικὰς (λέξεις) ἰδίας καὶ τὰς τραγικάς, ὡς Θέων καὶ Δίδυμος καὶ ἕτεροι τοιοῦτοι.* Aus diesem Werke zitirt Phrynichos Eclog. p. 377. Lob. vgl. §. 217. Anm. 22.

4) Suid. *Πάμφιλος Ἀλεξανδρεύς* (cf. Athen. III, 89. D. VIII, 360. B.), *γραμματικὸς Ἀριστάρχειος. Ἔγραψε Λειμῶνα (ἔστι δὲ ποικίλων περιοχή), Περὶ γλωσσῶν ἤτοι λέξεων βιβλία ἐννενήκοντα πεντέ· ἔστι δὲ ἀπὸ Ε στοιχείου ἕως τοῦ Ω, τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ Α μέχρι τοῦ Δ Ζωπυρίων ἐπεποιήκει· Εἰς τὰ Νικάνδρου ἀνεξήγητα καὶ τὰ καλούμενα ὀφικά· Τέχνην κριτικὴν καὶ ἄλλα πλεῖστα γραμματικά.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 374 sq. Needham Prolegg. ad Geop. p. LXIII sqq.

5) Dass dieser Zopyrion sich auch, wie später Apion (§. 228.) auf grammatische Arguzien verstand, theilt Plutarch Qu. Conviv. IX. 2. mit. Er hatte herausgefunden, dass der erste und letzte Vers der Ilias eben so viel Sylben hätten wie der erste und letzte Vers der Odyssee.

Pamphilos Hauptthätigkeit war eine lexikographische; ausser dem grossen Werke *Περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων* schrieb er *Λέξεις Αἰσχύλου* (§. 217. Anm. 20.), *Ἀττικαὶ λέξεις* (§. 218. Anm. 11.) und *Λέξεις Ἱπποκράτους* (§. 230.). Als Exeget erklärte er den Nikander (§. 226.). Dass seine lexikalischen Werke, wenigstens das grosse Glossar, auch den Homer berücksichtigten, versteht sich von selbst, und es ist wegen der in d n Venezianischen Scholien vorkommenden Zitate des Pamphilos wohl nicht nöthig, ihm auch ein Werk *περὶ προςῳδίας Ὁμήρου* beizulegen (§. 204. Anm. 6.). Nach der Weise der meisten alexandrinischen Grammatiker, sich oft mit den ihren Hauptstudien entlegensten Dingen zu beschäftigen, schrieb Pamphilos auch sechs Bücher *Περὶ βοτανῶν*, in lexikalischer Form, und ausstaffirt mit allerlei wunderbaren Geschichtchen und Zauberformeln, unter denen die Pflanzen wirken sollen [6]).

Ebenfalls Aristarcheer und zwar ein Schüler des Alexandriners Tryphon, war der Grammatiker Habron oder Abron aus Phrygien oder Rhodos [7]), welcher ursprünglich Sklave war und nicht mit einem älteren Habron von Bate (§. 124. Anm. 10.) zu verwechseln ist. Er gehört zu den ersten der vielen Alexandriner, welche unter der Regierung des August nach Rom gingen und dort ihren Lehrstuhl aufschlugen. Abron bearbeitete wie sein Lehrer die Elemente und Formen der Redetheile, und wird in Bezug auf Flexion und Wortbildung oft zitirt. Auch Apollonios Dyskolos, der in seiner Syntax den Tryphon oft angreift und seinen Tadel über des Tryphon Ansichten selbst mit bittern Ausfällen steigert, würdigt den Habron seiner Berücksichtigung und behandelt ihn schonender als seinen Lehrer. Habron schrieb über die Pronomina, *Περὶ ἀντωνυμιῶν* (§. 207. Anm. 38.) und *Περὶ παρωνύμων* (§. 207. Anm. 15.).

Gleichzeitig mit Pamphilos und Habron lebte der Schüler des

---

6) Galen. de Medic. Simpl. VI, 143. *Ὁ Πάμφιλος ἐξέγραψε* (Lobeck im Aglaoph. p. 910. *ἐξ ἔγραψε) βιβλία (περὶ βοτανῶν) πλῆθος ὀνομάτων ἐφ' ἑκάστῃ μάτην προστιθείς, εἶθ' ἑξῆς, εἴ τις αὐτῶν ἐξ ἀνθρώπων μετεμορφώθη διηγούμενος, εἶτα ἐπῳδὰς καὶ σπονδάς δή τινας καὶ θυμιάματα ταῖς ἐπὶ τούτων* (Lob. *ἐπὶ ταῖς τούτων*) *ἀναιρέσεσι προςγράφων, ἑτέρας δὲ γοητείας* [*Αἰγυπτίας*] *τοιαύτας ληρώδεις ἅμα τισὶν ἐπῳδαῖς, ἃς ἀναιρούμενοι τὰς βοτάνας ἐπιλέγουσι.*

7) Suidas: *Ἄβρων Φρὺξ ἢ Ῥόδιος, γραμματικός, μαθητὴς Τρύφωνος, σοφιστεύσας ἐν Ῥώμῃ, γεγονὼς δ' ἐκ δούλων, ὥς φησιν Ἕρμιππος.*

Metrikers Heliodor [8]), Irenäos von Alexandrien [9]), welcher sich in Rom aufhielt, dort seinen Namen latinisirte (Pacatus Minucius), und ebenfalls lexikographische Werke abfasste, sich hauptsächlich mit Beobachtung und Vergleichung der Dialekte abgab, zu den ersten Attikisten gehörte (§. 218. Anm. 4.) und einen Kommentar zu des Apollonios Argonautika und zum Herodot schrieb (§. 226.). Auch schrieb er über die feierlichen Aufzüge bei den Athenern (§. 239.). Ob er als Grammatiker zu den Analogisten oder Anomalisten gehörte, lässt sich aus den blossen Titeln seiner Schriften *περὶ Ἀττικῆς συνηθείας* und *Κανόνες Ἑλληνισμοῦ* nicht sicher schliessen, sowie man auch nicht weiss, ob er ein entschiedener Aristarcheer war oder nicht.

Aristarcheer dagegen und Schüler des Didymos Chalkenteros war Archibios, der Sohn eines Apollonios, wie es scheint, des Apollonios Chäridis, Verfasser eines Kommentars zu den Epigrammen des Kallimachos [10]), und nicht zu verwechseln mit einem noch unter Trajan zu Rom lehrenden gleichnamigen Grammatiker, Archibios, dem Sohne eines Ptolemäos [11]). — Sohn und Schüler des erstgenannten Archibios war Apollonios der Sophist [12]), der noch unter August lebte und ein homerisches Lexikon schrieb (§.217. Anm. 3.). Er hatte einen berühmten Schüler, den

Apion [13]) aus Oasis in Aegypten, wegen seines längern Aufenthalts

---

8) Küster ad Suid. s. v. *Εἰρηναῖος* machte den Irenäos zu einem Zeitgenossen des Apollonios Dyskolos und Aelios Dionys. Ritschl Alex. Bibl. S. 140 fg. hat ihm und dem Metriker Heliodor zuerst das Zeitalter des August vindizirt.

9) Suidas s. *Πάκατος* et *Εἰρηναῖος*. *Εἰρηναῖος, ὁ καὶ Πάκατος κληθεὶς τῇ Ῥωμαίων διαλέκτῳ, μαθητὴς Ἡλιοδώρου τοῦ μετρικοῦ, γραμματικός, Ἀλεξανδρεύς.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 170.

10) Suidas: *Ἀρχίβιος Ἀπολλωνίου, γραμματικός. τῶν Καλλιμάχου ἐπιγραμμάτων ἐξήγησιν.* Cf. Villoison Prolegg. ad Apollon. Soph. p. II.

11) Suidas: *Ἀρχίβιος Πτολεμαίου, Λευκάδιος ἢ Ἀλεξανδρεύς. γραμματικὸς τῶν ἕως Τραϊανοῦ τοῦ Καίσαρος ἐν Ῥώμῃ παιδευσάντων.*

12) Suidas: *Ἀπολλώνιος Ἀρχεβούλου ἢ Ἀρχιβίου. ἔγραψε περὶ λέξεων Ὁμηρικῶν κατὰ στοιχεῖον.*

13) Suidas: *Ἀπίων* (über die Schreibart *Ἀππίων* s. Alberti ad Hesych. praefat. not. 3.) *ὁ Πλειστονίκου, ὁ ἐπικληθεὶς Μόχθος, Αἰγύπτιος, κατὰ δ' Ἑλικώνιον Κρής, γραμματικός, μαθητὴς Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀρχιβίου. ἠκηκόει δὲ καὶ Εὐφράνορος γηραίου καὶ ὑπὲρ ρ' ἔτη γεγονότος, Διδύμου δὲ τοῦ μεγάλου θρεπτός. ἐπαίδευσε δ' ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος καὶ Κλαυ-*

und erhaltenen Bürgerrechts in Alexandrien auch „Alexandriner“ genannt. Er war der Sohn des Posidonios [14]) und hatte ausser Apollonios auch den Didymos und den über 100 Jahre alten Euphranor zu Lehrern. Bei seinem enormen Fleisse, durch den er wohl den Beinamen *Μόχθος* [15]) erhielt, verschaffte er sich die mannichfachsten und umfassendsten Kenntnisse, und wusste sich bei seiner Eitelkeit in wunderbares Ansehen bei seinen Zeitgenossen zu setzen. Wenn wir seinem Gegner Josephos [16]) trauen dürfen, so stellte sich Apion, nachdem er den Juden aus Hass alle Gelehrten abgesprochen und dagegen die griechischen Weisen hervorgehoben hatte, selbst in die Reihe der Männer wie Sokrates und Zenon, und preist Alexandrien glücklich, dass es einen solchen Bürger wie ihn habe. Seiner Ueberlegenheit über die meisten Gelehrten seiner Zeit mag er den Beinamen *Πλειστονίκης* [17]) zu verdanken haben, so wie er auch sonst ehrenvoll genug als *περιεργότατος γραμματικῶν* [18]), *ἀνὴρ δοκιμώτατος* [19]), „litteris homo multis praeditus rerumque graecarum plurima atque varia scientia“ [20]) bezeichnet wird, und wegen seiner Verdienste um Homer *Ὁμηρικός* heisst. Apion lehrte unter den Kaisern Tiber und

---

δίου ἐν Ῥώμῃ. ἦν δὲ διάδοχος Θέωνος τοῦ γραμματικοῦ καὶ σύγχρονος Διονυσίου τοῦ Ἁλικαρνασσέως. ἔγραψεν ἱστορίαν κατ' ἔθνος καὶ ἄλλα τινά. Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 503 sq. VI. p. 356. und hauptsächlich Lehrs Quaestiones epicae. Regim. 1837. in dissert. I. Quid Apio Homero praestiterit. p. 1—7 et 17—34. H. J. Voss de Hist. Gr. II. p. 190. (p. 234 sq. Westerm.). De Burigny Sur Apion le celèbre gramm. in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. XXXVIII. p. 171 sqq. Villoison Prolegg. ad Apollon. Soph. VII sqq.

14) So nach Africanus bei Euseb. Pr. Ev. X, 10.

15) Suid. s. v. *Ἀπίων* und *Ἀντέρως*, u. Apollon. Dysc. Synt. p. 92, 6. Schol. ad Aristoph. Pac. 778. Dieser Beiname *Μόχθος* würde dann dem *Χαλκέντερος* des Didymos entsprechen. Cf. Sturz de nomin. Graec. Op. p. 124. Lehrs l. c. p. 24. nimmt *Μόχθος* für *ἀνὴρ φορτικός*, homo insolens.

16) Joseph. contra Apionem II, 12.

17) Clement. Alex. Strom. I, p. 235. cf. Euseb. Pr. Ev. X, 12. Gell. N. A. VI, 8. Appion, Graecus homo, qui Plistonices est appellatus. Mit Unrecht also nennt Suid. s. v. *Ἀπίων* den Apion einen Sohn des Pleistonikes. An *Πλειστονείκης* ist wohl weniger zu denken.

18) Africanus ap. Euseb. Pr. Ev. X, 10.

19) Tatian. adv. Graec. c. 37.

20) Gellius N. Att. V, 14.

Klaudius zu Rom, wo ihn Plinius der Aeltere kennen lernte [21]). Unter dem Kaiser Kaligula lehrte er in Alexandrien und war der Nachfolger des Grammatikers Theon, des vielzitirten Kommentators (siehe Anm. 1.). Apion gehörte zu den Abgeordneten, welche die Alexandriner mit der Petizion an Kaligula nach Rom schickten, die Juden aus ihrer Stadt zu vertreiben; er nahm sich dieses Geschäftes sehr eifrig an und schrieb auch ein Buch gegen die Juden, welches theilweise noch erhalten ist in der Apologie des Josephos gegen Apion. Apion war ein eben so wissensreicher als sprachgewandter Mann; er besass eine leichte, geschmeidige und dennoch feurige Beredsamkeit [22]). Seine Belesenheit zeigte er in der Abfassung einer Anzahl umfangreicher Bücher. Er schrieb eine *ἱστορία κατ' ἔθνη* [23]), in der von Aegyptern, Juden, Persern, Römern, ja von allen Völkern die Rede war. Berühmt waren seine 5 BB. *Αἰγυπτιακά* [24]), in denen alles Wunderbare, was in Aegypten je gesehen oder gehört worden ist, zusammengestellt war; leider nicht ohne Eitelkeit und Prunksucht [25]). Ferner wird von Apion erwähnt: *Περὶ Ἀπικίου τρυφῆς* [26]); *Περὶ Μάγου* [27]); De disciplina metallica [28]). Vorzüglich aber haben wir seine grammatischen Werke zu erwähnen. Apion war Grammatiker im weitesten Umfange des Wortes. Er behandelte die Elemente der Sprache mit gleichem Eifer, wie er sich mit der Erklärung und Kritik des Homer abgab und das weite Gebiet des historischen Wissens umfasste. Er schrieb *Περὶ στοιχείων* (§. 202. Anm. 1.); *Περὶ τῆς Ῥωμαϊκῆς διαλέκτου* (§. 219. Anm. 28.); als Wortexeget verdiente er sich den Beinamen *ὁ ἐτυμολογῶν* (§. 214. Anm. 48.) und schrieb *Γλῶσσαι Ὁμηρικαί* §. 217. Anm. 4.). Er löste Probleme (§. 223.), erklärte den Ho-

---

21) Plin. H. N. XXX, 2, 6. (p. 50. ed. Bip.).

22) Gellius N. Att. VI, 8. Facili atque alacri facundia erat.

23) Suid. s. v. *Ἀπίων*

24) Tatian adv. Graec. c. 37 (p. 273. E. ed. Paris. 1742.).

25) Gellius N. Att. V, 14. (cf. VII. 8.). Eius libri non incelebres feruntur, quibus omnium ferme, quae mirifica in Aegypto visuntur audiunturque, historia comprehenditur; sed in his quae audivisse vel legisse dicit, fortasse a vitio studioque ostentationis fit loquacior; est enim sane quam in doctrinis suis venditator. Vgl. Anm. 29.

26) Athen. VII. p. 294. F.

27) Suid. s. v. *Πάσης*.

28) Plinii Argum. libri XXXV. Tom. I. p. 116. Sillig.

mer (§. 226.), dem er wie Krates alle Weisheit späterer Zeit beilegte (§. 107. Anm. 44.), und lieferte auch eine anerkannte Textrezension dieses Dichters (§. 235.). Mischte sich nun die Prahlerei mit seiner Gelehrsamkeit [29]) und der Uebermuth, Alles zu wissen und Alles erklären zu können, auch mit in die ernsteren exegetischen und kritischen Studien, so kann nach Allem, was über den Apion vorliegt, doch nicht geläugnet werden, dass er seinen Ruhm [30]) nicht ohne Verdienste erworben hat. Die Scholien zum Homer zitiren den Apion verhältnissmässig selten; desto öfter Eustath, wobei aber zu bemerken ist, dass das Meiste dem Apion Beigelegte dem Herodor, Anderes Anderen angehört, da Eustath, was er aus dem Buche *Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος* zitirt, der Kürze wegen nur mit Apion's Namen zitirt hat [31]).

Apion hatte unter seinen Schülern den Alexandriner Anteros [32]), auch Apollonios genannt, der zu Rom unter dem Kaiser Klaudios lehrte und zwei Bücher *Περὶ γραμματικῆς* schrieb. Der Name Anteros kommt sonst nicht weiter vor, und ich vermuthe, dass sein Hauptname eben nur Apollonios gewesen sei. Welcher Apollonios dies war, dürfte sich auch vermuthen lassen. In den Venezianischen Scholien [33]) kommt ein *Ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Θέωνος* vor, welcher Ilias Y, 234 *ἂν ἠρείψαντο* statt *ἀνηρείψαντο* las. Dieser Theon ist sicherlich der obengenannte Vorsteher der grammatischen Schule (Anm. 1.), dem Apion als Diadoche folgte. Nichts liegt nun näher, als dass der Sohn des Theon nach dem Tode sei-

---

29) Plin. Hist. Nat. praefat. §. 25. Apion grammaticus, hic quem Tiberius Caesar cymbalum mundi vocabat, cum propriae famae tympanum potius videri posset, immortalitate donari a se scripsit, ad quos aliqua componebat.

30) Senec. Epist. LXXXVIII, 34. Apion grammaticus, qui sub C. Caesare tota circumlatus est Graecia, et in nomen Homeri ab omnibus civitatibus adoptatus.

31) Cf. Lehrs l. c. pag. 1.

32) Suidas: *Ἀντέρως, ὁ καὶ Ἀπολλώνιος, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Κλαυδίου τοῦ μετὰ Γάϊον βασιλεύσαντος, ἐφ᾽ οὗπερ καὶ Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς γέγονεν. ἀκουστὴς δ᾽ ἦν Ἀπίωνος τοῦ Μόχθου. φέρονται αὐτοῦ βιβλία περὶ γραμματικῆς δύο.*

33) Schol. Ven. ad Iliad. Y, 234. *ἀνηρείψαντο] Εἰσὶ μέντοι οἳ τὸν ἂν σύνδεσμον παρέλαβον, ὧν ἐστι καὶ Ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Θέωνος, τοιοῦτόν τι ἐκδεχόμενος, ἀνήρπασαν ἂν αὐτὸν οἱ δὲ θεοὶ τῷ Διὶ χάριν τοῦ κάλλους, εἰ ἔζη.*

nes Vaters die Schule des Apion besuchte und sich später wie sein Lehrer mit der Erklärung des Homer abgab. Uebrigens könnte die Notiz des Scholiasten auch aus dem angeführten Werke *Περὶ γραμματικῆς* entlehnt sein.

Dieser Apollonios Anteros, den wir für den Sohn des Theon halten, kann uns auch aus einer Verlegenheit helfen, die uns der von Suidas [34]) genannte Aper bereitet. Dieser Aper wird ein Schüler des Aristarch (? d. h. Aristarcheer) und berühmter Grammatiker zu Rom unter Klaudius genannt, den wegen seiner Angriffe auf Didymos Heraklid von Heraklea in Pontos, in dem Werke *Λέσχαι* angegriffen habe. Eine solche Nachricht lässt in Aper einen Mann vermuthen, der zu seiner Zeit in Ansehn stand; und doch finden wir ihn sonst nirgends genannt und auch nicht Eine Schrift von ihm zitirt; man kennt weder Vaterland, noch seine Vorfahren oder Nachkommen. Dieses Schicksal hat nun zwar eine Anzahl anderer Grammatiker von Bedeutung mit ihm zu theilen; allein bei Aper, der ein Aristarcheer genannt wird, dürfte man gar zu leicht vermuthen, dass er ein Alexandriner gewesen sei. Nicht ohne Grund haben daher neuere Grammatiker den Namen Aper für verdächtig gehalten und statt dessen *Ἄσπερ* (Asper) zu lesen vorgeschlagen [35]), welcher Name auch noch in späterer Zeit von einem Grammatiker und Kommentator des Terenz und Virgil getragen wird. Wir haben nun, wenn die Korrektur richtig ist, also ein ächt römisches Wort, das gewiss nur anfänglich eine Eigenschaft bezeichnete, wie etwa *Δύσκολος*, *Μόχθος*, *Χαλκέντερος*, und erst später durch den häufigen Gebrauch zum wirklichen Eigennamen wurde. Der Beiname Asper wurde unserem Grammatiker wohl wegen seiner heftigen Opposizion gegen Didymos (*πολλὰ τὸν Δίδυμον διασύρων*) beigelegt, und gab Veranlassung, dass sein wirklicher Name zurücktreten musste. Indessen scheint auch letzterer nicht verloren zu sein; wir vermuthen, dass jener Gegner des Didymos kein anderer war als der oben genannte Apollonios, Sohn des Theon, genannt Anteros, der wie Asper unter Klaudius in Rom lehrte, über Grammatik geschrieben und sich mit Erklärung des Homer abgegeben hatte. Gerade die homerischen Studien mögen

---

34) Suidas s. v. *Ἡρακλείδης Ποντικός*. Siehe die Stelle in Anm. 43.

35) Vgl. Th. Bergk Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1845. Febr. S. 125 fg., der übrigens den Asper für einen römischen Grammatiker hält.

ihm Gelegenheit geboten haben, den Didymos anzugreifen, wenn überhaupt der berühmte Didymos zu verstehen ist, was wir sehr bezweifeln; vielmehr glauben wir, dass Apollonios entweder Didymos den Jüngeren oder gar den Sohn des Heraklid, der auch Didymos [36]) hiess und Grammatiker war, durchgehechelt hatte. Um so erklärlicher wird der Groll des Heraklid gegen den erbitterten und heftigen Angreifer des Didymos. Wohl konnte Heraklid denjenigen, der seinen Lehrer oder den lieben Sohn kränkte, als einen Ἀντέρως bezeichnen. Dieser Ἀντέρως ist der latinisirte Asper, der Zeitgenosse des Kaisers Klaudius und Nero. Apollonios Anteros blieb wahrscheinlich bis an sein Ende in Rom und wurde der Vorfahr des spätern Kajus Aemilius Asper, der auch als Asper iunior [37]) bezeichnet wird. Den Namen Aemilius nahm Apollonios, oder einer seiner Nachkommen, beim Empfange des römischen Bürgerrechts, und gewiss nicht ganz zufällig an; er erinnert ebenfalls an Ἀντέρως = ἀντεραστής = Aemulus.

Wenn Asper, der unter Klaudius in Rom eine Schule hatte, Schüler des Aristarch [38]) gewesen sein soll, so ist das unmöglich; eben so bedenklich aber ist es auch, wenn Heraklid ein Schüler des berühmten (τοῦ πάνυ) Didymos genannt wird. Entweder ist bei Suidas statt Διδύμῳ τῷ πάνυ ἐφοίτησεν (Ἡρακλείδης) zu lesen Διδύμῳ τῷ νέῳ, oder die ganze Stelle ὅστις Διδύμῳ τῷ πάνυ κατὰ τὴν Ἀλεξανδρέων ἐφοίτησεν ist eine berichtigende Randbemerkung zu Ἄπερος τοῦ Ἀριστάρχου μαθητοῦ gewesen, die von Jemandem ausgegangen ist, der recht gut eingesehen hat, dass Asper, der Zeitgenosse des Heraklid war, kein Schüler Aristarch's mehr gewesen sein konnte. Wir tragen daher kein Bedenken, den Heraklid zu einem Schüler Didymos des Jüngeren [39]) zu machen. Wer dieser jüngere Didymos war, erfahren wir aus Suidas nicht weiter, ob der Sohn des berühmten Chalkenteros oder nicht? Ein Sohn

---

36) Suidas s. v. Δίδυμος ὁ τοῦ Ἡρακλείδου, γραμματικός, ὃς διέτριψε παρὰ Νέρωνι καὶ ἐχρηματίσατο· μουσικός τ' ἦν λίαν καὶ πρὸς μέλη ἐπιτήδειος.

37) Putsch Corp. Gramm. p. 1725—1736. enthält: Asperi iunioris Ars. Cf. Suringar Historia crit. Scholiastarum Lat. Vol. I. p. 255.

38) Suid. s. v. Ἡρακλείδης Ποντικός· — ὅστις Διδύμῳ τῷ πάνυ κατὰ τὴν Ἀλεξανδρέων ἐφοίτησεν. οὗτος ἐπειδὴ ἤκουσεν Ἄπερος (Ἄσπερος) τοῦ Ἀριστάρχου μαθητοῦ κτλ.

39) Suidas: Δίδυμος νέος· Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός· ὃς ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμῃ. ἔγραψε Πιθανά· περὶ ὀρθογραφίας· καὶ ἄλλα πλεῖστα καὶ ἄριστα

des Didymos würde mit seinem mittleren Lebensalter in die Zeit des Tiber und Klaudius fallen. Nun nennt Suidas einen Grammatiker Didymos, der den Beinamen Klaudius führte [40]). Dieser Didymos erhielt nicht unwahrscheinlich seinen Namen durch Manumission vom Kaiser Klaudius [41]), unter dem er in Rom lehrte, nachdem er schon vorher unter Tiber in Alexandrien seine Schule eröffnet haben mochte, wo ihn Heraklid hörte und lieb gewann. Dieser Zeit entspricht auch der Umstand, dass Didymos Klaudios des Herakleon Kommentar zum Homer epitomirte. Den jüngern Didymos und den Didymos Klaudios für Eine Person zu halten und in dieser Person den Sohn des Chalkenteros zu finden, ist wohl nicht zu gewagt. Es wären dann die beiden angegebenen Artikel *Δίδυμος νέος* und *Δίδυμος Κλαύδιος* bei Suidas in Einen zu verschmelzen, wie Bernhardy in der Anmerkung zu Suidas schon gethan hat [42]). Diesem Didymos muss Heraklid, der sich als dessen Hyperaspisten zeigte, sehr ins Herz geschlossen gehabt haben; und aus Anhänglichkeit zu ihm scheint auch Heraklid seinem eigenen Sohne den Namen Didymos gegeben zu haben.

Heraklid von Heraklea in Pontos [43]), Schüler (?) und Gegner des Anteros oder Asper und Schüler des jüngeren Didymos, stand zur Zeit des Asper unter Klaudius und Nero in Rom einer

---

40) Suidas: *Δίδυμος, ὁ Κλαύδιος, χρηματίσας, γραμματικος· Περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδῃ, Περὶ τῆς παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις ἀναλογίας, Επιτομὴν τῶν Ἡρακλέωνος· καὶ ἄλλα τινά.*

41) So vermuthet Fr. Ritter im Rhein. Mus. 1844. Jahrg. III. Hft. 3. S. 339 fg.

42) *Δίδυμος [νέος] ὁ Κλαύδιος χρηματίσας, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, ὃς ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμῃ· ἔγραψε [πιθανά*, dieses Werk gehört dem Didymos Areios zur Zeit des M. T. Varro an] *Περὶ ὀρθογραφίας, Περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδου, κτλ.*

43) Suidas: *Ἡρακλείδης Ποντικός, ἀπὸ Ἡρακλείας τοῦ Πόντου, γραμματικός, ὅστις Διδύμῳ τῷ πάνυ* (leg. *τῷ νέῳ*, s. oben) *κατὰ τὴν Ἀλεξανδρέων ἐφοίτησεν. οὗτος ἐπειδὴ ἤκουσεν Ἄπερος* (leg. *Ἄσπερος*) *τοῦ Ἀριστάρχου* (?) *μαθητοῦ εὐδοκιμοῦντος κατὰ τὴν Ῥώμην πολλά τε τὸν Δίδυμον διασύροντος· ἔγραψε μέτρῳ Σαπφικῷ ἤτοι Φαλαικίῳ βιβλία γ᾽ δυσερμήνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν ἔχοντα προβαλλομένων ζητημάτων, ἅτινα λέσχας ἐκάλεσεν. Εἰς Ῥώμην δὲ κομίσας καὶ τοῦ Ἄπερος* (*Ἄσπερος*) *καταφανεὶς* (? *καταναστὰς*) *κατέμεινε σχολαρχῶν ἐν αὐτῇ ἐπὶ Κλαυδίου καὶ Νέρωνος. ἔγραψε δὲ καὶ ποιήματα ἐπικὰ πολλά.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. I, p. 513. (wo viel Verwirrung herrscht) und VI. p. 369.

Schule vor. Seine *Λέσχαι* [44]) in 3 BB., welche nach Suidas *δυςερμήνευτα καὶ πολλὴν τὴν ἀπορίαν προβαλλομένων ζητήσεων* enthielten und im Sapphischen oder Phaläkischen Versmaas abgefasst waren, waren gegen Asper gerichtet. Die wenigen Fragmente, welche noch übrig geblieben, beweisen, dass in diesem Werke grammatische und mythisch-historische Themen (bei einem fingirten Gastmale?) zur Sprache gebracht waren. Ausserdem werden dem Heraklid noch beigelegt *Περὶ ἐτυμολογίας* (§. 214. Anm. 37.), *Περὶ δυςκλίτων ῥημάτων* [45]).

Etwas jünger als Heraklid war Epaphrodit von Chäronea [46]), Freigelassener des Modest, Präfekts von Aegypten, von welchem jener den Familiennamen Markus Mettius erhielt. Er lebte unter Nero bis auf Nerva in Rom, wo er sich eine grosse Bibliothek zusammenkaufte von zum Theil sehr seltenen (*ἀνακεχωρηκότων*) Schriften. Er schrieb *Περὶ λέξεων* (§. 217. Anm. 23.), etymologisirte (§. 214. Anm. 51.), und kommentirte den Kratin, Sophokles (?), Homer, Hesiod, Kallimachos und Pindar (§. 226.).

Seleukos von Alexandrien [47]) lehrte unter Tiber [48]) zu Rom

---

44) Cf. A. Meineke Analecta Alexandr. p. 377 sqq.

45) Orionis Etym. p. 54, 2. *Εὐράξ, οἷον πλευράξ, κατὰ ἀποβολὴν τοῦ πλ. οὕτως Ἡρακλείδης ἐν τῷ περὶ δυσκλίτων ῥημάτων. ἀπὸ δὲ τούτου δύναται τὸ πλάτος εὖρος, οἷον πλάτος καὶ εὖρος. ὡς γὰρ πρὸς τὸ ὀρθὸν μῆκος τὸ πλάτος.*

46) Suidas: *Ἐπαφρόδιτος Χαιρωνεύς, γραμματικός, Ἀρχίου τοῦ Ἀλεξάνδρου* (Bernh. coni. *Ἀρχιβίου τοῦ Ἀλεξάνδρεως*) *γραμματικοῦ θρεπτός, παρ' ᾧ παιδευθεὶς ὠνήθη ὑπὸ Μοδέστου, ἐπάρχου Αἰγύπτου, καὶ παιδεύσας τὸν υἱὸν αὐτοῦ Πετηλῖνον ἐν Ῥώμῃ διέπρεψεν* (Westerm. *Βιογράφοι* p. 367. coni. *διέτριψεν*) *ἐπὶ Νέρωνος καὶ μέχρι Νέρβα, καθ' ὃν χρόνον καὶ Πτολεμαῖος ὁ Ἡφαιστίωνος ἦν καὶ ἄλλοι συχνοὶ τῶν ὀνομαστῶν ἐν παιδείᾳ. ὠνούμενος δ' ἀεὶ βιβλία ἐκτήσατο μυριάδας γ' καὶ τούτων σπουδαίων καὶ ἀνακεχωρηκότων. τὸ δὲ σῶμα ἦν μέγας τε καὶ μέλας ὡς ἐλεφαντώδης. ᾤκει δ' ἐν τοῖς καλουμένοις Φαινιανοχορίοις, δύο οἰκίας αὐτόθι κτησάμενος. ὁ δὲ καὶ ἑ' ἔτος ἄγων ἐτελεύτησεν ὑδέρῳ περιπεσών. συγγράμματα δὲ κατέλιπεν ἱκανά.* Eudocia p. 168. setzt hinzu: *ἔγραψε περὶ γραμματικῆς κάλλιστα καὶ εἰς Ὅμηρον καὶ Πίνδαρον ἐξήγησιν.*

47) Suidas: *Σέλευκος Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, ὃς ἐπεκλήθη Ὁμηρικός, ἐσοφίστευσε δ' ἐν Ῥώμῃ. ἔγραψεν ἐξηγητικὰ εἰς πάντα ὡς εἰπεῖν ποιητήν, περὶ τῆς ἐν συνωνύμοις διαφορᾶς, περὶ τῶν ψευδῶς πεπιστευμένων, περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσι παροιμιῶν, περὶ θεῶν βιβλία ρ' καὶ ἄλλα σύμμικτα.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. I, 519. H. J. Voss Hist. Graec. p. 412. (p. 496. sq. Westerm.).

die Rhetorik, und ist nicht mit dem gleichnamigen Grammatiker und Dichter Seleukos von Emessa am Orontes (§. 195. Anm. 25.) zu verwechseln. Auch unser Alexandriner war Dichter und fasste als solcher eine *Κυπρία καὶ Κρητική* [49]) ab. Als Grammatiker gab er sich hauptsächlich mit Homer ab und erhielt deshalb wie Krates und Apion den ehrenvollen Beinamen *Ὁμηρικός*. Er kommentirte den Homer (§. 226.), wobei er besonders die Interpunkzion berücksichtigte (§. 203. Anm. 23.), sonst auch kritisch verfuhr (§. 235.); erklärte die *Ἄξονες* des Solon, zeigte sich als Lytiker (§. 223.), und schrieb über die Sprichwörter bei den Alexandrinern (§. 247.). Als Grammatiker gehörte er wahrscheinlich zu den Analogisten, da er *Περὶ Ἑλληνισμοῦ* schrieb (§. 219. Anm. 15.). Er erklärte Glossen (§. 219. Anm. 12.) und den Unterschied von Synonymen (§. 215. Anm. 19.). Ausserdem verfasste er ein grosses Werk *Περὶ θεῶν* (§. 240.), *Περὶ τῶν ψευδῶς πεπιστευμένων*, *Σύμμικτα* [50]) und ein literarhistorisches *Περὶ βίων* (§. 250.).

Ziemlich gleichzeitig mit Seleukos scheint Philoxenos der Alexandriner [51]) gelebt zu haben, welcher ebenfalls in Rom lehrte. Ueber seine Lebensverhältnisse sind gar keine Nachrichten übrig, und merkwürdig ist, dass Athenäos diesen für die grammatische Literatur so fruchtbaren Schriftsteller nur ein einziges Mal (lib. II. p. 53. A.) zitirt. Er bearbeitete besonders den etymologischen Theil der Grammatik und schrieb *Περὶ προσῳδιῶν* (§. 204. Anm. 8.), *Περὶ*

---

48) Menage ad Diog. Laert. III, 109. „Circa Tiberii tempora videtur fuisse". Ihm stimmt Ranke Aristoph. vit. p. CLXXIX. N. 61. bei. Sueton Tib. c. 56. erwähnt einen Seleukos, den schon Torrentius mit dem Alexandriner identifizirte.

49) Schol. Ven. ad Iliad. A, 381. *Σέλευκός φησιν ἐν τῇ Κυπρίᾳ καὶ Κρητικῇ*.

50) Ausser Suidas zitirt die *Σύμμικτα* der Scholiast ad Apollon. Rh. II, 1054. und vielleicht entlehnte aus ihnen, was Athenaeos anführt in II, 40. C. IV, 155. D. E. 172. D. cf. I, 21. D. über den Tänzer Bathyll zur Zeit des August.

51) Suidas: *Φιλόξενος Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, ὃς ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμῃ. Περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων, Περὶ σημείων τῶν ἐν τῇ Ἰλιάδι, Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων, Περὶ διπλασιασμοῦ, Περὶ μέτρων, Περὶ τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου, Περὶ ἑλληνισμοῦ ς΄, Περὶ συζυγιῶν, Περὶ γλωσσῶν ἑ, Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ γλωσσῶν, Περὶ τῆς Λακώνων διαλέκτου, Περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου καὶ τῶν λοιπῶν*. Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 519. Villoison Prolegg. in Hom. p. XVIII.

μέτρων (§. 205. Anm. 9.), *Περὶ συγκριτικῶν* (§. 207. Anm. 13.), *Περὶ συζυγιῶν*, *Περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων*, *Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων*, *Περὶ διπλασιασμῶν* oder *ἀναδιπλασιασμοῦ* und ein *Ῥηματικόν* (§. 209. Anm. 32 ff.); ausserdem bewährte er sich als Glossograph (§. 217. Anm. 9.) und Dialektograph (§. 219. Anm. 16.). In Bezug auf Homer schrieb er ausser *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ γλωσσῶν* (§. 217. Anm. 10.) noch *Περὶ σημείων τῶν ἐν τῇ Ἰλιάδι*. Die Scholien zu Homer haben oft auf ihn Rücksicht genommen.

Fast sämmtliche bisher genannten Grammatiker haben sich von Alexandrien nach Rom übergesiedelt und in der Zeit von August bis auf Nero gelebt. Eben so lebten viele berühmte und gelehrte Männer unter Nero bis Trajan und später, wie diess auch Suidas s. v. *Ἐπαφρόδιτος* schon bemerkt.

In diese Zeit gehört der Grammatiker **Dionys** von Alexandrien [52]), des Glaukos Sohn, Schüler des Philosophen Chäremon und Vorsteher der Bibliothek seiner Vaterstadt. Er war Lehrer des Grammatikers **Parthenios**, der *Περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς λέξεων ζητουμένων* (§. 217. Anm. 46.) schrieb. —

Der Grammatiker und Philosoph **Pollion** von Alexandrien [53]), auch **Valer** genannt, Verfasser von *Ἀττικαὶ λέξεις* (§. 218. Anm. 25.), und sein Sohn **Diodor Valer** [54]), Verfasser einer *ἐξήγησις τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ί ῥήτορσι* (§. 217. Anm. 65.) und wahrscheinlich auch eines *Λεξικὸν ῥητορικὸν* (§. 217. Anm. 64.), gehören in die Regierungszeit des Hadrian.

Der Zeit nach schliesst sich an die ebengenannten Alexandriner der Sohn des Hermias, **Nikanor** von Kyrene [55]) an, auch von

---

52) **Suidas**: *Διονύσιος Ἀλεξανδρεύς, ὁ Γλαύκου υἱός, γραμματικός, ὅστις ἀπὸ Νέρωνος συνῆν καὶ τοῖς μέχρι Τραϊανοῦ, καὶ τῶν βιβλιοθηκῶν προὔστη, καὶ ἐπὶ τῶν ἐπιστολῶν καὶ πρεσβειῶν ἐγένετο καὶ ἀποκριμάτων. ἦν δὲ καὶ διδάσκαλος Παρθενίου τοῦ γραμματικοῦ· μαθητὴς δὲ Χαιρήμονος τοῦ φιλοσόφου, ὃν καὶ διεδέξατο ἐν Ἀλεξανδρείᾳ.*

53) **Suidas**: *Πωλίων Ἀλεξανδρεύς, ὁ Οὐαλέριος χρηματίσας, φιλόσοφος, γεγονὼς ἐπ' Ἀδριανοῦ, οὗ παῖς Διόδωρος φιλόσοφος, ὁ γράψας ἐξήγησιν τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ί ῥήτορσιν. ἔγραψε συναγωγὴν Ἀττικῶν λέξεων κατὰ στοιχεῖον καὶ ἄλλα τινὰ φιλόσοφα.*

54) **Suidas**: *Διόδωρος, ὁ Οὐαλέριος ἐπικληθείς, φιλόσοφος, μαθητὴς Τηλεκλέους, Ἀλεξανδρεύς, υἱὸς Πωλίωνος τοῦ φιλοσόφου τοῦ γράψαντος τὴν Ἀττικὴν λέξιν, γεγονὼς ἐπὶ τοῦ Καίσαρος Ἀδριανοῦ.*

55) **Athen.** VII, 296. D. *Νικάνωρ ὁ Κυρηναῖος ἐν Μετονομασίαις τὸν Μελικέρτην φησὶ Γλαῦκον μετονομασθῆναι.*

seinem Aufenthalte in Alexandrien Ἀλεξανδρεὺς[56]) genannt, und wohl nicht derselbe, den Stephan von Byzanz einen Hieropolitaner[57]) nennt, wie Fabricius annahm[58]) und wozu ihn nur der Beiname ὁ νέος Ὅμηρος verleiten konnte, den Stephan dem Nikanor giebt. Wer weiss aber, woher Stephan seine Nachricht von einem Hieropolitaner Nikanor hernahm, der vielleicht eine Partie des troischen Sagenkreises episch behandelt hatte und deshalb „der neue Homer" genannt wurde. Gewiss ist er mit dem Alexandriner nicht identisch, indem der letztere schwerlich seiner Interpunkzion des Homer wegen ein neuer oder jüngerer Homer genannt worden sein dürfte. Dagegen scheint uns der Kyrenäer und Alexandriner eine und dieselbe Person zu sein, während man in neuerer Zeit diese beiden gerade zu trennen gesucht hat[59]). Denn der Nikanor bei Stephan (mit Ausnahme der Anm. 57. angeführten Stelle) ist einzig und allein der Verfasser der *Μετονομασίαι*, wie die einzelnen Stellen beweisen (§. 217. Anm. 83.), und derselbe heisst s. v. *Ἄθλιβις* und *Τίβυρις* ebenfalls Sohn des Hermias, wie bei Suidas der Alexandriner. Es ist daher anzunehmen, dass unser Nikanor ein Kyreneer *φύσει*, ein Alexandriner *θέσει* war, da er in Alexandrien seine grammatischen Studien machte und auch ein besonderes Werk *Περὶ Ἀλεξανδρείας*[60]) in mehreren Büchern schrieb. Seine Hauptthätigkeit wandte Nikanor dem Homer zu in dem Werke *Περὶ στιγμῆς* (§. 203. Anm. 18.); dann auch dem Kallimachos. Die einzelnen Werke finden sich bei Suidas (Anm. 56.) aufgeführt.

---

56) Suidas: *Νικάνωρ ὁ Ἑρμείου, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, γεγονὼς ἐπ' Ἀδριανοῦ τοῦ Καίσαρος, ὅτε καὶ Ἕρμιππος ὁ Βηρύτιος. Περὶ στιγμῆς τῆς παρ' Ὁμήρῳ καὶ τῆς ἐξ αὐτῶν διαφορᾶς ἐν τῇ διανοίᾳ, Περὶ στιγμῆς τῆς καθόλου βιβλία ς', ἐπιτομὴν τούτων βιβλίον α', Περὶ στιγμῆς τῆς παρὰ Καλλιμάχῳ, Κωμῳδούμενα, Περὶ ναυστάθμου, Περὶ τοῦ ὦναξ, [περὶ στιγμῆς] καὶ ἄλλα.* Das letzte *Περὶ στιγμῆς* ist ein späterer Zusatz, wozu noch die Randglosse kommt: *ἐφ' ᾗ πραγματείᾳ σκωπτόμενος πρός τινῶν Στιγματίας ἐκαλεῖτο· οὐ γὰρ δήπου ὡς δοῦλος οὕτως ἐσκώπτετο.*

57) Steph. Byz. s. v. *Ἱεράπολις — τὰ ἐθνικὰ Ἱεραπολῖται· ἀφ' οὗ Νικάνωρ ὁ νέος Ὅμηρος καὶ Πόπλιος καὶ Σεραπίων στωϊκοὶ καὶ ἄλλοι πλεῖστοι Ἱεραπολῖται.*

58) Fabric. Bibl. Gr. I, p. 368 sq. u. p. 517.

59) So unterscheidet auch Meier Comment. Andocid. VI, part. 13. pag. 68. den Verfasser der *Μετονομασίαι* vom Zeitgenossen des Hadrian.

60) Wenigstens zitirt das erste Buch Steph. Byz. s. v. *Ἀλεξάνδρεια* (p. 82, 21. Westerm.).

Unter und kurz nach Hadrian lebte Orion von Alexandrien [61], Verfasser von *Ἀττικαὶ λέξεις* (§. 218. Anm. 27.); ob er auch *Περὶ ἐτυμολογίας* geschrieben habe, wird bezweifelt (§. 214. Anm. 39.).

Als Lehrer des Kaisers Verus, der von 161—189 regierte, werden drei Grammatiker genannt, der Pergamener Telephos (§. 195. Anm. 7.) und die beiden Alexandriner Valer Harpokration und Hephästion [62], so dass wir die Blütezeit derselben in das erste Viertel des zweiten Jahrhunderts setzen können. Dem Harpokration hat man bald ein frühes bald ein sehr spätes Zeitalter zugeschrieben; am passendsten setzt man ihn wohl in die Zeit des Trajan und Hadrian (vgl. §. 217. Anm. 57.). Wir haben von ihm noch ein Lexikon zu den Zehn Rednern. Ausserdem schreibt ihm Suidas noch eine *Ἀνθηρῶν συναγωγή* zu (§. 247.).

Hephästion von Alexandrien [63]) bearbeitete hauptsächlich die Metrik (§. 205. Anm. 11.), und zeigte sich als Lytiker (§. 223.) und Kritiker (§. 236.). Seine Abhandlungen „über den Weidenkranz bei Anakreon" und „über Antiphon bei Xenophon" (§. 223.) gelten für Plagiate. — Sein Sohn war der Grammatiker und Dichter Ptolemäos [64], der den Beinamen Chennos führte. Ausser seinen Gedichten *Σφίγξ* und *Ἀνθόμηρος* fasste er eine Sammlung mythologischer Erzählungen in 6 BB. ab (vgl. §. 247.). Sein Vater lebte zur Zeit des Trajan und Hadrian, was auch chronologisch damit übereinstimmt, dass er Lehrer des Kaisers Lucius Verus war. Wenn nun Suidas l. c. auch den Ptolemäos Chennos in die Zeit der ersten beiden genannten Kaiser versetzt, so lässt sich dieses noch zusammenreimen; aber offenbar zu früh setzt derselbe Suidas den Ptolemäos an, wenn er (s. v. *Ἐπαφρόδιτος*, s. Anm. 46.) letzteren zum

---

61) Suidas: *Ὠρίων Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός. Ἀνθολόγιον, Ἀττικῶν λέξεων συναγωγήν, Περὶ ἐτυμολογίας, ἐγκώμιον Ἀδριανοῦ τοῦ Καίσαρος.*

62) Capitolin. vit. Veri cap. 2.

63) Suid. s. v. *Ἡφαιστίων.* Vgl. §. 205. Anm. 11.

64) Suidas: *Πτολεμαῖος Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, ὁ τοῦ Ἡφαιστίωνος, γεγονὼς ἐπί τε Τραϊανοῦ καὶ Ἀδριανοῦ τῶν αὐτοκρατόρων, προσαγορευθεὶς δὲ Χέννος. Περὶ παραδόξου ἱστορίας, Σφίγγα (δρᾶμα δ' ἐστὶν ἱστορικόν), Ἀνθόμηρον (ἔστι δὲ ποίησις ῥαψῳδιῶν κδ') καὶ ἄλλα τινά.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 377 sq. H. J. Voss. Hist. Gr. p. 213. (p. 256. ed. Westerm.).

Zeitgenossen des Nero und Nerva macht [65]). Die Blütezeit dieses Grammatikers möchte etwa ums Jahr 135. n. Chr. anzunehmen sein.

Der berühmteste und verdienstlichste Grammatiker in gegenwärtiger Periode war der Alexandriner Apollonios Dyskolos [66]). Er wird ein Sohn des Mnesitheos und der Ariadne genannt, blühte zur Zeit des Hadrian und Antonin des Frommen. Den Beinamen *Δύσκολος* soll Apollonios von seinem mürrischen Charakter, oder auch von den schweren Aufgaben, die er zum Lösen stellte, erhalten haben [67]). Lehrs [68]) meint dagegen, dass dieser Beiname von dem diesem Grammatiker inwohnenden Ernst, mit dem er sich nicht zu den Spielereien der gewöhnlichen Grammatiker herabliess, ausgegangen sei. Er war so arm, heisst es, dass er sich nicht einmal Papier kaufen konnte und deshalb auf Scherben schrieb [69]). Er studirte mit grossem Fleisse die Grammatik und ging, wie die meisten seiner gelehrten Landsleute dieser Periode, nach Rom, um dort

---

65) Jonsius Scriptt. hist. phil. lib. I. c. 2. sect. 4. wollte daher den Ptolemäos zum Lehrer oder Vater des Hephästion machen.

66) Suidas: *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς, ὁ κληθεὶς Δύσκολος, πατὴρ Ἡρωδιανοῦ τοῦ τεχνογράφου γραμματικοῦ, ὃς ἔγραψε τάδε Περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν βιβλία τέσσαρα, Περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν, δ', Περὶ ῥήματος ἤτοι Ῥηματικόν, ἐν βιβλίοις πέντε, Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων παραγώγων βιβλίον ἕν, Περὶ ῥημάτων ἤτοι Ὀνομαστικόν, ἕν, Περὶ ὀνομάτων κατὰ διάλεκτον, Περὶ τῆς ἐν θηλυκοῖς ὀνόμασιν εὐθείας, ἕν, Περὶ παρωνύμων, ἕν, Περὶ συγκριτικῶν καὶ περὶ διαλέκτων Δωρίδος, Ἰάδος, Αἰολίδος, Ἀτθίδος, Περὶ σχημάτων Ὁμηρικῶν, Περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας, Περὶ παθῶν, Περὶ τόνων κατηναγκασμένων βιβλία β', Περὶ τόνων σχολιῶν βιβλίον ά, Περὶ προσῳδιῶν ἑ, Περὶ στοιχείων, Περὶ προθέσεων, Περὶ τῶν Διδύμου πιθανῶν, Περὶ συνθέσεως* (Apollon. de pron. p. 89. zitirt seine Schrift *Περὶ συνθέτων*), *Περὶ διφορουμένων, Περὶ τοῦ τίς, Περὶ γενῶν, Περὶ πνευμάτων, Περὶ κτητικῶν, Περὶ συζυγίας.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 271 sqq.

67) Auctor vitae ap. Sylburg. in edit. Apollonii syntaxeos: *Ἐκλήθη δὲ Δύσκολος, ἐπεὶ καὶ δυσχερὴς ἐστι κατὰ τὴν φράσιν, δι' ὀλίγων δὲ λέξεων πολλὰ παριστᾷ νοήματα, ἢ ὅτι κακότροπος ἦν, ἢ ὅτι ἐν ταῖς γυμνασίαις δυςλύτους ἀπορίας ἔλεγεν. Ἔθος γὰρ ἦν τοῖς ἀρχαίοις σοφοῖς εἰς ἕνα τόπον συνέρχεσθαι, καὶ γυμνασίας χάριν αἰνιγματώδεις τινὰς καὶ ἀσαφεῖς λέξεις φθέγγεσθαι*

68) Aristarch: stud. Hom. p. 221. und in Quaestt. epp. p. 22 sq.

69) Auctor vitae: *Τοσοῦτον δὲ ἦν πένης ὁ Ἀπολλώνιος, ὡς ἐν ὀστράκῳ γράφειν τὰ ἑαυτοῦ συγγράμματα, διὰ τὸ μὴ εὐπορεῖν χάρτας πρίασθαι.*

zu lehren; doch blieb er hier nicht lange, kehrte nach Alexandrien zurück, wo er im Bruchion bis an seinen Tod mündlich und schriftlich wirkte. Apollonios gehörte zu den gelehrtesten Mitgliedern des Museums. Eine Menge Schriften giebt den Beweis nicht nur von seinem scharfen eindringenden Verstande, der im Stande war, durch die massenhafte Literatur der Grammatik sich durchzuarbeiten, ohne das eigene Urtheil aufzugeben und sich von der Tradizion leiten zu lassen. Den Wust von empirisch gefundenen oder gemachten Regeln brachte er in ein logisches System und verwirklichte, was die Krateteer den Aristarcheern gegenüber behauptet hatten, dass die *Γραμματική* keine blosse *Ἐμπειρία*, sondern eine *Τέχνη* sei (vgl. §. 88. Anm. 12.), durch seine grammatischen Werke. Apollonios heisst deshalb auch vorzugsweise *ὁ Τεχνικός* (§. 201. Anm. 2.) oder *Τεχνογράφος* (s. Suidas, oben in Anm. 66.). Er bearbeitete nicht nur den formellen oder etymologischen Theil der Grammatik, sondern auch die Syntax. Letzteres ist um so höher anzuschlagen, als er sich selbst erst auf diesem noch unbebauten Felde Bahn brechen musste (§. 212. Anm. 19.). Das von Suidas gegebene Verzeichniss seiner Werke ist nicht vollständig. Letztere erstreckten sich auf die Elemente, *Περὶ στοιχείων* (§. 202. Anm. 2.), Rechtschreibung, *Περὶ ὀρθογραφίας* (§. 203. Anm. 3.), die richtige Aussprache, *Περὶ προςῳδιῶν* (§. 204. Anm. 19.); auf die Redetheile (§. 207. Anm. 1.), über deren einzelne er besondere Abhandlungen schrieb; besonders auf das Nomen (§. 208.) und Verbum (§. 209.) und deren Flexion. Und alles, was Apollonios in seinen zahl- und umfangreichen Werken [70]) lehrte, beruhte auf so gediegenem Grunde, dass er für die spätern Grammatiker eben so sehr ein Orakel wurde, als es Aristarch für seine Schüler geworden war. Priscian hat das Verdienst, die Vorzüge der grammatischen Schriften des Apollonios wie seines Sohnes Herodian erkannt und ihren Inhalt auf die lateinische Sprache angewandt zu haben [71]). Schüler, welche unmittelbar durch den

---

70) Der Zahl nach übertraf übrigens sein Sohn Herodian den Apollonios, und sehr bezeichnend spricht Priscian Prooem. §. 4. (p. 5. Kr.) von einem pelagus Herodiani scriptorum und von Apollonii spatiosa volumina.

71) Priscian. Prooem. (p. 3. Kr.) Cuius (sc. artis grammaticae) auctores, quanto iuniores tanto perspicatiores et ingeniis floruisse et diligentia valuisse omnium iudicio confirmantur eruditissimorum. Quid enim Herodiani artibus certius? Quid Apollonii scrupulosis quaestionibus enu-

persönlichen Unterricht des Apollonios gebildet worden wären, werden, wenn wir seinen Sohn Herodian ausnehmen, eben nicht angeführt, und *οἱ περὶ Ἀπολλώνιον* bei Proklos zu Hesiod bezeichnet den Apollonios selbst, wie Lehrs mit Hinweisung auf Apollonios de pronom. p. 143. B. dargethan hat [72]).

Neben den grossen Verdiensten, die sich Apollonios durch seine grammatischen Studien erworben, war es kein geringeres, dass er seinen Sohn Herodian [73]) zu einem gleich verdienstlichen Grammatiker bildete. Anfangs scheint Herodian eine Zeitlang Mitglied des Museums gewesen zu sein, da er im Prucheion wohnte; aber nachher begab er sich nach Rom und wurde Lehrer und Freund des Mark Antonin [74]). Herodian ist vielleicht gemeint, wenn Julius Ka-

---

cleatius possit inveniri? Cum igitur eos omnia fere vitia, quaecunque antiquorum commentariis sunt relicta, artis grammaticae expurgasse comperio certisque rationis legibus emendasse; nostrorum autem neminem post illos imitatorem eorum exstitisse, quippe in negligentiam cadentibus studiis litterarum, propter inopiam scriptorum: quamvis audacter, sed non impudenter, ut puto, conatus sum pro viribus, rem arduam quidem, sed officio professionis non indebitam, supra nominatorum praecepta virorum, quae congrua sunt visa, in latinum transferre sermonem. — cf. lib. II, c. 6. (p. 76.) Sed incongruum videtur — — nos Apollonii et Herodiani, qui omnes antiquorum errores grammaticorum purgaverunt, vestigia relinquere. VI, c. 1. (p. 218.) Solatio enim mihi ipse esse possum, qui veterum scriptorum artis grammaticae vitia corrigere, quamvis audacissime, sed maximis auctoribus Herodiano et Apollonio confisus ingredior, si quid in meis quoque humani erroris acciderit scriptis, quod sit emendandum. Lib. VIII, c. 15. (p. 423.) cf. Lib. XI. init. (p. 515). Apollonius, summus auctor artis grammaticae. Lib. XII, c. 3. (p. 547). Apollonius quem nos quantum potuimus, sequi destinavimus. cf. XIV, c. 1. (p. 581.) u. XVII, c. 1. (p. 3.).

72) Procl. ad Hes. Opp. et Dd. 57. (p. 82 Gsf.) *Μέμφονται δὲ τὸν Ἡσίοδον οἱ περὶ Ἀπολλώνιον, ὅτι ἑνικῷ ἀντὶ πληθυντικῷ ἐχρήσατο.* Cf. Lehrs Qu. Epp. pag. 29.

73) Suidas: *Ἡρωδιανὸς Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, υἱὸς Ἀπολλωνίου τοῦ γραμματικοῦ τοῦ ἐπικληθέντος Δυσκόλου. γέγονε κατὰ τὸν Καίσαρα Ἀντωνῖνον τὸν καὶ Μάρκον, ὡς νεώτερον εἶναι καὶ Διονυσίου τοῦ τὴν μουσικὴν ἱστορίαν γράψαντος καὶ Φίλωνος τοῦ Βυβλίου. ἔγραψε πολλά.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 278 sqq. Lehrs im Rhein. Mus. 1842. S. 120 ff. Aug. Wettin De Herodiano grammatico. Hal. 1842. 8. Jac. Foltz Quaestiones Herodianeae. Bonn. 1844. 8.

74) Cf. Peyron in Sylburgii adnott. ad Etym. M. (im Etym. Gudian. ed.

pitolin sagt: Usus praeterea grammaticis, Graeco, Alexandro [75]). Der Name Aelios Herodian [76]) kommt ihm nicht zu. In Rom ergab er sich mit allem Fleisse den grammatischen Studien und legte die Früchte seiner ausgebreiteten Belesenheit und seines Scharfsinnes in einer grossen Anzahl wissenschaftlich gehaltener Schriften nieder. Priszian nennt ihn wie den Apollonios maximus auctor artis grammaticae (Anm. 71.) und Markellin wegen seiner bis ins feinste Detail eindringenden Untersuchungen artium minutissimus sciscitator [77]). Er hiess wie sein Vater *Τεχνικός* (§. 201. Anm. 2.). Sein Hauptwerk war *ἡ καθολικὴ προςῳδία*, auch *ἡ καθόλου* genannt, die er auf Veranlassung des Kaisers Mark Antonin schrieb (Anm. 74.), dem sie auch gewidmet ist (§. 204. Anm. 22.). In diesem Werke hat Herodian so ziemlich Alles behandelt, was in die Elementar- und Formlehre gehört; doch werden auch noch spezielle Abhandlungen über dieselbe von ihm erwähnt, wie *περὶ ὀρθογραφίας* (§. 203. Anm. 4.), die *Ἐπιμερισμοί* (§. 203. Anm. 5.), *Περὶ ἐγκλινομένων λέξεων* (§. 204. Anm. 35.), *Κανόνες περὶ συλλαβῶν ἐκτάσεως καὶ συστολῆς διαλαμβάνοντες* (§. 205. Anm. 1.), *Περὶ διχρόνων* (§. 205. Anm. 2.). Auf die Redetheile überhaupt bezogen sich seine *Ζητούμενα τῶν μερῶν τοῦ λόγου* (§. 207. Anm. 2.), auf das Nomen insbesondere sein *Ὀνοματικόν* (§. 208. Anm. 19.), *Περὶ παθῶν* (§. 208. Anm. 21.), *Περὶ παρωνύμων* (§. 207. Anm. 16.), *Περὶ γενῶν* (§. 208. Anm. 11.), *Περὶ μονήρους λέξεως* (§. 208. Anm. 24.); auf das Verbum *Περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων καὶ ἀνυποτάκτων* (§. 209. Anm. 30.), *Περὶ παθητικῶν* (§. 209. Anm. 43.), *Περὶ τῶν εἰς μι* (§. 209. Anm. 44.), *Περὶ συζυγιῶν* (§. 209. a. E.), auf die Adverbien *Περὶ ἐπιῤῥήματος* (§. 207. Anm. 50.). Einen mehr rhetori-

---

Sturz pag. 780 fin.) *Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς οὗτος υἱὸς ἦν Ἀπολλωνίου. ἀπέστη τοῦ διδάξαντος πατρὸς καὶ ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Μάρκου Ἀντωνίνου ἀφίκετο, ᾧ φίλος ἐγένετο. ἔνθα καὶ τὴν μετρικὴν (μερικὴν?) προςῳδίαν καὶ τὴν καθόλου ἔγραψε, παρακληθεὶς ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος.*

75) Vita M. Antonini cap. 2.

76) Aelios wird Herodian in den Handschriften der St. Markus-Bibliothek (nach dem Katalog p. 275. 276.) genannt; allein die beiden Schriften, deren Verfasser Aelios Herodian war, nämlich *περὶ σχημάτων* (§. 207. Anm. 20.) und *Φιλέταιρος* (§. 218. Anm. 15.), gehören unserem Alexandriner nicht an, der stets nur Herodian genannt wird.

77) Ammian. Marc. XXII. c. 16. Cf. Alberti ad Hesych. Prooem. ad Eulog. not. 31.

schen Zweck verfolgten seine Schriften *Περὶ σχήματος* (§. 207. Anm. 19.), *Περὶ ἡμαρτημένων λέξεων* (§. 212. Anm. 10.), *Περὶ βαρβαρισμοῦ καὶ σολοικισμοῦ* (§. 212. Anm. 11.). Ausserdem schrieb Herodian *Περὶ ἀριθμῶν*, von den Zahlen oder der Schreibart der Ziffern bei den Griechen [78]), *Περὶ ζῶς μονοσυλλάβου* [79]), *Εἰς τί ἀνεκφώνητον* [80]), eine *'Ανώμαλος πρόςοδος* [81]), *Περὶ συντάξεως στοιχείων* [82]) und *Περὶ ἀκλίτων ῥημάτων* [83]). — Schon aus den Titeln aller angeführten Schriften, zu denen noch die Kommentare zu des Didymos Werk *Περὶ παθῶν* (§. 208. Anm. 22.), zu des Apollonios *Περὶ παθῶν* und *Περὶ γενῶν* (§. 208. Anm. 11.), so wie seine grammatischen *Προτάσεις* (§. 223.) kommen, sehen wir, dass Herodian nur die Elementar- und Formlehre behandelte. Er wählte sich auch meist dieselben Gegenstände, die sein Vater schon besprochen hatte; denn er fand überall noch Dunkeles aufzuklären (§. 201. Anm. 18.), da Apollonios, wie dies schon dessen syntaktisches Werk zur Genüge zeigt, mehr den Sprachgeist zu fassen suchte, Herodian aber sich mit den Spezialien befasste. Beide Grammatiker ergänzen sich daher in ihren Leistungen und bilden die Spitze der grammatischen Wissenschaft im Alterthum. Herodian lieferte auch eine Ausgabe des Homer (§. 235.); dagegen kommt ihm das Lexikon zu Hippokrates nicht zu, welches ihm das Etymologicum Magnum beilegt (§. 217. Anm. 28.).

Die vorhin genannten *Προτάσεις* des Herodian fanden ihren Lytiker an einem Grammatiker Oros, den Suidas einen „Alexandriner" nennt [84]). Nun gedenkt aber Niemand ausser dem Lexiko-

---

78) Findet sich bei Aldus Manutius in der Sammlung der griechischen Grammatiker. Venet. 1495. Fol. und im Appendix des Thesaurus linguae Gr. von Henr. Stephanus.

79) Etym. M. p. 741, 49. 51.

80) Etym. M. p. 292, 57.

81) Etym. M. s. v. *'Αρναῖος*, p. 146, 13.

82) Steph. Byz. s. v. *'Αγβάτανα* (p. 8, 21. Westerm.).

83) Cf. Longin. de sublim. ed. Egger. p. LIX. nota.

84) Suidas: *Ὧρος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας ἐν Κωνσταντινουπόλει. ἔγραψε Περὶ διχρόνων, Ὅπως τὰ ἐθνικὰ λεκτέον, Λύσεις προτάσεων τῶν Ἡρωδιανοῦ, Πίνακα τῶν ἑαυτοῦ, Περὶ ἐγκλιτικῶν μορίων, Ὀρθογραφίαν κατὰ στοιχεῖον, Περὶ τῆς ει διφθόγγου, Ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου, Κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον, [Ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν.* cf. *Ὡρίων Θηβαῖος*].

graphen eines Alexandriners Oros und letzterer hat auch vielleicht nie existirt. Den von Suidas ihm beigelegten Schriften zu Folge ist nur an den Milesier Oros zu denken. Ritschl[85]) sucht eine Vermittelung dadurch herbeizuführen, dass er den zu Konstantinopel lehrenden „Alexandriner" zwar annimmt, aber die angeführten Schriften dem Milesier vindizirt. Wohl möglich, dass der Milesier wegen seines Aufenthaltes in Alexandrien, wo er Mitglied des Museums gewesen zu sein scheint, auch *'Αλεξανδρεύς* genannt wurde; der Zusatz aber *παιδεύσας ἐν Κωνσταντινουπόλει* ist wohl dem Artikel *'Ωρίων Θηβαῖος* hinzuzufügen, so wie auch am Ende des Artikels *'Ωρος* das *ἀνθολόγιον περὶ γνωμῶν* dem Orion zukömmt. Oros behandelte meist dieselben grammatischen Gegenstände wie Herodian und suchte das etwa Falsche oder Zweifelhafte ins Reine zu bringen. So kommentirte er nicht nur die Orthographie des Herodian, sondern schrieb auch eine eigene *'Ορθογραφία* (§. 203. Anm. 10.); *Περὶ ἐγκλιτικῶν μορίων* (§. 204. Anm. 40.); *Περὶ διχρόνων* (§. 205. Anm. 6.) und *Περὶ παθῶν* (§. 208. Anm. 25.). An ein ihm von Neueren beigelegtes *'Ετυμολογικόν* ist nicht zu denken (vgl. §. 214. Anm. 20. u. §. 220. Anm. 16.); eben so wenig an eine *'Ιλιακὴ προσῳδία*, *Περὶ παρωνύμων*, *'Υπόμνημα Λυκόφρονος*, *'Επιμερισμοί*, *Περὶ πολυσήμων* oder *πολυσημάντων*, wie Ritschl[86]) dargethan hat. In grammatischen Dingen war Oros ein Gegner seiner Zeitgenossen[87]). Herodian und Phrynichos; gegen Letzteren richtete er ein eigenes Werk, wenn anders der Titel *Κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον* bei Suidas seine Richtigkeit hat. Oros stand in Ansehn und mag auch seine Anhänger gehabt haben; aber aus der Redensart *οἱ περὶ 'Ωρον* ist diess nicht unbedenklich zu schliessen und im Etymologicum Magnum ist Oros selbst damit gemeint[88]).

---

85) Ritschl de Oro et Orione p. 9. sq. lässt den Artikel *'Ωρος* bei Suidas aus zwei Artikeln konfundirt sein:

'Ωρος 'Αλεξανδρεύς, γραμματικός, παιδεύσας ἐν Κωνσταντινουπόλει...,
ἔγραψε . . .

'Ωρος Μιλήσιος. . . . ἔγραψε περὶ διχρόνων, ὅπως τὰ ἐθνικὰ λεκτέον κτλ.

86) L. c. pag. 38 sq. u. p. 68.

87) So Ritschl l. c. p. 11. Lehrs Allgem. Schulzeitung 1835. N. 56. p. 449. Dagegen O. Schneider Aristoph. scholl. fontt. p. 82. not. 6. setzt den Oros in die Mitte des dritten Jahrhunderts.

88) Etym. M. p. 43, 42., wo *οἱ περὶ 'Ωρον* dem Herodian gegenüber gestellt wird.

Vón Hadrian bis auf Theodos, oder von Herodian bis auf Ammonios und Helladios, welche sich 389 n. Chr. von Alexandrien nach Konstantinopel begaben (§. 215. Anm. 39. und §. 218. Anm. 53.), lebte noch eine Anzahl Grammatiker, die wenigstens in wissenschaftlicher Berührung mit den Alexandrinern standen, wie Phrynichos, Arkadios, Lesbonax u. A., von denen sich aber nicht sagen lässt, ob sie eine Zeitlang in Alexandrien gelebt und gelehrt haben oder nicht. Wir werden daher von ihnen an den geeigneten Stellen sprechen und brechen hier die Aufzählung der Alexandrinischen Grammatiker, zu denen wir übrigens noch unbedingt den Pelusioten Eudämon[89], den Zeitgenossen des Liban und Verfasser einer *τέχνη γραμματική* (§. 201. Anm. 13.) und *Ὀρθογραφία* (§. 203. Anm. 13.) rechnen dürfen, ab, um noch mit einigen Worten einiger anderen, ebenfalls durch philologische Studien verdienter Männer zu gedenken.

Gleich im Anfange unserer Periode lebten in Alexandrien drei Stoiker, welche nach der Weise ihrer Vorgänger in der früheren Periode sich mit sprachphilosophischen und exegetischen Arbeiten beschäftigten; nämlich die Alexandriner Potamon, der die Republik des Platon kommentirte (§. 209.); Theon, der Verfasser einer Rhetorik (§. 211. Anm. 15.) und eines Kommentars zu Apollodor (§. 226.), und Chäremon, der Lehrer des Nero und Vorgänger des Dionys von Alexandrien (vgl. Anm. 52.), dessen Ansicht von den Konjunkzionen Apollonios Dyskolos gedenkt (§. 207. Anm. 54.).

Unter oder kurz nach Hadrian lebte der Rhetor Aelios Sarapion[90], der unter anderen eine Rhetorik schrieb (§. 211. Anm. 20.) und das Problem stellte: *Εἰ δικαίως Πλάτων Ὅμηρον ἀπέπεμψε τῆς πολιτείας.*

Eine grosse Zierde Alexandriens war der jüdische Gelehrte Philon von Alexandrien, ein genauer Kenner des Platon und Aristoteles, Allegoret und Kommentator des alten Testamentes (vgl. §.

---

89) Suidas: *Εὐδαίμων Πηλουσιώτης, γραμματικός, σύγχρονος Λιβανίου τοῦ σοφιστοῦ, πρὸς ὃν καὶ διαφόρως φαίνεται γράφων. οὗτος ἔγραψε ποιήματα (ὑπομνήματα?) διάφορα, τέχνην γραμματικήν, ὀνοματικὴν ὀρθογραφίαν.*

90) Suidas: *Σαραπίων ὁ Αἴλιος χρηματίσας, ῥήτωρ Ἀλεξανδρεύς. ἔγραψε περὶ τῶν ἐν ταῖς μελέταις ἁμαρτανομένων, ἀκροάσεων βιβλία ζ, πανηγυρικὸν ἐπ' Ἀδριανῷ τῷ βασιλεῖ, βουλευτικὸν Ἀλεξανδρεῦσιν, εἰ δικαίως Πλάτων Ὅμηρον ἀπέπεμψε τῆς πολιτείας καὶ ἄλλα συχνὰ καὶ τέχνην ῥητορικήν.*

224.); der Kirchenhistoriker Titus Flavius Klemens von Alexandrien (§. 224.); und sein Schüler Origenes von Alexandrien (§. 224.), der bekannte Kritiker der Septuaginta (§. 235.). Als ein einflussreiches Haupt der Neuplatonischen Schule zeichnete sich Plotin aus Lykopolis in Aegypten aus (§. 229.), der Kommentator des Platon und Aristoteles.

Die Aristotelische Philosophie lehrte und popularisirte Alexander von Aphrodisias (§. 229.), der Mitglied des Museums zu Alexandrien war, und durch seine Erklärung der Aristotelischen Schriften den ehrenden Beinamen *Ἐξηγητής* erhielt. Ausser den vielen Kommentaren zu den Schriften seines Meisters und ausser sonstigen philosophischen Abhandlungen, wie *Περὶ εἱμαρμένης*, schrieb er auch *Φυσικῶν σχολίων ἀπορίαι καὶ λύσεις* (§. 223.).

Unter Mark Aurel lehrte und schrieb der als Geograph, Chronolog, Mathematiker, Astronom und Musiker gleich ausgezeichnete Klaudios Ptolemäos von Pelusium [91]), und wegen seines Aufenthaltes in der ägyptischen Musenstadt meist „Alexandriner" genannt [92]). Derselbe fand am Ende dieser Periode seine gelehrten Kommentatoren an den Mathematikern Pappos von Alexandrien (§. 230.) und Theon von Alexandrien (§. 230.), die beide sein „Almagest" erläuterten; letzterer auch die *Κανόνες πρόχειροι.*

Wir schliessen hier den Ueberblick der wichtigsten Gelehrten Alexandrien's, der bei aller seiner Unvollständigkeit und aphoristischen Form doch hinreichen wird zu zeigen, wie viele und tüchtige Gelehrte diese Stadt hervorgebracht und gebildet hat, abgesehen von der grossen Anzahl jener Männer, die nur kürzere Zeit ihrer Ausbildung wegen sich in Alexandrien aufhielten.

---

91) Cf. H. J. Voss Hist. Gr. p. 482. (p. 274. Westerm.) und Fabric. Bibl. Gr. V. p. 270 sqq.

92) Suidas: *Πτολεμαῖος ὁ Κλαύδιος χρηματίσας, Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος, γεγονὼς ἐπὶ τῶν χρόνων Μάρκου τοῦ βασιλέως. οὗτος ἔγραψε μηχανικὰ βιβλία γ', Περὶ φάσεων καὶ ἐπισημασιῶν ἀστέρων ἀπλανῶν βιβλία β', Ἅπλωσιν ἐπιφανείας σφαίρας, Κανόνα πρόχειρον, τὸν μέγαν ἀστρονόμον ἤτοι σύνταξιν καὶ ἄλλα.*

Zweiter Abschnitt.

Besondere Geschichte der Philologie.

I. Grammatik.

§. 201.

Ueberblick des grammatischen Studiums.

Nach den zum Theil erhaltenen, zum grössern Theil aber nur dem Titel nach bekannten grammatischen Schriften behauptet die gegenwärtige Periode, obwohl wir der vorhergehenden die Blütezeit der Philologie im Allgemeinen und der Grammatik im Besonderen vindiziren mussten, eine materielle Superiorität. Auch ist das, was gegenwärtig geleistet wurde, aller Anerkennung werth, und die Namen eines Apollonios Dyskolos und Aelios Herodian, machen dieser Periode soviel Ehre als der vorigen ein Aristophanes von Byzanz, Aristarch, Krates von Mallos, Didymos, Dionys der Thraker u. A. Leider sind aber unter den jetzigen Grammatikern wenig selbständige Forscher nachzuweisen; die meisten sind nur fleissige Sammler und Ordner dessen, was die Koryphäen der Vorzeit in ihren Kommentaren und grammatischen Abhandlungen niedergelegt hatten.

Die philosophische Betrachtung der Sprache, die razionale Grammatik, welche in den beiden früheren Perioden vorherrschend war, tritt fast ganz zurück; und obschon die Prinzipienfrage über die Sprachbildung durch die *θέσις* oder *φύσις*, über Anomalie und Analogie von den Grammatikern nicht ganz ignorirt wurde, so geschah dies doch mit geringer Regsamkeit; ja manche Grammatiker sprechen jetzt von Analogie und Anomalie, ohne sich des We-

sens derselben klar bewusst zu sein. Dazu kam, dass jener Prinzipienstreit jetzt meist unter einem andern Namen auftrat.

Es ist früher gezeigt worden, dass die von den Philosophen ausgegangene Grammatik durch die Alexandriner eine vorherrschend empirische Richtung nahm und dass Dionys der Thraker (§. 72. Anm. 9.) die Grammatik geradezu als eine *Ἐμπειρία* definirte. Die dieser Ansicht beitretenden Grammatiker hiessen Empiriker, *Ἐμπειρικοί*. Ihnen trat die Partei der Techniker (*Τεχνικοί*) gegenüber, welche die Grammatik für eine *Τέχνη* erklärten und die wissenschaftliche Begründung der Sprachgesetze (*τεχνολογία*) behaupteten. Die beiden Grammatiker, welche vorzugsweise *Τεχνικοί* genannt werden, sind Apollonios Dyskolos [1]) und Aelios Herodian [2]), und an sie ist unfehlbar zu denken, wenn ein *τεχνικός* ohne weiteres zitirt wird [3]).

Die Techniker vertraten das Prinzip der Analogie, die Empiriker das der Anomalie [4]); keine Partei aber huldigte ihrem Prinzipe ausschliesslich, indem die eine zugiebt, dass sich bei aller Analogie in der Sprache Anomalien genug fänden, die andere, dass bei aller Anomalie der Sprache auch Analogien nachzuweisen wären. Diese gegenseitige Konzession, welche sich Empiriker und Techniker machen, ist übrigens als Resultat einer schon in der vorigen Periode eingetretenen Vermittelung zu betrachten. Die Alexandriner nahmen, wie wir gesehen haben, die Analogie in Schutz, die Pergamener die Anomalie. Nun ist merkwürdig genug, dass gerade die Alexandriner die Grammatik als eine *Ἐμπειρία* definirten, welche zumeist aus der poetischen und prosaischen Literatur ihr

---

1) Steph. Byz. s. v. *Ἀβασηνοί*. — *Ἀπολλώνιος ὁ τεχνικὸς ἐν τῷ περὶ παρωνύμων.* und s. v. *Πάρος·* (p. 225, 40. Westerm.). Schol. ad Iliad. K, 252. *οὕτως δὲ καὶ Ἀπολλώνιος ὁ τεχνικὸς οἶδε τὴν γραφὴν (παρῴχωκε).*

2) Cf. Cramer Anecd. Gr. I, p. 380. II, p. 274. III, p. 397.

3) Steph. Byz. s. v. *Ἀβρινάται* und *Ἀλλόβρυγες*; hier ist in beiden Fällen an Apollonios *περὶ παρωνύμων* zu denken; dagegen in *Ἀκέλη· Ἄφθαια, Δωδώνη* (p. 110, 13. u. 31. Westerm.) an Herodian *περὶ προσῳδίας* oder *ἡ καθόλου*. Beide neben einander s. v. *Ἐρυσίχη·* — *ὁ Τεχνικὸς γὰρ καὶ Ἡρωδιανός φασιν, κτλ.* Cf. Etym. M. p. 155, 28. *οἱ τεχνικοί.* — Der Singular *ὁ τεχνικός*, womit meist Herodian gemeint ist, findet sich im Etymologicon Magnum gegen 30 Mal. Etym. Gud. p. 107, 11.

4) Vgl. Lersch Sprachphilos. d. Alten I, S. 77 ff.

Wissen erfahrungsmässig entlehne [5]; während die Pergamener die Grammatik als eine *Τέχνη*, als eine *ἐπιστήμη λογικὴ* anerkannten. Das letztere hatte Krates selbst angeregt, indem er als Haupttheil der Grammatik die *κριτικὴ* hinstellte und vom Kritiker logische Einsicht, philosophisches Denken verlangte [6], während der Grammatiker nur Elementarlehre und Wortexegese treibe und zum Kritiker in einem Verhältniss stehe wie der Handlanger zum Künstler. Da nun aber der Aristarcheer Dionys unter der Grammatik auch die Kritik, die *κρίσις ποιημάτων, ὃ δὴ κάλλιστόν ἐστι πάντων τῶν ἐν τέχνῃ*, mit begriff, so hatten die Pergamener von ihrem Standpunkte aus Recht, die Definizion der Grammatik als *ἐμπειρία* anzugreifen. Wir haben früher schon den Einwand erwähnt, den **Asklepiad** von Myrlea (§. 88. Anm. 12.) machte, sowie den eines Peripatetikers **Ptolemäos** (§. 88. Anm. 11.), den wir aber jetzt für einen **Pergamener**, und zwar für den **Ptolemäos** von Askalon zu halten, für besser finden (vgl. §. 195. Anm. 4.). Die Einwürfe der genannten Pergamener, sowie des **Taurisk** (§. 72. Anm. 34.), **Chares** (§ 72. Anm. 35.), **Demetrios Chloros** [7] **Telephos** von Pergamon (§. 195. Anm. 7.) und Anderer aus unserer Periode blieben nicht ohne Einfluss auf die Behandlung der Grammatik; denn man kann mit Entschiedenheit annehmen, dass die selbstdenkenden Aristarcheer gegenwärtiger Periode das Richtige, welches in der Definizion der Grammatik als *Τέχνη* lag, von den Pergamenern annahmen und nachzuweisen suchten, wie auch bei der blossen Betrachtung der

---

5) Sext. Emp. adv. Gramm. p. 228 Fabr. (p. 611, 25. Bk.) *Διονύσιος μὲν οὖν ὁ Θρᾷξ ἐν τοῖς παραγγέλμασί φησι „γραμματική ἐστιν ἐμπειρία ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσι λεγομένων“, συγγραφεῖς καλῶν, ὡς ἔστιν ἐκ τῆς πρὸς τοὺς ποιητὰς ἀντεμφασεως πρόδηλον, οὐκ ἄλλους τινὰς ἢ τοὺς καταλογάδην πραγματευσαμένους.*

6) Sext. Emp. l. c. p. 233. (p. 616, 30.) *Καὶ γὰρ ἐκεῖνος (ὁ Κράτης) ἔλεγε διαφέρειν τὸν κριτικὸν τοῦ γραμματικοῦ· καὶ τὸν μὲν κριτικὸν πάσης, φησὶ, δεῖ λογικῆς ἐπιστήμης ἔμπειρον εἶναι, τὸν δὲ γραμματικὸν ἁπλῶς γλωσσῶν ἐξηγητικὸν καὶ προσῳδίας ἀποδοτικὸν καὶ τῶν τούτοις παραπλησίων εἰδήμονα. παρὸ καὶ ἐοικέναι ἐκεῖνον μὲν ἀρχιτέκτονι, τὸν δὲ γραμματικὸν ὑπηρέτῃ.*

7) Sext. Empir. adv. Gramm. §. 84. p. 234. (p. 618, 3. Bk.) *Δημήτριος ὁ ἐπικαλούμενος Χλωρὸς καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν γραμματικῶν οὕτως ὡρίσαντο „Γραμματική ἐστι τέχνη τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ τῶν κατὰ τὴν κοινὴν συνήθειαν λέξεων εἴδησις“.*

Sprachelemente die Ἐμπειρία nicht ausreiche, sondern ein geistiges Eindringen nöthig sei, um die logischen Gesetze aufzudecken, unter welchen die Sprache von den einfachen Elementen bis zur vollendeten Periode gehalten wird. Hier scheint die Wirksamkeit des Grammatikers Ptolemäos von Askalon, der weder der Krateteischen noch Aristarchischen Schule einseitig beigepflichtet haben dürfte (vgl. §. 195. Anm. 2.) von Erfolg und nicht ohne Einfluss auf die grammatischen Studien der Aristarcheer Apollonios und Herodian gewesen zu sein, welche sich ebenfalls dahin entschieden, dass die Grammatik eine τέχνη und keine blosse ἐμπειρία sei.

Bis auf Apollonios hatte die Analogie ihre Vertreter, aber keine entschieden wissenschaftlichen Bearbeiter gefunden. Man lehnte sich einerseits an die Tradizion, wie z. B. Dionys von Halikarnass (§. 214. Anm. 2.), andererseits erweiterte man den Stoff durch empirische Sammlungen, wie z. B. Irenäos in seinen Schriften Περὶ Ἀττικῆς συνηθείας (§. 218. Anm. 8.) und Κανόνες Ἑλληνισμοῦ (§. 218. Anm. 10.); oder Didymos Klaudios, der sich durch seine Schriften Περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας und Περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδῃ (§. 212. Anm. 7.) als Analogetiker verräth; desgleichen Galen durch seine Schrift Περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος (§. 214. Anm. 31.). Allein eine geistige Verarbeitung des bereits Anerkannten mit neueren Beobachtungen zeigt sich nirgends. Erst Apollonios, der die Leistungen der Philosophen und der Grammatiker mit Urtheil verarbeitet und aus diesen Studien neue Grundsätze für die philosophische Entwickelung der innern Struktur der Sprache gewonnen hatte, trug das Prinzip der Analogie, das man bisher nur auf die Sprachformen angewandt hatte, auch über auf die Syntax, und zeigte nach, wie nicht nur in der Bildung des Wortes, sondern auch des ganzen Satzes eine Analogie, meist von ihm ἀκολουθία genannt, Statt finde, wie die ganze Wortstellung oder Syntax nur sei ein Μίμημα τοῦ αὐτοτέλους λόγου [8]); und wie diejenigen, welche eine solche Analogie verwerfen, prinziplos verfahren und deshalb dann auch nicht im Stande seien, logisch-stilistische Fehler einzusehen und zu verbessern [9]). Durch

8) Syntax I, 3. (p. 11, 6.) Ἔστιν οὖν ἡ τάξις μίμημα τοῦ αὐτοτέλους λόγου, πάνυ ἀκριβῶς πρῶτον τὸ ὄνομα θεματίσασα, μεθ' ὃ τὸ ῥῆμα, εἴ γε πᾶς λόγος ἄνευ τούτων οὐ συγκλείεται.

9) L. c. I, 10. (p. 36, 16.) Προφανῶν οὐσῶν τῶν τοιούτων συντάξεων οἰήσονταί τινες, κἂν μὴ παραλάβωσι τὸν λόγον, διασώζειν τὰ τῆς συντά-

Apollonios, der die Sprache in ihren Theilen wie im Ganzen auf logische Gesetze zurückzubringen suchte, wurde die Grammatik wahrhaft zur *τέχνη*. Die Betrachtung der analogen Wortbildung, das Rangiren der Redetheile nach ihrem Gehalt und ihrer Bedeutung stellte sich als eine wissenschaftliche Kunst heraus, und erhob die Grammatik über die blosse *Ἐμπειρία*. Die theoretische und empirische Begründung der Formazion und Komposizion der Redetheile hiess *Τεχνολογία*. Doch muss man sich hüten, was neuerdings geschehen ist, die *Τέχνη γραμματική* und die *τεχνολογία* identifiziren zu wollen. Die *τέχνη γραμματική* hiess niemals *τεχνολογία*. Foltz [10]) hat in den zwei Fällen, wo im grossen Etymologikon das Wort *τεχνολογία* vorkommt, angenommen, dass hiermit die *τέχνη γραμματική* des Herodian gemeint sei. Diess ist aber ganz falsch: in beiden Stellen (so wie überall, wo sonst das Wort vorkommt) heisst *τεχνολογία* die razionale oder wissenschaftliche Begründung, die Zurückführung auf eine Regel, ein Gesetz; überhaupt die Beweisführung [11]). Ebenso zweifelhaft bleibt es, ob Herodian ein Werk

---

ξεως. οὗτοι δὲ ὅμοιον πείσονται τοῖς ἐκ τριβῆς τὰ σχήματα τῶν λέξεων παρειληφόσιν, οὐ μὴν ἐκ δυνάμεως τῶν κατὰ παράδοσιν τῶν Ἑλλήνων καὶ τῆς συμπαρεπομένης ἐν αὐτοῖς ἀναλογίας· οἷς παρακολουθεῖ τὸ εἰ διαμάρτοιεν ἔν τινι σχήματι μὴ δύνασθαι διορθοῦν τὸ ἁμάρτημα διὰ τὴν παρακολουθοῦσαν αὐτοῖς ἀπειρίαν. καθάπερ οὖν πάμπολλός ἐστιν ἡ εὐχρηστία τῆς κατὰ τὸν Ἑλληνισμὸν παραδόσεως, κατορθοῦσα μὲν τὴν τῶν ποιημάτων ἀνάγνωσιν τήν τε ἀνὰ χεῖρα ὁμιλίαν, καὶ ἔτι ἐπικρίνουσα τὴν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις θέσιν τῶν ὀνομάτων τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ ἡ προκειμένη ζήτησις τῆς καταλληλότητος τὰ ὁπωσδήποτε διαπεσόντα ἐν λόγῳ κατορθώσει Cf. lib. II. c. 7. init. (p. 102, 24.).

10) Foltz Quaestiones Herodianeae (Bonn, 1844. 8.) pag. 6. „Num *Τεχνολογία* idem est ac *τέχνη γραμματική*? Quod si ita sit — neque hac de re dubitari potest — sententia nostra de iis rebus, quae in arte grammatica Herodiani infuisse cogitandae sint, duobus Etym. M. locis confirmetur, quibus *ἡ τεχνολογία* memoratur". Als wenn *τεχνολογία* sonst nirgend erwähnt würde. Cf. Sext. Empir. adv. Gramm. p. 237. Fabr. (p. 620, 21 Bekk.) *γραμματικὴ τεχνολογία*, auf welche sich die Grammatiker so viel zu Gute thäten. p. 242 Fabr. (p 627, 12. Bk.) *οἱ τῆς τεχνολογίας τρόποι.* p. 246 F. (p. 631, 29) *τεχνολογίαι* im Plural, wo von dem streitlustigen Sextos die *τεχνολογία γραμματικὴ* als eine *γραολογία* verunglimpft wird. p. 253. F. (p. 638, 31.) *ἡ περὶ ὀρθογραφίας τεχνολογία.* u. s. w.

11) Eine unbefangene Betrachtung der Stellen lehrt dies: Etym. M. p. 435, 1. *ἠράσθην] ἀπὸ τοῦ ἐράζω γίνεται. — ὤφειλε γὰρ εἶναι ἐράθην, ὡς φυρῶ,*

Τέχναι γραμματικαὶ geschrieben hat, wie man aus Priszian's Worten „Quid enim Herodiani artibus certius“? schliessen möchte [12]). Artes deutet hier überhaupt nur auf die grammatischen Leistungen des Herodian hin, nicht aber auf ein spezielles Werk.

Die *τέχνη γραμματικὴ* war bis auf Apollonios nur Etymologie oder Formlehre, und die Syntax, welche Apollonios auf eine so gediegene Weise behandelte, bildete noch einen abgesonderten Theil der Grammatik. Formlehre und Syntax in einem und demselben grammatischen Werke zu behandeln, kommt in gegenwärtiger Periode noch nicht vor.

Als Verfasser einer *Τέχνη γραμματικὴ* werden genannt Luperkos von Berytos, Eudämon von Pelusion und Astyages [13]), wie es scheint, ein Alexandriner. Dass diese Grammatiker sich an die Techniker Apollonios und Herodian angeschlossen und deren zahlreiche Schriften benutzt haben, ist ebenso wahrscheinlich, als es vom Luperkos geradezu gesagt wird, dass er in einer andern grammatischen Schrift

---

φυρᾷς, ἐφυράθην, μακροῦ ὄντος τοῦ ᾱ· εἰς τὸ βοῶ ἡ τεχνολογία. d. h. die Regel der Etymologie von *ἠράσθην* und *ἐφυράθην* findet sich im Etymologikon unter dem Artikel *βοῶ*. Nun findet sich auch in *βοᾷ, βοήθην* u. s. f., dass in dem Werke, aus welchem der Kompilator schöpfte, bei diesem Worte Alles über die Verba auf *άω* zusammengestellt gewesen war; jetzt ist der Artikel verkürzt, enthält aber doch noch die Worte, worauf es bei der Verweisung *εἰς τὸ βοῶ ἡ τεχνολογία* ankam, nämlich: *ἐφυράθην, μακροῦ ὄντος τοῦ α.* — In der zweiten Stelle p. 670, 30. heisst es nach einer Besprechung der Patronymika, mit Bezug auf *Πηλείδης· — ἔχει δὲ τεχνολογίαν τῶν πατρωνυμικῶν· τὸ ἄλλο ἐτυμολογικόν.* Um die *τεχνολογία* als *τέχνη γραμματικὴ* des Herodian zu retten, torquirt Herr Foltz die Worte also: *οὕτως ἡ τεχνολογία ἐν τοῖς πατρωνυμικοῖς.* Viel einfacher wird *ἔχει* in *ἔχεις* zu verwandeln sein. Der Exzerptor sagt mit Bezug auf das Vorhergesagte: „Du hast hiermit die *τεχνολογία*, die Regel oder Lehre von den *Πατρωνυμικά*; das Uebrige (was in meiner Quelle sich über diese Wortgattung noch findet) ist etymologisch“. *Τεχνολογία* ist s. v. a. *Ἐξήγησις γραμματική.* cf. Schol. ad Dionys. Thr. ap. Villoison. Anecd. Gr. Vol. II. p. 103. *δεῖ οὖν ἡμᾶς μὴ ἀπὸ τῆς τοῦ Διονυσίου τεχνολογίας, τῆς ἐξηγήσεως ἄρξασθαι, ἀλλ' ἀπὸ τῆς προσῳδίας.*

12) Priscian. in Praefat. ad Lib. I. (p. 4. Kr.). Man meint auch, dass die *Τέχναι γραμματικαὶ* noch in einer Wiener Handschrift vorhanden seien, nach dem Katalog Nesselii Cod. CCLXXI nr. 1. et 2.

13) Alle drei bei Suidas s. vv.

Περὶ γειῶν (§. 208. Anm. 12.) den Herodian stark benutzt (? oder übertroffen?) habe (*πολλὰ κατευδοκιμεῖ Ἡρωδιανοῦ*). Bedenken wir ferner, dass es gerade der Zweck der Techniker war, ihre grammatische Wissenschaft zur Erklärung und kritischen Behandlung der Dichter und auch prosaischen Literatur anzuwenden, und dass der obengenannte Astyages nicht nur den Kallimachos kommentirte (§. 226.), sondern auch, wie Herodian *Κανόνες ὀνοματικοὶ* (§. 208. Anm. 2.) abfasste; dass Eudämon ein Freund des Kritikers und Kommentators Liban war, und eher *ὑπομνήματα διάφορα* als *ποιήματα* geschrieben haben dürfte, so möchte es nicht zu gewagt sein, sie für Nachfolger der beiden *Τεχνικοὶ κατ' ἐξοχήν*, und somit auch für Analogetiker zu halten.

Als eine merkwürdige Erscheinung den Technikern und Analogisten gegenüber steht Sextos der Empiriker aus Afrika [14]) da (c. 200 n. Chr.), ein Hauptgegner systematischer Grammatik, welcher als Anomalist die Empirie und den Sprachgebrauch als Norm für die Sprachbildung hinstellte [15]). Sein Streben ging darauf hinaus, die *γραμματικὴ τεχνολογία* der Analogisten, welche, wo sie einen Ausdruck aus der *κοινὴ τῶν Ἑλλήνων συνήθεια* nicht nach ihrer Regel erklären können, gleich von Barbarismen und Solökismen sprächen, als *ἄτεχνος* zu beweisen [16]). Die Art, wie er verfährt, ist aber rein sophistisch und dem unbefangenen Beurtheiler, ob die Analogie oder die Anomalie den Vorzug verdiene, durchaus nicht zureichend. Zuerst versucht Sextos die Lehren der Techniker in Bezug auf die Elemente, Buchstaben und Sylben zu widerlegen, und geht dann auf die Redetheile über. Bei den *ὀνόματα* fragte er, woran denn die *γραμματικὴ παχύτης* erkennen wolle, ob jene *φύσει*

---

14) Suid. s. v. *Σέξτος Λίβυς, φιλόσοφος σκεπτικὰ ἐν βιβλίοις ι, Πυρρώνεια.*
15) Vgl. Lersch Sprachphilos. d. Alten, Thl. I. S. 84 ff.
16) Sext. adv. Grammat. I. p. 237. (p. 620, 20 Bk.) *Διὰ πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα δίκαιόν ἐστι μετὰ σπουδῆς ἐξετάζειν τὴν γραμματικὴν τεχνολογίαν, μάλιστα δὲ ἁπάντων διὰ τὸ ἐπ' αὐτῇ κομᾶν καὶ μέγα φρονεῖν τοὺς γραμματικούς, ἀεὶ δὲ κατὰ τὰ λοιπὰ κοσμουμένων μαθήματα κατατρέχειν ὡς μηδὲ τὴν κοινὴν τῶν Ἑλλήνων συνήθειαν ἐπισταμένων, καὶ ἔτι διὰ τό, εἴ ποτε θλίβοιντο ἐν ζητήσει, μὴ ἄλλην εὑρίσκειν πολλάκις ἀποφυγὴν εἰς τὸ περισπᾶν τοὺς συζητοῦντας αὐτοῖς ἢ τὸ ὅτι βάρβαρον ἢ σολοικόν ἐστι τὸ ὑπ' αὐτῶν λεχθέν.* p. 621, 1. *μία γὰρ ἀντὶ πάντων ἄμυνα γενήσεται πρὸς αὐτούς, ἐὰν τὴν ψευδώνυμον αὐτῶν τεχνολογίαν ἄτεχνον ἀποδείξωμεν.*

oder *θέσει* gebildet wären? wären sie *φύσει* gegeben, so müssten ja Hellenen und Barbaren auf gleiche Weise sich verständlich machen können [17]). Wie nun auch die Gründe sein mochten, die Sextos mit vieler Gewandtheit gegen die Techniker vorbrachte, so hätten sie doch dazu beitragen sollen, dem Prinzipienstreit neues Leben zu verschaffen. Allein dies war nicht der Fall. Mit Apollonios und Herodian schien die wissenschaftliche Richtung ihr Ende erreicht zu haben. Mit sehr geringer Ausnahme behandelten die Grammatiker ihre Disziplin lau, exzerpirten, sammelten und ordneten den Fleiss ihrer Vorgänger ohne selbständige Kritik. Man gefiel sich in der bequemen Schriftstellerei auf dem Gebiete der Lexikographie, deren Stoff man aus allen möglichen Theilen der Literatur zusammentrug, ohne ihn wissenschaftlich zu verarbeiten. Und nichts destoweniger sind auch diese Arbeiten äusserst schätzbar, weil sie zum Theil aus den Werken der vorzüglichsten Grammatiker der vorigen Periode kompilirt sind, zum Theil Fragmente aus Schriftstellern, die später verloren gegangen sind, gerettet haben.

Ein vollständiges Lehrgebäude der griechischen Sprache hat unsere Periode so wenig aufzuweisen als die vorige. In Spezialschriften waren zwar alle Theile der Grammatik vielseitig behandelt und eine solche Menge von Material zusammengetragen worden, dass es eines energischen Geistes bedurfte, welcher sich durch dasselbe hindurch arbeiten und die ordnende Hand mit selbständiger Kritik anlegen wollte. Diese Energie legte Apollonios Dyskolos an den Tag, welcher nicht nur den grössten Theil der Formlehre in gediegenen Werken über die Elemente, Redetheile, Nominal- und Verbalflexion ausarbeitete, sondern auch die Partikeln auf die scharfsinnigste Weise behandelte und den ersten Versuch einer Syntax machte, welcher ein eben so glänzendes Zeugniss von dem philosophischen Scharfsinn als dem kritischen Takt und der gründlichen Wissenschaftlichkeit des Apollonios ablegt (§. 212. Anm. 19.). Mit Ausnahme der Syntax bearbeitete sein Sohn Herodian (§. 200. Anm. 72.) fast alle dieselben Gegenstände, die sein Vater bearbeitet

---

17) Sext. l. c. p. 217. (p. 632, 19.) *Πόθεν γὰρ γραμματικῇ παχύτητι διαγινώσκειν πότερον φύσει ἢ θέσει τὰ ὀνόματα, ἢ τίνα μὲν οὕτως, τίνα δὲ ἐκείνως; — εἴπερ γὰρ φύσει, τὰ ὀνόματα ἦν καὶ μὴ τῇ καθ' ἕκαστον θέσει σημαίνει, ἐχρῆν πάντας πάντων ἀκούειν, Ἕλληνας βαρβάρων καὶ βαρβάρους Ἑλλήνων καὶ βαρβάρους βαρβάρων οὐχὶ δέ γε τοῦτο, οὐκ ἄρα φύσει σημαίνει τὰ ὀνόματα.*

hatte, überall nach seiner Einsicht berichtigend und nach seiner grossen Belesenheit erweiternd. Was in der Formlehre Apollonios zur Nachlese übrig gelassen hatte, das unterwarf Herodian seinem Studium [18]). Diese beiden Grammatiker werden nun auch schon im Alterthum mit Recht als diejenigen bezeichnet, welche die Irrthümer ihrer Vorgänger berichtigt und beseitigt haben [19]). Was andere Grammatiker für die Elementar- und Formlehre geleistet haben, wird später (§. 202 fgg.) gezeigt werden. Nicht mit Stillschweigen darf ferner übergangen werden, inwieweit die Rhetoren und Sophisten die Grammatik gefördert haben, besonders durch ihre *τέχναι*, in denen sie vom rhetorischen Standpunkt aus die Syntax bearbeiteten (§. 210 fgg.).

Fragt man nach dem Stoffe, dem man vorzugsweise in grammatischer Hinsicht seine Aufmerksamkeit widmete, so weist uns die Lexikographie auf das gesammte Material der Literatur hin, aber vorzugsweise waren es doch die attischen Redner und Dramatiker, welche man aus stilistischen Zwecken studirte, exzerpirte und bis ins einzelne Wort untersuchte. Sie sind hauptsächlich berücksichtigt in den rhetorisch-didaktischen Werken, sowie in dem Theil der Lexikographie, welcher sich mit Sammlung der attischen Wörter und Redensarten (*Λέξεις 'Αττικαί*) beschäftigt (§. 218.). Unter den Dichtern regte von jeher Homer die Grammatiker am meisten an, und so auch jetzt noch.

Miszellanschriften grammatischen Inhalts, Chrestomathien und ähnliche Werke finden sich seit dem dritten Jahrhundert öfter vor. So schrieb Dositheos Magister [20]), der im Anfange des dritten Jahrhunderts unter dem Consulate des Q. Allius Maximus und M. Flavius Aper (207 n. Chr.) lebte, ein didaktisches Hülfsbuch in 3 Abschnitten, grammatischen, lexikalischen und histo-

18) Daher die vorkommenden Abweichungen der Lehren Herodian's von denen des Apollonios. Cf. Herodian. *περὶ μον. λέξ.* p. 44. Dind. verglichen mit Apollon. de Pron. p. 399. (Wolf in Mus.); Etymol. M. p. 238, 23. 398, 40. 520, 15. 767, 18. 773, 16. Bekker Anecd. Gr. p. 787, 17. und die in §. 200. Anm. 74. angeführte Stelle; lauter Stellen, die schon Foltz Quaestt. Herodianeae p. 22. zusammengestellt hat.

19) Priscian. II, p. 581 (p. 76. Kr.) Sed incongruum videtur — — nos Apollonii et Herodiani, qui omnes antiquorum errores grammaticorum purgaverunt, vestigia linquere.

20) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 365 sq.

risch-philosophischen Inhalts, das den Namen Ἑρμηνεύματα (Interpretamenta) geführt haben mag [21]). Das erste Buch war rhetorischen Inhalts, für Anfänger in der Stilistik berechnet; das zweite handelte von den Wortbedeutungen und erklärte Glossen, war also lexikalisch; das dritte enthielt Sentenzen und Briefe des Kaisers Hadrian und Anderer [22]). Dositheos schrieb auch eine lateinische Grammatik. Wahrscheinlich war er Schulmeister zu Rom gewesen (daher auch sein Beiname Magister), wo er die griechische Sprache lehrte.

Im Anfange des vierten Jahrhunderts (c. 310.) schrieb Helladios aus Antinoe in Aegypten eine Πραγματεία Χρηστομαθειῶν in Jamben, 4 Bücher zum Theil grammatischen Inhalts, von welcher wir noch einen Auszug bei Photios [23]) haben, aus welchem wir sehen, dass Helladios Ausdrücke, Redensarten und Sprüchwörter in diesem Werke erklärte. Er darf nicht mit dem gleichnamigen Grammatiker von Alexandrien, dem Lexikographen Helladios verwechselt werden (§. 218. Anm. 53.). — Auch Basilios [24]) der Grosse oder Heilige (geb. c. 310.), Bischof von Cäsarea in Kappadokien (351—379.), bekannt als Kritiker der Septuaginta (§. 235. Anm. 30.) und Verfasser des Λόγος πρὸς τοὺς νέους (§. 189. Anm. 4.), wird als Verfasser eines grammatischen Lehrbuches, Περὶ γραμματικῆς γυμνασίας [25]) genannt, die ihm aber nicht angehört und für ein Werk des Manuel Moschopul gehalten wird.

---

21) Schulting (s. Anm. 16.) Iurisprud. ante-Iustin. p. 855 sqq.

22) Ausgaben: H. Stephanus Glossaria duo ad utriusque linguae cognitionem cet. Paris. 1573. Fol. Labbei Glossar. p. 401 sqq. Ius Civ. Anteiustin. ed. Bonn. p. 39—228. M. H. Goldast, Genev. 1601. 8. Wiederholt in A. Schultingii Iurisprudentia ante-Iustinianea. Lugd. Bat. 1714. 4. — Ed. Boecking Ἑρμηνευμάτων βιβλίον γ' nunc primum integrum edidit. Bonn. 1833. 8. Vgl. K. Lachmann Versuch über Dositheus. Berlin, 1837. 4.

23) Photii Bibl. Cod. 279. p. 529—536. Bekk. Auch besonders herausgegeben in J. Meursii lib. de regno Laconico et Atheniensium Piraeo. Ultrai. 1687. 4. Auch in Gronov. Thes. antiqq. Graec. Vol. X.

24) Ueber Basilios Leben u. Schriften vgl. Maran Vita Basilii im 3. Bande der Opera Basilii, Paris 1839. J. G. Krabinger in der Einleitung zu seiner Uebersetzung „Basilios des Grossen auserlesene Homilien". Landshut, 1839. 8. Vgl. auch J. El. Feisser Diss. historico-theologica de vita Basilii. Gröning. 1828.

25) Apud Iuntam (c. Apollon. Dysc. Synt.) Florent 1515. 8. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 319.

Fragen wir endlich noch, ob die Griechen bei ihrem grammatischen Studium auch **fremde** Sprachen berücksichtigt haben, so fällt die Antwort im Ganzen verneinend aus. Bemerkungen über den Ursprung, sowie Vergleichungen der griechischen und römischen Sprache kommen fast gar nicht vor, und nur gelegentlich deutet **Dionys** von Halikarnass, welcher die lateinische Sprache und Literatur genau kannte, auf die Verwandtschaft der lateinischen Sprache mit der griechischen hin und meinte, dass die Römer weder rein barbarisch noch rein griechisch sprächen, sondern dass ihre Sprache ein Gemisch aus beiden, und vorzugsweise äolischen Dialektes sei [26]. Derselbe schliesst aus paläographischen Gründen, dass die griechische Sprache der römischen zu Grunde liege [27].

Doch das sind nur vereinzelte Notizen; von grösserem Interesse ist es, dass der Grammatiker **Apion**, der eine Zeitlang zu Rom lebte, *Περὶ τῆς Ῥωμαϊκῆς διαλέκτου* schrieb, sowie **Philoxenos** *Περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων διαλέκτου*, **Didymos Klaudios** *Περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας*.

Es muss auffallen, dass die Griechen, die doch nun einmal dem römischen Reiche angehörten, sich so wenig mit der Sprache ihrer Regierung abgaben. Der Grund davon liegt aber darin, dass die Kaiser es nicht zur politischen Maassregel machten, ihre Sprache den unterworfenen Griechen aufzudringen, sondern sie gaben ihre Verordnungen sowohl in lateinischer als griechischer Sprache und überhoben somit die Griechen der Nothwendigkeit, das Lateinische zu erlernen. Daher liessen diese es denn auch an sich kommen und trieben das Latein höchstens zur Nothdurft oder aus Dilettantismus, wie **Plutarch**, sehr selten bis zur Fähigkeit, lateinische Schriften abzufassen, wie **Ammian** und **Klaudian**. Es ist auffällig, wie lau sich sogar ein Mann, wie Plutarch über die Aneignung der la-

---

26) **Dionys.** Antiqq. Rom. I, c. 90. *Ῥωμαῖοι δὲ φωνὴν μὲν οὔτ' ἄκραν βάρβαρον, οὔτ' ἀπηρτισμένως Ἑλλάδα φθέγγονται, μικτὴν δέ τινα ἐξ ἀμφοῖν, ἧς ἐστιν ἡ πλείων Αἰολίς* (cf. I, 20. über das Digamma Ϝ)· *τοῦτο μόνον ἀπολαύσαντες ἐκ τῶν πολλῶν ἐπιμίξεων, τὸ μὴ πᾶσι τοῖς φθόγγοις ὀρθοεπεῖν.* Cf. **Quintil.** I, 6, 31.

27) **Dionys.** l. c. IV, 26. Die Gesetze des Tullius befanden sich im Tempel der Artemis auf einer *στήλη, γραμμάτων ἔχουσα χαρακτῆρας Ἑλληνικῶν, οἷς τὸ παλαιὸν ἡ Ἑλλὰς ἐχρᾶτο. ὃ καὶ αὐτὸ ποιήσαιτ' ἄν τις οὐ μικρὸν τεκμήριον τοῦ μὴ βαρβάρους εἶναι τοὺς οἰκίσαντες τὴν Ῥώμην. οὐ γὰρ ἂν Ἑλληνικοῖς ἐχρῶντο γράμμασιν ὄντες βάρβαροι.*

teinischen Sprache äussert; er findet es angenehm sie zu verstehen, aber schwer, und überlässt ihr Studium denen, die mehr Zeit haben, als er. Plutarch sagt [28]): „Wir hatten zu jener Zeit, als wir in Rom und in Italien lebten, theils durch Besorgung politischer Geschäfte, theils durch Unterricht in der Philosophie behindert, nicht die erforderliche Musse in der römischen Sprache uns zu üben; und so machten wir erst spät und in höherem Lebensalter Bekanntschaft mit der Literatur der Römer. Und hierbei begegnete uns ein Umstand, der, so befremdend er sein mag, doch völlig wahr und begründet ist. Nicht durch die Wörter lernten und begriffen wir die Sachen, sondern aus der Bekanntschaft mit diesen erwuchs die Kenntniss der Sprache, so gut wir sie etwa besitzen. Allein eine tiefere Einsicht in die Schönheit und Lebhaftigkeit des römischen Ausdrucks, der Metaphern, der Harmonie der Sätze, und jedes andern Schmucks der Sprache, halten wir zwar für angenehm und nicht unergötzlich: doch das Studium dieser Dinge sich anzueignen, scheint nicht leicht und nur eine Beschäftigung für diejenigen zu sein, welche mehr Musse und noch Jahre genug zu solchen ruhmvollen Anstrengungen vor sich haben."

Lernten und schrieben die Griechen höchst selten lateinisch, so war es umgekehrt weit öfter der Fall, dass die Römer griechisch schrieben (vgl. §. 140. Anm. 15.). Diese Gleichgültigkeit der Griechen gegen die römische Sprache dauerte auch bis ans Ende dieser Periode fort, und nur ausnahmsweise stehen ein paar Uebersetzer römischer Werke ins Griechische da (§. 231.). Erst seit Konstantin dem Grossen führten die römischen Gesetzbücher einigermaassen zum Erlernen der römischen Sprache; und als Hülfsbücher dienten die seit jener Zeit aufgekommenen griechisch-lateinischen Glossarien für die Griechen, und lateinisch-griechischen für die Römer. Einen solchen Zweck hatte auch das oben (Anm. 21.) angeführte grammatische Werkchen des Dositheos; und später das Glossarium graeco-latinum des Kyrill; das latino-graecum des Philoxenos, das Onomastikon und die Excerpta bei Stephanus.

---

28) Plut. vit. Demosth. c. 2. Wir haben die Stelle nach der Uebersetzung von A. G. Becker (des Demosthenes philipp. Reden, übersetzt etc., Halle 1824. Thl. I. S. XIV fg.) gegeben.

§. 202.

A. Elementarlehre.

Die Betrachtung der Sprachelemente war, wie wir früher (§. 20. und §. 99.) gesehen haben, von den Sophisten und Philosophen ausgegangen und besonders von den Peripatetikern und Stoikern so genügend durchgeführt worden, dass die philosophische Untersuchung über diesen Gegenstand schon seit der Mitte voriger Periode als eine bereits abgeschlossene anzusehen ist. Die Grammatiker fussten auf deren Resultaten und erhärteten dieselben durch die Empirie. Sie legten ihre Studien im Gebiete der Elementarlehre meist zerstreut in den Kommentaren nieder; erst gegen Ende der vorigen Periode lieferten sie auch Monographien über die elementare Grammatik. Weit mehr ist dieses nun gegenwärtig der Fall. Männer, wie Apion, Didymos der Jüngere, Soteridas von Epidauros, Ptolemäos von Askalon, Alexion, Nikanor der Alexandriner, Apollonios Dyskolos, Herodian, Oros von Milet, Arkadios aus Antiochien u. A. behandelten in vielen Schriften das ganze Gebiet der Elementar- und Formlehre, wobei sie neben selbständigen mühsamen Studien auch einen sorgfältigen Gebrauch von den Leistungen ihrer Vorgänger machten. Wir finden jetzt zum Theil umfassende Werke über Orthographie (von Aelios Herodian, Oros, Arkadios, Eudämon), Interpunkzion (von Nikanor von Kyrene), Akzentuazion (von Herodian, Oros, Arkadios, Porphyr) und Aspirazion (von Apollonios Dyskolos). Schliessen wir daran, wie das früher geschehen ist, das Kapitel über Quantität und Metrik, so haben wir als Arbeiter auf diesem Felde zu nennen Soterides, Hephästion, Herodian, Oros, Longin.

Unter allen den Genannten nehmen Apollonios Dyskolos und Aelios Herodian die ehrenvollste Stelle ein, weil sie mit Scharfsinn und Urtheil ein völlig selbständiges Studium verbanden, was leider bei den meisten andern Grammatikern nicht der Fall war, indem diese nur sich an die Kommentare der Vorzeit hielten und aus ihnen die grammatischen Notizen, wie sie dieselben eben brauchten, zusammenstellten. — Ueber die Elemente überhaupt

Περὶ στοιχείων, schrieben die Grammatiker **Apion**[1]) und **Apollonios Dyskolos**[2]).

§. 203.

Orthographie und Interpunkzion.

Die Nothwendigkeit einer geregelten Orthographie und Interpunkzion wies die Grammatiker auf die Abfassung einer Anzahl Lehrbücher hin. *Περὶ ὀρθογραφίας* schrieben **Didymos** der Jüngere [1]); **Soteridas** von Epidauros [2]), der Gatte oder richtiger Vater der Pamphile; **Apollonios Dyskolos** [3]); ebenso **Aelios Herodian** [4]), dessen Schrift von Oros dem Milesier (s. Anm. 9.) kommentirt ward. Man nimmt an, dass ein Theil der *Ὀρθογραφία* in den sogenannten *Ἐπιμερισμοί* (Partitiones) des Herodian, die von der Rechtschreibung gleichlautender Wörter handeln, auf uns gekommen sei [5]). Es wird hier aufmerksam gemacht auf die Unterscheidung der leicht zu verwechselnden Laute *ει*, *η*, *ι*, *οι*, *υ*, die nach neugriechischer Weise sämmtlich überein lauten. Aber mit Recht bezweifelt man (Boissonade in der praefat. edit.) die Aechtheit dieser Epimerismen, da in der jetzigen Fassung weder der Werth dieser Abhandlung den Erwartungen, die Herodian erregen lässt, ent-

---

1) Schol. ad **Dionys. Thr.** p. 784, 8. Bekk. *Διόδωρος καὶ Ἀπίων ἐν τῷ περὶ τῶν στοιχείων.*

2) **Suid.** s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς, ὁ κληθεὶς Δύσκολος.*

1) **Suid.** s. v. *Δίδυμος νέος.*

2) **Suid.** s. v. *Σωτηρίδας, γραμματικός, ἀνὴρ Παμφίλης, ἣ καὶ τὰς ἱστορίας περιῆψεν. ἔγραψεν ὀρθογραφίαν, ζητήσεις Ὁμηρικάς, ὑπόμνημα εἰς Μένανδρον* (bei **Eudoc.** *ὑπόμνημα εἰς Ὅμηρον καὶ Μένανδρον*) *περὶ μέτρων, περὶ κωμῳδίας, εἰς Εὐριπίδην.* Vergleiche dazu die Glosse *Σωτηρίδας, Ἐπιδαύριος, πατὴρ Παμφίλης, ἣ τὰ ὑπομνήματα ἐπέγραψεν (ὡς Διονύσιος ἐν λ' τῆς μουσικῆς ἱστορίας) βιβλία γ'.* und **Suid.** s. v. *Παμφίλη, Ἐπιδαυρία, σοφὴ θυγάτηρ Σωτηρίδου, οὗ λέγεται εἶναι καὶ τὰ συντάγματα, ὡς Διονύσιος ἐν τῷ λ' τῆς μουσικῆς ἱστορίας, ὡς δ' ἕτεροι γεγράφασι, Σωκρατίδα τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς.*

3) **Apollon.** de Synt. III, 30. (p. 272, 27.)

4) Schol. ad **Hom.** Iliad. A, 129. (p. 14 b 29.). **Steph. Byz.** s. v. *Καρία.*

5) Die Epimerismen gab nach Pariser Handschriften heraus **J. Fr. Boissonade** Lond. 1819. 8. — Die Epimerismen zitirt das **Etym. M.** p. 107, 34. p. 779, 32. und *Μεγάλοι ἐπιμερισμοί* p. 3, 2. Ohne Namen des Verfassers p. 523, 23; 692, 15; 802, 43; 824, 6.

spricht, noch auch die Stellen, welche die Grammatiker aus den Epimerismen des Herodian zitiren, sich in dem vorhandenen Werkchen vorfinden; ja es steht überhaupt dahin, ob der Inhalt der ächten Epimerismen ein solcher war, als es in den auf uns gekommenen der Fall ist [6]. Schon im 10. oder 11. Jahrhundert wird im grossen Etymologikon auf kursirende *Ψευδεπίγραφοι ἐπιμερισμοὶ* hingedeutet [7]. Ja, man geht noch weiter und meint, dass selbst die untergeschobenen Epimerismen, deren der Lexikograph gedenkt, noch älter gewesen sein dürften, als die uns erhaltenen. Wenn nun letzteres auch nicht der Fall wäre, so verrathen aber doch Unwissenheit und grammatische Irrthümer, die stete Rücksicht auf die biblischen Schriften und Zitate christlicher Schriftsteller, selbst des späten Johann von Damask (im achten Jahrh.) und die Erklärung griechischer Wörter durch romaïsche den späten Ursprung dieses Werkes [8]. — Das ächte Werk des Herodian kommentirte sein Zeitgenosse Oros von Milet, *Ὑπόμνημα τῆς ὀρθογραφίας τοῦ Ἡρωδιανοῦ* und arbeitete nebenbei auch eine selbständige Orthographie aus, die als *οἰκεία ὀρθογραφία* von dem Kommentar unterschieden wird [9]. Nach Suidas (s. v. Ὦρος) war die Schrift *περὶ ὀρθογρα-*

---

6) Vgl. G Bernhardy in den Jahrbb. f. wiss. Krit. 1835. Juli, N. 13. und Sauppe in der Ztschr. f. Alt. Wiss. 1835. Juli, N. 83. Ein gleicher Fall findet mit Herodian's Werk *Περὶ σχημάτων* Statt. Vgl. §. 207. Anm. 19.

7) Etym. Magn. p. 779, 32. *Οἱ δὲ Ἐπιμερισμοὶ οὐκ εἰσὶν αὐτοῦ* (scil. *Ἡρωδιανοῦ πάντες, ἀλλ' εἰσὶ καὶ ψευδεπίγραφοι.* Cf. Eustath. ad Iliad. *Α*, 66. pag. 445, 30. *Ἡρωδιανὸς δὲ ἐν Ἐπιμερισμοῖς μετοχὴν λέγει τοῦτο* (sc. *ὑπερκύδαντες*) *ἀπὸ τοῦ κυδάναντες. ἐν δὲ τῷ Ὀνοματικῷ ὄνομα λέγει εἶναι αὐτό· ᾧ καὶ πιστευτέον, ὥς φασιν οἱ παλαιοί, ἤπερ τοῖς Ἐπιμερισμοῖς. τοῦτο μὲν γὰρ Ἡρωδιανοῦ εἶναι ὡμολόγηται, ἐκείνων δέ εἰσιν οἱ ψευδεπίγραφοι λέγονται.*

8) Vgl. R. J. F. Henrichsen Ueber die neugriechische oder sogen. Reuchlinische Aussprache der hellen. Spr. Deutsch v. Friedrichsen. (Parchim und Ludwigslust 1839.) S. 13 fg., der den Vfr. der erhaltenen Epimerismen in das 12. Jahrhundert herabsetzt.

9) Etym. Gud. p. 415, 45. *Ὁ μέντοι Ὦρος ἐν τῇ οἰκείᾳ ὀρθογραφίᾳ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει* (scil. *ξεῖρις* st. *ξῖρις*), *ἐν δὲ τῷ ὑπομνήματι τῆς ὀρθογραφίας τοῦ Ἡρωδιανοῦ ἐπικρίνει* (so ist zu lesen statt des korrupten *ὑπομνήματι τῆς ὀρθογραφίας τῶν ἡρώων ἐπικρον*) — (vgl. Ritschl de Oro et Orione p. 35.) *τὴν διὰ τοῦ ι γραφήν.* Eine Anzahl anderer Stellen, in denen des Oros Orthographie zitirt wird, giebt Ritschl l. c.

φίας alphabetisch abgefasst, und die bei diesem Lexikographen angeführten Titel: *Ὀρθογραφίαν κατὰ στοιχεῖον, Περὶ τῆς ει διφθόγγου, Ὀρθογραφίαν περὶ τῆς αι διφθόγγου*, welche offenbar nur Theile eines und desselben Werkes bezeichnen, lassen uns einigermaassen auf den Inhalt schliessen, indem Oros in alphabetischer Ordnung die Wörter aufzählte, die entweder mit *ει* oder *αι*, oder *ι* oder *α*, oder auf beiderlei Weise geschrieben wurden, wie auch das in Anm. 10. angeführte Beispiel diese Vermuthung nur um so wahrscheinlicher macht. Was von dieser Schrift noch übrig ist, hat Ritschl zusammengestellt [10]. — Ferner schrieben *Περὶ ὀρθογραφίας* Arkadios von Antiochien [11], der Epitomator des Herodian; und Eudämon von Pelusion, der Zeitgenosse des Liban [12]; aus dem Titel *Ὀνοματικὴ ὀρθογραφία* bei Suidas geht hervor, dass sich Eudämon auf die Rechtschreibung der Nomina beschränkte und es dürfte seine Schrift wohl auch alphabetisch geordnet gewesen sein. Dass er seine Gründe für die Rechtschreibung in der Etymologie suchte, zeigen die angeführten Beispiele aus den Lexikographen.

In sofern von der Schreibart der Wörter oft das Verständniss einer Stelle oder die Begründung einer metrischen Form abhing, hatten auch die Kommentatoren und Kritiker bei ihren Erklärungen auf die Orthographie Rücksicht zu nehmen. So behauptete Alexander der Kotyäer († 169), dass Homer *Ἀχιλῆος* des Metrums, nicht der Etymologie wegen mit dem einfachen λ geschrieben habe, so wie auch *Κάμανδρος* statt *Σκάμανδρος* [13], was die Handschriften bieten und auch die römische Ausgabe aufgenommen hat. Galen hat in Folge orthographischer Beobachtungen so manche Stelle des Hippokrates glücklich emendirt (vgl. §. 235. Anm. 19.). Doch dergleichen Einzelnheiten gehören nicht hierher, wo wir nur die Verfasser orthographischer Schriften aufzuführen haben.

---

10) Ritschl de Oro et Orione p. 44—50.

11) Suid. s. v. *Ἀρκάδιος*

12) Suid. s. v. *Εὐδαίμων Πηλουσιώτης* (§. 200. Anm. 88b.). Cf. Orion Theb. Etym. p. 122, 26. *Ὄνειδος. παρὰ τὸ ὀνόσασθαι ἴσως δὲ ὅτι παν τὸ ὂν πλημμελὲς τότε φαίνεται· ὥστε ἔγκειται τὸ εἴδεσθαι. οὕτω Εὐδαίμων ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ.* und andere Stellen in §. 35. Anm. 44b. Ferner Etym. M. p. 457, 12. vgl. mit p. 449, 23. — cf. p. 158, 14. Steph. Byz. s. v. *Αἴλια.*

13) Schol. Ven. ad Iliad. A, 1. (p. 1 b. 43.) *ὁ Κοτυαεὺς Ἀχιλῆος· διὰ τὸ μέτρον ἐν λ γράφεται, ὡς Κάμανδρος ἀντὶ τοῦ Σκάμανδρος.*

Die **Interpunkzion** (*ἡ στιγμή*, *τὸ στίξαι*) wurde in den Handschriften fast durchweg vernachlässigt, und dieser Mangel erschwerte nicht nur beim Lesen das Verständniss der Schriften, sondern veranlasste auch allerlei kritische Zweifel an der Richtigkeit des Textes [14]. Es erwarben sich daher diejenigen, welche sich mit einem sorgfältigen Interpungiren der Handschriften beschäftigten, kein geringes Verdienst um die Textkritik, wie wir in dieser Hinsicht in voriger Periode den Grammatiker **Aristophanes** von Byzanz (§. 90. Anm. 6.) zu rühmen hatten. Gegenwärtig arbeitete auf diesem Felde mit ausgedehntem Fleisse der Grammatiker **Nikanor** von Kyrene (§. 200. Anm. 55.), welcher ein Hauptwerk über die **Interpunkzion** *Περὶ στιγμῆς τῆς καθόλου* [15]) in 6 BB. lieferte, und ein Kompendium in 1 B., *Ἐπιτομὴ τούτων* (scil. *ἐξ βιβλίων*). In beiden Werken [16]) entwickelte er nicht nur die Grundsätze, nach denen man Perioden zu interpungiren (*στίξαι*, d. h. zugleich mit Interpunkzionszeichen zu versehen, *σημεῖα τῶν στιγμῶν ἐπιθεῖναι*), oder einzelne Wörter entweder zusammenzufassen (*συνάπτειν*) oder zu trennen (*διαστέλλειν*) habe; sondern es wird auch eine Menge von Schriftstellern, in denen die Interpunkzion zweifelhaft sein konnte, zur Sprache gebracht worden sein; so dass dieses Werk zugleich einen Kommentar zu einem nicht unbeträchtlichen Theil der Nazionalliteratur abgegeben haben mag. Dass diess so gewesen sei, lässt sich aus dem speziellen Werk zum Homer schliessen, betitelt *Περὶ στιγμῆς τῆς παρ' Ὁμήρῳ καὶ τῆς ἐξ αὐτῶν διαφορᾶς ἐν τῇ διανοίᾳ* [17]); aus welchem uns eine ziemliche Anzahl Fragmente in den Venezianischen Scholien zur Ilias gerettet ist. Diese Schrift ist exzerptenweise in die Scholien übergegangen, wie dies die Unterschrift zu den einzelnen Rhapsodien: *Παράκειται τὰ Ἀριστονίκου σημεῖα καὶ τὰ Διδύμου περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως, τινὰ δὲ καὶ ἐκ τῆς Ἰλιακῆς προσῳ-*

---

14) Ueber das *στίξαι* bei den Alten s. **Villoison** in Anecd. Gr. Vol. II. p. 134 sqq.

15) **Suidas** s. v. *Νικάνωρ*.

16) Auszüge aus dem einen oder andern beider Werke geben die Scholiasten zu **Dionys** dem Thraker, und nennen dasselbe *Διατύπωσις περὶ στιγμῶν*, wie **Melampus**. Apud **Villois**. Anecd. Gr. Vol. II. p. 138 sqq. Sonst finden sich auch Exzerpte in einem Codex Baroccianus N. LXXI, welcher mit den Worten anfängt: *Στιγμαί εἰσιν ὀκτώ*. cf. **Fabric**. Bibl. Gr. VI, 345.

17) **Suid**. s. v. *Νικάνωρ*.

δίας Ἡρωδιανοῦ καὶ ἐκ τοῦ Νικάνορος περὶ στιγμῶν offen darlegt. Nikanor ist weit öfter, vielleicht regelmässig zu verstehen, wenn die Interpunkzionsweise eines Ungenannten angegeben wird [18]. Seine Bemerkungen sind meist billigenswerth und von exegetischer und kritischer Wichtigkeit. Wie zum Homer schrieb er ein gleiches Werk zum Kallimachos, *Περὶ στιγμῆς τῆς παρὰ Καλλιμάχου* [19], von welchem sich aber nicht ein einziges Fragment erhalten hat. Wegen der Subtilität, mit welcher Nikanor das Geschäft des Interpungirens vollbrachte, erhielt er den Spitznamen *Στιγματίας* [20].

Dass auch die Kommentatoren in ihren Kommentaren die Interpunkzion berücksichtigten, insofern von einer richtigen Interpunkzion oft allein das richtige Verständniss einer Stelle abhängt, versteht sich gewissermaassen von selbst. So finden wir in den Scholien zu Homer noch Spuren, wie Ptolemäos von Askalon [21] und Seleukos der Homeriker [22] auf die Feststellung einer richtigen Interpunkzion eingingen; wie Herodian in seiner *Ὁμερικὴ προςῳδία* dieselbe berücksichtigte [23].

---

18) Genannt ist Nikanor, wo es sich von der Interpunkzion handelt ad Iliad. *Β*, 212—215 (p. 62 b 33); *Γ*, 318. 428. *Δ*, 23. 147. *Ε*, 297. (p. 156 a 37); *Ζ*, 445; *Η*, 171 (p. 207 b 36); *Θ*, 18 (p. 218 b 36); *Λ*, 100. 186. 413. (p. 317 a 37). Nicht unmittelbar auf Interpunkzion beziehen sich: *Γ*, 46. *Γ*, 239—240 (ἦ—ἦ, nicht ἤ—ἤ), *Ε*, 415 (p. 154 a 9); *Η*, 3, wo die *ἐπανάληψις* erklärt wird; *Θ*, 307; *Ι*, 46 (p. 242 b 1); 153 (p. 247 b 36), 538; *Μ*, 295 (Aspirazion); *Ρ*, 42 (kritisch ἦτε st. ἠδέ).

19) Suid. s. v. *Νικάνωρ*.

20) Siehe §. 200. Anm. 56. den Zusatz zu der Stelle aus Suidas; ferner Eustath. ad Iliad. p. 20, 12. (p. 15, 29): — — *Νικάνωρ ὁ Στιγματίας ἐπικληθεὶς, διότι ἐπολυλόγησε περὶ στιγμῶν.*

21) Schol. ad Hom. Iliad. *Λ*, 211. (p. 21 a 28) *ἀλλ' ἤτοι ἔπεσον μὲν ὀνείδισον] Πτολεμαῖος καὶ Σέλευκος ἐπὶ τὸ ὀνείδισον στίζειν ἀξιοῦσι, καὶ ὑποστίζειν κατὰ τὸ τέλος τοῦ στίχου, ἵν' ᾖ τὸ λεγόμενον, ὥσπερ γὰρ ἔσται, οὕτω καὶ ἐρῶ* Cf. ad Iliad. *Λ*, 217–218. *Γ*, 155. wo nach Ptolemäos die Interpunkzion dieser Stelle in seiner Schrift *περὶ τῆς Κρατητείου αἱρέσεως* besprach.

22) Schol. ad Iliad. *Λ*, 211. (s. Anm. 21.) und vgl. §. 226. Anm. 64.

23) Schol. ad Iliad. *Λ*, 68 u. 217. Dass es in dem oben angeführten Werke geschah, beweist Schol. ad Il. *Ε*, 297. *Ἡλιόδωρος στίζει εἰς τὸ ἀπόρουσεν κτλ. — ταῦτα Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ προςῳδίᾳ.*

§. 204.

Prosodie und Aspirazion.

Nachdem in der vorigen Periode (Band I. S. 446 ff.) die Betonung der Wörter nach Regeln und durch Zeichen so ziemlich festgestellt war, handelt es sich gegenwärtig meist nur noch um einzelne Fälle, die durch die abweichenden Ansichten der vorzüglichsten Grammatiker streitig geblieben waren, und man stimmte jetzt entweder dem Einen und Andern ohne weiteres bei, oder man suchte durch neue Gründe die eine oder andere Ansicht geltend zu machen. Dies geschah theils in Kommentaren, theils in Schriften *Περὶ προςῳδίας*. Die meisten streitigen Fälle boten die Homerischen Wörter dar, weil man sich hier auf einem Boden befand, der einer bereits längst untergegangenen Welt angehörte, und auf dem man, ohne auf die bedenklichsten Abwege geführt zu werden, die Analogie der noch lebenden Sprache nicht anwenden durfte. Hier konnte man, mit Ausnahme weniger Tradizionen, sich nur auf ein spezielles Studium des Dichters selbst stützen und wo für zweifelhafte Fälle sich aus seinen Gedichten keine Parallelstellen nachweisen liessen, musste man sich auf razionelle Weise zu helfen suchen. Und es ist nicht zu läugnen, dass bei den prosodischen Studien die Grammatiker oft einen grossen Scharfsinn entwickelten, der immerhin ehrenwerth bleibt, auch wo derselbe neben dem Ziele vorbeigeht. Man merkt wenigstens, wie die Grammatiker ihr wissenschaftliches Gewissen rein zu erhalten suchten.

In der vorigen Periode hoben wir besonders den Aristophanes und Aristarch hervor und nannten als Verfasser *περὶ προςῳδίας* Tryphon und Tyrannion den Jüngeren. Wir hätten wohl auch noch den Nikias nennen können, dessen Zeitalter sich zwar nicht bestimmt ermitteln, aber nicht ohne Wahrscheinlichkeit im ersten Jahrhundert vor Christus noch ansetzen lässt. Auf sein Zeitalter würde Schol. ad Iliad. *N*, 137. hinweisen [1]), wenn anzunehmen wäre, dass der Scholiast in der Aufzählung der Grammatiker Hermappias, Ni-

---

1) Schol. Ven. ad Hom. Iliad. *N*, 137. *ὀλοοίτροχος*] *Δημήτριος ὁ γονύπεσος δασύνει — — οὕτως δὲ καὶ Ἑρμαππίας καὶ Νικίας καὶ Ἀριστέας καὶ Ἀριστόνικος.* Cf. ad *Δ*, 423. *Ζεφύρου ὕπο κινήσαντος*] *Πτολεμαῖος ὁ τοῦ Ἀριστονίκου καὶ Νικίας καὶ Τυραννίων* (letzterer Zeitgenosse des Cicero).

kias, Aristeas und Aristonikos (letzterer lebte zur Zeit des Strabon) chronologisch verfahren sei. Leicht möglich, dass er der Freund des Cicero, also jener Kurtius Nikias war, den wir bereits als Kommentator des Lucil (§. 164. Anm. 12.) erwähnt haben und mit welchem Cicero symphilologisirte. Nach den Zitaten in den Venezianischen Scholien zum Homer zu schliessen, hatte er nicht sowohl einen Kommentar überhaupt, als nur *Περὶ προςῳδίας Ὁμηρικῆς* geschrieben [2]). Von den Zitaten beziehen sich allein acht auf die Anastrophe, in deren Anwendung er von Aristarch öfter abweicht [3]); die übrigen auf die Aspirazion [4]) und Orthographie [5]). — Wie Nikias, steht Pamphilos der Aristarcheer in Bezug auf die Anastrophe als Gegner des Aristarch da [6]). Ob er aber, wie Lehrs [7]) vermuthet, auch ein Werk *Περὶ Ὁμηρικῆς προςῳδίας* geschrieben habe, möchte noch zu bezweifeln sein, da ja Pamphilos in seinem lexikalischen Werke Gelegenheit gehabt hatte, auch die Prosodie der Wörter wie ganzer Redensarten zu besprechen.

Umständlich handelten über die Prosodie der Alexandriner Phi-

---

2) Schol. ad Iliad. *B*, 717. *Ὀλιζῶνα*] *Νικίας δὲ οὐκ εὖ γράφει Ὀλίζωνα ὡς περίζωμα.* ad *Δ*, 212. *κυκλόσε*] *Νικ. ὡς „πόσε φεύγετε“* (Il. 16, 422.). ad *Δ*, 452. *χείμαῤῥοι*] *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης παροξύνει — — Νικ. δὲ ὡς εὔζωνοι.* ad *K*, 134. *οὔλη δ'*] *Νικίας ὀξύνει — — οἱ δ' ἄλλοι βαρύνουσιν.* ad *M*, 137. *αὔας*] *βαρυτονοῦσιν οἱ πλείους· Νικίας δὲ ὀξύνει διὰ τὸ μεταφραζόμενον, ἐπεὶ καὶ τὸ ξηράς ὀξύνεται.*

3) Ad Il. *B*, 839. *Ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος*] *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀναστρέφει πρὸς τὰ προςηγορικώτερα ποιούμενος πρὸς τὰς συντάξεις. ὁμοίως καὶ Νικίας.* Cf. ad *Γ*, 240. *νέεσσ' ἐνὶ ποντοπόροισιν*] *Νικίας* (adde *οὐκ* cf. Lehrs Qu. Epp. p. 81.) *ἀναστρέφει· οὐ συμφωνεῖ δὲ τὰ τῆς ἱστορίας αὐτῷ· φασὶ γὰρ Ἀρίσταρχον τοῖς κυριωτέροις συντάσσειν τὰς προθέσεις* (Vgl. S. 90. Anm. 23.). ad Il. *Δ*, 423. *K*, 38. *K*, 95 *T*, 62. *Φ*, 110. u. 588.

4) Ad Iliad. *E*, 164. wonach Nikias das *ε* in *ἀέκοντας* psilirte. ad *E*, 638. *ἀλλ' οἷόν τινα*] *Νικίας ψιλοῖ, ἐκδεχόμενος τὸ μόνον.* ad *I*, 6. *ἄμυδις*] *Νικίας καὶ Πάμφιλος δασύνουσι τὸ αμυδις.* ad *N*, 137. (s. Anm. 1.). ad *Ω*, 235. *ἐξεσίην*, wo Nikias, wie Aristarch, das zweite *ε* aspirirte.

5) Ad *E*, 203. *ἄδδην*] *Νικίας διὰ δύο δ γράφει διὰ τὸ μέτρον, ὁμοίως τῷ „κύον ἀδδεές“ καὶ ψιλοῖ.* ad *N*, 390. *οὔρεσι τέκτονες*] *Νικ. ὑφ' ἕν·* ad *Π*, 95. *Νικ. ὑφ' ἓν ἀνέγνω παλιντροπάασθαι· Ἀπολλόδωρος δὲ κατὰ διάλυσιν.*

6) Schol. ad Il. *B*, 523. *πηγῆς ἔπι Κηφισοῖο*] *Πτολεμαῖος ἀναστρέφει καὶ Πάμφιλος. — — Ἀρίσταρχος δὲ τοῖς κυριωτέροις συνέτασσε τὰς προθέσεις.*

7) Arist. stud. Hom. p. 34. mit Rücksicht auf Ranke Hesiod. 126.

loxenos, *Περὶ προσῳδιῶν* [8]), und Ptolemäos der Askalonite (§. 195. Anm. 2.), welcher eine *Προσῳδία Ὁμηρικὴ* [9]) abfasste, aus zwei abgesonderten Theilen bestehend, die sich auf die beiden Gedichte des Homer bezogen und von denen jeder Theil wieder in mehrere Bücher zerfiel, da Ammonios [10]) den *Πτολεμαῖος ἐν δευτέρᾳ περὶ τῶν ἐν Ὀδυσσείᾳ προσῳδιῶν* [11]) und *ἐν δευτέρᾳ τῶν ἐν Ἰλιάδι προσῳδιῶν* zitirt. Die Venezianischen Scholien zur Ilias nehmen sehr häufig auf das Werk Rücksicht, ohne es zu nennen [12]).

Gleichzeitig mit dem Askaloniten oder nicht lange nachher scheint der in den Venezianischen Scholien so häufig genannte Alexion gelebt zu haben. Fast durchgängig wird er mit Aristarch, Herakleon und Ptolemäos von Askalon zusammengestellt, und in der Regel nach dem letzteren [13]), woraus auf sein jüngeres Zeitalter geschlossen werden dürfte. Dass er wenigstens nach Didymos lebte, ergiebt sich aus einer Mittheilung [14]), nach welcher Alexion des Didymos *Σύμμικτα* epitomirte. Man hat den Alexon bei Athenäis [15]) und den Myndier Alexon bei Diogenes [16]) identifiziren wollen,

---

8) Schol. ad Iliad. *Α*, 231 (p. 23 a 42) *δημοβόρος βασιλεὺς] καθ' ἑαυτὸ τοῦτο ἀναγνωστέον, ὡς καὶ Φιλοξένῳ ἐν τῷ περὶ Προσῳδιῶν δοκεῖ, ἵνα τὸ κομματικὸν τῆς προφορᾶς τὴν ὀργὴν μᾶλλον ἐμφαίνῃ κτλ.*

9) Suid. s. v. *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης*.

10) Ammon. de diff. vocc. s. v. *σταφυλή*, p. 124 Valck

11) Dasselbe Werk zitirt der Scholiast zur Ilias *Φ*, 37 (p. 568 a 49) *ἐν ταῖς Ὀδυσσειακαῖς προσῳδίαις*.

12) Man sehe die Stellen im Index Scholior. ed. Bekker, s. v. Ptolemaeus Ascalonita, in den Unterabtheilungen de accentu, de anastrophe, de inclinatione; und da in den prosodischen Werken überhaupt in die Orthoepie und Orthographie einschlagende Fälle besprochen wurden, so werden auch die sonstigen Zitate des Scholiasten „de coniungendis disiungendisve vocabulis", „de interpunctione", „de spiritu" aus der *προσῳδία Ὁμηρικὴ* zumeist entlehnt sein.

13) Nur in zwei Stellen, Schol. ad Iliad. *Α*, 503 u. 653. steht er zwischen Aristarch und Ptolemäos: *οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἀλεξίων καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης*.

14) Beim Etym. Gud. p. 104, 3. *Ἀλεξίων ἐν τῇ ἐπιτομῇ τοῦ Διδύμου συμμίκτων*.

15) IV, 182 C. schrieb *περὶ αὐλῶν*. Cf. Schweigh. ad l. c.

16) Diog. Laert. I, 29. *Ἀλέξων ὁ Μύνδιος ἐν ἐννάτῳ Μυθικῶν*. Hier ist *Ἀλέξανδρος ὁ Μύνδιος* zu schreiben, mit Rücksicht auf Schol. ad. Theocrit. Id. VII, 57. und Phot. Cod. 290. p. 174. b. 23. wo aus des Alexander *Μυθικὰ* die Mythen über Herakles mitgetheilt werden. Cf. Plu-

was aber nicht angeht. Unser Alexion, der ausser in den Scholien zum Homer (s. den Index zu Bekker's Ausgabe) und in den Etymologicis [17]) nirgends weiter zitirt wird, ist Grammatiker im engeren Sinne, der sich besonders mit Bestimmungen des Akzentes der Wörter, der Wortbildung und Worterklärung abgegeben hat. So oft er auch in den Scholien zitirt wird, so ist doch nirgends das Werk angegeben, aus dem die Notizen entlehnt werden. Nach dem Inhalte der Fragmente, die sich auf Akzentuazion, Aspirazion und Orthographie beziehen, schrieb Alexion vielleicht *Περὶ προςῳδίας Ὁμηρικῆς*. Dass er übrigens die Grammatik systematisch bearbeitet und vielleicht eine *τέχνη γραμματική* abgefasst hatte, dürfte man aus dem Beinamen *ὁ Τεχνικὸς* [18]) zu schliessen sich veranlasst fühlen, den er wie Apollonios Dyskolos und Herodian führte, welche beide hier gleichfalls wegen ihrer Schriften *Περὶ προςῳδιῶν* [19]) genannt werden müssen; denen auch der Neuplatoniker Porphyr hinzugefügt werden muss, dessen Schrift *Περὶ προςῳδίας* noch vorhanden ist und einen Kommentar zu dem die Prosodie betreffenden Abschnitt der *τέχνη γραμματική* des Thrakers Dionys bildet [20]), wie Porphyr gleich im Eingange selbst andeutet [21]).

Von allen den Genannten hat Herodian entschieden das Gediegenste geleistet, welcher ein gelehrtes Werk *Περὶ καθολικῆς προςῳδίας* [22]) schrieb, auch *ἡ καθόλου* [23]) genannt. Die Definizion der Prosodie,

---

tarch. vit. Marii, cap. 17. med. Artemidor I, 69. II, 71. Aelian. de animall. IV, 83.

17) Etym. Orionis p. 189, 37. p. 191, 6. Etym. Gud. p. 108, 49. Etym. Magn. p. 496, 8. (vgl. Schol. ad Iliad. *O*, 320.) p. 531, 1. In der letztern Stelle liest man *Ἀλέξης*, und emendirt es in *Ἀλεξίων*.

18) Etym. Orion. p. 191, 6. *Ἔριθος*] — — *τὸ δὲ ἔριθος ὁ τεχνικὸς Ἀλεξίων διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει. ἡ δὲ παράδοσις διὰ τοῦ ῑ.*

19) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς.*

20) Die Edit. pr. bei Villoison in Anecd. Gr. Vol. II. p. 103—118. Cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. V. p. 741 sq.

21) Villois. l. c. p. 103. *Ἰστέον ὅτι ὡς ὁ Θρᾷξ Διονύσιος, ὁ περὶ τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου διδάξας ἡμᾶς, καὶ ἔτι πρὸ τούτων περὶ στοιχείου καὶ συλλαβῆς καὶ λέξεως, τὰ μὲν περὶ προςῳδίας ἕτερός τις τούτου μεταγενέστερος, διὰ τοὺς ἄρτι τῆς γραμματικῆς ἀρχομένους, ἀναγκαίως ἐδίδαξε. δεῖ οὖν ἡμᾶς μὴ ἀπὸ τῆς τοῦ Διονυσίου τεχνολογίας, τῆς ἐξηγήσεως ἄρξασθαι, ἀλλ' ἀπὸ τῆς προσῳδίας κτλ.*

22) Schol. Ven. ad Iliad. *O*, 338.

23) Oft in den angef. Scholien. Das 20ste Buch ad Il. *Ω*, 318. (p. 639 b 17);

wie sie Herodian gab, kennen wir noch nach einem Excerpte [24]): *Προςῳδία ἐστὶ ποιὰ τάσις ἐγγραμμάτου φωνῆς ὑγιοῦς κατὰ τὸ ἀπαγγελτικὸν τῆς λέξεως ἐκφερομένης μετά τινος τῶν συνεζευγμένων περὶ μίαν συλλαβήν, ἤτοι κατὰ συνήθειαν διαλέκτου ὁμολογουμένη, ἤτοι κατὰ τὸ ἀναλογικὸν ὅρον καὶ λόγον.* Und Arkadios [25]) lässt uns sehen, dass man unter *προσῳδίαι* nicht blos die *Τόνοι*, sondern auch die Quantität, Aspirazion und Flexion der Wörter begriff. Im grossen Etymologikon [26]) wird Herodian *Περὶ Ἀττικῶν προςῳδιῶν* zitirt, und in den Scholien zur Iliade bald eine *προςῳδία* überhaupt, bald eine *Ὁμηρικὴ προςῳδία* [27]), und diese wieder bald als *Ἰλιακὴ προςῳδία* [28]), bald als *Ὀδυσσειακὴ προςῳδία* [29]). Obschon nun die Bücherzahl des grossen, dem philosophischen Kaiser Antonin gewidmeten Werkes *ἡ καθόλου* eine so bedeutende war (vgl. Anm. 23.), so lässt sich doch nicht annehmen, dass die *προςῳδία Ὁμηρικὴ* nur einen Theil jenes Werkes ausgemacht habe; vielmehr die Art, wie der Scholiast sowohl die *καθολικὴ* als die *Ὁμηρικὴ προςῳδία* zitirt — jene nach Büchern, diese nach den homerischen Rhapsodien [30]) — auf die Selbständigkeit des letzteren Werkes hin, welches selbst wieder aus zwei Abtheilungen, für die Iliade und für die Odyssee, bestand. Die Homerische Prosodie zur Ilias besitzen wir

---

das 40ste ad Il. *P*, 110. Cf. Bekker Anecd. Gr. p. 676, 21. und öfter im Etym. Magn. Bei Sturz im Etymol. Gudian. p. 730. fine. heisst es nach einem Codex Taurin. CCLXI. fol. 69. *Καθολικὴ δὲ λέγεται ὅτι ἀπὸ μονοσυλλάβων εἰς συλλαβὰς ἕως ἑξασυλλάβων διαλαμβάνει*

24) Bei Sturz im Etym. Gudiano, p. 730. und bei Göttling in edit. Theodos. Gramm. (p. 202–205) p. 202.

25) Arcad. de accent. p. 191, 5. ed. Bark. *Προςῳδίαι εἰσὶ δέκα, ὀξεῖα, οἷον θεός,* (´). *βαρεῖα, οἷον πάν,* (`). *περισπωμένη, οἷον πῦρ,* (῀). *μακρά, οἷον ἄρης,* (-) *βραχεῖα, οἷον ἄρης,* (˘). *δασεῖα, οἷον ἥλιος,* (῾). *ψιλή, οἷον ἠέλιος,* (᾿). *ἀπόστροφος, οἷον ὡς ἔφατ',* ('). *ὑφὲν, οἷον πασιμέλουσι,* (‿). *ὑποδιαστολή, οἷον ὅτι δ',* (sic) *οὐχ' ἔχε νήδυμος ὕπνος. Διαιροῦνται δὲ αὗται εἰς τέσσαρα, εἰς τόνους, εἰς χρόνους, εἰς πνεύματα καὶ εἰς πάθη.*

26) Etym. M. p. 804, 20. s. v. *φωριαμός*

27) Schol. ad Iliad. *Δ*, 160.

28) Oftmals, und im Etym. M. p. 420, 30 u. 35. cf. Lehrs Arist. st. Hom. p. 34 sq.

29) Schol. ad Iliad. *Π*, 390. (p. 455. b. 11.).

30) Cf. Schol. Ven. p. 86 a 3. *ἐν τῇ Ζ τῆς Ἰλιάδος* (cf. p. 223 b 6); p. 577 b 5. *ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς Ξ*, p. 499 b 14. *ἐν τῇ Ψ* und sonst.

grossen Theils noch beim Venezianischen Scholiasten, bald mit den unverkürzten Originalworten, bald mehr bald weniger verändert, bald mit dem Zusatz des Namens, *οὕτως Ἡρωδιανός*, bald ohne denselben, da ja ohnehin im Allgemeinen am Ende der einzelnen Rhapsodien der Scholiast seine Quelle genannt hatte: *Παράκειται — τινὰ ἐκ τῆς Ἰλιακῆς προςῳδίας Ἡρωδιανοῦ.* Bei Abfassung dieses Werkes hatte Herodian seine Vorgänger, wie den Nikias, Tyrannion, Ptolemäos von Askalon, Alexion sorgfältig benutzt, abgesehen von seiner steten Rücksichtnahme auf Aristarch, den kein Kommentator des Homer umgehen konnte, auf des Didymos Schrift *Περὶ τῆς Ἀρισταρχου διορθώσεως*, und des Tryphon *Περὶ τῆς ἀρχαίας ἀναγνώσεως.* Er stimmte gewöhnlich dem Aristarch bei und wich nur mit grosser Vorsicht von ihm ab. Wie Herodian's Werke überhaupt viel exzerpirt wurden, so war dies ganz vorzüglich auch mit der Prosodie der Fall, wovon leider die Folge gewesen ist, dass wir um das Hauptwerk, in welchem er über den Ton von 60,000 Wörtern handelte [31]), gekommen sind und nur noch Exzerpte besitzen. Zu den Exzerpten gehört zunächst Arkadios von Antiochien (§. 195. Anm. 27.), wenn anders das unter seinem Namen kursirende Werk *Περὶ τόνων*, oder wie der Titel auch umständlicher angeführt wird: *Ἀρκαδίου περὶ τόνου τῶν ὀκτὼ μερῶν τοῦ λόγου, καὶ περὶ εὑρέσεως τῶν προςῳδιῶν, καὶ περὶ ἐγκλιτικῶν καὶ ἐγκλινομένων, ἐν ᾧ καὶ περὶ πνευμάτων καὶ χρόνων* [32]), wirklich von ihm herrührt und nicht einem späteren Grammatiker zugehört. Wie dem aber auch sei, das Werk ist und bleibt schon deshalb höchst wichtig, weil es ein Auszug aus Herodian ist [33]) und uns somit wenigstens im Allgemeinen

31) Ioannes Philop. *Τονικὰ παραγγέλματα* p. 4, 9.

32) Edid. pr. E. H. Barker de tonis, e codicc. Parisinis. Lips. 1820. 8. Cf. G. Dindorf Varietas lectionum ad Arcad. ex Cod. Havniensi, in den Grammatici Graeci Vol. I. (Lips. 1823. 8.) p. 48 sqq. C. E. Göttling de Arcadii quibusdam accentuum praeceptis. Bonnae 1823. 4. und in den Miscellan. Critt. ed. Friedemann et Seebode Vol. I. part. 4. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 336 sq.

33) Der Verfasser giebt in der Einleitung (p. 6. ed. Barker.) als Zweck seiner Arbeit an: *Τὸ ἐφίκεσθαι τῆς ἐν προςῳδίαις καθολικῆς ἀναλογίας ποθοῦντες, πρὸς δὲ τὸ μῆκος τῆς Ἡρωδιανοῦ πραγματείας ἀπαγορεύοντες, ἡ δι' ἐπιτομῆς παράδοσις ὀνήσει πρὸς τὸ βούλημα. Σκόπει οὖν εἴ τι καὶ ἡμῖν ἤνυσται χρήσιμον εἰς συντομίαν, ἀλλὰ καὶ εἰς σαφήνειαν. ἐπεὶ γὰρ τὸ πολύυλον τῶν ὁρισμῶν ἐν πολλοῖς κανόσιν ἀθρόως κείμενον δύσληπτον ἦν, καταδιῃρέθη τοῦτο, ἵν' εὔληπτα γένηται διαιρεθέντα, ὑφ' ἓν κείμενα τῷ Ἡρωδιανῷ· κτλ.* Den näheren Beweis, dass Herodian die Quelle

den Inhalt der vielgerühmten und vielbenutzten καθολικὴ προςῳδία kennen lehrt. Es mag daher erlaubt sein den Inhalt der 19 Bücher des Arkadios hier mitzutheilen: Das erste Buch enthält Τὰ εἰς ν̄ λήγοντα ὀνόματα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ἀρσενικὰ καὶ θηλυκά; B. II. τὰ εἰς ξ̄ καὶ εἰς ρ̄ καὶ τὰ εἰς ας̄. B. III. τὰ εἰς ης̄ καταλήγοντα. B. IV. τὰ εἰς ις̄. B. V. τὰ εἰς ως̄ ὀνόματα λήγοντα πάντα καθαρά. B. VI. τὰ εἰς βος̄ ἀρξάμενον (scil. τὸ βιβλίον) συμπληροῖ τὰ εἰς λος̄· κατὰ γὰρ τὴν τῶν στοιχείων τάξιν ἡ παράθεσις καὶ ἐπὶ τῶν εἰς ων̄ ληγόντων. B. VII. ἀπὸ τῶν εἰς κος̄ μέχρι τῶν εἰς ω̄ ὀνομάτων. B. VIII. ἀπὸ τῶν εἰς ρος̄, μέχρι καὶ ψος καὶ ἔτι περὶ τῶν εἰς ος̄ οὐδετέρων. B. IX. περὶ τῶν εἰς ος̄ συνθέτων B. X. Τὰ εἰς υς̄ ἀρσενικὰ καὶ θηλυκὰ καὶ τὰ ἔχοντα διφθόγγους πρὸ τοῦ σ· ἔτι τὰ εἰς ος̄ καὶ ψ̄. B. XI. τὰ εἰς ᾱ λήγοντα θηλυκὰ ὀνόματα. B. XII. Τὴν εἰς η̄ κατάληξιν τῶν θηλυκῶν καὶ τὴν εἰς ω̄, μετὰ τῆς τῶν συμφώνων πάλιν τάξεως. B. XIII. Περὶ οὐδετέρων ὀνομάτων. B. XIV. πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον. B. XV. τὰς πλαγίας τῶν ὀνομάτων κανονίζει, καὶ τοὺς κατὰ κλίσιν ἀριθμοὺς καὶ τοὺς κατὰ θέμα εἰρημένους. B. XVI. πᾶν ῥῆμα καὶ πᾶσαν μετοχήν. B. XVII. πᾶν ῥῆμα τῶν εἰς μῑ, καὶ περὶ συνθέτων ῥημάτων. B. XVIII. ἀντωνυμίας, ἄρθρα καὶ προθέσεις περιέχει. B. XIX. ἐπιῤῥήματα καὶ συνδέσμους. Der Abschnitt in Buch XIX. (p. 186. ed. Barker) Περὶ τῆς τῶν τόνων εὑρέσεως καὶ τῶν σχημάτων αὐτῶν, καὶ περὶ χρόνων καὶ πνευμάτων, wozu Arkadios gewiss auch den Stoff in Herodian's Werke vorfand, beweist uns die Ausdehnung des Inhalts, welchen die Schriften Περὶ προςῳδίας hatten. Hier möge zugleich der seiner Zeit nach unbekannte Sophist Philipp eine Erwähnung finden, welcher Περὶ πνευμάτων ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ κατὰ στοιχεῖον und Περὶ συναλοιφῆς schrieb [34]), und wahrscheinlich nichts mehr und nichts weniger in diesen Schriften gab als einen Auszug aus der καθολικὴ προςῳδία des Herodian. Wir besitzen ferner den Auszug eines Kapitels aus Herodian's Werk unter dem Titel: Αἰλίου περὶ ἐγκλινομένων λέξεων [35]), und einen andern Auszug καὶ ἄλλως περὶ ἐγκλινομένων [36]). Diese Aus-

des Arkadios sei, hat gegeben W. Paetzold Arcadii de accentibus liber e quo fonte ductus sit, in dem Leipziger Archiv für Phil. u. Pädag. (Supplem.) Bd. VII. Hft. 1. (1841) S. 115—136.

34) Suidas: Φίλιππος σοφιστής. ὁ γράψας περὶ πνευμάτων ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ κατὰ στοιχεῖον καὶ περὶ συναλοιφῆς.

35) Bei Bekker in Anecd. Gr. pag. 1157.

36) L. c. pag. 1156, 7.

züge sind aber, wie Lehrs [37]) nachgewiesen hat, nicht aus Herodian selbst gemacht, sondern Auszüge aus dem Epitomator Arkadios, der auch einen doppelten Auszug dieses Kapitels aus Herodian machte, einen kürzeren *Περὶ τῶν ἐγκλινομένων μορίων* (p. 139—141. ed. Bark.), und einen längeren *Ἔτι περὶ τῶν ἐγκλινομένων* (p. 141—148.); endlich findet sich noch ein dritter Auszug dieses Kapitels: *Ἡρωδιανοῦ περὶ ἐγκλινομένων καὶ ἐγκλιτικῶν καὶ συνεγκλιτικῶν μορίων* [38]). Schon der Umstand, dass obige Epitome *περὶ ἐγκλινομένων λέξεων* unter dem Namen des *Αἴλιος* kursirt, muss Verdacht gegen die Aechtheit erregen, da Herodian, der Sohn des Apollonios, niemals Aelios Herodian genannt wird; am allerwenigsten aber blos Aelios. Aelios Herodian ist offenbar ein anderer als unser Herodian (vgl. §. 200. Anm. 76.). — Nächst Arkadios machte ein sonst nicht weiter bekannter Aristodem [39]) einen Auszug der allgemeinen Prosodie des Herodian, *Ἐπιτομὴ τῆς Καθόλου Ἡρωδιανοῦ πρὸς Δαναόν*. Sein Werk ist nicht auf uns gekommen; überhaupt stellt Pätzold in der (Anm. 33.) angeführten Abhandlung in Abrede, dass Aristodem Verfasser einer Prosodie gewesen sei (vgl. §. 248. Anm. 15.). — Sonst haben wir noch Herodianea bei Johann Philoponos in den *Τονικὰ παραγγέλματα* und bei Konstantin Laskaris. — Das Kapitel *Περὶ ἐγκλιτικῶν μορίων* behandelte auch Oros der Milesier [40]).

Die Lehre von der Aspirazion der Wörter wurde theils in lexikalischen Werken an den einzelnen Wörtern, theils in prosodischen Schriften nach allgemeinen Regeln, theils in besondern Schriften *περὶ πνευμάτων* nachgewiesen. Es bildete die Aspirazion ein Kapitel der Orthoepie und zugleich der Orthographie; daher auch die Verfasser *περὶ ὀρθογραφίας* sehr oft zu bemerken Gelegenheit hatten, ob ein Vokal aspirirt oder psiloirt werden müsse. Als solche, die sich mit der Feststellung der Aspirazion der Wörter viel abgeben, können wir die bereits als Verfasser *περὶ προσῳδίας* genannten Grammatiker fast sämmtlich hier wieder nennen, wie Nikias (vgl. Anm. 4.), Ptolemäos von Askalon [41]), Alexion [42]),

---

37) Quaestt. Epp. pag. 100 sq.

38) Bei Bekker l. c. Vol. III. p. 1142.

39) Suid. s. v. *Ἀριστόδημος*.

40) Suid. s. v. *Ὦρος*.

41) Vgl. Anm. 11. Dazu Etym. M. p. 622, 39. Ptolemäos fiel von der Re-

Hermappias[43]), Herodian in seinem Werke περὶ προσῳδίας, wie sich auch aus seinem Epitomator Arkadios ergiebt, der ein Kapitel περὶ πνευμάτων[44]) hat. — Herodian's Vater, Apollonios Dyskolos schrieb schon Περὶ πνευμάτων[45]) oder Περὶ δασείας καὶ ψιλῆς[46]), auf welche Schrift er in seinen andern Werken sich beruft und die somit eine seiner früheren Arbeiten war.

Von der Feststellung, ob ein Stammwort zu aspiriren oder zu psiloiren sei, hing natürlich auch die Aussprache dieses Wortes in der Komposizion ab. Diese Interaspirazion wurde öfter durch eine unsichere Etymologie zweifelhaft. So wollte Galen στενυγρῶσαι nicht interaspiriren, indem er meinte, es sei nicht aus ὑγρόν zusammengesetzt, sondern στενυγρός sei eine ionische Form für στενός[47]). Auch benutzte man die Zwischenaspirazion zur Unterscheidung von Homonymen und Synonymen[48]). Dieses that Philon Herennios in seiner Schrift περὶ χρηστομαθίας[49]) und auch Herodian war dieser Unterscheidungsweise nicht abgeneigt[50]).

Nicht blos einzelne Wörter, sondern ganze Klassen suchte man durch aufgestellte Regeln zu unterscheiden, wie z. B. dass die Adjektiva und Appellativa die mittlere Aspirazion beibehalten, die Eigennamen aber sie aufgeben; z. B. εὐαἵμων, aber Εὐαίμων[51]), φιλἵππος, aber Φίλιππος[52]). Dieser Regel folgten Ptolemäos der Askalonit und Aelios Dionys der Jüngere. Im letztern

---

gel des Aristarch in der Schreibung des Pronomen personale mit αὐτός (pronomen ἐπιταγματικόν) ab und schrieb immer αὔτος, z. B. τὴν αὑτοῦ φιλέει; αὑτόν μιν πλήγῃσιν. Cf. Apollon. de pronom. p. 101. auch Schol. (Herod.) ad Iliad. ι, 312.

42) Schol. ad Iliad. Z, 357 (p. 188 b 6); I, 6. M, 205.

43) Schol. ad Iliad. N, 137. Ω, 557.

44) In der Leipziger Ausg. 1820. p. 196—200.

45) Suid. s. v. Ἀπολλώνιος Ἀλεξ. ὁ κληθεὶς Δύσκολος cf. Apollon. de syntaxi p. 314. Sylb. (p. 319, 25 Bekk.). Ὡς ἐν τῷ περὶ πνευμάτων ἠκριβώσαμεν.

46) Apollon. de Adv. p. 612. de Pronon. p. 332 (p. 72 B. Wolf.).

47) Galen. Comment. II. in Hippocr. morb. vulg. VI. Tom. V. p. 457. Basil.

48) Cf. Etym. M. p. 406, 8. εἰφιά (ἐψιά oder ἑψιά).

49) Etym. M. p. 227, 51. γέρανος (γέῤανος und γέῥανος).

50) Schol. ad Iliad. H, 167 u. O, 705. Vgl. Lehrs Arist. st. Hom. p. 329 sqq. wo die angef. Beispiele näher besprochen werden.

51) Schol. ad Iliad. H, 16.

52) Etym. M. p. 396, 13. 821, 25. Eustath. p. 1396, 10.

Falle (bei ἵππος) fand Herodian die Regel unzureichend, da sich bei Stesichoros λεύκιππος (nicht λεύχιππος) fände neben dem Eigennamen Λεύκιππος, dem Vater der Phöbe und Elaeira, und fand es daher gut, sowohl das Adjektiv wie Substantiv mit dem Lenis zu schreiben [53]). Dagegen folgte er dem Aristarch in der Beobachtung, ob in einem zusammengesetzten Worte das zweite einen entschiedenen Sinn enthalte oder nur paragogisch angefügt sei; im ersten Falle aspirirte er, im zweiten nicht [54]).

§. 205.

Quantität und Metrik.

Mit der Lehre von der Aussprache und Prosodie überhaupt hängt aufs engste die genaue Beachtung der Quantität der Vokale zusammen. Ueber die von Natur langen und kurzen Vokale konnte kein Zweifel weiter Statt finden, und es handelte sich insbesondere nur um eine Feststellung der Aussprache und des Gebrauches doppelzeitiger Vokale; über die Dehnung kurzer und Verkürzung langer Vokale, mit Anwendung auf den metrischen Gebrauch bei den Dichtern. Solche Lehren über die Quantität und den Akzent der Sylben gab Herodian in seinen *Κανόνες περὶ συλλαβῶν ἐκτάσεως καὶ συστολῆς διαλαμβάνοντες κτλ.* [1]); seine Schrift *Περὶ διχρόνων* oder *Περὶ ποσότητος τῶν διχρόνων*, über die Quantität der doppelzeitigen Vokale, war lange nur fragmentarisch bekannt [2]), und hatte Veranlassung zur Annahme eines Metriker's Drakon von Stratonike gegeben, welcher in gegenwärtiger Periode gelebt und die noch vorhandene alphabetische Abhandlung *Περὶ μέτρων ποιητι-*

53) Eustath. p. 524, 28.

54) Schol. ad Iliad. *O*, 705. ad voc. *ὠκύαλος*·] *ἐψίλωσαν τὸ ᾱ, παραγωγὴν δεξάμενοι καὶ οὐ σύνθεσιν· καὶ οὕτως ἡ παράδοσις ἐπείσθη. κτλ.*

1) Anonym herausgegeben von G. Hermann De emend. rat. gramm. Gr. Lips. 1795, aber noch sehr unleserlich. Mit Herodian's Namen und in weit besserem Zustande giebt die *Κανόνες* eine Pariser Handschrift N. 2810. fol. 101. (nach Bast im Repertoire de Littérature ancienne p. 115).

2) Einiges bei Bekker Anecd. Gr. p. 1438. G. Dindorf versprach in praef. p. VII. (Vol. I. Grammatici Graeci, Lips. 1823) das Mskr. *Περὶ διχρόνων* nächstens herauszugeben. Vgl. Vol. II. der Gramm. Gr. — Am besten bei Cramer Anecd. Gr. Vol. III. p. 282–301.

κῶν für seinen Sohn Posidonios, dem sie gewidmet ist, geschrieben haben soll. Es ist aber Drakon selbst in die vorige Periode hinaufzurücken (vgl. §. 91. Anm. 10.) und die unter seinem Namen erhaltene Schrift, wie Lehrs nachgewiesen hat, nichts weiter als ein alphabetischer Auszug aus Herodian *Περὶ διχρόνων*. Letztere, von Cramer (s. Anm. 2.) herausgegebene Schrift ist die ächte, wie Lehrs [3]) behauptet „ohne Zusätze, in unverfälschter Sprache", und die pseudo-Drakon'sche erst im fünfzehnten Jahrhundert kompilirt. Hier mag auch der Abschnitt *Περὶ χρόνων* bei Arkadios [4]), der ebenfalls seine Quelle an Herodian hat; und das kurze Fragment erwähnt sein, welches sich von Herodian's Schrift *Περὶ τῆς λέξεως τῶν στίχων* erhalten hat [5]). — Der dem Herodian allzeitig nacheifernde Oros von Milet schrieb auch *Περὶ διχρόνων* [6]).

Gehen wir von der Quantität zur eigentlichen Metrik über. Ihr Studium ist gegenwärtig ein nothdürftig praktisches. Den Rhythmos und das Metron suchten jetzt die Grammatiker nicht aus ihrem innern Wesen zu erfassen; ihre Arbeiten sind nur mehr oder minder fleissige Beispielsammlungen für Versarten mit äusserer Auffassung ihrer Formen, und führen den Titel *Περὶ μέτρων*. Ein solches fasste zu Anfang unserer Periode der auch um die Erklärung der Dichter verdienstlich gewordene Grammatiker Soteridas (§. 203. Anm. 2.) ab [7]); ferner Ptolemäos von Askalon [8]), Philoxenos der Alexandriner [9]) und der Grammatiker Astyages [10]), dessen Zeitalter ungewiss ist, der aber, seiner Thätigkeit nach zu urtheilen, in die erste Hälfte unserer Periode, wo nicht schon in die frühere gehört. Diese Schriften sind verloren gegangen. Erhalten hat sich

---

3) Zeitschr. f. Alt. Wiss. 1840. N. 115. S. 940.

4) Arcad. de accent. p. 192 – 196. Bark.

5) Bei Fr. de Furia zum Appendix ad Draconem (ed. Hermann. s. Anm. 1).

6) Orion. Theb. Etym. p. 190, 29. *Γλύφω, ἀπὸ τὸ γλυφῶ* (Sturz: *γλάφω*), *ὅθεν καὶ βραχὺ ἔχει τὸ ῡ, ὥς φησιν Ὦρος ἐν τῷ περὶ διχρόνων.* cf. p. 190, 39. p. 191, 4. 21. 29. wo überall *Ὦρος* st *Ὧρος* steht. Adde Ritschl de Oro et Orione p. 43.

7) Suid. s. v. *Σωτηρίδας*.

8) Suid. s. v. *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης*. (vgl. §. 195. Anm. 2.). Cf. Schol. ad Iliad. *E*, 500. *Πτολεμαῖος τοὺς δωδεκασυλλάβους στίχους ἐκτιθεὶς φησι καὶ τοῦτον οὕτω γράφεσθαι „εὖτ' ἂν ξανθὴ Δημήτηρ".*

9) Suid. s. v. *Φιλόξενος*.

10) Suid. s v. *Ἀστυάγης*.

nur das *Ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων* [11]) vom Alexandriner Hephästion (c. 120 n. Chr.), genannt *ὁ Μετρικός* (§. 200. Anm. 63.), zum Unterschiede von Anderen gleiches Namens. Ausser diesem Handbuche, welches fast Alles enthält, was uns über die Metrik der griechischen Dichter aus dem Alterthum mitgetheilt worden ist, und zu welchem noch in gegenwärtiger Periode Longin Scholien schrieb (§. 226. Anm. 116.), von denen sich aber nur die Prolegomena erhalten haben, — ausser diesem Handbuche schrieb Hephästion noch *Μετρικὰ διάφορα*, Verschiedenes über Metra, und *τῶν μέτρων ποδισμοί*, über die Messung der Metra nach Füssen. Zum Enchiridion schrieben spätere Grammatiker Scholien [12]), welche sich meistens in den Ausgaben [13]) mit abgedruckt finden. Für des Hephästion genaues Studium der Dichter und besonders der Dramatiker zeugen auch die Titel anderer Werke, wie *Περὶ τῶν ἐν ποιήμασι ταραχῶν*, *Κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις*, *Τραγικαὶ λύσεις* (§. 223. Anm. 12.); und wenn die Scholien zu den Tragikern, besonders zum Euripides, auf Hephästion verweisen, so könnte man noch auf Kommentare schliessen [14]), die er besonders in metrischer Hinsicht zu denselben geschrieben hätte; doch ist eben so wahrscheinlich, dass hier auf die *Λύσεις* und die oben angeführten metrischen Handbücher Bezug genommen ist.

---

11) Suid. s. v. *Ἡφαιστίων Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός· ἔγραψεν ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων* [Bergk reliqq. com. att p 310. *ἐγχειρίδια μέτρων*] *καὶ μετρικὰ διάφορα, περὶ τῶν ἐν ποιήμασι ταραχῶν, κωμικῶν ἀπορημάτων λύσεις, τραγικῶν λύσεων, καὶ ἄλλα πλεῖστα, καὶ τῶν μέτρων τοὺς ποδισμούς* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 299 sqq.

12) In einer Handschrift der Grossherzogl. hessischen Bibliothek finden sich noch ungedruckte Scholien.

13) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 299 sqq. Edit. pr. Graece, c. Theodori Gazae gramm. Florent. ap. Iuntam, 1526. 8. A. Turnebus c. Scholiis antiqq. Paris 1553. 4. J. C. de Pauw Trai. ad Rhen. 1726. 4. [Ueber die Streitigkeiten wegen dieser Ausgabe vgl. G. Arnaldus (d'Arnaud) Specim. animadvs. crit (Harderwyk 1728) cap. 16—28. pag. 95 sqq. d'Orville Vannus critica p. 405—543 und de Pauw praef. ad Phrynich. edit. 1739.]. Th. Gaisford c. nott. Varior. Acced. Procli Chrestomathia. Oxon. 1810. 8. Edit. nov. et auct. Lips. 1832. 8.

14) Cf. Jul. Richter de Aeschyli etc. interpr. p. 93 sq.

B. Formlehre.

§. 206.

Vorbemerkung.

Das Kapitel der Formlehre lässt sich in dieser Periode kurz abhandeln, da dem Wesen nach wenig Abweichendes von dem aufgestellt wird, was in der vorigen (§. 92. ff.) als Norm hingestellt war. Seit Aristarch war die Eintheilung des Wortschatzes in acht Redetheile (ὀκτὼ μέρη τοῦ λόγου) allgemein angenommen und von den römischen Grammatikern auch auf die lateinische Sprache angewendet worden [1]). Der Grammatiker, der jetzt noch eine besondere Hervorhebung verdient, ist Apollonios Dyskolos (§. 207.).

Nächstdem betrachtete man vornehmlich die Veränderungen, die ein Wort durch Buchstaben- oder Sylbenwechsel, in Betracht zur Stammform erlitten hatte. Solche Veränderungen hiessen Πάθη [2]) und entsprechen dem, was wir auch etymologische Figuren nennen, gegenüber den τρόποι oder rhetorischen Figuren. Die Beobachtung dieser Πάθη hatte einen rein etymologischen Zweck; daher man auch die Veränderungen, die durch den Apostroph, die Hyphe und Hypodiastole bewirkt wurden, nicht mehr zu den πάθη zählte. Die letzteren umfassten jeden Buchstaben- und Sylbenwechsel, insofern er durch Vermehrung (Πλεονασμός) oder Verminderung (ἔνδεια), oder Umtausch (τροπή, μεταβολή), oder Versetzung (μετάθεσις, ὑπερβιβασμός, ὑπέρθεσις) oder Verschmelzung der Laute (συναλοιφή) u. a. hervorgebracht werden. Die Vermehrung oder Erweiterung der Form (Πλεονασμός) geschah durch Verdoppelung (ἀναδίπλωσις, διπλασιασμός, ἀναδιπλασιασμός), oder Zusatz (πρόςθεσις), Dehnung (ἔκτασις), Einschiebung (παρένθεσις, παρέμπτωσις, ἐπείςοδος) u. s. f. Die Verminderung oder ἔνδεια entstand durch Auslassung (ἔλλειψις, παρέλλειψις), Ausstossung (ἔκθλιψις, ἐκβολή), Abwerfung zu Anfang (ἀφαίρεσις, ἀποβολή), Verkürzung in der Mitte (συστολή, συγκοπή), Verkürzung zu Ende (ἀποκοπή) u. a.

---

1) Vgl. Bd. I. S. 465 fg. und Quintil I, 4, 20. Alii — ex idoneis duntaxat auctoribus octo partes secuti sunt, ut Aristarchus et aetate nostra Palaemon.

2) Cf. Ritschl de Oro et Orione S. 24. pag. 60 sq.

Kurz alle Veränderungen, die auf die Aussprache des Wortes Einfluss hatten, gehörten in das Gebiet *περὶ παθῶν*, weshalb diese Lehre auch zum Theil in Schriften *Περὶ προςῳδίας* (vergleiche über deren ausgedehnten Inbegriff §. 204. Anm. 24.) abgehandelt wurde. Dass solche Untersuchungen leicht Veranlassung zu subtilen, spitzfindigen Grübeleien geben mussten, zumal da nur die wenigsten Grammatiker nach Prinzipien, die meisten nach Willkür die Formazionen der Wörter behandelten, ist einleuchtend. Aber gerade diese Freiheit, mit der hier der Grammatiker den Gelehrten spielen konnte, hat zur regsten Theilnahme an dergleichen Untersuchungen gereizt.

Wir beschränken uns hier auf die Erwähnung des Wichtigsten, was für die Weiterbildung der griechischen Elementarlehre gegenwärtig geschehen ist.

§. 207.

Von den Redetheilen.

Derjenige Grammatiker, welcher alle Leistungen der Vorgänger, die nur irgend der Beachtung werth waren, durchforscht und in seinen Werken zu Einem Ganzen verarbeitet hatte, war Apollonios Dyskolos. Obschon die Meisten seiner Werke, und unter ihnen gerade das zunächst hierher gehörige über die Redetheile, *Περὶ μερισμοῦ τῶν τοῦ λόγου μερῶν βιβλία δ'* [1]), welches sein Sohn Herodian in dem Werke *Ζητούμενα τῶν μερῶν τοῦ λόγου* [2]) kommentirt oder erweitert zu haben scheint, verloren gegangen sind, so geben doch seine erhaltenen Schriften *Περὶ συντάξεως* (§. 212. Anm. 19.), *Περὶ ἀντωνυμιῶν*, *Περὶ ἐπιῤῥημάτων* und *Περὶ συνδέσμων*, nebst Priszian, welcher dem Apollonios gerade in Bezug auf die Lehre von den Redetheilen möglichst genau folgte [3]), so weit Auskunft, dass wir uns von des Apollonios Theorie noch eine genügende Uebersicht verschaffen können [4]).

---

1) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς*.

2) Etym. M. p. 794, 37.

3) Priscian. lib. XVII. init. (p. 3 Kr.) Quoniam in ante expositis libris de partibus orationis in plerisque Apollonii auctoritatem sumus secuti, etc. Cf. lib. XII. c. 3. (p. 547 Kr.) u. lib. XIV. init. (p. 581).

4) Eine solche hat bereits Lersch Sprachphilos. Thl. III. S. 111—141. gegeben.

Wir haben kurz vorher angedeutet, dass die Eintheilung des Wörterschatzes in **acht** Klassen seit Aristarch gäng und gäbe war; von ihr war auch Apollonios nicht abgewichen; aber in Bezug auf die Anordnung dieser Redetheile nach ihrem innern Gehalte wich Apollonios von seinen Vorgängern theilweise ab. Wie die Buchstaben eine feste Reihenfolge haben, so müsste sich, meint Apollonios, auch eine solche für die Redetheile begründen und darthun lassen, warum der vorzüglichste und erste Redetheil das *ὄνομα*, der zweite das *ῥῆμα* sei, dem sich die übrigen anschlössen [5]). Ihm ist eine systematische Anordnung derselben gleichsam ein Abbild der vollständigen Rede [6]). Bei der Definizion der Redetheile, so wie bei der Betrachtung der einzelnen *λέξεις* ging Apollonios sowohl auf den begrifflichen Gehalt als auf die äussere Form ein [7]), wodurch er die meist noch einseitigen oder dürftigen Erklärungen der Redetheile, wie sie noch Dionys der Thraker gab, erweiterte und verdeutlichte. Seiner Anordnung nach folgen die Redetheile also aufeinander:

I. *Ὄνομα*, das Wort zur Bezeichnung körperlicher wie unkörperlicher Dinge, denen eine besondere oder allgemeine Eigenschaft inwohnt [8]). Es zerfällt [9]) wieder in ein *Ὄνομα κύριον* (Eigenname)

---

5) **Apollon.** de synt. I, c. 3. (p. 10, 10 Bekk.) *Ἴσως δὲ καὶ ἡ τάξις τῶν στοιχείων ἐν λόγῳ παραλαμβανομένη τοῦ διὰ τί τὸ ᾱ πρόκειται, εἶτα μετ' αὐτὸ τὸ β̄, ἀπαιτήσει καὶ τὴν κατὰ λόγον τῶν μερῶν τοῦ λόγου τάξιν, διὰ τί τὸ ὄνομα πρόκειται, μεθ' ὃ ἐστι τὸ ῥῆμα καὶ τὰ ὑπόλοιπα μέρη τοῦ λόγου, ὡςεὶ καὶ πάλιν ἐν ταῖς πτώσεσιν ἡ λεγομένη εὐθεῖα καὶ γενικὴ καὶ αἱ ὑπόλοιποι, ἔν τε ταῖς χρονικαῖς τομαῖς κατὰ τὰ ῥήματα ὁ ἐνεστώς, εἶτα ὁ παρατατικὸς καὶ οἱ ἑξῆς χρόνοι, ἔν τε γένεσι τὸ ἀρσενικόν, μεθ' ὃ τὸ θηλυκὸν καὶ τρίτον τὸ τούτων ἀποφατικὸν οὐδέτερον, καὶ ἐπ' ἄλλων πλείστων γε, περὶ ὧν ἰδίᾳ ποιησόμεθα συναγωγήν.*

6) L. c. p. 11, 6.

7) **Apollon.** de Adverb. init. *Πάσῃ λέξει παρέπονται δύο λόγοι, ὅτε περὶ τῆς ἐννοίας καὶ ὁ περὶ τοῦ σχήματος τῆς φωνῆς.*

8) **Apollon.** De synt. II, c. 7. (p. 103, 13.) *Ἡ τῶν ὀνομάτων θέσις ἐπενοήθη εἰς ποιότητας κοινὰς ἢ ἰδίας, ὡς Ἄνθρωπος, Πλάτων, κἀπεὶ οὔτε σὺν δείξει τὰ τοιαῦτα οὔτε ἀναφορᾷ, πάμπολλος ἡ ἐπὶ τούτων θέσις ἐγένετο, ἵν' ἑκάστου τὸ χαρακτηριστικὸν ἀπονείμῃ τὴν ἑκάστου ποιότητα.* Cf. pag. 12. 13. *Καὶ τοῦ ῥήματος δὲ ἀναγκαίως πρόκειται τὸ ὄνομα, ἐπεὶ τὸ διατιθέναι καὶ τὸ διατίθεσθαι σώματος ἴδιον, τοῖς δὲ σώμασιν ἐπίκειται ἡ θέσις τῶν ὀνομάτων, ἐξ ὧν ἡ ἰδιότης τοῦ ῥήματος, λέγω τὴν ἐνέργειαν καὶ τὸ πάθος.* De Pronom. p. 33 B. (p. 293.). Am deutlichsten

und *προςηγορικόν* (Appellativwort). Dem *Προςηγορικὸν* kommen als Unterarten zu das Adjektiv, welches seit Apollonios nicht mehr *Ἐπίθετον*, sondern *Ἐπιθετικόν* heisst [10]); das *πρός τι ἔχον*, *ὡς πρός τι ἔχον*, *Ὁμώνυμον*, *Συνώνυμον*, *Ἐθνικόν* (gentile), *Πευστικόν* (interrogativum), *Ἀόριστον* (infinitum), *Ἀναφορικόν* (relativum), *Ἀθροιστικόν* (collectivum), Dividuum (*Ἐπιμεριζόμενον*?), *Πεποιημένον* (factitium), *Γενικόν* (generale), *Εἰδικόν* (speciale), *Τακτικόν* (ordinale), *Ἀριθμητικόν* (numerale) u. s. w. Alle die angeführten Wortarten bilden die Familie der Grundwörter oder *Πρωτότυπα*, denen gegenüber stehen die abgeleiteten, *Παράγωγα*, als da sind das *Πατρωνυμικόν*, *Κτητικόν* (possessivum), *Συγκριτικόν* (comparativum), *Ὑπερθετικόν* (superlativum), *Ὑποκοριστικόν* (diminutivum), *Παρώνυμον* (denominativum), wozu Apollonios das *Περιεκτικόν* (comprehensivum) rechnete [11]). Ueber mehrere der hier angeführten Wortklassen hatte Apollonios spezielle Schriften abgefasst: *Περὶ τοῦ Τίς*, *Περὶ κτητικῶν*, *Περὶ συγκριτικῶν* [12]), welches Thema schon Philoxenos der Alexandriner abgehandelt hatte [13]), und *Περὶ παρωνύμων* [14]), worüber vor ihm Habron [15]) und nach ihm auch sein Sohn Herodian [16]) schrieb. In dem Werke *Περὶ σχημάτων* [17]),

Priszian Super versus XII. Aeneid. §. 95. p. 312 Kr. Secundum Apollonium (nomen) pars orationis, quae singularum corporalium rerum vel incorporalium sibi subiectarum qualitatem propriam vel communem manifestat.

9) Apollon. de synt. II, 7. (p. 103, 18.) *Οὐ μετρίως γοῦν τὰς ποιότητας ἐπιταράττουσιν αἱ συνεμπεσοῦσαι θέσεις ἔν τε προσηγορικοῖς καὶ κυρίοις ὀνόμασι*

10) Apollon. de synt. I, 12. (p. 40, 27). 32. (p. 65, 11); de Pronom. p. 32, B. (p. 292.) *Ἀλλὰ μὴν τὰ ἐπιθετικὰ ἢ πηλικότητα ἢ ποσότητα ἢ διάθεσιν ψυχῆς δηλοῖ ἤ τι τοιοῦτον.*

11) Hierüber siehe das Nähere bei Lersch a. a. O. S. 114—127.

12) Sämmtlich vom Suidas s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξ* angeführt.

13) Etym. M. p. 31, 11. 195, 11. 227, 31.

14) Suid. l. c. Villoison. Anecd. II. p. 184. Steph. Byz. s. vv. *Ἀβασηνοί, Ἰβηρίαι, Πάρος.* cf. *Δερβίκκαι* und *Νεῖλος*. Schol. Ven. ad Iliad. *Α*, 508.

15) Oefter zitirt von Stephan. Byz. s. vv. *Ἀγάθη*, *Ἀθῆναι* (p. 16, 28. West.), *Αἴλια*, (cf. *Ἄργος*, fine), *Γέλα*, *Ἰβηρίαι* (p. 143, 35). Cf. Schol. ad Hes. Theog. 389. Etym. M. p. 430, 31. p. 624, 57., wo statt *Ἄμβρων* zu lesen ist *Ἄβρων*. Schol. ad Iliad. *Ε*, 69. *Πήδαιον*

16) Schol. Ven. *Α.* ad Iliad. *Ν*, 102. *ψυζακινῆς*] *ὁμοίως ἀναγνωστέον τῷ ἐαρινῆς· πῶς δ' ἐσχημάτισται, δεδήλωται ἐν τῷ περὶ παρωνύμων.*

17) Apollon. de syntax IV, 8. (p. 330, 12.) und de Pronom. p. 79. C. (p. 339).

welches Suidas *Περὶ σχημάτων Ὁμηρικῶν* nennt, wahrscheinlich weil die Beispiele meist aus Homer entlehnt waren, behandelte Apollonios die Nomina als Grund- oder Stammwörter (*ὄνομα ἁπλοῦν*) und zusammengesetzte (*ὄνομα σύνθετον* oder *παρασύνθετον*), zugleich mit Berücksichtigung der Betonung und etymologischen Gestaltung. Dass das Wort *σχῆμα* in dieser lexilogischen Bedeutung (*σχῆμα κατὰ λέξιν*) zur Bezeichnung der Formbildung der Wörter gebraucht wurde, im Gegensatz zum rhetorischen *σχῆμα* (*σχῆμα κατ' ἔννοιαν*), lehrt ausser Apollonios in dem angeführten Beispiel das Fragment eines Grammatikers [18]; so wie die gleichbetitelten Werke des Tryphon und des Herodian *Περὶ σχημάτων* [19]) dies noch deutlicher herausstellen. Wir müssen nämlich das ächte Werk des Herodian wohl unterscheiden von der unter dem Namen des Aelios Herodian erhaltenen rhetorischen Schrift *Περὶ σχημάτων* [20]). Je nachdem die Schriften *Περὶ σχημάτων* oder *Περὶ τρόπων* von Grammatikern oder Rhetoren ausgingen, so waren sie im ersten Falle lexilogischer Natur und behandelten die

---

Aus letzterer Stelle sehen wir, dass Apollonios in der Schrift *περὶ σχημάτων* die Composita mit Pronominen näher behandelte; aus ersterer lernen wir seine Unterscheidung des *σύνθετον* und *παρασύνθετον* kennen. p. 330, 13. *Σύνθετον γοῦν φαμὲν τὸ ἐξ ὀξυτόνου εἰς βαρεῖαν τάσιν μετεληλυθός, ἐπὶ τῶν εἰς ος πάνσοφος, νεάοιδος· παρασύνθετον δὲ τὸ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον, καθὸ οὐδὲ συνετέθειτο, συνθέτῳ δὲ ῥήματι παρέκειτο, τῷ ἐπακούω τὸ*

ἀγορῆς ἐπακουὸν ἐόντα,

τῷ λυραοιδῶ τὸ λυραοιδός, μεσῳδῶ — μεσῳδός.

18) Anecdoton Hamburgense, mitgetheilt von Preller in der Ztschr. f. Alt. Wiss. 1839. N. 53. *Γραμματικοὶ μὲν γὰρ οὕτως ὁρίζεσθαι βούλονται, σχῆμα λέγοντες εἶναι λέξεων ποσότητα ὑφ' ἕνα τόνον καὶ ἓν πνεῦμα ἀδιαστάτως ἀγομένων ἐν ἁπλότητι ἢ συνθέσει ὃ καὶ διαιρεῖται αὐτοῖς εἰς τρία, εἰς δὲ τὸ ἁπλοῦν, τὸ σύνθετον καὶ παρασύνθετον.* Vgl. auch Apollon. de Adverbb init. *Πάσῃ λέξει παρέπονται δύο λόγοι, ὅτε περὶ τῆς ἐννοίας καὶ ὁ περὶ τοῦ σχήματος τῆς φωνῆς.* wo also *ἔννοια* und *σχῆμα* entgegengesetzt werden. cf. p. 556, 8. *Ἐχομένως σκεπτέον καὶ περὶ τῶν ἐν ταῖς φωναῖς σχημάτων· τὰ δὴ ἐπιῤῥήματα καὶ πρωτότυπά ἐστι καὶ παράγωγα.*

19) Schol. Ven. ad Iliad. p. 115. b. 15. und Etym. M. s. v. *Ἀργύφεος* p. 137, 33.

20) Edit. pr. Villoison in Anecd. Gr. II. p. 86 sqq. G. Dindorf Gramm. Gr. Vol. II. Lips. 1825. Chr. Walz Rhett. Gr. Vol. VIII. p. 578—610.

Wortflexion, Wortkomposizion und Derivazion; im andern Falle waren sie rhetorischer Natur und behandelten die Redefiguren. Eine Schrift letzterer Art war aber nicht von dem Stockgrammatiker Herodian zu erwarten, und schon dieser Umstand kann den Verdacht, dass die erhaltene Schrift *Περὶ σχημάτων* nicht von unserm Alexandriner herrühre [21]), rechtfertigen; nächstdem kommen die Fragmente, welche wir noch besitzen (s. Anm. 19.), in derselben gar nicht vor; ferner ist der Grammatiker stets nur Herodian, niemals Aelios Herodian genannt, und letzterer war ohne Zweifel ein anderer Herodian; Foltz meint, Herodian der Peripatetiker, der Bruder des Apollonios Dyskolos, zur Zeit des Hadrian [22]).

II. *Ῥῆμα* ist derjenige Redetheil, welcher bei aktiver und passiver Bedeutung zugleich verschiedene Zeiten, Modi, Personen und Numeri darzustellen fähig ist [23]). Näher wird sich Apollonios über das *ῥῆμα*, besonders aber über dessen *σχήματα* ausgesprochen haben in seinem Werke *Περὶ ῥήματος ἤτοι ῥηματικόν* [vulgo *ὀνοματικόν*], *ἐν βιβλίοις ε´* [24]), oder wie es Apollonios [25]) selbst zitirt, *Περὶ ῥημάτων* (vgl. §. 209. Anm. 39.).

III. *Μετοχή*, Participium, über welchen Redetheil Apollonios eine besondere Schrift, *Περὶ μετοχῆς* oder *μετοχῶν* [26]) abgefasst hat, nimmt die dritte Stelle unter den Redetheilen nach Apol-

---

21) Daran zweifelte schon Lehrs im Rhein. Mus. 1842. S. 120 ff. Umständlicher bespricht diesen Punkt Jac. Foltz in Quaestt. Herodianeae. Bonn. 1844. 8.

22) Foltz l. c. pag. 31.

23) Apollon. de Syntax. III, 13. (p. 230, 3.) *Ἴδιον αὖ ῥήματός ἐστιν ἐν ἰδίοις μετασχηματισμοῖς διάφορος χρόνος διάθεσίς τε ἡ ἐνεργητική, ἡ παθητικὴ καὶ ἔτι ἡ μέση.* Cf. I, 3. (p. 12, 16.) u. III, 6. (p. 201, 20. u. p. 203 sq.) und Bekker Anecd. Gr. p. 882 *Ῥῆμά ἐστι μέρος λόγου ἐν ἰδίοις μετασχηματισμοῖς διαφόρων χρόνων δεκτικὸν μετ᾽ ἐνεργείας ἢ πάθους, προςώπων τε καὶ ἀριθμῶν παραστατικόν, ὅτε καὶ τὰς τῆς ψυχῆς διαθέσεις δηλοῖ.* Fabric. Bibl. VI. Gr. p. 275. Lersch a. a. O. II. S. 127—130.

24) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξ.* und Orion Theb. Etym. p. 2, 11, wonach Larcher emendirt Etym. M. p. 23, 57. *ὁ Ζηνόβιος εἰς τὸ ῥηματικὸν* (st. *ῥητὸν*) *τοῦ Ἀπολλωνίου*.

25) De syntaxi I, 36 (p. 71, 15) u. III, 6 (p. 207, 28).

26) De syntaxi I, 32 (p. 66, 3); 33 (p. 67, 19); 42 (p. 85, 10); lib. III, fine (p. 302); lib. IV, 8 (p. 327, 23). Schol. ad Iliad. *Δ*, 22.

lonios nothwendig deshalb ein, weil es vom Verbum zur Deklinazion übergeht und eben so dem Verbum wie dem Nomen verwandt ist [27]); doch schliesst er das Particip näher ans Verbum als ans Nomen an [28]), in sofern es wohl Genus, Kasus und Numerus, aber keine Personen und Modi hat [29]).

IV. *Ἄρθρον* ist dem Apollonios ein Redetheil, welcher das Wort, zu welchem er gesetzt wird, hervorhebt und besonders anaphorisch wirkt [30]); keineswegs aber dazu dient, wie die Stoiker (vgl. §. 93. Anm. 52.) annahmen, das Genus und den Numerus des Nomens zu bestimmen, weil für diesen Fall der Artikel selbst öfter zweideutig und unbestimmt bleibt, und in der Sprache überhaupt kein Redetheil um des andern willen erfunden ist [31]). Jenachdem

---

27) Apollon. de syntax. I, 3. (p. 15 sq.) *Καὶ ἡ μετοχὴ κατὰ τὴν δέουσαν ἀκολουθίαν κατελέχθη μετὰ τὸ ῥῆμα, τῆς τάξεως ἐμφαινούσης τὴν ἐκ τοῦ ῥήματος μετάπτωσιν εἰς αὐτήν, ὥς γε ἐν τῷ περὶ μετοχῆς διὰ πλειόνων παρεστήσαμεν ὡς ἀναγκαίως αἱ μεταλήψεις τῶν ῥημάτων ἐγίνοντο εἰς πτωτικὰ σχήματα σὺν τοῖς παρεπομένοις γένεσι, τῶν ῥημάτων οὐ δυναμένων τὴν καταλληλότητα παραστῆσαι κτλ.*

28) Cf. Apollon. de Adverb. p. 553. Bekk. de Synt. III, c. 13. (p. 227, 3.) IV, c. 8. init. (p. 327, 12.). Vgl. auch Lersch a. a. O. II. S. 130 fg. und Ad. Funk De participiis Graecis et Latinis partic. I. Friedland 1834. 4. (Progr.).

29) Apollon. Synt. III, 6. (p. 208, 3.) *Παρὸν κἀκ τῶν μετοχῶν αὐτὸ πιστώσασθαι, αἷς προςδίδωσι μὲν ἡ ἐκ τῶν ῥημάτων μετάληψις γένος καὶ πτῶσιν καὶ τὸν ἐν τούτοις ἀριθμόν, ἀφαιρεῖται δ' αὕτη προσώπου διάκρισιν καὶ ψυχικὴν ἔννοιαν.*

30) Apollon. de syntax. I, 6. (p. 26, 12.) *Ἔστιν οὖν — — ἴδιον ἄρθρου ἡ ἀναφορά, ἥ ἐστι προκατειλεγμένου προσώπου παραστατική. Ἀναφέρεται κτλ.* (es folgen durch das ganze Kapitel Beispiele). Cf. Bekker Anecd. Gr. p. 899. *Ἄρθρον ἐστὶ μέρος λόγου συναρτώμενον πτωτικοῖς κατὰ παράθεσιν προτακτικῶς ἢ ὑποτακτικῶς μετὰ τῶν συμπαρεπομένων τῷ ὀνόματι εἰς γνῶσιν προϋποκειμένην, ὅπερ καλεῖται ἀναφορά* — welche Worte Lersch a. a. O. II. S. 131. für des Apollonios eigene Definizion hält.

31) Apollon. de syntax. I, 5. (p. 23, 17.) *Οὐ μετρίως δέ τινες ἐσφάλησαν ὑπολαβόντες τὴν παράθεσιν τῶν ἄρθρων εἰς γένους διάκρισιν παραλαμβάνεσθαι τοῖς ὀνόμασι. — Πρῶτον ὅτι οὐδὲν μέρος λόγου ἐπενοήθη εἰς διάκρισιν ἀμφιβολίας, ἑτέρου μέρους λόγου, ἕκαστον δὲ αὐτῶν ἐξ ἰδίας ἐννοίας ἀνάγεται.* — (p. 24, 15.) *Δεύτερον οὐκ ὤφειλε τὸ εἰς διάκρισιν γένους παραλαμβανόμενον εἰς τὸ αὐτὸ ἐμπίπτειν, τῷ δι' ὃ καὶ αὐτὸ ἐπενοήθη, λέγω δὴ τὴν σύγχυσιν τοῦ γένους, ὅπου γε τὸ τῶν ἢ τοῖν ἢ*

der Artikel vor oder nach steht, heisst er ἄρθρον προτακτικόν oder ὑποτακτικόν [32]). Der Artikel findet sich auch vor Buchstaben, Sylben und indeklinirbaren Wörtern, wenn dieselben als Substantiva gebraucht werden; er dient dann hauptsächlich zur Bezeichnung des Kasus der indeklinabeln φωναί oder λέξεις [33]).

V. Ἀντωνυμία ist der Redetheil, welcher an der Stelle eines ὄνομα steht und eine bestimmte Person bezeichnet. In der Flexion nach Kasus und Numerus sind die Pronomina unter einander abweichend, so wie sie auch ihrer Form nach das Genus unbestimmt lassen [34]). Die ἀντωνυμία ist entweder demonstrativ oder relativ (δεικτικὴ ἢ ἀναφορική); ersteres ist bei der ersten und zweiten Person der Fall; die dritte Person kann beides sein [35]). Jedes demonstrative Pronomen entbehrt des Artikels [36]), und steht ein solcher dabei, dann bezieht er sich nicht auf das Pronomen, sondern auf die erwähnte Sache [37]). Apollonios schrieb ein besonderes Werk Περὶ

ἄλλο τι τοιοῦτον οὐχ ἑνὸς γένους κατηγορεῖται. — (p. 25, 2.) Κὰκ τρίτου δὲ ἔστιν ἐκεῖνο προςθεῖναι, ὡς ἐχρῆν μόνον τοῖς εἰς ἀμφιβολίαν τοῦ γένους προβαλλομένοις παρατίθεσθαι τὰ ἄρθρα, οὐ μὴν τοῖς δυναμένοις δι' ἑαυτῶν τὸ γένος ἐνδείξασθαι, ὡς ἐπὶ τοῦ θεός, ὅτε φαμὲν ὁ θεὸς καὶ ἡ θεός, ὁ ἵππος καὶ ἡ ἵππος. κτλ

32) Vgl. in Anm. 30. die Stelle bei Bekker, u. Apollon. de synt. I, 43. init. Ἑξῆς ῥητέον καὶ περὶ τῶν ὑποτακτικῶν ἄρθρων, ἅπερ οὐ μόνον τάξει καὶ φωνῇ διαφέρει τῶν προτακτικῶν, ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ συντάξει πάνυ διαφέρει. Cf. Priscian. XVII. c. 4. (p. 21. Kr.).

33) Apollon. de synt. I, 4. (p. 22, 15.), cf. I, 47. (p. 28, 5.).

34) Apollon. de Pronom. p. 270. (p. 10. A.) Ὁριστέον οὖν τὴν ἀντωνυμίαν ὧδε· Λέξιν ἀντ' ὀνόματος προσώπων ὡρισμένων παραστατικήν, διάφορον κατὰ τὴν πτῶσιν καὶ ἀριθμόν, ὅτε καὶ γένους ἐστὶ κατὰ τὴν φωνὴν ἀπαρέμφατος.

35) Apollon. l. c. Πᾶσα ἀντωνυμία ἢ δεικτική ἐστιν ἢ ἀναφορική, αἱ κατὰ πρῶτον καὶ δεύτερον μόνως δεικτικαί, αἱ κατὰ τρίτον καὶ δεικτικαὶ καὶ ἀναφορικαί, ἐκεῖνος, ὅδε, οὗτος, ὑπεσταλμένης τῆς αὐτός, ἥτις πάλιν δεικτικὴ γίνεται συντασσομένη ταῖς δεικτικαῖς ἀντωνυμίαις. αἱ ὑπολειπόμεναι ἀναφορικαί, ἥ τε ἵ, οὗ, οἷ ἕ.

36) Apollon. de synt. II, 5. (p. 105, 7.) Ἐκεῖνο οὖν ἀντωνυμία τὸ μετὰ δείξεως ἢ ἀναφορᾶς ἀντονομαζόμενον, ᾧ οὐ σύνεστι τὸ ἄρθρον. Priscian. XII. p. 938. (XII, c. 2. §. 8. p. 544. Kr.).

37) Apollon. de synt. I, 27. (p. 56, 15.) und I, 29 (p. 60, 3.) Ἀλλὰ καὶ τὰς καλουμένας συνάρθρους ἀντωνυμίας ἐν πρώτῳ καὶ δευτέρῳ προσώπῳ δεικτικῶς παραλαμβανομένας οἰήσεταί τις παραδέχεσθαι τὰ ἄρθρα ἐν τῷ ὁ ἐμὸς ἢ ὁ σὸς ἢ ὁ ἡμέτερος. ἦν δὲ ἡ σύνταξις οὐ τοῦ ἀντωνυμικοῦ

ἀντωνυμίας, das uns durch die Gunst des Schicksals erhalten ist [38]) und uns von der Gewandtheit und Gründlichkeit, mit welcher Apollonios seinen Gegenstand zu behandeln wusste, nicht weniger überzeugt, als dies sein Werk über die Syntax thut. In diesem Werke berücksichtigt er das seines Vorgängers Habron *Περὶ ἀντωνυμίας* [39]).

VI. *Πρόθεσις* ist ein indeklinabeles Wort, welches entweder *παραθέσει* oder *συνθέσει* vor ein anderes Wort gesetzt wird [40]). Es nimmt nach Apollonios unter den indeklinabelen Redetheilen die erste Stelle ein [41]). Wie viel Präposizionen Apollonios annahm, wissen wir nicht mehr. Uebrigens schrieb er speziell *Περὶ προθέσεων* [42]).

VII. *Ἐπίῤῥημα* ist ein indeklinirbarer Redetheil, welcher den Begriff des Verbum ganz oder theilweise modifizirt und ohne welchen der Sinn nicht ganz vollständig wäre [43]). Diese Definizion giebt Apollonios in dem noch vorhandenen Werke *Περὶ ἐπιῤῥημάτων* [44]). Diesem Werke gehört, um dieses hier nicht unerwähnt

---

προσώπου, λέγω τοῦ κατὰ τὸν κτήτορα, τοῦ δὲ ὑπακουομένου κατὰ τὸ κτῆμα, λέγω τοῦ δοῦλος ἢ οἶκος ἤ τινος τῶν τοιούτων

38) Edit. pr. in Fr. A. Wolfii et Ph. Buttmanni Museum antiq. stud. 1811. Vol. I. fasc. 2. pag. 261 sqq. mitgetheilt von Immanuel Bekker; dann besonders herausgegeben mit einem Vorworte von Wolf: Apollonii Dyscoli de pronomine liber, ex rec. I. Bekker. Berol. 1813. 8.

39) Apollon. de Pronom. p. 327. de synt. lib. I. c. 29. (p. 60, 10.). Cf. Lersch Sprachphil. d. Alt. II. S. 109 fg. Frohne Observv. ad Apollon. syntaxin (Bonn 1844.) p. 10 sq.

40) Cf. Bekker Anecd. p. 924. *Πρόθεσίς ἐστι μέρος λόγου καθ' ἕνα σχηματισμὸν λεγόμενον, προθετικὸν τῶν τοῦ λόγου μερῶν ἐν παραθέσει ἢ ἐν συνθέσει, ὅτε μὴ κατὰ ἀναστροφὴν ἐκφέρεται.* Cf. IV, c. 3. init. und Priscian XIV. p. 974. (cap. 1. p. 581. Kr.) Est igitur praepositio pars orationis indeclinabilis, quae proponitur aliis partibus vel appositione vel compositione.

41) Apollon. de synt. I, 3. (p. 17, 17.) *Φαίνεται δὲ ὅτι ἡ πρόθεσις οὐ πρώτην ἔχουσα θέσιν καὶ ἀρχαιοτέραν τῶν ἄλλων λέξεων τῇδε κατελέχθη, ὅπου γε οὐκ ἀπ' ἰδίας ἐννοίας τὴν ὀνομασίαν εἴληχεν, ἀλλ' ἐκ τοῦ τῶν προϋπόντων μορίων προτίθεσθαι, ἅ περ εἰ μὴ προϋφεστήκοι, οὐδ' αὐτὴ συστήσεται.*

42) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς.*

43) Apollon. de Adverb. init. *Ἔστιν οὖν ἐπίῤῥημα μὲν λέξις ἄκλιτος, κατηγοροῦσα τῶν ἐν τοῖς ῥήμασιν ἐγκλίσεων καθόλου ἢ μερικῶς, ὧν ἄνευ οὐ καταλείσει διάνοιαν.* Vgl. Lersch a. a. O. II. S. 138 fg.

44) Bei Bekker in den Anecdota Graeca, Vol. II. p. 527 sqq.

zu lassen, nach einer scharfsinnigen Beobachtung O. Schneider's [45]), die Schlusspartie von p. 614, 26. abwärts nicht mehr an, sondern wie er aus J. Bekker's Beschreibung eines Codex Parisinus des Apollonios N. 2548 schliesst, zur Syntax des Apollonios. In diesem Kodex nämlich fehlt nach Bekkers Mittheilung in der *Σύνταξις* fol. 177—183. Dieses Fehlende füllt aber das angedeutete Ende des Buches *περὶ ἐπιῤῥημάτων* nach ungefährer Berechnung aus [46]). Die Argumentazion Schneiders ist aber diese: Apollonios sagt selbst [47]), dass er die Adverbia nach ihrem Begriff und nach ihrer Form behandeln wolle. Das erste geschieht von p. 536—556, das zweite [48]) von 556, 8 — 614, 25. Was aber dann folgt, ist ein Theil der Syntax des Adverbs, auf welche in der Syntax selbst mehrmals hingewiesen wird [49]). Auch wäre es ja sonderbar, dass Apollonios in der noch unter seinen arbeitenden Händen sich befindenden Schrift *Περὶ ἐπιῤῥημάτων* folgender Maassen habe zitiren können: p. 616, 30. *περὶ οὗ ἐντελῶς εἴπομεν ἐν τῷ περὶ ἐπιῤῥημάτων*; p. 622, 27. *εἴρηται ἐν τῷ περὶ ἐπιῤῥημάτων*. Ferner werden in dem letzten Theile (von p. 614 an) Gegenstände zum zweiten Male besprochen, die früher behandelt waren. — Ueber das Adverb, *Περὶ ἐπιῤῥήματος*, schrieb auch Herodian, den wir unter dem Venezianischen Scholiasten A verstehen dürfen [50]).

VIII. *Σύνδεσμος* ist ein indeklinabeler Redetheil, welcher zur Verbindung anderer Redetheile dient, durch welche er selbst erst seine Bedeutung erhält, und welcher Ordnung und Kraft in die Rede bringt [51]). Die Bindewörter theilte Apollonios in 16 *εἴδη* oder

---

45) O. Schneider Ueber die Schlusspartie der Schrift des Apollonius Dyskolus *Περὶ ἐπιῤῥημάτων*. Im Rhein. Museum (1844). Jahrg. III. Hft. 3. S. 446—459.

46) A. a. O. S. 454 fg.

47) Apollon. de Adverbb. init. *Πάσῃ λέξει παρέπονται δύο λόγοι, ὅ τε περὶ τῆς ἐννοίας καὶ ὁ περὶ τοῦ σχήματος τῆς φωνῆς. ὅθεν καὶ ἡ τῶν ἐπιῤῥημάτων διέξοδος εἰς τοὺς προκειμένους λόγους ὑποσταλήσεται.*

48) Apollon. l. c. p. 556, 8. *Ἐχομένως σκεπτέον καὶ περὶ τῶν ἐν ταῖς φωναῖς σχημάτων.*

49) Schneider a. a. O. S. 457 ff.

50) Schol. Ven. ad Iliad. *E*, 100. *ἀντικρὺ] ὀξύνεται καὶ ἐκτείνεται· ὅταν δὲ ἔχῃ τὸ σ, συστέλλεται καὶ βαρύνεται. τὸ δὲ αἴτιον ἐν τῷ περὶ ἐπιῤῥήματος ἐροῦμεν.* A.

51) Bekker Anecd. Gr. p. 952. *Σύνδεσμός ἐστι μέρος λόγου ἄκλιτον συν-*

species ein, die wir aus Priszian kennen lernen [52]). Uebrigens hat Apollonios ein besonderes Werk *περὶ συνδέσμων* geschrieben, das uns noch erhalten ist [53]). Er benutzte dabei die Werke seiner Vorgänger, wie das des Stoikers Posidonios (§. 93. Anm. 47.) und was der Stoiker Chäremon [54]), der in unsere Periode gehört, zu Alexandria, wo er auch Vorsteher der Bibliothek war [55]), Philosophie lehrte [56]) und als Lehrer des Nero nach Rom gerufen wurde, gelegentlich über die Bindewörter gesagt hatte; denn ein besonderes Werk *περὶ συνδέσμων* scheint er nicht geschrieben zu haben [57]). Uebrigens muss Chäremon damals schon bejahrt gewesen sein, da er schon den Aelius Gallus auf einer Reise durch Aegypten begleitete [58]).

Eine Vergleichung der Definizionen der Redetheile, wie sie Apollonios gab, mit denen früherer Grammatiker, wie des Dionys oder auch der Stoiker, zeigt unverkennbar den wesentlichen Fortschritt der grammatischen Studien, sowie die fast unbedingte Annahme der Apollonianischen Lehrsätze von Seiten der späteren Grammatiker darauf hinweist, dass fortan Apollonios den Höhepunkt der grammatischen Wissenschaft repräsentirte.

δεικτικὸν τῶν τοῦ λόγου μερῶν, οἷς καὶ συσσημαίνει, ἢ τάξιν ἢ δύναμιν παριστῶν. Wörtlich bei Priscian XVI. p. 1025 (cap. 1. p. 636 Kr.) Coniunctio est pars orationis indeclinabilis, coniunctiva aliarum partium orationis, quibus consignificat, vim vel ordinationem demonstrans.

52) Priscian. XVI. p. 1027. (cap. 1.). Vgl. Lersch a. a. O., der S. 140. die entsprechenden griechischen Termini zu reproduziren versucht hat.

53) Bei Bekker Anecd. Gr. Vol. II. p. 470 sqq.

54) Ueber diesen Chäremon vgl. H. J. Voss Histor. Gr. Scriptt. pag. 164. (p. 209. ed. Westerm.); Brucker II. p. 543 sq.; auch H. Bartsch De Chaeremone poeta tragico. Vratisl. 1843. 4. (Progr.) p. 5.

55) Jons. Hist. phil. scriptt. pag. 208.

56) Suid. s. v. *Διονύσιος Ἀλεξανδρεύς, ὁ Γλαύκου υἱός, γραμματικός· — — ἦν δὲ καὶ διδάσκαλος Παρθενίου, τοῦ γραμματικοῦ· μαθητὴς δὲ Χαιρήμονος τοῦ φιλοσόφου, ὃν καὶ διεδέξατο ἐν Ἀλεξανδρείᾳ.* und Suid. s. v. *Ἀλέξανδρος Αἰγαῖος, φιλόσοφος Περιπατητικός, διδάσκαλος Νέρωνος τοῦ βασιλέως ἅμα Χαιρήμονι τῷ φιλοσόφῳ.*

57) Apollonius de Coniunct. p. 515. *Ἔτι τε καί τινές φασιν οὐ δεόντως αὐτοὺς συνδέσμους εἰρῆσθαι, εἴγε συνδέσεως λόγων οὐκ εἰσὶν αἴτιοι. Καὶ φησὶ Χαιρήμων ὁ Στωϊκός, ὡς κατά τι εἴησαν ἂν σύνδεσμοι· σύνδεσμον γάρ φησι καλεῖσθαι καὶ αὐτὴν τὴν φωνὴν καὶ τὸ ἐξ αὐτῆς δηλούμενον, ᾧ λόγῳ καὶ τὰ ἡμέτερα σχήματα.*

58) Strabon. lib. XVII. p. 806. (p. 558. Tzsch.).

§. 208.

Deklinazion.

Der analoge Schematismos des *ὄνομα* oder die Deklinazion nach Genus, Numerus und Kasus, war in der vorigen Periode von den Philosophen und Grammatikern bereits mit solcher Genauigkeit beobachtet und das Resultat zum Behuf einer formellen Grammatik so sorgfältig aufgezeichnet worden, dass gegenwärtig wenig Neues aufgefunden wird. Nur die eine oder andere Abweichung in der Terminologie, insofern sie die Folge eines schärferen Eindringens in das Wesen der Nominalflexion war, verdient eine Erwähnung. Aus der vorigen Periode ist bekannt, dass die Flexion des Nomens und Verbums mit *κλίνειν*, vorzugsweise aber die Deklinazion mit *κλίσις*, die Konjugazion mit *συζυγία* bezeichnet wurde. Insofern man nun die Flexion nach ihrer Analogie, nach wiederkehrenden Grundregeln beobachtete und hiernach die Wörter in Rubriken oder Klassen brachte, wodurch die Einsicht in den Schematismus der Sprache erleichtert wurde, so bezeichnete man die Flexionsregel oder das Paradigma mit *κανών* [1]), worauf auch die Schriften des Herodian und Astyages *Ὀνοματικοὶ κανόνες* hinweisen [2]); das Flektiren selbst mit *Κανονίζειν* [3]), welches dann zweitens auch von jeder

---

1) Etym. M. p. 489, 29. (cf. Etym. Gud. p. 397.) *Κανών, παρὰ τὸ καίνω, ὁ τὰ τῶν λέξεων κόπτων ζητήματα. — — εἴρηται δὲ κανὼν ἀπὸ τοῦ τεκτονικοῦ κανόνος· ὥςπερ γὰρ ὁ τέκτων κέχρηται κανόνι διὰ τὸ ἐπανορθῶσαι τὸ ἀποτελούμενον, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡμεῖς κεχρήμεθα τῷ κανόνι. διὰ τὸ ἐπανορθῶσαι τὰς λέξεις.* Cf. pag. 240, 29. *γραῦς*] — *ὁ κανών· δύο μόνα εἰσὶν εἰς αυς θηλυκὰ μονοσύλλαβα περισπώμενα· κλίνονται δὲ ἀμφότερα διὰ τοῦ ος· ναῦς ναός, γραῦς γραός.* p. 304, 57. *εἷς*] — *ὁ κανών· τὰ εἰς εις μονοσύλλαβα ὀνόματα ἀρσενικὰ διὰ τοῦ νος κλίνεται· οἷον κτεὶς κτενός. κτλ.* Dann findet sich im Etymologikon oft statt des einfacheren *ὁ κανών* das vollständigere *κανὼν γάρ ἐστιν ὁ λέγων ὅτι* . . , unser: denn nach einer Regel heisst es dass . . . cf. Etym. p. 632, 10. s. v. *ὄρνις.* p. 641, 46. 643, 47. 674, 5. 809, 12 u. 23.

2) Vgl. Etym. M. p. 670, 26. *Χοιρόβοσκος εἰς τὸν τέταρτον κανόνα τῶν ἀρσενικῶν* Cf. Etym. Gud. 499, 33. und Suid. s. v. *Ἀστυάγης.*

3) Etym. M. p. 740, 10. *σχές*] — *ὁ δὲ Ἀπολλώνιος ἀπὸ τοῦ σχῶ κανονίζει, μόνον αὐτὸ σημειούμενος, ὥσπερ τὸ σπές ἀπὸ τοῦ σπῶ.* Cramer Anecd. Gr. III. 263. *τὸ ἔμμορε Ζηνόβιος μὲν καὶ Ἡρωδιανὸς οὕτω κανονίζουσι, μείρω μερῶ· ὁ μὲν παρακείμενος μέμορα κτλ.*

analogen Wortableitung oder Wortbildung ausserhalb der Deklinazion und Konjugazion gebraucht wird [4]). Das Ordnen der Wörter und ihrer Formen nach der Analogie gehörte zur grammatischen Kunst und wurde in der eigentlichen *τέχνη γραμματική* gegeben, welche nichts anderes wie eine Formlehre war (man denke an die *τ. γρ.* des Thrakers Dionys). Die razionelle und empirische Begründung der Wortformazion hiess *τεχνολογία* (§. 201. Anm. 10.).

Das dreifache Genus des Nomens war seit Protagoras (Bd. I. S. 469.) erkannt worden. Das männliche und weibliche Geschlecht wurde mit *ἄῤῥεν* und *θῆλυ*, das sächliche erst mit *σκεῦος*, dann seit Aristoteles mit *τὸ μεταξύ* und seit den Stoikern, denen die Alexandriner folgten, mit *οὐδέτερον* bezeichnet. Die letzte Bezeichnung blieb die herrschende, und so nannte auch Apollonios das Neutrum, welches er als Negazion (*ἀποφατικόν*) des männlichen und weiblichen Geschlechtes auffasste [5]). Das Neutrum war ihm somit das Geschlechtlose. Nichts destoweniger erkennt er ein dreifaches Geschlecht, eine *τριγένεια* [6]) an, und nennt im Gegensatz zu Wörtern von Einem Geschlecht (*μονογενῆ*), oder doppeltem Geschlecht (*ἐπικοινωνοῦντά τε τῷ ἀῤῥενικῷ γένει καὶ θηλυκῷ*) die Wörter mit drei Geschlechtern *τριγενῆ*, wie *καλός, καλή, καλόν* [7]). Umständlicher behandelte Apollonios dieses Kapitel in einer besondern Schrift *Περὶ γενῶν* [8]), in welcher er zugleich den oben (§. 207. Anm. 31.) be-

4) Etym. M. p. 122, 23. *ἤθειος*] — *ἀναλογώτερον δέ ἐστιν ἐκ τοῦ θεός αὐτὸ κανονίζειν, ἤπερ ἐκ τοῦ ἔθους.* Cf. Etym. Gud. p. 91, 14.

5) Apollon. Synt. I, 3. (p. 10, 20. cf. p. 16, 4.) *ἔν τε γένεσι τὸ ἀρσενικόν, μεθ' ὃ τὸ θηλυκὸν, καὶ τρίτον τὸ τούτων ἀποφατικὸν οὐδέτερον.*

6) Apollon. Synt. III, 7. (p. 208, 22.) *Ἔστω γὰρ τὸ σοφὸς ἢ κλυτός ἔτι τῶν δυναμένων ὑπὸ τριγένειαν πίπτειν, ἔστω δὲ καὶ τὸ θεός ἤ τι τῶν δυναμένων κατὰ κοινότητα μόνον ἀκούεσθαι.*

7) Apollon. de Adv. p. 615. *Ὃν τρόπον ἐν τῷ παρεπομένῳ γένει τοῖς ὀνόμασιν ἔστι μοναδικὰ κατὰ ἀῤῥενικὴν προφοράν, καὶ ἔτι κατὰ θηλυκὴν καὶ οὐδετέραν, μονογενῆ καλούμενα, καὶ ὡς ἔστι τινὰ τριγενῆ, ἐν ἑκάστῃ φωνῇ λεγόμενα, καλός καλή καλόν, ἐπικοινωνοῦντά τε τῷ ἀῤῥενικῷ γένει καὶ θηλυκῷ, ὁ ψευδής καὶ ἡ ψευδής καὶ τὸ ψευδές, ἔνιά τε ἐν δυσὶ γένεσι νοεῖται γὰρ ἀρσενικὰ καὶ θηλυκά, ὡς ἵππος καὶ τὰ παραπλήσια, κτλ.*

8) Steph. Byz. s. v. *Καρία.* Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος*, und öfter von Apollonios selbst zitirt in der Syntax, I. cap. 5. (p. 23, 20. p. 25, 18.)

rührten Punkt näher erörterte, dass der Artikel beim Nomen nicht den Zweck haben könne, dessen Geschlecht zu bezeichnen [9]. Hierher gehört auch seine Schrift *Περὶ τῆς ἐν θηλυκοῖς ὀνόμασιν εὐθείας ά* [10]. Sein Werk *Περὶ γενῶν* kommentirte sein Sohn Herodian [11], der übrigens auch in andern Werken, wie in der *καθολικῇ προςῳδίᾳ*, das Kapitel über die Genera abgehandelt zu haben scheint; wenigstens lässt ein Zitat bei Stephan von Byzanz [12] schliessen, dass im dreizehnten Buche dieses Werkes die Wörter generis neutrius besprochen worden seien. Ausser Apollonios schrieb auch der Grammatiker Luperkos von Berytos (c. 260 n. Chr.) dreizehn Bücher über die Genera, *Περὶ γενῶν ἀῤῥενικῶν καὶ θηλυκῶν καὶ οὐδετέρων, βιβλία ιγ´*, in welchen er, wie Suidas hinzusetzt, dem Herodian meistens folgte [13].

Ueber den Numerus ist nichts Neues zu sagen.

Auch die Lehre der Kasus ist seit den Stoikern als abgeschlossen zu betrachten, nachdem sie die Fünfzahl derselben (Bd. I. S. 475.) festgestellt hatten. Zwar schwankte man, ob man nicht eine noch grössere Anzahl von Kasus statuiren, oder ob man sie nicht durch Ausscheidung des Nominativ, den erst die Stoiker zur *πτῶσις* gemacht hatten, beschränken sollte. Apollonios, welcher *Περὶ πτώσεων* schrieb, hielt den Nominativ nur uneigentlich für einen Kasus [14]. Schade, dass seine Schrift über die Kasus verloren gegangen ist; jedenfalls besprach er in derselben ausser dem Wesen

---

9) Apollon. Synt. I, 5. (p. 23, 20.) *Πρὸς οὓς* (nämlich welche dem Artikel den Zweck der Geschlechtsbezeichnung beilegen) *ἀντείρηται διὰ πλειόνων ἐν τῷ περὶ γενῶν.*

10) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος.*

11) Steph. Byz. s. v. *Καρία* p. 158, 25. Westerm. *Ἡρωδιανὸς — — ὑπομνηματίζων δὲ τὸ περὶ γενῶν Ἀπολλωνίου.*

12) Steph. Byz. s. v. *Ἀβακαῖνον· πόλις Σικελίας οὐδετέρως καὶ παροξυτόνως καὶ ἡ παραλήγουσα διὰ διφθόγγου, ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τρεισκαιδεκάτῳ περὶ οὐδετέρων.*

13) Suid. s. v. *Λούπερκος*

14) Cramer Anecd. Gr. Vol. IV, p. 329. *Ἀπολλώνιος ἐν τῷ περὶ πτώσεων φησὶν ὅτι οὐ κυρίως καλεῖται ἡ εὐθεῖα πτῶσις, ἀλλὰ καταχρηστικῶς.* Cf. Charis. II, p. 127. Nominativum enim optime casum esse noluerunt, quoniam quidem sit positio aut recta nominis aut declinationis regula, quem nominativum Graeci non *πτῶσιν,* sed *ὀρθὴν* et *εὐθεῖαν* vocant; *καταχρηστικῶς* tamen nominativum casum dicimus.

der Kasus auch die einzelnen Klassen von Wörtern, die bald nur einen, bald nur zwei, oder drei, oder vier, oder alle Kasus haben, worauf Priszian, der fast durchweg dem Apollonios folgte, in Buch V, Kap. 13 u. 14. schliessen lässt. Die Nomina hiessen nach ihrer Flexionsfähigkeit *Ἄπτωτα*, *Μονόπτωτα*, *Δίπτωτα*, *Τρίπτωτα*, *Τετράπτωτα* und *Πεντάπτωτα*. *Πεντάπτωτον* ist nur dasjenige Wort, welches in jedem der fünf Kasus eine besondere Endung hat, wie *ἀδελφός*, *-φοῦ*, *-φῷ*, *-φόν*, *-φέ*. *Τρίπτωτον* ist jedes Neutrum, weil bei ihm die Endungen dreier Kasus zusammenfallen, wie z. B. *δένδρον* (Nom. Akk. Vokat.), *δένδρου*, *δένδρῳ*. Auf dieses Zusammenfallen der Endungen verschiedener Kasus und Numeri, wie *πάντα* (als Maskulin im Singular und als Neutrum im Plural) macht Apollonios auch sonst aufmerksam [15]).

In den Schriften des Apollonios über die Genera und die Kasus, über die Wortformazion (§. 207. Anm. 17.), besonders aber in seinem grossen Werke *Περὶ παθῶν*, von welchem das fünfte Buch zitirt wird [16]), so wie in den Schriften *Περὶ ὀνομάτων ἤτοι ὀνοματικὸν ά* und *Περὶ ὀνομάτων κατὰ διάλεκτον* [17]), wird so ziemlich das ganze Deklinazionssystem abgehandelt gewesen sein. Näher auf die eigentliche Deklinazion ging Herodian ein, der ausser den *Ζητούμενα κατὰ κλίσιν πάντων τῶν τοῦ λόγου μερῶν* [18]), wovon sich noch ein Fragment unter dem Titel *Ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ* erhalten hat (§. 218. Anm. 47.), nicht nur noch ein *Ὀνοματικόν* [19]), auch *Ὀνοματικά* betitelt, was auf die Mehrheit der Bücher, aus denen das Werk bestand, hingedeutet werden könnte, welche, wofern das Werk *Περὶ κλίσεως ὀνομάτων* mit dem *Ὀνοματικὸν*, wie es scheint, zu identifiziren ist, erwiesen wäre, da Stephan von Byzanz das erste Buch zitirt [20]); in welchem Werke, das auch *Ὀνοματικοὶ κανόνες* be-

---

15) Apollon. de Adv. p. 615. Vgl. Lersch Sprachphilos. Thl. II. S. 193.

16) Steph. Byz. s. v. *Καρία*.

17) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος*.

18) Etym. M. p. 794, 37.

19) Cf. Schol. Ven. ad Iliad. p. 123 b 31. *ἐν τῷ ὀνοματικῷ* cf. Eustath. ad Iliad. *Δ*. p. 445., p. 639 b 19. *ἐν τῷ γ' τῶν ὀνοματικῶν*. cf. Eustath. ad Odyss. *Π*. p. 1807. Im Etym. M. p. 779, 30. ist statt *ὀνομασιικὸν* zu lesen *ὀνοματικὸν*, wie schon Hemsterh. praef. ad Polluc. p. 35. fol. a. vorgeschlagen hat.

20) Steph. Byz. s. v. *Βρίγες*. — *Ἡρωδιανὸς ἐν πρώτῃ κλίσεως ὀνομάτων Βρίγαντας αὐτούς φησι· τὰ γὰρ εἰς γας λήγοντα ὀνόματα ἰσοσυλλάβως κλίνεται, ὅτε μόνον εἰσὶ κύρια.*

titelt wird, über das Nomen, seine Veränderung und richtige Schreibweise gehandelt war; sondern auch Werke *Περὶ σχημάτων* (§. 207. Anm. 19.) und *Περὶ παθῶν* [21]) abfasste, neben welchem auch noch sein Kommentar zu des Apollonios gleichnamigem Werke zitirt wird [22]). Desgleichen schrieb er einen Kommentar zu Didymos *Περὶ παθῶν* in mehreren Büchern [23]). Gerade in den Werken *Περὶ παθῶν* wurde die Flexion der Wörter, ihr Metaschematismos bei der Deklinazion, Derivazion, Komparazion und sonstigen Wortbildung insbesondere besprochen. In Bezug auf die Komparazion ist hier zu erinnern an die oben (§. 207. Anm. 12.) angeführten Schriften des Philoxenos und Apollonios *Περὶ συγκριτικῶν*, welche, wie die Ueberreste bei den Lexikographen zeigen, die regelmässige und unregelmässige Komparazionsbildung sorgfältig besprechen. In Bezug auf die Derivazion gehören hierher die Schriften *Περὶ παρωνύμων* vom Habron, Apollonios Dyskolos und Herodian (§. 207. Anm. 14.); theilweise auch das noch erhaltene Werkchen des Herodian *Περὶ μονήρους λέξεως* [24]), welches sich hauptsächlich mit einsylbigen Wörtern beschäftigt und ihre Deklinazion, Quantität, Betonung und sonstigen Verhältnisse auseinandersetzt.

Nächst Apollonios und Herodian schrieb auch der Milesier Oros *Περὶ πάθους* oder *Περὶ παθῶν* [25]). Was von diesem Werke noch nachgewiesen werden kann, hat Ritschl [26]) zusammengestellt.

§. 209.

Konjugazion.

In der Konjugazionslehre hielt man sich an die acht *Παρεπόμενα*, wie sie in der *τέχνη* des Dionys angegeben sind, nämlich *Ἐγκλίσεις, Διαθέσεις, Εἴδη, Σχήματα, Ἀριθμοί, Χρόνοι, Πρόσωπα,*

---

21) Sehr oft zitirt im Etymologicon Magnum; auch einmal bei Steph. Byz. s. v. *Πνύξ*.

22) Etym. M. p. 143, 3. — — *Παρὰ τὸ Ἀριστοκλῆς Ἀρίστυλλος· οὕτως Ἡρωδιανὸς εἰς τὴν Ἀπολλωνίου εἰςαγωγήν, ἢ περὶ παθῶν.*

23) Schol. Venet. ad Iliad. *P*, 201. (p. 175 b 35) *ἐν τῷ ά ὑπομνήματι τοῦ περὶ παθῶν Διδύμου.* und ad *Γ*, 272. (p. 110 a 6) *ἐν τῷ β́ ὑπομνήματι* (vulgo *ποιήματι*) *τῷ περὶ παθῶν Διδύμου.*

24) Edit. pr. G. Dindorfii Grammatici Graeci. Lips. 1823. Vol. I. pag. 1 sqq.

25) Ritschl de Oro et Orione pag. 37.

26) L. c. pag. 21. pag. 60—67.

Συζυγίαι. Denn dass Apollonios Dyskolos dieselben Akzidenzen des Verbum noch annahm, lässt sich aus Priszian abnehmen [1]), welcher — gewiss auch nach dem Vorgange des Apollonios — zugleich die Bemerkung hinzufügt, dass nicht alle Verba alle oben angegebenen *Παρεπόμενα* haben, sondern in einigen Punkten defektiv sind. Insofern also gegenwärtig das früher (§. 95.) besprochene Konjugazionssystem sich nicht wesentlich erweitert hat, können wir uns hier um so kürzer fassen.

1. Die Genera des Verbum, *Διαθέσεις*, sind nach Apollonios [2])

Activum, *διάθεσις ἐνεργητική*, auch *ῥῆμα δραστήριον*, *μεταβατικόν* (s. Anm. 4.).

Passivum, *διάθεσις παθητική*,

Medium, *διάθεσις μέση* (*ἡ μεταξὺ τούτων πεπτωκυῖα*), d. h.

das Medium kann bei seiner passiven Form doch aktiver Natur sein [3]), so wie das Aktiv seiner Natur nach entweder transitiv (*ῥῆμα μεταβατικόν*), oder intransitiv (*ἀμετάβατον*) ist [4]). Auch die Auffassung des Verbum neutrum, eines intransitiven Aktiv,

---

1) Priscian. VIII, cap. 1. p. 783. (p. 357 Kr.) Verbo accidunt octo: significatio sive genus, tempus, modus, species, figura, coniugatio, et persona cum numero, quando affectus animi definit. Sciendum autem quaedam verba inveniri defectiva quorundam supradictorum accidentium, et hoc vel naturae necessitate fieri, vel fortunae casu.

2) Apollon. Synt. III, 12. (p. 226, 8.) *ἡ συμπαρεπομένη διάθεσις, ἐνεργητικὴ οὖσα ἢ παθητική, καὶ ἡ μεταξὺ τούτων πεπτωκυῖα μέση.*

3) Apollon. Synt. III, 7. (p. 210, 16.) *Τὰ γὰρ καλούμενα μεσότητος σχήματα συνέμπτωσιν ἀνεδέξατο ἐνεργητικῆς καὶ παθητικῆς διαθέσεως, ὡς γε ἀκριβέστερον ἐπιδείξομεν ἐν τῇ δεούσῃ συντάξει τῶν ῥημάτων, καὶ ἔνθεν οὐ παρὰ τὰς διαθέσεις ἁμαρτάνεται. τὸ γὰρ ἐλουσάμην, ἐποιησάμην καὶ ἐτριψάμην καὶ τὰ τούτοις ὅμοια ἔχει ἐκδηλοτάτην τὴν σύνταξιν ὁτὲ μὲν ἐνεργητικήν, ὁτὲ δὲ παθητικήν, εἴ γε τὸ ἔτριψα τοῦ ἐτριψάμην διαφέρει καὶ τὸ ἔλουσα τῷ ἐποιησάμην καὶ ἔτι τὸ προῆκα τῷ προηκάμην.*

4) Priscian. XI, cap. 2. p. 914. (p. 520 Kr.) Cum igitur flectas nomen in obliquos casus, verbum ei adiungi non potest intransitivum, i. e. *ἀμετάβατον*, hoc est in sua manens persona. Nam *μεταβατικὰ* dicuntur, i. e. transitiva, quae ab alia ad aliam transeunt personam, in quibus solent obliqui casus adiungi verbis, ut misereor tui, moderatur imperator militibus. Cf. Cramer. Anecd. Gr. III. p. 272. *Πάντα τὰ ῥήματα τὰ ἐνεργητικά, ἃ καὶ δραστήρια λέγεται καὶ μεταβατικά, μετὰ αἰτιατικῆς συντάσσεται.*

welches kein Passiv bildet, ist in gegenwärtiger Periode anzunehmen, und vielleicht auch schon vom Apollonios erkannt. Eben so dürfte Priszian [5]) die Unterabtheilung der Verba mit passiver Form in eigentliche **Passiva**, in **Media** und **Deponentia** aus Apollonios entlehnt haben. Die griechische Bezeichnung für das Verbum Neutrum ist *οὐδέτερον ῥῆμα* [6]), und diess ist seiner Bedeutung und Konstrukzion nach entweder *ὑπαρκτικόν* [7]), oder *αὐτουδέτερον* [8]), oder *οὐδερομεταβατικόν* [9]), oder *οὐδεροπεριποιητικόν* [10]), oder *οὐδετεροκτητικόν* [11]). Das Verbum, welches einen leidenden Zustand be-

5) Priscian. VIII, c. 2. (p. 362 Kr.) In or terminantia tres species habent: passivam, quae ex activis nascitur et semper passionem significat, exceptis supradictis; communem, quae una terminatione tam actionem quam passionem significat; deponentem, quae cum similem habeat communibus positionem in or desinendi, tamen deponens vocatum, quasi simplex et absoluta, quae per se ponitur, vel quae deponit alteram significationem et unam per se tenet, quomodo positivus gradus dicitur, qui absolutus per se ponitur non egens alterius coniunctione.

6) Bachmann Anecd. Gr. Vol. II. p. 302, 4. *Οὐδέτερον ῥῆμά ἐστι κυρίως τὸ λῆγον εἰς ῶ, καὶ μὴ σχηματίζον παθητικὸν εἰς μαι, οἷον ζῶ, πλουτῶ.* Cf. Priscian VIII, c. 2. (p. 362 Kr.) Neutra vero appellaverunt, quae in o desinentia sicut activa non faciunt ex se passiva, quamvis habent varias significationes. und cap. 3. (p. 366 Kr.) Quaedam vero neutra, i. e. quae nec nos in alium extrinsecus, nec alium in nos aliquid agere significant, ut est spiro, vivo, ambulo, pergo, quae non egent aliqua coniunctione casus, cum absolutam et plenam per se prolata sententiam monstrent, quae et proprie neutra vocantur, sicut supra dictum est.

7) Bachmann l. c. p. 302, 6. *Τούτου δὲ τὰ μὲν ὑπαρκτικὰ καλοῦνται, ὅσα καὶ πρὸ ἑαυτῶν, καὶ μεθ' αὐτὰ ὀνομαστικὴν ἀπαιτοῦσιν· οἷον, ἐγώ εἰμι μαθητής· σὺ εἶ σοφός· ἐκεῖνος ὑπάρχει δίκαιος· καὶ ἔτι ἀττικῶς μετὰ γενικῆς· ἐκεῖνος ὑπάρχει τῶν δικαίων, τῶν ἀγαθῶν.*

8) L. c. p. 302, 12. *Τὰ δὲ αὐτουδέτερα καλοῦνται, ἅπερ πρὸ ἑαυτῶν ὀνομαστικὴν αὐτουδετερότητος ἀπαιτοῦσι· ζῶ· καὶ ζῶ ζωήν, ἀττικῶς.*

9) L. c. p. 302, 16. *Τὰ δὲ καλοῦνται οὐδέτερα μεταβατικά, ὅσα πρὸ ἑαυτῶν αἰτιατικὴν ἀπαιτοῦσι, καὶ μεθ' αὐτὰ πάλιν αἰτιατικὴν μετὰ προθέσεως· οἷον, ἀναβαίνω εἰς τὸ ὄρος, καταβαίνω εἰς τὸ πεδίον.*

10) L. c. p. 302, 21. *Τὰ δὲ καλοῦνται οὐδέτερα περιποιητικά, ὅσα πρὸ ἑαυτῶν ὀνομαστικὴν ἀπαιτοῦσι, καὶ μεθ' αὐτὰ δοτικὴν περιποίησιν σημαίνουσαν· οἷον, δουλεύω σοι.*

11) L. c. p. 302, 25. *Τὰ δὲ καλοῦνται οὐδέτερα κτητικά, ὅσα πρὸ ἑαυτῶν ὀνομαστικὴν ἀπαιτοῦσι, καὶ μεθ' αὐτὰ γενικήν· οἷον, χρήζω βιβλίων, ἀντὶ τοῦ χρείαν ἔχω.*

zeichnet, dessen Ursache das leidende Subjekt in sich selbst trägt (wie *πάσχω*, marceo, ich wanke) heisst Neutropassivum, griechisch *οὐδετεροπαθητικόν*, auch *ἰδιοπαθητικόν* und *αὐτοπαθές* [12]. Von diesem griechischen *οὐδετεροπαθητικὸν* ist wohl zu unterscheiden das Verbum, welches der Lateiner Neutropassivum nennt, nämlich das Verbum activum mit passivem Perfekt, wie gaudeo, gavisus sum [13]. Das Medium, *ῥῆμα μέσον* heisst auch *κοινόν* [14], commune bei Priszian (s. Anm. 5.); und von ihm ist zu unterscheiden das verwandte Deponens, *ἀποθετικόν*, welches entweder Deponens activum, *ἀποθετικὸν ἐνεργητικόν* [15]) oder Deponens passivum, *ἀποθετικὸν παθητικόν* [16]) ist.

2. Die Tempora, *Χρόνοι*. Was die Stoiker über die Tempora gelehrt hatten, wurde von den Alexandrinern fast ohne Abweichung angenommen, wie sich aus den Tempusbezeichnungen bei Dionys (§. 95. Anm. 28.) ergiebt. Auch Apollonios, der ein besonderes Werk *Περὶ χρόνων* geschrieben hatte [17]), das leider wie

---

12) L. c. p. 302, 29. *Τὰ δὲ καλοῦνται οὐδετεροπαθητικά, εἴτε ἰδιοπαθητικά, καὶ αὐτοπαθῆ, ὅσα περὶ ἑαυτῶν ὀνομαστικὴν ἀπαιτοῦσι, καὶ σημαίνουσιν αὐτοπάθειαν καὶ μεθ' αὐτὰ διαφόρους πτώσεις· οἷον πάσχω ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν.* Cf. Priscian VIII, c. 3. (p. 366 Kr.) Sunt ex eadem forma quaedam (neutra), quae passivam videntur habere significationem, sed quae non extrinsecus fit, quam Graeci *ἰδιοπάθειαν* vocant, i. e. quae ex se in se ipsa fit intrinsecus passio, ut rubeo, ferveo, caleo, tepeo, marceo, aegroto, titubo vacillo. Phocas p. 1711. nennt solche Verba auch Supina. „Supina quae ut activa quidem declinantur, sed significationem habent passivam, ut vapulo, veneo, pendeo".

13) Priscian VIII, c. 9. (p. 403 Kr.) Inveniuntur tamen etiam pauca in o desinentia, in quibus praeteritum perfectum per participium solet demonstrari, quae neutropassiva artium scriptores nominant.

14) Vgl die Stelle §. 95 Anm. 7.

15) L. c. p. 303, 17. *Ἀποθετικὸν ῥῆμα κυρίως ἐστὶ τὸ παθητικῶς μὲν γραφόμενον, ἐνέργειαν δὲ σημαῖνον ὡς τὰ πολλά, σπανίως δὲ καὶ πάθος. Καὶ τὸ μὲν σημαῖνον ἐνεργείαν, αὐτενέργητον καλεῖται, τὸ δὲ πάθος αὐτοπαθές.*

16) L. c. p 304, 11. *Ἀποθετικὸν παθητικόν ἐστι, τὸ σημαῖνον αὐτοπάθειαν, καὶ ἀπαιτοῦν πρὸ ἑαυτοῦ ὀνομαστικὴν πάσχουσαν καὶ μεθ' αὐτὸ γενικήν, καὶ ἄλλας πτώσεις. γίνομαι ὑπὸ τῆς δεῖνος· συγγίνομαι δὲ τῷ δεῖνι· καὶ περιγίνομαι τοῦδε, καὶ ἄλλα πλεῖστα.*

17) Apollon. de adv. p. 537 zitirt die Schrift selbst. Mit Unrecht zweifelt an der Existenz dieser Schrift Foltz in s. Quaestt. Herodian. p. 5.

so viele seiner andern Werke nicht auf uns gekommen ist, hält sich im Ganzen noch an die tradizionelle Lehre und weicht nur, da er die *Παρεπόμενα* des Verbum nicht in ihrer Einzelnheit, sondern wie sie syntaktisch und logisch in einander greifen, betrachtet, in einzelnen Begriffsbestimmungen und daraus folgenden technischen Bezeichnungen von seinen Vorgängern ab. So hatte er recht wohl erkannt, wie das Perfekt, *ὁ χρόνος παρακείμενος*, nicht bloss die Vergangenheit, sondern zugleich die Gegenwart andeute; wie es die Vollendung einer That insofern bezeichne, als die That selbst in die Gegenwart hineinreiche als eine noch seiende (*συντέλεια ἐνεστῶσα*)[18]. Es theilt daher das Perfekt die Eigenthümlichkeit des Präsens, dass ihm die Partikel *ἄν* nicht beigesellt wird und dass mit dem Perfekt eben so gut, wie mit dem Präsens, ein Auftrag gegeben werden kann[19]. Apollonios identifizirt desshalb nicht etwa das Präsens und Perfekt, sondern er will damit nur die innere Verwandtschaft dieser Tempora bemerkt haben; ihm ist der *χρόνος παρακείμενος* immerhin ein *παρῳχημένος*, wie er auch das Perfekt öfters nennt, und unterscheidet streng den *χρόνος ἐνεστώς*, den er sogar (siehe Anm. 19.) als *ἐνεστὼς παρατεινόμενος* hervorhebt. Was das Beispiel des Imperativ *κεκλείσθω ἡ θύρα* betrifft, so heisst ihm diess s. v. a. die Thüre werde verschlossen und soll verschlossen sein und bleiben. Diess Bleibende wird aber als etwas Fortdauerndes nothwendig auch ein Zukünftiges, und ganz konsequent legt Apollonios dem Imperativ eine *διάθεσις τοῦ μέλλοντος* bei[20]. —

---

18) **Apollon.** Synt. III, 6. (p. 204, 21.) *Ὁ δὴ ἄν σύνδεσμος αὐτὸ μόνον ἐκ τηρήσεως εἴρηται ὡς παρῳχημένοις συνταχθήσεται, ἐξῃρημένου πάλιν τοῦ παρακειμένου.* — p. 205, 13. *καὶ ἐντεῦθεν δὲ πειθόμεθα, ὅτι οὐ παρῳχημένου συντέλειαν σημαίνει ὁ παρακείμενος, τήν γε μὴν ἐνεστῶσαν, ὅθεν οὐδὲν δυνησόμενον γενέσθαι παρεδέξατο καὶ διὰ τοῦτο ἀπροσδεὴς τοῦ ἄν συνδέσμου ἐγεγόνει.*

19) **Apollon.** Synt. III, 24 (p. 252, 28.) *Διαφέρει τὸ κλειέσθω ἡ θύρα τοῦ κεκλείσθω, καθὸ ἡ μὲν κατὰ τὸν ἐνεστῶτα ἐκφορὰ ὑπαγορεύει τὴν ὑπόγυιον πρόσταξιν, ὅ περ ἐνεστῶτος τοῦ παρατεινομένου ἦν ἴδιον, τό γε μὴν κεκλείσθω τὴν ἔκπαλαι ὀφείλουσαν διάθεσιν γενέσθαι.*

20) **Apollon.** Synt. I, 35. (p. 70, 5.) Nach einer Vergleichung von *ὁ τυραννοκτονήσας τιμάσθω* und *ὁ τυραννοκτονήσας τιμηθήσεται* sagt er: *Καὶ προφανῶς ἐκ τοῦ τοιούτου δείκνυται ὡς ἅπαντα τὰ προστακτικὰ ἐγκειμένην ἔχει τὴν τοῦ μέλλοντος διάθεσιν, προστασσόμενα ἢ εἰς παρατατικὴν διάθεσιν ἢ εἰς ὑπερσυντελικήν. σχεδὸν γὰρ ἐν ἴσῳ ἐστὶ τὸ ὁ τυραν-*

Auffällig ist, dass Apollonios weder den ersten noch zweiten **Aorist** mit Ἀόριστος bezeichnet, sondern ihn als Präteritum mit unter dem *Παρῳχημένος* begreift. Auch **Herodian** bedient sich, um den zweiten Aorist im Aktiv zu beschreiben, nicht eines technischen Ausdrucks für dieses Tempus, sondern er giebt die charakteristischen Formen desselben an, wie den perispomenirten Infinitiv und das oxytonirte Partizip [21]). Da nun schon in der Grammatik des Dionys (vgl. §. 95. Anm. 28.) der Ἀόριστος genannt wird, so scheint diese Bezeichnung jetzt noch wenig Eingang gefunden zu haben, wofern nicht vielmehr anzunehmen ist, dass dem Dionys bei Angabe der Tempora nur folgende Worte gehören: *Χρόνοι δὲ τρεῖς· ἐνεστώς, παρεληλυθώς, μέλλων*, und dass die folgenden Worte: *Τούτων ὁ παρεληλυθὼς ἔχει διαφορὰς τέσσαρας παρατατικόν, παρακείμενον, ὑπερσυντελικόν, ἀόριστον, ὧν συγγένειαι τρεῖς· ἐνεστῶτος πρὸς παραστατικόν, παρακειμένου πρὸς ὑπερσυντελικόν, ἀορίστου πρὸς μέλλοντα* Zusatz der ökumenischen Gelehrten zn Byzanz sind, welche das Werkchen des Dionys für den Schulzweck so mannichfach interpolirten.

3. Die **Modi**, *Ἐγκλίσεις*. Wie weit durch Tryphon's Schrift *Περὶ ῥημάτων ἐγκλιτικῶν καὶ ἀπαρεμφάτων καὶ προςτακτικῶν καὶ εὐκτικῶν καὶ ἁπλῶς πάντων* (§. 95. Anm. 36.) die Lehre über die Modi gefördert worden ist, lässt sich mit keinem Worte sagen, da dieselbe von den Grammatikern nicht weiter zitirt wird. Wahrscheinlich ging er über die von den Aristarcheern angenommenen Bestimmungen nicht hinaus, welche auch **Apollonios** noch vorfand und im Allgemeinen beibehielt. Letzterer beschäftigt sich mit den Modi nur in syntaktischer Hinsicht und sucht ihr Wesen nach psychischen Gründen zu entwickeln, was ihn auf manche neue Ansichten führt [22]). Der **Infinitiv**, *ἡ ἀπαρέμφατος ἔγκλισις*, welchen seine Vorgänger [23]) gar nicht für ein *ῥῆμα*, sondern nur für ein *ἐπίῤῥημα* halten

---

νοκτονήσας τιμάσθω τῷ τιμηθέσεται κατὰ τὴν τοῦ χρόνου ἔννοιαν, τῇ ἐγκλίσει διηλλαχός, καθὸ τὸ μὲν προςτακτικόν, τὸ δὲ ὁριστικόν.

21) **Bekker** Anecd. Gr. p. 1086. *Εἰσὶ δὲ αὐθυπότακτα ἐνεργητικά, ὧν τὸ ῥῆμα* (d. i. der Indicativ) *βαρύνεται, καὶ ἡ μετοχὴ ὀξύνεται καὶ τὸ ἀπαρέμφατον περισπᾶται. τούτων τὰ ἑνικὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα καὶ τὰ πληθυντικὰ πρῶτα αὐθυπότακτά εἰσιν, οἷον δάκω, δακών, δακεῖν, δάκῃς, δάκῃ, δάκωμεν κτλ.*

22) Vgl. **Lersch** Sprachphilos. d. Alten Thl. II. S. 205—207.

23) **Apollon.** Synt. III, c. 13. (p. 226, 20.) *Ἡ ἀπαρέμφατος ἔγκλισις δι-*

wollten, wird von Apollonios als *ῥῆμα* und *ἔγκλισις* anerkannt, und zwar als *γενικώτατον τῶν ῥημάτων* und *γενικωτάτη ἔγκλισις* [24]), insofern der Infinitiv einem Verbum von unvollständigem Begriffe wie wünschen, begehren, zur Ergänzung dient. Der **Indikativ**, *ἡ ὁριστικὴ ἔγκλισις* heisst auch *ἀποφαντική*, weil durch denselben etwas unbedingt, behauptend bestimmt wird [25]); der **Optativ**, *ἡ εὐκτικὴ ἔγκλισις* ist der Modus des Wunsches [26]); der **Imperativ**, *ἡ προςτακτική*, der Modus des Befehls [27]), der **Konjunktiv**, *ὑποτακτική*, der Modus der Unterordnung, weil er nach gewissen Konjunkzionen steht [28]). Diese leider einseitige und oberflächliche Auffassung des Konjunktiv hat auch den Apollonios verleidet, die sonstige Benennung des Konjunktiv, *διστακτική* (vgl. §. 95. Anm. 34.) zu verwerfen. In Bezug auf den Konjunktiv hatte man auch beobachtet, dass manche Verba diesen Modus gar nicht haben. Solche Verba hiessen *ῥήματα ἀνυπότακτα*. Die Konjunktive des zweiten Aorist nannte man *αὐθυπότακτα* [29]). Ueber beide hatte **Herodian** eine besondere Schrift abgefasst unter dem Titel *Περὶ ῥημάτων αὐθυποτάκτων καὶ ἀνυποτάκτων* [30]), d. h. über Verba, die einen

---

στάζεται πρός τινων εἰ ἔγκλισις καὶ εἰ ὅλως ῥήματα τὰ ἀπαρέμφατα. τί γὰρ μὴ μᾶλλον ἐπιῤῥήματα ἐκ ῥημάτων γενόμενα;

24) **Apollon.** l. c. pag. 228, 20. *Τῶν ῥημάτων ἃ μέν ἐστι ἐμπεριεκτικὰ πραγμάτων, ἐφ᾽ ἃ καὶ ἡ ὁριστικὴ ἔγκλισις ἀπερείδεται καὶ αἱ ὑπόλοιποι, ὡς τὸ γράφω, λέσσω, τύπτω· ἃ δὲ αὐτὸ μόνον προαίρεσιν ψυχῆς ὁρίζεται, ἐλλείποντα τῷ πράγματι, ὡς τὸ θέλω, βούλομαι, προθυμοῦμαι, ἃ δὴ ὡςπερεὶ κενὰ ὄντα ἀναπληροῦται τῇ τοῦ πράγματος παραθέσει, ὅπερ οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἢ τὸ προκείμενον ἀπαρέμφατον, γενικώτατον καθεστὸς τῶν ἄλλων ῥημάτων, ὡς ἐν τοῖς ἑξῆς δεδείξεται, θέλω περιπατεῖν, βούλομαι γράφειν.* Cf. p. 229, 9. *Καθὼς ἔφαμεν, ἐστι γενικωτάτη ἡ τῶν ἀπαρεμφάτων ἔγκλισις κτλ.*

25) **Apollon.** Synt. III. cap. 19—21. Cf. p. 244, 26. *Ἡ μὲν γὰρ καλουμένη ὁριστικὴ καλεῖται καὶ ἀποφαντική. — — ἰδίας μέντοι ἐννοίας ἔχεται ἡ ὁριστική· διὰ γὰρ ταύτης ἀποφαινόμενοι ὁριζόμεθα.*

26) **Apollon.** l. c. cap. 22 sq. Cf. p. 247, 20. — *ἡ εὐκτικὴ ἔγκλισις ἀπὸ τῆς γινομένης εὐχῆς κατὰ παραγωγὴν τῆς κλήσεως ἔτυχεν.*

27) L. c. cap. 24. (p. 252, 22)

28) L. c. cap. 28 sq. — cf. p. 266, 6. *Ὑγιῶς ἄρα ἀπὸ ἑνὸς τοῦ παρακολουθοῦντος τῇ προκειμένῃ ἐγκλίσει, τοῦ μὴ συνίστασθαι αὐτὴν, εἰ μὴ ὑποταγείη τοῖς προκειμένοις συνδέσμοις, εἴρηται ὑποτακτική.*

29) Siehe oben Anm. 21. und **Etym. M.** p. 304, 37. *Εἴρω*] — — *τὸ παθητικόν, ἐὰν ἔρωμαι, ἐὰν ἔρῃ, ἐὰν ἔρηται, ἐν χρήσει· καὶ αὐθυπότακτον· εἴ τίς σε ἔρηται.*

30) **Bekker** Anecd. Gr. III. p. 1086.

Konjunktiv des zweiten Aorist haben und über solche, die ihn nicht haben.

4. Der Numerus (ἀριθμός) und die Personen (πρόςωπα) des Verbum stellten sich in voriger Periode schon so klar heraus, dass Apollonios nichts Neues hinzuzufügen hatte, man müsste denn in Bezug auf die letzteren hervorheben, dass Apollonios nur die erste und zweite Person für bestimmte ansieht, die dritte Person des Verbum aber für eine unbestimmte; wie sich das auch bei den sogenannten impersonalen Verben in der dritten Person herausstellte. Umständlich handelt Apollonios über die Personen des Imperativ [31]).

5. Die Flexion des Verbum, Συζυγία. An Konjugazionstabellen und Verzeichnissen von unregelmässigen Verben hat man in dieser Periode fleissig gearbeitet, und diess nicht nur in besonderen Schriften Περὶ ῥημάτων oder Περὶ συζυγιῶν, sondern auch gelegentlich in Wörterbüchern, Kommentaren und sonstigen grammatischen Abhandlungen. Die in dieses Kapitel einschlagenden Werke des Tryphon und Demetrios Ixion sind bereits (§. 95. Anm. 47.) erwähnt; zu Anfang der jetzigen Periode schrieb der als Glossograph und Dialektograph verdiente Grammatiker Philoxenos von Alexandrien (§. 200. Anm. 4.) Περὶ συζυγιῶν [32]), Περὶ μονοσυλλάβων ῥημάτων in mindestens zwei Büchern [33]), περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων [34]) und περὶ διπλασιασμῶν [35]) oder Ἀναδιπλασιασμοῦ [36]), welche letztere Schrift von der Reduplikazion handelte und somit in die Kategorie der Schriften Περὶ παθῶν gehört. Das Ῥηματικόν, auch Ῥηματικά betitelt [37]), behandelte nicht sowohl das Verbum nach seiner Konjugazion, als es vielmehr die von Verben abgeleiteten Wörter besprach, wie die wenigen Ueberreste vermu-

---

31) Apollon. Synt. III, 25 sq. (p. 253 sq.).

32) Suid. s. v. Φιλόξενος.

33) Suid. l. c. Schol. Ven. ad Iliad. *B*, 269. (p. 66 b 12.) u. *K*, 290. (p. 289 a 20.); Schol. ad Eurip. Phoen. 264 (Matthiae); Etym. M. p. 412, 39. 463, 5. 521, 42. 691, 37. und 16 Mal im Etym. Orionis. Das zweite Buch zitirt Schol. ad Odyss. ξ. 485. (p. 451. Buttm.).

34) Suid. l. c.

35) Suid. l. c. und nach Larcher ad Orion. Etym. p. 24, 56 (ed. Sturz) steht in einer Pariser Handschrift am Ende des Artikels ἀκαλαρείτα — οὕτω Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ Διπλασιασμῶν.

36) So zitirt die Schrift immer das Etym. Orionis, und zwar 11 Mal. Vgl. Ritschl de Oro et Orione p. 76.

37) Etym. M. p. 32, 32. p. 96, 46. u. p. 678, 42.

then lassen. — Auch von einem **Philon** wird ein solches Ῥηματικὸν gleichen Inhalts erwähnt [38]); allein dieser Philon ist eben kein Anderer als Philoxenos, wie ja auch das Werk des Letzteren ἡ περὶ Ῥωμαίων διάλεκτος unter dem Namen des Philon kursirte (vgl. §. 219. Anm. 22.) — Des **Apollonios** Werk Περὶ ῥήματος ἤτοι ῥηματικὸν ἐν βιβλίοις έ [39]) hatte ebenfalls die von Verben abgeleiteten Wörter zum Inhalte, fing aber, wie sich aus einigen Fragmenten in den Scholien zum Thraker Dionys ergiebt, mit einer Begriffsbestimmung des ῥῆμα an und scheint ebensowohl das Formale wie Syntaktische des Redetheiles, ausführlich erörtert zu haben; Apollonios beruft sich bisweilen auf diese Schrift Περὶ ῥημάτων [40]). Speziell auf die Flexion des Verbum bezogen sich seine Schriften Περὶ συζυγίας [41]); Περὶ τῶν εἰς μι ληγόντων ῥημάτων παραγώγων βιβλίον ἕν [42]), d. i. über die abgeleiteten Verba auf μι; und die Εἰςαγωγὴ ἢ περὶ παθῶν, zu welcher sein Sohn **Herodian** wie zu des Didymos gleichnamigem Werke einen Kommentar schrieb (§. 208. Anm. 16. u. 21.). Herodian fasste aber auch ein selbständiges Werk Περὶ παθῶν ab, das im grossen Etymologikon oft angezogen wird. Vielleicht bestand dasselbe aus mehreren Abtheilungen, in denen die Flexion der Nomina, Verba, Komparativa u. s. f. ihre Besprechung fanden. Als einen Theil desselben möchten wir die Abhandlung über die **Passiva**, Περὶ παθητικῶν [43]) ansehn. Unbedingt können wir ihm auch die Abhandlung über die Verba auf μι beilegen, die der Venezianische Scholiast A erwähnt [44]). Uebrigens schrieb er

---

38) **Etym.** M. p. 4, 9. 20, 29. 43, 15. 164, 49. Vgl. auch p. 255, 32, wo statt ῥητορικόν zu lesen ist ῥηματικόν, wie die ganze Stelle klar zeigt. Vgl. §. 217. Anm. 56.

39) Vgl. §. 207. Anm. 24.

40) **Apollon.** Synt. I, 36. (p. 71, 15.) u. III, 6. (p. 207, 28).

41) **Suid.** s. v. Ἀπολλώνιος Ἀλεξ.

42) **Suid.** l. c.

43) **Etym.** M. p. 56, 27. Ἀλάλημαι] — ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ παθητικῶν λέγει, ἀπὸ τοῦ ἄλημι ὁ παθητικὸς παρακείμενος ἤλαμαι· καὶ Ἀττικῶς ἀλάλημαι· ἔνθεν τὸ ἀληλάμεθα περὶ κύκλον. καὶ καθ᾽ ὑπέρθεσιν ἀλάλημαι. Wenn **Foltz** Quaestt. Herodianeae p. 5. sagt: Hoc autem opusculum (scil. περὶ παθητικῶν) idem fuisse atque id, cui περὶ παθῶν nomen est, etc. so identifizirt er fälschlich die Titel περὶ παθῶν und περὶ παθητικῶν.

44) Schol. Ven. ad **Iliad.** Ζ, 336. ἧμην] προσπνευστέον τὸ ῆ· ἐνδιατρίβειν γὰρ σημαίνει καὶ τὸ καθῆσθαι. ὅσοι δὲ ἠθέλησαν σημαντικὸν εἶναι τὰ

auch ein allgemeines Werk über die Konjugazion unter dem Titel *Περὶ συζυγιῶν*. Wie viel Herodian zur Erklärung der Verbalformen ausserdem in andern Werken, wie in den *Ἐπιμερισμοί*, *Περὶ σχημάτων*, *Περὶ προςῳδιῶν*, *Περὶ ἐγκλινομένων λέξεων* und sonst geleistet hat, lässt sich aus den zahllosen Zitaten im Etymologicum magnum, Etym. Orionis und in den Scholien zu Homer schliessen, wie überhaupt die Lexikographen und Scholien eine reiche Quelle für die formale Grammatik bieten; und die hier zerstreuten Regeln warten noch auf einen Sammler und systematischen Ordner.

C. Syntax — Rhetorik.

§. 210.

Rhetorische Studien.

Während das freie Wort von den Kaisern unter der Zensur gehalten und fast nur noch prozessualische Verhandlungen in den Gerichtsstuben oder Prunk- und Lobreden auf schlechte Kaiser gehört wurden [1], so förderte gerade der Verfall der öffentlichen Beredsamkeit das theoretische Studium dieser Kunst, und unter allen misslichen Umständen wurde noch manch Erfreuliches in ihr geleistet. Die Rhetoriken oder Redetheorien (*Τέχναι ῥητορικαί*), in denen der Satz- und Periodenbau, also der syntaktische Theil der Grammatik behandelt wurde, geben Zeugniss von dem Eifer, mit welchem man die alten Klassiker studirte, und an den oft wohlgelungenen Reden und stilistischen Nachahmungen sind die wohlthätigen Folgen des rhetorischen Studiums unverkennbar wahrzunehmen. Ihren guten Theil an diesem Erfolge hatten die ästhetischen Kritiker der klassischen Redner, wie Dionys von Halikarnass, Cäcil von Kalakte, Longin von Athen u. A. (§. 237.); vorzüglich aber waren es die Sophisten, welche unter der fleissigen Lektüre klassischer Schriften mit fast kleinlicher Sorgfalt Floskeln und Phrasen sammelten und diese in ihren stilistischen Kompositionen, besonders Kunstreden, die sie von den Lehrstühlen herab und

---

ὑπάρχειν, ἐψίλωσαν· ὃ σπανίως εὑρίσκεται κατὰ τὴν χρῆσιν τῶν Ἑλλήνων, οὗ τὰ ὑποδείγματα δίδομεν ἐν τῷ περὶ τῶν εἰς μι. ὁ μέντοι ποιητὴς οὐκ ἐχρήσατο. A.

1) Vgl. Klippel Alexandr. Mus. S. 331 fg.

öffentlich bei ihrem Umherziehen von Stadt zu Stadt bewundern liessen, mehr oder minder geschickt anbrachten. Durch die Rhetoren und Sophisten wurde die klassische Farbe der Darstellung und im allgemeinen auch die Reinheit der griechischen Sprache in der Literatur noch eine Zeitlang erhalten [2]).

Genaue Lektüre und fleissige Uebung, auf welche die Verständigeren drangen [3]), war auch nur das einzige Mittel zur Aneignung eines erträglichen Stils. Dass dabei aber Fehlgriffe gethan wurden, indem man nicht immer die besten Muster wählte [4]), oder sich in nichtssagenden Redensarten gefiel, oder Sprachfehler unterlaufen liess, kann historisch nachgewiesen werden. Daher fehlt es denn auch nicht an Spöttern über die forcirten Sprachkünstler. Die Sucht, mit ängstlich gewählten, aus klassischen Schriften entlehnten Floskeln die Rede aufzuputzen, hat Lukian in mehreren Dialogen, besonders im „Lexiphanes", „Rhetorenlehrer" und „Pseudologisten" scherzhaft genug zu Tage gelegt. Im Lexiphanes persiflirt er seine Zeitgenossen, welche die Sprache mit einem Gemisch von Archaïsmen, Neologismen und verfehlten Nachahmungen der klassischen Schriften verunstalteten. Denselben Fehler rügt auch Athenäos [5]), welcher besonders die Sprachneuerer tadelt. Im Pseudologisten führt Lukian einen Sophisten, der sich rühmt, keine Solökismen zu brauchen, wohl aber die Solökismen Anderer leicht zu bemerken, aufs Eis und weist ihm seine Unwissenheit und fehlerhafte Redeweise nach.

Während unter Klaudius und Nero die Beredsamkeit fast abgestorben war, blühte sie unter den Kaisern, die Sinn für die Wissenschaften mitbrachten, herrlich wieder auf. Ueberall gab es Rhetorenschulen, an denen seit Vespasian die Lehrer besoldet und oft reich belohnt wurden (§. 192. Anm. 12.). Zu Rom, wo jetzt alle Wissenschaften ihren Mittelpunkt fanden, lehrte zu Anfang unserer

---

2) Cf. Hemsterh. ad Thom. Mag. p. 180. u. Villoison. Prolegg. ad Longin. p. XV.

3) Dionys. *Περὶ μιμήσεως* ap. Schol. ad Hermogen. T. IV. p. 40. Walz. wo die *ἄσκησις ἐπίπονος* als nothwendiges Erforderniss des Redners aufgestellt wird. Cf. Lucian. adv. indoct. cap. 2.

4) So tadelt Phrynichos (p. 418. ed. Lob.) die Vorliebe für den fehlerhaften Menander. Vgl. über die Muster §. 192. Anm. 8. u. 9.

5) Athen. III. p. 97 sqq.

Periode Hermagoras von Temnos (§. 211. Anm. 7.), Dionys von Halikarnass (§. 237. Anm. 2.), Cäcil von Kalakte (§. 237. Anm. 19.); zu Athen, wo es für die grösste Ehre galt, auf den Sophisten-Thron erhoben zu werden[6]), stand Herodes Attikos[7]) aus Marathon (c. 104—180), der Schüler des Favorin und Lehrer des Kaisers Verus[8]), so wie der berühmte Rhetor Adrian[9]) aus Tyros (c. 180), der ebenfalls Schüler des Herodes, Lehrer des Pollux und später des Kommodus Geheimschreiber (*ἀντιγραφεὺς τῶν ἐπιστολῶν*) war, der Schule vor; hier lehrten Oenomaos, Chrestos und Longin, bevor er nach Palmyra an den Hof gerufen wurde. Schüler des Herodes und Hadrian war der in Asien, Griechenland und Aegypten allgemein bewunderte Redner und Sophist Aelios Aristides aus Hadriani in Bithynien (§. 211. Anm. 24.). Zu Rhodos lehrte Theodor von Gadara, zur Zeit des August, von dem er mit nach Rom genommen worden sein muss, da Theodor Lehrer des Kaisers Tiber zu Rom genannt wird[10]); — zu Pergamum buhlte Apollodor mit dem genannten Theodor um den Vorrang: Apollodoreer und Theodoreer[11]); zu Smyrna zeichnete sich zur Zeit des Herodes Attikos Polemon[12]) von Laodikea aus, der die *Σάλπιγξ ὀλυμπική* genannt wurde; später Heraklid der Lykier als Lehrer des Apsines[13]). Andere Schulen

---

6) Ueber *λέγειν ἐκ θρόνου* und *λέγειν ὀρθοστάδην* vgl. Hemsterh. praef. ad Polluc. p. 27 sq.

7) Ueber sein Leben Philostrat. Soph. II, 1.

8) Auch Gellius hörte den Herodes zu Athen. Noct. Att. XIX, 12. cf. I, 2. IX, 2.

9) Suidas: *Ἀδριανός, σοφιστής, μαθητὴς Ἡρώδου, ἀκμάσας ἐπὶ Μάρκου Ἀντωνίνου, ἀντισχολαστὴς Ἀριστείδου τοῦ ῥήτορος ἐν Ἀθήναις γενόμενος. ἐσοφίστευσε δὲ καὶ κατὰ τὴν Ῥώμην καὶ ἀντιγραφεὺς τῶν ἐπιστολῶν ὑπὸ Κομμόδου ἐγένετο. ἔγραψε μελέτας καὶ μεταμορφώσεις ἐν βιβλίοις ζ, περὶ ἰδεῶν λόγου ἐν βιβλίοις ε, περὶ τῶν ἐν ταῖς στάσεσιν ἰδιωμάτων, ἐν βιβλίοις γ', ἐπιστολὰς καὶ λόγους, ἐπιδεικτικούς, Φάλαριν, παραμυθητικὸν εἰς Κέλερα.*

10) Suid. s. v. *Θεόδωρος, Γαδαρεύς, σοφιστής, ἀπὸ δούλων, διδάσκαλος γεγονὼς Τιβερίου Καίσαρος, ἐπειδὴ συνεκρίθη περὶ σοφιστικῆς ἀναγνωσάμενος Ποτάμωνι καὶ Ἀντιπάτρῳ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ.*

11) Quintil. II, 11, 2. III, 1, 17.

12) Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 2 sqq.

13) Suid. s. v. *Ἀψίνης Γαδαρεύς.* Dieser Heraklid war vielleicht Verfasser der Schrift *Περὶ τοῦ δεῖ καὶ χρή* (§. 215. Anm. 17.).

waren noch zu Berytos, wo Gajan die Rhetorik lehrte [14]), zu Mitylene, zu Alexandrien und sonst, und alle blieben während dieser ganzen Periode wohlthätige Pflanzstätten der Beredsamkeit und des Studiums der klassischen Literatur.

§. 211.

Verfasser von Rhetoriken.

Der Eifer, mit welchem die Rhetoren in den Schulen wirkten, wurde von dem besten Erfolge gekrönt; ausserordentlich ist die Zahl der in ihren Schulen Gebildeten, unter denen sich eine Menge ausgezeichneter Männer befand. Aber nicht minder wirkten sie auch durch ihre Schriften, besonders durch die didaktischen *Τέχναι ῥητορικαί* und *Προγυμνάσματα*, zu denen noch die grosse Zahl anderer rhetorischen Werke mit den Titeln *περὶ σχημάτων*, *περὶ στάσεων*, *περὶ συνθέσεως* oder *περὶ συντάξεως*, *περὶ ἰδεῶν λόγου* u. dgl. hinzukommt. Wir reden hier nur von den Verfassern der *τέχναι* und werden auch von ihnen nur die wichtigsten hervorheben.

In der vorigen Periode wurde zuletzt (§. 97. Anm. 40.) der Pergamener Apollodor, Lehrer des Kaisers August, als Verfasser einer *τέχνη ῥητορική* genannt. Sein Gegner Theodor von Gadara [1]) (bl. c. 30 v. Chr.), der sich aber lieber einen Rhodier nannte, und Lehrer des Kaisers Tiber war [2]), hat nachweislich zwar keine *τέχνη* abgefasst, aber muthmaslich seine rhetorischen Grundsätze und seine Polemik gegen Apollodor in der Schrift *Περὶ ῥήτορος δυνάμεως ά* [3]) angebracht; wofern dieselbe nicht gegen den Mytileneer Potamon gerichtet war, mit welchem Rhetor er nach Suidas in der sophistischen Kunst wettkämpfte [4]), und welchem eine inhaltsverwandte Schrift *περὶ τελείου ῥήτορος* [5]) beigelegt wird. Sein

---

14) Suid. s. v. *Γαϊανὸς Ἀράβιος, σοφιστής — — ἐσοφίστευσεν ἐν Βηρυτῷ.*

1) Suid. s. v. *Θεόδωρος Γαδαρεύς*. Cf. C. W. Piderit De Apollodoro Pergameno et Theodoro Gadarensi rhetoribus. Marburgi 1842. 4.

2) Quintil. III, 1, 17. Theodorus Gadareus, qui se dici maluit Rhodium: quem studiose audisse, cum in eam insulam secessisset, dicitur Tiberius Caesar. Cf. Sueton. Tiber. c. 57.

3) Suid. s. v. *Θεόδωρος*.

4) Suid. s. v. *Θεόδωρος*. — *ἐπεὶ δὲ (Θεόδωρος) συνεκρίθη περὶ σοφιστικῆς ἀγωνισάμενος Ποτάμωνι καὶ Ἀντιπάτρῳ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥώμῃ.*

5) Suid. s. v. *Ποτάμων Μυτιληναῖος*.

berühmtester Schüler scheint **Hermagoras**[6]) der Jüngere gewesen zu sein, der nicht mit Hermagoras dem Aelteren, dem angeblichen dritten Erfinder der Rhetorik (vgl. §. 158. Anm. 3.) zu verwechseln ist. Der jüngere Hermagoras [7]) war aus Temnos in Aeolis, Zeitgenosse des Cäcil von Kalakte und überlebte den Kaiser August. Seine rhetorischen Leistungen, von denen wir hier seine 6 BB. *τέχναι ῥητορικαί* [8]) hervorheben, fanden grossen Beifall [9]). — Der eben genannte **Cäcil** [10]), der sich besonders als Kritiker ausgezeichnet hat, schrieb ausser *Περὶ ῥητορικῆς* [11]) auch *Περὶ σχημάτων* [12]), wozu noch seine alphabetisch abgefassten Verzeichnisse von Wörtern und Redensarten [13]) für den Stilisten kommen (§. 218. Anm. 4.). — Sein Zeitgenosse **Dionys** von Halikarnass arbeitete auf demselben Felde und fasste eine Zahl rhetorischer Schriften ästhetisch-kritischen Inhalts ab (§. 237. Anm. 2.); dann eine syntaktische, *Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων* (§. 212. Anm. 1.) und eine *τέχνη ῥητορική*, die er einem gewissen Echekrates gewidmet hatte. Wir haben eine solche in 11 Abschnitten unter seinem Namen noch übrig, die aber nur ein Auszug aus verschiedenen rhetorischen Schriften zu sein scheint [14]).

Die bisher genannten lebten und schrieben zu Rom unter August. Um dieselbe Zeit fasste der Stoiker **Theon** von Alexandrien und

---

6) **Quintil.** III, 1, 18. Plura scripsit Theodorus, cuius auditorem Hermagoram sunt qui viderint.

7) **Suidas**: *Ἑρμαγόρας, Τήμνου τῆς Αἰολίδος, ὁ ἐπικληθεὶς Καρίων, ῥήτωρ. Τέχνας ῥητορικὰς ἐν βιβλίοις ς', Περὶ ἐξεργασίας, Περὶ πρέποντος, Περὶ φράσεως, Περὶ σχημάτων. Ἐπαίδευσε δ' οὗτος μετὰ Κεκιλίου ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Καίσαρος Αὐγούστου καὶ τελευτᾷ πόῤῥω τῆς ἡλικίας.* Cf. C. Gu. **Piderit** Commentatio de Hermagora rhetore. Hersfeld 1839. 4. pag. 2 et 3. **Idem** de Apollodoro et Theodoro. p. 21.

8) **Suid.** l. c. **Strabon.** XIII, p. 621. cf. **Piderit** de Hermag. p. 9.

9) Cf. **Seneca** Controv. III, 1. p. 199. und II, 14. p. 195.

10) **Suid.** s. v. (vgl. §. 237. Anm. 19.)

11) Wie sich schliessen lässt aus **Quintil.** III, 1, 16

12) **Quintil.** IX, 3, 89. Haec omnia (de Figuris) copiosius sunt executi, qui non ut partem operis transcurrerunt, sed proprie libros huic operi dedicaverunt, sicut Caecilius. cf. J. **Toup.** ad Longin. *περὶ ὕψ.* I, 1. (p. LXIII sq., Longin. ed. Egger.).

13) **Suid.** s. v. *Καικίλιος*.

14) Findet sich bei **Aldus** Rhett. Gr. Venet. 1508. Fol. H. A. **Schott** Lips. 1804. 8. Edit. Lips. stereot. Vol. V. p. 109—221.

Freund des Arios 3 BB. Περὶ τεχνῶν ῥητορικῶν ab [15]). — Des Plutarch von Chäronea Rhetorik in 3 BB. erwähnt der Katalog des Lamprias. — Der Pergamener Aristokles unter Trajan und Hadrian schrieb eine τέχνη ῥητορική, Περὶ ῥητορικῆς βιβλία έ und Μελέται [16]). — Dessen Schüler Rufus von Perinth: Τέχνη ῥητορική [17]); wenigstens ist es wahrscheinlich, dass der in den Handschriften bezeichnete Ῥοῦφος jener Sophist ist, der auch ὑποθέσεις ἐσχηματισμέναι abgefasst hat [18]). — Paul von Tyros unter Trajan: Τέχνη ῥητορική, Προγυμνάσματα und Μελέται [19]). — Aelios Sarapion von Alexandrien: Τέχνη ῥητορική und Περὶ τῶν ἐν ταῖς μελέταις ἁμαρτανομένων [20]). — Demetrios von Alexandrien unter Mark Aurel: Τέχναι ῥητορικαί [21]); vielleicht identisch mit Demetrios Phalereus, dem angeblichen Verfasser der Schrift Περὶ ἑρμενείας [22]), die von späteren Kritikern dem Grammatiker Tiber vindizirt wird. — Adrian von Tyros unter Mark Antonin: Περὶ ἰδεῶν λόγου ἐν βιβλίοις έ, Περὶ τῶν ἐν ταῖς στάσεσιν ἰδιωμάτων ἐν βιβλίοις γ' [23]). — Dessen Zeitgenosse Aelios Aristides [24]) aus Hadrian in Bithynien ($^{117}/_{129}$ — circa 189), Sohn des Eudämon,

---

15) Suidas: Θέων Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος στωικός, γεγονὼς ἐπ' Αὐγούστου μετ' Ἄρειον ἔγραψε τῆς Ἀπολλοδώρου φυσιολογικῆς εἰςαγωγῆς ὑπόμνημα, περὶ τεχνῶν ῥητορικῶν βιβλία γ'.

16) Suidas: Ἀριστοκλῆς Περγαμηνός, σοφιστής

17) Anonym bei Th. Gale Rhett. selecti, Oxon. 1676. und bei J. F. Fischer, Lips. 1773. 8. Mit Rufus Namen bei J. F. Boissonade, Londin. 1815. u. Walz Rhett. Gr. Vol. III. p. 446—460.

18) Sein Leben bei Philostrat. Soph. II, 17.

19) Suid. Παῦλος Τύριος, ῥήτωρ

20) Suid. s. v. Σαραπίων ὁ Αἴλιος χρηματίσας.

21) Nach Galen. ad Epig. c. 5. Diogen. Laert. V, 84. Ὄγδοος (Δημήτριος), ὁ διατρίψας ἐν Ἀλεξανδρείᾳ σοφιστής, τέχνας γεγραφὼς ῥητορικάς. Cf. ibid. Menag. — Fabric. Bibl. Gr. VI, 63 sqq.

22) Edit pr. ap. Aldum (s. Anm. 12.) p. 545 sqq. Pet. Victorius, Florent. ap. Iuntam. 1552. 8. u. öfter wiederholt. G. Morellus, Paris. 1555. 8. Th. Gale Rhetores selecti, Oxon. 1676. 8. J. F. Fischer, Lips. 1773. 8. J. H. Schneider, Altenbg. 1779. 8. Chr. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. 1—126. Franc. Goeller, Lips. 1837. 8.

23) Suid. s. v. Ἀδριανός. siehe §. 210. Anm. 9.

24) Sein Leben in den Προλεγόμενα (ὑπόθεσις) εἰς τὸν Ἀριστείδου Παναθηναϊκόν bei Aldus Rhett. Gr. (bei Westermann in den Βιόγραφοι, Brunsvic. 1845. 8. pag. 322 sqq.) und bei Suidas s. v. Ἀριστείδης Ἀδριανεύς.

Schüler des Herodes Attikos und des Aristokles von Pergamum, fasste ausser seinen vielbewunderten Reden, die von so grosser Wichtigkeit für die Zeitgeschichte sind [25]), auch 2 BB. *Τέχναι ῥητορικαί* ab [26]), deren erstes von der politischen Rede, *Περὶ πολιτικοῦ λόγου* handelt, als deren Muster Demosthenes dargestellt wird, und das andere von der schlichten Rede, *Περὶ ἀφελοῦς λόγου*, deren Muster Xenophon ist. — Der gleichzeitige Aspasios von Byblos: *Τέχναι* und *Περὶ στάσεων ἐσχηματισμένων* [27]), der nicht zu verwechseln ist mit dem gleichnamigen Sophisten und Historiker von Tyros, der auch *Περὶ τέχνης ῥητορικῆς* [28]) schrieb. — Der Peripatetiker Aristokles [29]) von Messana (nicht zu verwechseln mit dem oben Anm. 16. genannten Pergamener), Lehrer des Kaisers Septimius Sever und Alexander von Aphrodisias, schrieb *Τέχναι ῥητορικαί.*

Etwas früher lebte Numenios [30]) der Rhetor (unter Hadrian), *Περὶ τῶν τῆς λέξεως σχημάτων* und *Χρειῶν συναγωγή*; — sein Sohn Alexander Numenios aus Troas (c. 160 n. Chr.), vorzugsweise auch Alexander der Rhetor genannt: *Περὶ τῶν τῆς διανοίας σχημάτων καὶ περὶ τῶν τῆς λέξεως σχημάτων* und *Περὶ ἐπιδεικτικῶν* [31]). — Eine *Τέχνη τοῦ πολιτικοῦ λόγου*, die in einer Kompilazion aus verschiedenen Technikern, besonders aus Alexander Numenios besteht, hat Séguier in der Anm. 37. angeführten Schrift herausgegeben. Basilikos der Sophist: *Περὶ τῶν διὰ λέξεων σχημάτων*, *Περὶ ῥητορικῆς παρασκευῆς ἤτοι περὶ ἀσκήσεως* und *Περὶ μεταποιήσεως* [32]). Dieser Basilikos lehrte in Nikomedien und dort hörte ihn

---

25) Cf A. C Dareste: Quam utilitatem conferat ad historiam sui temporis illustrandam rhetor Aristides. Paris. 1844. 8.

26) Ausser in der Gesammtausgabe des Aristides von Sam. Jebb (Oxon. 1722—30 2 Voll. 4.) Vol. II. p. 438 sqq. bei Aldus Rhett. Gr. p. 663 sqq. L. Normann, Upsal. 1687. 8. Rhett. Gr. ed. Walz, Vol. IX. p. 340 —409 und p. 410—466.

27) Suidas: *Ἀσπάσιος Βύβλιος.*

28) Suidas: *Ἀσπάσιος Τύριος.*

29) Suid. s. v. *Ἀριστοκλῆς, Μεσσήνιος τῆς Ἰταλίας, φιλόσοφος Περιπατητικός* Cf. Fabric Bibl. Gr. III. p. 470.

30) Suid. s. v. *Νουμήνιος, ῥήτωρ.* vgl. §. 226. Anm. 77.

31) Bei Aldus Rhett. Gr. p. 574 sqq. L. Normann, Upsal. 1690. 8. Walz Rh. Gr. Vol. VIII. p. 421 — 486. Vgl. Encyclopaedie v. Ersch u. Gruber Bd. III, 31.

32) Suidas: *Βασιλικός, σοφιστής.*

Apsines [33]) von Gadara, der vorher in Smyrna Schüler des Lykiers Heraklid war, und später unter dem Kaiser Maximin (235—238) zu Athen die Rhetorik lehrte. Wir haben von ihm eine Abhandlung *Περὶ τῶν ἐσχηματισμένων προβλημάτων* und eine *τέχνη ῥητορικὴ περὶ προοιμίου* [34]). Aus dieser Rhetorik des Apsines hat man in neuerer Zeit einen langen Abschnitt *Περὶ εὑρέσεως* als dem Kassios Longin zugehörig [35]), ausgeschieden, nachdem Ruhnken [36]) schon darauf aufmerksam gemacht hatte [37]).

Ein Schüler des Apsines war der Sophist Gajan, ein Araber, Verfasser von *Μελεταί, Περὶ συντάξεως βιβλία ἑ, Τέχνη ῥητορική* [38]). Um die Mitte des dritten Jahrhunderts schrieb Minukian von Athen [39]), der Sohn des Rhetors Nikagoras, eine *Τέχνη ῥητορική* und *Προγυμνάσματα*. Wir haben noch eine Abhandlung über die Syllogismen, *Περὶ ἐπιχειρημάτων* unter Minukian's Namen übrig [40]), die aber auch handschriftlich dem Nikagoras beigelegt wird. Minukian fand seine Erklärer an Menander von Laodikea [41]), der auch

---

33) Suidas: *Ἀψίνης, Γαδαρεύς, σοφιστής.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 106 sqq. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. XXIII sqq.

34) Bei Aldus l. c. pag 682 sqq. bei Walz Rhett. Gr. IX. p. 467—534 u. p. 534—542.

35) So bei Walz Rh. Gr. IX. p. 543—596. (bei Aldus l. c. p. 707—726.). Cf. Excerpta e Longini rhetoricis bei A. E. Egger in s. Ausg. des Longin (Paris, 1837. 12.) p. 231—234. nach einem Florentiner Codex Laurentian.

36) In der Bibliothèque des sciences et des beaux arts (à la Haye, 1765). Vol. XXIV. p. I. pag. 273.

37) Dies hat sich neuerdings wieder bestätigt durch einen Codex bombyc. des 13. Jahrh., über welchen Séguier berichtet in „Notice du manuscript grec de la bibliothèque royal, portant le numero 1874. Paris, 1840. 4.“ (Extrait de la seconde partie du tome XIV des notices des Mscr.). Nach dieser Handschrift wird des Apsines *τέχνη* auch noch um 2 Kapitel vermehrt.

38) Suid. s. v. *Γαϊανὸς Ἄραβιος.*

39) Suid. s. v. *Μινουκιανὸς Νικαγόρου τοῦ σοφιστοῦ, Ἀθηναῖος, σοφιστής, γεγονὼς ἐπὶ Γαλιηνοῦ.* Es gab zwei Minukiane, cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 107. Ant. Westermann Gesch. der griech. Beredsamkeit §. 95. N. 10. und §. 98. N. 15. Vgl. auch Norrmanni Praefatio, bei Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. 597 sqq.

40) Bei Aldus Rhett. Gr. p. 731 sqq. bei L. Norrmann und bei Chr. Walz Vol. IX. p. 601—613.

41) Suidas s. v. *Μένανδρος.* Cf. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. XIV sqq.

Ἐπιτρέποντες und *Περὶ ἐπιδεικτικῶν* schrieb [42]), Pankratios [43]) und Porphyr [44]). — Onasimos von Kypern oder Sparta [45]), Zeitgenosse Konstantin's, Verfasser von *Στάσεων διαιρέσεις*, *Τέχνη δικανικὴ πρὸς Ἀψίνην*, *Περὶ ἀντιῤῥητικῆς τέχνης*, *Προγυμνάσματα*, *Μελέται*, *Ἐγκώμια* und vieles Andere. — Gleichzeitig lebte Ulpian der Syrier [46]), seiner Geburt nach wohl ein Emesener, wo er auch anfänglich lehrte; seines längeren Aufenthalts wegen in Antiochien aber auch Antiochener genannt, so dass Suidas ohne Grund aus dem Syrier zwei verschiedene Ulpiane macht; er gehört hieher wegen seiner *τέχνη ῥητορική* und *Προγυμνάσματα*. Er kommentirte den Demosthenes (§. 226. Anm. 125.). — Der jüngere Zenon von Kittion, den wir noch als Kommentator nennen müssten (§. 226. Anm. 129.), schrieb *περὶ στάσεων* und *περὶ σχημάτων* [47]).

Aus unbekannter Zeit sind Abas der Sophist: *τέχνη ῥητορική* [48]); — Aelios Harpokration, der ausser andern auf die Redner und Historiker bezüglichen Werken *Περὶ τέχνης ῥητορικῆς* und *Περὶ ἰδεῶν* schrieb [49]); — Euagoras von Lindos, der Historiker, *Τέχνη ῥητορικὴ ἐν βιβλίοις ε* [50]); Leon von Alabanda in Kleinasien: *Τέχνη* und *Περὶ στάσεων* [51]); — Lesbonax der Gram-

---

42) Bei Chr. Walz Rhett. Gr. Vol. IX, p. 127—330. Letztere Schrift ist jetzt wesentlich zu verbessern nach einem Codex bombyc. N. 1874. u. N. 2123. der königl. Bibl. zu Paris. Vgl. Séguier l. c. pag. 6—32. wo die Varianten mitgetheilt werden.

43) Suidas: *Παγκράτιος, σοφιστής. εἰς τὴν Μινουκιανοῦ τέχνην ὑπόμνημα.*

44) Suid. s. v. *Πορφύριος· — — εἰς τὴν Μινουκιανοῦ τέχνην.*

45) Suid. s. v. *Ὀνάσιμος.*

46) Suid. s. v. *Οὐλπιανὸς Ἀντιοχεύς* und *Οὐλπιανὸς Ἐμεσηνός.*

47) Suid. s. v. *Ζήνων Κιτιεύς.*

48) Suid. s. v. *Ἄβας.* Ob identisch mit dem Abas bei Photios? pag. 150 b 23. *Ἄβας δὲ Ἅβρῳ ταύτην* (scil. *Κανδαύλου γυναῖκα*) *καλεῖσθαι.*

49) Suid. s. v. *Ἁρποκρατίων ὁ Αἴλιος χρηματίσας.* Ein längeres Fragment einer *Τέχνη Ἁρποκρατίωνος* findet sich in der *Τέχνη τοῦ πολιτικοῦ λόγου* bei Séguier (Anm. 37.) pag. 60 sq. Séguier p. 69—72. hält den Verfasser der *τέχνη* für den oben angeführten Aelios Harpokration, identifizirt ihn auch mit dem Harpokration beim Schol. Ven. ad Iliad. *I*, 453. *Ταῦτα ἱστορεῖ Ἁρποκρατίων ὁ Δίου διδάσκαλος ἐν ὑπομνήματι τῆς I*, und hält ihn mit Heyne für den Lehrer des Kaisers Verus, ihn wohl unterscheidend vom Valer Harpokration. Demnach wäre sein Zeitalter bekannt.

50) Suid. s. v. *Εὐαγόρας, Λίνδιος, ἱστορικός.*

51) Suid. s. v. *Λέων Ἀλαβανδεύς, ῥήτωρ.*

matiker, der nicht mit dem gleichnamigen Sophisten zur Zeit des August zu verwechseln ist, *Περὶ σχημάτων* [52]); — Mnaseas von Berytos [53]), *Τέχνη ῥητορική* (vgl. §. 218. Anm. 51.); — Metrophanes von Eukarpia [54]), *Περὶ λογοῦ ἰδεῶν*, *Περὶ στάσεων* und ein Kommentar zur *Τέχνη* des Hermogenes (§. 226. Anm. 81.); — Theramenes von Keos: *Μελετῶν βιβλία γ'*, *Περὶ ὁμοιώσεως λόγου*, *Περὶ εἰκόνων ἤτοι παραβολῶν*, *Περὶ σχημάτων* [55]); — der Rhetor Tiber [56]) *Περὶ τῶν παρὰ Δημοσθένει σχημάτων* oder *Περὶ σχημάτων ῥητορικῶν* [57]); wahrscheinlich derselbe Tiber, den Suidas einen Philosophen und Sophisten und als Verfasser vieler hier einschlagender Werke nennt: *Περὶ ἰδεῶν λόγου γ'*, *Περὶ παρασκευῆς*, *Περὶ μεταποιήσεως*, *Περὶ ἱστορίας*, *Περὶ λόγου τάξεως καὶ συνθέσεως*, *Περὶ διαιρέσεως λόγου*, *Περὶ μεταβολῆς λόγου πολιτικοῦ*, *Περὶ λόγων ἐπιδεικτικῶν*, *Περὶ προλαλιῶν καὶ προοιμίων*, *Περὶ ἐπιχειρημάτων*, *Περὶ Δημοσθένους καὶ Ξενοφῶντος*, *Περὶ Ἡροδότου καὶ Θουκυδίδου*.

Möge das hier unmittelbar aus den Kollektaneen gegebene Verzeichniss der Verfasser von *Τέχναι* und verwandter Schriften genügen, um den wackern Fleiss zu veranschaulichen, mit welchem die Sophisten und Rhetoren die aus dem öffentlichen Leben verbannte Beredsamkeit wenigstens zum Behuf wissenschaftlicher Disputazionen und schriftstellerischer Gewandtheit lebendig zu erhalten suchten. Solche *Τέχναι* nun waren meistens für die schon propädeutisch gebildete Jugend berechnet, und setzten die Elementarkenntnisse der Rhetorik voraus. Mochte es nun sein, dass die Elementarschulen ihre Zöglinge, die später den Vorträgen der Rhetoren beiwohnten, nicht genug vorbereiteten, oder dass den Rhetoren die Methode des Elementarunterrichts unzureichend und mangelhaft schien; genug, man fing schon im ersten Viertel gegenwärtiger Periode an, neben

---

52) Beim Ammonius ed. L. C. Valckenaer (Lugd. Bat. 1739. 4.) p. 177—188. Labbei Glossar. p. 821 sqq.

53) Suid. s. v. *Μνασέας Βηρύτιος*.

54) Suid. s. v. *Μητροφάνης, Εὐκαρπίας τῆς Φρυγίας*.

55) Suid. s. v. *Θηραμένης Κεῖος, σοφιστής*.

56) Suid. s. v. *Τιβέριος, φιλόσοφος καὶ σοφιστής*. Cf. Fabric Bibl. Gr. VI. p. 118.

57) Ed. pr. ap. Th. Gale Rhett. sel. p. 178—197 (p. 165 sqq. edit. nov.). J. F. Boissonade, Londin. 1818. 8. Chr. Walz Rh. Gr. Vol. VIII. p. 520—577.

den *Τέχναι ῥητορικαὶ* auch sogenannte *Προγυμνάσματα* oder *Γυμνάσματα*, Vorübungen zur Rhetorik, abzufassen, welche bei aller Sterilität doch bis in die späten Zeiten als nützliche Kompendien für den rhetorischen Unterricht gebraucht wurden [58]). Sie akkommodirten sich dem Fassungsvermögen der Jugend, während die *τέχναι* für Erwachsene und geistig Erstarkte geschrieben wurden [59]). Ueber den Ursprung der Progymnasmen [60]) lässt sich nichts Bestimmtes sagen; dass sie seit Aristoteles sich entwickelten, lässt sich wohl annehmen; doch ist vielleicht erst kurz vor Hermogenes oder mit seiner Zeit die Sitte aufgekommen, Elementarlehren der Rhetorik zu schreiben [61]). So viel steht fest, dass der Tyrier Paul unter Hadrian (s. Anm. 19.) schon *προγυμνάσματα* schrieb [62]). Dann gehören auch Onasimos (Anm. 45.) und Ulpian (Anm. 46.) zu den Progymnasmatographen. — Den grössten Ruhm aber erlangte

58) Ihren Werth hat in neuester Zeit dargethan: Fr. Gotth. Fritsche: Commentationis de origine atque indole progymnasmatum rhetoricorum partic. I. Grimmae 1839. gr. 4.

59) Fritsch. l. c. p. 5. — qui princeps fuit eiusmodi artis pusillae ac ludicrae literis consignandae, sive is Hermogenes fuit sive alius nescio quis, quasi ordinem duxit eorum auctorum, qui artium compendia, quae nostrates vocant, sive libros elementarios conscripsere. Nihil autem in lucem editum est, quod tam prope ad nostram consuetudinem accedat. Multi quidem artium scriptores exstitere, multi etiam qui certam quandam et ab aliis acceptam viam exercitationis puerilis moderandae in ludis sectarentur; sed illi quidem ad robustiores annos pertinebant, hi vero non ad normam aliquo libello praescriptam se dirigebant, aut ipsi de tali opusculo concinnando cogitabant (Cf. Fritsche p. 32.). Ne Quintilianus quidem, qui omnes literarum rhetoricarum thesauros excussit et de puerorum educandorum informandorumque arte egregie et copiose disseruit (lib. I et II.), singularem de prima literatura, per quam tironibus eloquentiae elementa traderentur, libellum cognitum habuisse videtur.

60) Ueber den Ursprung des Namens der Progymnasmata und sonstiger Bezeichnungen dafür, wie *γυμνάσματα*, *λόγοι πρὸς γυμνασίαν*, *ἀσκήματα τῆς ῥητορικῆς* u. s. f. vgl. Fritsche l. c. p. 11 sq. Bezeichnend ist die Stelle bei Doxopater Vol. II. p. 128. ed. Walz: *Ἐπεὶ αἱ τῶν πλασματικῶν ὑποθέσεων μελέται γυμνάσματα λέγονται, εὐλόγως καὶ τὰ τοιαῦτα προγυμνάσματα λέγονται, ὡς πρὸ τῶν γυμνασμάτων ἐκείνων ὄντα.*

61) Fritsche l. c. p 22 sqq.

62) Suid. III, p. 61. Kust. Cf. Fritsch. l. c. p. 6. u. 28.

in dieser Periode das frühreife Genie **Hermogenes** von Tarsos [63]) in Kilikien (c. 160 n. Chr.), der in seinem fünfzehnten Jahre von dem Kaiser Antonin als Redner bewundert wurde; aber nach 10 Jahren schon das Gedächtniss und seine Denkkraft verlor. Sein rhetorisches Werk in 5 Abschnitten ward auf lange Zeit das Lehrbuch in den Rhetorschulen. Es bestand aus a) *Προγυμνάσματα*, Redeübungen [64]); b) *τέχνη ῥητορικὴ διαιρετικὴ περὶ στάσεων*, Theorie über die Vertheilung der Hauptpunkte einer Rede; c) *περὶ εὑρέσεων* über die Erfindungen; d) *περὶ ἰδεῶν* über die rhetorischen Formen, 2 BB.; e) *περὶ μεθόδου δεινότητος* über die Weise, der Rede Kraft zu geben [65]). Dieses Werk oder vielmehr die Theile desselben sind mannichfach kommentirt worden von **Menander** (a. a. O.), **Porphyr** (a. a. O.), **Metrophanes** von Eukarpia (§. 226. Anm. 68.), **Syrian** († 450.), **Sopater** (c. 550.), **Markellin**, **Gregor** von Korinth, **Maximos Planudes**, **Troïlos** aus Sida, **Johann** von Sikelien und **Matthäos Kamariota**. — An Hermogenes schlossen sich als Progymnasmatographen **Aphthonios** von Antiochien und **Aelios Theon** von Alexandrien an. Wir nennen sie hier des Zusammenhanges wegen, und vielleicht auch mit Recht in chronologischer Hinsicht. So unsicher es ist, wann sie gelebt haben, so scheinen sie doch nicht um Jahrhunderte vom Hermogenes abzustehen. Den **Aphthon** setzte man früher gewöhnlich in die Zeit des Mark Aurel, also gleichzei-

---

63) Ueber Hermogenes **Suidas** s. v. *Ἑρμογένης*. **Fabric.** Bibl Gr. VI, 69 sqq. Fritsche l. c. p. 3. u. die das. Note 1 zitirten Stellen: **Philostrat.** Vitt. Soph. lib. II, p. 575. ed. Olearius **Suid.** s. v. *Ἑρμογένης*. — Cf. **Walz** Rhett. gr. tom. IV, p. 30. VII, p. 17.

64) Ueber die Aechtheit der Progymnasmata vgl. **Fritsche** l. c. p. 33. Note 50. — Die Progymnasmen sind besonders herausgegeben **Ed. pr.** von A. H. L. **Heeren** in: Biblioth. der alten Liter. u. Kunst. Stück VIII u. IX. G. **Veesenmeyer.** Norimbg. 1812. 8. A. **Krehl** mit Priscian (Lips. 1819—20. 2 Voll. 8.) in Vol. II, p. 419—459. **Classical Journal** Tom. V—VIII. (c. notis **Wardii** all.). Chr. **Walz** in Rhett. Gr. Vol. I. p. 1—54. Beiträge zur Kritik der sogenannten Progymnasmen des Hermogenes, von Dr. **Finckh** in d. Supplem. Bd. 3. S. 341—349. (zu den Leipzz. Jahrbb.).

65) Die Schriften b—e) finden sich bei **Aldus** (s. Anm. 2.) p. 19 sqq. — Mit **Aphthonios** ap. Iuntam. Florent. 1515. 8. Paris ap. **Wechel** 1530. 4. — F. **Portus** (mit **Aphthon** und **Longin**) Genev. 1569. 8. C. **Laurentius**. Colon. Allobr. 1614. 8.

tig mit Hermogenes, was nicht ganz unwahrscheinlich ist. So macht ihn auch Fritsche [66]) zum Zeitgenossen des Aelios Aristides; Heffter [67]) dagegen drückt ihn bis zu Anfang des fünften Jahrhunderts herab. Aphthon fasste seine *Προγυμνάσματα* [68]), eine Unterweisung in den Elementen der Rhetorik für die Jugend, nach dem Muster der Progymnasmen des Hermogenes ab. Im Grunde ist sein Werk nichts anderes als ein wenig modifizirter Hermogenes, den er auf das Elementare möglichst reduzirte und die einzelnen Kapitel mit eigenen (?) *μελέται*, Musterbeispielen versah. Dieses an sich dürftige rhetorische Kompendium, das heut zu Tage ohne Bedeutung ist, ward vom 5ten Jahrhundert an als Einleitung zur Rhetorik bei den Schulvorträgen zu Grunde gelegt, ward selbst im 16. und 17. Jahrhundert noch als Lehrbuch in Schulen und auf Universitäten gebraucht und hat sich bis ins 18te Jahrhundert Geltung verschafft. Es enthält Regeln über 14 mündliche oder schriftliche Uebungen, nämlich: über die Fabel, Erzählung, Chrie, Sentenz, Refutazion, Konfirmazion, den locus communis, das Lob, den Tadel, die Vergleichung, Ethopöie, Beschreibung, Thesis oder Berathschlagung und die Legislazion. — Wird Aphthon mit Recht in die Zeit des Mark Aurel gesetzt, so kann Aelios Theon von Alexandria [69]),

---

66) Loc. cit. p. 3 sq. u. p. 4, not. 2. Dort heisst es in Bezug auf das Zeitalter des Aphthon, dass er jünger als Hermogenes und Aelios Aristides, oder vielleicht ein Zeitgenosse des Letzteren gewesen: aut aequalem eius fuisse, colligere licet ex loco orationis ab Aristide editae *ὑπὲρ τῶν τεσσάρων*, quem respexit c. 11. p. 101. — — Sed quod accuratius definire studuit aetatem Saxius Onomast. I. p. 394 (circa annum 319 p. Chr. n.) merum est commentum, neque quod Antiochiae docendi munere functus esse traditur, aliam fidem habet quam patriae mentionem apud Georgium Plethonem (T. VI. p. 548. ed. Walz). Vgl. Klippel Alex. Mus. S. 243.

67) In der Zeitschr. f. d. Alterth. Wiss. 1839. N. 49. S. 389.

68) Ueber Aphthon vgl Fabric. Bibl. Gr. VI, 94. — Ed. pr. bei Aldus (Anm. 2.); dann mit Hermogenes, s. Anm. 26. — Ap. Commelin. 1597. 8. u. sonst (D. Heinsius) L. Bat. 1626. 8. B. Harbart. Ed. I. Lips. 1591. 8. ed. V. Stett. et Colb. 1656. 8. Bei Walz Rhett. gr. Vol. I. p. 55—120. Iul. Petzoldt Aphth. Progymn. Acced. Gregorii Corinthii ut fertur de Sapphonis dialecto libellum (-lus), graece primum ed. et notis gramm.- indicibusque instruct. Lips. 1839. 8.

69) Suidas: *Θεὼν Ἀλεξανδρεύς, σοφιστής, ὃς ἐχρημάτισεν Αἴλιος ἔγραψε τέχνην, περὶ προγυμνασμάτων, ὑπόμνημα εἰς Ξενοφῶντα, εἰς τὸν Ἰσοκράτην, εἰς Δημοσθένην, ῥητορικὰς ὑποθέσεις καὶ ζητήματα περὶ συντάξεως λόγου, καὶ ἄλλα πλείονα.*

der die Grundsätze des Hermogenes und Aphthon erklärte, nicht viel später gelebt haben [70]). Schon der Vorname Aelios lässt auf das Zeitalter der Kaiser aus der Familie der Aelier schliessen [71]). Er schrieb ebenfalls *Προγυμνάσματα* [72]), die wir aber, wie Finckh und zuletzt Kampe in der angeführten Abhandlung nachgewiesen haben, nicht mehr in ihrer Urgestalt besitzen, sondern in einer von den Kommentatoren des Aphthon vorgenommenen Umstellung der Kapitel, um hierdurch dieses Lehrbuch des Theon denen des Hermogenes und Aphthon ähnlich zu machen. Ihm werden auch Formulare für die verschiedenen Briefgattungen (*ἐπιστολικοὶ τύποι*), 21 an Zahl, zugeschrieben; dieselben hat man aber auch dem Liban und Proklos beigelegt [73]). Nach Suidas schrieb er auch eine *Τέχνη*, *ῥητορικαὶ ὑποθέσεις* und *ζητήματα περὶ συντάξεως λόγου* (§. 212. Anm. 21.). Als Exeget ist er weiter unten erwähnt (§. 226. Anm. 86.).

§. 212.

Grammatisch-syntaktische Schriften.

Die rhetorischen Anleitungen, deren Verfasser im vorhergehenden Paragraphen aufgeführt worden sind, können als die Ursache betrachtet werden, warum die eigentliche grammatische Syntax so wenig angebaut wurde; denn im Allgemeinen enthielten die Rheto-

---

70) Fritsche l. c. p. 4. ib. not. 3. meint, dass Theon nur ein oder einige Jahrhunderte nach August oder Tiber gelebt haben könne, da er den Rhetor Apollonios Rhodios (zur Zeit des Cicero) einen der ältern (*τῶν πρεσβυτέρων τινά*) nennt. — Ueber Ael. Theon vgl. Fabric. Bibl. Gr. VI, 97 sqq. A. Westermann Gesch. d. griech. Bereds. §. 98. Note 17 u. 20. Scheffer in der Praef. ad Th., wiederholt von Walz Rhett. gr. T. I. p. 138. — Ob unser Theon identisch ist mit dem Platoniker Theon bei Doxopater II, p. 513. (Walz)?

71) Vgl. Pierson ad Moerid. praefat. p. XLVI sq. (p. XXXV sq. ed. Lips. 1831.) und ganz neuerdings Dr. Kampe Ueber Theon den Progymnasmatiker, im Archiv. f. Philol. u. Pädag. Bd. 11. Hft. 2. (1845.) S. 233—255.

72) Ed. pr. ap. Barbatum. Rom. 1520. 4. J. Camerarius Basil. 1541. 8. (D. Heinsius) L. Bat. 1626. 8. J. Scheffer (mit Aphthonios). Upsal. 1670. 1680. 8. Walz Rhett. gr. Vol. I, p. 137 sqq. (mit Scholien).

73) Finden sich in den Briefsammlungen von Aldus Epistolar. divv. philoss. etc. Venet. 1499. 4. u. Cuiacius: Epistolae Graecanicae Aurel. Allobrog. 1606. fol.

riken und *Προγυμνάσματα* die Hauptlehren zur Bildung eines Satzes, einer guten Periode und zur Einübung und Anwendung jeder Stilgattung. Sich mit solchen rhetorischen Regeln bekannt zu machen, war ein wesentlicheres Bedürfniss, als die Verhältnisse der Redetheile zu einander, die Konstrukzion der Verba und Präposizionen mit diesem oder jenem Kasus, die der Konjunkzionen mit diesem oder jenem Modus, die Verwandtschaft des Artikels mit dem Pronomen u. s. f. zur wissenschaftlichen Anschauung zu bringen. Denn so sehr auch schon die griechische Sprache der Gegenwart in grammatisch-syntaktischer Hinsicht von der Sprache der Vorzeit abgewichen war, so war sie doch eine noch lebende, und die Jugend wendete den richtigen Kasus, den richtigen Modus an, ohne erst durch grammatischen Unterricht darauf hingewiesen werden zu müssen. Und was die von den Alten gebrauchten ungewöhnlichen Konstrukzionen, Wendungen und Redensarten betraf, welche die Jugend bei der Lektüre der Klassiker hätten in Verlegenheit setzen können, so machten ja auf dergleichen die *Τέχναι ῥητορικαί*, die Schriften *Περὶ σχημάτων*, *Περὶ ἰδεῶν λόγου*, *Περὶ παρασκευῆς* u. s. f., zur Genüge aufmerksam, abgesehen davon, dass in den Schulen solche Dinge bei der Lektüre mündlich erklärt wurden.

Es machte sich aber nichts desto weniger allmählich das Bedürfniss nach einem grammatisch-syntaktischen Lehrbuche immer mehr geltend; es verräth sich dasselbe schon seit Beginn unserer Periode eben so sehr in der fleissigen Bearbeitung des Lexikalischen (Attikisten), als in der Hinneigung zur Betrachtung des spezielleren Theiles der Rhetorik *Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων*. Von da ging man weiter zur *Σύνταξις τῶν τοῦ λόγου μερῶν*, und zwar noch vom rhetorischen Standpunkte aus, von dem man sich nicht losmachen konnte, bis erst Apollonios Dyskolos unabhängiger von der bisherigen Technik eine grammatische Syntax schuf.

Je nachdem solche Schriften *Περὶ συνθέσεως* oder *Περὶ συντάξεως* von Rhetoren oder Grammatikern ausgearbeitet waren, tragen sie auch ein mehr rhetorisches oder grammatisches Gepräge. So ist die in den Anfang unserer Periode gehörende Schrift des Dionys von Halikarnass *Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων* [1]) fast durch-

---

1) Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 395 sq. — Ed. pr. ap. Aldum in Rhett. vett. Venet. 1508. fol. Rob. Stephanus, Paris. 1546. fol. J. Upton, Londini 1702. u. öfter. Am besten von G. H. Schaefer, Lips. 1808. 8. F. Göller, Jen. 1815. 8.

weg nur rhetorisch; sie lehrt einmal, wie die Wörter passend miteinander zu Sätzen und Perioden zu verbinden, und zweitens die Wörter passend zu wählen seien, um der Rede Annehmlichkeit, Ueberredungsfähigkeit und Kraft zu verleihen [2]); aber Grammatisches enthält die Schrift, ausser was in Kapitel 14. u. 15. über das Wesen der Buchstaben gesagt wird, gar nicht; nirgends ist eine Lehre über den Gebrauch der Kasus, Tempora, Modi u. dgl. gegeben. Und der zweite Theil, welcher von der Wahl der richtigen Wörter handeln soll, ist in dem angeführten Werke auch nicht einmal gegeben, sondern für ein anderes Mal versprochen [3]); und man weiss jetzt nicht, ob Dionys diesen Theil jemals geliefert hat, oder nicht; im ersteren Falle müsste das Buch sehr frühzeitig verloren gegangen sein, da es nirgends weiter erwähnt wird.

Sowie die *σύνθεσις* des Dionys sind unstreitig auch noch die *συντάξεις* späterer Rhetoren beschaffen gewesen, wie des Sophisten **Pausanias** von Cäsarea *Περὶ συντάξεως βιβλίον ἕν* [4]). Eine üble Meinung gegen diese Syntax des Pausanias, der ein Zeitgenosse des Aristides (c. 160 n. Chr.) war, erweckt des Philostratos Urtheil, nach welchem Pausanias ein schlechter Redner war. Er schrieb noch *προβλημάτων βιβλίον ἕν* (§. 223. Anm. 26.); auch die *Ἀττικαὶ λέξεις* (§. 218. Anm. 22.) können ihm wohl beigelegt werden. — Wie Pausanias schrieb der Rhetor **Tiber** (§. 211. Anm. 56.) ausser andern rhetorischen Werken *Περὶ λόγου τάξεως καὶ συνθέσεως* [5]), und **Aelios Theon** der Sophist (§. 211. Anm. 69.), *Ζητήματα*

---

2) **Dionys.** de Comp. verb. cap. 2. *Ἔστι δὴ τῆς συνθέσεως ἔργα, οἰκείως θεῖναι τά τ' ὀνόματα παρ' ἄλληλα, καὶ τοῖς κώλοις ἀποδοῦναι τὴν προσήκουσαν ἁρμονίαν, καὶ ταῖς περιόδοις διαλαβεῖν αὐτὸν ὅλον τὸν λόγον. δευτέρα δ' οὖσα μοῖρα, τῶν περὶ τὸν λεκτικὸν τόπον θεορημάτων κατὰ γοῦν τὴν τάξιν. ἡγεῖται γὰρ ἡ τῶν ὀνομάτων ἐκλογὴ καὶ προϋφίσταται ταύτης κατὰ φύσιν. ἡδονὴν καὶ πειθὼ καὶ κράτος ἐν λόγοις οὐκ ὀλίγῳ κρείττω ἐκείνης ἔχει.*

3) **Dionys.** l. c. cap. 1. *Ἐὰν δ' ἐγγένηταί μοι σχολὴ, καὶ περὶ τῆς ἐκλογῆς τῶν ὀνομάτων ἑτέραν ἐξοίσω σοι γραφήν, ἵνα τὸν λεκτικὸν τόπον τελείως ἐξειργασμένον ἔχῃς.*

4) **Suidas** *Παυσανίας, Καισαρεύς, σοφιστής, σύγχρονος Ἀριστείδου· οὗ μέμνηται ὡς φαύλου ῥήτορος Φιλόστρατος ἐν τοῖς Βίοις τῶν σοφιστῶν* (lib. II. p. 591 Olear. p. 258 Kays.). *ἔγραψε Περὶ συντάξεως βιβλίον ἕν. Προβλημάτων βιβλίον ά· καὶ ἕτερα.*

5) **Suid.** s. v. *Τιβέριος.*

Περὶ συντάξεως λόγου [6]), worunter wir nur eine Art Rhetorik zu verstehen haben.

Näher schon stehen der grammatischen Syntax solche Werke, in denen vor Fehlern, falschen Konstrukzionen, ungebräuchlichen Wörtern, Solökismen und Barbarismen u. dgl. gewarnt wird, obschon dieselben ihren Stoff oft nur zu lose, meist in lexikalischer Form hinstellen. Hierher gehören die Schriften *Περὶ βαρβαρισμοῦ*, *Περὶ σολοικισμοῦ*, *Περὶ λέξεων ἡμαρτημένων* u. dgl. So schrieb Didymos Klaudios *Περὶ τῶν ἡμαρτημένων παρὰ τὴν ἀναλογίαν Θουκυδίδῃ* [7]), in welchem er die verfehlten Konstrukzionen und Redensarten des Thukydides zusammengestellt haben mag. Auf das Wort *ἀναλογία* scheint bei diesem Buche ein Nachdruck gelegt werden zu müssen, da sich Didymos Klaudios auch sonst mit derselben beschäftigte, wie sein Werk *Περὶ τῆς παρὰ Ῥωμαίοις ἀναλογίας* beweist. Es ist daher auch nicht wahrscheinlich, was Fr. Ritter [8]) vermuthet, dass sich das Werk weniger damit befasst habe, dem Thukydides Fehler nachzuweisen, als ihn vielmehr gegen ungerechten Tadel begangener Sprachfehler in Schutz zu nehmen. So lange wir von der Schrift des Didymos nichts weiter als den Titel kennen, haben wir uns wenigstens nach diesem ihren Inhalt zu denken, der auf die Urgirung antianaloger oder anomaler Darstellung des Thukydides hinweist. Die Sucht, den Schriftstellern und oft gerade den tüchtigsten, Mängel nachzuweisen, ist ja alt, und darf am wenigsten jetzt auffallen, wo die Grammatiker und Rhetoren alle möglichen Sprachfehler aufzustechen und auf das strengste zu rügen sich herausnahmen, so dass gegen solche oft unzeitigen Tadler Galen ein besonderes Buch schrieb: *Πρὸς τοὺς ἐπιτιμῶντας σολοικίζουσι τῇ φωνῇ* [9]). Wir erinnern unter andern nur an Lukian's *Ψευδολογιστὴς ἢ Σολοικιστής*. Mehr Beispiele siehe bei Lehrs Quaestt. epicae, p. 10. Unter den Grammatikern, die verfehlte Ausdrücke aus alten und neuen Schriftstellern sammelten, war auch Herodian, von dessen Schrift *Περὶ ἡμαρτημένων λέξεων* sich ein wichtiges Fragment er-

---

6) Suid. s. v. *Αἴλιος Θέων*.

7) Suid. s. v. *Δίδυμος Κλαύδιος*.

8) Im Rhein. Mus. Jahrg. III. Heft 3. S. 339 fg. und in den Opusc. Didymi Chalc. p. 29.

9) Galen de libr. propr. c. 19. (p. 48 Kühn.).

halten hat [10]). Ihm hat Villoison zuerst die von Valckenaer noch anonym herausgegebenen Abhandlungen *Περὶ βαρβαρισμοῦ* und *Περὶ σολοικισμοῦ* [11]) vindizirt, in welchem die Begriffe dieser Wörter und die verschiedenen Arten, in welchen sich diese Fehler darstellen, kurz auseinandergesetzt sind. — Aus unbekannter Zeit ist Polybios von Sardes [12]), von welchem theils handschriftlich, theils gedruckt [13]) Abhandlungen *Περὶ σολοικισμοῦ*, *Περὶ ἀκυρολογίας*, *Περὶ σχηματισμοῦ* u. a. vorhanden sind. Dieser Polybios dürfte wohl derselbe sein, dessen der Scholiast zu Aristophanes gedenkt [14]), und daher in eine frühe Zeit verlegt werden kann; er würde sich als Zeitgenosse des Homerikers Seleukos ergeben, wenn das angegebene Scholion von Bergk richtig abgeändert ist, welcher schreibt: *Πολλίων εἶπεν, ὅτι προβάλλει Ὁμηρικὸς ἐν τῷ πρὸς Πολύβιον προτατικῷ* [15]). Nun dürften wir auch an den Polybios denken, an welchen Seneka sein Trostschreiben richtet [16]), aus dem wir ersehen, dass Polybios den Homer ins Lateinische, den Virgil ins Griechische übersetzt hatte (§. 231. Anm. 9.), und vom Seneka aufgefordert wurde, auch die Aesopischen Fabeln zu sammeln und ins Lateinische zu übertragen [17]).

Als Begründer der wissenschaftlichen Syntax der griechischen Sprache muss Apollonios Dyskolos von Alexandrien angesehen werden, da wir vor ihm keine Schrift finden, in welcher dieser Theil der Grammatik wissenschaftlich bearbeitet worden wäre. Zwar wird eine Syntax der attischen Sprache in 5 BB. vom Pergamener Telephos [18]) zitirt; allein wir kennen nur den Titel. Da

---

10) Edit. pr. ap. Aldum in Thes. Cornucop. (*κέρας Ἀμαλθείας*) Venet. 1496. Fol. — Villoison Anecd. Gr. II. p. 85 sqq. G. Hermann de emend. rat. Gr. gr. (Lips. 1802.) p. 301—318. Cramer Anecd. Gr. III. 246.

11) Bei Valckenaer in edit. Ammonii de differ. vocc. Lugd. Bat. 1739. 4. pag 191—204. Villoison Anecd. Gr. II. p. 175. Cf. Cramer Anecd. Gr. III. p. 265.

12) Fabric. Bibl. Gr. IV, 334. u. VI, 349.

13) Bei Iriarte Catalog. Codd. Matrit. p. 147 sqq. 373 sqq.

14) Schol. ad Aristoph Thesmoph. 840 *Πολλάκις εἶπεν ὅτι προβάλλει ὁμηρικῶς ἐν τῷ πρὸς Πολύβιον προτατικῷ, τίς ἡ Ὑπερβόλου μήτηρ· κτλ.*

15) Th. Bergk de rell. com. att. ant. p. 311. Schon Fritzsche in den Acta societ. Graec. T. I. p. 135 korrigirt *Πολλάκις* in *Ὁ Σέλευκος εἶπεν*.

16) Consolatio ad Polybium, in der Ausg. von Ruhkopf Vol. I. p. 209—235.

17) Senec. Consol. ad Polyb. c. 26, 6. (p. 219 Ruhk.).

18) Suid. s. v. *Τήλεφος*. — *Περὶ συντάξεως λόγου Ἀττικοῦ βιβλία ε.*

wir früher gesehen haben, dass die pergamenische Schule nicht ohne Einfluss auf die grammatischen Studien der Techniker geblieben war, so ist der Verlust des Werkes um so mehr zu beklagen, als es im Stande gewesen wäre nachzuweisen, ob und in wie weit dasselbe von Apollonios benutzt worden sei; zitirt hat letzterer den Telephos nicht. — Apollonios behandelte zum ersten Mal in seinem Werke *Περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν, βιβλία δ'*, die Syntax von rein grammatischem Standpunkte aus, als Ergänzung der Etymologie und abgesondert von der tradizionellen Rhetorik; als Mittel zum Verständniss der Dichter [19]). Hiermit spricht sich die Tendenz des Grammatikers deutlich genug aus, gegenüber den Rhetoren, die in ihren *τέχναι* nur die Redefertigkeit zum Zweck setzten. In der Einleitung spricht Apollonios von den Buchstaben, Sylben, Wörtern, von Ellipse, Pleonasmos, Apokope, Orthographie, Solökismos, Kontrakzion, Diäresis, und über die Rangordnung der Redetheile. Von Kapitel 4. an wird der Artikel, sein Wesen und Gebrauch auf das sorgfältigste besprochen, und von ihm der Uebergang zu den Pronominen gemacht, deren syntaktischer Gebrauch im zweiten Buche abgehandelt wird. Im dritten Buche ist die Rede von den Genera des Verbum, von den Modi, so wie von dem Gebrauch der Kasus. Im vierten endlich von den Präposizionen in ihrer Zusammensetzung mit andern Wörtern, dann in ihrer Beiordnung und von der Anastrophe derselben; und in den beiden letzten Kapiteln wird die Syntax des Adverb abgehandelt. Die Dürftigkeit der syntaktischen Behandlung der Adverbia ist neuerdings dadurch beseitigt worden, dass O. Schneider (s. §. 207. Anm. 45.) nachgewiesen hat,

---

19) Apollon. Synt. lib. I. init. *Ἐν ταῖς προεκδοθείσαις ἡμῖν σχολαῖς ἡ περὶ τὰς φωνὰς παράδοσις, καθὼς ἀπῄτει ὁ περὶ αὐτῶν λόγος, κατείλεκται· ἡ δὲ νῦν ῥηθησομένη ἔκδοσις περιέξει τὴν ἐκ τούτων γινομένην σύνταξιν εἰς καταλληλότητα τοῦ αὐτοτελοῦς λόγου, ἣν πάνυ προῄρημαι, ἀναγκαιοτάτην οὖσαν πρὸς ἐξήγησιν τῶν ποιημάτων, μετὰ πάσης ἀκριβείας ἐκθέσθαι.* Cf. I, 10. (p. 37 sq.). Bernhardy Wissensch. Syntax d. gr. Spr. S 37. „Apollonius entdeckte zuerst den philosophisch-grammatischen Standpunkt und Zusammenhang der Sprache, deren syntaktische Begriffe und Kunstmässigkeit er mit grosser Gelehrsamkeit und noch grösserem Scharfsinn und einem unvergleichlichen Streben nach Wissenschaftlichkeit ergründete, wodurch er die Seichtigkeit und mechanische Beschränktheit der Vorgänger und Nebenbuhler (denen er seinen Namen verdankt) einleuchtend aufzudecken verstand.“

dass die Schlusspartie des Werkes *Περὶ ἐπιῤῥημάτων* von p. 614, 26. Bekk. abwärts, welche die Syntax des Adverbs enthält, der *Σύνταξις* angehört. Die Darstellung des Apollonios in der Syntax ist im Ganzen klar und scharf, wenn auch in Folge einer Oekonomie im Ausdruck das Verständniss hier und da erschwert wird. Das Werk gehört zu den letzten Arbeiten des Verfassers, wie dies aus den Zitaten seiner früheren Schriften in diesem Werke hervorgeht; ja es scheint der Verfasser nicht einmal die letzte Feile angelegt zu haben, wie sich aus manchen Anakoluthien, aus dem öftern *πρῶτον* ohne folgendes *δεύτερον* schliessen lässt [20]).

Ob das Werk des Apollonios schon Einfluss auf das des Grammatikers Arkadios (§. 195. Anm. 27.) *Περὶ συντάξεως τῶν τοῦ λόγου μερῶν* [21]) gehabt hat und ob letzteres ebenfalls vom grammatischen Standpunkte aus abgefasst war, lässt sich, da nichts weiter als der Titel bekannt ist, nicht sagen.

D. Lexilogie.

§. 213.

Vorbemerkung.

Wir haben (§. 35. und §. 99.) gesehen, was unter Lexilogie zu verstehen sei. Dieser Zweig der Grammatik verlor in gegenwärtiger Periode an wissenschaftlichem Gehalte, gewann aber ausserordentlich an materiellem Umfange. Die Philosophen waren zu praktisch geworden, als dass sie sich mit grammatischen Theorien befassten; und wenn die Stoiker und Neuplatoniker auch jetzt noch nicht ganz gleichgültig gegen grammatische Untersuchungen geworden waren (vgl. Kornut in §. 214. Anm. 19.), so sind doch ihre Leistungen zu vereinzelt und nur gelegentliche, als dass ihr Wirken hoch anzuschlagen wäre. Auch die Grammati-

---

20) Ed. pr. Aldus (c. Theodori Gaz. Grammatica et Herodiani de numeris) Venet. 1495. Fol. Apud Iuntam (mit Basilios *περὶ γραμματικῆς γυμνασίας*) Florent. 1515. 8. F. Sylburg cum Procli Chrestom. Francof. 1590. 4. Imm. Bekker, Berol. 1817. 8. Cf. I. Bekker de Apollon. Alex. libr. Syntax. Halis 1806. 8. Guil. Frohne Observv. in Apollonii Dysc. syntaxin. Bonnae 1814. 8.

21) Suid. s. v. *Ἀρκάδιος*.

ker, welche in der vorhergehenden Periode auf Platon, Aristoteles und die Stoiker noch mehrfach eingegangen waren, verfahren jetzt meist nur empirisch.

Der Streit über Analogie und Anomalie der Sprache ruht im Allgemeinen; nur Wenige erinnern an denselben, und zwar mehr historisch als dass sie selbst an demselben sich betheiligen. Somit war für die Etymologie (§. 214.) und Synonymik (§. 215.) die Seele gleichsam erstarrt; die Sprache selbst wird mehr wie ein Leichnam, als wie ein lebendiger Organism betrachtet, der einst war und nicht mehr ist. Die razionelle Betrachtung des Wortes wird von der historischen zurückgedrängt; man bekümmert sich nicht mehr darum, in wiefern das Wort als ein phonetischer Körper dem durch dasselbe bezeichneten Begriffe entspricht, sondern man fragt: Welche Bedeutung hatte das Wort zu verschiedenen Zeiten? in verschiedenen Dialekten? bei verschiedenen Schriftstellern? So kam es, dass die Lexilogie fast ausschliesslich in empirische Lexikographie umschlug, auf deren wissenschaftliche Gestaltung die Etymologie, die schon unter und durch Platon als Grundlage aller Wortexegese erkannt worden war, nur geringen Einfluss übte. Die etymologischen und synonymischen Wörterbücher, welche man jetzt ausarbeitete, waren mehr äusserliche Wörterkompilazionen als wissenschaftliche Werke. Doch haben sie ihren besondern Werth noch dadurch erhalten, dass ihre Verfasser aus grammatischen Werken eine Menge kritischer und scharfsinniger Bemerkungen über das Wesen der Sprache und der einzelnen Wörter einflochten.

Die gegenwärtige Periode war übrigens für die Lexikographie günstig. Die Alexandriner und Pergamener hatten bereits auf das sorgfältigste die meisten und besten Autoren der griechischen Literatur kommentirt und die Sprache bis ins Einzelne analysirt. Man kannte genau jedes Wort, dessen sich dieser und jener Schriftsteller bedient hatte, und die Eigenthümlichkeit der Darstellung eines jeden war kritisch abgeschätzt. Jetzt nun, wo die klassische Sprache nicht mehr im Munde des Volkes war, sondern durch die Lektüre guter Bücher erlernt werden musste, legte man mit Benutzung philologischer Werke Verzeichnisse von Wörtern und Redensarten an, die theils zur Erklärung einzelner Schriftwerke, theils als Anhalt bei stilistischen Uebungen dienten. Der Werth solcher lexikalischen Arbeiten war zum grossen Theil bedingt durch die literarischen Hülfsmittel, welche die Verfasser benutzen konnten. Die von den grossen Bibliotheken unterstützten Alexandriner und Pergamener

leisteten daher vor allem das Wesentlichste in diesem Zweige der Grammatik.

Zur Förderung der Lexilogie trugen auch die Rhetorschulen ihren grossen Theil bei, in welchen hauptsächlich auf Aneignung eines möglichst reinen Attikismos hingearbeitet wurde. Hier lernten die Jünger diejenigen Autoren kennen, die man zur Bildung im Stil studiren musste. Wir haben oben den Lehrstoff angeführt (§. 192. Anm. 5.), wie wir ihn aus Lukian, Dion, Chrysostomos, Plutarch und Phrynichos (bei Photios) kennen lernen. Die eingerissene Verderbtheit der Sprache durch aufgenommene Barbarismen machte die Feststellung eines attischen Kanons und die attischen Wörterverzeichnisse nothwendig. Die Verfasser solcher *λέξεις Ἀττικαί* werden **Attikisten** (*Ἀττικισταί*) genannt. Wie indessen alle diese Bemühungen der Attikisten doch nicht vor stilistischen Fehlern sicherten, haben wir oben (§. 210. Anm. 4.) angedeutet.

So wie die Lexilogie vorherrschend zur Lexikographie geworden war, so artete allmählig dieselbe bei der materiellen Zunahme des Stoffes, indem man nicht mehr blos Wort-, sondern auch Sacherklärungen alphabetisch registrirte, in Abfassung von Real-Enkyklopädien aus. Man vereinigte die Speziallexika zu Gesammtwörterbüchern und wegen der Einmischung von einer Menge Realien aller Art werden dieselben ebensosehr zu Realwörterbüchern als alphabetischen Grammatiken.

§. 214.

Etymologie.

Die Etymologie, welche die Grundlage der wissenschaftlichen Lexikographie ist, wurde vielleicht besser gepflegt, als wir jetzt nachweisen können; allein nach den erhaltenen Andeutungen trat die philosophische Betrachtung der Sprachbildung gegen die empirisch-grammatische Analysirung der Wörter auffallend zurück. Der Zweifel, ob die Sprache *φύσει* oder *θέσει* entstanden und die Wortbildung **anomal** oder **analog** sei, wird wohl gelegentlich noch in Erwähnung gebracht, aber nirgends lässt sich ein Philosoph oder Grammatiker nachweisen, der entschieden dem einen oder andern Prinzip angehängt oder eine wissenschaftliche Vermittelung beider Prinzipe versucht hätte, wie dies z. B. in der vorigen Periode unter den Römern M. Terenz Varro (§. 148. Anm. 6.) gethan hat. Die Etymologen unserer Periode sind meist nur fleissige Sammler der

Erklärungen, welche die älteren Vorgänger von den einzelnen λέξεις gegeben haben, aber keine philosophischen Sprachforscher; sie pflanzen in ihren etymologischen Werken, die in lexikalischer Form abgefasst waren, das viele Gute wie das Lächerliche ihrer Vorgänger fort und vermehren beides. Denn da ihre etymologischen Versuche selten auf Prinzipien beruhten, sondern sie bei denselben sich nur zu oft an äusserliche Aehnlichkeiten und irreführende Vergleichungen der Wörter hielten (vgl. Anm. 54.), so musste es kommen, dass wenn sie auch bei richtigem Takte so manche geschickte und scharfsinnige Etymologieen machten, sie doch auch oft sich in hohle Konjekturen und unwissenschaftliche Spielereien verloren. Die Masse der Etymologien ist so grenzenlos, als bei der Prinziplosigkeit die Grenzen der Etymologie unbestimmt und locker waren; und bei aller Massenhaftigkeit bildet die Etymologie den unfruchtbarsten Theil der griechischen Grammatik.

Diejenigen, welche sich mit der Etymologie befassten, stellten sich entweder auf den theoretischen oder empirischen Standpunkt; der ersteren möchten gegenwärtig nur sehr wenige gewesen sein, der letzteren die meisten, welche sich weniger mit dem Ursprung der Wörter als mit deren Formbildung beschäftigten, und die abgeleitete grammatische Körperlichkeit auf einen Urkörper oder das Grundwort (auch ἔτυμον genannt) zurückführten. Die Empiriker brachten zum bequemeren Gebrauche ihre etymologischen Notizen in die lexikalische Form und so entstanden die Ἐτυμολογικά, auch Περὶ ἐτυμολογίας oder Περὶ ἐτυμολογιῶν betitelt.

Schon Aristarch hatte bei der Etymologie weder den Grundsatz der Analogie als maassgebend anerkannt, noch weniger den der Anomalie gebilligt, und in diesem Schwanken beharrten auch seine Nachfolger. Die empirische Richtung, welche die Grammatiker bei ihren Sprachstudien nahmen, vertrug sich nicht mit den Theoremen der Sophisten und Herakliteer, wie sie im Kratylos des Platon vorgetragen werden (vgl. Bd. I. S. 161 fg.). Die Grammatiker stiessen zu oft auf Widersprüche der Theoreme mit den sprachlichen Erscheinungen. Am angemessensten erschien ihnen das schon von Platon (vgl. Bd. I. S. 162.) aufgestellte und von Aristoteles theilweise gebilligte Prinzip, die Sprache sei eine μίμησις der Natur (vgl. Bd. I. S. 514), sowie jede Vorstellung ein Abbild (ὁμοίωμα) von Gegenständen sei. Dieses Prinzip hatte in sofern viel für sich, als es sowohl die φύσις wie θέσις der Sprachbildung anerkennend in sich fasste. Die Natur ist anregend und erweckt durch ihre Ge-

genstände Vorstellungen; sie äussert somit auf den Sprachbildner ihren Einfluss; die Sprachbildung, die Benennung der Gegenstände erscheint somit gegeben — *φύσει*. Umgekehrt aber ist der Wortbildner doch wieder derjenige, welcher den Gegenständen die Benennungen giebt, er ist *ὀνομαθέτης*; die Sprache erscheint somit geschaffen — *θέσει*. Von dem Grundsatze der *μίμησις* aus ist seit Aristarch die Etymologie vorherrschend zu beurtheilen, worauf auch deutlich genug die zahlreichen Beispiele hinweisen, in welchen von den Grammatikern die Wörter als *Ὀνόματα, πεποιημένα, Ὀνόματα μιμητικῶς εἰρημένα* bezeichnet werden [1]).

Dieses mimetische Element der Sprachbildung hebt nun auch der an der Grenze der vorigen und gegenwärtigen Periode lebende Dionys von Halikarnass in seinem Werke *Περί συνθέσεως ὀνομάτων* [2]) hervor, hinweisend wie die Dichter und Logographen bei ihren Schilderungen auf das Wesen der zu schildernden Gegenstände gesehen und die für diese Gegenstände geeigneten und bezeichnenden Benennungen geschaffen hätten. Beispiele werden aus Homer entlehnt, und aus ihnen wird gefolgert, wie die Natur die Anregung und Lehrerin abgegeben habe, dass der Mensch sprachlich die Gegenstände nachbilde, und zwar nach vernunftgemässen, in seiner

---

1) Siehe die Beispiele zu Dionys dem Thraker, Didymos und Tryphon bei Lersch Sprachphil. III. S. 79—83.

2) Cap. 16. *Καὶ αὐτοί τε δὴ κατασκευάζουσιν οἱ ποιηταὶ καὶ λογογράφοι, πρὸς χρῆμα ὁρῶντες, οἰκεῖα καὶ δηλωτικὰ τῶν ὑποκειμένων τὰ ὀνόματα, ὥςπερ ἔφην· πολλὰ δὲ καὶ παρὰ τῶν ἔμπροσθεν λαμβάνουσιν, ὡς ἐκεῖνοι κατεσκεύασαν, ὅσα μιμητικώτατα τῶν πραγμάτων ἐστίν, ὡς ἔχει ταυτί·*

> *Ῥοχθεῖ γὰρ μέγα κῦμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο.*
> *Αὐτὸς δὲ κλάγξας πέτετο πνοιῇσ' ἀνέμοιο.*
> *Αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος.*
> *Σκέπτετ' ὀϊστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων.*

Μεγάλη τούτων ἀρχὴ καὶ διδάσκαλος ἡ φύσις, ἡ ποιοῦσα μιμητικοὺς ἡμᾶς καὶ θετικοὺς τῶν ὀνομάτων, οἷς δηλοῦται τὰ πράγματα, κατά τινας εὐλόγους καὶ κινητικὰς διανοίας ὁμοιότητας· ὑφ' ὧν ἐδιδάχθημεν ταύρων τε μυκήματα λέγειν, καὶ χρεμετισμοὺς ἵππων, καὶ φριαγμοὺς τράγων, πρός τε βρόμον καὶ πάταγον ἀνέμων, καὶ συριγμὸν κάλων, καὶ ἄλλα τούτοις ὅμοια παμπληθῆ, τὰ μὲν φωνῆς μιμητικά, τὰ δὲ μορφῆς, τὰ δ' ἔργου, τὰ δὲ πάθους, τὰ δὲ κινήσεως, τὰ δ' ἠρεμίας, τὰ δ' ἄλλου χρήματος ὁτουδήποτε, περὶ ὧν εἴρηται πολλὰ τοῖς πρὸ ἡμῶν. τὰ κράτιστα δὲ νέμω, ὡς πρώτῳ τὸν ὑπὲρ ἐτυμολογίας εἰςάγοντι λόγον, Πλάτωνι τῷ Σωκρατικῷ, πολλαχῇ μὲν καὶ ἄλλοθι, μάλιστα δὲ ἐν τῷ Κρατύλῳ.

Vorstellung auftauchenden Aehnlichkeiten [3]). So ahmt er sprachlich nach die Gestalt, den thätigen wie leidenden Zustand, die Bewegung, die Ruhe, und jede andere Wesenheit. Dass uns Dionys hier nichts Neues, sondern etwas schon von Platon Gelehrtes bietet, sagt er selbst. Es kam uns hier nur darauf an, dass die im Platon schon angeregte Ansicht bei den Rhetoren [4]) und Grammatikern noch beibehalten wurde; leider ist aber auch nicht zu verkennen, dass die bei Platon angedeuteten und von diesem Philosophen so fein verspotteten falschen Versuche von Etymologien noch bei den Neuplatonikern wiederkehrten; wie z. B. bei Plotin [5]), welcher sein Spiel mit Erklärung der Namen *Κρόνος* [6]), *Ἑστία* [7]), *Ἅιδης* [8]), *Ἀπόλλων* [9]) treibt, und *ποιός* mit *ποιεῖν* [10]), *λόγος* mit *λήγειν* [11]), *καιρός* mit *κύριος* [12]), *συνεῖναι* mit *συνιέναι* [13]), *ζωή* mit *ζεῖν* [14]), *σχίσις* mit *σχέσις* [15]) in Verbindung bringt, oder wenigstens in ihrer Zusammenstellung Paronomasien vermuthet. Auf das innere Wesen

---

3) *Κατά τινας εὐλόγους καὶ κινητικὰς διανοίας ὁμοιότητας.* In der *κινητικὴ διανοίας ὁμοιότης* sehe ich die Subjektivität in der Auffassung von Aehnlichkeiten, in deren Folge es kommen kann, dass der Eine dieses, der Andere jenes *ὄνομα πεποιημένον* für einen und denselben Gegenstand gebraucht.

4) Vgl. die Stellen aus Demetrius *Περὶ ἑρμηνείας* bei Lersch l. c. III. S. 85 fg.

5) Man vgl. das gelehrte Programm von Steinhart Meletemata Plotiniana. Numburg. 1840 4. pag. 37, aus dem wir die folgenden Stellen entlehnt haben.

6) So viel als *κόρος νοῦ*, Sättigung des Verstandes. Plotin. Ennead. V, 1, 4. 7. cfr. Platon Cratyl. p. 396.

7) Ihm ist *Ἑστία* s. v. a. *οὐσία*. Enn. V, 5, 5. VI, 2, 8. cfr. Platon. Cratyl. p. 401.

8) Ennead. VI, 4, 16. Cfr. Cratyl. p. 403. 404. Vgl. Bd. I. S. 164.

9) Von *ἀ* und *πολύς*. Ennead. V, 5, 6. ibid. Creuzer. Vgl. Plat Cratyl. p. 405, der den Namen von *ἁπλοῦς* ableitet. Die Ansichten der Pythagoreer bei Plut. de Is. et Osir. p. 561. Wyttenb. Bei Aeschylos Agamemn. 1080. und Euripides (ap. Macrob. Sat. I, 17.) von *ἀπόλλυμι*.

10) Ennead. VI, 1, 12.

11) L. c. VI, 8, 15.

12) L. c. VI, 8, 18.

13) L. c. VI, 9, 6.

14) L. c. V, 6, 11.

15) Ennead. VI, 6, 14.

und die Bedeutung der Elemente oder Sprachlaute eingehend, sucht er nicht ohne Scharfsinn und Wahrscheinlichkeit die Verwandtschaft von *ἕν* und *ὄν*, *εἷς* und *εἶναι* darzulegen. — Der Neuplatoniker Favorin [16]), Schüler des Dion Chrysostomos, ein Gallier aus Arelate, zur Zeit des Kaisers Trajan und Hadrian, zeigt sich bei Gellius [17]) als Freund der Etymologie, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass er in seinem grossen Werke *Παντοδαπὴ ὕλη ἱστορική* in alphabetischer Ordnung auch die Etymologie berührte und zwar mit speziellem Eingehen auf den Prinzipienstreit der *θέσις* oder *φύσις* in der Wortbildung. Darauf deutet Photios [18]) hin, welcher sagt: der Sophist Sopater habe im dritten Buche seiner *Ἐκλογαὶ διάφοροι* des Favorin *παντοδαπὴ ὕλη* exzerpirt, in welcher sich befunden hätten *διάφοροι ἱστορίαι καὶ τῶν κατὰ τὰ ὀνόματα θέσεων αἰτιολογίαι καὶ τοιαῦτα ἕτερα*. Wenn nun Favorin, wie diese Angabe vermuthen lässt, die Ursachen zu entwickeln gesucht hat, aus denen man den Gegenständen die Namen *θέσει* beigelegt hat, so scheint er als Platoniker wohl ebenfalls von dem Prinzip der *μίμησις* ausgegangen zu sein.

Unter den Stoikern, die wir in der vorigen Periode (Bd. I. S. 515 fg.) so eifrig, aber auch oft nur zu abgeschmackt etymologisiren sahen, heben wir hier den Annäus Kornut (§. 224. Anm. 17.) hervor, dessen Etymologien in der Schrift *Περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως* sich meist auf mythologische Namen beziehen [19]). Seine

---

16) Ueber ihn J. F. Gregorius Commentatt. II. de Phavorino. Lauban. 1755. 4. Cf. Fabric. Bibl Gr. III. p. 173 sq. H. J. Voss de Hist. Gr. p. 212. p. 255 sq. Westerm.).

17) Gell. N. A. III, 19.

18) Phot. Bibl. p. 103 b 4.

19) Wir theilen hier eine Anzahl Beispiele in alphabetischer Reihenfolge, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, mit. Die beigeschriebene Seitenzahl bezieht sich auf die neueste Ausgabe des Kornut von Villoison und Osann, Götting. 1844. 8. — *Ἅιδης* pag. 211. cf. p. 385. *Ἀδράστεια* p. 41. *Αἰθήρ* p. 6. cf. p. 227. *Ἀμφιτρίτη* p. 127. *Ἀπόλλων* p. 193. cf. 371. 373. *Ἄρης* p. 119. *Ἀσκλήπιος* p. 203. *ἀστήρ* p. 6. *Ἄτλας* p. 141. cf. p. 325 init. *Ἀτρυτώνη* p. 107. *Ἀφροδίτη* p. 128. *Βριαρεύς* p. 80. *δαίμων* p. 214. *Δημήτηρ* p. 156. *Δία* und *Ζῆνα* p. 7. cf. p. 232. *Διόνυσος* p. 173. *Ἐλευσις* p. 162. *Ἐνυώ* p. 119. *Ἑρμῆς* p. 63. *Ἔρως* p. 140. *Ἑστία* p. 156. cf. p. 333. *Ἥρη* p. 11. cf. p. 237. *Κρόνος* p 24. *Κυθέρεια* p. 135. *Κύπρις* p. 135. *Νέμεσις* p. 42. *Νίκη* p. 114. *Νύμφη* p. 130. *Οὐρανός*

Etymologien sind übrigens nicht neu, sondern von Vorgängern entlehnt, wie schon daraus hervorgeht, dass sie sich fast alle bei den Lexikographen, wie Hesychios, Suidas, Etymologicum Magnum und bei Eustath wiederfinden, die gewiss nicht aus dem Kornut geschöpft haben. Das Grammatische und Etymologische ist wohl meist geschöpft aus Zenon's *Λέξεις* (§. 102. Anm. 17.), und aus Chrysipp *Περὶ τοῦ κυρίως κεχρῆσθαι Ζήνωνα τοῖς ὀνόμασιν* (§. 100. Anm. 26.) und den *Ἐτυμολογικὰ πρὸς Διοκλέα* (§. 100. Anm. 28.). Bei Kornut ist nicht zu verkennen, dass er, wie die Stoiker überhaupt, sein Etymologisiren nur als Mittel für seine allegorisirende und mystische Erklärungsweise handhabte, oder umgekehrt, dass eben diese Erklärungsweise von Einfluss auf die Etymologie war [20]).

Den Stoikern gegenüber, welche viel und gern etymologisirten, wollte S e x t o s d e r E m p i r i k e r von der Etymologie gar nichts wissen und läugnete geradezu ihren Nutzen, ja selbst ihre Berechtigung und Gültigkeit [21]).

Ehe wir von den Philosophen auf die Rhetoren und Grammatiker übergehen, sei es erlaubt, hier einige Schriften zu erwähnen, die sich mit den T h i e r s t i m m e n beschäftigten. Die Bezeichnung derselben durch die Sprache ist fast durchweg eine mimetische; und von diesem Standpunkte der *μίμησις* aus werden jene Stimmen auch erklärt. Die Schriften sind meist nur fragmentarisch und anonym auf uns gekommen und führen den Titel *Περὶ ζώων φωνῶν*. Ein Fragment ohne Aufschrift über die Stimmen der vierfüssigen Thiere, das anfängt: *χρεματίζειν ἐπὶ ἵππου· ὀγκᾶσθαι ἐπὶ ὄνου καὶ βρωμᾶσθαι κτλ.* findet sich bei Iriarte [23]). In demselben Kodex finden sich drei Fragmente: a) über die Stimmen der Vögel, b) der vierfüssigen Thiere, c) der Vögel, des Feuers, der Winde und Ruder [24]). Unter dem Namen des Z e n o d o t P h i l e t ä r o s (*φιλέτερος, φιλαι-*

p. 4. *Ποσειδῶν* p. 13. cf. p. 239. *Ῥέα* p. 9. 10. cf. 363. *χθὼν* p. 160. *Ὠκεανός* p. 25.

20) So erklärte man die Form *Δεύς* neben *Ζεύς* (C o r n u t. l. c. p. 7. ibid. O s a n n p. 232.) *ἀπὸ τοῦ δεύειν τὴν γῆν*. Cf. E t y m. M. p. 408, 52. Ein dem Zeus pluvius geweihter Ort hiess deshalb *Δεύσων*. L y d u s de mens. p. 96.

21) Näheres bei L e r s c h Sprachphilos. d. Alten, III. S. 58 ff.

23) Catalog. MSS. Graecc. p. 306 sq. im Cod. reg. Matrit. LXXXIII.

24) Cf. F a b r i c. Bibl. Gr. VI, p. 165.

τέρος) [25]) ist ebenfalls eine Schrift *Περὶ φωνῶν ζώων* auf uns gekommen, und eine andere anonyme gleichen Inhalts [26]). Mit Rücksicht auf die Mantik behandelte die Thierstimmen der Philosoph und Mathematiker Theon von Alexandrien (§. 230. Anm. 59.) in seiner Schrift *Περὶ σημείων καὶ σκοπῆς ὀρνέων καὶ τῆς κοράκων φωνῆς* [27]), die aber nicht auf uns gekommen ist.

Den philosophischen oder theoretischen Weg des Etymologisirens, wobei von dem Sprachlaute, der *φωνή*, ausgegangen wird, schlugen auch Theodor von Gadara und Klaudios Galen ein. Es kann nämlich kaum zweifelhaft sein, dass die Schriften des Theodor von Gadara (unter August und Tiber) *Περὶ τῶν ἐν φωναῖς ζητουμένων* und *Περὶ διαλέκτων ὁμοιότητος καὶ ἀποδείξεως* [28]) hierher gehören; wie auch schon Lersch [29]) vermuthet hat, dass in dem Werke des Klaudius Galen *Περὶ φωνῆς βιβλία δ'* [30]) besonders die physiologische Seite der Etymologie berücksichtigt worden sei. Dass der wissenschaftliche Galen bei seinen sprachlichen Untersuchungen prinzipiell verfuhr, lehren nicht nur seine gelehrten Kommentare zum Hippokrates (§. 230. Anm. 25.), sondern deutet auch seine leider verloren gegangene Schrift *Περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος* [31]) an, in welcher er dem Titel nach das Prinzip der Analogie verfocht, gegenüber den Etymologen, welche prinziplos und aus dem Stegreif etymologisirten und deshalb nur zu oft Falsches zu Tage brachten, wie er auch in der Schrift *Περὶ φωνῆς* den Chrysipp wegen seiner falschen Etymologien zurechtwies. Wie in dem Werke *Περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος* die Etymologie eine philosophische und wissenschaftliche Behandlung erfahren hatte — ein sehr vereinzelter

---

25) Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 353. Pierson Praefat. ad Moerid. p. XXXVI. ed. Lips. 1831.

26) In der Leipziger Ausg. des Ammonias ed. Valcken. Vol. II. p. 228 sq.

27) Suidas s. v. *Θέων, ὁ ἐκ τοῦ Μουσείου, Αἰγύπτιος.*

28) Suid. s. v. *Θεόδωρος.*

29) Lersch Sprachphilos. d. Alten III, S. 62.

30) Galen. *περὶ ἰδίων βιβλ.* cap. 11.

31) Galen. *Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκρ. καὶ Πλάτ. δογμάτων* lib. II, c. 2. *Ἀλλ' ὅτι μὲν ἀλάζων ἐστὶ μάρτυρ ἡ ἐτυμολογία, πολλάκις μὲν ὁμοίως μαρτυροῦσα τοῖς τἀναντία λέγουσι τῶν ἀληθῶν, οὐκ ὀλιγάκις δὲ τοῖς ψευδομένοις μᾶλλον ἤπερ τοῖς ἀληθεύουσιν, ἐν ἑτέρᾳ πραγματείᾳ δέδεικταί μοι τῆς περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος, ἔνθα καὶ περὶ τῆς ἐγὼ φωνῆς ἐπέδειξα τὸν Χρύσιππον ἐτυμολογοῦντα ψευδῶς.*

Fall in jetziger Periode —, so auch wohl noch in einem anderen Werke Galen's *Περὶ τῆς κατ' ὄνομα καὶ σημαινόμενον ζητήσεως* [32]).

Die grammatische oder empirische Etymologie ward in den Werken *Περὶ ἐτυμολογίας*, *ἐτυμολογιῶν*, oder in den *Ἐτυμολογικά* abgehandelt. Die Art, wie man hier etymologisirte, wird sich aus den Beispielen ergeben, die wir anzuführen Gelegenheit nehmen. Man ging von aussenher an die Erklärung des Wortes und erklärte durch Annahme einer oft unstatthaften Buchstabenveränderung oder -umstellung [33]). Eine solche Formveränderung des Wortes hiess *τροπή* oder *παραγραμματισμός* [34]), und geschah durch die *ἐναλλαγὴ τῶν στοιχείων*, *ἀντιστοιχία*, *μεταβολή*, *μεταφορά* (Etym. M. s. v. *Ἄβαντες*), *μετάπτωσις*, *μετάστασις*; oder durch *κρᾶσις*, *διάλυσις*, *διαίρεσις*, *διπλασιασμός*, *ἀναδιπλασιασμός*, *συστολή*, *ἐπαύξησις* oder *ἐπίτασις* (*ἐπείσοδος*, *ἐπένθεσις*, *πλεονασμός*); oder durch *συγκοπή*, *ἀφαίρεσις*, *συστολή*, *ἔνδεια*, *ἔλλειψις*, *παράλειψις*, *ἀποβολή* und *ἀποκοπή*; oder durch *ὑπέρθεσις*, *μετάθεσις*, *ἀντίθεσις*, *ὑπερβιβασμός*. Von diesen möglichen Fällen der Wortveränderungen nahm man nun in einem und demselben Worte nicht nur den einen oder andern Fall an, sondern oft gleichzeitig zwei, drei und mehrere [35]).

Ein Werk *Περὶ ἐτυμολογίας* wird dem Grammatiker Heraklid von Pontos, dem Schüler des Didymos (§. 200. Anm. 43.), beigelegt [36]), aus welchem noch einige Bruchstücke übrig sind [37]).

---

32) Galen. *Περὶ ἰδίων βιβλ.* cap. 12.

33) Ueber dieses Kapitel sehe man Lersch Sprachphilos. III. S. 96 ff.

34) Suid. s. v. *Παραγραμματισμός· ὅταν γράμμα ἀντὶ γράμματος τεθῇ· οἷον ἀντὶ τοῦ μυρσίνη βυρσίνη· β̄ ἀντὶ τοῦ μ̄. Κτλ.*

35) Etym. M. p. 231, 32. *Γινώσκω*] *ἔστι ῥῆμα νοῶ, νοήσω· καὶ κράσει τοῦ ο καὶ η̄ εἰς ω̄, νώσω, ὡς ὀγδοήκοντα ὀγδώκοντα· πλεονασμῷ τοῦ κ̄ νώσκω, ὡς ὀλῶ ὀλέσκω. — πλεονασμῷ τοῦ γ̄ γνώσκω· καὶ κατὰ ἀναδιπλασιασμὸν γιγνώσκω· καὶ ἐκβολῇ τοῦ ἑνὸς γ̄ γινώσκω.*

36) Bekker Anecdot. Gr. III. p. 1449. und Orion p. 185, 25. (cf. p. 1, 8.) ed. Sturz. *Ἀρετή· αἱρετή τις ἐστιν, ἣν αἱροῦνται πάντες. οὕτω Δίδυμος ἐν Ὑπομνήματι. ὁ δὲ Ἡρακλείδης ἐν τῷ Περὶ ἐτυμολογίας φησί· κατὰ μετάθεσιν, ἀρετή* (leg. *ἐρατή*) *τις οὖσα, ἡ ἐπέρασιος κτῆσις.* Ibid. p. 186, 10. *ἐν τοῖς (τῷ) περὶ ἐτυμολογιῶν* cf. p. 19, 16. s. v. *ἀχλύς*.

37) Cf. Orion p. 1, 8. (185, 25.) s. v. *ἀρετή*; p. 19, 16. (186, 10.) s. v. *ἀχλύς*; p. 47, 10. s. v. *δικαιοσύνη*; p. 49, 23. *δέσποινα*; p. 83, 32. s. v. *κολυμβᾶν*; p. 93, 22. s. v. *λαιμός*; p. 96, 2. s. v. *λάχνη*; p. 100, 30. u. p. 187, 14. *μασχάλη*; p. 109, 7. *νότος*; p. 118, 28. *ὀβολός*; p. 119, 1. *οὐρανός* (cf. Etym. M. p. 642, 13.); p. 119, 3. *ὀπώρα*; p. 132, 28. u. p. 189, 27.

Uebrigens mag Heraklid auch manche Etymologie in seinem Werke *Λέσχαι* gegeben haben, da er in demselben ebenfalls grammatische Dinge besprach (vgl. §. 200. Anm. 44.). — Dass Orion der Alexandriner [38]), der Sammler von *'Αττικαὶ λέξεις* (§. 218. Anm. 27.), auch *Περὶ ἐτυμολογίας* oder *ἐτυμολογιῶν* geschrieben habe, wird jetzt bezweifelt [39]); eben so, ob Oros dem Milesier (§. 200. Anm. 84.) ein *'Ετυμολογικόν* beizumessen sei [40]), da seine lexikalischen Arbeiten nicht vorherrschend etymologischer Natur waren. Aber in seinem Werke *'Εθνικά* von mindestens 2 BB. war die Ableitung und grammatische Bildung der geographischen Namen etymologisch behandelt [41]). — Dagegen schrieb Achill Tatius (c. 320 v. Chr. s. §. 230.) *Περὶ ἐτυμολογίας* [42]), und aus diesem Werke finden sich noch einige Etymologien in seiner *Εἰςαγωγὴ εἰς Ἄρατον*. — Welcher Zeit Andromachos, der Verfasser von *'Ετυμολογικά* [43]), angehört, ist unbekannt, doch möchte er schwerlich identisch mit dem Verfasser des Etymologicum Magnum sein, wie Corsine [44]) anzunehmen geneigt war. — Ein Spezial-Etymologikon fasste der unter Trajan und Hadrian in Rom lebende Arzt Soran von Ephesos [45]) ab, mit welchem man nach neueren Kombinazionen den gleichnami-

---

πυραμίς; p. 133, 4. *πονηρός*; p. 146, 35. *σύριγξ*; p. 147, 2. u. p. 189, 36. *σπάδων*; p. 147, 4. u. p. 183, 10. p. 189, 30. *σελήνη*; p. 147, 7. *σκότος*; p. 147, 11. *σκιά*; p. 147, 13. *σάρκα*; p. 156, 10. *ὕαλος*; p. 156, 12 u. p. 190, 17. *ὑμήν*. — Im Etym. Magn. p. 211, 44. *βραχύς*; p. 642, 13. *Οὐρανός*. Die übrigen Artikel: p. 344, 42. *'Ενοδία· ἡ 'Εκάτη· ἐπεὶ κυνηγός*; p. 513, 44. *Κιμμερίους* und p. 742, 50. (cf. Ammon. de diff. vocc. p. 125. *σταφυλή*, den Akzent betreffend, können in den *Λέσχαι* ihre Stelle gehabt haben.

38) Suid. s. v. *'Ωρίων 'Αλεξανδρεύς*. Ohne Angabe des Vaterlandes beim Schol ad Iliad. *K*, 290. p. 289 a 28. Bekk.

39) Ritschl de Oro et Orione p. 7.

40) Ritschl l. c. pag. 71 sq.

41) Ueber die *'Εθνικά* s. Ritschl l. c. pag. 50—60. cf. p. 36 sq.

42) Suid. s. v. *'Αχιλλεὺς Στάτιος, 'Αλεξανδρεύς*. vgl. §. 230. Anm. 56.

43) Schol. Ven. ad Iliad. *N*, 130. *προθελύμνῳ*] *'Ανδρόμαχος ἐν ἐτυμολογικοῖς φησὶ κυρίως λέγεσθαι προθέλυμνα τὰ ἐπ' ἀλλήλους κλάδους δένδρα, διὰ τὸ θηλυμανεῖν*.

44) In den Fasti Attici I. dissert. VI. p. 386. Ihn widerlegt schon Harless in Fabric. Bibl. Gr. VI, 601.

45) Fabric. Bibl. Gr. XII. p. 684 sq. ed. vet. Choulant Handbuch der Bücherkunde für ältere Medizin. S. 38.

gen Arzt von der Insel Kos identifiziren will [46]). Er war in Alexandrien erzogen, wo er für die grammatischen Studien empfänglich geworden sein mag. Neben seinen medizinischen Werken schrieb er *Περὶ ἐτυμολογιῶν τοῦ σώματος τοῦ ἀνθρώπου*, welches Orion von Theben bei Ausarbeitung seines Etymologikon benutzte [47]).

Abgesehen von den Verfassern *Περὶ ἐτυμολογίας* etymologisirten die Grammatiker auch fleissig in ihren Kommentaren und sonstigen Schriften, die Synonymiker in ihren synonymischen, überhaupt die Lexikographen in ihren lexikalischen Werken. So Apion der Plistonike (§. 200. Anm. 13.), welcher deshalb auch von Apollonios dem Sophisten *ὁ Ἀπίων ἐτυμολογῶν* [48]) genannt wird, sowie er nebst Herodor auch *γλωσσόγραφος* heisst [49]), denn er schrieb *γλῶσσαι Ὁμηρικαὶ κατὰ στοιχεῖον* (vgl. §. 217. Anm. 4.). Wenn ihm nun auch auf diesem Felde mancher Fehler entschlüpfte, so hat er doch auch zuweilen richtiger gesehen [50]) als Aristarch, der überhaupt wenig etymologisirte. — Ferner Epaphrodit in seinen *Λέξεις*

---

46) Vgl. F. Z. Ermerius in seiner Rezension von Sorani Ephesii de arte obstetricia morbisque mulierum quae supersunt ex apographo Fr. Reinh. Dietz etc. Regim. 1838. in der Hall. Allg. Lit. Ztg. 1841. N. 66. S. 526.

47) Orion zitirt es p. 31, 9. *ἐν ταῖς Ἐτυμολογίαις τοῦ σώματος τοῦ ἀνθρώπου;* p. 131, 4. *ἐν τῷ περὶ Ἐτυμολογιῶν τοῦ ἀνθρώπου;* p. 159, 18. *ἐτυμολογῶν τὸν ἄνθρωπον ὅλον.* Ausserdem ohne Angabe des Titels noch 19 Mal.

48) Vgl. auch Cramer Anecd. Gr. I. p. 292, 3.

49) Schol. Venet. ad Iliad. *O*, 304. Cf. Lehrs Arist. p. 45. not.

50) *Μῆνις* leitete er richtig von *μαίνομαι* ab (Aristarch von *μένω*); *ἀάπτους* von *ἅπτομαι* (bei Aristarch = *ἀπτόητος*); *φάλος* von *φάω*; *Παλλάς* von *παίειν τοὺς λάους* Apollon. Lex Hom. p. 126, 29; *σῶκος* (Merkur) von *σωσίοικος*; *πάρδαλις* schied er von *πόρδαλις*, jenes sei das Weibchen, dieses das Männchen; *νηπύτιοι* von *νη* und *ἠπύειν* (Apollon. Lex. dagegen richtiger von *νήπιος* per epectasin). Etymologien des Apion im Etym. M. p. 152, 4. *ἄσασθαι*] — *ὁ δὲ Ἀπίων, ἐκθέμενος ἀμφοτέρας τὰς δυνάμεις, ἐτυμολογεῖ ἀπὸ τῆς ἄτης, οἷον ἀιῆσαι. πληρωτικὰ γὰρ τὰ κακά.* Ibid. p. 514, 21. *Κινυρή*] — *παρὰ τὸ κινεῖν τὴν οὐρὰν ἐν τῷ μυκᾶσθαι. καὶ Ἀπίων δὲ εὑρὼν τὴν ἐτυμολογίαν ταύτην παρὰ Ἀπολλοδώρῳ, φησὶν ὅτι ταῦρος λέγεται παρὰ τὸ τείνειν τὴν οὐράν· καὶ μεθέηκε τὴν εὕρεσιν τῆς ἐτυμολογίας.* p. 525, 4. *κολαφίζω καὶ κόλαφος*] — *ὁ δὲ Ἀπίων ἀπὸ τοῦ κολάψαι.* p. 541, 21. *κρόταφοι*] — *ὡς δὲ Ἀπίων, ὅτι τῆς κόρσης ἅπτονται, τουτέστι τῆς κεφαλῆς.* Cf. p. 519, 46. *κλειτύς.* p. 623, 39. *ὀπός.* p. 628, 48. *ὀπωπή.* p. 634, 41. *ὄρχατος.* p. 650, 1. *παλύνειν.*

(§. 217. Anm. 23.), aus denen das Etymologicum Magnum bereichert worden ist [51]). — Auch Alexander der Kotyäer wird wegen seiner Etymologien hier und da erwähnt [52]), und viele Andere, deren Weisheit wir noch in den Scholien und Wörterbüchern errathen können. Insbesondere sind hier noch die Verfasser von Schriften *Περὶ ὀρθογραφίας* zu erwähnen, welche, um die richtige Schreibart eines Wortes nachzuweisen, auf seinen Ursprung zurückgehen mussten. Man vergleiche, um nur ein Beispiel anzuführen, die Stellen, welche Orion der Thebaner aus des Eudämon Schrift *Περὶ ὀρθογραφίας* (§. 203. Anm. 13.) zitirt hat [53]). Im Allgemeinen übrigens etymologisirte man mit vielem Aufwand von Gelehrsamkeit und eben nur das Streben, etwas Neues oder Entlegenes zu Tage zu fördern, liess die Etymologen oft auf Abwege gerathen, wie etwa Hesychios (am Ende des 4. Jahrh.), der übrigens älteren Etymologen nachspricht, den Namen *Ὅμηρος* adjektivisch fasst und durch „blind" erklärt, da das Wort per metathesin aus *μήορος = μὴ ὁρῶν* entstanden sei. Andere possierliche Etymologien, erzwungen durch Zusammenziehung zweier gar nicht zusammengehöriger *ἔτυμα* haben wir in der frühern Periode bei Griechen, selbst bei Aristoteles (§. 100. Anm. 11. u. 12.) und bei den Römern (§. 160. Anm. 44.) kennen gelernt; man hat sich aber auch später noch nicht gescheut, ähnliche Monstra zu erzeugen [54]).

---

51) Etym. Magn. p. 137, 54. *ἄρδις*; p. 149, 2. *ἀῤῥαβών*; p. 152, 48. *ἀσελγαίνειν*; p. 155, 43. *ἀσκωλιάζω*; p. 156, 11. *βαλανεῖον* von *βάλανος* und *αὔειν*; p. 191, 38. *Βατία* von *πατῶ*; p. 260, 28. *δείκελον*; p. 262, 43. *δεῖπνον* von *δάπτω*; p. 489, 7. *κάνναθρον*; p. 502, 40. *κελητίζειν*. Etym. Orionis Theb. p. 125, 24. *Πέπλος*.

52) Er leitete *δίκροος* von *κόρος* i. e. *κλάδος* ab, Etym. M. p. 276, 26. und beruft sich dabei auf Asklepiad, den Verfasser von *Παντοδαπά*; ferner *δωτίνη· παρὰ τὸ τὴν δόσιν τίνειν, ἵν' ᾖ ἀποτινομένη τίσις.*

53) Orion. Etym. p. 23, 4. *ἀδολεσχεῖν· ἔγκειται τὸ ᾄδειν κτλ.* p. 61, 25. *ἐρινεός, παρὰ τὸ ἐριστικὸν εἶναι τὸ δένδρον πέτραις καὶ ὕδασιν.* p. 147, 25. *στεῖρα· — παρὰ τὸ στέρεσθαι τοῦ τίκτειν.* p. 122, 27. *ὄνειδος· παρὰ τὸ ὀνόσασθαι. ἴσως δὲ ὅτι πᾶν τὸ ὂν πλημμελὲς τότε φαίνεται· ὥστε ἔγκειται τὸ εἴδεσθαι.* Etym. M. p. 457, 12. (p. 449, 23). cf. p. 158, 14.

54) So *θυμίαμα* aus *θυμοῦ ἴαμα*, Etym. M. p. 458, 85., oder *σολοικισμός* aus *ΣΟ'ου ΛΟ'γου ἀΙΚΙΣΜΟΣ* bei Suid. s. v.

§. 215.

Synonymik.

Die Synonymik, früher von den Sophisten und Rhetoren geübt, die durch feine Unterscheidungen der Wörter und ihren rechten Gebrauch Glück in der Disputir- und Redekunst machen wollten; dann auch von den Philosophen in ihrer Wichtigkeit anerkannt, ward in der vorigen Periode schon von den Grammatikern bei Erklärung der Literaturwerke gepflegt. Gegenwärtig finden wir nicht, dass sich die Philosophen viel mit ihr abgegeben hätten; doch liessen sie nicht ganz die Gelegenheit vorbei, in der Unterscheidung synonymer Wörter, im *διαιρεῖν* oder *διαστέλλειν τὴν διαφορὰν τῶν ὀνομάτων*, ihren Scharfsinn zu zeigen. So unterschied der Neuplatoniker Plotin, den wir kurz vorher (§. 214. Anm. 5.) auch als Etymologen kennen gelernt haben, *ἑνάς* und *μονάς* 1), *ὅλος* und *πᾶς* 2), *πᾶς* und *ἅπας* 3), *στάσις* und *ἡσυχία* 4), *ἄλλα* und *ἕτερα* 5), *διαφορά* und *ἑτερότης* 6), *εἶδος* und *ἰδέα* 7), *βούλεσθαι* und *θέλειν* 8), *λαμβάνειν* und *αἱρεῖν* 9), *πανταχοῦ* und *πανταχῇ* 10), *μετά* und *σύν* 11), *ἐπί* und *ἐν* 12), *λέγειν κατά τινος* und *περί τινος* 13). Uebrigens sind die Unterschiede der gegebenen Synonymen 14) nicht immer mit bestimmter Definizion gegeben, sondern ihre Erklärung ist öfter nur indirekt angedeutet durch die Art und Weise, wie Plotin sich ihrer bedient.

Sehr thätig bewiesen sich auf dem Gebiet der Synonymik die Grammatiker, Rhetoren und Sophisten; jene bei Erklärung der Schriftsteller, die letzteren beiden bei ihrem Streben nach einer korrekten sprachlichen Darstellung, welche ohne genaue Kenntniss des Gebrauches und der Bedeutung der Wörter nicht erreicht werden kann. Da nun die griechische Sprache gegenwärtig vielfach von ihrer ursprünglichen Reinheit abgewichen, die Bedeutung vieler Wörter durch Missbrauch eine andere geworden, ja auch eine grosse

---

1) Plotin. Ennead. V, 5, 4. VI, 6, 6. 13. u. öfter.
2) L. c. V, 3, 5. 3) L. c. VI, 5, 7. 4) L. c. VI, 3, 2.
5) L. c. VI, 6, 13. 6) L. c. V, 1, 4. 7) L. c. VI, 9, 2.
8) L. c. VI, 8, 13. 9) L. c. V, 6, 2. 10) L. c. VI, 4, 9.
11) L. c. V, 6, 3. 12) L. c. VI, 2, 3. 13) L. c. VI, 8, 8.
14) Sie sind gesammelt von Steinhart Meletemata Plotiniana p. 45 sqq., woher wir sie entlehnt haben.

Menge von Wörtern ganz ausser Gebrauch gekommen war, so liess sich jetzt ohne ein Zurückgehen auf den Gebrauch der Wörter in der Blütezeit der Litteratur der Unterschied der Synonymen nicht darthun. Zu diesem Behufe las man sorgfältig die Musterschriftsteller der Vorzeit, und notirte die synonymen Wörter mit Angabe des Schriftstellers, der sie gebrauchte, der Bedeutung, in der er sie gebrauchte und fügte man auch noch das Etymon derselben hinzu, insofern diess zur näheren Distinkzion der Synonymen beitragen konnte. Somit wurden die synonymischen Werke zugleich wichtig für die Etymologie. Man stellte lexikalisch die Wörter zusammen, die im Allgemeinen gleiche Bedeutung hatten, aber doch in ihrem speziellen Gebrauche, den man kurz angab, verschieden waren, und fügte auch hier und da Beweisstellen hinzu. Man betitelte solche Werke bald *Περὶ διαφορᾶς λέξεως*, bald *Περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων*, oder auch *Ὀνομαστικόν* schlechthin, wie Pollux that. Auch die Werke, betitelt *Ὁμοιότητες*, sind hierher zu ziehen, wie dies sowohl ein Fragment aus des Sosibios *ὁμοιότητες* (§. 101. Anm. 17.), als auch noch mehr aus des Juba *ὁμοιότητες* [15]) vermuthen lässt, in welchen der letztere den *τραπεζοκόμος* mit dem structor der Römer als Tafelmeister identifizirt [16]). — Wenigstens auf den bewussten und feststehenden Unterschied von *δεῖ* und *χρή*, wenn auch nicht auf eine Schrift synonymischen Inhalts deutet die im grossen Etymologikon zitirte Schrift des Herakles oder Heraklid *Περὶ τοῦ δεῖ καὶ χρή* [17]) hin.

---

15) Athen. IV. p. 170 E.

16) Die vorher angegebene Stelle des Athenäos giebt zugleich ein Beispiel dafür, wie man auch gesprächsweise sich über synonyme Wörter verbreitete, und wir theilen sie daher mit Weglassung der Belegstellen auszugsweise mit: *Τῶν δὲ μαγείρων διάφοροί τινες ἦσαν οἱ καλούμενοι τραπεζοποιοί. — — Ζητητέον δὲ, εἰ καὶ ὁ τραπεζοκόμος ὁ αὐτός ἐστι τῷ τραπεζοποιῷ. Ἰόβας γὰρ ὁ βασιλεὺς ἐν ταῖς ὁμοιότησι τὸν αὐτὸν εἶναί φησι τραπεζοκόμον, καὶ τὸν ὑπὸ Ῥωμαίων καλούμενον στρούκτωρα. — — Ἐκάλουν δὲ τραπεζοποιὸν τὸν τραπεζῶν ἐπιμελητὴν καὶ τῆς ἄλλης εὐκοσμίας. — — Ἔλεγον δὲ καὶ ἐπιτραπεζώματα τὰ ἐπιτιθέμενα τῇ τραπέζῃ βρώματα. — — Ἐκάλουν δὲ καὶ ἀγοραστὴν τὸν τὰ ὄψα ὠνούμενον, νῦν δ' ὀψωνάτωρα. — — κτλ.*

17) Etym. M. p. 281, 53. *Ἡρακλῆς ἐν τῷ περὶ τοῦ δεῖ καὶ χρή*, wo Sylburg *Ἡρακλείδης* zu lesen vorschlägt. Vielleicht ist an Heraklid den Lykier (§. 211. Anm. 13.) zu denken.

Eine Synonymik unter dem Titel *Περὶ διαφορᾶς λέξεων* fasste Ptolemäos von Askalon (§. 195. Anm. 2.) ab [18], der in seinem Werke den wesentlichen Unterschied von im Allgemeinen gleichbedeutenden Wörtern näher erörterte, wie der Unterschied von *αὐχήν* und *δέρη*, *ῥίς* und *μυκτήρ*, *ἑστιάτωρ* und *δαιτύμων* u. a. Seine Etymologien finden sich, wie schon Fabricius bemerkt hat, in dem gleichnamigen Werke des hernach zu nennenden Ammonios wieder. — Der Alexandriner Seleukos (§. 200. Anm. 47.), den wir bald nachher noch als Dialektographen und Glossographen zu nennen haben, schrieb *Περὶ τῆς ἐν συνωνύμοις διαφορᾶς* [19].

Was Julius Pollux oder Polydeukes für die Synonymik gethan hat, findet sich in seinem *Ὀνομαστικόν*. Pollux [20]) aus Naukratis in Aegypten [21]), wo er wahrscheinlich von seinem Vater den ersten Unterricht erhielt. Dann reiste er nach Athen und hörte den Adrian, der den Rednerstuhl inne hatte. Nebenbei trieb er auch grammatische Studien, wie sein Werk beweist [22]). Später hat Pollux, begünstigt vom Kommodus, den Rednerstuhl in Athen eingenommen, nachdem er vorher vielleicht schon eine Privatschule errichtet hatte, durch welche er berühmt wurde [23]). Er selbst sagt, dass er

---

18) Suid. s. v. *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης.* cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 156 sq., wo auch auf p. 157—163 Fragmente im Auszuge aus der Biblioth. Gudiana mitgetheilt werden.

19) Suid. s. v. *Σέλευκος.*

20) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 141 sqq. Car. Ferd. Ranke Pollux et Lucianus. Quedlinbg. 1831. 4. (Progr.)

21) Suid. s. v. *Ἰουλος Πολυδεύκης Ναυκρατίτης· τινὲς δὲ Ἀρδουέννας σοφιστὴν παίζοντες· πόλις δὲ Φοινίκης ἡ Ἀρδουέννα.* Cf. Kühne praef. ad Poll. p. 11. ed. Hemst. und Hemsterh. p. 25 sq. Ranke l. c. pag 8. hält die Stadt Arduenna für ersonnen und für eine Anspielung auf die Namen *Ἀδριανός*, der aus Tyros stammt, und auf die Diana Arduinna.

22) Cf Hemsterh. ad Polluc. p. 34. Seine sonstigen Schriften sind rhetorischen Inhalts. Suidas s. v. (*συνέταξε*) *βιβλία ταῦτα· Ὀνομαστικὸν ἐν βιβλίοις δέκα* (*ἔστι δὲ συναγωγὴ τῶν διαφόρων κατὰ τοῦ αὐτοῦ λεγομένων*)· *διαλέξεις ἤτοι λαλίας·* (welche Athenodor, Schüler des Aristokles und Chrestos, verspottet. Philostrat. vit. Soph. II. c. 14.) *μελετάς· εἰς Κόμμοδον Καίσαρα ἐπιθαλάμιον· Ῥωμαϊκὸν λόγον· σαλπιγκτὴν ἢ ἀγῶνα μουσικόν· κατὰ Σωκράτους· κατὰ Σινωπέων· Πανελλήνιον· Ἀρκαδικόν· καὶ ἕτερα.*

23) Mehreres bei Ranke l. c. pag. 10 cf. Hemsterh. praef. ad Polluc. p. 35. fol. b.

junge Leute um sich versammelt und täglich zweierlei Reden, über Grammatik und Sophistik oder Rhetorik gehalten habe. Die Rhetorik hatte er grösstentheils nach eigener Einsicht bearbeitet [24]), und er wich daher von seinem Lehrer in der Darstellung ab [25]). Wie lange er die Rednerbühne inne hatte, ist unbekannt. Er starb noch unter Kommodus, 58 Jahre alt, (wo? in Athen? in Naukratis?) und hinterliess einen unerzogenen (*ἀπαίδευτον*) Sohn [26]). Pollux sammelte sein 10 Bücher umfassendes Onomastikon [27]) mit der grössten Sorgfalt aus den besten Klassikern und hatte den Zweck, den Griechischschreibenden ein Magazin zu liefern, aus dem sie die eigentliche Bedeutung der Wörter und ihren Gebrauch bei den Schriftstellern ersten Ranges entlehnen könnten. In diesem Werke, das er unter Mark Aurel angefangen, und unter Kommodus, dem es gewidmet ist und dessen Lehrer er, wie Ranke gegen Hemsterhuis geltend zu machen gewusst hat, nicht war, vollendet zu haben scheint, hatte Pollux die synonymen Wörter und Phrasen in einer nicht alphabetischen, sondern ziemlich willkührlichen Ordnung nach dem Inhalte und in sachlichen Rubriken zusammengestellt. Er fängt mit den Benennungen der göttlichen Dinge an und endigt mit den Bezeichnungen der häuslichen Geräthschaften, ohne dass ein beabsichtigter Uebergang von einem Kapitel zum andern, von einem Buche zum andern wahrzunehmen wäre [28]). Ueber den Zweck seines Werkes, — unter anderem wollte er auch zur *εὐγλωττία* des Kommodus beitragen — und über die nur relative Vollständigkeit spricht er sich in dem angeführten Briefe aus [29]). Sein Zweck war

---

24) So schreibt er am Ende des siebenten Theiles des Onomastikon an den Kommodus: *Τοῦδε ἕνεκα οὐδὲ συνεργὸν ἐδυνάμην, ἐπ' αὐτὰ παραλαβεῖν οὐδένα· οὔτε γὰρ εἶχον, ὅτῳ πιστεύσαιμι ἐοικότι καὶ ἔδει πάντως ἑκάστῳ προςεῖναι τὸ ἐμοὶ δοκοῦν.*

25) Philostrat. vit. Soph. *Ἀδριανοῦ δὲ ἀκροατὴς γενόμενος ἴσον ἀφέστηκεν αὐτοῦ καὶ τῶν πλεονεκτημάτων καὶ τῶν ἐλαττωμάτων.*

26) Cf. Hemsterh. praef. ad Polluc. pag. 29.

27) Ueber den Titel *Ὀνομαστικόν* oder *Ὀνομαστικά* s. Hemsterh. praef. pag. 35 sq. und Jungermann ad Polluc. p. 2. not. 13. ed. Hemsterh.

28) Pollux am Ende des ersten Briefes: *Ποιήσομαι δὲ τὴν ἀρχὴν, ἀφ' ὧν μάλιστα προςήκει τοὺς εὐσεβεῖς ἀπὸ τῶν θεῶν, τὰ δὲ ἄλλα, ὡς ἂν ἕκαστον ἐπέλθοι τάξομεν.*

29) P. 2. (Vol. I. ed. Hemsterh.) *Ὀνομαστικὸν μὲν οὖν ἐστι τῷ βιβλίῳ τὸ ἐπίγραμμα· μηνύει δὲ ὅσα τε συνώνυμα ὡς ὑπαλλάττειν δύνασθαι, καὶ*

übrigens kein blos empirischer, sondern er wollte auch die Fähigkeit des Urtheils wecken und zur Kritik der Litteratur beitragen [30]). Er selbst galt für einen guten Kritiker [31]). Er benutzte bei der Ausarbeitung frühere Werke gleicher Art, wie z. B. das *Ὀνομαστικὸν* des Sophisten Gorgias (§. 38. Anm. 30.), über welches er aber sehr absprechend urtheilte [32]). Im Allgemeinen führt Pollux seine Quellen, aus denen er die Wörter geschöpft hat, nicht an; handelt es sich aber um weniger gebräuchliche Wörter, so fügt er die Belegstellen hinzu. Ausser sprachlichen Bemerkungen enthält das Werk einen Schatz von antiquarischer Gelehrsamkeit. Ueber den grossen Werth des Werkes, welches das Studium des Alterthums so ausserordentlich gefördert und erleichtert hat, hat sich am wärmsten schon Hemsterhuis ausgesprochen. Merkwürdig ist aber, dass mit Ausnahme des Philostrat die Zeitgenossen gar nicht von Pollux und seinem Werke reden [33]); er lebt gleichsam erst im 10. und 11.

οἷς ἕκαστα ἂν δηλωθείη· πεφιλοτίμηται γὰρ οὐ τοσοῦτον εἰς πλῆθος, ὅποσον εἰς κάλλους ἐκλογήν. οὐ μέντοι πάντα τὰ ὀνόματα περιείληφε τουτὶ τὸ βιβλίον. οὐδὲ γὰρ ἦν πάντα ῥᾴδιον ἐν βιβλίῳ συλλαβεῖν.

30) Pollux Onom. lib. VI. im Briefe: *τὰ μέν τινα ὀνομάτων ὡς κρίνειν ἔγραψα*; und lib. VII. im Briefe: *Τὸν ταῦτα συντιθέντα τὰ βιβλία οὐ πολλοῖς ὡμιληκέναι μόνον ἐχρῆν ἐμμέτροις τε καὶ ἀμέτροις λόγοις — ἔτι δὲ καὶ ἀκρίβειάν τινα ἐπὶ τῆς ψυχῆς ἔχεις εἰς βασάνου κρίσιν.*

31) Philostrat. vit. Sophist. p. 592. Olear. *Πολυδεύκης τὰ μὲν κριτικὰ ἱκανῶς ἤσκηται πατρὶ συγγενόμενος τοὺς κριτικοὺς λόγους εἰδότι.* Ranke l. c. pag. 5. will unter *τὰ κριτικὰ* die Grammatik verstehen. Wir stimmen Lehrs de vocibus *γραμματικός, κριτικός, φιλόλογος* pag. 10. bei, welcher an die ästhetische Kritik denkt, wie sie Dionys von Halikarnass, Longin und Andere übten.

32) Pollux Onom. IX, 1. *Ὀνομαστικόν τι βιβλίον πεποίηται Γοργίᾳ τῷ σοφιστῇ, οὑτωσὶ μὲν ἀκοῦσαι, παιδευτικόν· εἰς δὲ πεῖραν ἐλθεῖν, ὀλίγου λόγου.*

33) Nach Joach. Kühne praef. ad Polluc. p. 10. sq. ed. Hemsterh. hat Lukian in seinem „Lexiphanes“ und „Rhetorum praeceptor“ auf den Pollux angespielt. Hemsterhuis ist anderer Meinung (vgl. dessen Praefat. pag. 26. p. 29—32.), kann in beiden Dialogen keine Anspielung auf den Pollux finden, und bezieht sie vielmehr auf einen Dioskurides, auf den schon Palmer gekommen war. In neuerer Zeit hat man indessen sich doch wieder der Meinung zugewendet, dass unser Onomatologe vom Lukian satyrisch angegriffen worden sei. So auch Ranke in der angef. Commentatio.

Jahrhundert auf, wo Suidas, Thomas Magister, und Andere seinen Fleiss rühmen [34]).

Ein dem Onomastikon des Pollux entsprechendes Werk scheint das des Pergameners Telephos (§. 195. Anm. 7.) *Ὠκυτόκιον* gewesen zu sein, welches nach Suidas [35]) eine Zusammenstellung von Epitheten war, zum Gebrauche bei rhetorischen Uebungen; ähnlich also etwa einem Gradus ad Parnassum, dessen sich unsere angehende Versifikatoren als Hülfsmittels bedienen. Es lässt sich nicht anders denken, als dass dieses Werk synonymisch eingerichtet war und die Epitheta in ähnlicher Weise nach Rubriken zusammengestellt waren, wie die Onomata bei Pollux. Das Werk war umfassend und bestand aus 10 Büchern. Ausserdem sammelte Telephos ein Verzeichniss der Benennungen der gebräuchlichsten Utensilien und Kleidungsstücke in alphabetischer Ordnung, *Περὶ χρήσεως ἤτοι ὀνομάτων ἐσθῆτος καὶ τῶν ἄλλων οἷς κεχρώμεθα* [36]). Aus dieser Schrift scheint mir entlehnt zu sein, was der Scholiast zu Ilias *Δ*, 133 mittheilt [37]). Wenn sich die ganze Stelle in dem Artikel *θώραξ* fand, so dürfte man daraus schliessen, dass Telephos die Synonyma von *θώραξ* und andere Schutzwaffen und Kleidungsstücke gleichzeitig mitbehandelte. Auch zeigt das Scholion, dass unser Grammatiker zur Erhärtung seiner

34) Es giebt viele Handschriften des Pollux, die aber meist mangelhaft sind. Cf. Hemsterh. praefat. p. 35. fol. b. sq. — Ausgaben: Edit. princ. ap. Aldum. Venet. 1502. fol. Ap. Iuntam. Flor. 1520. fol. W. Seberus Francof. 1608. 4. — Gr. et lat. c. nott. varior. cura J. H. Lederlini et Tib. Hemsterhusii, Amsterd. 1706. 2 Voll. fol. Cf. R. Bentleii Epistolae. Londin. 1807. 4. p. 280—318. Class. Journal nr. XXIII. p. 157. sq. XXIV. p. 138. sq. Hemsterhusii Anecdota ed. Geel p. 164—220. Zuletzt herausgegeben von G. Dindorf c. anotatt. interpr. Lips. 1824. 5 Voll. 8.

35) Suid. s. v. *Τήλεφος·* — *Ὠκυτόκιον, ἔστι δὲ συναγωγὴ ἐπιθέτων εἰς τὸ αὐτὸ πρᾶγμα ἁρμαζόντων πρὸς ἕτοιμον εὐπορίαν φράσεως βιβλία ι.*

36) Suidas l. c.

37) Schol. ad Iliad. *Δ*, 133. *Δίπλοος ἤντετο θώρηξ] διὰ τὴν πρὸς τὸ ζῶμα συνένδησιν τοῦ χαλκοῦ θώρακος. Τήλεφος γάρ φησι τὸ ἀπὸ τοῦ αὐχένος ἄχρι τοῦ ὀμφαλοῦ στατὸν θώρακα καλεῖσθαι, τὸ δὲ ἀπὸ λαγόνων ἄχρι κνημῶν ζῶμα· περὶ δὲ τὸ ἦτρον ἡ μίτρα ἔσωθεν ἐριώδης, περὶ δὲ τὴν ἐπιφάνειαν χαλκῆ οὖσα πρὸς τὸ μὴ θλίβειν τὴν γαστέρα· διὸ τὴν συμβολὴν δίπλοον θώρακά φησιν. ἄνωθεν δὲ τῆς μίτρας καὶ τῆς συνδέσεως τοῦ ζώματος καὶ τοῦ θώρακος ζώνη ἐπέκειτο συσφίγγουσα τὰ πάντα, ἣν ζωστῆρα καλεῖ.*

Erklärungen sich auf bestimmte Stellen bei den Schriftstellern berief; wie hier auf den *διπλόος θώρηξ* bei Homer.

Am Ende unserer Periode lebte **Ammonios** der Alexandriner [38]). Er ging mit dem Grammatiker Helladios, aus Alexandrien vertrieben (389), nach Konstantinopel, wo er Lehrer des Kirchenschriftstellers Sokrates in der Grammatik ward [39]). Von diesem Ammonios — Valckenaer dachte an einen Ammonios aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert n. Chr. — besitzen wir noch ein Verzeichniss griechischer Synonyme in etwas loser alphabetischer Ordnung unter dem Titel *Περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων*. Ob in der ursprünglichen Gestalt? Valckenaer meinte, dass Ammonios sein Werk gar nicht alphabetisch geschrieben habe, und der Titel nur *περὶ διαφόρων λέξεων* gelautet haben möchte, weil zu wenig *Ὅμοια* im Buche vorkämen [40]). Indessen liegt doch keine zwingende Nothwendigkeit vor, an der Richtigkeit der Titel, wie an der jetzigen Form zu zweifeln. Gerade die alphabetische Form hebt uns zugleich über den Zweifel hinweg, dass wir an einen früheren Ammonios zu denken hätten. Menage's Meinung, dass das angeführte Werk dem Herennios Philon gehöre, hat wenig Beistimmung gefunden [41]). Ammonios bezweckte mit seiner Schrift ein Hülfsmittel zur reineren Schreibart, und suchte daher die eigentliche Bedeutung der Wörter (*κυρίως*) festzustellen und ihr die uneigentliche (*ἀκυρίως, ἀκυρολογεῖ τις*), in welcher sie gebraucht wurden, oder den verfehlten Gebrauch (*καταχρῶταί τις τῇ λέξει, ἁμαρτάνει*) entgegen zu setzen, und machte aufmerksam auf die Bedeutung der Wörter zu seiner Zeit im Vergleich zu der in den alten Klassikern. Da er gute Auctoritäten anzieht, so ist sein Werk trotz mancher unzulänglichen und verfehlten Erläuterungen sehr brauchbar [42]). — Mit dieser Schrift steht

---

38) Fabric. Bibl. Gr. V. p. 715 sqq. Besonders Valckenaer in praefat. ad Ammonium.

39) Phot. Bibl. Cod. 28. *Ὁ δὲ συγγραφεὺς* (scil. *Σωκράτης*) *παρὰ Ἀμμονίῳ καὶ Ἑλλαδίῳ τοῖς Ἀλεξανδρεῦσι γραμματικοῖς φοιτῶν ἔτι παῖς ὢν τὰ τῆς γραμματικῆς ἐδιδάσκετο, Ἑλληνισταῖς οὖσι καὶ διὰ στάσιν ἐκπεσοῦσι τῆς πατρίδος καὶ ἐν Κωνσταντινουπόλει διατρίβουσιν.* Cf. Socrat. Hist. Eccles. V. c. 16.

40) Praefat. ad Ammon. p. XX.

41) Ad Diogen. Laert. II, 5.

42) Ed. pr. Aldus in Dictionar. Graec. Venet. 1497. u. 1524. fol. Henr. Stephanus in Append. Thesaur. ling. Gr. 1572. fol. L. C. Valcke-

eine andere desselben Verfassers im engsten Zusammenhange: *Περὶ ἀκυρολογίας* „über den uneigentlichen Ausdruck", die bis jetzt noch nicht gedruckt ist [43]). — Unbekannt ist Zeit und Verfasser der Schrift *Περὶ διαφορᾶς σχημάτων* über den Unterschied der Redefiguren, die in der Aufschrift den Eranios Philon als Verfasser nennt. Valckenaer [44]) hält sie für das Werk eines ganz späten Grammatikers, der seinem Werke durch Vorsetzung des Namens Erennios Philon, den er aber bisweilen irrig *Ἐράνιος* statt *Ἐρέννιος* geschrieben habe, wodurch sich der Betrug verrathe, eine Wichtigkeit geben wollte [45]).

Die Dionymie und der Götterdialekt, wie er bei Homer sich am frühesten herausstellte (vgl. Bd. I. S. 170 ff.) beschäftigte auch jetzt noch den einen und andern Grammatiker. So hatte Ptolemäos Chennos (§. 200. Anm. 64.) in seinem vierten Buche der *Καινὴ ἱστορία* auch gehandelt *Περὶ τῆς παρ' Ὁμήρῳ διωνυμίας παρὰ θεοῖς καὶ ἀνθρώποις, καὶ ὅτι Ξάνθος μόνος ποταμῶν Διὸς υἱός, καὶ περὶ ἄλλων διωνύμων* [46]).

§. 216.

Lexikographie *).

Der Abstand der *συνήθεια* und der *κοινὴ* oder *Ἑλληνικὴ διάλεκτος* von der klassischen Sprache der Attiker zur Zeit der Perserkriege und des peloponnesischen Krieges, erzeugte das Streben

---

naer. Lugd. Bat. 1739. 4. Dazu die Animadvv. ib. et l. a. (Neue Ausg. cur. G. H. Schaefer. Lips. 1822. 8.) — Fr. Ammon Erlang. 1707. 8. — Auch in Car. Labbaei Glossaria c. aliis opusculis. Lond. in aedib. Valpian. 1816—1826. fol. p. 717—936. Cf. Segaar Epist. crit. ad Valckenar. compl. coll. Mscrti Etym. etc. Trai. ad Rh. 1766. 8.

43) Cf. Valckenaer praef. ad Ammon. p. XVI. Vgl. oben §. 212. Anm. 11.

44) Valcken. ad Ammon. pag. 155.

45) Herausgegeben von Valckenaer mit Ammonios (s. Anm. 39.) p. 153 —174. — Auf diesen Eranios Philon bezieht sich Schol. ad Apollon. Rh. III, 118. u. Bekker Anecdota, p. 324.

46) Phot. Bibl. Cod. 190. pag. 150 a 9.

*) Ueber die Lexikographie handelt Maussacus Dissert. crit. p. 363 sqq. Fabricius in Bibl. Gr. in Vol. VI. ed. Harles. Dann sind von Wichtigkeit M. H. E. Meieri Comment. VIta Andocidia, Partic. I—XIII.

nach Hülfsmitteln, welche die Schriftsteller der Gegenwart vor dem Gebrauch der zahllosen Barbarismen und Solökismen schützen sollten. Die fremden Völker, welche auf griechischen Boden sich eindrängten, besonders aber die das Land beherrschenden Römer hatten auf die Entstellung der griechischen Sprache einen unvermeidlichen Einfluss geübt. Eine Menge von fremden Wörtern wurde eingeschwärzt, ungemein viele griechische Wörter in einer von der früheren Zeit ganz abweichenden Bedeutung gebraucht, die Konstrukzionen auf barbarische Weise verrenkt, und Wortformen auf moderne Weise umgewandelt. Die Umgangssprache war bereits so umgestaltet, dass man ohne besondere Studien die klassischen Werke der Vorzeit nicht mehr verstehen, noch weniger in klassischer Sprache schreiben konnte. Um beides zu erleichtern, sammelten die Grammatiker und Rhetoren diejenigen Wörter, deren Gebrauch entweder abgekommen oder deren Bedeutung eine andere geworden war, und registrirten solche G l o s s e n mit den nöthigen Erläuterungen (§. 217.). — Die Sammlungen solcher Glossen bezogen sich meist auf einzelne Schriftsteller und bildeten die Grundlage von Spezialwörterbüchern. Gegenwärtig fasste man solche ab zu H o m e r (§. 217. Anm. 3.), zu den D r a m a t i k e r n (Anm. 19.), zu H i p p o k r a t e s (Anm. 27.), P l a t o n (Anm. 37), den H i s t o r i k e r n (Anm. 45.) und vor allen zu den R e d n e r n (Anm. 54.).

Andere legten Verzeichnisse von technischen Ausdrücken aus den Werken der Juristen, Mediziner, Philosophen und Theologen an; daher die *Ὀνομασίαι περὶ τῶν Φαρμάκων*, *περὶ στρατεύματος*, auch die *λέξεις* oder *γλῶσσαι ὀψαρτυτικαί* u. s. f. Oder Verzeichnisse von barbarischen Wörtern, wie die *Ὀνόματα ἐθνικά* oder *Λέξεις ἐθνικαί*.

Solche Wortregister haben hauptsächlich die Wortexegese und das Verständlichen der Schriftsteller, in denen sich die Wörter vorfanden, zum Zweck. Andere Sammlungen von Wörtern und Redensarten (*Λέξεις*, *Φράσεις*) wurden durch das Bewusstsein hervorgerufen, wie sehr die Vulgärsprache von der klassisch-antiken, besonders der attischen abweiche, und bezweckten den verfälschten Attikismos offen darzulegen und beim Schreiben zu verhüten. — Dieses Streben der Grammatiker und insbesondere der Rhetoren, den einreissenden Barbarismen in der neueren Literatur durch Sammlungen ächt klassischer Wörter und Redensarten des attischen Dialektes einen Damm entgegenzusetzen, ist die Lexikographie im Allgemeinen und der Dialektographie im Besondern sehr zu Statten gekommen.

Die Schriftsteller, welche als Muster der Ἀτθίς galten, lieferten den Wörterschatz, den man für die, welche rein attisch schreiben wollten, mehr oder minder übersichtlich, meist alphabetisch (κατὰ στοιχεῖον) zusammenstellte. Die Λέξεις κωμικαί und τραγικαί, welche man schon in der vorigen Periode zusammenstellte, sind als die Grundlage der Λέξεις ἀττικαί, deren Verfasser Ἀττικισταί heissen (§. 218.), anzusehen.

Neben den Sammlungen attischer Wörter fasste man Abhandlungen von Dialekteigenthümlichkeiten ab, und legte Verzeichnisse solcher Wörter an, die nur in dem einen oder andern Dialekte der griechischen Sprache gebräuchlich waren — Dialektographie (§. 219.).

Spätere Grammatiker vereinigten die Speziallexika zu allgemeinen Wörterbüchern, in denen, da man auch das alte und neue Testament, die Kirchenväter und andere christlichen Schriftsteller berücksichtigte, fast der ganze Wortschatz der griechischen Sprache verzeichnet war. Dabei nahm man zugleich Gelegenheit, grammatische, rhetorische, historische und antiquarische Notizen damit zu verbinden, so dass solche Schriften reich an Wissenswerthem aller Art wurden. Auch die Eigennamen wurden mit aufgenommen, kurze Biographien und literarhistorische Bemerkungen beigefügt, wodurch sich solche Verzeichnisse zu Realwörterbüchern gestalteten.

Da die lexikalischen Arbeiten, welche Γλῶσσαι, Λέξεις, Λέξεων συναγωγαί, Ὀνομαστικά betitelt waren, viele Exzerpte und Belegstellen aus den Klassikern enthalten oder enthielten, die aber in späteren Jahrhunderten leider zum grossen Theil wieder weggelassen wurden, so gewährt dieses ihren Verfassern das Ansehn umfassender Studien und der ausgebreitetsten Lektüre. Dagegen ist aber zu erinnern, dass solche Werke nicht das Erzeugniss einzelner fleissiger Männer, sondern ganzer Jahrhunderte sind, indem sie klein angelegt, von späteren Grammatikern durch Zusätze aller Art erweitert wurden und allmählich zu unbequemen Massen anwuchsen, so dass man wieder Auszüge zum bequemeren Gebrauche aus ihnen machte, die zum Theil allein auf uns gekommen sind. Die Zitate, die in den lexikalischen Werken sich finden, sind nicht immer nach Autopsie aus den Quellen entlehnt, sondern meist den bereits vorliegenden Wörterbüchern oder Kommentaren nachgeschrieben.

Die noch vorhandenen Wörterbücher sind bis jetzt nicht alle herausgegeben, und es liegen deren noch viele in den Bibliotheken verborgen.

§. 217.

Glossographen.

Unter *γλῶσσαι* vgl. Bd. I. S. 530 fg.) verstand man eben sowohl die nicht griechischen Wörter [1], sonst *βάρβαρα*, *ξενικά* genannt, als diejenigen, welche in früherer Zeit eine andere Bedeutung hatten als in der Gegenwart; oder auch solche, welche nur von dem einen oder andern Schriftsteller gebildet oder gebraucht worden sind, ohne eine allgemeine Aufnahme gefunden zu haben [2]. Die Sammlungen solcher Glossen und ihre Erklärungen bildeten zumeist Spezialwörterbücher zu den einzelnen Schriftstellern, und von ihnen soll hauptsächlich hier die Rede sein.

Abgesehen von dem allgemeinen Interesse, welches **Homer** seines Inhalts und seiner Form wegen zu allen Zeiten erregte, war es die Alterthümlichkeit seiner Sprache und die grosse Menge von Wörtern, welche mit der Zeit zu Glossen geworden waren, die den Grammatiker beschäftigte. Hier haben wir zunächst zu erwähnen den Sophisten **Apollonios** (§. 200. Anm. 12.), Sohn des Grammatikers Arhibios, wegen seiner *Λέξεις Ὁμηρικαὶ κατὰ στοιχεῖον*, die noch vorhanden und obgleich stark interpolirt, für die Exegese und Kritik des Homer von grosser Wichtigkeit sind [3]. Apollonios benutzte zu seinem Werke die Arbeit eines Vorgängers, des früher (§. 102. Anm. 66.) genannten Glossographen **Heliodor** und seines ebenfalls zu grossem Ansehn gekommenen Schülers, die *Γλῶσσαι*

---

1) **Clem. Alex.** lib. I. p. 404. sagt: *ἀπεριλήπτους δὲ οὔσας τὰς βαρβάρων φωνὰς μηδὲ διαλέκτους, ἀλλὰ γλώσσας λέγεσθαι.*

2) **Galen.** Praef. ad Gloss. Hippocr. p. 400. *Ὅσα τοίνυν τῶν ὀνομάτων ἐν μὲν τοῖς πάλαι χρόνοις ἦν συνήθη, νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐστί, τὰ μὲν τοιαῦτα γλώσσας καλοῦσι — — Δῆλον οὖν ἐκ τούτων εἶναι τρόπον τῶν γλωττῶν, ἢ τοῦ κοινοῦ πᾶσιν ὀνόματος ἐκπεσόντος τῆς ἐπικρατούσης συνηθείας, ἢ τοῦ γενομένου πρός τινος τῶν παλαιῶν μὴ παραδεχθέντος ὅλως εἰς τὴν συνήθειαν.*

3) Ein Specimen dieses Wörterbuches gab zuerst **Montfaucon** in der Biblioth. Coislin. p. 457 sqq. Cf. **Fabric.** Bibl. Gr. I, p. 505. Vollständige Ed. pr. von J. B. C. **d'Ansse de Villoison** Apollonii Soph. Lexicon Iliadis et Odyss. Acced. Philemonis gramm. fragmenta. Paris 1773. 4. u. Fol. — Repet. et illustr. H. **Tollius.** Lugd. Bat. 1788. 8. (ohne Villois. Prolegomena u. lat. Version). Imm. **Bekker** Berol. 1833. 8.

Ὁμηρικαί des Apion [4]), dessen wir später (§. 226. Anm. 28.) als Kommentator und Kritiker des Homer zu gedenken haben. Die Glossen beider Männer kannten und benutzten später Hesych [5]) und Eustath, der aber durchweg den Heliodor fälschlich Herodor nennt [6]). Heliodor und Apion werden in der Regel neben einander zitirt; und wenn die Scholien zum Homer zuweilen nur *οἱ γλωσσογράφοι* zitiren, so irrt man nicht, wenn man unter diesen vorzugsweise nur den Heliodor und Apion versteht. Der Beiname des Apion, *ὁ ἐτυμολογῶν* (§. 214. Anm. 48.) deutet darauf hin, dass er in seinem Wörterbuche viel etymologisirte, was auch die vorhandenen Beispiele bei Apollonios und im grossen Etymologikon (§. 214. Anm. 50.) beweisen. Nach Villoison [7]) hätten wir von Apion nichts weiter übrig, als was sich in des Apollonios Wörterbuche vorfände. Sturz hat nach einem Darmstädter Kodex Auszüge aus des Apion homerischen Glossen veröffentlicht [8]), die sich zum Theil im Apollonios wiederfinden, aber nicht ächt sind. — Nächstdem hatte ausser einem allgemeinen Werke *Περὶ γλωσσῶν* [9]) in 5 BB. der Alexandriner Philoxenos (§. 200. Anm. 51.) *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ γλωσσῶν* geschrieben [10]), worauf sich zum Theil die reichen Zitate des Philoxenos im Etymologicon Orionis, Etym. Magnum und in den Scholien zum Homer beziehen. Vor des Sophisten Kassios Longin *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ πολλὰ σημαινουσῶν λέξεων βιβλία δ'* hat sich wohl kaum ein Fragment erhalten [11]). Auch von den übrigen lexikali-

---

4) Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 503 sq.

5) Hesych. in praefat. ad Eulogium: *ἀλλ' οἱ μὲν τὰς Ὁμηρικὰς* (scil. *λέξεις*) *μόνας ὡς Ἀπίων καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Ἀρχιβίου.*

6) Eustath. ad Iliad. p. 476. Von da ist das *οἱ γλωσσογράφοι ἤγουν Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος* in die Scholien zum Homer eingeschwärzt worden. cf. Lehrs Arist. stud. Hom. p. 45. not.

7) Prolegg. ad Apollon. Lex. Hom. p. XII.

8) Excerpta Apionis glossarum Homericarum, in Etymol. Gudian. ed. Sturz Lips. 1818. 4. pag. 601—610. Uebrigens sind diese Glossen im Codex Darmstadtinus und Baroccianus aus späterer Zeit. Cf. Lehrs Quaestt. Epp. p. 34.

9) Suid. s. v. *Φιλόξενος Ἀλεξ.*

10) Athen. II. p. 53. A.

11) Suid. s. v. *Λογγῖνος.* — Möglicher Weise könnte aus diesen *λέξεις* die Notiz ad Hom. Od. *Α*, 320. bei Cramer Anecd. Gr. (Oxon. 1835) Tom. I. p. 83. entlehnt sein: *Ἀνόπαια· ὀπή ὀπαία καὶ ἀνόπαια ἡ καπνοδόχη· οὕτως Ἀριστοφάνης· τοὺς γὰρ ἀρχαίους οἴκους ἐν τῇ ὀροφῇ τὰς ἀνα-*

schen Arbeiten Longin's ist nichts erhalten, als da sind: *Ἀττικῶν λέξεων ἐκδόσεις β'*, in alphabetischer Reihenfolge [12]), *Λέξεις Ἀντιμάχου καὶ Ἡρακλέωνος* [13]), wofür wohl mit Hemsterhuis *Λέξεις Ἀντιμάχου κατὰ Ἡρακλέωνος* zu lesen ist, so lange nicht eine gefälligere Verbesserung ermittelt wird; es scheint sonach diese Schrift gegen den früher (§. 103. Anm. 26. u. §. 109. Anm. 126.) genannten Glossographen und Kommentator des Homer gerichtet zu sein. Dass dieser um 200 Jahre älter war als Longin, wäre kein erheblicher Einwand gegen diese Annahme, da es dem letztern in seiner Schrift zu Antimachos nur auf Widerlegung der Irrthümer des Herakleon, nicht auf eine persönliche Reibung angekommen sein wird. Ob daran noch die Vermuthung zu knüpfen ist, dass auch Herakleon über Antimachos geschrieben habe? Vielleicht möchte es jedoch gerathener sein, an einen uns jetzt nicht mehr bekannten Zeitgenossen des Longin zu denken; in keinem Falle aber mit Festhaltung der Lesart *Λέξεις Ἀντιμάχου καὶ Ἡρακλέωνος* an einen Dichter Herakleon. Endlich werden dem Longin auch noch *Ἐθνικά* beigelegt [14]), die auffallender Weise Stephan von Byzanz nirgends erwähnt. — Sein Schüler **Porphyr** schrieb *Περὶ τῶν παραλελειμμένων τῷ Ποιητῇ ὀνομάτων* [15]). — Aus unbestimmter Zeit ist **Basilides**, dessen Werk *Περὶ Ὁμηρικῆς λέξεως* ein ebenfalls unbekannter **Kratin** epitomirte [16]). Den Irrthum des Meursius, welcher den Homeriker mit dem Häretiker Basilides und Verfasser von *Ἐξηγητικὰ* in mindestens 23 Büchern verwechselte, hat schon Fabricius berichtigt [17]). Vielleicht ist an den Sophisten **Basilides** von Milet zu denken, dem Phrynichos das 14te Buch seiner *σοφιστικὴ παρασκευή* gewidmet hatte [18]). Dann wäre sein Zeitalter bekannt (c. 180 n. Chr.). —

πνοὰς ἔχειν, ἢ ἡ τετρημένη κεραμίς. Κάσσιος δὲ Λογγῖνος, Ὄρνις δ' ὡς ἀνόπαια, ἵν' ἡ χελιδὼν ἀπὸ τῆς ὀπῆς; ἤγουν ἡ φωνητική· ἐπειδὴ ἐν Αὐλίδι τῆς Φωκίδος τὰ παρὰ Τηρέως λεγόμενα μυθολογεῖται καὶ ἡ Πανόπη δὲ Φωκικὴ πόλις.

12) Suid. s. v. *Λογγῖνος*. S. §. 218. Anm. 50.

13) Suid. l. c.

14) Nach einem Grammatiker in der Biblioth. Coislin. p. 597. *Ὅσοι περὶ ἐθνικῶν, Ὠρίων Θηβαῖος, Μητρόδωρος, Φιλόξενος, Λογγῖνος.*

15) Ueber deren Inhalt vgl. §. 229. Anm. 40.

16) Etym. Magn. p. 142, 27. wo sich ad v. *Ἀρίζηλος* ein längeres Fragment aus der Epitome des Kratin findet.

17) Fabric. Bibl. Gr. VI, 360.

18) Phot. Bibl. Cod. 158. p. 101 a 31.

Ein anonymes *Λεξικὸν τῆς Ἰλιάδος* zitirt das grosse Etymologikon drei Mal [19]). Da in demselben sich die Erzählung vom Deukalion, des Prometheus Sohn fand, so stellt es sich zugleich als homerisches Reallexikon heraus, wofern nicht uneigentlicher Weise irgend ein Kommentar oder eine Scholiensammlung damit gemeint ist.

Zu **Hesiod** lässt sich aus gegenwärtiger Periode kein Lexikon nachweisen.

Auf die **Dramatiker** nahmen fast alle Verfasser von *συναγωγαὶ λέξεων* Rücksicht, so wie auch die **Attikisten**, von denen noch die Rede sein wird. Spezialwörterbücher lassen sich jetzt nur wenige auf bestimmte Verfasser zurückführen. Von dem später (§. 220. Anm. 2.) wegen seines allgemeinen Wörterbuches zu nennenden **Pamphilos** von Alexandrien (c. 25 v. Chr.) werden noch besondere *Λέξεις Αἰσχύλου* erwähnt [20]). — Hesychios [21]) erwähnt die *Λέξεις κωμικαὶ καὶ τραγικαὶ* eines **Theon**, die er in sein Wörterbuch mit aufnahm. Es fragt sich, welcher Theon hier gemeint sei, ob der Grammatiker **Theon** zur Zeit des August, oder der gleichnamige **Rhetor** und Sophist im Anfange des vierten Jahrhunderts? Da es nicht zweifelhaft sein kann, dass der bei Phrynichos [22]) zitirte **Grammatiker** Theon, der sich auf den Komiker Pherekrates bezog, der Verfasser der *Λέξεις κωμικαὶ* sei, so haben wir nur an den Zeitgenossen des Didymos und August zu denken, der auch den Homer und die hauptsächlichsten alexandrinischen Dichter erklärte (§. 226. Anm. 14.).

Die *Λέξεις* des **Epaphrodit** von Chäronea (zur Zeit des Nero), den wir als Kommentator des Kratin, Homer, Hesiod, Kallimachos zu nennen haben (§. 226. Anm. 49.) lassen sich zwar dem

---

19) **Etym. M.** p. 553, 7. *Λαός, οἱ ὄχλοι. λᾶες κατὰ διάλεκτον οἱ λίθοι λέγονται. ζήτει τὴν ἱστορίαν ἐν τῷ Λεξικῷ τῆς α' Ἰλιάδος· Προμηθέως παῖς Δευκαλίων γενόμενος:* — Die letzten Worte scheinen der Anfang des Artikels gewesen zu sein. Cf. p. 744, 40. p. 416, 20.

20) Vgl. **Ranke** de vera forma Hesych. p. 72 sq u. **Welcker** Rhein. Mus. (neue Folge) Bd. II. S. 428 fg.

21) **Hesych.** in Epistola ad Eulogium.

22) **Phrynich** Eclog. p. 377. Lob. *Σάπραν οἱ πολλοὶ ἀντὶ τοῦ αἰχράν. Θέων φησὶν ὁ γραμματικὸς εὑρηκέναι παρὰ Φερεκράτει ληρῶν.* **Nunnesius** ad h. l. gestand, diesen Theon nicht zu kennen; und **Scaliger** hielt ihn für einen der drei, deren Scholien zu den Argonautika des Apollonios wir besitzen; und zwar nicht mit Unrecht.

einfachen Titel nach nicht unbedingt auf die Dramatiker beziehen; doch werden sie dieselben berücksichtigt haben, da ihrer der Scholiast zum Aristophanes gedenkt [23]). — Vor oder zur Zeit des Plutarch schrieb Epitherses aus Nikäa *Περὶ λέξεων Ἀττικῶν καὶ κωμικῶν καὶ τραγικῶν* [24]), und ebenso Palamedes der Eleatiker, zur Zeit des Athenäos, welcher ihn als Onomatologen unter den Deipnosophisten erwähnt [25]), eine *λέξις κωμικὴ καὶ τραγική* [26]), woneben Suidas fälschlich noch ein Wort *Ὀνοματολόγος* erwähnt, was nur durch ein Missverständniss des Beinamens, den Athenäos dem Palamedes gegeben hat, entstanden sein kann. — Zu den Komikern schrieb Galen (vgl. Anm. 33.) mehrere onomatologische Werke.

Der schon in voriger Periode (B. I. S. 535.) viel berücksichtigte Hippokrates von Kos fand jetzt seine Lexikographen an Erotian, Galen und Herodot. Erotian [27]), auch Herotian, Erotinon, Erotion, fälschlich auch Herodian [28]) genannt, schrieb ein Glossar zum Hippokrates unter dem Titel: *Τῶν παρ' Ἱπποκράτει λέξεων συναγωγή*, welches er dem Leibarzte des Nero, Andromachos dem Jüngeren widmete, woraus sich zugleich das Zeitalter des Erotian (c. 60. n. Chr.) ergiebt. Vor dem Werkchen, in welchem

23) Schol. ad Aristoph. Equitt. 1146. Vespp. 333.

24) Stephan. Byz. s. v. *Νικαία· — ἐξ αὐτῆς — καὶ Ἐπιθέρσης γραμματικός, γράψας περὶ λέξεων ἀττ. καὶ κωμ. καὶ τραγικῶν*. Cf. Erotian. p. 88. *Θέρσις* (wofür schon Fabricius Biblioth. Gr. VI. p. 169. Harl. *Ἐπιθέρσης* vorschlägt) *ἐν δευτέρῳ τῶν λέξεων ἄμβωνά φησι χεῖλος εἶναι σκεύους*. Sein Zeitalter ergiebt sich aus Plut. de def. orac. p. 419. B. und Euseb. Pr. Evang. IV, 17., wenn der hier genannte Epitherses mit dem Grammatiker und Lexikographen identisch ist.

25) Athen. IX, 397. A. Ueber ihn s. Hemsterhuis ad Aristoph. Plut. p. 98 sq. Boeckh praefat. ad Pind. Schol. p. XIX. O. Schneider de fontt. Scholl. Arist. p. 95.

26) Suid. s. v. *Παλαμήδης Ἐλεατικὸς, γραμματικός· κωμικὴν καὶ τραγικὴν λέξιν.* [*Ὀνοματολόγον* (fehlt mit Recht bei der Eudoc. p. 359.)]· *Ὑπόμνημα εἰς Πίνδαρον τὸν ποιητήν*. Etymol. M. p. 145, 44. *Ἁρμάτειον μέλος*] — *ἢ παρὰ τὸ ἁρμάν, ὃ σημαίνει τὸν πόλεμον τῇ τῶν Φρυγῶν διαλέκτῳ, ὡς φησὶ Παλαμήδης ἱστορικὸς ὁ τὴν κωμικὴν λέξιν συναγαγών*.

27) Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 233 sqq. cf. II. p. 517.

28) Etym. M. p. 87, 4. s. v. *Ἄμπωτις*] — *οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ περὶ ἐξηγήσεως τῶν λέξεων Ἱπποκράτους*. Mit Unrecht wirft J. Foltz Quaestt. Herodianeae p. 4. Lehrs'n vor, bei Aufzählung der Werke des Herodian diese *ἐξήγησις* übersehen zu haben, da sie ja dem Herodian nicht angehört.

die hippokratischen Wörter sehr kurz erklärt werden, findet sich eine Vorrede, in welcher er die Glossare seiner Vorgänger Epikles und Glaukias (Bd. I. S. 536.) wegen ihrer alphabetischen Ordnung eben nicht billigt; und doch ist das auf uns gekommene Glossar des Erotian ebenfalls alphabetisch. Man schliesst daraus, dass die ursprüngliche Gestalt desselben von irgend einem späteren Abschreiber in die alphabetische Ordnung gebracht worden sei [29]). — Von weit grösserer Bedeutung ist des Klaudios Galen aus Pergamos *Ἐξήγησις τῶν Ἱπποκράτους γλωσσῶν* [30]), in welcher er, wie er selbst sagt, nicht nur die alterthümlichen, sondern auch die von Hippokrates selbst gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch gebrauchten Wörter erklärte. Von Galen's exegetischer Thätigkeit überhaupt wird unten (§. 230. Anm. 25.) die Rede sein. Wie sorgfältig er in der Wortexegese war, beweist nicht nur das eben angeführte Werk, welches er zur Erklärung seines bevorzugten Hippokrates abfasste, sondern auch eine Anzahl anderer onomatologischer Schriften, die wir aber nur dem Titel nach noch kennen, wie *Περὶ ἰατρικῶν ὀνομάτων* [31]), eine ähnliche zu Platon (vgl. Anm. 44.) und ein *Λεξικὸν τῆς τῶν βοτανῶν ἑρμηνείας κατὰ στοιχεῖον*, welches sich handschriftlich noch vorfinden soll [32]). Auf den ionischen Dialekt, besonders bei Hippokrates, bezog sich das Werk *Περὶ τῶν ἰωνικῶν ὀνομάτων* (§. 219. Anm. 27.). Ausserdem zitirt Galen selbst [33]) noch folgende lexikalische Arbeiten, die er zu den Komikern abgefasst hatte: *Τῶν παρὰ Εὐπόλιδι πολιτικῶν ὀνομάτων γ'*; — *Τῶν παρὰ Κρατίνῳ πολιτικῶν ὀνομάτων βιβλία β'*; — *Τῶν παρὰ Ἀριστοφάνει πολιτικῶν ὀνομάτων βιβλία ε'*; — *Τῶν ἰδίων κωμικῶν ὀνομάτων παραδείγματα α'*; — und das grosse Werk *Τῶν παρὰ τοῖς*

---

29) Edit. pr. in Henr. Stephani Dictionarium medicum etc. Lexica duo in Hippocratem huic dictionario praefixa sunt, unum Erotiani, nunquam antea editum, alterum Galeni multo emendatius quam antea excusum. Paris. 1564. 8. Die beste Ausg. von J. G. F. Franz Lips. 1780. 8. enthaltend Erotiani, Galeni et Herodoti glossaria in Hippocratem. — Cf. Friedemanni et Seebodii Miscell. criticc. Vol. I. part. 2. p. 271 sqq.

30) Herausgegeben von Chartier in s. Ausg. des Galen, Tom. II. pag. 79. und bei Franz in der (Anm. 29.) angef. Ausg. des Erotian. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 436 sq.

31) Galen. de differ. febr. II, 9.

32) Galen. Opera ed. Kühn. Vol. I. p. CLXXXVIII.

33) Galen. de propr. libr. cap. 18. (Tom. IV. p. 368. Basil.)

'Αττικοῖς συγγραφεῦσι ὀνομάτων βίβλοι μή. Unter den *Πολιτικὰ ὀνόματα* verstand Galen die *λέξεις συνηθέσταται*, die gebräuchlichsten Wörter in der gewöhnlichsten Bedeutung. Phrynichos verstand unter *πολιτικὰ ὀνόματα* hauptsächlich die Wörter, welche von den Rednern in dem *λόγος πολιτικὸς* gebraucht worden waren, hielt sie für die eigentlichen *λέξεις ἀττικαί*, gegenüber den *ἰδιώταις* und *ψευδαττικαῖς*, und es entspricht demnach der *λόγος πολιτικός* dem sermo urbanus der Römer. — Zu Hippokrates schrieb auch noch ein sonst unbekannter Herodot, den man mit dem Lehrer des Sextos Empirikos zu identifiziren gesucht hat [34]), woraus sich dessen Zeitalter ergeben würde, ein kurzes Glossar [35]); von dem es übrigens fraglich ist, ob es wirklich zum Hippokrates und nicht zum Herodot, woher die fälschliche Annahme des gleichnamigen Verfassers entstand, geschrieben ist [36]).

Die Eigenthümlichkeiten der philosophischen Sprache des Platon, dem man ohnehin nachsagte, dass er sich gekünstelter und schwieriger Wörter bedient habe, um von Uneingeweihten nicht verstanden zu werden [37]), riefen unter den Sophisten und Rhetoren Worterklärer hervor. So haben wir noch vom Sophisten Timäos [38]), den man in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts (c. 280 n. Chr.) setzt, ein Lexikon zu Platon unter dem Titel *Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι λέξεων κατὰ στοιχεῖον*, oder kurzweg *Λέξεις Πλατωνικαί*, dessen Zweck der Verfasser in dem Zueignungsbrief an den Gentian selbst angiebt [39]). Dieses Glossar ist nur im Aus-

---

34) Diog. Laert. IX, 116 *Μηνοδότου δὲ (διήκουσεν) Ἡρόδοτος Ἀριέως Ταρσεύς· Ἡροδότου δὲ διήκουσε Σέξτος ὁ ἐμπειρικός.* Vgl. das. Menage.

35) In der (Anm. 22) angef. Ausg. des Henr. Stephanus p. 105—109. (bei Franz p. 602 sqq.) unter dem Titel *Λεξικὸν τῶν Ἡροδοτείων λέξεων.* Später von Gottfr. Jungermann in der Ausg. des Herodot. Francof. 1608. Fol.

36) Cf. Franz in s. Ausg. der Glossare zu Hippokrates, Praefat. p. XX sq. Vgl. auch unten, Anm. 53.

37) Diog. Laert. III, 63. *Ὀνόμασι δὲ κέχρηται (Πλάτων) ποικίλοις, πρὸς τὸ μὴ εὐσύνοπτον εἶναι τοῖς ἀμαθέσι τὴν πραγματείαν.*

38) Cf. Ruhnken in praefat. ad Timaei Lex. Platon.

39) *Τίμαιος Γεντιανῷ εὖ πράττειν· — — ἐξέλεξα τὰ παρὰ τῷ φιλοσόφῳ γλωσσηματικῶς ἢ κατὰ συνήθειαν Ἀττικὴν εἰρημένα, οὐχ ὑμῖν μόνοις τοῖς Ῥωμαίοις ὄντα ἀσαφῆ, ἀλλὰ καὶ Ἑλλήνων τοῖς πλείστοις, τάξας τε ταῦτα*

zuge auf uns gekommen [40]). — Ein vollständigeres Lexikon zum Platon, ebenfalls alphabetisch, gab **Boethos**, der es dem Melantas widmete [41]). Derselbe schrieb auch *Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων* [42]). — Dann erinnern wir an des jüngern **Dionys** von Halikarnass Schrift *Περὶ τῶν ἐν τῇ Πλάτωνος πολιτείᾳ μουσικῶς εἰρημένων*; an des **Theodor** von Soli *Περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι μαθηματικῶς εἰρημένων* [43]); an des **Theon** von Smyrna (§. 229. Anm. 28.) ähnliches Werk; an des **Galen** Erklärung alles dessen, was im Platonischen Timäos *ἰητρικῶς* gesagt wird [44]).

Zu den **Historikern** verfasste **Parthenios**, der Schüler des Alexandriners Dionys [45]), zur Zeit des Trajan, ein lexikalisches Werk in mehreren Büchern *Περὶ τῶν παρὰ τοῖς ἱστορικοῖς λέξεων ζητουμένων* [46]). Ueber das Vaterland des Parthenios steht nichts

---

κατὰ στοιχεῖον καὶ μεταφράσας ἀπέστειλά σοι, νομίσας καὶ αὐτὸν ἕξειν σε παιδείαν οὐκ ἄμουσον.

40) Uebrigens nennt es schon **Photios** Bibl. Cod. 151. ein *βραχὺ ποιημάτιον ἐν ἑνὶ λόγῳ.* — Edit. pr. Timaei Lexicon vocc. Platonn. ex Cod. Sangallens. ed. **Dav. Ruhnken.** Lugd. Bat. 1754. 8. (ed. alt. 1789. 8.). **J. F. Fischer** mit Aelios Moeris (§. 218. Anm. 44.) Lips 1756. 8. p. 129 sqq. **G. A. Koch** Lips. 1828. 8. Cf. **G. A. Koch** Observv. in Tim. Soph. et Moeridem Attic. Lips. 1833. 8.

41) **Phot.** Bibl. Cod. 154. — *Βοήθου λέξεων Πλατωνικῶν συναγωγὴ κατὰ στοιχεῖον, πολλῷ τῆς Τιμαίου συναγωγῆς χρησιμώτερον. Προςφωνεῖ δὲ Μελάντᾳ τινὶ τὸ συνταγμάτων.*

42) **Phot.** Bibl. Cod. 155. *Συνετάγη δὲ αὐτῷ καὶ ἕτερόν τι Ἀθηναγόρᾳ προςφωνούμενον σπουδασμάτων, ὃ περὶ τῶν παρὰ Πλάτωνι ἀπορουμένων λέξεων ἐπιγράφει.*

43) **Plutarch.** de anim. procreat. T. II. p. 1022 C. u. de oracul. defect. T. II. p. 427. A

44) **Galen.** de dogmat. Hippocrat. et Platon. lib. VIII. num. 13.

45) **Suid.** s. v. *Διονύσιος Ἀλεξανδρεύς·* — — *ἦν δὲ καὶ διδάσκαλος Παρθενίου τοῦ γραμματικοῦ.* Cf. **Athen.** XI, 501 A. 467 C.

46) **Athenäos** XI, 467 C. XV, 680., wo es sich um die Wörter *γυάλας* und *ἀκίνιοι* handelt; und II, 51 F. *Παρθένιος ἄβρυνά φησι συκάμινα, ἃ καλοῦσιν ἔνιοι μόρα.* XI, 501 A. *ἀμφίθετον φιάλην* nimmt er für *ἀμφίθετον* und erklärt es durch *ἀπύθμενον φιάλην*, wobei er *ἀμφὶς* in der Bedeutung von *ἄνευ* gefasst haben muss. Cf. Eustath. ad Iliad. *Ψ*, 270. Nach XI, 783 B. war ihm *ἀμφικύπελλον* s. v. a. *ἀμφίκυρτον· διὰ τὸ περικεκυρτῶσθαι τὰ ὠτάρια· Κυφὸν γὰρ εἶναι τὸ κυρτόν.* Cf. Eustath. ad Odyss. *O*, 120.

fest. Fabricius [47]) vermuthete, dass er mit dem Phokäer bei Stephan von Byzanz identisch sei, womit aber Voss [48]) und Meineke [49]) nicht übereinstimmen. — Auf Thukydides insbesondere bezog sich die Schrift des seinem Zeitalter nach unbekannten Historikers Euagoras von Lindos, Τῶν παρὰ Θουκυδίδῃ ζητουμένων κατὰ λέξιν [50]). — Zu Herodot schrieb der Grammatiker Apollonios ein Glossar, welches als Ἐξήγησις τῶν Ἡροδότου γλωσσῶν [51]), auch Γλῶσσαι Ἡροδότου [52]) zitirt wird. Man hat geglaubt [53]), noch ein Fragment dieses Glossar's in dem oben (Anm. 35.) erwähnten Λεξικὸν τῶν Ἡροδοτείων λέξεων zu haben, welches Andere als Glossar zum Hippokrates betrachten, das von einem Verfasser, Namens Herodot, abgefasst worden sei. Wenn dieses erhaltene Glossar noch in irgend einer Beziehung zu des Apollonios Ἐξήγησις τῶν Ἡροδότου γλωσσῶν stehen sollte, so ist es kaum nur der Auszug eines Auszuges des Originals.

Am fleissigsten wendete man sich jetzt den klassischen Rednern zu, weil man aus ihnen mit der ächt attischen Sprache zugleich die Kunst zu reden abnehmen konnte. Für die Wahl der Redner, die man in den Rhetorschulen las und erklärte, war bereits durch den in voriger Periode festgestellten Kanon der zehn Redner gesorgt. An denselben hielten sich auch die Glossographen oder Verfasser der λεξικὰ ῥητορικά [54]) fast ohne Ausnahme; kaum dass ihre Glossenerklärung ausser auf Antiphon, Andokides, Lysias, Isokrates, Isäos, Demosthenes, Aeschines, Hyperides, Lykurg und Dinarch, sich noch auf den einen oder andern Redner bezieht, und dann, wie Meier gezeigt hat, nicht so-

---

47) Fabric. Bibl. Gr. IV, 309.

48) H. J. Voss Hist. Gr. p. 209. ed. Westerm.

49) A. Meineke Analect. Alex p. 293.

50) Suid. s. v. Εὐαγόρας. Eudoc. p 163.

51) Etym. M. p. 722, 21. s. v. σοφιστής. u. Orion p. 170, 29. s. v. Ὡρολογεῖον.

52) Etym. M. p. 552, 5. s. v. κωφός. u. Orion p. 134, 34. s. v. Πρόκρασσοι.

53) Maussacus Dissert. crit. in edit. Harpocrat. p. 389.

54) Ueber dieselben s. Photios Biblioth. Cod. 145—158. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 244 sqq. und jetzt besonders M. H. E. Meier Commentationis VI. de Antocidis quae vulgo fertur oratione contra Alcibiadem particulae I—XIII.

wohl, um wirklich die Glosse eines nichtkanonischen Redners zu erklären, als vielmehr, um sie zur Erklärung der Glosse eines der zehn Redner dienen zu lassen. Diese lexikalischen Werke erfüllten den doppelten Zweck, einmal die Redner zu erklären, und dann die bei den Attikern gebräuchlichen Wörter und Redensarten für diejenigen zur Uebersicht zu bringen, welche den attischen Stil sich anzueignen bemühten. Sie waren für beide Zwecke um so bequemer und brauchbarer, je mehr sie mit Belegstellen versehen und wenn sie, wie dies jetzt meist der Fall ist, alphabetisch (*κατὰ στοιχεῖον*) abgefasst waren.

Die Zeit ihres Entstehens fällt in den Anfang unserer Periode. Meier [55]) meint, dass der Rhetor **Cäcil** von Kalakte, dessen Werke sich meist auf die alten Redner bezogen (vgl. §. 237. Anm. 19.), wohl der erste Verfasser eines rhetorischen Lexikon gewesen sein möchte. Unterscheiden wir aber genauer die Glossographen zu den Rednern, die eigentlichen Verfasser der *λεξικὰ ῥητορικά*, von den sogenannten Attikisten, welche ihre *ἐκλογαὶ λέξεων* für die *ἀττικίζοντες* ausarbeiteten, so dürfte nach den Titeln der Werke zu schliessen, Cäcil eher der erste Attikist als Verfasser eines Lexikon zu den Rednern genannt werden. — Der nächste hier anzuführende Verfasser eines *λεξικὸν ῥητορικὸν* wäre **Philon Erennios** von Byblos; allein die Stelle [56]), die ihm ein *ῥητορικὸν* vindizirt, ist verderbt, und es ist statt *ῥητορικόν* zu lesen *ῥηματικόν*.

Das einzige, aber zugleich auch sehr alte Lexikon zu den zehn Rednern, welches sich bis auf unsere Zeit erhalten hat, ist das des Rhetors **Valerios Harpokration** von Alexandrien [57]). Ueber

---

55) Meier in d. a. Comment. pag. 58.

56) Nämlich im Etym. M. p. 255, 32. wo *οὕτω Φίλων εἰς τὸ ῥητορικόν* zu lesen ist st. *εἰς τὸ ῥηματικόν*, wie der Inhalt des angeführten Exzerptes zur Genüge zeigt. *Δέμα· Ζηνόδοτος παρὰ τὸ δέω καὶ ζέω. πῶς οὐ λέγεται δεῦμα καὶ ζεῦμα, ὡς πνέω πνεῦμα, καὶ ῥέω ῥεῦμα; ἄλλως· εἰ ἔζεκα ὁ παρακείμενος, ὤφειλεν εἶναι τὸ ῥηματικὸν ὄνομα ζέσμα· ἔζεσμαι γὰρ ὁ παθητικός. λέγει ὅτι δέμα ὑγιές ἐστιν· ἀπὸ τοῦ δέδεμαι παρακειμένου· καὶ τὸ ζέσμα, παρῃτήσατο τὸ σ οὕτω Φίλων εἰς τὸ ῥητορικόν.* Vgl. die übrigen Stellen, wo richtig *ῥηματικόν* steht: pag. 4, 9. 20, 29. 43, 15. 164, 49.

57) Suid. s. v. *Ἁρποκρατίων, ὁ Βαλέριος χρηματίσας, ῥήτωρ Ἀλεξανδρεύς. Λέξεις τῶν ι ῥητόρων, Ἀνθηρῶν συναγωγήν.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 245 sqq. Maussacus in dissertat. critica an seiner Ausgabe des Harpokration.

sein Zeitalter hat man noch nicht ganz ins Reine kommen können; bald hielt man ihn für den Lehrer des Kaisers Lucius Verus (reg. 161 169); bald machte man ihn, wie Saxe in seinem Onomastikon, zum Zeitgenossen des Liban (c. 354.). In neuester Zeit hat man ihm ein sehr frühes Alter gegeben [58]). Die spätesten Autoren nämlich, die im Lexikon des Harpokration zitirt werden, sind Diogenian unter Hadrian und Athenäos von Naukratis im Anfange des zweiten Jahrhunderts; demnächst lauter Grammatiker, die kurz vor oder zur Zeit des August oder Tiber gelebt haben. Jene beiden sind von keiner Bedeutung, da die Kritik ihre Namen für eingeschoben nachweist. Demnach bleibt die Zeit des Tiber die jüngste, aus welcher Harpokration seine Quellen nahm; er erwähnt weder einen Apollonios noch Herodian noch Aelios Dionys, noch Pausanias noch einen Attikisten [59]). Also scheint es, dass der Grund zu dem Lexikon des Harpokration schon in der Zeit des August gelegt und erst später mit den Stellen späterer Schriftsteller bereichert worden sei. Das Lexikon bezieht sich auf die zehn kanonischen Redner, und führt in den Handschriften bald den einfachen Titel *Περὶ τῶν λέξεων βιβλίον*, bald wie beim Suidas *Λεξικὸν* oder *Λέξεις τῶν δέκα ῥητόρων*. Es ist dasselbe nicht allein wichtig zum Verständniss und zur Kritik der attischen Redner, sondern auch in antiquarischer Hinsicht, da es gelegentlich attische Gebräuche und Sitten erklärt. Was die Form betrifft, so war es ursprünglich nicht alphabetisch abgefasst, sondern es ist die alphabetische Ordnung der Wörter zuerst von N. Blancard in seiner Ausgabe dieses Werkes (1683) vorgenommen worden [60]). — Bei Gelegenheit des Harpokration erwäh-

---

58) Meier in d. angef. Comment. Andocid. VI. partic. 13. pag. 59 sqq. De aetate Harpocrationis.

59) Cf. Meier l. c. pag. 69.

60) Ueber die Ausgg. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 246—249. — Edit. pr. c. Ulpiano in Demosth. Philipp. Venet. Ald. 1503. fol. (1527. fol.). P. J. Maussacus 2 Partt. Paris. 1614. 4. Cum Maussaci et Valesii nott. ed. N. Blancard. Lugd. Bat. 1683. 4. J. Gronovius; acced. Diatribe H. Stephani et Valesii not. Lugd. Bat. 1696. 4. c. annot. interpr. et lect. libri Vratislaviensis mscti. Lips. 1824. II Vol. 8. In Vol. X. der Oratores Attici ed. M. Ducas Vindob. 1812. 8. Ex rec. I. Bekker. Berol. 1833. 8. — In kritischer Hinsicht vgl. Toup Emendatt. in Suidam etc. Vol. IV. ed. Th. Burgess. Oxon. 1790. 8. J. F. Schleussner Observv. in Harpocrat. Lexicon, in Friedemann's und Seebode's Miscell. crit. Vol. II.

nen wir das fragmentarische Lexikon, welches Dobreus dem Lexikon des Photios [61]) beigab. Taylor hielt es für Zusätze zum Lexikon des Harpokration, welche sich zunächst nur auf die Redner erstreckt und mit dem Wörterbuche des Harpokration hätten verschmolzen werden sollen, worin ihm Porson beistimmte. Diese Ansicht hat neuerdings Meier [62]) verworfen, indem er nachweist, wie in den Artikeln des Fragmentes sich auch Wörter fänden, die aus den Tragikern, Komikern, Epikern, Platon u. A. entlehnt seien und bei den Rednern ganz vermisst würden. Uebrigens hält Meier die Arbeit für nichts besser als ungefähr jenes *Λεξικὸν ῥητορικὸν* in Bekkers Anecdota Gr. Vol. I. p. 195 sqq.

Photios [63]) führt drei Wörterbücher zu den zehn Rednern an von Julian, Philostrat von Tyros und Diodor, deren Zeitalter ihm schon unbekannt war. Diodor wäre wohl der älteste unter ihnen, wenn Fabricius [64]) richtig vermuthet hat, dass derselbe mit Valerius Diodor, dem Sohne des Valerius Pollion, der unter Hadrian lebte, identisch sei. Da nun sowohl Pollion eine Sammlung attischer Wörter (§. 218. Anm. 25.) angelegt, als auch sein Sohn eine *Ἐξήγησις τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ι' ῥήτορσιν* [65]) abgefasst hat, so lassen solche Studien das vom Photios erwähnte Lexikon unserem Diodor beilegen. Nach Photios [66]) war dieses Wörterbuch nicht so reichhaltig als das des Julian, stimmte aber im Uebrigen mit dem letzteren so sehr überein, dass man nicht wissen konnte, wer den andern benutzt oder ausgeschrieben hatte, weil man ihr Zeitalter

---

Pars IV. pag. 744—751. Fr. X. Werfer in Actt. Philolog. Monacenss. Tom. III. fasc. 2. p. 235—270. Fr. Passow Opuscula p. 270 sq.

61) Photii Lexicon ed. R. Porson. Cantabrig. 1822. pag. 573—589. (wiederholt Lips. 1823. pag. 663 sqq.).

62) M. H. E. Meier Fragmentum lexici rhetorici emendatius editum et adnotatione illustratum. (von *Ἀγωγεύς* — *Ἐπίταγμα*). Halae 1844. 4. pag. IV.

63) Biblioth. Cod. 150.

64) Biblioth. Gr. VI. p. 245.

65) Suid. s. v. *Πωλίων*.

66) Phot. Cod. 150. *Οὐδὲν δὲ ἧττον Ἰουλιανοῦ καὶ Διόδωρος εἰς τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν διεπραγματεύσατο· πλὴν Ἰουλιανῷ ἡ τῶν μαρτυριῶν χρῆσις ἐπὶ πλέον παρατίθεται· ὅστις δὲ χρόνῳ τῶν δύο πρεσβύτερος (δοκεῖ γὰρ ὥσπερ μεταγραφὴ θατέρῳ τὸ σπούδασμα, ἀλλ' οὐχὶ ἰδίᾳ ἑκατέρῳ αὐτῶν συνειλέχθαι) ἀλλὰ τίς ἐξ ἄλλου μετέγραψε, τέως οὐκ ἔχω λέγειν.*

nicht kannte. Diese Bemerkung bestärkt nach Meier [67]) die Ansicht, dass Diodor der ältere von beiden Lexikographen sei, weil sein Werk eben nicht so vollständig als das des Julian gewesen ist; eine freilich unsichere Bestärkung, da gegenwärtig — man vergleiche Pamphilos und Diogenian — auch schon grössere lexikalische Werke ausgezogen wurden, und die Bemerkung des Photios zur entgegengesetzten Ansicht eben so gut benutzt werden könnte. — Unter dem Lexikographen Julian [68]) haben wir wahrscheinlich denselben zu verstehen, dem Phrynichos als Mitbürger und Freund sein viertes und achtes Buch der *σοφιστικὴ παρασκεύασις* widmete [69]), und welcher demnach unter Mark Aurel und Kommodus lebte. Sein *λεξικὸν τῶν παρὰ τοῖς δέκα ῥήτορσι λέξεων κατὰ στοιχεῖον* [70]) war umfassend, erklärte nebenbei die Wörter, welche auf das attische Gerichtswesen Bezug hatten, theils gab es Aufklärung über historische Anspielungen, wie sie sich nur bei den Rednern finden, oder auch speciell Heimisches. Die Wichtigkeit dieses Werkes stellt sich hiermit deutlich genug heraus und lässt uns seinen Verlust um so mehr bedauern. — Der dritte Lexikograph, den Photios namentlich aufführt, ist Philostrat der Tyrier [71]), dessen Zeitalter ebenfalls unbekannt ist. Meier [72]) giebt zu bedenken, ob nicht der Rhetor Philostrat unter Nero, und welcher *Περὶ τῶν ζητουμένων παρὰ τοῖς ῥήτορσι* und *ἀφορμαὶ ῥητορικαί* geschrieben hat [73]), gemeint sei. Nur heisst aber dieser Rhetor bei Suidas ein Lemnier, während der Lexikograph ein Tyrier genannt wird; und somit muss die Richtigkeit dieser Vermuthung dahin gestellt bleiben, wie auch ihr Urheber kein grosses Gewicht auf dieselbe legt.

---

67) Meier l. c. pag. 59.

68) Meier l. c.

69) Phot. Bibl. Cod. 158. p. 100 b. 23. u. 101 a. 7.

70) Phot. Bibl. Cod. 150. sagt davon: *Πολύστιχον δὲ καὶ τοῦτο τὸ βιβλίον, καὶ τῶν τε παρ' Ἀθηναίοις δικῶν ἑρμηνεῦον τὰ ὀνόματα, καὶ εἴ τι καθ' ἱστορίαν ἰδιάζουσαν αὐτοῖς οἱ ῥήτορες παρειλήφασιν ἢ κατά τι πάτριον ἀπεχρήσατο, δῆλον δ' ὅτι εἰς τὰς τῶν ῥητόρων λόγων συναναγνώσεις τὰ μέγιστα ἡ πραγματεία συμβάλλοιτ' ἄν.*

71) Phot. Bibl. Cod. 150. *Ἐνετύχομεν δὲ καὶ Φιλοστράτου Τυρίου εἰς τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν οὐκ ἀδοκίμῳ σπουδάσματι· ἀλλ' ἄμεινον Ἰουλιανὸς διεπόνησεν.*

72) Meier l. c. pag. 58 sq.

73) Suid. s. v. *Φιλόστρατος ὁ πρῶτος, Λήμνιος, υἱὸς Βήρου.* vgl. S. 251. Anm. 22.

Redner und Geschichtschreiber berücksichtigten bei ihren lexikalischen Arbeiten **Julius Vestin** und **Eudem** den Rhetor. Die Zeit des ersteren ergiebt sich daraus, dass er Lehrer des Kaisers Hadrian war, der ihn auch zum Vorsteher des Museums in Alexandrien machte (vgl. S. 52.). Wie Diogenian (§. 220. Anm. 10.) machte Vestin [74]) einen Auszug aus des Pamphilos grossem Wörterbuche in 4 BB. *Ἐπιτομὴ τῶν Παμφίλου γλωσσῶν δ'*; sowie er eine *Ἐκλογὴ ὀνομάτων ἐκ τῶν Δημοσθένους βιβλίων*, und eine *Ἐκλογὴ ἐκ τῶν Θουκυδίδου, Ἰσοκράτους καὶ Θρασυμάχου τοῦ ῥήτορος καὶ τῶν ἄλλων ῥητόρων* veranstaltete. — Der Rhetor **Eudem** [75]) gehört nach den Zitaten zu schliessen, weil er keinen jüngern Schriftsteller als den Aelian erwähnt, etwa in das dritte Jahrhundert. Sein lexikalisches Werk, welches Suidas ein sehr nützliches nennt, war alphabetisch geordnet: *Περὶ λέξεων, αἷς κέχρηνται ῥήτορές τε καὶ τῶν συγγραφέων οἱ λογιώτατοι.* Suidas zählt es unter seinen Hülfsmitteln im Index vor seinem Wörterbuche mit auf: *Εὔδημος ῥήτωρ περὶ λέξεων κατὰ στοιχεῖον.* Dies scheint der ursprüngliche Titel gewesen zu sein, und vielleicht bestand das Werk aus zwei Abtheilungen, deren eine die Redner, die andere die Historiker betraf; denn Suidas [76]) zitirt ausserdem auch *Εὔδημος ἐν τῷ περὶ λέξεων ῥητορικῶν.* Unter dem letztern Titel ist das Werk, dessen Herausgabe Osann versprochen hat, noch handschriftlich vorhanden [77]), und soll mit der *Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων* [78]) ziemlich übereinstimmend sein.

Solche Werke, wie die letztgenannten *Ἐκλογαὶ ὀνομάτων* und *Λέξεις ῥητορικαί*, bilden nicht mehr Glossare zu bestimmten Werken der Redner oder Historiker, sondern geben meist Lehrbücher ab, in denen man sich Rath holen konnte, ob ein Wort gut attisch

---

74) **Suid.** s. v. *Οὐηστῖνος, Ἰούλιος χρηματίσας, σοφιστής.*

75) **Suid.** s. v. *Εὔδημος ῥήτωρ· ἔγραψε διάφορα καὶ κατὰ στοιχεῖον περὶ λέξεων, αἷς κέχρηνται ῥήτορές τε καὶ τῶν συγγραφέων οἱ λογιώτατοι, πάνυ ὠφέλιμον.* Ueber ihn **Ritschl** de Oro et Orione pag. 78 sqq. **Meier** l. c. pag. 57

76) **Suid.** s. v. *Εὐγενέστερος Κόδρου — ὥς φησιν Εὐδ. ἐν τ. π. λ. ῥ.* Cf. s. v. *Φρυνώνδας.*

77) In einem Pariser Kodex N. 2653. Cf. **Bekker** Anecd. Gr. III. p. 1067. und in einem Wiener; cf. **Ritschl** Praef. ad Thom. Mag. p. CXIV.

78) Bei **Bekker** Anecd. Gr. Vol. I. p. 319—476. (blos den Buchstaben A enthaltend), und vollständig bei **Lud. Bachmann** Anecd. Gr. Vol. I. p. 1—422.

und von einem achtungswerthen Schriftsteller gebraucht worden sei. Sie gehören mit zu den Werken, welche die Attikisten zu gleichem Zwecke abfassten, und von denen im folgenden Paragraphen die Rede sein wird. Dort werden wir dann auch noch andere rhetorische Wörterbücher anführen.

Bevor wir aber zu den Attikisten selbst übergehen, wollen wir hier noch der

Onomatologen [79])

Erwähnung thun, welche gleichsam in der Mitte zwischen den Glossographen und Attikisten stehen, indem sie wie die Glossographen Erklärungen zu den von ihnen gesammelten Wörtern geben, und dann wie die Attikisten ihre Wortsammlungen zum Gebrauche für diejenigen anlegten, welche sich einer eleganten, blühenden und wortreichen Darstellung befleissigten. Die *Ὀνομαστικά* [80]) nämlich enthielten vorzugsweise die Zusammenstellung synonymer Wörter, die mannichfaltigen Bezeichnungen für einen und denselben Gegenstand oder verwandte Dinge, wie die Benennungen der Kleidungsstücke, Hausgeräthe, göttlicher Gegenstände, Rechtsbegriffe u. s. w.

Das wichtigste Werk dieser Art, das Onomastikon des **Pollux**, ist bereits oben (§. 215. Anm. 27.) genannt worden; desgleichen die ähnlichen Werke des **Telephos** von Pergamos (§. 215. Anm. 35.). — Ein dem **Orpheus** beigelegtes Onomastikon hat sicherlich keinen grammatischen Inhalt gehabt, sondern wohl nur ein poetisches Namenverzeichniss der Götter gebildet [81]). — In gegenwärtige

---

79) Cf. **Hemsterhuis** in Praefat. ad Pollucem p. 33. De Onomasticis, componendi ratione, eorumque variis scriptoribus.

80) **Hemsterhuis** l. c. pag. 33. a. Onomasticorum munus est, commoda rebus nomina imponere et docere, quibus verbis uberiore quadam et florente elegantia rem unum designare possimus: non enim in onomasticis tanquam proprio quodam loco de vocum difficiliorum interpretationibus agebatur, sed quo pacto propriis res quaevis et pluribus insigniri possent verbis: nullus autem huic tractationi generalis praescriptus erat ordo; sed pro lubitu talem quisquis adhibebat, qualem mente concepisset, in quo rerum potius aequalitatem et congruentiam, quam literarum seriem sequebatur. non potuit tamen non fieri, quin multae in hoc scribendi genere obscurorum nominum aut antiquitatorum insererentur interpretationes, quod satis etiam ex nostri auctoris (scil. Pollucis) onomastico constat.

81) **Suidas** s. v. *Ὀρφεύς, Λειβήθρων κτλ.* — *Ὀνομαστικόν, ἔπη ͵ασ΄.* cf. **Hemsterh.** l. c. pag. 31. a.

Periode gehören die Schriften des **Porphyr** *Περὶ θείων ὀνομάτων α′* [82]), und des Areopagiten **Dionys** (c. 360) *Περὶ θείων ὀνομάτων βιβλία ιβ′*, welche beide schon auf die testamentlichen und patristischen Schriften Rücksicht nahmen. — Ganz später Zeit, wie man meint, dem **Suidas**, gehört eine *Ἑρμηνεία τῶν ἐπὶ στρατευμάτων καὶ πολεμικῶν προτάξεων φωνῶν* an.

Endlich sei hier noch **Nikanor** von Kyrene, zur Zeit des Kaisers Hadrian (§. 200. Anm. 55.), wegen seiner *Μετονομασίαι* [83]) erwähnt, in welchem Werke der Verfasser alle diejenigen Götter, Helden, Personen, Länder, Flüsse u. s. f. zusammengestellt hatte, die im Verlaufe der Zeit verschiedene Namen geführt haben. Die angeführten Fragmente bei Stephan von Byzanz lassen uns die etwaige Einrichtung des Werkes vermuthen; doch bleibt es ungewiss, ob es alphabetisch abgefasst oder in Kapitel mit mythologischem, historischem, geographischem Inhalte eingetheilt war.

---

82) **Suidas** s. v. *Πορφύριος*.

83) **Athen.** VII, 296 D. *Νικάνωρ ὁ Κυρηναῖος ἐν Μετονομασίαις τὸν Μελικέρτην φησὶ Γλαῦκον μετονομασθῆναι.* **Stephan. Byz.** s. v. *Ἄθλιβις — — Νικάνωρ δ' ὁ Ἑρμείου ἐν ᾗ πρὸς Ἀδριανὸν γράφων διὰ τοῦ ρ φησὶν Ἄθριβις* (cf. **Etym.** M. p. 25, 47. s. v. *Ἀθλιβής*). s. v. *Ἀλάβαστρα — — ἐν ταύτῃ λίθος διάσημος, ὥς φησι Νικάνωρ.* s. v. *Δῆλος — — κεκλῆσθαι δὲ αὐτὴν καὶ Σκυθιάδα, ὡς N.* s. v. *Ἱμέρα — ἔστι καὶ ποταμὸς Ἱμέρας, ὡς N.* s. v. *Διοσκουριάς — καὶ πρότερον δὲ Αἶα ἐκικλήσκετο, ὡς N.* s. v. *Ὀλυμπία — λέγεται καὶ Ἄρπινα, ὡς N. ἀπὸ τῆς Ὀνομάου μητρός.* s. v. *Παῤῥασία — N. δὲ Παρβασίαν φησὶν αὐτὴν κεκλῆσθαι διὰ τὴν Λυκάονος εἰς τὸν Δία παρανομίαν.* s. v. *Πάρος — Νικάνωρ ἐν ταῖς Μετονομασίαις κεκλῆσθαί φησιν αὐτὴν Πακτίαν, Δημητριάδα, Ζάκυνθον, Ὑρίαν, Ὑλήεσσαν καὶ Μινώαν καὶ Κάβαρνιν, ἀπὸ Καβάρνου τοῦ μηνύσαντος τὴν ἁρπαγὴν τῇ Δημητρὶ τῆς θυγατρός.* s. v. *Τάναϊς — τινὲς δὲ καὶ τὸν ποταμὸν Ἀκεσίνην εἶναι καὶ Ἰαξάρτην, ἑλληνίσθαι δὲ τὰ πολλὰ τῶν βαρβαρικῶν ὀνομάτων, ὡς N. φησί.* s. v. *Τίβυρις — N. δ' ὁ Ἑρμείου Τίβουρα ταύτην καλεῖ* s. v. *Ὕδη. — Λέανδρος δ' ὁ Νικάνωρ παρατίθησιν ἐν Μετονομασίαις τὴν αὐτὴν Ὕδην καὶ Σάρδεις φησίν.* Cf. **Harpocrat.** s. v. *Ἄκη.* und Schol. ad **Apollon.** Argon. IV, 262. wo des Nikanor Werk mit den *Μετωνυμίαι* des **Archemachos** zusammengestellt wird.

§. 218.

Attikisten.

Wie wir oben (§. 191. Anm. 8.) angedeutet haben, war die griechische Sprache schon gegen Ende der vorigen Periode von ihrer ursprünglichen Reinheit so weit abgewichen, dass man, um in der Weise früherer Klassiker zu schreiben, ihre Sprache fast wie eine fremde in den Schulen der Grammatiker und Rhetoren erlernen musste. Wesentlich wurde man bei dem Ringen nach einer attischen Sprache durch die Menge von Lehrbüchern unterstützt, in denen die einzelnen Wörter und Redensarten mit dem Bemerken verzeichnet waren, ob sie rein attisch oder hellenistisch seien. Die Verfasser solcher Werke bezeichnete man als *Ἀττικισταί* [1]) und ihre Werke waren meist betitelt *Λέξεις ἀττικαί*.

Das Auftreten der Attikisten, welche seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts besonders blühten, kann ungefähr von dem Anfang unserer Periode an datirt werden. Ihre Werke sind bis auf die des Möris, Phrynichos und Herodian verloren gegangen und ihr Charakter muss aus diesen wenigen Ueberresten erkannt werden. Das *Ὀνομαστικὸν* des Pollux ist seiner Einrichtung nach abweichend von den Schriften der Attikisten, wenn auch dieses Werk (§. 215. Anm. 27.) seines Zweckes wegen hierher gerechnet werden darf. Was sich aus Möris abnehmen lässt, ist der Hauptsache nach Folgendes [2]): Die Attikisten schrieben den Wörtern, jenachdem sie von den Attikern insbesondere oder von den Griechen überhaupt gebraucht wurden, entweder *Ἀττικῶς* oder *Ἑλληνικῶς*, auch *κοινῶς* bei; z. B. *ἄνθην ἀττικῶς*, *ἄνθησιν ἑλληνικῶς* [3]). Wenn die Lexikographen und Grammatiker anmerken, dass bei diesem oder jenem

---

1) Den Unterschied zwischen Attiker und Attikisten deutet Jamblich de Vit. Pythag. segm. 80. also an: Pythagoras nannte seine Anhänger theils Pythagoräer, theils Pythagoristen, *ὥσπερ Ἀττικούς τινας ὀνομάζομεν, ἑτέρους δὲ Ἀττικιστάς. διελὼν οὕτω πρεπόντως τὰ ὀνόματα, τοὺς μὲν γνησίους εἶναι ἐνεστήσατο, τοὺς δὲ ζηλωτὰς τούτων δηλοῦσθαι ἐνομοθέτησε.*

2) Cfr. Pierson in Praefat. ad Moeridem. p. XXX. (pag. XXIV sq. ed. Lips. 1831.).

3) Dieses Beispiel, so wie alle nachher angeführten sind aus Möris *λέξεις ἀττικαὶ καὶ ἑλληνικαί*.

Schriftsteller das eine und andere Wort sich finde, welches der *διάλεκτος κοινὴ* oder *ἑλληνικὴ* angehöre, so soll damit nicht auch ein Tadel gegen den Gebrauch ausgesprochen sein; denn die *ἑλληνικὴ* und *κοινὴ διάλεκτος* hat ja die meisten Wörter erst aus dem älteren Attikismos geerbt; sondern es soll damit nur angedeutet werden, dass so manches Wort, welches im Hellenismos noch existirt, bei den Attikern sehr selten gewesen sei. Daher finden wir von den Attikisten 1) Wörter verzeichnet, welche von den Attikern noch gebraucht, aber in der *κοινὴ διάλεκτος* durch einen andern Ausdruck ersetzt worden sind; in diesem Falle erklären sie die ächte alte *ἀττικὴ λέξις* durch eine *κοινή*. z. B. *κάχρυς ἀττικῶς· κριθαὶ πεφρυγμέναι ἑλληνικῶς*. Sie verzeichneten 2) seltene Wörter als *ἅπαξ* oder *σπανίως εἰρημένα*, und belegten sie mit den Stellen, in denen sie vorkamen; 3) Wörter, die bei verschiedenen Schriftstellern und in verschiedenen Zeiten verschiedene Bedeutung haben; z. B. *ἀπάτη, ἡ πλάνη παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς. ἀπάτη δὲ ἡ τέρψις παρ' Ἕλλησι;* 4) Wörter, die bei den Attikern eine weitere Bedeutung haben, bei den Hellenen eine engere; z. B. *Παιδίσκην, καὶ τὴν ἐλευθέραν καὶ τὴν δούλην, Ἀττικῶς. τὴν δούλην μόνον, ἑλληνικῶς*; 5) Wörter, welche bei den Attikern mit Unterschied, bei den Spätern promiscue gebraucht wurden; z. B. *ζώνιον, τὸ γυναικεῖον, Ἀττικῶς. ζώνη, ἡ τοῦ ἀνδρός;* 6) Wörter, die in der *κοινὴ* ganz gut und gewöhnlich waren, aber bei den Attikern gar nicht vorkamen; z. B. *Ἀμοιβὴν οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν ῥητόρων. χάριν γὰρ λέγουσι τὴν ἀμοιβήν· ἀμύναν δὲ οὐδεὶς τῶν Ἀττικῶν λέγει.*

Aber auch die Wortformen [3*]) nach Orthographie, Orthoepie, Nominal- und Verbalflexion, soweit sie in der attischen und hellenischen Sprache auseinander gingen, wurden mit Sorgfalt notirt. So bemerkte man z. B. die verschiedene Betonung in früherer und späterer Zeit; z. B. *γέλοιον βαρυτόνως ἀττικῶς· γελοῖον προπερισπωμένως ἑλληνικῶς*; oder die verschiedene Aspirazion, z. B. *ἄθυρμα δασέως ἀττικῶς· ψιλῶς ἑλληνικῶς*; oder die quantitative Verschiedenheit, z. B. *ἀνυπόδητος ἀττικῶς, ἀνυπόδετος ἑλληνικῶς*; oder die orthographische, z. B. *ἐνώτια ἀττικῶς, ἐνώδια ἑλληνικῶς;* die auch eine pronunziative oder orthoepische war, z. B. *ἄῤῥενα ἀττικῶς, ἄρσενα ἑλληνικῶς*, die Flexionsverschiedenheit, z. B. *γνοῖμεν ἀττικῶς· γνοίημεν ἑλληνικῶς.*

3*) L. c. pag. XXXIV. (p. XXVII sq. ed. Lips.)

Die Schriften der Attikisten hatten ihre Grundlage an den *Λέξεις ἀττικαί* und *Περὶ Ἑλληνισμοῦ* der vorigen Periode, wie dergleichen Aristophanes von Byzanz (§. 103. Anm. 15.), sein Schüler Diodor (§. 103. Anm. 29.), Krates von Mallos (§. 103. Anm. 31.), Demetrios Ixion (§. 103. Anm. 38.), Tryphon (§. 103. Anm. 20.) u. A. abgefasst hatten, sowie an den *Λέξεις κωμικαὶ καὶ τραγικαί*, die ja vorzugsweise nur rein attische Wörter enthielten. Da aber die Attikisten mit ihren Werken einen rhetorischen Zweck verbanden, auf welchen zum Theil auch die rhetorischen Lexika hinarbeiteten, so waren auf die Ausarbeitung der *Λέξεις ἀττικαί* Schriften, wie z. B. des Cäcil *κατὰ στοιχεῖον ὑπόδειξις τοῦ εἰρῆσθαι πᾶσαν λέξιν καλλιῤῥημοσύνης* [4]), neben welcher er auch noch eine besondere *Ἐκλογὴ λέξεων κατὰ στοιχεῖον* abfasste, gewiss nicht ohne allen Einfluss.

Als den ältesten Attikisten, dem dieser Beiname gegeben wird [5]), haben wir den Alexandriner Irenäos [6]), Zeitgenossen des August, zu nennen. Die Werke des Irenäos beziehen sich sämmtlich auf den Attikismos; denn wo er auch andere Dialekte, wie den Alexandrinischen oder Dorischen behandelt, so geschieht es immer wieder mit Bezug auf den Attischen. Die Titel seiner Werke sind nach Suidas: *Περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου, ὅτι ἐστὶν ἐκ τῆς Ἀτθίδος, βιβλία ζ'* [7]), in alphabetischer Form; *Ἀττικῶν ὀνομάτων βιβλία γ'*; *Ἀττικῆς συνηθείας τῆς ἐν λέξει καὶ προςῳδίᾳ κατὰ στοιχεῖον βιβλία γ'*. Aus diesem Werke sind wohl die paar Fragmente bei Orion und von da im grossen Etymologikon entlehnt [8]). Der Kirchenhistoriker Sokra-

---

4) Suid. s. v. *Καικίλιος*.

5) Orion Theb. p. 90, 35. u. p. 157, 5. Etym. M. p. 527, 54. u. p. 780, 49.

6) Suid. s. v. *Εἰρηναῖος* und *Πάκατος*. Vgl §. 200. Anm. 9.

7) Suid. s. v. *Εἰρηναῖος*, etwas anders s. v. *Πάκατος· Περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου ἢ περὶ Ἑλληνισμοῦ βιβλία ζ', ἔστι δὲ κατὰ στοιχεῖον*. Auf dieses Werk nimmt Rücksicht Orion Theb. p. 168, 13. ed. Stz. wonach zu vervollständigen Etym. M. p. 819, 14. und das Etym. M. p. 696, 3. s. v. *Πυδαρίζειν*. Gegen das Verfahren des Irenäos, den alexandrinischen Dialekt aus der Atthis abzuleiten spricht sich Bernhardy Gr. Lit. I. S. 352. aus.

8) Orion. Theb. p. 90, 35. cf Etym. M. p. 527, 54. Orion p. 157, 5. cf. Etym. M. 780, 59. Orion p. 161, 7. (cf. p. 190, 25.). Endlich hätten wir auch, wenn Ruhnken in einem Briefe an Koene (cf. Koenii praefat. ad Gregor. Corinth. p. XVI. ed. Lips.) richtig vermuthet hat, noch ein Fragment im Scholion ad Iusiurandum Hippocratis ed. Mei-

tes scheint dasselbe Werk *'Αττικιστής* zu nennen [9]). *Κανόνες Ἑλληνισμοῦ βιβλίον ά; Περὶ ἰδιωμάτων τῆς Ἀττικῆς καὶ Δωρίδος διαλέκτου; Περὶ Ἀττικισμοῦ βιβλίον ά* [10]); und andere Werke (§. 226.). — Sein Zeitgenosse **Pamphilos** der Al xandriner, dessen wir später noch (§. 220. Anm. 1.) wegen seines grossen Wörterbuches gedenken müssen, gehört hierher als Verfasser von *Λέξεις Ἀττικαί* [11]). — Zu Anfang unserer Periode lebte auch der Grammatiker **Dorotheos** von Askalon [12]), da er in seinem grossen Werke *λέξεως συναγωγή*, von dem das 108te Buch zitirt wird [13]) und welches auch *Ἀττικὴ λέξις* [14]) heisst, gegen die Alexandriner Aristonikos und Tryphon, die am Ende der vorigen Periode lebten, polemisirte. Wahrscheinlich ist derselbe Dorotheos zu verstehen, dem auch Photios [15]) ein anderes lexikalisches Werk, *Περὶ τῶν ξένως εἰρημένων λέξεων κατὰ στοιχεῖον* beilegt. Wenn aber Villoison [16]) zweifelt, dass unserm Dorotheos die *Ἐξήγησις τοῦ παρ' Ὁμήρῳ κλισίου* nicht zukommen könne, weil Porphyr sagt, Dorotheos habe sein ganzes

---

bom, wo *Ῥίνθος* (wofür Ruhnken vorschlägt *Εἰρηναῖος*) *ἐν τῷ περὶ Ἀττικῆς συνηθείας* zitirt wird, mit dem Fragmente: *Οἱ μὲν οὖν ἐκ τῆς αὐτῆς φυλῆς φυλέται λέγονται, οἱ δὲ ἐκ τῆς αὐτῆς φρατρίας φράτορες, οἱ δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους γενῆται.*

9) Socrat. Hist. Eccles. III. c. 7. *Εἰρηναῖος δὲ ὁ γραμματικὸς ἐν τῷ κατὰ στοιχεῖον Ἀττικιστῇ καὶ βάρβαρον ἀποκαλεῖ τὴν λέξιν* (scil. *ὑπόστασιν*) *μὴ δὲ γὰρ παρά τισι τῶν παλαιῶν εἰρῆσθαι. Εἰ δέ που καὶ ηὕρηται μὴ ταῦτα σημαίνειν ἐφ' ὧν νῦν παραλαμβάνεται. παρὰ μὲν γὰρ Σοφοκλεῖ ἐν Φοίνικι ἐνέδραν σημαίνειν, παρὰ δὲ Μενάνδρῳ τὰ καρυκεύματα, ὡς εἴ τις λέγοι τὴν ἐν τῷ πίθῳ τοῦ οἴνου τρύγα ὑπόστασιν.*

10) Sämmtlich bei Suid. s. v. *Εἰρηναῖος* und *Πάκατος*.

11) Athen. XI. p. 494 F. *Ὄλλιξ· Πάμφιλος ἐν Ἀττικαῖς λέξεσι τὸ ξύλινον ποτήριον ἀποδίδωσι.*

12) Steph. Byz. s v. *Ἀσκάλων*, p. 59, 21. Westerm. Vgl. §. 195. Anm. 6.

13) Athen. VII, 329 D. *Δωρόθεος ἐν τῷ ὀγδόῳ πρὸς τοῖς ἑκατὸν τῆς λέξεων συναγωγῆς*. . . Cf. Eustath. ad Iliad. *Ψ'* p. 1409, 3. (p. 1297. ed. Rom.).

14) Schol. Venet. (Herodian.) ad Iliad. *K*, 252. (p. 284 b. 36.) *οὕτως* (scil. *παρῴχωκεν*) *καὶ Δωρόθεος ἐν τριακοστῷ πρώτῳ τῆς Ἀττικῆς λέξεως ἀξιοῖ γράφειν, τὴν μὲν πρώτην διὰ τῆς οι διφθόγγου, τὴν δὲ δευτέραν διὰ τοῦ ω, παροίχωκεν, ἀποτεινόμενος πολλὰ πρὸς Ἀριστόνικον καὶ Τρύφωνα ἄλλως γράφοντας, ἐπιδείξας τὸ οἴχωκεν Ἰακόν.*

15) Photii Bibl. Cod. 156. — Auf den Dorotheos nimmt auch das Etym. M, p. 87, 48. Rücksicht. *Ἀμφιγνοεῖν·| τὸ μὴ ἀκριβῶς γινώσκειν· καὶ ἀμφιγνωμονεῖν. Δωρόθεος.*

16) Prolegg. ad Hom. pag. 31.

Leben [17]) auf diese Erklärung verwendet, so stimmen wir ihm hierin nicht bei, und nehmen mit Koraës an, dass statt *ὅλου βίου* zu lesen sei *ὅλου βιβλίου*. Schon die Vergleichung der Bedeutung des Wortes und der Form *κλίσιον* bei Homer mit der bei den Attikern lässt den Attikisten errathen, abgesehen davon, dass Porphyr den Dorotheos ausdrücklich als Askaloniten bezeichnet. Da die *Ἀττικῆς λέξεως συναγωγή* eine so grosse Anzahl Bücher füllte, so ist es höchst wahrscheinlich, dass eins derselben mit den Artikeln *κλίσιον*, *κλισία*, *κλιντήριον*, *κλινίδιον* u. s. f. gefüllt war. Athenäos [18]) führt auch eine Erklärung des Wortes *ῥυτόν* an, die er einem Sidonier Dorotheos beimisst. Nur gi bt es wohl einen Mathematiker Dorotheos von Sidon, allein diesem gehört die lexikalische Notiz keineswegs an, und Röper schlägt daher vor, entweder den Sidonier in den Askaloniten zu ändern, oder statt Dorotheos zu lesen *Διονύσιος* [19]). Aelios Dionys der Jüngere, von Halikarnass (c. 110 n. Chr.), schrieb alphabetisch *Περὶ Ἀττικῶν ὀνομάτων λόγοι πέντε* [20]), die er zum zweiten Male umarbeitete. Die zweite Ausgabe zeichnete sich durch reichlichere Belegstellen vor der ersteren aus. Photios kannte beide Ausgaben und rühmt das Werk als besonders brauchbar für

---

17) Schol. Porphyrii ad Iliad. I, 90. (p. 241 a 40.) *Πορφυρίου. ὅλου βίου* (leg. *βιβλίου* Coraës) *ἐδέησε Δωροθέῳ τῷ Ἀσκαλωνίτῃ εἰς ἐξήγησιν τοῦ παρ' Ὁμήρῳ κλισίου. τρία δέ φησι ζητεῖσθαι περὶ αὐτοῦ, περὶ τοῦ σημαινομένου, εἰ ταὐτὸ δηλοῦται τῷ παρὰ Ἀττικοῖς, καὶ δεύτερον περὶ τῆς ὀρθογραφίας, πότερον διὰ διφθόγγου ἢ πρώτη ἢ διὰ τοῦ ἰῶτα, καὶ τρίτον περὶ τῆς προσῳδίας, πότερον παροξύτονον ἢ προπαροξύτονον. Κτλ.*

18) Athen. XI, p. 497. *Δωρόθεος δ' ὁ Σιδώνιός φησι, τὰ ῥυτὰ κέρασιν ὅμοια εἶναι, διατετρημένα δ' εἶναι· ἐξ ὧν, κρουνιζόντων λεπτῶς, κάτωθεν πίνουσιν. ὠνομάσθαι δὲ ἀπὸ τῆς ῥύσεως.*

19) Cf. Theoph. Röper De aetate Dorothei Sidonii (scil. mathematici) im Danziger Schulprogramm 1844. Lectiones Abulpharagianae (p. 43—52.) pag. 47.

20) Das vierte Buch zitirt Schol. ad Iliad. *O*, 705. (p. 435 a 18). Cf. Schol. ad Iliad. *Z*, 378. *εἰνατέρων*] *Αἴλιος δὲ Διονύσιος οὕτω φράζει· εἰνατέρες αἱ τοῖς ἀλλήλων ἀδελφοῖς γεγραμμέναι, ἃς συνήθως φασί τινες ἀνδραδέλφος.* Ad *E*, 505. (p. 164 b 48) *ἡνιοχῆες· ὡς Αἰθίοψ Αἰθιοπεύς, ἡγεμῶν ἡγεμονεύς, οὕτως ἡνίοχος ἡνιοχεύς. ἰστέον ὅτι κατὰ τὸν Αἴλιον Διονύσιον τάγμα Ἀθήνησιν ἀξιόλογον.* Die Erklärung von *μεῖς* statt *μήν* bei Orion Theb. p. 192, 21. Stz. Eustath. ad Iliad. *B*, 765. p. 341. init. (p. 258.) *Αἴλιος Διονύσιος ἐν ᾧ συνέθετο λεξικῷ φησι· διέτης, τριέτης, πεντέτης καὶ πάντα τὰ ὅμοια βαρύνουσιν Ἀττικοί, προφέροντες τῷ τόνῳ ὡς εὐεργέτης*

diejenigen, welche attisch schreiben lernen oder mit der attischen Literatur sich bekannt machen wollen. Das Werk beleuchtete besonders die attischen Ausdrücke für das Gerichtswesen und die Feste [21]. — Das von Photios [22] genannte *Λέξικὸν κατὰ στοιχεῖον* des Pausanias, welches hauptsächlich auf die Attiker Rücksicht nahm, und deshalb auch unter dem Titel *Ἀττικαὶ λέξεις* oder *Ἀττικῶν ὀνομάτων συναγωγή* [23] zitirt wird, wird an Brauchbarkeit und Umfang mit dem des Aelios Dionys zusammengestellt, und war in einigen Buchstaben an Artikeln noch reicher, aber ärmer an Belegstellen. Photios meint, dass derjenige, welcher des Aelios Dionys doppelte Ausgabe der *ὀνόματα Ἀττικὰ* und des Pausanias Lexikon in eins bringen wollte, das brauchbarste Werk herstellen würde. Wer dieser Pausanias war, ist noch nicht ausgemacht, sicherlich nicht der Geograph [24]; am wahrscheinlichsten der Rhetor Pausanias von Cäsarea (§. 212. Anm. 4.). — Galen's 24 BB. *Ὀνόματα παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς συγγραφεῦσι* sind bereits oben (§. 217. Anm. 33.) erwähnt. — Eine alphabetische *Ἀττικῶν λέξεων συναγωγή* gab der Alexandriner Valerios Pollion [25] unter Hadrian, und wohl derselbe, von dessen Lexikon Pollux [26] sagt, dass es meist aus dichterischen Wörtern bestanden habe und kleiner als das des Diogenian gewesen sei. — Orion der Alexandriner [27], etwa um 150 n. Chr. (?), auch der Aeltere genannt, zum Unterschiede von Orion dem Thebaner im fünften Jahrhundert, hatte eine *Ἀττικῶν λέξεων συναγωγή* veranstaltet.

Zu den geschicktesten Beobachtern des Attikismos gehörte Phrynichos der Araber [28], welcher unter Mark Aurel und dessen

---

21) Photii Biblioth. Cod. 152.

22) Photii Bibl. Cod. 153.

23) Schol. ad Thucyd. VI, 27. Reiche Auszüge aus dem Lexikon des Pausanias giebt Eustath zum Homer. Cf. Eustath. ad Dionys. Perieg. 525. Schol. ad Apollon. Rhod. IV, 1187.

24) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 170.

25) Suid. s. v. *Πωλίων.*

26) Photii Bibl. Cod. 149. *Ἀνεγνώσθη Πολλίωνος λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον. ἔχει πλείστας μὲν ποιητικὰς λέξεις, ἧττον δὲ Διογενιανοῦ· εἰς τὸ διπλάσιον δὲ αὐτῷ τῆς ἐκείνου πραγματείας τὸ φιλοπόνημα παρατείνεται.*

27) Suid. s. v. *Ὠρίων Ἀλεξανδρεύς.*

28) Suid. s. v. *Φρύνιχος Βιθυνός* (bei Phot. Cod. 158. *Ἀράβιος*), *σοφιστής. Ἀττικιστήν, Περὶ ἀττικῶν ὀνομάτων βιβλία β', Τιθεμένων συναγωγήν, Σοφιστικῆς παρασκευῆς βιβλία μζ, οἱ δὲ οδ'* (nach Phot. *λζ*). Cf. Fa-

Sohne Kommodus in Bithynien lebte (c. 180 n. Chr.). In seiner *Ἐκλογὴ ἀττικῶν ῥημάτων καὶ ὀνομάτων*, die er dem Rhetor und kaiserlichen Sekretär Kornelian widmete, erklärte er den Gebrauch attischer Nomina und Verba, und bezweckte, dem Missbrauche barbarischer in die Sprache eingedrungener Wörter entgegen zu wirken [29]). Das Werk ist noch vorhanden [30]). Des Phrynichos Takt und Urtheil ist in der Regel richtig, wenn er auch hier und da in seinem Purismus zu weit gegangen sein sollte [31]), so wie er namentlich gegen den Komiker Menander etwas zu rigoristisch zu sein scheint, wozu aber die Veranlassung darin lag, dass Menander allerdings manche unattische Ausdrücke, besonders aus dem makedonischen und anderen Dialekten aufgenommen hatte. Aehnlich der *Ἐκλογὴ* war sein zweites grosses Werk: *Σοφιστικῆς παρασκευῆς λόγοι λϛ´* (*λζ*; nach Suid. *μζ* oder *οδ´*), welches dem Kaiser Kommodus zugeeignet war (*Κομμόδῳ Καίσαρι Φρύνιχος χαίρειν*), obwohl die einzelnen Bücher anderen guten Freunden besonders noch gewidmet waren. Photios [32]) giebt eine kurze Beschreibung dieses alpha-

---

bric. Bibl. Gr. VI, 175 sq. Bernhardy Wissensch. Syntax d. griech. Spr. S. 38 fg.

29) Phryn. Eclog. p. 2. Lob. *Ταῦτ᾽ ἄρα κελεύσαντος σοῦ τὰς ἀδοκίμους τῶν φωνῶν ἀθροισθῆναι, πάσας μὲν οὐχ οἷός τε ἐγενόμην τανῦν περιλαβεῖν· τὰς δ᾽ ἐπιπολαζούσας μάλιστα καὶ τὴν ἀρχαίαν διάλεξιν ταραττούσας καὶ πολλὴν αἰσχύνην ἐμβαλλούσας κτλ.*

30) Edit. pr. Zach. Calliergus Rom. 5 a. (1517) 8; dann in den grammatischen Sammlungen von Andr. Asulanus und Mich. Vascosanus. — Pt. J. Nuñez 1586. Dav. Hoeschel Aug. Vindel. 1601. 4. dazu als Supplement die Anmerkungen von Jos. Scaliger ib. 1613. 4. J. C. de Pauw Trai. ad Rhen. 1739. 4. C. not. varior. ed. et expl. Chr. A. Lobeck; acced. parerga grammat. Lips. 1820. 8. L. Bachmann in Anecd. Gr. Vol. II. p. 382—401. giebt Varianten zum Phrynichos aus einem Pariser Kodex.

31) Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 176 sq.

32) Phot. Bibl. Cod. 158. p. 100 a 33. *Ἀνεγνώσθησαν Φρυνίχου Ἀραβίου σοφιστικῆς παρασκευῆς λόγοι λϛ´, ἔστι δὲ τὸ βιβλίον λέξεών τε συναγωγὴ καὶ λόγων κομματικῶν, ἐνίων δὲ καὶ εἰς κῶλα παρατεινομένων τῶν χαριέντως τε καὶ καινοπρεπῶς εἰρημένων τε καὶ συντεταγμένων. Πολλὰ δὲ αὐτῶν ἔστι καὶ ἐν τῇ Ἑλλαδίου τῶν λέξεων εὑρεῖν συλλογῇ, ἀλλ᾽ ἐκεῖ μὲν διεσπαρμένα ἐν τῷ πλήθει τῆς συναγωγῆς, ἐνταῦθα δὲ ὁμοῦ τὰ τοιαῦτα συνηγμένα, ἐπεὶ καὶ Φρυνίχῳ μὲν τὰ τοιαῦτα συναγαγεῖν γέγονε σκόπος, Ἑλλάδιος δὲ λέξεις ἀθροίζων ἁπλῶς, καὶ εἴ τι τῶν τοιούτων συνέταξε, τῷ*

betischen Werkes und hebt sein Verhältniss zu des Helladios ähnlichem Werke hervor. Dieser Beschreibung nach haben wir noch ein ganz ähnliches Werk, aber in abgekürzter Form, in der *Συναγωγὴ λέξεων χρησίμων ἐκ διαφόρων σοφῶν τε καὶ ῥητόρων πολλῶν* [33]), in welcher Phrynichos dann zitirt wird, wenn der Exzerptor ausser der blossen Worterklärung noch eine längere Notiz beibehalten hat. Veranlassung zu der *Παρασκευή* gab dem Phrynichos sein Jugendfreund Aristokles, dem auch Buch I. II. III. X. und XIII. gewidmet waren, und zur Fortsetzung ermunterte ihn das Lob des Rufin, dem er Buch IX widmete [34]). Das Werk war die Frucht einer sorgfältigen Lektüre der von Phrynichos für kanonisch gehaltenen Attiker Platon, Demosthenes, Thukydides, Aeschines, Kritias, des Aristophanes und der drei Haupttragiker Aeschylos, Sophokles und Euripides. Die von ihm gesammelten Wörter unterschied er in solche, die sich für den Redner, oder den Historiker, oder für den Umgang schickten, neben denen er auch noch auf einige andere Spracheigenthümlichkeiten Rücksicht nahm. Photios erkannte das Buch für diejenigen, welche Geschichtsbücher oder Reden abfassen wollten, für nützlich an [35]). Einen besonderen Werth hat es wegen reicher Zitate und Belegstellen [36]). Uebrigens fand Phrynichos einen Gegner an dem Alexandriner oder vielmehr Milesier Oros, der *κατὰ Φρυνίχου κατὰ στοιχεῖον* [37]) schrieb.

κοινῷ λόγῳ τῶν λέξεων καὶ ταῦτα συμπεριειληφὼς ἐναπέθετο. κατὰ στοιχεῖον δὲ καὶ αὕτη ἡ συναγωγή.

33) Bei L. Bachmann Anecd. Gr. Vol. I. p. 1—422 Bei Bekker Anecd. Gr. Vol. I. p. 319—476, wo aber nur der Buchstabe A mitgetheilt wird.

34) Phot. l. c. pag. 101 a 10. *Τὸν δὲ ἔνατον (λόγον προσεφώνει) Ῥουφίνῳ, φάσκων αἴτιον μὲν τοῦ ἀπάρξασθαι τῆς συγγραφῆς Ἀριστοκλέα γενέσθαι, τοῦ δὲ ἐπὶ πέρας ἐλθεῖν αὐτὸν αἴτιον ἔσεσθαι, ὅτι ἐντυχὼν τοῖς γεγραμμένοις τὸ δὲ χρήσιμον συνιδεῖν ἔσχε καὶ ἐπαινέσειε τὸν πόνον.*

35) Phot. l. c. pag. 101 a 38. *Χρήσιμον δὲ δηλονότι τὸ βιβλίον τοῖς τε συγγράφειν καὶ ῥητορεύειν ἐθέλουσιν. αὐτὸς δὲ διακρίνεσθαί φησι τὰς συνειλεγμένας αὐτῷ φωνὰς τοῦτον τὸν τρόπον. τὰς μὲν γὰρ αὐτῶν ῥήτορσιν ἀποδίδοσθαι, τὰς δὲ τοῖς συγγράφουσι, τὰς δὲ συνουσίαις ἐφαρμόζειν, ἐνίας δὲ καὶ εἰς τὰς σκωπτικὰς ὑπάγεσθαι λαλιάς, ἢ καὶ εἰς τοὺς ἐρωτικοὺς ἐκφέρεσθαι τρόπους.* Dann folgt der oben angegebene Kanon.

36) Montfaucon im Catal. Bibl. Coislin. p. 465—469 gab eine Probe; einen Auszug I. Bekker Anecd. Gr. Vol. I. p. 1—74. *Ἐκ τῶν Φρυνίχου τοῦ Ἀῤῥαβίου τῆς σοφιστικῆς παρασκευῆς.* Das Werk zitirt mehrmals der Scholiast zu Aristophanes. cf. O. Schneider de fontt. scholl. Arist. p. 95.

37) Suid. s. v. *Ὦρος Ἀλεξανδρεύς* (cf. Bernhardy ad h. v. und Ritschl de Oro et Orione p. 5. u. p. 86.).

Etwa um dieselbe Zeit mit Phrynichos lebte der Attikist Aelios Möris [38]). Ueber seine Person [39]) und sein Zeitalter sind keine Nachrichten auf uns gekommen, und letzteres lässt sich nur einiger Maassen vermuthen aus den Zitaten im Möris [40]) und aus der ganzen Manier der Arbeit, die der des Aelios Dionys und Phrynichos so ausserordentlich ähnlich ist, dass man dem Möris dasselbe Zeitalter, etwa das letzte Drittel des zweiten Jahrhunderts anweisen kann. Dass Phrynichos von Möris (s. v. *Ἰσοτέλης*) zitirt wird, ist nicht entscheidend für eine spätere Lebenszeit des Möris, da diese Stelle gerade in der besten Handschrift, im Codex Coislinianus, nicht vorkömmt. Der Titel seines Werkes ist nach der angeführten Handschrift ganz einfach *Μοίριδος Ἀττικιστοῦ*; bei Photios *Μοίριδος Ἀττικιστής, κατὰ στοιχεῖον* [41]); seit Hudson intitulirt man die Schrift *Μοίριδος Ἀττικιστοῦ λέξεις Ἀττικῶν καὶ Ἑλληνικῶν κατὰ στοιχεῖον*. Die Bezeichnung *πονημάτιον* bei Photios deutet darauf hin, dass das Werk nicht umfassend war; doch hatte es wohl eine vielfach andere Gestalt als jetzt. Pierson [42]) weist Zusätze aus Phrynichos, Timäos, Photios, Suidas und anderen Lexikographen nach. In Bezug auf das *κατὰ στοιχεῖον* ist zu bemerken, dass es nur auf die Anfangsbuchstaben der Wörter passt; innerhalb der Wörter selbst ist auf die alphabetische Folge der Buchstaben keine Rücksicht genommen [43]), so dass z. B. hintereinander folgen können *ἄκρος*, *ἄπεισιν*, *ἀλεῖς*, *ἄττον* u. s. f. Hudson stellte erst die strenge alphabetische Folge der Wörter her; allein davon ist Pierson mit Recht wieder abgegangen, weil durch jene Einrichtung manches von einander gerissen wurde, was Möris absichtlich zusammengestellt hatte [44]).

---

38) Ueber ihn Pierson in der Praefat. ad edit. Moeridis; u. darnach Harless ad Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 171 sqq.

39) Nach einer Wiener und Venezianer Handschrift heisst er auch *Εὐμοιρίδης*. cf. Pierson pag. XII sq. ed. Lips. 1831.

40) Zitirt werden nur alte Schriftsteller, wie Thukydides, Platon, Xenophon, die attischen Redner, Aristophanes und einige andere Komiker. Vgl. den Index auctorum bei Pierson, p. 355 sq. ed. Lips.

41) Phot. Cod. 157. *Ἔτι δὲ καὶ Μοίριδος Ἀττικιστής· κατὰ στοιχεῖον δὲ καὶ τοῦτο τὸ πονημάτιον.*

42) Pierson in praefat. pag. XV sq.

43) Vgl. die Form des Lexikons des Helladios in Anm. 55.

44) Ausgaben: Edit. pr. (J. Hudson) Oxon. 1712. 8. J. F. Fischer (mit

In den Ausgaben des Möris finden sich gewöhnlich noch zwei Fragmente, angeblich dem Grammatiker Aelios Herodian angehörend, die wir des verwandten Inhaltes wegen auch hier gleich anführen wollen, nämlich des Herodian *Φιλέταιρος*[45]) und ein Fragment *Ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ*. Weshalb die erste Schrift *Φιλέταιρος* heisst, ist schwer zu sagen; derselbe Titel kommt auch sonst noch, aber verderbt bei Zenodot vor (§. 214. Anm. 25.). Pierson bringt ihn mit dem geringen Umfang der Schrift in Zusammenhang, und vermuthet die Bedeutung eines Taschenbuches[46]). Indessen ist doch anzunehmen, dass hiermit Herodian's Werk nur im Auszuge auf uns gekommen ist, wie überhaupt viele seiner Schriften diese Ehre und dieses Unglück gehabt haben. Auch ist der Name Aelios Herodian schon verdächtig, da, wie wir oben (§. 207. Anm. 22.) gesagt haben, der Sohn des Apollonios nur Herodian, niemals Aelios Herodian hiess. Wer diesen *Φιλέταιρος* kompilirt hat, bleibt ungewiss; wahrscheinlich ein späterer Grammatiker, der nicht einmal den Namen dessen, der seinem Buche Ansehn verschaffen sollte, genau kannte. Die zweite Schrift *Ἐκ τῶν Ἡρωδιανοῦ*[47]) ist nur ein Fragment des grösseren Werkes *Εἰς τὰ ζητούμενα τῶν μερῶν λόγου*, wie sich aus einem Exzerpt im grossen Etymologikon[48]) ergiebt. Beide Schriften enthalten auf ziemlich ähnliche Weise wie die *Ἀττικαὶ λέξεις* des Möris grammatische und lexikalische Bemerkungen über einzelne Wörter, ihre Formen und ihren Gebrauch.

Timaeus Sophista) Lips. 1756. 8. J. Pierson (Acced. Aelii Herodiani Philetaerus) Lugd. Bat. 1759. 8. (Wiederholt Lips. ap. Hartmann. 1831. 8.) G. A. Koch, acced. Herodiani Philetaerus Lips. 1830—31. 2 Voll. 8. Imm. Bekker Harpocration et Moeris. Berol. 1833 8. Cf. J. Tengstroem Observatt. in Moerid. Attic. Abo. 1829. II. 4.

45) Bei Pierson in edit. Moeridis (Lips. 1831.) p. 315—334.

46) Pierson Praefat. ad Moerid. p. XXXVI. Forsan uterque (Herod. et Zenodotus) ita appellarunt, quod exiguae molis essent opuscula, quasi dicas itineris comes, Vade mecum. Forte etiam haec studiosi e maiori Herodiani opere tantum excerpta sunt.

47) Zuerst in der Ausgabe des Phrynichos ed. J. C. de Pauw. Trai. ad Rhen. 1739. 4. Dann bei Pierson l. c. pag. 335—351. Cf. L. Bachmann Anecd. Gr. Vol. II. pag. 402 sqq.

48) Etym. M. p. 794, 34. s. v. *Φιλοπότης*, welcher Artikel sich auch in dem Fragmente (p. 338. ed. Lips.) wiederfindet, aber vom Etym. M. vollständiger gegeben wird, mit Beifügung der Quelle: *Οὕτως Ἡρωδιανὸς εἰς τὰ ζητούμενα τῶν μερῶν τοῦ λόγου.*

Die Schriften des Herodian beutete der Grammatiker Luperkos [49]) von Berytos (c. 260 n. Chr.) aus, den wir hier als Sammler von *Λέξεις ἀττικαί* zu nennen haben. Derselbe wird auch in dem vor dem Suidas stehenden Verzeichnisse der Gelehrten genannt, deren Arbeiten dem Suidas zu Gute gekommen sind. Eben so führt Suidas unter seinen Quellen des Kassios Longin *Ἀττικῶν λέξεων ἐκδόσεις β' κατὰ στοιχεῖον* [50]) mit auf. — Aus unbestimmter Zeit und nicht zu verwechseln mit dem Patrenser (§. 83. Anm. 35.) ist Mnaseas von Berytos, hieher gehörig wegen seines Werkes *Περὶ ὀνομάτων ἀττικῶν* [51]).

Den Zweck, welchen die *συναγωγαὶ λέξεων* der Attikisten im Auge hatten, erreichte man auch zum Theil durch den Gebrauch der *Λεξικὰ ῥητορικά*, von denen oben §. 217. Anm. 54. ff. die Rede gewesen ist. Dahin gehörten besonders die lexikalischen Arbeiten des Julius Vestin und Eudem (§. 217. Anm. 74. fg.). Dass einiges hier Einschlagendes sich auch in den 4 BB. der *Πραγματεία χρηστομαθειῶν* des Helladios von Antinoe in Aegypten fand, zeigen noch die Relazionen bei Photios [52]). Mit ihm ist nicht zu verwechseln Helladios von Alexandrien [53]), unter Theodos dem Jüngeren, Mitglied des Museums, und nach seiner Flucht aus Aegypten (389) Lehrer des Kirchenhistorikers Sokrates in Konstantinopel [54]). Er verfasste eine alphabetische Anweisung über den Gebrauch mannichfaltiger Ausdrücke, *Λέξεως παντοίας χρῆσις κατὰ στοιχεῖον*, ein umfangreiches Werk, von dem uns Photios eine Beschreibung hinterlassen hat [55]). Es enthielt nicht blos einzelne *λέξεις*, sondern

---

49) Suid. s. v. *Λούπερκος·* — — *ἐν οἷς (βιβλίοις) πολλὰ κατευδοκιμεῖ Ἡρωδιανοῦ.*

50) Suid. s. v. *Λογγῖνος.*

51) Suid. s. v. *Μνασέας.*

52) Phot. Bibl. Cod. 279. p. 529 sqq. Vgl. §. 201. Anm. 23.

53) Suid. s. v. *Ἑλλάδιος, Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, γεγονὼς κατὰ Θεοδόσιον τὸν βασιλέα τὸν νέον. Λέξεως παντοίας χρῆσιν κατὰ στοιχεῖον. Ἔκφρασιν φιλοτιμίας. Διόνυσον ἢ Μοῦσαν. Ἔκφρασιν τῶν λουτρῶν Κωνσταντίνου. Ἔπαινον Θεοδοσίου τοῦ βασιλέως.*

54) Phot. Bibl. Cod 28. *Ὁ δὲ συγγραφεὺς* (scil. *Σωκράτης*) *παρὰ Ἀμμωνίῳ καὶ Ἑλλαδίῳ τοῖς Ἀλεξανδρεῦσι γραμματικοῖς φοιτῶν ἔτι παῖς ὢν τὰ τῆς γραμματικῆς ἐδιδάσκετο, ἑλληνισταῖς οὖσι καὶ διὰ στάσιν ἐκπεσοῦσι τῆς πατρίδος καὶ ἐν Κωνσταντινουπόλει διατρίβουσιν.* Cfr. Socratis Hist. Eccles. V, 16.

55) Phot. Bibl. Cod. 145. *Ἀνεγνώσθη λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον Ἑλλαδίου, ὧν*

ganze Redensarten und Sätze, die denen, welche sich im schriftlichen Ausdruck üben wollten, sehr nützlich wären. Es berücksichtigte das Werk vorzugsweise die Prosa und enthielt die Belegstellen aus den Rednern und wichtigsten Dichtern.

Hieran schliessen wir endlich die drei anonymen lexikalischen Werke zur Förderung des verschiedenen oratorischen Stiles, nämlich das *Λεξικὸν καθαρᾶς ἰδέας* [56]), das *Λεξικὸν σεμνῆς ἰδέας* [57]) und das *Λεξικὸν ἰδέως λόγου πολιτικοῦ* [58]), sämmtlich alphabetisch und von erheblichem Umfange.

§. 219.

Dialektographen.

Jede lokale und dem Hellenismos fremdartige Spracheigenthümlichkeit (*ἐθνικὸς χαρακτήρ*), mag sie nun blos in der verschiedenen

---

ἴσμεν λεξικῶν πολυστιχώτατον. οὐ λέξεων δὲ μόνον ἡ συναγωγή, ἀλλ' ἐνίοτε καὶ κομματικῶν τινῶν χαριεστάτων λόγων καὶ εἰς κώλου πολλάκις σύνθεσιν ἀπαρτιζομένων. πεζοῦ δὲ λόγου ἐστὶ τὸ πλεῖστον τῶν λέξεων, ἀλλ' οὐχὶ ποιητικοῦ, ὥσπερ ἡ Διογενιανῷ ἐκπονηθεῖσα συλλογή (vgl. §. 220. Anm. 10.) *οὐδὲ κατὰ πάσας τὰς συλλαβὰς τὴν τοῦ στοιχείου τάξιν φυλάττει, ἀλλὰ κατὰ μόνην τὴν ἄρχουσαν* (vgl. des Möris *λέξεις Ἀττικαί* Anm. 43.). *Πολύστιχος δὲ οὕτως ἡ συλλογὴ ὥστε μηδ' εἰς πέντε σύμμετρα τεύχη τὴν ὅλην πραγματείαν ἀπαρτίζεσθαι· ἡμεῖς δ' ἐν ἑπτὰ τεύχεσιν αὐτῇ ἐνετύχομεν. χρήσιμον δὲ τὸ βιβλίον τοῖς δὲ συγγράφουσι καὶ τοῖς ἄλλως πολυμαθίαν τιμῶσιν· ἔχει γὰρ καὶ μαρτυρίας ῥητόρων τε καὶ εἰς ποιητικὴν μέγα κλέος ἐχόντων.*

56) Phot. Bibl. Cod. 146. *Ἀνεγνώσθη λεξικὸν κατὰ στοιχεῖον καθαρᾶς ἰδέας. μέγα καὶ πολύστιχον τὸ βιβλίον, μᾶλλον δὲ πολύβιβλος ἡ πραγματεία. καὶ χρήσιμον, εἴπερ τι ἄλλο, τοῖς τὸν χαρακτῆρα μεταχειριζομένοις τῆς τοιαύτης ἰδέας*

57) Phot. Bibl. Cod. 147. *Ἀνεγνώσθη λεξικὸν σέμνης ἰδέας. εἰς μέγεθος ἐξετείνετο τὸ τεῦχος, ὡς ἄμεινον εἶναι δυσὶ μᾶλλον τεύχεσιν ἢ τρισὶ τοῖς ἀναγινώσκουσι τὸ φιλοπόνημα περιέχεσθαι. κατὰ στοιχεῖον δὲ ἡ πραγματεία, καὶ δῆλον ὡς χρησίμη τοῖς εἰς μέγεθος, καὶ ὄγκον ἐπαίρειν τοὺς λόγους αὐτῶν ἐν τῷ συγγράφειν ἐθέλουσιν.*

58) Phot. Bibl. Cod. 148. *Ἀνεγνώσθη λεξικὸν ἰδέως λόγου πολιτικοῦ, ἐν τρισὶ τεύχεσι πολυστίχοις. αὕτη ἡ πραγματεία πλήθει μὲν ἐστι πολλή, καθορθωθῆναι δὲ χρησιμωτάτη, καὶ ῥάστη δὲ εἰς ἀντίληψιν, εἴ τις ἄλλη. οὐ γὰρ νῦν μανθάνειν ἀλλὰ μόνον ἀποσημειώσασθαι τὰς ἐν αὐτῇ λέξεις τὸν ἀναγινώσκοντα δεήσει, εἴπερ μὴ παντάπασίν ἐστιν ἀνήκοος παλαιῶν ἀναγνωσμάτων. κατὰ στοιχεῖον δὲ καὶ ὁ πόνος οὗτος.*

Aussprache eines Wortes oder in einer verschiedenen Form und Konstrukzion bestehen, gilt für eine *διάλεκτος* [1]). Die Dialektverschiedenheiten, deren man in einem und demselben Schriftsteller, wie z. B. im Homer [2]), im Pindar [3]) u. s. f. in buntester Mischung vorzufinden glaubte, sammelte man in Schriften *Περὶ διαλέκτου* oder *διαλέκτων*, die man auch nach ihrem speziellen Inhalte, *Περὶ Ἰάδος*, *Περὶ Ἑλληνισμοῦ*, *Περὶ τῆς τῶν Λακώνων διαλέκτου* u. dgl. betitelte. Die Schriften *Περὶ Ἀτθίδος* oder *Ἀττικαὶ λέξεις* sind im vorigen Paragraphen erwähnt worden.

Als Verfasser von Schriften *Περὶ διαλέκτων* werden genannt Astyages [4]), Parmenon [5]) und Aristokles, alle drei von ungewissem Zeitalter. Mit diesem Parmenon, unter welchem Fabricius [6]) den Rhodier und Verfasser eines Kochbuches, *μαγειρικὴ διδασκαλία* [7]) verstand, wird wohl der Glossograph Parmenion [8]) zu identifiziren sein, da das erhaltene Fragment sich gerade auch auf Dialektverschiedenheiten bezieht. Bei Aristokles [9]) könnte

---

1) Clem. Alex. Strom. I. p. 404. *Διάλεκτός ἐστι λέξις ἴδιον χαρακτῆρα τόπου ἐμφαίνουσα, ἢ λέξις ἴδιον ἢ κοινὸν ἔθνους ἐμφαίνουσα χαρακτῆρα.* Ibid. VI, p. 805. *Διάλεκτον ὁρίζονται λέξιν ἐθνικῷ χαρακτῆρι συντελουμένην.* So auch der Schol ad Aristoph. Nub 317. *Διαφέρει δὲ διάλεκτος καὶ διάλεξις. διάλεκτος μὲν γάρ ἐστι φωνῆς χαρακτὴρ ἐθνικός· διάλεξις δὲ τῆς συνήθους φωνῆς ἐπὶ τὸ σεμνότερον ἐκτροπή, καὶ ἐπὶ τὸ ἀγροικότερον.* Cf. Gregor. Cor. de dial. p. 9. Schaef. *Διάλεκτός ἐστιν ἰδίωμα γλώσσης, ἢ διάλεκτός ἐστι λέξις ἴδιον χαρακτῆρα τόπου ἐμφαίνουσα.*

2) Vgl. §. 7. Anm. 21. und §. 35. Anm. 4.

3) Nach Gregor v. Korinth, der aber schon weit älteren Grammatikern nachspricht, schrieb schon Pindar in der *διάλεκτος κοινή*. L. c. pag. 12. Schaef. *Κοινὴ δὲ ᾗ πάντες χρώμεθα, καὶ ᾗ ἐχρήσατο Πίνδαρος, ἤγουν ἡ ἐκ τῶν δ' συνεστῶσα.*

4) Suid. s. v. *Ἀστυάγης*.

5) Athen. XI, 500. B. Vgl. Anm. 13., wo sich die Stelle mitgetheilt findet.

6) Bibl. Gr. VI, 194. Parmeno, Rhodius, *περὶ διαλέκτων*.

7) Athen. VII, 308. F.

8) Schol. Venet. ad Iliad. *Α*, 591. (pag. 45 a 18). *Παρμενίων ὁ γλωσσογράφος φησὶν Ἀχαιοὺς καὶ Δρύοπας καλεῖν τὸν οὐρανὸν βηλόν.*

9) Cramer Anecd. Gr. I, 231. III, 289. Dracon Strat. de metris. Schol. ad Oppian. Halieut. I, 225. Etym. M. p. 545, 8. *κῦμα]* — — *τὰ εἰς μα δισύλλαβα τῷ υ παραληγόμενα, συστέλλει αὐτό, οἷον χύμα, πλύμα, θύμα. σεσημείωται τὸ κῶμα· τὸ γὰρ λῦμα ποιητικῶς ἐκτείνεται. τὸ δὲ θῦμα ἱστορεῖ Ἀριστοκλῆς ἐν τῷ περὶ διαλέκτου, ἐκτεινόμενον.*

man an den Sophisten von Pergamos denken, welcher rhetorische Werke abgefasst hat und zur Zeit des Trajan und Hadrian lebte [10]); oder an den Zeitgenossen und Freund des Phrynichos, der ihm das erste, zweite, dritte, zehnte und dreizehnte Buch der *σοφιστικὴ παρασκευὴ* gewidmet hat [11]). Mit mehr Recht ist aber wohl an den Stoiker Aristokles von Lampsakos zu denken, der des Chrysipp Schrift *Πῶς ἕκαστα λέγομεν καὶ διανοούμεθα* (§. 112. Anm. 108.) kommentirt hat. Zu dieser Annahme veranlasst uns ganz besonders das Zitat des Werkes beim Drakon aus Stratonike, von dem wir (§. 91. Anm. 10.) gesehen haben, dass sein Zeitalter schon etwa 100 Jahre vor Chr. Geb. anzusetzen ist. Ist nun auch Drakon's Schrift *περὶ μέτρων* jetzt nichts weniger als das Original, so liegt doch kein Grund zum Zweifel vor, dass nicht Drakon's Zitat sich in das spätere Machwerk hinüber gerettet haben sollte.

Ferner gehören zum Theil auch die früher (§. 217.) genannten Glossographen hierher; vorzüglich Philoxenos (siehe nachher) und der Homeriker Seleukos von Alexandrien (§. 200. Anm. 47.), dessen *Γλῶσσαι* [12]) nach den Fragmenten bei Athenäos [13]) zu urtheilen, sich nicht, wie man gemeint hat [14]), vorzüglich auf Homer, sondern eben auf die Dialekteigenthümlichkeiten der verschiedenen Stämme und Städte der Griechen bezogen, und worauf auch das Fragment bei Stephan von Byzanz (Anm. 12.) hindeutet. Man wird

---

10) Suid. s. v. *Ἀριστοκλῆς Περγαμηνός*.

11) Phot. Bibl. Cod. 158. p. 100 b 18. u. p. 101 a 15. p. 101 a 30.

12) Das zweite Buch zitirt Steph. Byz. s. v. *Βρεντήσιον*. — — *Βρέντιον γὰρ παρὰ Μεσσαπίοις ἡ τῆς ἐλάφου κεφαλή, ὡς Σέλευκος ἐν δευτέρῳ γλωσσῶν*·

13) Cf. lib. II, 50 A. 52 C. III, 76 F. 77 D. 114 D. VI, 217 C. XI, 487 A. Ferner XI, 495 C. *Σέλευκος δέ (φησι), πέλιχναν Βοιωτοὺς μὲν τὴν κύλικα (ἀποδιδόναι), Εὐφρόνιος δ' ἐν ὑπομνήμασι τοὺς χοάς*. XI, 500. B. *Καλεῖται δ' ὁ σκύφος ὑπὸ Ἠπειρωτῶν, ὥς φησι Σέλευκος, λυρτός, ὑπὸ δὲ Μηθυμναίων, ὡς Παρμένων φησὶν ἐν τῷ περὶ διαλέκτου, σκύθος*. XIV, 645. *Γλυκίνας· ὁ διὰ γλυκέος καὶ ἐλαίου πλακοῦς παρὰ Κρησίν, ὥς φησι Σέλευκος ἐν γλώσσαις*. XV, 658 D. *Τοὺς δὲ λεπτοὺς τῶν τυρῶν καὶ πλατεῖς Κρῆτες θηλείας καλοῦσιν, ὥς φησι Σέλευκος· οὓς ἐν θυσίαις τισὶν ἐναγίζουσιν*. XV, 678 A. u. C. die Erklärung von *ἑλλωτίς* und *ἐπιθυμίς*. XV, 699 E. von *γράβιον*. Wir haben die letzten 6 Stellen deshalb hier ausgeschrieben, um den Inhalt dieses Werkes anzudeuten. Auf Homer bezog es sich wohl am allerwenigsten, da Seleukos zu diesem Dichter besondere Werke ausgearbeitet hatte.

14) Lersch Sprachphilos. d. Alt. III. S. 73.

wohl nicht irren, wenn man diesem fleissigen Grammatiker auch das Werk *Περὶ Ἑλληνισμοῦ* von mindestens fünf Büchern beilegt, welches Athenäos unter dem blossen Namen eines Seleukos zitirt [15]).

Schon vor Seleukos schrieb über dieselben Themen der berühmte Gramatiker Philoxenos (§. 200. Anm. 51.). Von ihm wird erwähnt ein Werk *Περὶ διαλέκτων* [16]), welches wahrscheinlich der allgemeine Titel [17]) war für die sonst noch ihm beigelegten dialektologischen Schriften: *Περὶ τῆς τῶν Συρακουσίων διαλέκτου, Περὶ τῆς Λακώνων διαλέκτου* [18]), *περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου* [19]) *καὶ τῶν λοιπῶν.* Dazu kommen ferner 6 BB. *Περὶ Ἑλληνισμοῦ* [20]) und *Περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων διαλέκτου* [21]). Die beiden letzten Werke werden auch einem Philon [22]) zugeschrieben, was entweder einer kompendiarischen Schreibart beizumessen ist, oder auch in sofern seine Richtigkeit hat, als die Namen Philon, Philonides, der auch als Verfasser *Περὶ Ἑλληνισμοῦ* genannt wird [23]), und Philoxenos eine und dieselbe Person bezeichneten [24]). — *Περὶ Ἑλληνισμοῦ ἤτοι ὀρθοεπίας βιβλία ιέ* schrieb auch Ptolemäos von Askalon [25]).

In Bezug auf die vier Hauptdialekte ist zu erwähnen **Apollonios Dyskolos** *Περὶ διαλέκτων Δωρίδος, Ἰάδος, Αἰολίδος,*

---

15) Athen. IX, 367 A. u. 398 A.

16) Etymol. Gud. 339, 13. *κορυφή*] — — *ὁ δὲ Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ διαλέκτων λέγει, ὅτι παρὰ τὸ κάρη γέγονε καρύπτω καὶ κρύπτω, μεταθέσει τοῦ ᾱ εἰς ο ὡς παρὰ Θεοκρίτῳ* (Idyll. III, 5.) *τὸν Λιβυκὸν κνάκωνα φυλάσσεο, μή τυ κορύψῃ· ἐκ τοῦ οὖν κορύπτω γέγονεν ὄνομα ῥηματικὸν κορυφή* Denselben Artikel giebt das Etymol. Magnum p. 531, 13. mit dem Zitate: *Φιλόξενος ἐν τῷ περὶ Ἰάδος διαλέκτου.*

17) Cf. Ritschl de Oro et Orione p. 76.

18) Suid. s. v. *Φιλόξενος Ἀλεξανδρεύς.*

19) Suid. l. c. Etym. Orionis p. 78, 5. 87, 5. 95, 16 u. 21. 103, 22 u. 24. 121, 7 u. 28. 153, 14 u. 23. Etym. Magn. p. 531, 13. 540, 47. 616, 47.

20) Suid. l. c.

21) Suid. l. c. Orion. Etym. p. 103, 4. 112, 15. 120, 17. 146, 3. 157, 13. 187, 40. 531, 2. 611, 1. 713, 25.

22) Etym. M. p. 71, 23. und Etym. Gud. pag. 27, 51.

23) Etym. Orion. p. 90, 9.

24) Die Patronymika auf *ίδης* bezeichnen oft nichts anderes als die einfachen Namen, wie *Μνήσαρχος* und *Μνησαρχίδης.* cf. Koen. ad Greg. Cor. de dial. p. XVIII. u. p 290 Schaef. und Küster ad Suid. s. v. *Φιλόξενος.*

25) Suidas s. v. *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης.*

Ἀτθίδος [26]), woneben hier auch die *Γλῶσσαι Ἡροδότου* (§. 217. Anm. 51.) und die Schrift *Περὶ σχημάτων Ὁμηρικῶν* (§. 207. Anm. 17.) zu nennen wären. Ferner Klaudios Galen *Περὶ τῶν Ἰωνικῶν ὀνομάτων* [27]), wahrscheinlich mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Sprache des Hippokrates. Des Irenäos *Περὶ ἰδιωμάτων τῆς Ἀττικῆς καὶ Δωρίδος διαλέκτου* und *Περὶ τῆς Ἀλεξανδρείων διαλέκτου* ist schon oben (§. 218. Anm. 7.) gedacht worden.

Auf fremde Sprachen bezogen sich des Philoxenos *Περὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων διαλέκτου* (Anm. 21.) und des Apion *Περὶ τῆς Ῥωμαϊκῆς διαλέκτου* [28]). Die *Περσικὰ ἰδιώματα* des Heraklid von Alexandrien [29]) berührten wohl weniger die Sprache, als die Sitten und Gebräuche der Perser.

§. 220.

Allgemeine Wörterbücher.

Was der Fleiss einzelner Grammatiker und Rhetoren in den Glossaren, Spezialwörterbüchern und den Schriften über den attischen Sprachgebrauch zusammengestellt hatte, wurde frühzeitig in allgemeinen Wörterbüchern vereinigt, die als das Resultat gemeinschaftlicher Thätigkeit zu betrachten sind. Die Leistungen der Lexikographen in der vorigen Periode wurden schon zu Anfang der gegenwärtigen von dem Aristarcheer Pamphilos [1]) von Alexandrien (c. 20 vor Chr.) in einem umfassenden Wörterbuche von 95 Büchern zusammengefasst; es war betitelt *Περὶ γλωσσῶν ἤτοι λέξεων βιβλία ἐνενήκοντα πέντε* [2]); oder *Περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων* [3]); zuweilen auch nur als *Γλῶσσαι* [4]), oder *Περὶ ὀνομάτων* [5]) zitirt;

---

26) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος Ἀλεξανδρεύς.*
27) Galen. de differ. puls. III, 1.
28) Athen. XV, 680. D.
29) Diog. Laert. V, 94.
1) Vgl. §. 200. Anm. 4. Ueber die Glossen des Pamphilos s. Valckenaer ad Theocrit. p. 293 sqq. Fabric. Bibl. Gr. VI, 374. 631.
2) Suid. s. v. *Πάμφιλος Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός. — Περὶ γλωσσῶν ἤτοι λέξεων βιβλία ἐνενήκοντα πέντε· ἔστι δὲ ἀπὸ τοῦ ε̄ στοιχείου ἕως τοῦ ω̄, τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ ᾱ μέχρι τοῦ δ̄ Ζωπυρίων ἐπεποιήκει.*
3) Athen. XIV, 650. E. IX, 387. D.
4) Athen. II, 53. B. 69. D. III, 85. C. XI, 470. D. Etym M. p. 521, 34. cf. p. 296, 28. u. 668, 29. Eustath. ad Odyss. p. 1572, 41.
5) Athen. III, 89. D. 121. B. VIII, 360. B. XI, 472. E. XV, 677. B.

denn dass unter allen diesen Titeln nur ein und dasselbe Werk gemeint sei, kann nicht bezweifelt werden. Nach dem Verzeichnisse der zwölf Gelehrten, die an dem Lexikon des Suidas Theil haben sollen, hatte Zopyrion die Buchstaben *Α—Δ* im Wörterbuche des Pamphilos ausgearbeitet (vgl. Anm. 2.), so dass also dieses Werk als die Frucht gemeinschaftlichen Fleisses sich herausstellt. Dazu kommt, dass frühere lexikalische Werke ihm vollständig einverleibt wurden, wie des Hermon kretische, des Diodor und Herakleon italische Glossen (vgl. Bd. I. S. 445.); ferner die attischen Glossen des Theodor [6], die lakonischen des Aristophanes [7] und die dorischen des Artemidor [8]. Auch die Glossen des Apion kannte und benutzte noch Pamphilos [9]. Sein Zweck bei Abfassung des Werkes war, allen denen, die sich mit der griechischen Literatur, besonders der poetischen, beschäftigten, die schwierigeren und selteneren, der Erklärung bedürfenden Wörter zusammenzustellen. cf. Ranke l. c. p. 126. Athenäos, Hesychios, der Scholiast zum Homer, auch hier und da der Verfasser des grossen Etymologikon, haben Gebrauch von dem Werke gemacht und manches Fragment daraus erhalten. Ausser diesem allgemeinen Wörterbuche schrieb Pamphilos *Ἀττικαὶ λέξεις* (§. 218. Anm. 11.) und ein Spezialwörterbuch zu Aeschylos (§. 217. Anm. 20.).

Aus dem grossen Werke des Pamphilos machten die Grammatiker Julius Vestin (§. 217. Anm. 74.) und Diogenian [10]) von Heraklea (Suidas zweifelt, ob aus dem Pontischen oder Karischen), zur Zeit des Trajan und Hadrian, Auszüge; letzterer in fünf Bü-

---

6) Athen. XV, 677 B. Vgl. Car. Ferd. Ranke de Hesych. forma genuina p. 93.

7) Athen. III, 77. A. Ranke l. c. p. 104.

8) Ranke l. c. pag. 106.

9) Athen. XIV, 642. D. *Ἀπίων δὲ καὶ Διόδωρος, ὥς φησι Πάμφιλος, ἐπαίκλειά φασι καλεῖσθαι τὰ μετὰ τὸ δεῖπνον τραγήματα.*

10) Suid. s. v. *Διογενειανὸς Ἡρακλείας ἑτέρας, οὐ τῆς Πόντου, γραμματικός, γεγονὼς καὶ αὐτὸς ἐπὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως. ἐπισκεπτέον δὲ μή ποτέ ἐστιν ὁ ἐκ τῆς Ἀλβάκης Ἡρακλείας τῆς ἐν Καρίᾳ ἰατρός· ἦν γὰρ οὗτος παντοῖος λόγοις. οὐ γὰρ εὗρον ῥητῶς τὸ ἐξ Ἡρακλείας αὐτὸν εἶναι τῆς ἐν Πόντῳ· ἀλλ' οὕτω παρά τισι δεδόξασται. ἔστιν αὐτῷ βιβλία ταῦτα· Λέξις παντοδαπὴ κατὰ στοιχεῖον ἐν βιβλίοις ε'· ἐπιτομή δέ ἐστι τῶν Παμφίλου λέξεων βιβλίων ε' καὶ τετρακοσίων* (*ε' καὶ ἐνενήκοντα* vgl. Anm. 2., indem *οε'* in *σε'* korrumpirt worden ist), *καὶ τῶν Ζωπυρίωνος.* Vgl. über Diogenian und sein Wörterbuch Dav. Ruhnken in praefat. ad Hesych. pag. X. sqq. Car. Ferd. Ranke l. c. pag. 34—71.

chern, *Λέξις παντοδαπὴ κατὰ στοιχεῖον ἐν βιβλίοις ε*, oder wie der Scholiast zu Homer [11]) das Werk betitelt: *Διογενιανοῦ ἡ ἐπιτομὴ Ἑλληνικῶν ὀνομάτων.* Nach den Andeutungen bei Photios enthielt dieses Glossar prosaische und poetische Glossen [12]). Hesych [13]) schildert das Werk nicht als Auszug aus Pamphilos, sondern als eine Kompilazion aus den Glossarien des Didymos, Apion, Apollonios und Theon, deren *λέξεις* er zusammenstellte (*συναγωγών*) und nach der Literaturgattung alphabetisch ordnete. Die Absonderung der Wörter, je nachdem sie bei Homer, oder den Dramatikern, oder den Lyrikern, oder Rednern, oder auch bei den Geschichtschreibern

---

11) Schol. ad Iliad. *E*, 576. pag. 167 a. 8.

12) Phot. Bibl. Cod. 145. p. 99 a. 3. *Πεζοῦ δὲ λόγου ἐστὶ τὸ πλεῖστον τῶν λέξεων* (*Ἑλλαδίου*), *ἀλλ' οὐχὶ ποιητικοῦ, ὥσπερ ἡ Διογενιανῷ ἐκπονηθεῖσα συλλογή.* Cf. Cod. 149. p. 99 a. 36.

13) Hesych. in der praefat. ad Eulogium giebt eine genaue Beschreibung und ein Urtheil über die Arbeit des Diogenian, die wir hier mittheilen wollen. *Διογενιανός δέ τις μετὰ τούτοις* (scil. Apion, Apollon. Soph, Theon u. Didymos) *γεγονὼς ἀνὴρ σπουδαῖος καὶ φιλόκαλος, τά τε προειρημένα βιβλία* (d. Lexika der genannten), *καὶ πάσας τὰς σποράδην παρὰ πᾶσι κειμένας λέξεις συναγαγών, ὁμοῦ πάσας καθ' ἕκαστον στοιχεῖον συντέθεικε. λέγω δὴ τάς τε Ὁμηρικὰς καὶ Κωμικὰς καὶ Τραγικὰς, τάς τε παρὰ τοῖς λυρικοῖς καὶ παρὰ τοῖς ῥήτορσι κειμένας· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὰς παρὰ τοῖς Ἰατροῖς, τάς τε παρὰ τοῖς ἱστοριογράφοις. συλλήβδην δὲ ὁμοῦ οὐδεμίαν λέξιν, ὥστε ἡμᾶς εἰδέναι, παρέλιπε, οὔτε τῶν παλαιῶν οὔτε τῶν ἐπ' ἐκείνου γεγενημένων. Προέθηκε δὲ κατ' ἀρχὴν ἑκάστης λέξεως τριῶν καὶ τεσσαρῶν στοιχείων τάξιν; ἵν' οὕτως εὐμαρέστεραν* (*εὐμαθεστ.?*) *ἔχοι τὴν εὕρεσιν, ἧς ἐπιζητεῖ τάξεως ὁ τοῖς βιβλίοις ἐντυγχάνειν προαιρούμενος. καὶ πρὸς τούτοις ὅσας οἷός τε ἦν παροιμίας εὑρεῖν, οὔτε ταύτας παρέλιπεν· ἐπιγράψας τὰ βιβλία „Περιεργοπένητας", καὶ ταύτῃ χρησάμενος τῇ διανοίᾳ· ἡγεῖτο γὰρ, οἶμαι, μὴ μόνοις πλουσίοις, ἀλλὰ καὶ τοῖς πένησι τῶν ἀνθρώπων χρησιμεύσειν τε καὶ ἀντὶ διδασκάλων ἀρκέσειν αὐτὰ, εἰ μόνον περιεργασάμενοι πανταχόθεν ἀνευρεῖν ταῦτα δυνηθεῖεν καὶ ἐγκρατεῖς αὐτῶν γενέσθαι. Ἐπαινῶ μὲν οὖν ἔγωγε τὸν ἄνδρα καὶ τῆς φιλοκαλίας καὶ τῆς σπουδῆς, ὅτι χρησιμοτάτην πραγματείαν καὶ τοῖς σπουδαίοις τῶν φιλολόγων ὠφελιμωτάτην χορηγίαν πρὸς ἅπασαν παιδείαν προείλετο παρέχειν. Ἐβουλόμην δὲ αὐτὸν μήτε τὰς πλείους τῶν παροιμιῶν ψιλῶς καὶ ἄνευ τῶν ὑποθέσεων τεθεικέναι, μήτε τὰς ἐζητημένας τῶν λέξεων οὐκ ἐχούσας τά τε τῶν κεχρημένων ὀνόματα καὶ τὰς τῶν βιβλίων ἐπιγραφὰς ἔνθα φέροντα, τάς τε πολυσήμους αὐτῶν μὴ παραδραμεῖν καὶ ἀσαφεῖς παραλιπεῖν δέον δὲ, καὶ ἐν ταύταις ἑκάστης διαφόρου διανοίας τὴν παράστασιν ἀπὸ τῆς τῶν χρησαμένων μνήμης παρασχεῖν.*

und Aerzten vorkamen, traf er in der Absicht, dass Jeder nach Bedürfniss sich des Theiles seines Wörterbuches bedienen könnte, den er eben brauchte. Er nannte das Werk deshalb *Περιεργοπένητες*, damit auch Aermere sich den benöthigten Theil anschaffen könnten. Wir besitzen das Werk des Diogenian mittelbar, indem es von Hesych seinem Wörterbuche einverleibt worden ist. Dieses Glossar, das nach neueren Ansichten (Ranke) die Grundlage der *Συναγωγὴ λέξεων* des Hesych gebildet haben soll, enthielt zugleich Sprüchwörter, jedoch ohne die Erklärungen, was Hesych an ihm tadelt. Ein Ungenannter machte in Bezug auf die letzteren aus dem Wörterbuche einen Auszug [14]: *Παροιμίαι δημώδεις ἐκ τῆς Διογενιανοῦ συναγωγῆς* (§. 247. Anm. 5.).

Ein *Ὀνομαστικόν* des Arkadios (c. 200?) erwähnt Suidas [15], das er sogar seinem Werthe nach *θαυμάσιον* nannte. — Das lexikalische Werk des Oros von Milet [16], gewöhnlich — aber wohl ohne Grund — als *Ἐτυμολογικόν* bezeichnet, ist ganz ins Etymologicum Magnum und Gudianum aufgenommen [17]. Oros war hauptsächlich in den Komikern belesen. Er benutzte von seinen Vorgängern die homerischen *λέξεις* oder *γλῶσσαι*, des Didymos *κωμικὴ λέξις*, dessen *ὑπόμνημα Ὀδυσσείας*, den Alexander Kotiaeus und Pios [18]. Das Werk ist nicht in seiner wahren Gestalt auf uns gekommen. Ein anderes lexikalisches Werk des Oros erwähnt Fabricius [19] nach dem Handschriftenkatalog der Pariser Königl. Bibliothek N. 604. unter dem Titel De polysemis dictionibus, also wohl *περὶ πολυσήμων* oder *πολυσημάντων λέξεων*.

Das wichtigste Wörterbuch, welches neben dem Onomastikon des Pollux (§. 215. Anm. 27.) aus dieser Periode auf uns gekommen ist, ist das des Hesychios von Alexandrien [20], den man früher

---

14) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 109.
15) Suid. s. v. *Ἀρκάδιος*.
16) Cf. Fr. Ritschl de Oro et Orione. Vratisl. 1834.
17) Ritschl l. c. pag. 14.
18) Ritschl l. c. pag. 72—78.
19) Fabric. Bibl. Gr. I, 506. not. z. u. VI, 374. s. v. Oros.
20) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 201 sqq. Alberti in der Praefat. ad Hesych. Vol. I. p. I sqq. Valckenaer bei Ursini Virgil. Coll. praef. p. 150—163. Sallier in Mém. de l'Acad. T. V. p. 205 sq. C. F. Ranke De lexici Hesychiani vera origine et genuina forma. Lips. et Quedlinbg. 1831. 8 Welcker im Rhein. Mus. 1834. Hft. 2. S. 292 fg. Hft. 3. S. 411 fg.

fälschlich mit dem Milesier identifiziren wollte [21]). Sein Zeitalter ist nicht ganz sicher ausgemacht; man hat ihn in das dritte Jahrhundert hinauf rücken wollen [22]); mit mehr Grund wird er an das Ende des vierten Jahrhunderts versetzt. Er sammelte aus ältern Glossarien und den Kommentatoren der Grammatiker, wie die oft wörtliche Uebereinstimmung seiner Erläuterungen mit den noch vorhandenen Scholien beweist, sowie auch theilweise nach eigener Lektüre, ein so ziemlich den ganzen Wortschatz der griechischen Sprache umfassendes Lexikon, das den Titel führt: *Συναγωγὴ πασῶν λέξεων κατὰ στοιχεῖον* [*ἐκ τῶν Ἀριστάρχου καὶ Ἀππίωνος καὶ Ἡλιοδώρου*]. Ueber die Entstehung dieses Werkes giebt Hesych im Vorworte an den Eulogios selbst Nachricht. Während frühere Lexikographen, sagt er, blos homerische Wörter, wie Apion und Apollonios, oder die *λέξεις* der Komiker und Tragiker [23]) zusammenstellten, wie Theon und Didymos, oder wie Diogenian, der auch auf die Rhetoren, Lyriker, Aerzte und Geschichtschreiber Rücksicht genommen, aber jede Klasse abgesondert rubrizirt habe (vgl. Anm. 13.): so habe er [24]) alphabetisch geordnet, was jene sowohl schon zusammengetragen hatten, als auch was er selbst in den verschiedenen Schriften gefunden habe; und habe überall die Auktorität beigefügt (die jetzt fehlt), auch den Sinn der Sprüchwörter angedeutet (was man vergeblich sucht), um nicht in den Fehler zu fallen, den man am Diogenian tadelte. Da nun aber jetzt der Fehler sichtbar ist, auch die Einschaltung der biblischen *λέξεις* [25]) sich vorfin-

---

21) Cf. Fabric. l. c. p. 203.

22) So Fabric. l. c. p. 205. Cf. Wettstenius Prolegg. in N. T. gr. edit. accur. p. 68.

23) Ueber Hesych in Bezug auf die Tragiker giebt Einiges Jul. Richter De Aeschyli etc. interprett. pag. 109—113. Aeschylos ist von Hesych am wenigsten berücksichtigt.

24) Hesych. in Prolog. ad Eulog. *Λέξιν μὲν οὐδεμίαν παρέλιπον κειμένην παρ' αὐτοῖς, ἀλλὰ καὶ πλεῖστα οὐχ εὑρὼν προςτέθεικα.*

25) Man hat den Hesych deshalb für einen Christen gehalten, wie Schrevel in praef. ad lector. in edit. Hesych. (wiederholt bei J. Alberti T. I. lit. b.); richtiger lässt man die biblischen *λέξεις* durch spätere, christliche Grammatiker in das Lexikon gekommen sein. Sie sind ausgezogen und besonders herausgegeben von J. C. G. Ernesti Hesychii glossae sacrae. Lips. 1785. 8. Dazu dessen Glossae sacrae Suidae et Phavorini. Lips. 1786. 8., wo 229 übersehene Glossen des Hesych nachgetragen werden.

det (denn das Lexikon nimmt auf die Septuaginta, das Neue Testament und mehrere Kirchenskribenten Rücksicht), die er in dem Vorworte nicht erwähnt, so ist klar, dass wir jetzt ein theilweise erweitertes, theilweise abgekürztes Werk haben, das auf die Urgestalt sehr unsicher schliessen lässt [26]). Die jetzige Gestalt, welche in der späteren byzantinischen Zeit entstanden zu sein scheint, verräth hier und da eben sowohl Unwissenheit als Nachlässigkeit [27]). Ranke in der angeführten sehr sorgfältigen Schrift sucht zu beweisen, dass das Lexikon des Hesych nichts anders sei als eine Bearbeitung des Auszugs, welchen Diogenian (s. oben Anm. 10.) aus des Pamphilos grossem Werke *Περὶ γλωσσῶν καὶ ὀνομάτων* gemacht habe (?). Hesych hatte sein Werk *κατὰ στοιχεῖον* abgefasst, zum Theil aber auch etymologisch geordnet, da er selbst sagt, dass wenn man ein zusammengesetztes Wort, wie *ἀνθρωποείκελος* nicht finde, man *εἴκω* aufsuchen und darnach abnehmen möge, dass es s. v. a. *ἀνθρώπῳ ὅμοιος* bezeichne. Ueber den hohen Werth dieses Wörterbuches, in welchem sich ein Reichthum von grammatischen, antiquarischen und literarischen Nachrichten findet und das deshalb zum Verständniss der griechischen Literatur so reiche Hülfe bietet, war man seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften einstimmig [28]). Es giebt von diesem Werke nur Eine [29]) und zwar schlecht geschriebene, fehlerhafte, wegen der Abbreviaturen und beigeschriebenen Zusätze [30]) schwer lesbare Handschrift aus dem funfzehnten Jahrhundert [31])

— Cf. J. F. Schleusneri Auctarium observv. in Suidam et Hesychium. Vitebg. 1810—1811. 4. (Progr.)

26) Dan. Heisius erklärte das jetzige Lexikon nur für ein Kompendium des Originals. Ueber die ursprüngliche Gestalt s. Ranke's (in Anm. 20.) angef. Schrift.

27) Daher sagte Scaliger de plantis, lib. I. p. 64. Credo illius saeculum fuisse admodum *βαρβαρωθέν*, und Valckenaer Opuscc. I. p. 151. nennt den Verfasser ultimi aevi Graeculum.

28) Cf. Fabric. B. Gr. VI. p. 205 sq., besonders Alberti Praefat. ad Hesych. in Vol. I.

29) Vgl. jedoch Alter im Allgem. literar. Anzeiger 1796. N. 27. p. 292 wonach sich noch eine zweite Handschrift in der Laurent. Biblioth. zu Florenz im 17. Jahrh. befunden hätte.

30) M. Musurus, welcher seine Ausgabe Venet. 1515. nach dem Mskr. druckte, korrigirte willkürlich in die Handschrift hinein, und gab, wo er

II. Exegese.

§. 221.

Einleitung.

Die Exegese ist in gegenwärtiger Periode wesentlich eine andere als in der vorigen. Während sie früher im Allgemeinen eine grammatisch-kritische war, ist sie jetzt vorzugsweise paraphrastischer und praktischer Natur. Die ohnehin verringerte Anzahl gelehrter Grammatiker giebt sich jetzt nur spärlich mit dem Kommentiren der Dichter ab, und die Exegese der Prosaiker hat ihre Förderer unter den Philosophen, Rhetoren, Aerzten und Mathematikern gefunden, welche praktische Erläuterungen, meistentheils breite Umschreibungen der kurzgefassten und inhaltschweren Werke ihrer klassischen Vorgänger geben, wobei sie zunächst nur auf den Inhalt, weniger auf die Form eingingen. Paraphrasen und Metaphrasen, auch Vorlesungen über die Systeme ihrer Vorgänger mit oft willkürlich eingemischten fremden Ideen bilden den Inhalt der Kommentare.

Diese Erklärungsweise hat ihre Begründung in der überhaupt praktischen Richtung, die die Menschheit in den jetzigen Jahrhun-

---

nicht lesen konnte, seine selten guten Einfälle. Ueber diesen Umstand vgl. N. Schow Epistola critica ad Heynium et Tychsen. Rom. 1790. 4. und dessen Hesychii Lexicon ex Cod. Msc. bibliothecae D. Marci restitutum etc. sive Supplementa ad edit Hesych. Albertin. Lips. 1792. 8.

31) De variis Hesychii editionibus cf. Jo. Alberti in praef. ad Hesych. p. VI sqq. Fabric. l. c. p. 201—203. u. p. 209—215. — Edit. pr. Marcus Musurus ap. Aldum. Venet. 1514. Fol. (vgl. Anm. 30.). Apud Iuntam. Flor. 1520. Fol. Edit. Hagenoensis. 1521. Fol. C. Schrevelius Lugd. Bat. 1668. 4. Io. Alberti c. not. Varior. Vol. I. Lugd. Bat. 1746. Fol. Vol. II. (ed. D. Ruhnken) ib. 1766. Fol. Dazu die Schrift von N. Schow in Anm. 30. v. Ernesti in Anm. 25. J. Jensii Lucubratt. Hesychianae. Roterd. 1742. 8. J. Toup Emendatt. in Suidam, Hesychium etc. ed. Th. Burgess. Oxon. 1790. 4 Voll. 8. Jo. Pearsoni (olim Episcopi Cestriensis) Adversaria Hesychiana. Oxonii (Lips. ap. Weigel.) II Voll. 8. (7⅛ rthl.)

derten nahm (vergl. §. 228.). Man hatte keineswegs vergessen, dass die Exegese, wenn sie vollständig genügen will, auf Alles eingehen und zu Allem die nöthigen Kenntnisse und Einsichten mitbringen müsse [1]). Allein bald fehlte es den Grammatikern an dem guten Willen, bald an den Kräften, das zu leisten, was wohl hätte gefordert werden können. Andrerseits wollten auch Viele Alles leisten, selbst was nicht geleistet werden konnte. Dazu kam, dass die Exegese in dieser Periode durch ein sonderbares Vorurtheil, welches Einige gegen die Schriften der Vorzeit hegten, eine falsche Richtung nahm. Man glaubte nämlich, dass die alten Dichter und Philosophen, auch selbst die Historiker absichtlich dunkel und unklar geschrieben hätten, damit sie nicht von Jedermann, sondern nur von den Esoterikern, wissenschaftlichen Zunftgenossen, verstanden würden [2]). Dies behauptete **Erotian** (§. 217. Anm. 27.) in Bezug auf Hippokrates [3]); **Markellin** (resp. **Didymos** Chalk.) in Bezug auf Thukydides [4]), und **Plutarch** sagt öfters, dass die Alten ihre Sentenzen in Mythen und Räthsel gehüllt hätten. Er meinte [5]), dass Solon absichtlich manche Gesetze unklar und zweideutig geschrieben habe, damit die Gesetzeshandhaber durch deren Deutung mehr Ansehn gewännen. Er führt einen (offenbar unächten) Brief des Alexander an Aristoteles an, in welchem der grosse König seinem Lehrer Vorwürfe macht, dass er Schriften veröffentlicht habe, in denen Dinge ständen, die doch zunächst nur für die Ein-

---

1) **Sext. Emp.** adv. Math. I. §. 300. p. 282. Fab. (p. 669, 6. Bekk.) *Δεῖ τὸν μὲν φυσικοῖς ἐπιβάλλοντα πράγμασιν εὐθὺς φυσικὸν εἶναι, καὶ τὸν μουσικοῖς μουσικὸν εἶναι, καὶ τὸν μαθηματικοῖς εὐθὺς εἶναι μαθηματικὸν καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ὁμοίως. ὁ μέντοι γραμματικὸς οὐκ ἔστιν ἐν τῷ αὐτῷ πάνσοφος καὶ πάσης ἐπιστήμης δαήμων· σὺν τῷ καὶ αὐτόθεν προσπίπτειν ἔτι κἀκ τῶν ἀποτελεσμάτων ἐλέγχεται.*

2) Hierauf hat schon **Lobeck** Aglaoph. p. 166. sqq. aufmerksam gemacht.

3) **Erotian.** Prooem. ad Lexic. Hippocr. p. 4. *ὡς ἐπετήδευσεν ἀσαφὴς φανῆναι καὶ διὰ τοῦτο ἀνακεχωρηκυίας εὐπορῆσαι λέξεως σπουδάσαι.*

4) **Marcell.** in vit. Thucyd. §. 35. p. 328. Poppo. *Ἀσαφῶς λέγει ὁ ἀνὴρ ἐπίτηδες, ἵνα μὴ πᾶσιν εἴη βατὸς μήτε εὐτελὴς φάνηται, ἀλλὰ τοῖς λίαν σοφοῖς.*

5) **Plut.** de Hom. poes. c. 92. p 1131. *Ὅπως οἱ μὲν φιλοσοφοῦντες μετά τινος εὐμουσίας ψυχαγωγούμενοι ῥᾷον ζητῶσί τε καὶ εὑρίσκωσι τὴν ἀλήθειαν, οἱ δὲ ἀμαθεῖς μὴ καταφρονῶσι τούτων ὧν οὐ δύνανται συνιέναι. καὶ γάρ ἐστί πως τὸ μὲν δι' ὑπονοίας σημαινόμενον ἀγαστόν, τὸ δὲ φανερῶς λεγόμενον εὐτελές*

geweihten bestimmt seien [6]). Wodurch sollte er sich denn nun noch unterscheiden, wenn solche Dinge allgemein (*κοινοί*) gemacht würden? Am weitesten treibt aber diese Behauptung Klemens von Alexandrien, der von allen Dichtern, Philosophen und Mythographen behauptet, dass sie räthselhaft geschrieben und die Wahrheit verschleiert hätten; und dazu liefert er Beispiele aus Orpheus, Homer, Hesiod, Pherekydes, Pythagoras, Heraklit, Empedokles, bis auf Euphorion und Lykophron herab. Dasselbe meint auch Sextos der Empiriker, wenn er sagt, dass von den eingebildeten Grammatikern nicht einmal die Stellen der Dichter, die auf höhere Dinge hindeuten, verstanden würden, geschweige ein Heraklit oder Platon, Chrysipp, Archimedes, Eudoxos, Empedokles [7]). Bei solchen Autoren muss sich der Grammatiker bescheiden, die Erklärung Philosophen oder Männern von Fach zu überlassen.

Wohin übrigens die Ansicht, als hätten die Vorfahren absichtlich dunkel geschrieben, hinführen musste, liegt am Tage. Indem man einen räthselhaften Schriftsteller vor sich zu haben glaubte, glaubte man auch Räthsel lösen zu müssen; und deshalb wurde dem besten Schriftsteller öfter das tollste Zeug aufgebürdet. Selbst der stets nach Klarheit strebende Aristoteles, der den vernünftigen Satz aufstellte: eine unklare Rede erreiche ihren Zweck nicht [8]), muss sich gefallen lassen, dass der Grammatiker Chalcidius ihm eine dunkle Darstellung vorwirft und ihn neben Heraklit *Σκοτεινός* stellt [9]). Somit legte man nun bei Erklärung ihrer Werke ihnen gewöhnlich das bei, was sie nach der Meinung des Exegeten wohl im Sinne gehabt

6) *Πάντες οἱ θεολογήσαντες τὴν ἀλήθειαν αἰνίγμασι καὶ μεταφοραῖς καὶ τοιούτοις τρόποις παραδεδώκασι.*

7) Sext. Emp. adv. Math. I. §. 301. p. 283. (pag. 669, 12. Bekk.) *Ποῦ γάρ τις δύναται τῶν ὠφρυωμένων γραμματικῶν Ἡράκλειτον συνεῖναι καὶ Πλάτωνι παρακολουθῆσαι λέγοντι* (nun kommt eine Stelle aus dem Timäos) — *ἃ πάντες οἱ Πλάτωνος ἐξηγηταὶ ἐσίγησαν. ἢ ποῦ τοῖς Χρυσίππου διαλεκτικοῖς θεωρήμασιν ἢ Ἀρχιμήδους τε καὶ Εὐδόξου μαθηματικοῖς ἐπιβάλλειν ἰσχύσει; καὶ μὴν ὡς ἐν τούτοις ἐστὶ τυφλός, οὕτως κἀν τοῖς περὶ αὐτῶν γραφεῖσι ποιήμασιν, οἷον Ἐμπεδοκλέους λέγοντος* (nun folgen ein Paar Stellen) *κτλ.*

8) Aristot. Rhet. III, 2. *Ὁ λόγος, ἐὰν μὴ δηλοῖ, οὐ ποιήσει τὸ ἑαυτοῦ ἔργον.*

9) Chalcid. Comm. in Plat. Tim. c. 120. p. 394. Fabric. Iuxta dicentem fit obscuritas, quum vel studio dataque opera dogma suum velat auctor, ut fecerunt Aristoteles et Heraclitus, vel imbecillitate sermonis.

haben mochten, nicht aber hält man sich streng an das, was sie wirklich sagen. Man trug, ganz wie bei der Allegorie von aussen her den Sinn in ihre Worte hinein, anstatt dass man aus den Worten den Sinn herausnehmen sollte.

Abgesehen von der Dürftigkeit der grammatischen oder gelehrten Exegese im Vergleich zur praktischen, stellt sich noch ein ganz entgegengesetztes Verhältniss im Vergleich zur vorigen Periode heraus. Nirgends zeigt sich ein entschiedener Charakter, eine Schule; der Gegensatz von Alexandrinern und Pergamenern, von Anomalisten oder Analogisten, von Allegoreten oder Nichtallegoreten ist ein viel zu schwacher, als dass er die Parteien zu wissenschaftlichen Leistungen anzusporнen vermocht hätte. Der einzige Gegensatz, der vorhanden ist, ist nur ein ausserhalb der Wissenschaft liegender, sich nur historisch herausstellender, nämlich dass man die Kommentatoren noch unterscheiden kann in praktische und nichtpraktische, die aber sich nicht gegenseitig belebten, wetteifernd anregten, sondern ganz indifferent ihren einmal eingeschlagenen Weg gingen.

Die wenigen Grammatiker im engern Sinne, die wir hier zu nennen haben, sind meist Alexandriner. In Alexandria lebte theilweise der grammatische Fleiss fort, den wir in voriger Periode dort so sehr zu rühmen hatten. Sie beschäftigten sich fast ausschliesslich mit den Dichtern, deren Vollkommenheiten und sprachliche Eigenthümlichkeiten sie zum Bewusstsein zu bringen und zu erklären suchten. Doch herrscht bei ihnen meist nur ein Sammelfleiss vor, indem sie nach dem Vorgange, aber nicht mit dem Geschick des Didymos die Kommentare älterer Grammatiker exzerpirten und nur selten etwas von dem Ihrigen beigaben. In Folge der Exzerpirlust entstand eine neue Klasse von aphoristischen Kommentaren, nämlich die Scholien, Σχόλια, welche aus kurzen, auf dem Rande der Handschriften bemerkten Notizen bestanden und deren Verfasser sich nur im seltensten Falle noch nachweisen lassen. (vergl. §. 227.)

§. 222.

Stoff der Exegese.

Wenn in der vorigen Periode sich ein Haupteifer bei den Grammatikern darin zeigte, die Schriften der kanonisirten Autoren zu kommentiren (Bd. II. S. 5.), so ist gegenwärtig die Wahl des exe-

getischen Stoffes rein von individueller Neigung und praktischen Zwecken abhängig. Die Reihe von Schriftstellern, welche kommentirt wurden, ist nicht klein und hiernach zu urtheilen dürfte die exegetische Thätigkeit nicht geringer befunden werden als in der vorigen Periode. Allein es wird sich herausstellen, dass viele Autoren nur den einen oder den anderen Kommentator fanden, während in den vorhergehenden Jahrhunderten dieselben von einer Menge Grammatikern kommentirt wurden, wie Homer, Pindar, die Dramatiker u. a.

Was die Literatur der Dichter betrifft, so ist sie im Ganzen noch fleissig erklärt worden. Von allgemeinen Schriften über die Poesie, wie *Περὶ ποιητικῆς*, *Πῶς δεῖ τὸν νέον τῶν ποιημάτων ἀκούειν* u. a. wird im Abschnitt über die Literaturgeschichte gehandelt werden.

Unter den Dichtern ist Homer allerdings auch jetzt noch derjenige, welchem die meiste Aufmerksamkeit geschenkt wurde, sowohl von den Grammatikern als Rhetoren und Philosophen. Ihn kommentirten Theon der Grammatiker (§. 226. Anm. 18.), Apion (ib. Anm. 28.), Herodor (ib. Anm. 29.), Philoxenos (ib. Anm. 43.), Epaphrodit (ib. Anm. 52.), Seleukos von Alexandrien (ib. Anm. 66.), Alexander der Kotyäer (ib. Anm. 98.), Horapollon (ib. Anm. 136.), Porphyr (§. 229. Anm. 35.). Dazu kommen noch die Verfasser von *Προβλήματα* oder *Ζητήματα Ὁμηρικά* oder *Μελέται Ὁμηρικαί*, wie die des Plutarch (§. 226. Anm. 139.), Porphyr (§. 229. Anm. 36.), Demosthenes der Thraker (§. 231. Anm. 5.) u. A.; ferner die Verfasser von *Προσῳδίαι Ὁμηρικαί*, wie Nikias (§. 201. Anm. 2.), Ptolemäos von Askalon (ib. Anm. 9.), Alexion (ib. Anm. 17.), Herodian (ib. Anm. 27.), vielleicht auch Hermappias (ib. Anm. 43.), der übrigens wegen der Gesellschaft, in welcher er gewöhnlich genannt wird, in die vorige Periode gehören muss [1]). Von Wichtigkeit für die Exegese des Homer wurde auch das Werk des Nikanor *Περὶ στιγμῆς τῆς παρ' Ὁμήρῳ* (§. 203. Anm. 18.). Dazu kommen die Lexika

---

1) Hermappias kommt in den Venezianischen Scholien nur vier Mal vor; aber die Namen derer, mit denen er zusammengestellt wird, nämlich mit Aristarch, Didymos, Tyrannion, Nikias, Aristeas und Aristonikos haben sämmtlich einen guten Klang. Die Stellen, in denen er zitirt wird, sind Schol. ad Iliad. *Δ*, 235 (p. 131 b. 7.), *Δ*, 326. (womit zu vergleichen ist Etym. M p. 618, 33.) *Ν*, 137. und *Ω*, 557. Jedenfalls war er schon ein Zeitgenosse der oben genannten Grammatiker, wenn wir den Aristarch ausnehmen.

zu Homer von Apollonios dem Sophisten (§. 217. Anm. 3.), Apion (ib. Anm. 4.), Philoxenos (ib. Anm. 10.), Longin (ib. Anm. 11.), Porphyr (ib. Anm. 15.) und Basilides (ib. Anm. 17.). Auch die Rhetoren und Sophisten machten sich viel mit Homer zu thun und diskutirten über Einzelnheiten in dessen Gedichten, wie der Rhetor Longin (§. 223. Anm. 27. u. §. 226. Anm. 134.), oder der kurz vor Porphyr lebende Kyniker Oenomaos von Gadara, *περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον φιλοσοφίας* [2]). Ueberhaupt blieb Homer für die Rhetoren und Sophisten die Grundlage sprachlicher Studien und gab die Themen für rhetorische Uebungen her, wie z. B. Dion Chrysostomos in seiner Rede *Τρωϊκὸς ὑπὲρ τοῦ Ἴλιον μὴ ἁλῶναι* aus Homers eigenen Worten und ägyptischen Zeugnissen sophistisch beweist, dass Troja von den Griechen nie erobert worden sei [3]). Eben so enthält die Rede *Χρυσηΐς* ein Gespräch über die homerische Stelle Ilias *Α*, 106 ff., in welcher von der Chryseis die Rede ist. Auch kann die Rede *Φιλοκτήτης* als Paraphrase einer Stelle des Euripides angesehen werden. Mehreres haben wir vom Sophisten Liban (§. 226. Anm. 134.) angeführt. — Auch kursiren herrenlose Schriften, die sich auf Homer beziehen, wie *Τὰ περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον τακτικῆς* [4]), oder *Τὰ περὶ οἰωνιστικῆς τῆς καθ' Ὅμηρον* [5]).

Hesiod hat in dieser Periode fast gar keine Erklärer gefunden. Wir haben nur den Epaphrodit (§. 226. Anm. 60.), Plutarch (§. 226. Anm. 147.) und den seiner Zeit nach unbekannten Demosthenes Thrax (§. 231. Anm. 5.) genannt; wozu noch der ebenfalls aus unbekannter Zeit rührende Kleomenes mit seiner Schrift *Περὶ Ἡσιόδου* [6]) kömmt. Ob darunter ein Kommentar über Hesiod zu verstehen ist [7]), steht dahin. Mützell [8]) schreibt dieser Schrift einen allgemeinen Inhalt zu, der sich auf die Gnomendichter und Mytho-

---

2) Suid. s. v. *Οἰνόμαος Γαδαρεύς, φιλόσοφος κυνικός, γεγονὼς οὐ πολλῷ πρεσβύτερος Πορφυρίου. Περὶ κυνισμοῦ, Πολιτείαν, Περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον φιλοσοφίας, Περὶ Κράτητος καὶ Διογένους καὶ τῶν λοιπῶν.*

3) G. H. Ursinus in seinen Observv. phill. (Ratisb. 1697. 8.) hat sich die unnütze Mühe gegeben, den Dion zu widerlegen.

4) Aelian. in Prooem. Tacticor.

5) Schol. ad Hom. Iliad. *Β*, 305.

6) Clemens Alex. Strom. lib. I, 14. p. 351.

7) Wie J. H. Voss de hist. Gr. lib. III. p. 313. (p. 417. Westerm.) und de poet Gr. p. 87. meinte.

8) De Hes. Theog. emend. p. 292.

logie überhaupt bezogen habe, wie sich aus einigen Stellen der Scholiasten, des Plutarch und Eustath schliessen lässt. Dass endlich auch ein Hieronymos, wie man geglaubt [9]), den Hesiod kommentirte, ist aus der Stelle des Etymologicon Gudianum [10]) nicht abzunehmen. Ich halte den hier erwähnten Hieronymos für den Rhodier und Peripatetiker, den wir in der vorigen Periode (§. 136. Anm. 10.) als Biographen und unkritischen Historiker erwähnt haben, und der in seinen *Ὑπομνήματα ἱστορικά*, auch *σποράδην ὑπομνήματα* genannt, unter andern Notizen auch die naturgeschichtliche Bemerkung mitgetheilt haben mag, dass der Löwe in seinem Schweife einen Stachel habe, mit dem er sich selbst zum Muth oder zur Wuth anreize. Diese Geschichte erzählt ihm nun Epaphrodit in seinem Kommentar zum Hesiod nach.

Dass man den Hesiod seit der christlichen Zeitrechnung so wenig kommentirte, lag in der Einfachheit der Sprache dieses Dichters, die zu grammatischen und kritischen Erörterungen weniger Gelegenheit gab; desto eifriger suchte man den mythischen Inhalt philosophisch zu erklären und man legte sich besonders auf die allegorische Erklärungsweise. Der Stoiker Kornut (§. 224. Anm. 17.) nahm übrigens Anstand, dass jemals eine befriedigende Erklärung des Hesiod in mythologischer Hinsicht gegeben werden könnte, weil seiner Ansicht nach der Dichter Altes und Neues zusammengestellt habe [11]). So skrupulös waren andere Mythenerklärer nicht. Man machte jetzt durch die Allegorie jede Erklärung möglich, und das Allegorisiren nahm um so mehr zu, als die christlichen Lehrer das Falsche und Verderbliche der Mythenwelt hervorheben zu müssen glaubten, und die heidnischen Grammatiker selbst diesen schweren Verdacht durch Allegorie von der griechischen Mythologie abzuwenden suchten (vgl. §. 224.). Daher kam es auch, wie Mützell [12])

---

9) Fabric. Bibl. Gr. I. p. 582. Mützell. l. c.

10) Etym. Gud. p. 36, 13. *Ἀλκαία*] *ἡ οὐρά, κυρίως ἡ τοῦ λέοντος, διὰ τὸ εἰς ἀλκὴν αὐτὸν τρέπειν· ἔχει γὰρ ἐπὶ τῇ οὐρᾷ κέντρον, ἀφ' οὗ παροξύνεται, καθώς φησιν Ἱερώνυμος· καὶ Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίδος Ἡσιόδου.* Die Interpunkzion nach *Ἱερώνυμος*, die man bisher unterlassen hat, ist nothwendig, um dem Irrthume vorzubeugen als ob die *ὑπόμνησις* auch auf Hieronymus zu beziehen sei.

11) Cornut. de nat. deor. c. 17. fine p. 178. Gal. (p. 95. Osann). Vgl. §. 224. Anm. 26.

12) L. c. pag. 294.

ganz richtig bemerkt, dass nicht sowohl die Theologen als vielmehr die Heiden dem Alterthume, besonders dem Hesiod gefährlich wurden; jene suchten mit allem Fleiss die Thorheiten des Heidenthums aus den Schriften festzuhalten, um die Wahrheit der christlichen Religion desto mehr glänzen zu lassen; diese dagegen vernichteten die dem Christenthum anstössigsten Stellen, um dem Heidenthum einen guten Theil des Vorwurfs zu ersparen. Erst später, als man die heidnischen Schriftsteller den Schülern wieder in die Hände gab, fingen die Christen an, die Schriften zu beschneiden und in Kompendien einzuführen.

Während der einfache Hesiod wenige Erklärer fand, so wurden dagegen die Alexandrinischen Dichter mit ihrer gekünstelten Sprache und ihrem gelehrten Inhalte desto öfter kommentirt. So Apollonios der Rhodier von Irenäos (§. 226. Anm. 1.), Theon (ib. Anm. 14.), Lukill (ib. Anm. 23.) und Sophokles (ib. Anm. 26.); — Arat, auf dessen Ἐξηγηταί und Ἀπομνηματισταί Eustath verweist, wurde wegen seiner Annehmlichkeit der Darstellung als wegen des praktischen und didaktischen Inhalts vielfach gelesen und kommentirt [13]), meist von Mathematikern, wie von Achill Tatios (§. 230. Anm. 56.), Theon von Alexandrien (ib. Anm. 59.), und vielleicht auch von Plutarch (§. 226. Anm. 145.); — Kallimachos von Theon dem Grammatiker (ib. Anm. 17.), Epaphrodit (ib. Anm. 61.), Nikanor (§. 203. Anm. 20.), Astyages (§. 226. Anm. 104.) und der in der vorigen Periode schon genannte Archibios (§. 109. Anm. 125.); — Nikander von Theon dem Grammatiker (§. 226. Anm. 16. u. 22.), Pamphilos dem Aristarcheer (ib. Anm. 10.), Diphilos von Laodikea (ib. Anm. 11.), Pseudo-Demetrios Phalereus (ib. Anm. 87.) und Plutarch (ib. Anm. 144.); — Theokrit und Lykophron von Theon dem Grammatiker (ib. Anm. 15.) und Amarant (ib. Anm. 47.).

Zu den Lyrikern lieferte der Dichter und Grammatiker Seleukos von Emessa (§. 195. Anm. 25.) einen Kommentar [14]), von

13) Siehe am Ende der *Εἰσαγωγή* bei Petav. in Uranol. pag. 256: *Ἐρατοσθένους, ἐν ἄλλῳ Ἱππάρχου, εἰς τὰ Ἀράτου φαινόμενα*, wo eine Menge angeblicher Kommentatoren des Arat angeführt werden, die aber meist keine solchen sind und nur wegen ihrer Schriften verwandten Inhalts zu dem Arat in einer mehr oder minder nahen Beziehung stehen. cf. Buhle edit. Arat. Vol. II. p. 472 sq.

14) Suid. s. v. *Σέλευκος Ἐμισηνός*.

dem man aber nicht weiss, auf welche Lyriker er sich erstreckte. Nur aus Athenäos [15]) ersehen wir, dass Seleukos unter andern auch über und gegen Alkäos schrieb. Den Alkäos erklärte auch Horapollon (§. 226. Anm. 136.); — den Anakreon Hephästion (§. 223. Anm. 18.); — den Pindar Epaphrodit (§. 226. Anm. 62.) und Palamedes (ib. Anm. 76.).

Am fleissigsten, schon um des Studiums des reinen Attizism willen, beschäftigte man sich mit der dramatischen Literatur, und die hierher bezügliche Wortexegese, die glossographischen Werke zu den Tragikern von Theon (§. 217. Anm. 21.), Epitherses von Nikäa (ib. Anm. 24.), Palamedes (ib. Anm. 25.) und Galen (ib. Anm. 33.), so wie die *Λέξεις τραγικαὶ καὶ κωμικαὶ* und *Λέξεις Ἀττικαὶ* überhaupt sind bereits (§. 218.) berührt worden. Weniger lieferte man vollständige Kommentare. Von Aeschylos lässt sich kein Kommentator mit Bestimmtheit nachweisen, und nur das Spezialwörterbuch von Pamphilos (§. 217. Anm. 20.) ist hervorzuheben; Sophokles fand den seinigen nur an Horapollon (§. 226. Anm. 136.) zweifelhaft, ob auch an Epaphrodit (ib. Anm. 51.); Euripides an Soterida (ib. Anm. 63.). Dass nirgends ein Kommentar zu den Tragikern Agathon, Aristarch und Chäremon erwähnt wird, erklärt Kayser [16]) mit daraus, dass diese Dichter in keiner Gunst beim Publikum gestanden.

Mehr als die Tragiker sprachen die Komiker an. Ausser allgemeinen Schriften *Περὶ κωμῳδίας* von Soterida (§. 226. Anm. 64.) und *Περὶ τῶν ἐν τῇ μέσῃ κωμῳδίᾳ κωμῳδουμένων* von Antiochos von Alexandrien, fasste man *Λέξεις κωμικαὶ* ab, wie Palamedes, Galen u. A. (s. oben), oder vollständige Kommentare. Den Aristophanes kommentirten Euphronios (§. 226. Anm. 71.), Symmachos von Athen (ib. Anm. 105.), Phaïn (ib. Anm. 112.) und vielleicht auch Apion (ib. Anm. 42.); den Kratin Epaphrodit (ib. Anm. 50.), Symmachos (ib. Anm. 110.) und zweifelhaft, ob auch Euphronios (ib. Anm. 73.); den Antiphanes Dorotheos von Askalon (ib. Anm. 74.), den Menander Soterida (ib. Anm. 65.).

Als Uebergang zu den Prosaikern nennen wir noch den Solon, dessen *Ἄξονες* Seleukos von Alexandrien (§. 226. Anm. 69.),

---

15) Athen. X, p. 430. C.

16) Guil. Car. Kayser Historia crit. tragicor. p. XXI.

und den Timon, dessen Sillen Apollonides von Nikäa (ib. Anm. 7.) kommentirte.

Unter den Prosaikern wurden die Philosophen am meisten gelesen und erklärt, besonders aber Aristoteles und Platon. Die Kommentare zu denselben bestehen meist nur in einer Umschreibung des Originaltextes. Den Aristoteles bearbeiteten in dieser Manier Nikolaos von Damask (§. 229. Anm. 1.), Aspasios (ib. Anm. 2.), Alexander von Aegä (ib. Anm. 3.), Adrast von Aphrodisias (ib. Anm. 4.), mit dem Adrant (ib. Anm. 6.) zu identifiziren sein mag, Alexander von Aphrodisias (ib. Anm. 7.), der sich zugleich mit Anordnung der aristotelischen Werke abgab, der Rhetor Themistios (ib. Anm. 15.), Plotin (ib. Anm. 33.) und Dexipp (ib. Anm. 64.).

Wie die Peripatetiker dem Aristoteles, widmeten dem Platon die Platoniker ihre Aufmerksamkeit. Denselben erklärten Potamon von Alexandrien (§. 229. Anm. 23.), Thrasyll von Mendes (ib. Anm. 24.), Theon von Smyrna (ib. Anm. 28.), Albin (ib. Anm. 30.), Alkinoos (ib. Anm. 32.), Plotin (ib. Anm. 33.), Malchos oder Porphyr (ib. Anm. 35.), Iamblichos (ib. Anm. 61.), Dexipp (ib. Anm. 64.), der Rhetor Themistios (ib. Anm. 15.), Kassios Longin (§. 226. Anm. 117.), Metrophanes der Lebadier (ib. Anm. 80.) und auch der Eklektiker Plutarch (ib. zwischen Anm. 149. u. 150.), dessen philosophische Schriften überhaupt ein brauchbares Material zum Verständniss der alten Philosophen liefern. Zu ihnen kommen nun noch diejenigen, welche das Verständniss des Platon lexikalisch förderten, wie Timäos (§. 217. Anm. 38.), Boëthos (ib. Anm. 41.), Dionys der Attikist (ib.), Theodor von Soli (ib. Anm. 43.), Galen (ib. Anm. 44.) und Theon von Smyrna (§. 229. Anm. 28.). Leider trieben die Platoniker mit der damals eingerissenen allegorischen Auslegung oft viel Unsinn; besonders Plotin und Porphyr schwärmen in mystisch-allegorischen Grübeleien, wirkten aber bei alledem dennoch für das Studium des Platon höchst günstig. Dazu kam das Umsichgreifen des Christenthums, gegen welches die Platoniker sich auflehnten und für welches die Christen mit gleichen Waffen, nämlich mit allegorischen Deutungen wacker stritten. Durch Vermittelung des Christenthums hatten die Ausleger der heiligen Schriften wie die Häupter der Kirchenväter offenbaren Einfluss auf die Erklärungsweise der griechischen Philosopheme. Der Jude Philon gab die griechische Philosophie geradezu für eine Tochter der in den heiligen Büchern enthaltenen Weisheit aus (§. 224. Anm. 39.), und suchte durch allegorische Deutung die Uebereinstimmung der heidnischen Re-

ligionslehren mit den biblischen nachzuweisen. Ihm folgten zum Theil die christlichen Bibelerklärer und ältesten Kirchenskribenten, wie die Allegoreten Justin der Märtyrer (§. 224. Anm. 42.), Klemens von Alexandrien (ib. Anm. 44.), Origenes von Alexandrien (ib. Anm. 50.) und der auf einen bessern Weg der Bibelexegese führende Johann Chrysostomos (ib. Anm. 53.).

Unter den Heiden allegorisirte systematisch der Stoiker Annaeus Kornut (ibid. Anm. 17.) in seinem physiko-theologischen Katechism *Περὶ τῆς τῶν θείων φύσεως*.

Die Redner und ihre Literatur behandelte im Allgemeinen Dionys von Halikarnass in seinen ästhetisch-kritischen Schriften; so wie auch hier noch einmal an das erinnert wird, was wir über die Wortexegese der Rhetoren angeführt haben [17]. Die vorzüglichsten Lexikographen zu den attischen Rednern waren Valer Harpokration (§. 217. Anm. 57.), Valer Diodor (ib. Anm. 64.) und Julian (ib. Anm. 68.). — Besondere Kommentare gab es viele. Den Isokrates kommentirte Aelios Theon (§. 226. Anm. 86.); den Lysias Kajus Harpokration (ib. Anm. 83.), Zenon der Jüngere (ib. Anm. 129.), Paul Germinos (ib. Anm. 121.); den Antiphon und Hyperides Kaj. Harpokration (ib. Anm. 83.); den Andokides Theon Valer (ib. Anm. 13.); den Demosthenes aber erläuterten in Abhandlungen und Kommentaren Dionys von Halikarnass, Apollonides von Nikäa (ib. Anm. 8.), Numenios (ib. Anm. 77.), Hermogenes (ib. Anm. 82.), Tiber (ib. Anm. 85.), Longin (ib. Anm. 115.), Ulpian (ib. Anm. 125.), Zenon der Jüngere (ib. Anm. 129.), Liban (ib. Anm. 131.), Aelios Theon (ib. Anm. 86.) und Gymnasios (ib. Anm. 135.). Wir sehen nach dieser Uebersicht, dass die Redner fast nur von Rhetoren und Sophisten erläutert wurden. Aber auch die Rhetoren selbst fanden Erklärer ihrer rhetorischen Werke, wie Akusilaos an Sabin (ib. Anm. 78.), Aristides an Metrophanes aus Eukarpia (ib. Anm. 81.); Hermogenes an dem genannten Metrophanes (l. c.) und an Markellin (ib. Anm. 124.), Hephästion an Longin (ib. Anm. 116.).

Die Historiker wurden ebenfalls kommentirt und zwar Herodot vom Irenäos (§. 226. Anm. 4.), Tiber (ib. Anm. 85.), Salust

---

17) Ueber die Interpreten des Lysias und der 10 Redner siehe Taylor in praefat. ad Lysiam, T. II. edit. Reiskii, p. 64—70. Ueber die Interpreten des Demosthenes Taylor bei Reiske Vol. VIII. p. 710 sqq.

(ib. Anm. 122.), Thukydides vom Dionys von Halikarnass, Numenios (ib. Anm. 77.), Sabin (ib. Anm. 78.), Tiber (ib. Anm. 85.) und lexikalisch Euagoras (§. 217. Anm. 50.); Xenophon, der zugleich Philosoph war, von Hephästion (§. 223. Anm. 19.), Metrophanes aus Böotien (§. 226. Anm. 80.), Tiber (ib. Anm. 85.), Zenon der Jüngere (ib. Anm. 129.), Longin (ib. Anm. 120.) und Aelios Theon (ib. Anm. 86.). Lexikalisch behandelte die Historiker Parthenios (§. 217. Anm. 45.).

Ein fleissiger Kommentator der Redner und Geschichtschreiber war der Athener Heron, der Sohn des Kotys [18]). Da wir seine Zeit nicht kennen, er aber den Titeln seiner Werke nach zu schliessen, in den Anfang unserer Periode, wo nicht gar schon in die vorige zu gehören scheint, so wollen wir seine Kommentare, von denen sich nichts erhalten hat, gleich hier anführen. Er fasste ausser andern Werken eine *Ἐξήγησις Δεινάρχου* und *Ὑπομνήματα εἰς Ἡρόδοτον, Ξενοφῶντα, Θουκυδίδην* ab. Von literarhistorischem Interesse würde für uns das Werk *Περὶ τῶν ἀρχαιῶν ῥητόρων καὶ τῶν λόγων, οἷς ἐνίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι* sein. Zweifelhaft bleibt der Inhalt seiner 3 BB. *Κεκριμένα ὀνόματα.*

Unter den praktischen Kommentatoren sind noch einige Aerzte und Mathematiker hervorzuheben, welche die Werke ihrer Vorgänger paraphrasirend erläuterten. Unter jenen ragt durch wahrhaftes Verdienst Klaudius Galen aus Pergamos (§. 217. Anm. 30. u. §. 230. Anm. 25.) hervor, dessen Erklärung des Hippokrates ein Muster philologischer Gründlichkeit ist. Dürftig erscheint gegen ihn sein Landsmann Oribasios, der sich ebenfalls mit Hippokrates beschäftigte (§. 230. Anm. 50.). Ein Lexikon zu Hippokrates schrieb Erotian (§. 217. Anm. 27.). Erläutert wurde ausserdem jetzt auch noch Galen selbst und Dioskorides von Anazarba (§. 230. Anm. 53.). — Die Mathematiker, sämmtlich erst aus dem vierten Jahrhundert, hielten sich beim Kommentiren meist an den klassischen Apollonios von Perga, wie Pappos (§. 230. Anm. 58.) und die Hypatia (ib. Anm. 64.), oder an Klaudios Ptolemäos, wie

---

18) Suidas: *Ἥρων Κότυος Ἀθηναῖος, ῥήτωρ τὰς ἐν Ἀθήναις δίκας γεγραφώς, εἶτα ἐξήγησιν Δεινάρχου, ὑπομνήματα εἰς Ἡρόδοτον, Ξενοφῶντα, Θουκυδίδην, κεκριμένων ὀνομάτων βιβλία γ', ἐπιτομὴν τῶν Ἡρακλείδου ἱστοριῶν, Περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων καὶ τῶν λόγων, οἷς ἐνίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι.*

Porphyr (§. 229. Anm. 59.) und Theon aus Alexandrien (§. 230. Anm. 59.); oder an die Phänomena des Arat, wie der genannte Theon (l. c.) und Achill Tatios (ib. Anm. 56.).

Auch rein grammatische Schriften wurden kommentirt, wie Didymos und Apollonios Περὶ παθῶν und Περὶ γενῶν von Herodian (§. 208. Anm. 11. u. 22.); Dionys der Thraker von Porphyr (§. 204. Anm. 20.); des Herodian Ὀρθογραφία von Oros dem Milesier (§. 203. Anm. 10.); Hephästion περὶ μέτρων von Longin (§. 226. Anm. 116.); Hermogenes von Menander (Walz Rhett. Gr. Tom. IX. p. XIV sq.), Porphyr und Metrophanes von Eukarpia (s. S. 143.); Minukian von Menander, Pankratios und Porphyr (§. 211. Anm. 41—44.).

Endlich haben wir auch noch der Uebersetzungen zu gedenken. Als solche sind zunächst Paraphrasen zu fassen, deren die Philosophen als Kommentatoren ihrer Meister geliefert haben (§. 231.). Uebersetzungen aus fremden Sprachen sind immer noch sehr einzeln. Einige lateinische Historiker, wie Salust und Eutrop (ib. Anm. 12. u. 13.), sowie die Eklogen des Virgil (ib. Anm. 8.). Dagegen beschäftigte man sich fleissig mit neuen Uebersetzungen des Alten Testamentes (ib. Anm. 16.), sowie einiger anderen Schriften aus dem Hebräischen. Uebersetzungen aus dem Aegyptischen oder die Verdollmetschung der Hieroglyphen kamen ebenfalls vor (ib. Anm. 23.).

Dieser Ueberblick wird schon die im vorigen Paragraphen gegebene Charakterisirung der Exegese dieser Periode als einer vorherrschend praktischen bestätigen, die weniger auf Erfassung der klassischen Form und Schönheit als auf Aneignung des nützlichen Inhaltes hinzweckte.

§. 223.

Lytiker und Enstatiker.

Ehe wir zu den eigentlichen Kommentatoren selbst übergehen, müssen wir noch der Lytiker und Enstatiker gedenken, welche nur aphoristische Erläuterungen zu Sentenzen oder historischen Fakten zu geben pflegten. Es ist das Wesen der Lytiker näher charakterisirt worden in §. 106. (Bd. II. S. 11 ff.), worauf wir hiermit verwiesen haben wollen. Hier sei nur kurz bemerkt, dass man auch jetzt noch Gefallen fand an dem Aufstellen und Lösen von

Problemen und Aporien. Ein recht anschauliches Bild, wie man bei Tisch mit wissenschaftlichen Gesprächen sich unterhielt, giebt uns Athenäos der Naukratide in seinem unschätzbaren Werke *Δειπνοσοφισταί*, in welchem ein Gastmal geschildert wird, zu welchem die Sophisten beim Laurentius zusammengekommen waren. Sehr gewöhnlich wurden bei solchen freundschaftlichen Zusammenkünften Gedichte rezitirt oder gelehrte Fragen behandelt. Allein man fühlte sich allmählich belästigt, wenn der Gastgeber mehr Poesien auftischte als gute Speisen und Weine, so dass der nüchtern gelassene Gast ihm den poetischen Furor an den Hals wünschte.

Ποιητὴς πανάριστος ἀληθῶς ἐστιν ἐκεῖνος,
Ὅστις δειπνίζει τοὺς ἀκροασαμένους.
Ἢν δ' ἀναγιγνώσκῃ καὶ νήστιας οἴκαδε πέμπῃ,
Εἰς αὐτὸν τρεπέτω τὴν ἰδίαν μανίην [1]).

Manche Gastgeber verbaten es sich gerade zu, dass die Gäste gelehrten Stoff (*πράγματα γραμματικά*) zur Unterhaltung mitbrächten:

Τὸν τοῦ δειπναρίου νόμον οἴδατε· σήμερον ὑμᾶς,
Αὖλε, καλοὶ καινοῖς δόγμασι συμποσίου.
Οὐ μελοποιὸς ἐρεῖ κατακείμενος· οὔτε παρέξεις,
Οὔθ' ἕξεις αὐτὸς πράγματα γραμματικά [2])

oder dass sie das Gespräch auf alte Dichter, besonders auf den vielbesprochenen Homer hinlenkten:

Τούτοις τοῖς παρὰ δεῖπνον ἀοιδομάχοις λογολέσχαις,
Τοῖς ἀπ' Ἀριστάρχου γραμματολικριφίσιν,
Οἷς οὐ σκῶμμα λέγειν, οὐ πῖν φίλον, ἀλλ' ἀνάκεινται
Νηπυτιευόμενοι Νέστορι καὶ Πριάμῳ,
Μή με βάλῃς κατὰ λέξιν ἕλωρ καὶ κύρμα γενέσθαι.
Σήμερον οὐ δειπνῶ μῆνιν ἄειδε θεά [3]).

Solche Andeutungen des Dichters Lukill, der zur Zeit des Nero lebte, machen es begreiflich, wie der mündliche wissenschaftliche Verkehr zu Alexandrien wie anderwärts verhältnissmässig verstummte. Dafür fasste man jetzt die *Προτάσεις*, *Ζητήματα* und *Λύσεις* meist schriftlich ab [4]), was übrigens auch schon in voriger

1) Lucillius im Delect. Epigr. ed. Jacobs, Cap. VI. ep. 74.

2) Lucillius l. c. cap. VI. ep. 77. Cf. Martial. IX, ep. 36.
Tolle tuas artes: hodie coenabis apud me,
Hac lege, ut narres nil, Philomuse, novi.

3) Lucillius l. c. epigr. 78.

4) Schol. Porphyr. ad Hom. Iliad. ι, 688. *Ἐν τῷ Μουσείῳ τῷ κατὰ Ἀλε-*

Periode der Fall war (Bd. II. S. 15 fg.). Gellius [5]) zählt die Problemata mit unter den gewöhnlichen Titeln derjenigen Bücher auf, in welchen ein Inhalt mannichfaltiger und überall zusammengeraffter Gelehrsamkeit sich vorfindet, also Varia. Auf das Vorhandensein solcher verschiedenen schriftlichen Sammlungen deutet auch Apulejus hin [6]). Können die Grammatiker unserer Periode mit den meisten der vorigen an Gelehrsamkeit und Gründlichkeit nicht verglichen werden, ist auch der Ernst, das Verständniss der Schriftsteller zu fördern, nicht mehr ein so heiliger, so stehen dagegen die Lytiker von jetzt in umgekehrtem Verhältnisse zu den Lytikern von früher. Zwar giebt es auch jetzt unter ihnen noch welche, die sich in ihrer Vermessenheit, Alles erklären zu wollen, als oberflächliche Schwätzer oder blosse Witzlinge zeigen; allein im Allgemeinen war man bereits über den Scherz hinaus und huldigte praktischen Interessen, wie sich dieses bei näherer Angabe dieses Literaturzweiges herausstellen wird.

Der älteste Aporienschreiber dieser Periode mag wohl der Alexandriner Matreas [7]) sein, wofern er nicht schon in die vorhergehende gehört. Ueber sein Zeitalter ist nichts Näheres bekannt und man weiss nur, dass er als allgemeiner Spassmacher, der sich

---

ξάνδρειαν νόμος ἦν προβάλλεσθαι ζήτημα καὶ τὰς γιγνομένας λύσεις ἀναγράφεσθαι.

5) Gellius N. A. in Prooem. s. Epilog. §. 6. Nam quia variam et miscellam et quasi confusaneam doctrinam conquisierant, eo titulos quoque ad eam sententiam exquisitissimos indiderunt. Nam alii Musarum inscripserunt — — sunt adeo qui *Πανδέκτας* et *Ἑλικῶνα* et *Προβλήματα* et *Ἐγχειρίδια* et *Παραξιφίδας*.

6) Apulei. Apolog. p. 41. Bip. (p. 477. Oud.). Nach Fabricius Bibl. Gr. III. p. 254. soll Theophylakt Simokatta im zweiten Buche der *Ἀπορίαι φυσικαὶ* verschiedene Schriftsteller von Problemen genannt haben. Nach Bojesen de problematis Aristotelis. Hafniae 1837. p. 4. nannte er nur die Schriftsteller, aus denen er seine Aporien zusammengesucht.

7) Athen. I. p. 19. D. (Suidas s. v. *Ματρέας*): *Ἐθαυμάζετο δὲ παρ' Ἕλλησι καὶ Ῥωμαίοις Ματρέας, ὁ πλάνος* (Suid. *λαόπλανος*), *ὁ Ἀλεξανδρεύς. Ὅς ἔλεγε καὶ θηρίον τρέφειν, ὃ αὐτὸ ἑαυτὸ κατεσθίει· ὡς καὶ ζητεῖσθαι μέχρι νῦν, τὸ Ματρέου θηρίον τί ἐστιν.* (Eine Erklärung suchte Eustath. in Odyss. A. p. 1382. zu geben). *Ἐποίησε δ' οὗτος καὶ παρὰ τὰς Ἀριστοτέλους ἀπορίας, καὶ ἀνεγίνωσκε δημοσίᾳ, διὰ τί ὁ ἥλιος δύνει μὲν, κολυμβᾷ δ' οὔ, καὶ διὰ τί οἱ σπόγγοι συμπίνουσι μὲν, συγκωθωνίζονται δ' οὔ, καὶ τὰ τετράδραχμα καταλλάττεται μὲν, ὀργίζεται δ' οὔ.*

durch manche Sonderbarkeiten ein Relief zu geben suchte, weit und breit bekannt war. Seine Aporien waren nur Parodien auf die Aporien des Aristoteles und deshalb haben wir an denselben sicherlich auch nur Witze, keine wissenschaftlichen Aufklärungen verloren. Dass dieser Matreas mit dem Paröden Matron [8]) identisch sei, ist nicht anzunehmen [9]). Matreas scheint einer aus der Klasse jener Grammatiker zu sein, wie sie unter den Kaisern ähnlich den Sophisten und Rhetoren, die mit ihrer glänzenden Darstellungsgabe Ruhm und Schätze erstrebten, umherzogen, um durch Disputirkünste und öffentliche Vorträge dichterischer Stellen die Volksgunst sich zu erwerben. Solche Männer waren nicht ohne Bildung und Gelehrsamkeit; trieben aber bei ihrer Ruhmsucht mehr um ihrer selbst als um der Wissenschaft willen die grammatischen Studien. Bei ihren Vorträgen gaben sie dann, soweit als sie es des Publikums wegen für nöthig fanden, zugleich Erläuterungen. In diese Klasse gehört unter andern auch Alexander der Kotyäer, der Lehrer des Kaisers Mark Antonin, ein Grammatiker, der sich übrigens eben so sehr durch seine Wissenschaftlichkeit wie durch seinen Seelenadel auszeichnete, und den wir später (§. 226. Anm. 93.) als Kommentator des Homer zu erwähnen haben.

Ein dem Matreas verwandter Impostor war der Grammatiker Apion (§. 200. Anm. 13.), von dem weiter unten als Erklärer des Homer mehr gesagt ist (§. 226. Anm. 28.). Hier wollen wir nur einige *Λύσεις* desselben anführen, welche uns die Scholien zum Homer erhalten haben, und welche ganz den lustigen und luftigen Schwätzeleien des Apion entsprechen. Auf die Frage [10]), warum Homer die Liebe und Sehnsucht auf einen „Riemen" (d. i. Gürtel der Venus) gestickt sein lasse? antwortete Apion, „weil die Leidenschaft der Liebe den Fesseln und Banden gleiche." Oder [11]): warum

8) Bei Athen. II, 64 C. III, 73 D. IV, 183 A. XIV, 656 C. XV, 697 F. Ueber die Parodie mit dem Titel *Δεῖπνον* I, 5 A. II, 62 C. IV, 134 D—137 C.

9) Cf. Casaubon. ad Athen. I, 5 A. (pag. 63. Schweigh.) et ad I, 19 D. (pag. 157. Schw.).

10) Schol. Porphyr. ad Iliad. Ξ. 216. *Διὰ τί τὰ ἐρωτικὰ ἐν ἱμάντι φησὶν Ὅμηρος κατεστίχθαι „ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης, ἐν δ' ἵμερος" — Ἀπίων· ἐπειδὴ δεσμοῖς ἐοίκασι καὶ βρόχοις οἱ ἔρωτες καὶ τὰ τῶν ἐρώντων πάθη.* Noch „schlagender" ist die Antwort des Satyros *Ζῆτα*, welcher meint: *ἐπεὶ πληγῶν ἄξια δρῶνται οἱ ἐρῶντες.* Schol. cit.

11) Schol. ad Odyss. *Γ*, 341. *Γλώσσας δ' ἐν πυρὶ βάλλον*] *Ἐζήτησαν διὰ τί*

verbrennt man für die Götter die „Zunge“ der Opferthiere? „Weil die Zunge das mächtigste Glied ist.“ Wunderlich ist seine Vertheidigung des Zeus von einer Lüge [12]); besser die Erklärung der von den Alten schon viel besprochenen Stelle: *παρῴχηκεν δὲ πλέων (πλέω?) νὺξ Τῶν δύο μοιράων, τριτάτη δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται* [13]). Nichts destoweniger hatte sich Apion durch seine Beschäftigung mit Homer den ehrenden Beinamen *Ὁμηρικός* erworben. — Eben so hiess **Seleukos** von Alexandrien, der Herausgeber des Homer (§. 226. Anm. 66.). Derselbe verfasste *Ἀπορημάτων λύσεις* oder *Προτατικόν* [14]). — Nächst ihm, etwa zur Zeit des Nero, schrieb **Soteridas** der Vater oder **Sokratidas**, der Gemahl der Pamphila (§.

τοῖς θεοῖς ἀπένεμον τὰς γλώσσας; — — *Ἀπίων δὲ ὅτι κράτιστον τῶν μελῶν ἡ γλῶσσα, τὰ δὲ κράτιστα τοῖς θεοῖς ἀπένεμον.*

12) Schol. ad **Iliad.** *B*, 12. *Ἀποροῦσι πῶς καὶ ὁ Ζεὺς οὐκ ἀληθεύει ὑπισχνούμενος „νῦν γάρ κεν ἕλοι πόλιν εὐρυάγυιαν.“ — Ἀπίων δέ φησιν ὅτι πρότερον ἐνδοιάζων ὁ Ζεὺς κατ' ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἐπέτρεψε τῇ Ἥρᾳ τὸν τῆς Τροίας ὄλεθρον· διὸ καὶ κατῆλθεν ἡ Ἀθηνᾶ, τῇ τῶν ὅρκων ἀνατροπῇ συναναστρέφουσα τοὺς Τρῶας· ἐπειδὴ ἐῤῥήθη πανσυδίῃ ἐξάγειν τοὺς Ἕλληνας· ὁ δὲ παρῆκεν οὐ μικρὰν μερίδα τὴν τοῦ Ἀχιλλέως· πῶς οὖν ἀληθεύει καὶ ἐν τῷ „ἐπέγναμψε γὰρ ἅπαντας Ἥρη λισσομένη“ καὶ τοῦτο ἀληθές· πέπεικε γὰρ ἡ Ἥρα· φησὶ γὰρ „ὃς πρὶν ἔμοιγε καὶ Ἥρῃ στεῦτ' ἀγορεύων Τρωσὶ μαχήσεσθαι“* (Ilias *E*, 832.).

13) **Hom.** Il. *K*, 252. ibid. Schol. B. pag. 286, 6 Bekker, welche Stelle zur Mittheilung zu lang ist.

14) Dasselbe erwähnt der Schol. ad **Aristoph.** Thesmoph. 1175. *Σὺ δ' ὦ Τερηδὼν ἐπαναφύσα Περσικόν] Βαρβαρικὸν καὶ Περσικὸν ὄκλασμα καλεῖται καὶ Περσικὸν ὄρχημα, περὶ οὗ Ἰόβας μακρὸν πεποίηται λόγον ἐν τοῖς περὶ τῆς θεατρικῆς ἱστορίας, ὥστε λέλυσθαι τὴν Σελεύκου πρότασιν· προτείνει γὰρ ἐν τῷ πρὸς Ζήνωνα προτατικῷ τὸ Περσικὸν ὄρχημα.* Zweifelhaft ist, ob Seleukos auch vom Scholiasten zu Vs. 840. gemeint sei, wo es heisst: *Πολλάκις* (?) *εἶπεν, ὅτι προβάλλει ὁμηρικῶς ἐν τῷ πρὸς Πολύβιον προτατικῷ, τίς ἡ Ὑπερβόλου μήτηρ· οὐκ ἔχομεν δὲ εἰπεῖν· εἰ δὲ χρὴ τὰ τοιαῦτα ζητεῖν, ζητείτωσαν καὶ τὴν ἑξῆς τὴν Λαμάχου, τὸν γὰρ πατέρα μὲν οἶδα Λαμάχου, Ξενόφαντον.* Dass hier *Πολλάκις* eine Korruptel aus einem Eigennamen sei, ist einleuchtend. **Fritzsche** in den Acta Societ. Graec. Lips. T. I. p. 135. schlägt *ὁ Σέλευκος* vor, wobei bloss noch das sonderbare *ὁμηρικῶς* übrig bleibt. Dieses bringt auf eine glückliche Weise unter **Bergk** reliqq. com. att. ant. p. 311, indem er in *Πολλάκις* einen Grammatiker wie *Πολλίων* oder *Πολυδεύκης* vermuthet, welcher referirt *ὅτι προβάλλει Ὁμηρικός*, und dieser Homeriker wäre dann ebenfalls kein Anderer als unser **Seleukos**.

226. Anm. 63.) *Ζητήσεις Ὁμηρικαί* [15]. Vom Rhetor **Hermogenes** (§. 226. Anm. 82.) zitirt der homerische Scholiast *Περὶ τῶν ε προβλημάτων* [16] und sein Zeitgenosse, der Alexandriner **Hephästion** [17], der Lehrer des Kaisers Verus (§. 200. Anm. 63.), und offenbar identisch mit dem Metriker, schrieb *Τραγικαὶ λύσεις* und *Κωμικῶν ἀποριῶν λύσεις*. Derselbe verdient hier auch wegen zwei Spezialabhandlungen genannt zu werden. Erstens schrieb er *Περὶ τοῦ παρ' Ἀνακρέοντι λυγίνου στεφάνου* [18], zu welcher ihm die Schrift des Menodot *τῶν κατὰ Σάμον ἐνδόξων ἀναγραφή* (§. 138. Anm. 39.), welche Athenäos in Alexandrien aufgefunden und dem Hephästion mitgetheilt hatte, Veranlassung gab. Hephästion, der gern aller Welt Plagia Schuld gab, hatte aber hier selbst ein Plagium begangen, indem der Inhalt seiner Schrift aus der Schrift des Menodot entlehnt war, ohne dass Hephästion seine Quelle nannte. Dass übrigens auch die Schrift des Hephästion Verbreitung fand, zeigt der Umstand, dass Athenäos sie später in Rom bei einem gewissen Demetrios (*ἀντικοττύρας*, Antiquar?) vorfand. Ein anderes Plagiat beging Hephästion an dem Peripatetiker **Adrast** (§. 229. Anm. 6.), der in seinem Kommentar zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles umständlich von dem Tragiker Antiphon gesprochen hatte. Aus diesem Kommentar kompilirte Hephästion die Abhandlung *Περὶ τοῦ παρὰ Ξενοφῶντι ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασιν Ἀντιφῶντος* [19], in welcher, wie Athenäos sagt, so wenig vom Hephästion herrührt, als in der Schrift über den Weidenkranz bei Anakreon. — Ferner gab der berühmte **Herodian** grammatische *Προτάσεις*, die sich auf Orthographie, Prosodie (Akzentuazion) und dergl. bezogen, wie die Fragmente beweisen [20]. Die Lösung dieser *Προτάσεις* gab **Oros** unter dem Titel *Λύσεις προτάσεων τῶν Ἡρωδιανοῦ* [21].

15) **Suid.** s. v. *Σωτηρίδας*.
16) Schol. ad Iliad. Φ, 363.
17) **Suid.** s. v. *Ἡφαιστίων Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός*. Vgl. §. 205. Anm. 11.
18) **Athen.** XV, 673. E.
19) **Athen.** XV, 673. F.
20) Schol. A. ad Iliad. Ψ, 604. *νεοίῃ] ὡς ὁμοίῃ· οἱ μέντοι μετ' αὐτὸν ὡς ἐπὶ πλεῖστον νεοείαν λέγουσι. περὶ δὲ τῆς λέξεως, εἰ ὑγιῶς ἐσχημάτισται, ἐν τῷ προτατικῷ ἐζήτησα.* Der Scholiast *A* ist aber kein anderer als **Herodian**. Cf. ad Iliad. Ω, 657. *ποσσῆμαρ] ὑφ' ἕν, περισπωμένης οὔσης πρὸ τέλους, ὡς καὶ ἐν τῷ αὐτῆμαρ καὶ ἐννῆμαρ ἐξῆμαρ. προείρηται δὲ ἤδη περὶ τῆς λέξεως, ἀλλὰ καὶ ἐζήτητο ἐν ταῖς προτάσεσι. παραιτητέον οὖν τοὺς κατὰ διάλυσιν ἀναγινώσκοντας.*
21) **Suid.** s. v. *Ὦρος*.

Erheblicher und wesentlicher waren die Untersuchungen über Homer und andere Autoren von Seiten der Philosophen und Sophisten im zweiten und dritten Jahrhundert. Hier verdient vorzüglich genannt zu werden Plutarch von Chäronea, der *Περὶ προβλημάτων*, *Ἀποριῶν λύσεις*, *Πλατωνικὰ ζητήματα*, *Μελέται Ὁμηρικαί* geschrieben hatte [22]), die aber sämmtlich nicht auf uns gekommen sind; wozu noch die *προβλήματα συμποσιακὰ* in 9 BB. kommen, von welchen sich Einiges erhalten hat [23]); jedes Buch enthielt zehn Probleme aus dem Gebiete der Grammatik, Mythologie, Antiquitäten, Geschichte u. s. f., welche in einem durch die Darstellung bewirkten Zusammenhange auf eine lehrreiche Art behandelt werden. — Aristokles von Messene [24]), der Peripatetiker, behandelte die Frage: *Πότερον σπουδαιότερος Ὅμηρος ἢ Πλάτων;* — der Alexandriner und Rhetor Aelios Sarapion [25]) besprach in einer besondern Schrift das Problem: *Εἰ δικαίως Πλάτων Ὅμηρον ἀπέπεμψε τῆς πολιτείας;* — Welchen Inhalts des Pausanias von Cäsarea *Προβλημάτων βιβλίον ά* [26]) war, bleibt selbst ein Problem.

Dionys Longin (213—273) verfasste nach Suidas [27]) *Ἀπορήματα Ὁμηρικά*, *Εἰ Φιλόσοφος Ὅμηρος*, *Προβλήματα Ὁμήρου καὶ λύσεις ἐν βιβλίοις β*. Es ist möglich, wie Lehrs [28]) annimmt, dass die *Ἀπορήματα* und *Προβλήματα* wohl ein und dasselbe Werk seien, welches Suidas unter doppeltem Titel anführt; allein es ist die Verschiedenheit beider Werke ohne weiteres doch nicht gleich zu läugnen, da Longin recht wohl in den *Ἀπορήματα* nur seine Bedenken über homerische Stellen niedergeschrieben haben konnte, während er in den *Προβλήματα καὶ λύσεις* mit Rücksicht auf seine Vorgänger gründlichere Studien niedergelegt haben dürfte. Eben so wenig möchte der Zweifel begründet sein, dass, wie Ruhnken [29]) annahm, Eustath dasjenige, was er über die von Longin für unächt gehaltenen Verse des Homer vorbringt [30]), aus den *Ἀπορήματα* genommen

---

22) Nach des Lamprias Index librorum Plutarchi.

23) Fabric. Bibl. Gr. V. p. 186. Herausgegeben von Reiske in vol. VIII.

24) Suidas s. v. *Ἀριστοκλῆς Μεσσήνιος*.

25) Suid. s. v. *Σαραπίων*. Vgl. §. 200. Anm. 90.

26) Suid. s. v. *Παυσανίας Καισαρεύς*. Vgl. §. 212. Anm. 4.

27) Suid. s. v. *Λογγῖνος, ὁ Κάσσιος*.

28) Arist. stud. Hom. p. 228.

29) De Longino §. XIV. (pag. XLII sq. ed. Egger Paris et Lips. 1837.)

30) Eustath. Iliad. *Δ*, 140. p. 67, 29. (p. 57, 45. ed. Lips.). *Καὶ ὅτι ἀνω-*

sei; denn gerade solche kritische Bedenken über Aechtheit oder Unächtheit homerischer Verse liessen sich eher in den *Ἀπορήματα* hinwerfen, als in den *Λύσεις* zur Entscheidung bringen, da die letztern sich fast durchweg bei den Alten nur auf Sentenzen oder Realien, höchst selten auf die Textkritik bezogen.

Von des **Porphyr** *Ζητήματα Ὁμηρικά*, die noch vorhanden sind und aus dem Codex B. der homerischen Scholien mit Problemen vermehrt werden können, siehe unten §. 229. Anm. 36. Derselbe schrieb auch *Σύμμικτα ζητήματα* oder *προβλήματα* in 7 BB. [31]), von denen die *Γραμματικαὶ ἀπορίαι* [32]) verschieden gewesen sein mögen. Seine *ἀπορήματα* in dem Briefe *Πρὸς Ἀνεβῶ τὸν Αἰγύπτιον* [33]) löste **Jamblichos** in dem Antwortschreiben: *Ἀβάμμωνος Διδασκάλου πρὸς τὴν Πορφυρίου πρὸς Ἀνεβῶ ἐπιστολὴν ἀπόκρισις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ ἀπορημάτων λύσεις.* Dieses in 10 Abschnitten bestehende und gewöhnlich „De mysteriis Aegyptiorum" überschriebene Werk ist theurgischen Inhalts und behandelt in Abschnitt 8 bis 10 die ägyptische Theologie [34]). — Auch **Dexipp**, der Schüler des

---

τέρω τούτου στίχος εἷς κεῖται δοκῶν κατὰ τὸν Λογγῖνον εἶναι παρένθειος. ἔστι δὲ ἐκεῖνος τὸ „ἄξω ἑλών." ἀρκεῖ τε γάρ, φησιν, εἰς τελείαν ἔννοιαν τὸ ἄνω αὐτοῦ κείμενον ἔπος καὶ τὸ ἐφεξῆς τε τοῦ „ἄξω ἑλών," ὁ δὲ κεχολώσεται, ὃν ἂν ἵκωμαι, εἰς οὐδὲν δέον ἐκ περισσοῦ τέθειται· τίς γὰρ οὐκ οἶδεν ὡς λυπήσεται ὁ ἀδικηθείς; — und ad Iliad. *Α*. 295. p. 106. 33. (p. 89, 25. ed. Lips.) *Τινὲς δὲ ἀρέσκονται, ὡς καὶ Λογγῖνος δηλοῖ, νόθον εἶναι τὸν δεύτερον στίχον, οὗ κατάρχει τὸ σήμαινε [Σήμαιν', οὐ γὰρ ἔγωγ' ἔτι σοι πείσεσθαι ὀΐω], στίζοντες εἰς τὸ „μὴ γὰρ ἔμοιγε" τελείαν, καὶ λαμβάνοντες ἐκ κοινοῦ τὸ ἐπιτέλλεο, ἵνα λέγῃ ὅτι, ἄλλοις ἐπιτέλλεο, μὴ γὰρ ἔμοιγε ἐπιτέλλεο.* Vgl. auch *Ἐπιμερισμοὶ Ὁμηρικοὶ* ap. **Cramer.** p. 83.

31) **Suid.** s. v. *Πορφύριος*. Cf. **Proclus** in **Plat.** Polit. lib. IV. (p. 415. am Ende des Kommentars zum Timäos **Basil.** 1534. Fol.) *Οἶδα δὲ ἔγωγε τὸν **Πορφύριον** ἐν τοῖς **Συμμίκτοις** ἱστοροῦντα **προβλήμασι** Μηδίου πρὸς Λογγῖνον συνουσίαν τινὰ περὶ τῶν μορίων τῆς ψυχῆς; ἣν οὐκ ἄξιον παραδραμεῖν.* Cf. Proclus II. in lib. I. Euclidis p. 16.

32) **Suid.** s. v. *Πορφύριος* a. E.

33) Cf. **Fabric.** Bibl. Gr. V. p. 732 sq.

34) Für ächt halten das Werk: **Chr. Meiners** Iudicium de libro qui de Mysteriis Aegyptiorum inscribitur. In den Commentt. soc. scient. Gotting. Vol. IV. (1782.) p. 50. und in s. Geschichte der Wissensch. Thl. 1. S. 270; ferner **Tiedemann** Geist der spekulativen Philosophie Th. III. S. 453. Für ächt hält es **Tennemann** Gesch. d. Philosophie Bd. VI. S. 248 ff. Herausgeg. ist die Schrift zuerst lateinisch von **Marsiglio Ficino** in der

Jamblichos (§. 229. Anm. 64.), jenes berühmten Platonikers, und nicht, wie Mai [35]) vermuthet, des Verfassers der babylonischen Liebesgeschichte, gehört als Lytiker Plotinischer Aporien hierher [36]).

So sehen wir, wie die Lytiker bis ins dritte Jahrhundert sich geschäftig bewiesen, die etwaigen Zweifel, die bei der Lektüre der Dichter und Prosaiker aufgeworfen werden könnten, mit allen Mitteln des Verstandes und Witzes zu beseitigen; und die Rhetoren wählten zu ihren Uebungen oft dergleichen Themen, um durch Billigung dessen, was dem einfachen Verstande oft schnurstraks entgegenläuft, die Schärfe und Gewandtheit ihrer Dialektik zu beweisen. So tadelt z. B. der Philosoph Favorin den Homer, indem er den Thersites lobt. Solche Themen heissen infames materiae oder *ἄδοξοι ὑποθέσεις* [37]). Mehr dergleichen Beispiele haben wir unten (§. 226. Anm. 134.) aus den *Προγυμνασμάτων παραδείγματα* des Liban angeführt.

Aber auch über praktische Gegenstände, die aus der Naturwissenschaft oder Arzneikunde entlehnt waren, stellte man Aporien auf, wie wir schon in der vorigen Periode *Ἀπορίαι φυσικαί* zu erwähnen Gelegenheit gehabt haben. So fasste jetzt Kassius Felix, der Iatrosophist genannt, ein Zeitgenosse des August und Tiber, Vierundachtzig *Ἰατρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα φυσικά* [38]) ab; —

Aldin'schen Sammlung der Platoniker vom J. 1497. Wiederholt von Andr. Asulanus. 1516. Nicol. Scultellius Rom. 1556. 4. — Gr. et lat. in der Ausg. des Jamblichus von Thom. Gale. Oxon. 1678. fol.

35) Collect. vett. scriptt. Vatic. Vol. II. p. 346. not. 1.

36) Simplic. ad Categor. Aristot. p. 1. *Καὶ Δέξιππος ὁ Ἰαμβλίχου καὶ αὐτὸς μὲν τὸ τοῦ Ἀριστοτέλους βιβλίον συντόμως ἐξηγήσατο* (vgl. §. 229. Anm. 48.), *προηγουμένως δὲ τὰς Πλωτίνου ἀπορίας, ὡς ἐν διαλόγῳ προτεινομένας αὐτῷ, διαλύειν προτίθεται*

37) Gell. N. A. XVII, 12. Infames materias, sive quis mavult dicere inopinabiles, quas Graeci *ἀδόξους ὑποθέσεις* appellant et veteres adorti sunt, non sophistae solum, sed philosophi quoque: et noster Favorinus oppido quam libens in eas materias dicebat, vel ingenio expergeficando ratus idoneas, vel exercendis argutiis vel edomandis usu difficultatibus. Sicuti quum Thersitae laudes quaesivit et quum febrim quartis diebus recurrentem laudavit, lepida sane multa et non facilia inventu in utramque causam dixit, eaque scripta in libris reliquit.

38) Ed. per Georg. de Sylva. Paris. 1541. 8. u. 12. Latine per Adrian. Junium (Adrian de Jonghe) ibid. 1541. 8. — Cr. Gesner Tigur. 1562. 8. Bonav. Vulcanius. Lugd. Bat. 1596. 12. Andr. Rivinus. Lips. 1653. 4.

und **Alexander** von Aphrodisias *Φυσικῶν σχολίων ἀποριῶν καὶ λύσεων βιβλία δ'* [39]), so wie ihm auch noch ein anderes medizinisches Werk „*Ἰατρικῶν καὶ φυσικῶν προβλήματα*" beigelegt wird, das nur in der lateinischen Uebersetzung des **Theodor Gaza** bekannt ist.

Endlich mag auch nicht unbemerkt bleiben, wie der Eine oder Andere Vergnügen darein setzte, aus den mannichfaltigsten Schriften Beispiele von *Προτάσεις* oder *Λύσεις*, besonders solche mit wunderlichem Inhalte, zu sammeln. So berichtet Gellius [40]), dass ihm ein Freund eine solche Sammlung gelehrter Kuriosa oder kuriosen Gelehrsamkeit angelegt und dem Gellius zum Gebrauch oder zur Würze für seine Noctes Atticae angeboten hatte. Gellius theilt eine Anzahl Beispiele mit, die wir hier zum Schlusse zu wiederholen uns erlauben. Er sagt nach genommener Einsicht von dem Buche: „At quae ibi scripta erant, pro Iupiter, mera miracula! quo nomine fuerit, qui primus grammaticus appellatus est; et quot fuerint Pythagorae nobiles, quot Hippocratae, cuimodi fuisse Homerus dicat in Ulixis domo *ὀρσοθύρην*, et quam ob causam Telemachus cubans iunctim sibi cubantem Pisistratum manu non attigerit, sed pedis ictu excitarit; et Euryclia Telemachum quo genere claustri incluserit, et quapropter idem poeta rosam non norit, oleum ex rosa norit. Atque illud etiam scriptum fuit, quae nomina fuerint sociorum Ulixis, qui a Scylla rapti laceratique sunt; utrum *ἐν τῇ ἔσω θαλάσσῃ* Ulixes erraverit *κατὰ Ἀρίσταρχον*, an *ἐν τῇ ἔξω κατὰ Κράτητα*. Id etiam istic scriptum fuit, qui sint apud Homerum versus *ἰσόψηφοι*, et quorum ibi nominum reperiatur *παραστιχίς*; et quis adeo versus sit, qui per singula vocabula singulis syllabis increscat; ac deinde qua ratione dixerit singulas pecudes in singulos annos terna parere, et ex quinque operimentis, quibus Achillis clypeus munitus est, quod factum ex auro est, summum sit an medium, et praeterea quibus urbibus regionibusque vocabula iam mutata sint, quod Boeotia antea appellata fuerit Aonia, quod Aegyptus Aëria, quod Creta eodem quoque nomine Aëria dicta est, quod Attica *Ἀκτή*, quod Corinthus *Ἐφύρα*, quod Macedonia *Ἠμαθία*, quod Thessalia *Αἱμονία*, quod Tyros Sarra, quod Thracia ante Sidon dicta sit, quod Seston *Ποσειδώνειον*. Haec atque item alia multa istiusmodi scripta in eo libro fuerant.

---

39) Vgl. S. 229. Anm. 14.
40) Noct. Att. XIV, 6.

Sporadisch enthielten auch Werke mit dem Titel *Χρηστομάθεια*, *Ποικίλη* oder *Καινὴ ἱστορία*, *Ὑπομνήματα ἱστορικά* u. dgl. solche Aporien und Lösungen. Nach Photios [41]) enthielt des Ptolemäos Chennos viertes Buch der *Λόγοι περὶ τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας* die wunderliche Lösung der homerischen Worte: *θάνατος δέ τοι ἐξ ἁλὸς αὐτῷ* (scil. *Ὀδυσσεῖ*), von der man nun indess nicht weiss, ob sie dem Ptolemäos selbst angehörte oder dieser aus irgend einem übergelehrten Werke entlehnte.

§. 224.

A. Allegorische Exegese.

Der religiöse Skeptizism unter den Heiden selbst, wie der Religionseifer der Christen gegen das Heidenthum erzeugte in dieser Periode eine unselige Lust, den Inhalt der griechischen Literatur, besonders der mythologischen und philosophischen, zu allegorisiren. Somit wurden nicht nur die schon vorhandenen allegorischen Erklärungen wieder hervorgesucht und fortgepflanzt, sondern auch neue ausgeklügelt, die den frühern mehr oder minder an Wunderlichkeit ähnlich waren. Besonders waren es die Stoiker, Neuplatoniker und die jüdischen und christlichen Bibelerklärer, welche in dieser Gattung der Exegese ihren Scharfsinn übten. Von den Grammatikern, welche in dieser Periode überhaupt eine untergeordnete Stellung in der Exegese einnehmen, ist nur Weniges und Unbedeutenderes anzuführen. Von ihnen wurde zuerst die historisch-allegorische Deutung festgehalten, während die Stoiker und Neuplatoniker die physisch-allegorische, die biblischen Gelehrten aber die ethisch-allegorische förderten. Um von jeder dieser drei Gattungen einige Beispiele zu geben, besprechen wir

a) die historisch-allegorische Exegese.

Hier würde sich eine numerisch nicht unbedeutende Lese aus

41) Phot. Bibl. Cod. 190. p. 150 a 12. *Καὶ ὡς ἐν Τυῤῥηνίᾳ φασὶν εἶναι Ἁλὸς πύργον καλούμενον, ὀνομασθῆναι δὲ ἀπὸ Ἁλὸς Τυῤῥηνῆς φαρμακίδος, ἣ Κίρκης θεράπαινα γενομένη διέδρα τῆς δεσποίνης. Πρὸς ταύτην δέ, φησι, παραγενόμενον τὸν Ὀδυσσέα εἰς ἵππον μετέβαλε τοῖς φαρμάκοις, καὶ ἔτρεφε παρ' ἑαυτῇ, ἕως γηράσας ἐτελεύτησεν. ἐκ ταύτης τῆς ἱστορίας λύεται καὶ τὸ παρ' Ὁμήρῳ ἀπορούμενον „θάνατος δέ τοι ἐξ ἁλὸς αὐτῷ“.*

den Scholien und Wörterbüchern, sowie aus den Schriften der philosophischen und biblischen Allegoreten halten lassen; allein theilweise werden die Allegoriendeutungen ohne Namen ihrer Urheber gegeben, theilweise sind die Genannten ihrer Zeit nach unbekannt, so dass wir nicht wissen können, ob sie in unsere Periode gehören, und am Ende thun einige von den vielen Beispielen denselben Dienst, uns die Manier der historisch-allegorischen Interpreten zu veranschaulichen, als eine massenhafte Sammlung solcher Anekdoten, die doch kein systematisches Verfahren erkennen lassen, sondern immer auf eine willkürliche Auffassung des Sinnes der Schriftsteller hinweisen.

Herodor von Heraklea [1]), welcher einen *λόγος καθ' Ἡρακλέους* in mindestens siebzehn Abtheilungen schrieb [2]), und wahrscheinlich identisch mit dem Verfasser einer *ἱστορία Ὀρφέως καὶ Μουσαίου* [3]) ist, aber nicht mit dem Glossographen verwechselt werden darf, erklärte den wunderbaren Widder des Atreus für nichts weiter als für einen goldenen Becher, auf dem Figuren eingegraben waren [4]); den Atlas für einen Astrologen und den Herakles für einen Wahrsager und Physiker [5]); die Qualen des Prometheus durch den Geier (*ἀετός*) und seinen Befreier Herakles erklärte er so: Prometheus, als skythischer König, sei von seinen Unterthanen gefesselt worden, weil er ihnen keine Hülfe habe gewähren können gegen

---

1) Cf. H. J. Voss de hist. graec. p. 374. (p. 451. sq. ed. Westermann, welcher in der Note 20 alle Stellen, die sich auf Herodor beziehen, zusammengetragen hat), und Heyne ad Apollod. p. 984 sq. Auch Villoison ad Apollon lex. Hom. p. XIV, welcher zeigt, dass Herodor auch einmal kurzweg *Ἡρακλεώτης* genannt worden ist.

2) Proclos in Scholl. ad Hes. Opp. et Dd. 41. zitirt das fünfte, Stephan. Byz. s. v. *Κυνητικόν* das zehnte, und Athen. IX. p. 410. F. das siebzehnte Buch. Aus dieser Geschichte des Herakles oder *Ἡρακλεία*, wie sie wohl fälschlich der Schol. ad Apoll. Rh. II, 815 nennt, schöpfte Athenäus XI, 474. F. XIII, 556. F.

3) Olympiod. Hist. Byz. tom. I. p. 11. Weichert, Leben und Schriften des Apollonios S. 164 hält ihn nicht für den Herakleoten, sondern für einen unbekannten Grammatiker aus der Zeit des Kaligula. Cf. Lobeck Aglaoph. I. p. 337. sq.

4) Athen. VI. p. 231. C.

5) Clem. Alex. Strom. I. p. 306. *Ἡρόδωρος τὸν Ἡρακλέα μάντιν καὶ φυσικὸν γενόμενον ἱστορεῖ παρ' Ἄτλαντος τοῦ Φρυγὸς τὴν τῶν Οὐρανίων ἐπιστήμην διαδέχεσθαι.*

die verheerende Gewalt des Aëtos; Herakles habe den Fluss abgeleitet und den Prometheus befreit [6]). — Aehnlich erklärte **Agroetas** [7]), dessen Zeitalter unbestimmt ist [8]), aber in unsere Periode zu gehören scheint, die Leber *Ἧπαρ* (so wie *οὖθαρ*) für *εὔκαρπος γῆ*, und dieser fruchtbare Landstrich des Königs Prometheus sei von dem Flusse Aëtos verwüstet worden, den aber Herkules durch Kanäle ableitete und dadurch den Prometheus von seinen Fesseln (Qualen) befreite. Derselbe erklärte [9]) die Aepfel (*μῆλα*) der Hesperiden für Schaafe mit sehr schönem Vliesse, das deshalb golden genannt würde; sie hätten einen wilden Hirten gehabt, der wegen seiner Rohheit *Δράκων* genannt worden sei.

Mehrere Historiker verfuhren ganz wie Euemeros (§. 107. Anm. 31.) und machten die Götter zu Menschen. So identifizirten **Thallos** [10]), **Abydenos** [11]), **Kephalion** [12]), der unter Hadrian lebte, die griechischen Gottheiten mit assyrischen und medischen Königen. Thallos sagte unter andern, dass der Assyrer Belus mit Saturn und den Titanen gegen Jupiter gekämpft habe. Ausser diesen werden dann noch genannt **Nikagoras** (Nikanor) von Kypros, **Leon** von Pella, **Theodor** von Kyrene, die Melier **Hippo** und **Diagoras** [13]). Von Leon weiss man, dass er eine ägyptische Geschichte

6) Schol. ad Apollon. Rh. II, 1248.

7) *Ἐν ιγ' τῶν Σκυθικῶν.* Schol. ad Apollon. II, 1248.

8) Ihn citirt schon Herodian *Περὶ μον. λεξ.* nach Lobeck Aglaoph. II. p. 988. Stephan. Byz. s. v. *Ἄμπελος*.

9) *Ἐν γ' Λιβυκῶν* cf. Schol. ad Apollon. IV, 1396. (das erste Buch zitirt der Schol. ad Il. 498.)

10) Ueber sein Zeitalter Niebuhr Abhndlg. der Berliner Akad. 1820. S. 57. (kleine Schr. S. 189.) Seine syrische Geschichte erwähnt Africanus bei Euseb. Pr. Ev. X, 3. u. Chron. I. p. 14. cf. Voss. Hist. Gr. p. 407. (p. 502. Westerm.)

11) *Περὶ τῆς τῶν Χαλδαίων βασιλείας* oder *Ἀσσυριακά* Cf. Voss. l. c. pag. 313. sq. (p. 375. Westerm.) Niebuhr kleine Schriften. S. 187. fg.

12) Suid. s. v. *Κεφαλίων, ἢ Κεφάλων, Γεργίθιος. ῥήτωρ καὶ ἱστορικός, γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ. ἔφυγε δὲ τὴν πατρίδα δι' ἀπέχθειαν δυναστῶν καὶ ἐβίω ἐν Σικελίᾳ ἔγραψε παντοδαπὰς ἱστορίας ἐν βιβλίοις Θ', ἅτινα ἐπιγράφει Μούσας, Ἰάδι διαλέκτῳ· Μελέτας τε ῥητορικάς, καὶ ἄλλα τινά.* Cf. Lobeck Aglaoph. p. 995. sqq.

13) Arnob. IV, 29. Possumus quidem hoc in loco omnes istos nobis quos inducitis atque appellatis deos homines fuisse monstrare, vel Agrigentino Euemero replicato, cuius libellos, clarum ut fieret, cunctis sermonem in

schrieb und den afrikanischen Ammon für einen Menschen hielt [14]). Dabei suchte er auch die ägyptische und griechische Mythologie in Uebereinstimmung zu bringen, und identifizirte unter andern die Isis mit der Demeter [15]).

b) Physisch-allegorische Exegese.

Diese finden wir vorzugsweise bei den **Stoikern** (vergl. Bd. II. S. 23 fg.), von welchen sie besonders auf die alten Theogonien angewendet wurde; ja die Allegorie war ihnen so geläufig geworden, dass sie statt der einfachen Bezeichnungen gewöhnlicher Gegenstände und Bedürfnisse des Lebens die entsprechenden Götternamen zu gebrauchen pflegten [16]). Sie verfolgten auch die früher schon aufgekommene allegorische und mystische Deutung des Wortsinnes, welche von erheblicher Rückwirkung auf das Etymologisiren war (s. §. 214.).

Von den Stoikern erwähnen wir hier nur den **Annaeus Kornut** [17]), lange Zeit **Phurnut** [18]) genannt, aus Leptis in Afrika [19])

Italum transtulit, vel **Nicagora** (in einigen Handschriften **Nicanore**) Cyprio vel Pellaeo **Leone** vel Cyrenensi **Theodoro**, vel **Hippone** ac **Diagora** Meliis vel auctoribus aliis mille, qui scrupulosae diligentiae cura in lucem res abditas libertate ingenua protulerunt: possumus, inquam, si placet, Iovis res gestas et Minervae expromere bella virginis ac Dianae, quibus dolis Liber Indorum affectaverit regnum, cuius fuerit conditionis Venus, cuius operae, cuius quaestus, matrimonium Magna cuius tenuerit Mater, quidnam spei, quid voluptatis specioso ab Atye conceperit, unde Serapis Aegyptius, unde Isis vel ex quibus caussis appellatio ipsa concinnata sit nominum.

14) **Hygin.** Astron. II, 20. **Tertull.** de Cor. VII. **Augustin.** de Civ. Dei VIII, 27. und denselben Leon vermuthet **Lobeck** Aglaoph. p. 1000 in Schol. ad **Apoll. Rhod.** VI. 262. *Λέων ἐν πρώτῳ πρὸς τὴν Μητέρα.*

15) **Clem. Alex.** Strom. I. 383. Von ihm sagt Klemens *Λέων ὁ τὰ περὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον θεῶν πραγματευσάμενος.*

16) Cf. Epictet. apud Arrian. II, 30. *Εὐχάριστοι δ' ἄνθρωποι καὶ αἰδήμονες, εἰ μηδὲν ἄλλο καθ' ἡμέραν ἄρτους ἐσθίοντες, τολμῶσι λέγειν, ὅτι οὐκ οἴδαμεν, εἰ ἔστι τις Δημήτηρ ἢ Κόρη ἢ Πλούτων; ἵνα μὴ λέγω νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἀπολαύοντες, καὶ μεταβολῶν τοῦ ἔτους καὶ ἄστρων καὶ θαλάσσης καὶ γῆς καὶ τῆς παρὰ ἀνθρώπων συνεργίας, ὑπ' οὐδενὸς τούτων οὐδὲ κατὰ ποσὸν ἐπιστρέφονται.*

17) **Suid.** s. v. *Κορνουτος· — Οὗτος ὁ Κορνοῦτος Λεπτίτης φιλόσοφος· Λεπτὶς δὲ πόλις Λιβύης· γεγονὼς ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος καὶ πρὸς αὐτοῦ ἀναιρεθεὶς σὺν τῷ Μουσωνίῳ. ἔγραψε πολλὰ φιλόσοφά τε καὶ ῥητορικά.*

oder vielleicht aus Thestis [20]). Er war Philosoph, Grammatiker, Rhetoriker und Dichter. Vorzüglich studirte er die stoische Philosophie, die er in Rom, wo die Dichter Persius [21]) und Lukan seine Schüler waren, lehrte, von wo er aber durch Nero, dessen Eitelkeit er gereizt hatte, ins Exil geschickt, nach Suidas sogar mit Musonius getödtet wurde [22]). Als Etymolog ist Kornut bereits erwähnt worden (siehe §. 114. Anm. 19.); als Grammatiker schrieb er lateinisch und wir werden daher im zweiten Theile, wo von der Philologie der Römer die Rede ist, wieder auf ihn zurückkommen. Er schrieb nämlich nach Kassiodor „De enuntiatione sive orthographia", gab sich mit Erklärung veralteter Wörter ab [23]); soll einen Kommentar zum Persius geschrieben haben (siehe unten), den wir noch be-

---

Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 554. sqq Brucker Hist. Philos. t. II. p. 537. sqq. Ger. Jo. de Martini De L. Annaeo Cornuto philosopho Stoico. Lugd. Bat. 1825. Villoison Prolegg. ad Cornut. p. XVII. sqq. ed. Osann. Gotting. 1844. O. Jahn in s. Ausg. des Persius p. VIII—XXIV.

18) Ueber den Namen Kornut, Kurnut oder Phurnut siehe Villoison ad Cornut. in edit. Osann. p. XXIX. sqq. C. Fr. Hermann De scholiorum usu et auctoritate in Persii satiris emendandis. Marbg. 1842. p. 13. hält den Namen Phurnut auch für richtig und zwar für den afrikanischen Namen. „Ego vero, sagt er, nullus dubito, quin nativo nomine Phornutus fuerit ac Romam demum translatus atque manu missus Latini cognominis formam asciverit" Dagegen vermuthet L. Preller in der Hall. Allg. Lit. Ztg. 1845. N. 143. p. 1138., dass wir den Namen Phornut wohl nur einem unwissenden Abschreiber zu verdanken hätten, „welcher den nach herkömmlicher Weise für den mit rother Dinte nachzutragenden Initialen freigelassenen Raum mit einem *Φ* anstatt mit einem *K* ausfüllte."

19) Daher auch *Λεπτίτης* genannt. Fr. Osann in edit. Cornuti p. XVIII. not. **.

20) Steph. Byz. s. v. *Θέστις· ἐκ δὲ τῆς Λιβυκῆς* (scil. *Θέστιδος*) *Κορνουτος φιλόσοφος Θεστίτης χρηματίζων.*

21) Persius verkündet das Lob seines Lehrers in Sat. V, 34. sqq.

22) Cf. Osann l. c. pag. XXII in der Anmerkung. Die Ursache, warum Annäos Kornut verbannt wurde, erzählt Dio Cassius XCV. (pag. 213. in Vol. II. der Collectio Scriptor. Classic. ed. Maio,: *Ὅτι ἐπαγγελλομένου Νέρωνος ὡς τετρακόσια γράψειν βιβλία, πολλὰ αὐτὰ εἶναι ἔφη Ἀννέας Κορνοῦτος, καὶ μηδένα αὐτὰ δύνασθαι ἀναγινώσκειν· εἰπόντος δὲ Νέρωνος, καὶ Χρύσιππος ὃν ἐπαινεῖς καὶ ζηλοῖς πολλῷ πλείονα, ἔγραψεν ἀπεκρίνατο ἐκεῖνος, ἀλλ' ἐκεῖνα χρησιμωτάτων ἀνθρώπων βίος* (Xiphilinus: *χρήσιμα τῷ τῶν ἀνθρώπων βίῳ*) *ἐστί. καὶ διὰ τοῦτο ἐφυγαδεύθη.*

23) Cf. Osann l. c. pag. XXIV.

sitzen [24]); einen andern auch zum Virgil [25]); und schrieb nach Porphyr bei Simplikios „gegen die Kategorien des Aristoteles", in welcher Schrift er nach der Weise der Stoiker hauptsächlich die Wörter erklärte und unterschied. Einen Kommentar aber zum Hesiod, wie man vermuthet hat, hat Kornut nicht geschrieben [26]). Als Philosoph schrieb er *Περὶ θεῶν φύσεως* oder wie das Werk auch betitelt wird, *Περὶ τῆς Ἑλληνικῆς θεολογίας* [27]), auch *Περὶ ἀλληγοριῶν* [28]). Dieses Werk kann für einen Religionskatechism der Stoiker gelten, in welchem Kornut die Mythen physisch-allegorisch deutet, wobei die historische Seite der Mythen von der philosophischen Auffassung ganz verdrängt wird. Es ist aber das Werk um so wichtiger, als wir von der stoischen Philosophie wohl die Partie der Moral in vielen Schriften behandelt übrig haben, aber von der eigentlichen Theologie, welche bei den Stoikern zugleich Physiologie ist, da sie Gott und die Welt identifiziren, uns kein Werk übrig geblieben ist. Das Werk selbst, das nach O. Jahn erst durch den Schulgebrauch und durch Epitomatoren zu der heutigen Form so kümmerlich verkürzt worden sein soll, ist ein Auszug aus stoischen Werken *Περὶ θεῶν*, *Περὶ φύσεως*, *Περὶ κόσμου* u. dergl., der aber mit Geist zu einem System der Stoa verarbeitet ist, deren Theologie, Kosmogonie, Kosmologie, Physiologie und Metaphysik wir hier im Kurzen kennen lernen [29]). Seine Allegorien schöpfte Kornut meist

---

24) Cf. Osann l. c. pag. LXII—LXX.

25) Gellius N. A. II. 6. (cf. IX, 10.) Nonnulli grammatici aetatis superioris, in quibus est Cornutus Annaeus, haud sane indocti neque ignobiles, qui commentaria in Virgilium composuerunt, — —.

26) Nach Cornut cap. 17. p. 178. (pag. 95. ed. Osann.) *Ἀλλὰ τῆς μὲν Ἡσιόδου τελειοτέρα οὔ ποτ' ἂν ἐξήγησίς σοι γένοιτο, τὰ μέν τινα, ὡς οἶμαι, παρὰ τῶν ἀρχαιοτέρων αὐτοῦ παρειληφότος, τὰ δὲ μυθικώτερα ἀφ' αὐτοῦ προσθέντος· ᾧ τρόπῳ καὶ τὰ πλεῖστα τῆς παλαιᾶς θεολογίας διεφθάρη.*

27) So im Etym. M. s. v. *Ζεύς* p. 408, 52. und bei Theodoret. Therap. serm. II. p. 502.

28) Villoison in Prolegg. ad Cornut. p. XXXIII. sq. ed. Osann. hält für den ächten Titel *Κουρνούτου* (s. *Κορνούτου*) *ἐπιδρομὴ τῶν τὴν Ἑλληνικὴν θεωρίαν παραδεδομένων.*

29) Die nähere Inhaltsangabe des Werkes *περὶ θεῶν φύσεως* bei Fr. Osann in edit. Cornut. p. LIX—LXII. — Ausgaben dieses Werkes s. bei Osann l. c. pag. LII. sq. — Edit. pr. ap. Aldum. Venet. 1505. Fol. — Basil. ap. Oporin. 1543. 8. Th. Gale in den Opuscc. mythol. phys. ethic. Ed. 2.

aus Zenon (Ὁμηρικὰ προβλήματα, Περὶ ποιητικῆς ἀκροάσεως und aus dem Kommentare zur Theogonie des Hesiod), aus Kleanth (Περὶ θεῶν, Τὰ μυθικά, Περὶ γιγάντων, Περὶ τοῦ ποιητοῦ, Πρὸς Ἀρίσταρχον), aus Chrysipp (Περὶ Διός σύγγραμμα, Περὶ Ἥρας, Περὶ θεῶν vergl. Bd. II. S. 23 fg.); aus Diogenes von Babylon (§. 107. Anm. 27. wo Cic. de N. D. I, 15. st. I, 13. zu lesen ist) und Posidonios (Περὶ θεῶν).

Näher auf die Theologie der Stoiker hier einzugehen, dessen überhebt uns die fleissige Abhandlung Villoison's „De theologia physica Stoicorum" in welcher das Material vollständig zusammengetragen und verarbeitet worden ist [30]).

c) Ethisch-allegorische Exegese.

Obschon weder der Verfasser, noch die Zeit der Abfassung der Ἀλληγορίαι Ὁμηρικαί, die handschriftlich einem Heraklit zugeschrieben werden, weshalb auch nur Heraklit [31]), nicht wie es geschehen ist, Heraklid geschrieben werden sollte (vgl. §. 126. Anm. 9.), bekannt sind, so darf man, ohne zu irren, annehmen, dass sie in unserer Periode abgefasst wurden; denn sowohl die Tendenz des Buches als die Schreibart weisen auf keine frühere Zeit hin. Die Absicht des Verfassers war, den Homer vor den Verketzerungen zu retten, die ihm durch Platon und Epikur geworden waren. Der Verfasser sucht darzuthun, dass Homer's Gedichte inhaltsvolle Beispiele seien, die zur Bildung der Sitten und philosophischen Entwickelung des Geistes ganz geeignet wären, nur müsse man den Homer allegorisch verstehen; auch hätten die vorzüglichsten Philosophen, wie Thales, Anaxagoras, Empedokles und Platon gewisse Grundlehren erst aus Homer geschöpft. — Eine solche ethische Ansicht von den homerischen Gedichten finden wir mehrfach in dieser Periode und nicht weniger bei den Heiden als bei den Christen, zu denen wir gleich übergehen werden. So nennt Dion Chrysostomos in seiner zweiten Rede Περὶ βασιλείας den Homer einen „Verkünder der Tugend". Und Basilios der Grosse nahm gleichfalls

---

Amstel. 1688. 8. p. 137. sqq. Von den Neugriechen Neophytos Ducas Vindobonae 1811. 8. Zuletzt Ex schedis J. Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison ed. Fr. Osann. Gotting. 1814. 8.

30) Sie findet sich in Osann's Ausgabe des Kornut pag. 393—597.

31) Osann ad Cornut. p. LII.

an, dass Homer mit seinen Gedichten ein „Lob der Tugend" habe geben wollen [32]).

Die Neuplatoniker, welche sich auch zur ethisch-allegorischen Deutung bekannten, und von denen wir später den Plotin (§. 229. Anm. 34.), Porphyr (ibid. Anm. 35.) und Jamblichos (ibid. Anm. 61.) noch besonders besprechen werden, begingen den Fehler, die in Platons Schriften erwähnten Mythen nicht als solche, sondern als dunkele Andeutung tief verhaltener Weisheit zu fassen. Diese zu enthüllen erfanden sie oft die wunderlichsten Auslegungen. War nun auch Porphyr, der sonst und auch in der Schrift *Περὶ ἀγαλμάτων*, nach den Fragmenten bei Stobäos und Eusebios zu schliessen, die griechische Mythologie allegorisch erklärte, von dem Fehler seiner Schule nicht ganz frei, so war er doch bei seiner enormen Gelehrsamkeit einsichtsvoll genug, die allegorische Erklärung nicht durchweg zu billigen und tadelt sie besonders bei Erklärung der heiligen Schriften [33]).

Auch der gelehrte Kaiser Fl. Kl. Julian der Abtrünnige [34]), Sohn des Julius Constantius (geb. 331. reg. 360—363), der mit nicht geringer Gelehrsamkeit viel Verstand, Fleiss und Beharrlichkeit beim Studium der alten Philosophen verband, gehört als allegorisirender Mythendeuter sowie zugleich als scharfer Gegner der christlichen Allegoreten hierher. Als solcher zeigt er sich in der nur aus Kyrill's Apologie des Christenthums [35]) uns bekannt gewordenen Schrift „gegen die Christen und ihren Glauben in 7 BB.", deren drei ersten betitelt waren *Ἀποστροφὴ τῶν εὐαγγελίων*, und die übrigen mögen sich auf den anderen Theil des Neuen Testamentes bezogen haben. Ferner sind voller Allegorien die beiden Reden *Εἰς τὸν βασιλέα Ἥλιον* und *Εἰς τὴν μητέρα τῶν θεῶν*. Die Kyniker, welche

---

32) In seiner Rede *Πρὸς τοὺς νέους κτλ.* — *Πᾶσα ἡ ποίησις τῷ Ὁμήρῳ ἀρετῆς ἐστιν καὶ πάντα αὐτῷ πρὸς τοῦτο φέρει, ὅτι μὴ πάρεργον.*

33) Bei Euseb. Hist. Eccles. lib. VI, 19. klagt er die Christen (deren Feind er war) an als: *Αἰνίγματα τὰ φανερῶς λεγόμενα κομπάσαντας καὶ ἐπιθειάσαντας ὡς θεσπίσματα πλήρη κρυφίων μυστηρίων, διά τε τύφου τὸ κριτικὸν τῆς ψυχῆς καταγοητεύσαντας ἐπάγειν ἐξηγήσεις*

34) Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, 719 sqq. Ph. René de la Bletterie Vie de l'Empereur Julien. Amsterd. 1735. 12. Paris 1746. 8. A. Neander, über den Kaiser Julian und sein Zeitalter. Vgl. §. 239. Anm. 2.

35) Des Kyrill Schrift ist betitelt: *Ὑπὲρ τῆς τῶν Χριστιανῶν εὐαγοῦς θρησκείας, πρὸς τὰ τοῦ ἐν ἀθέοις Ἰουλιανοῦ.*

zur Zeit des Julian die heidnische Religion lächerlich machten, die Götter und Mysterien verachteten, greift er in zwei Abhandlungen an: *Εἰς τοὺς ἀπαιδεύτους κύνας* und *Πρὸς Ἡράκλειον κυνικὸν περὶ τοῦ πῶς κυνιστέον καὶ εἰ πρέπει τῷ κυνὶ μύθους πλάττειν;* In dieser zweiten Rede weist Julian das Erzwungene der Allegoreten mit aller Wahrheit nach [36]).

Wenn in solchen Schriften zwar viel Scharfsinn und Witz aufgeboten wurde, so fehlte doch der ruhige Ernst und die wissenschaftliche Weihe. Man kann sich irren und doch bei allem Irrthum seinem Gegner Achtung einflössen, wenn man die edle Absicht vorleuchten lässt, um derentwillen ein Kampf gekämpft wird. Dies war nun hauptsächlich der Fall bei den biblischen Exegeten, die ebenfalls befangen waren in mannichfaltigen Irrthümern, aber doch immer den Einen Zweck mit Ernst und Eifer zu erreichen suchten, die Wahrheit der biblischen Lehren der heidnischen Mythologie gegenüber zur Anerkennung zu bringen.

Es wäre uns hier Gelegenheit zu weitläuftigen Mittheilungen über die hier einschlagenden exegetischen Leistungen der gelehrten Juden, besonders aber der Kirchenväter geboten, wenn wir uns nicht auf das Gebiet der klassischen Philologie zu beschränken hätten. Allein bei dem gegenseitigen wissenschaftlichen Kampfe, den jetzt Heiden und Bibelgläubige führen, und an welchem die philologischen Studien einen wesentlichen Theil haben, können wir es nicht ganz umgehen, wenigstens mit ein paar Worten auf die wichtigsten Bibelexegeten hinzuweisen.

Der Jude Philon [37]) (c. 40 n. Chr.) von Alexandrien, ein ge-

---

36) Julian. in Or. II. 74. D. *Πόῤῥωθεν ἕλκοντες ἢ βιαζόμενοι τὰς ὁμοιότητας καθάπερ οἱ τοὺς μύθους ἐξηγούμενοι τῶν ποιητῶν ἢ ἀναλύοντες ἐς λόγους πιθανοὺς ἢ ἐνδεχομένους τὰ πλάσματα ἐκ μικρᾶς πάνυ τῆς ὑπονοίας ὁρμώμενοι ἢ ἀμυδρᾶς λίαν παραλαβόντες τὰς ἀρχὰς πειρῶνται ξυμπείθειν, ὡς δὴ ταῦτά γε αὐτὰ ἐκείνων ἐθελόντων.*

37) Suidas: *Φίλων Ἰουδαῖος, τεχθεὶς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ γένους ἱερέων, φιλοσοφήσας δὲ τὰ Ἑλλήνων, εἰς μέγα προὔβη παιδείας, ὡς μετελθεῖν πᾶσαν Ἑλληνικὴν παίδευσιν, τήν τε τῶν ἐγκυκλίων καλουμένων καὶ τὰς λοιπὰς ἐπιστήμας σὺν ἀκριβεῖ καταλήψει. ἐπλούτησέ τε λόγον παρόμοιον Πλάτωνι, ὡς καὶ εἰς παροιμίαν παρ' Ἕλλησι τοῦτο χωρῆσαι, ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει· τοσαύτη ἐστὶν ὁμοιότης τῆς τε διανοίας καὶ φράσεως τοῦ ἀνδρὸς πρὸς τὴν Πλάτωνος. καὶ τοίνυν γέγραπται αὐτῷ βιβλία ἄπειρα. . . . .* — Cf. H. J. Voss Hist. Gr. lib. II. p. 128. (p. 286. Westerm.). Fabric. Bibl. Gr. IV, 721 sqq. C. G. L. Grossmann Quae-

lehrter und geistreicher Pharisäer, hatte sich mit der gesammten griechischen, besonders aber mit der Platonischen und Aristotelischen Philosophie vertraut gemacht, ohne einem Systeme treu zu bleiben. Als eklektischer Platoniker (— von seiner Erklärungsweise des Platon hiess es auch: *ἢ Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει* [38]) —) und eifriger Jude stellte er sich die Aufgabe — und darin hatte er den (freilich zweifelhaften) A r i s t o b u l unter Ptolemäos VI Philometor (§. 109. Anm. 36.) zum Vorgänger — nachzuweisen, dass der positive Gehalt der griechischen Philosophie schon in den heiligen Büchern seines Volkes enthalten sei. Dieses konnte er aber nicht gut anders durchführen, als durch die A l l e g o r i e [39]). Von ihm hauptsächlich datirt sich auch wohl die seit dieser Zeit bei religiösen Untersuchungen herrschend werdende Gewohnheit, das morgenländische Religionswesen und die indisch-persische Weisheit in Betracht zu ziehen. Philon's Schriften zerfallen in h i s t o r i s c h e und e x e g e t i s c h e. Von jenen werden wir einiger biographischen in dem Abschnitte über Literaturgeschichte gedenken; die exegetischen enthalten Kommentare zu den jüdischen Religionsbüchern. Obschon die Kommentare sich nur auf die Bücher M o s e s beziehen, so kann ihre allgemeine Erwähnung hier doch nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden, weil sie für die Geschichte der allegorisirenden Exegese zu wichtig und ein Vorbild für die späteren Kirchenskribenten geworden sind. Zudem sind alle diese Kommentare auch reich an gelehrten Notizen über die klassische Literatur und voll allegorischer Deutungen der griechischen Mythologie und Philosopheme. Die Kommentare, die sich auf die G e n e s i s beziehen, sind alle sehr weitschichtig und beziehen sich oft nur auf ein Kapitel, ja

---

stiones Philonene. Lips. 1829. 4. A. F. D a e h n e geschichtliche Darstellung der jüdisch-alexandrin. Religionsphilosophie. Halle 1834. I. S. 78.

38) P h o t i i Bibl. p. 86 b. 25 Bekk. und S u i d a s l. c.

39) P h o t. Bibl. p. 86 b. 6. *Φέρεται δὲ αὐτοῦ (Φίλωνος) πολλὰ καὶ ποικίλα συντάγματα, ἠθικοὺς λόγους περιέχοντα καὶ τῆς παλαιᾶς ὑπομνήματα, τὰ πλεῖστα πρὸς ἀλληγορίαν τοῦ γράμματος ἐκβιαζόμενα· ἐξ οὗ οἶμαι καὶ πᾶς ὁ ἀλληγορικὸς τῆς γραφῆς ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ λόγος ἀρχὴν ἔσχεν εἰσρυῆναι·* Cf. J. Chr. P f i s t e r De origine et princip. allegor. sacr. litter. interpret. Tubing. 1795. 4. J. J. B o c h i n g e r de origine allegor. script. interpret. diss. I. Argent. 1829. 4. J. M a t t e n d a m Disp. de ortu, progressu et noxis interpr. alleg. in den Annales Academm. Groning. 1816. p. 213—309.

einzelne Verse, wie z. B. a) περὶ τῆς Μωυσέως κοσμοποιΐας ein Kommentar zum ersten Kapitel der Genesis, in welchem Philon seine mystische Erklärungsart vollkommen darlegt und die pythagoreische Zahlenlehre praktizirt; b) νόμων ἱερῶν ἀλληγορίαι [40]) τῶν μετὰ τὴν ἑξαήμερον in 3 BB., von denen der Anfang des letzteren fehlt; ebenfalls ein mystischer Kommentar zu Genes. Kap. 2 und 3. c) περὶ τῶν χερουβὶμ καὶ περὶ τῆς φλογίνης ῥυμφαίας καὶ τοῦ κτισθέντος τοῦ πρώτου ἐξ ἀνθρώπου, Κάϊν, ein Kommentar zum letzten Verse Kap. 3. und Vs. 1—4. Kap. 4. U. s. f. Ausserdem kommentirte Philon umständlich den Dekalog und die speziellen Gesetze in den verschiedenen Schriften Mosis [41]).

Den von Philon angeregten Gedanken, dass die griechische Philosophie nur ein Ausfluss der Weisheit sei, die in den heiligen Büchern sich vorfände, hegte auch Flavius Joseph (§. 231. Anm. 15.), welcher behauptete, dass Pythagoras viele Lehren des Moses in seine Philosophie aufgenommen habe, und dass Platon des Moses Nachahmer gewesen sei [41 b]). So verfuhren auch die christlichen Lehrer, wie Justin der Märtyrer, Origenes von Alexandrien und Johann Chrysostomos. Um das Christenthum zu empfehlen, und die Angriffe der griechischen Philosophen gegen das Christenthum zurückzuweisen, waren sie genöthigt, die griechische Philosophie sorgfältig zu studiren und zu ihrem Vortheile zu benutzen; besonders fanden sie in den neuplatonischen Lehren die meiste Gelegenheit, das Christenthum mit griechischer Weisheit in Einklang zu bringen. In Folge dieses Strebens wurden die Kirchenväter wohlthätige Förderer der klassischen Studien, sie mochten nun in ihren Schriften für oder gegen die heidnische Religion und Literatur manövriren, wie z. B. Justin der Märtyrer und sein Schüler Tatian in den Reden: πρὸς Ἕλληνας, oder Hermia's im Διασυρμὸς τῶν ἔξω φιλοσόφων.

---

40) Diese zitirt Phot. Bibl. p. 86 a. 30 Bekk.

41) Die sämmtlichen Kommentare finden sich in der Bibliotheca sacra patrum Graecorum: Philonis opera ed. C. E. Richter. Lips. 1828—30. 8 Voll. 12. Mehreres im Originaltext Verlornes hat herausgegeben: J. Bapt. Aucher, Philonis Iudaei Paralipomena Armena, libri videlicet IV in Genesin, libri II in Exodum etc. etc. Venet. 1826. 4. (nach der von Joh. Zohrab 1791 in Gallizien aufgefundenen armenischen Handschrift).

41 b) Cf. Joseph. contra Apion. I, 22. II, 36.

Justin der Märtyrer[42]), geb. 89. zu Sichem oder Flavia Neapolis in Palästina, wohlbewandert in der älteren und neuplatonischen Philosophie, ohne durch sie befriedigt zu werden, ward Christ (Polykarp bekehrte ihn) und starb c. 163 den Märtyrertod. Seiner Behauptung nach hatte Platon seine Weisheit aus Werken geschöpft, die von Verfassern herstammten, welche mit der heiligen Schrift bekannt gewesen seien, und suchte nun die Uebereinstimmung der Platonischen Philosophie mit dem Christenthum nachzuweisen. Nur die Ewigkeit der Welt, welche Platon annimmt, konnte der orthodoxe Justin mit Mosis Genesis nicht anerkennen. Seine Schriften gehören der kirchlichen Literatur an. Hier erwähnen wir nur seinen *λόγος πρὸς Ἕλληνας*[43]).

In Aegypten hatte die katechetische Schule (§. 197. Anm. 6.) hauptsächlich das Christenthum gegen das Heidenthum in Schutz genommen und an ihrer Spitze standen Männer, die mittelst ihrer Geistesschärfe und Gelehrsamkeit ganz geeignet waren, dem ersteren nützlich zu werden. Unter ihnen ragen **Klemens** und **Origenes** hervor. **Titos Flavios Klemens**[44]) von Alexandrien (bl. c. 180 † zwischen 211 und 218.), in verschiedenen Ländern, wie Hellas, Grossgriechenland, Palästina, Kölesyrien und Aegypten gebildet, ging zum Christenthum über, ward nach dem Tode seines Lehrers Pantänos Lehrer der katechetischen Schule zu Alexandrien und benutzte seine grosse Gelehrsamkeit und philosophische Bildung zur Apologie der Offenbarung. Er schrieb ein grosses Werk in drei Abtheilungen, deren erste *Ὑποτυπώσεις*, die zweite *Στρωματεύς* (*Στρωματεῖς*), die dritte *Παιδαγωγός* betitelt war[45]). In den *Ὑποτυπώσεις*,

---

42) J. A. **Fabricii** Bibl. Gr. VII, p. 52 sqq.

43) Ed. pr. ap. **Rob Stephanum**. Paris 1551. fol. S. **Sylburg** ap. Commel. Heidelberg 1593. fol. (**Prudent. Maranus**) c. aliis Apologiis. Paris et Hag. Com. 1752. fol. Venet. 1747. fol. F. **Oberthür** in Opp. Patr. Graecor. T. I—III. Wirceb 1777. 8.

44) **Fabric.** Bibl. Gr. VII. p. 119 sqq. Cf. J. **Trippechovius** Diss. de vita et scriptis Clementis Alexandrini. Hal. Magd. 1706. 4 J. B. **Bernhold** Hypomnema de S. Flav. Clem. utrq. in eccles. cathedr. ornam. Altorf 1726. 4. **Ach. F. Bielcke** Diss. de Clem. Alex. eiusque erroribus. Jen. 1737. 4. P. **Hofstede de Groot** Disp. de Clem. Alex. phil. christ. Groning. 1826. 8. R. **Eylert** Clemens v. Alex. als Philosoph u. Dichter. Berlin 1832. 8. **Kaye** Life and writings of Clement of Alex. Cambr. 1836. 8.

45) **Phot.** Bibl. Cod. 109. init. *Ἀνεγνώσθη Κλήμεντος Ἀλεξανδρέως πρεσβυ-*

in welchen er ausser über das alte und neue Testament auch von unheiligen und mythischen Fabeln sprach, hatte Klemens überhaupt einen ungeordneten, bunten Stoff zusammengetragen (daher auch der Titel *Στρωματεῖς*, Tapeten) tragen, um seinen Sohn zur Verarbeitung desselben anzuregen [46]). Das Werk ist nicht mehr vorhanden, wohl aber noch der *Παιδαγωγός* [47]) und die *Στρωματεῖς* [48]). Vor allen aber gehört hierher sein *Προτρεπτικὸς λόγος πρὸς Ἕλληνας*, in welchem er die Mythologie und den heidnischen Kultus verspottet und die Mythen allegorisirt [49]). Obschon er nun die griechische Weisheit dem Christenthume nachsetzt, so hält er ihr Studium doch für nützlich, weil sie ja aus dem Judaismus (vgl. oben Justin) hervorgegangen und so eine Grundlage des Christenthums sei. Gleiches that Eusebios Pamphilu (§. 239. Anm. 12.) in seiner *Παρασκευὴ εὐαγγελική*, wo er in Buch 9 bis 13 darzuthun sich bemüht, dass die Weisheit griechischer Philosophen, besonders die des Platon, ihre Quelle in den Schriften des alten Testamentes hätten.

Bis um diese Zeit des Eusebios hatten die Christen ihre heiligen Bücher nur fleissig gelesen, um sich zu erbauen. Ueber die mannichfaltigen Schwierigkeiten, welche dem denkenden Leser aufstossen müssen, war man leicht hingegangen, indem sich ein Jeder den Sinn nach seiner individuellen Ansicht zurecht legte. Allein dies führte zu mancherlei Widersprüchen und Reibungen in der jungen Kirche, und führte die Feststellung von Symbolen herbei, an

---

τέρου τεύχη βιβλίων τρία, ὧν τὸ μὲν ἐπιγραφὴν ἔλαχεν ὑποτυπώσεις, τὸ δὲ στρωματεύς, τὸ δὲ παιδαγωγός.

46) Phot. l. c. *Αἱ μὲν οὖν ὑποτυπώσεις διαλαμβάνουσι περὶ ῥητῶν τινῶν τῆς τε παλαιᾶς καὶ νέας γραφῆς, ὧν καὶ κεφαλαιωδῶς ὡς δῆθεν ἐξήγησίν τε καὶ ἑρμηνείαν ποιεῖται· καὶ ἐν τισὶ μὲν αὐτῶν ὀρθῶς δοκεῖ λέγειν, ἐν τισὶ δὲ παντελῶς εἰς ἀσεβεῖς καὶ μυθώδεις λόγους ἐκφέρεται. ὕλην τε γὰρ ἄχρονον καὶ ἰδέας ὡς ἀπό τινων ῥητῶν εἰσαγομένας δοξάζει, καὶ τὸν υἱὸν εἰς κτίσμα κατάγει.*

47) Ueber ihn referirt Phot. Bibl. Cod. 110.

48) Phot. Bibl. Cod. 111.

49) Herausgegeben mit den übrigen Werken des Klemens. Edit. pr. per Petr. Victorium Florent. 1550. fol. Latine per Gentian. Hervet. Ibid. 1551. fol. wiederholt Basil. 1556. Fol. F. Sylburg Heidelbg. 1592. Fol. Dan. Heinsius Lugd. Bat. 1616. Fol. J. Potter Oxoniae 1715. 2 Voll. Fol. wiederholt Venet. 1757. 2 Voll. Fol. Gr. et lat. ed. Oberthür, Würzbg. 1780 8. 8 Voll. Zuletzt recogn. Reinh. Klotz. Vol. I—IV. Lips. 1831—34. 8.

denen sich die Gleichgesinnten wiedererkennen wollten. Um diese Symbola zu rechtfertigen, kam es auf eine geregelte Exegese der heiligen Bücher an. Zu diesem Zwecke brachte des Klemens grosser Schüler Origenes von Alexandrien (geb. 185. gest. 253. oder 254. zu Tyros), genannt Ἀδαμάντιος, — vgl. Διδ. χαλκέντερος, — die mystisch-allegorische Erklärungsweise auf eine festere Grundlage [50]). Dazu kam bei ihm eine vor seinen christlichen Vorgängern merklich hervortretende Berücksichtigung der Grammatik (während er in Alexandrien Schüler des Ammonios Sakkas war, lehrte er auch die Grammatik) und die umsichtige Uebung der Kritik (§. 235. Anm. 23.), so dass die Schrift-Erklärung des Origenes eine allegorisch-grammatisch-kritische war [51]). In seinem Traktate περὶ ἀρχῶν stellte er einen dreifachen Sinn der heiligen Schrift fest: einen buchstäblichen, der gleichsam dem σῶμα des Menschen entspricht; einen moralischen, entsprechend der ψυχή, und einen mystischen (allegorischen), entsprechend dem πνεῦμα [52]). — Diese Erklärungsweise dauerte, besonders bei den Vätern des Morgenlandes bis ins 5. Jahrhundert fort, wo allmählich mit dem immer mehr überhandnehmenden Verfall des Heidenthums die Christen nicht mehr der Allegorie so bedürftig waren, um ihren Lehren Eingang zu verschaffen. Schon Johann Chrysostomos aus Antiochien (354—407) zeigt in seiner Bibelerklärung praktischen Sinn und einfache, klare Auffassung des Textes und zeichnet sich hier vor so manchem seiner Nachfolger in der Bibelexegese der nächsten Jahrhunderte aus [53]).

---

50) Cf. Henr. Valesius de Critica lib. I. cap. 23. (p. 171 sq. ed. Burmann.).

51) Cf. J. Fr. Buddeus De allegoriis Origenis. Vitebg. 1689. 4. C. A. Hagenbach Observv. hist. hermen. circa Origenis Adamantii methodum interpret. Sacr. Script. Basil. 1823. 8. und die in Anm. 39 angef. Schriften.

52) Das Werk ist nur lateinisch herausgegeben: Ed. pr. Origenis Periarchon s. de Principiis, c. Apologia Origenis per Eusebium, interpr. Rufino. Venet 1514. Fol. — Orig. de principiis separat. ed. R. Redepenning. Lips. 1836. 8.

53) Neueste Ausg. des Chrysostomos: Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου τὰ εὑρισκόμενα πάντα. Sancti Patris nostri Io. Chrysostomi Archiepiscopi Constantinopol. Opera omnia, opera et studio Bern. de Montfaucon Paris. ed. altera, emend. et aucta. 1835—40. XIII tomi. (400 Franken od. 117 Thlr.). Der 13te Band enthält die Biographie des Chrysostomos von Palladius und Savil's Diss. de scriptoribus rerum Chrysostomi et praesertim Georgio ceterisque Βιογράφοις caute legendis.

§. 225.

B. Gelehrte Exegese.

Die Sitze wahrer Wissenschaftlichkeit zu Alexandrien und Pergamos fanden unter der Herrschaft der römischen Kaiser nicht mehr die Pflege, deren sie sich unter den früheren Königen zu erfreuen hatten. Die Folge davon war, dass die gründliche Gelehrsamkeit aus diesen Anstalten entwich und nur noch eine praktische, sehr oft oberflächliche Weise literarischer Studien Fortgang hatte. Die grammatischen Forschungen hatten in der vorigen Periode ihren Abschluss erreicht; die gediegenen Leistungen eines Apollonios Dyskolos und Herodian stehen nur als Ausnahmen da. Man begnügte sich, das Ererbte in praktischer Form und auf elementare Weise fortzupflanzen in Schulen, Kommentaren und Lehrbüchern. Man darf sich daher nicht wundern, wenn die Exegese der Autoren gegenwärtig zur tieferen Einsicht in das Wesen der griechischen Sprache überhaupt, wie in das Idiom einzelner Schriftsteller sehr wenig beitrug. Wenn nun nichtsdestoweniger zugegeben werden muss, dass man die Idiome einzelner Schriftsteller sehr genau studirte und man es zu einer wahren Virtuosität im Nachahmen der attischen Redner und Historiker brachte, was ohne die speziellste Kenntniss der Sprache und aufmerksamsten Lektüre nicht erreicht werden konnte; so ist nur zu berücksichtigen, dass solche Leistungen nicht von Grammatikern ausgingen, sondern von den Rhetoren und Sophisten. Es zeigt sich auch hier der durch die ganze Periode hin durchgehende Drang nach praktischer Thätigkeit. Man studirte die Sprache nicht mehr, um einen Schriftsteller nur zu erklären, sondern um ihn so in sich aufzunehmen, dass man fähig wurde, wie er zu denken und zu schreiben. Dieses Streben hatte den Erfolg, dass man noch Jahrhunderte lang in einer Sprache schrieb, wie die Autoren des klassischen Zeitalters (vgl. §. 232.). So verdienstlich nun ein solches Studium war, und so lebendig es die grammatische, besonders die lexikalische Schriftstellerei unterhielt, so gering blieb ihr Einfluss bei Abfassung der Kommentarien zu den Literaturwerken.

Weit einflussreicher waren die sophistischen und rhetorischen Studien. Der räsonnirende und klügelnde Geist, welcher in den Schulen der Rhetoren und Sophisten mit allem Eifer geweckt und genährt wurde, drang bis in die Kommentare der Grammatiker. Zwar war die Sucht nach dem Schein einer gelehrten Allwissenheit

nicht nagelneu, da die Lytiker schon in voriger Periode dieselbe affektirten; allein sie scheute sich wenigstens, in den Kommentaren der Grammatiker Platz zu ergreifen. Jetzt dagegen treiben selbst die anerkanntesten Grammatiker und Exegeten des Homer, wie ein Apion und Alexander von Kotyäion, gelehrte Flunkerei, mehr nur die Bewunderung der Zuhörer oder Leser auf sich, als auf den göttlichen Sänger zu lenken.

Mit geringer Ausnahme ist die gelehrte Exegese, welche ohnehin zwischen der ausgedehnten, durch den Zeitgeist begünstigten Allegorie und der praktischen Paraphrase, welche gegenwärtig vorherrscht, an Theilnahme ausserordentlich verloren hatte, meist rhetorisch-grammatischer Natur. Nur Wenige zeigen noch die Geduld, einen Autor von der ersten Zeile bis zur letzten sprachlich, historisch und kritisch zu besprechen. Man liest lieber, um den eigenen Geschmack zu bilden und das Urtheil zu schärfen, als andere zu belehren. Daher die namenlose Menge von *Μελεταὶ ῥητορικαί*; daher die Räsonnements über Homer, die Redner und Historiker. Wir erinnern nur an die Leistungen des Themistios, Longin, Liban, Porphyr u. A. Ihre Arbeiten sind eben so wohl selbstständige Abhandlungen, als sie auch in gewisser Hinsicht für Kommentare zu Schriftwerken oder einzelner Stellen gelten können. Die literarhistorischen Abhandlungen des Dionys von Halikarnass sind Prolegomena, oder wenn man lieber will, Epimetra zu jedem Kommentar über die attischen Redner, Thukydides, Platon u. s. f.

Was die Rhetoren und Sophisten in ihren Abhandlungen, und bisweilen auch in vollständigen Kommentaren, zur Erklärung der klassischen Literatur beigetragen haben, ist im Ganzen noch bedeutender, als was die Grammatiker von Fach leisteten, deren Zahl ohnehin in gegenwärtiger Periode sich sehr verringert hat. Dazu kommt, dass die letzteren meist sich nur mit Kompilazionen und Auszügen aus den Kommentaren und grammatischen Werken ihrer Vorgänger befassen, — Scholiasten (vgl. §. 227.) — während die Rhetoren und Sophisten selbstthätiger arbeiten und manches helle Licht über diesen und jenen Schriftsteller verbreitet haben, und selbst in Fällen, wo sie sich irrten, den Weg zum richtigen Verständniss bahnten.

§. 226.

Kommentare der Grammatiker, Rhetoren und Sophisten.

Die Zahl der kommentirenden Grammatiker ist, wie schon oben angedeutet wurde, nicht erheblich und dazu kommt, dass ihre Werke meistens nur dem Titel nach, oder nach dürftigen Auszügen und Fragmenten später Grammatiker und Scholiasten bekannt sind. Glücklicher sind in dieser Hinsicht die Rhetoren und Sophisten gewesen, deren Leistungen vollständiger auf uns gekommen sind. Obschon die Arbeiten der Grammatiker und der zuletzt Genannten ihrem Wesen und Character nach abweichend sind, so wollen wir sie doch hier, um nicht der Unterabtheilungen zu viel zu machen, zusammenfassen; zumal da manche Grammatiker wie die Rhetoren und Sophisten Charakteristiken des Stils einzelner Schriftsteller, die Rhetoren und Sophisten dagegen hier und da rein grammatische Kommentare geliefert haben. Wir führen sie in chronologischer Folge auf.

Der (§. 218. Anm. 4.) als fleissiger Dialektograph angeführte Irenäos schrieb einen Kommentar zu des Apollonios „Argonautika," auf den die Scholien öfter hindeuten. Dieser Kommentar bestand aus mehreren, wahrscheinlich wie das Gedicht selbst, aus vier Büchern [1]), und war sowohl kritischer [2]) als exegetischer [3]) Natur. Man sieht aber aus den erhaltenen Fragmenten, dass Irenäos eben nicht mit Geschick und beifälliger Umsicht verfuhr, wofern nicht anzunehmen ist, dass die Scholien eben zur Berichtigung nur auf das Falsche Rücksicht genommen und die sonst richtigen Erklärungen des Irenäos unerwähnt gelassen haben. Unserm Grammatiker wird zweitens auch noch ein Kommentar zum Herodot beigelegt [4]).

---

1) Schol. ad Apollon. I, 1299. *Εἰρηναῖος ἐν πρώτῳ Ἀπολλωνίου*, wo er *λαῖτμα* mit Selenos *ἐν Γλώσσαις* durch *πέλαγος* erklärt.

2) L. c. ad II, 127. *πόλλ' ἐπιπαμφαλόωντες*] — *Παραιτητέον δὲ Εἰρηναῖον „ἀμφανόωντες" γράφοντα καὶ ἐξηγούμενον κτείνοντες. οὔτε γὰρ κέχρηταί τις οὕτως τῇ λέξει. οὔτε ἐστὶν ἁπαξαπλῶς ἡ γραφὴ τοῦ ποιητοῦ.*

3) L. c. ad II, 992. *Ἄλσεος Ἀκμονίοιο*] *Οὐδέποτε ἄλσος Ἀκμόνιον ἐδήλωσεν Εἰρηναῖος ἔστι δὲ περὶ Θερμώδοντα· μέμνηται αὐτοῦ Φερεκύδης (ἐν β').* Ad II, 1015. *Ἱερὸν δ' αὐτ' ἐπὶ τοῖσιν ὄρος*] — *Ὁ δὲ Εἰρηναῖος Μνησίμαχόν φησι περὶ αὐτοῦ ἱστορεῖν ἐν α' περὶ Σκυθῶν, ἀγνοῶν· Ὁ γὰρ Μνησίμαχος [ὡς] ἐν τῇ Εὐρώπῃ μέμνηται κειμένης τῆς Σκυθικῆς· ὁ δὲ Ἀπολλώνιος καὶ οἱ προειρημένοι περὶ τῆς Ἀσίας διαλέγονται.*

4) Lexic. rhetor. in edit. Photii per Porson. p. 675, 4.

Apollonides von Nikäa [5]), vielleicht ein Pergamener [6]), unter dem Kaiser Tiber, dem er seine Ὑπομνήματα εἰς τοὺς Σίλλους widmete, deren erstes Buch Diogenes [7]) bei Gelegenheit des Timon erwähnt, hat ohne Zweifel in diesem Werke einen Kommentar zu den Sillen des Timon gegeben. Derselbe Apollonides war es wohl, der als Verfasser eines Ὑπόμνημα τοῦ περὶ παραπρεσβείας Δημοσθένους [8]) genannt wird. Wie andere Grammatiker war er auch Geograph und Historiker, und so lange nicht das Gegentheil nachgewiesen werden kann, wird man wohlthun, ihn auch für den Verfasser des Werkes Περὶ Εὐρώπης, Περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας [9]) und Περὶ παροιμιῶν (§. 247.) zu halten. — Der Aristarcheer **Pamphilos** (§. 200. Anm. 4.) schrieb εἰς τὰ Νικάνδρου ἀνεξήγητα [10]). — Des gleichartigen Stoffes wegen erwähnen wir den Kommentar des **Diphilos** von Laodikea Περὶ τῶν Νικάνδρου θηριακῶν [11]).

Ein unter den Exegeten oft vorkommender Name ist **Theon**. **Theon** der Alexandriner und Stoiker, zur Zeit des August, den wir schon (§. 211. Anm. 15.) als Verfasser von τέχναι ῥητορικαὶ genannt haben, kommentirte, wahrscheinlich in paraphrasirender Weise die Physik des Stoikers Apollodor, in seinem Ὑπόμνημα τῆς Ἀπολλοδώρου φυσιολογικῆς εἰσαγωγῆς [12]). Der Sophist **Valer Theon** kommentirte den **Andokides** [13]). Von dem Sophisten **Aelios Theon** ist weiter unten (Anm. 86.) die Rede. Ausserdem erwähnen die Scholien zum Aristophanes [14]) einen **Theon** als Kommenta-

---

5) Cf. Jo. G. Voss de Hist. Gr. p. 328. (p. 396 ed. Westerm.).

6) Vgl. Bernhardy Griech. Lit. I, 135. Clinton Fast. Hell. III. p. 544.

7) Diog. Laert IX, 109.

8) Ammon. de differ. verb. s. v. ὀφλεῖν. pag. 107. ed. Valck.

9) Stephan. Byz. s. v κατοίκησις nennt es Περὶ κατεψευσμένων. Das achte Buch der κατεψευσμένη ἱστορία der Anonymos in der Vita Arati (bei Westerm. Βιογράφοι p. 56, 105. Vgl. auch §. 236. Anm. 17.) wo Ἀπολλωνίδης ὁ Κηφεύς in Ἀπ. ὁ Νικαεύς umzuschreiben sein wird.

10) Suid. s. v. Πάμφιλος. (pag. 39, 3. Bernh.) cf. Eudoc. p. 359.

11) Schol. in Theocrit. Idyll. X, 1. Δίφιλος, δὲ ἐν πρώτῳ τῶν Νικάνδρου θηριακῶν κύριον ὄνομα τὸν βουκεῖον λέγει. cf. Athen. VII, 314 D.

12) Suidas s. v. Θέων Ἀλεξανδρεύς.

13) Suid. s. v. Θέων.

14) Schol. ad Aristoph. Nubb. 397. Ἀπολλώνιος (IV, 264)·

Ἀρκάδες, οἳ καὶ πρόσθε σεληναίης ὑδέονται,

τοῦτο δὲ τοὔπος οἱ περὶ τὸν Λουκίλλον τὸν Ταῤῥαῖον καὶ Σοφόκλειον καὶ Θέωνα ἑρμηνεύοντες τάδε φασί κτλ. Cf. Thom. de Pinedo in Steph. Byz. p. 774.

tor des **Arat** und **Apollonios** von **Rhodos**, so wie Stephan von Byzanz einen **Theon** als Erklärer des **Lykophron**[15]) und **Nikander**[16]) zitirt; ferner zitirt das Etymologicon Magnum einen gleichnamigen Kommentator des **Kallimachos**[17]) und **Homer**[18]), und zwar nicht blos zur Odyssee, sondern auch zur Ilias[19]). Endlich wird auch auf einen Kommentar des Theon zum **Theokrit** hingewiesen[20]). Es ist ganz wahrscheinlich, dass wir hier nur Ei-

---

15) **Steph. Byz.** s. v. *Αἴνεια·* (p. 23, 23. Westerm.) *Θέων δ' Αἰνειάδας ταύτην καλεῖ, ὑπομνηματίζων τὸν Λυκόφρονα* — s. v. *Κύτινα, πόλις Θεσσαλίας, ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Λυκόφρονος* (Alexandra, 1389.). — Hierher gehört **Steph. Byz.** s. v. *Ἀργύρινοι, ἔθνος Ἠπειρωτικόν, ὡς Τιμαῖος καὶ Θέων. καὶ Λυκόφρων* (v. 1017.) *Εἰς Ἀργυρίνους καὶ Κεραυνίων νάπας.*

16) **Steph. Byz.** s. v. *Κορώπη — Νίκανδρος ἐν Θηριακοῖς — — οἱ δὲ ὑπομνηματίσαντες αὐτὸν Θέων καὶ Πλούταρχος καὶ Δημήτριος ὁ Φαληρεύς.*

17) **Etym. M.** p. 207, 40. *Βουκέρας] ἡ τῆλις τὸ σπερμάτιον· Διότιμος· Βουκεραῖς, κρήνη ἐν Πλαταιαῖς, ἥτις ὠνόμασται. Πόλυβος ἐξ Ἄργους ἐπέκτισε. Πλαταιὰς μετὰ τὸν ἐπὶ Δευκαλίωνος κατακλυσμόν, βοὸς αὐτῷ ἡγουμένης κατὰ χρησμόν, ὥσποτε Κάδμῳ· ἣν ἐκεῖσε κατακλιθεῖσαν τῷ κέρατι πατάξαι τὴν γῆν καὶ κρήνην ἀναφανῆναι· ἣν ἀπὸ τοῦ βοὸς Βουκεραΐδα καλεῖσθαι. οὕτω Θέων ἐν τοῖς ὑπομνήμασι τοῦ ά αἰτίου Καλλιμάχου.* **Ibid.** p. 160, 30. *Ἀστυρόν, τὸ ἄστυ. Καλλίμαχος· Ἡ μὲν ἀερτάζουσα μέγα τρύφος ὑψιζώνου, Ἀστυρὸν εἰσανέβαινεν: — εἴρηται παρὰ τὸ ἄστυ ὑποκοριστικῶς, ἀστυρόν. οὕτω Θέων ἐν ὑπομνήματι τῶν τοῦ β́ αἰτίου.* **Bast** ad Gregor. Corinth. p. 368. Schaef. vermuthete, dass der *ὑπομνηματιστὴς* der *Αἴτια* des Kallimachos im Etymol. M. **Theon** der Sohn des Artemidor gewesen sei.

18) **Etym. M.** p. 696, 11. *πύελος] οὕτω δὲ ἔλεγον τοὺς πλυνούς, ὡς Θέων ἐν ὑπομνήματι Ὀδυσσείας.* Aus diesem Kommentar ist wohl entlehnt **Etym. M.** p. 49, 15. *Ἀχμηνός* (Odyss. Ψ, 191)· *Θέων δὲ ὀξύνεσθαι ἀξιοῖ, ὡς ἀγαθός· ἔνιοι δὲ προπερισπῶσιν.*

19) Aus dem Kommentar zur Ilias scheint zu sein: **Steph. Byz.** s. v. *Ἄλος* (pag. 34, 33. Westerm.) *Θέων δέ φησιν, ὅτι Ἄλος θεράπαινα ἦν Ἀθάμαντος, ἡ μηνύσασα τὴν Ἰνὼ φρύγειν τὰ σπέρματα· ἧς εἰς τιμὴν τὴν πόλιν ὠνόμασαν.* Idem s. v. *Ὑπερησία* (p. 290, 26.), *πόλις τῆς Ἀχαΐας. „οἵ θ' Ὑπερησίην τε καὶ αἰπεινὴν Γονόεσσαν „Ὅμηρος* (Il. *B*, 573). *κακῶς δὲ Θέων Ὑπερείαν αὐτὴν καλεῖ.*

20) **Orion.** Etym. p. 40, 20. *Γρῖπος· — γρῖπος ἁλιευτικόν τι δίκτυον, οἷον ἄγριπον. ἀγρεῖν δὲ τὸ λαμβάνειν.* Hierzu bemerkt **Larcher**, dass das MS. des Etym. der Königl. Bibliothek noch die Worte hinzufüge: *οὕτω Θέων ἐν ὑπομνήματι τὸ* (lege *τῷ*) *εἰς Θεόκριτον.* — Welche *Ὑπόμνησις* in **Orion.** Etym. p. 185, 28. *ἀρετή] — — ὡς δὲ ἐν Ὑπομνήσει εὗρον*

nen Grammatiker zu verstehen haben, der es sich zur Aufgabe machte, eine Zahl alexandrinischer Klassiker zu kommentiren, neben denen er auch den Vater der Poesie und fast ausschliessliches Muster der genannten Dichter, den Homer, zu seinem Studium machte. Wir haben aber keineswegs an einen so späten Grammatiker wie den Rhetor Aelios Theon zu denken, wie Küster that [21]; noch beim Nikander an einen Theon medicus [22]; sondern an einen Grammatiker früherer Zeit, etwa des Didymos oder August. Und nun wird auch ein solcher Theon wirklich genannt, welcher Vorgänger des Apion in einer grammatischen Schule war (§. 200. Anm. 1.). Wir nehmen daher keinen Anstand, einem so viel zitirten Grammatiker obige Kommentare zu den Alexandrinern und zu Homer zu vindiziren. Nur in Bezug auf den Arat müssen wir eine Ausnahme gestatten, da der Erklärer dieses Dichters der berühmte Mathematiker Theon von Alexandrien zur Zeit Theodos des Grossen war (§. 227. Anm. 43.).

Ehe wir in der chronologischen Aufzählung der Exegeten fortfahren, sei es erlaubt, noch mit einigen Worten zwei ältere, der vorigen Periode angehörende Grammatiker zu besprechen, welche in dem oben (Anm. 14.) angeführten Scholion zu Aristophanes neben Theon als Kommentatoren des Apollonios von Rhodos genannt werden, nämlich den Lukill und Sophoklios. Wir haben früher (§. 133. Anm. 30.) den Lukill aus Tarrha bereits als Parömiographen erwähnt, aber vergessen, ihn als Erklärer des Apollonios zu nennen. Er schrieb ausser den 3 BB. *Παροιμίαι* auch *Περὶ γραμμάτων*, *Τεχνικά* [23]), *Περὶ Θεσσαλονίκης* [24]) und den vom Aristophani-

---

Θέωνος ἀρεστή, *καὶ ἀποβολὴ τοῦ σ̄ ἀρετή, ἡ πᾶσιν ἀρέσκουσα*, gemeint sei, bleibt unbestimmt.

21) Ad Suid. T. II. p. 182.

22) Wie Harless in Fabric. Bibl. Gr. VI, 98. med. mit Bezug auf Warton ad Theocrit. I. p. 135

23) Steph. Byz. s. v. *Τάῤῥα· — Λούκιος* (dies ist kein anderer als unser Lukill) *ὃ ἦν ἀπὸ Τάῤῥας, τῆς Κρητικῆς πόλεως· φέρεται δὲ τούτου τὰ περὶ παροιμιῶν τρία βιβλία ἄριστα καὶ περὶ γραμμάτων καὶ τεχνικὰ γλαφυρώτατα.* Aus dem Werke *Περὶ γραμμάτων* ist vielleicht die Notiz entlehnt (Sophocl. Antigona ed. Dindf Paris. 1836. cf. Crameri Anecd. Gr. Vol. IV. p. 315.) *Λουκίλλου Ταῤῥαίου· πολλὰ νοθευόμενά ἐστιν, ὡς ἡ Σοφοκλέους Ἀντιγόνη· λέγεται γὰρ εἶναι Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ.*

24) Steph. Byz. s. v. *Θεσσαλονίκη· — Λούκιλλος δὲ ὁ Ταῤῥαῖος περὶ Θεσ-*

schen Scholiasten erwähnten Kommentar zum Apollonios, auf welchen sich auch Stephan von Byzanz und das grosse Etymologikon bezieht [25]). — Der andere Kommentator des Apollonios, der vom Scholiasten genannte **Sophoklios** ist kein anderer als der von Stephan benannte **Sophokles** [26]); und die auf uns gekommenen Scholien zum Apollonios (§. 227. Anm. 48.) enthalten wesentlich den Kommentar des Sophokles, wie sich zur Genüge daraus ergiebt, dass nicht nur die lange Stelle, welche der Scholiast zum Aristophanes (Nubb. 397.) zitirt, sich wörtlich in den Scholien ad Argonautica IV, 264. wiederfindet, sondern auch die Zitate beim Byzantiner Stephan sich in den Scholien nachweisen lassen [27]). Was die Lebenszeit des Sophokles betrifft, so vermuthen wir, dass er zwischen Lukill und Theon, also etwa 100 Jahre v. Chr. gelebt haben mag, vorausgesetzt dass der Scholiast zu den Wolken die drei Kommentatoren des Apollonios in chronologischer Folge aufgeführt hat.

Diadoche des Grammatikers Theon war der Alexandriner **Apion** (§. 200. Anm. 13.), der einen Kommentar zum **Homer** [28]) ausarbeitete und auch eine Rezension dieses Dichters (§. 235. Anm. 4.) veranstaltete. Aus seinem, sowie aus des alexandrinischen Grammatikers **Herodor** [29]) Kommentar zum Homer haben die Venezianischen

---

σαλονίκης βιβλίον ἔγραψε In diesem Buche mag er gelegentlich auch die andere makedonische Stadt *Κάλαρνα* erwähnt haben. **Steph. Byz.** *Κάλαρνα, πόλις Μακεδονίας, ὡς Λούκιλλος ὁ Ταῤῥαῖος.*

25) **Steph. Byz.** s. v. *Δωδώνη* (pag. 111, 20. Westerm.). **Etym. M.** p. 139, 3. *Ἀρείων ὁ βελτίων, παρὰ τὸ ἄρης, ἵν' ᾖ κυρίως ὁ κατὰ πόλεμον καλλίων οὕτω Ταῤῥαῖος ἐν τοῖς Ἀργοναυτικοῖς.* Derselbe ist wohl gemeint **Etym. M.** p. 302, 9. *Εἰνάνυχες δέ μοι ἀμφ' αὐτῷ: ἀντὶ τοῦ ἐπὶ ἐννέα νύκτας, ὡς, μονώνυχες· ἀπὸ εὐθείας τῆς εἰνάνυξ· εἰ δέ τινα ἐπιφέρει Ταραῖος* (sic) *τὸ: παρὰ νύκτας ἴαυον: ἴσθι ὅτι σύνθετα οὕτω πολλὰ λέγεται τῷ ποιητῇ, ὡς „ποδάνιπτρα ποδῶν“.*

26) **Steph. Byz.** s. vv. *Ἄβαρνος, Γενήτης, Κάναστρον*, wo es heisst *Σοφοκλῆς ὑπομνηματίζων τὰ Ἀργοναυτικά.*

27) **Steph. Byz.** s. v. *Ἄβαρνος*, vgl. mit Schol. ad Argon. I, 932; Steph. s. v. *Κάναστρον*, vgl. mit Schol. ad Argon. I, 599. Steph. s. v. *Γενήτης*, vgl. mit Schol. ad Argon. II, 378.

28) **Eustath.** ad Iliad. pag. 1257, 51. ed Rom. nennt den Kommentar auch *σχόλια*. *Ἡρόδωρος δὲ καὶ Ἀπίων ἐν τοῖς εἰς τὸ Π σχολίοις λέγουσι.*

29) Beide, Apion und Herodor, werden ausserordentlich oft gleichzeitig zitirt, *Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος*, so dass, wenn sich einmal *Ἀπίων καὶ Διόδωρος* oder *Ἀπίων καὶ Ἡλιόδωρος* findet, wohl mit Sicherheit angenommen wer-

Scholien und Eustath Hauptnotizen geschöpft. Lehrs (Quaestt. Epp. p. 33. meint, dass die Ὁμηρικὰ des Apion aus zwei Werken, aus Kommentarien und Glossen bestanden, und dass, was wir von den Kommentarien noch übrig hätten, gewöhnlich unter dem Titel Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος vom Eustath zitirt würde. Wegen seiner Beschäftigung mit Homer hiess Apion Ὁμηρικός [30]). Leider war Apion bei aller seiner Gelehrsamkeit ein Freund von Windbeuteleien, die er dem grossen Haufen vormachte, um Staunen zu erregen und sich ein Relief zu geben [31]). So gab er vor, den Schatten des Homer heraufbeschworen zu haben, um ihn auszufragen, in welchem Vaterlande und von welchen Aeltern er geboren sei; allein er wage nicht wieder zu erzählen, was der Schatten ihm mitgetheilt habe [32]). Eben so will Apion vom Ithakesier Kteson erfahren haben, wie jenes Spiel der Freier, die Πεττεία beschaffen gewesen sei [33]). Es steht übrigens Apion mit seiner Phantasterei nicht allein da, sondern sie findet sich in noch höherem Grade bei dem Wunderthäter Apollonios von Tyana, der [34]) seinem Begleiter Damis erzählt, er habe den Geist des Achill nach indischer Weise aus dem Grabe heraufbeschworen, um sich zu überzeugen, dass Achill wirklich gestorben sei, wie die Sage gehe. Da sei vor ihm der Grabhügel von einem Erdbeben geborsten und ein fünf Ellen hoher Jüngling in thessalischer Chlamys sei hervorgekommen in weit schönerer Gestalt als Homer ihn besungen. Dieser Jüngling sei um das Doppelte und darüber gewachsen bis zu zwölf Ellen, und mit der Grösse habe die Schönheit zugenommen. Sein Haupthaar sei geschoren und am Kinn der erste Anflug von Bart gewesen. Der Held habe sich gefreut, einen solchen Mann, wie Apollonios sei, vor sich zu sehen; habe ihm gesagt, dass die Thessaler schon lange Zeit keine Todtenopfer gebracht hätten, und habe ihm aufgetragen, sie an dieselben zu erinnern. Dann hätte ihm Achill noch fünf Fragen gestattet: darauf habe Apollonios gefragt 1) nach der Art seiner Beerdigung;

---

den kann, dass Ἀπίων καὶ Ἡρόδωρος herzustellen ist. Siehe die Stellen bei Th. Bergk Reliqq. com. antiq. att. pag. 65 sq. cf. p. 265.

30) Seneca Epist. 88. In nomen Homeri ab omnibus civitatibus adoptatus est.

31) Joseph. c Apion. II, 1. sagt daher von ihm: παρὰ πάντα τὸν βίον ὀχλαγωγὸν γεγονέναι.

32) Joseph. l. c. II, 2.

33) Athen. I, 16 F. und von da Eustath. 1396, 61. u. 1426, 10.

34) Nach Philostrat. vit. Apollon. IV. c. 15 sq.

2) nach dem Schicksale der Polyxena und 3) Helena; 4) nach der Menge der Helden, die vor Troja gefallen; 5) nach der Ursache des Stillschweigens Homers über Palamedes. Ueber alles dieses habe er genügende Auskunft erhalten und beim Hahnengeschrei sei Achill unter einem Blitze verschwunden. — Doch um auf Apion zurückzukommen: von diesem wunderlichen und mit seiner Gelehrsamkeit prahlenden Manne [35]), der unter andern auch die Zuneigung eines Delphin zu einem Knaben mit eigenen Augen mit angesehen haben wollte [36]), ist zu wenig erhalten, als dass das Verdienst seiner Leistungen richtig abgeschätzt werden könnte. Doch spricht für letztere die Rücksichtsnahme auf ihn von Seiten der Venezianischen Scholien und des Eustath [37]). Die Scharlatanerie übrigens, die Apion mit seiner Gelehrsamkeit trieb, blieb nicht ohne Einfluss auf die Erklärung des Homer. So hatte er ausgeklügelt, dass die ersten Verse der Ilias zuletzt gedichtet seien, indem der „*MHνιν ἄειδε*“ beginnende Dichter durch *MH* die 48 Bücher der Ilias und Odyssee habe andeuten wollen [38]). Statt den Homer aus dem Homer zu erklären, kramte er lieber sein Wissen aus. Wie Krates legte Apion dem Homer alle Weisheit späterer Zeit bei (vgl. §. 107. Anm. 44.). Mythisches suchte er auf razionalistische Weise zu erklären [39]). In grammatischer Hinsicht hat er das Verständniss des Homer wenig gefördert [40]); mehr dagegen hat er in der Worterklärung geleistet und in dieser Hinsicht ist er von den Grammatikern oft zitirt und ausgeschrieben worden (§. 217. Anm. 4.). Dass Apion auch einen Kommentar zum Aristophanes geschrieben habe, wie die Erwäh-

---

35) Gellius N. A. V, 14. In his quae audivisse vel legisse sese dicit, fortasse a vitio studioque ostentationis fit loquacior. est enim sane quam in praedicandis doctrinis suis venditator.

36) Gell. N. A. VII, 8. Vgl. in V, 14. die Geschichte vom Androklos und dem Löwen, die Apion auch selbst mit angesehen haben wollte.

37) Was übrigens Eustath unter den Namen Apion und Herodor zitirt, kommt nach der Untersuchung von Lehrs Arist. p. 387 sq. meist dem Herodian zu. Vgl. auch p. 392. Ille liber quo Apionis et Herodori nominibus inscripto Eustathius usus est, in iisdem fundamentis inaedificatus erat quibus Codex Venetus.

38) Seneca Epist. LXXXVIII, 34.

39) Beispiele bei Lehrs Quaestt. Epp. pag. 26 sq.

40) Lehrs l. c. pag. 28.

nung seines Namens in den Scholien zu diesem Komiker [41]) vermuthen lassen könnte, wird wohl mit Recht bezweifelt [42]).

Unter den Exegeten Homer's nimmt auch eine wichtige Stelle der Grammatiker Philoxenos (§. 200. Anm. 51.) ein, der zu Anfang dieser Periode lebte. Von ihm wurden Kommentare zur Ilias [43]) und Odyssee [44]) zitirt, auf welche die Grammatiker sehr oft rekurrirten, wie dieses hinlänglich die Scholien zu Homer bewähren [45]), sowie auch der Grammatiker Serenos einen Auszug aus des Philoxenos Schriften zum Homer machte (vgl. §. 248. Anm. 7.). Seine Kommentarien waren meist grammatisch und kritisch. Auch muss hier sein Werk über die von den Grammatikern in den Kommentaren und Handschriften des Homer gebrauchten kritischen Zeichen, *Περὶ σημείων τῶν ἐν Ἰλιάδι* [46]) erwähnt werden, da es zugleich auf die Erklärung des Homer selbst einging. Sein sorgfältiges Studium des Homer bekundete auch das glossographische Werk *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ γλωσσῶν* (§. 217. Anm. 10.) und *Περὶ τῆς Ἰάδος διαλέκτου* (§. 219. Anm. 19.).

Ungefähr Zeitgenosse des Philoxenos war Amarant von Alexandrien, welcher bald nach dem König Juba lebte [47]). Er schrieb ausser *Περὶ σκηνῆς* (§. 243. Anm. 16.) einen Kommentar zur Theokritischen Idylle *Λυκίδας ἢ Θαλυσία* [48]).

---

41) Schol. ad Aristoph. Plut. 761. cf. Bergk l. c. pag. 265.

42) O. Schneider de scholl. ad Arist. fontt. pag. 92.

43) Phrynich. Eclog. p. 68 Lob. *Τοῦτο δὲ* (nämlich dass schon die *ἀρχαῖοι* im Akkusativ *υἱόν* st. *υἱέα* gesagt haben) *καὶ Φιλόξενος ἐν τοῖς περὶ τῆς Ἰλιάδος συγγράμμασι δαψιλέστατα ἀνέφηνεν, ἀδόκιμον μὲν εἶναι τὸν υἱέα, δόκιμον δὲ τὸν υἱόν.* Ist hier vielleicht *περὶ τῆς Ἰάδος* zu lesen?

44) Stephan. Byz. s. v. *Δωδώνη. — — Φιλόξενος δὲ ὁ τὴν Ὀδύσσειαν ὑπομνηματίζων δύο φησί, Θετταλικὴν καὶ Θεσπρωτικήν.* cf. v. *Ἀλάβανδα· — Φιλ. τὴν Ὀδύσσειαν ἐξηγούμενος.* Schol. ad Odyss. *ι*, 22. 106. (p. 308 u. 313 Buttm.).

45) Schol. ad Iliad. *Δ*, 575. *Ε* 638 (p. 168 a 31) 887 (p. 175 a 47). *Ι*, 219 (p. 251 a 35). *Ν*, 809 (p. 382 a 31). *Ο*, 676 (p. 434 a 20). *Σ*, 410 (p. 502 b 1). *Π*. 669. *Υ*, 471. *Χ*, 28. *Ω*, 665.

46) Suidas s. v. *Φιλόξενος*.

47) Athen. VIII, 313 E.

48) Etym. M. p. 273, 40. *Ἀμάραντος ὑπομνηματίζων τὸ ἠδύλλιον Θεοκρίτου, οὗ ἡ ἐπιγραφὴ Λυκίδας ἢ Θαλυσία.* Cf. Meineke Qu. scen. III, 7. u. Hist. Crit. Comic. Gr. p. 17.

Ein fleissiger Kommentator war **Epaphrodit**, Freigelassener des Modest, Präfects von Aegypten[49]). Wir haben ihn schon als Verfasser von *Λέξεις* erwähnt (§. 217. Anm. 23.). Hier ist er als Verfasser von Kommentaren zum **Homer**, **Hesiod**, **Pindar** und **Kallimachos** zu nennen; ferner kommentirte er die *Μαλθακοί* des **Kratin**[50]); ob er aber auch dem **Sophokles** seine Thätigkeit zugewendet hat, steht dahin, da diese Annahme nur auf eine unsichere Deutung der Glosse *Κάρτα ἐπαφρόδιτος* bei Suidas beruht[51]) und überdies alle von den Lexikographen und Scholiasten erhaltenen Glossenerklärungen des Epaphrodit (§. 214. Anm. 51. u. §. 217. Anm. 23.) sich nur auf die Epiker und Komiker beziehen. Vom Homer kommentirte er sowohl die **Ilias**[52]) als die **Odyssee**[53]). Stephan von Byzanz nennt den Kommentar *Ὁμηρικά*[54]). Die erhaltenen Fragmente in den Venezianischen Scholien lassen uns erkennen, dass seine Erklärungen eben sowohl grammatisch-formell[55]) und lexikalisch[56]) als sachlich[57]) waren. Die sachlichen Erklärun-

---

49) Cf. **Suidas** s. v. *Ἐπαφρόδιτος*. Vgl. §. 200. Anm. 46.

50) **Herodian.** *Περὶ μον. λεξ.* pag. 39, 25. *Εἰσὶ μέντοι οἳ καὶ διὰ τοῦ γ̄ γράφουσιν ἔν τισιν ἐν Μαλθακοῖς Κρατίνου παρεφύλαξε Σύμμαχος.*

51) Cf. J. **Richter** de Aeschyli etc. interprr. pag. 93. G. **Wolff** de Scholiis Sophocl. Laurent. pag. 25 sq.

52) **Etym. M.** pag. 221, 32. *Οὕτως* (nämlich eine historische Notiz über die Stadt Gargaros; adde **Stephan. Byz.** s. v. *Γάργαρα*. pag. 89, 17. Westerm.) *Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήματι θ' Ἰλιάδος.*

53) **Etym. M.** pag. 117, 25. *Οὕτως* (nämlich die Erklärung von *ἄωροι*) *Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήματι τῆς μ' Ὀδυσσείας.* Cf. pag. 507, 32, wo eine Erklärung von *Κεφαλληνία* aus des Epaphrodit Kommentar mitgetheilt wird.

54) **Stephan. Byz.** s. v. *Λαπίθη, πόλις Θεσσαλίας, ὡς Ἐπαφρόδιτος ἐν τοῖς Ὁμηρικοῖς.* Ebenso s. v. *Νώρακος* und *Ὄλμιον*.

55) Schol. Ven. ad **Hom.** Iliad. *B*, 8. (p. 47 b. 29) *Βάσκ' ἴθι*] Diesen Imperativ nahm Epaphrodit für den eines Aorist, während ihn Herodian für ein Präsens hielt. Ibid. ad *B*, 35. *ἀπεβήσετο*] *εἰ μὲν ἀντὶ τοῦ ἀπέβαινε παρατατικοῦ, διὰ τοῦ ᾱ γραπτέον, ἀπεβήσατο· οὕτως Ἐπαφρόδιτος.* Ad *T*, 324. *ἀλλοδαπῷ*] *παραγωγή, οὐ σύνθεσις, ὥς φησιν Ἐπ.* Cf. **Steph. Byz.** s. v. *Βῆσσα*, das Epaphrodit mit doppeltem *σ* schrieb, wahrscheinlich ad Iliad. *B*, 532.

56) Schol. Ven. ad Iliad. *Λ*, 832. *δικαιότατος Κενταύρων*] *φιλοξενώτατος· δίκαια γὰρ τὰ ξένια. οὕτως Ἐπ.* — Ad *N*, 599. *οἰὸς ἀώτῳ*] *πολλὰ δὲ δηλοῖ τὸ ἄωτον, ὥς φησιν Ἐπαφρόδιτος· νῦν δὲ τὸ τοῦ ἐρίου λεπτότερον καὶ καθαρώτερον, ὅθεν καὶ αἱ σφενδόναι ἐπλέκοντο.* — Ad *Σ*, 519 (pag. 511 a 24 Bekk.) *ὑπολίζονες*] *ἥττους τῷ μεγέθει τοῦ σώματος· ὁ δὲ Ἐπ.*

gen erstreckten sich nach den Zitaten bei Stephanos zu schliessen, wie dies auch einige Scholien zur Ilias erhärten, meist auf die Topographie [58]). Auf Textkritik deutet nur Eine erhaltene Stelle hin [59]). In Bezug auf **Hesiod** wird nur Epaphrodits Kommentar zum **Schild des Herakles** erwähnt [60]). Vom Kallimachos erklärte er die *Αἴτια* [61]). Nach der Eudokia schrieb er auch eine *Ἐξήγησις εἰς Πίνδαρον* [62]).

Soteridas [63]) von Epidauros, unter Tiber und Nero, Vater der gelehrten Pamphile, gab sich mit Erklärung der Dramatiker,

---

τῇ δυνάμει, περίσση δὲ ἡ ὑπό· φησὶ δὲ Ὅμηρον τὸ ὀλίγον οὐδέποτε ἐπ' ἀριθμοῦ, ἀλλ' ἐπὶ μεγέθους. — Ad Σ, 516. *ὄγμοις] οὔτε τὴν ἐπίστιχον φύτειαν φησὶν Ἐπ., οὔτε παρὰ τὸ οἴγειν· φησὶ γοῦν „ὄγμὸν ἐλαύνωσιν"* (Iliad. Λ, 68).

57) Schol. ad Iliad. Λ, 824. *δύναται δὲ τὸ πεσέονται καὶ ἐπὶ τῶν Ἑλλήνων καὶ ἐπὶ τῶν Τρώων νοεῖσθαι, ὥς φησιν Ἐπ.* — Ad Τ, 77. *αὐτόθεν ἐξ ἕδρης] Ἐπ. δέ φησιν, ὅτι καθεζόμενος ἐδημηγόρει, ὅπως μὴ ἔκπυστοι οἱ μῦθοι γένωνται ταπεινοὶ ὄντες· ἢ ὅτι τὸ θραῦμα αὐτὸν ἵστασθαι οὐκ ἐᾷ.* — Ad Χ, 3. *κεκλίμενοι καλῇσιν ἐπάλξεσιν] ἤτοι ἐπαναπαυόμενοι καὶ ἐπερειδόμενοι ταῖς ἐπάλξεσιν διὰ τὸν κόπον τῆς μάχης, ὡς Αὐτόχθων καὶ Ἐπαφρόδιτος.*

58) Steph. Byz. s. v. *Βῆσσα* ad Iliad. Β, 532; *Εὔτρησις, Θίσβη, Κῶπαι* ad Iliad. Β, 502; *Λάμψακος* bei Homer *Πιτύεια* genannt, ad Iliad. Β, 829. *Ἐφύρα*, wahrscheinlich zu Ζ, 152; *Λαπίθη*; *Νώραχος* ad Iliad. Β, 578. *Ὄλμιον.* Ausserdem die oben Anm. 52 u. 53 angeführten Stellen aus dem Etym. Magnum. Unbestimmt bleibt, wo er die Namen *Αἴγωσις, Αἴδηψος, Δρυόπη, Σαμάρεια, Χρυσαορίς* erklärt hat.

59) Ad Iliad. Σ, 313. *οὔ τις] οὔ τι γράφει Ἐπ., ἵν' ᾖ ἀντὶ τοῦ οὐ.*

60) Etym. Gud. p. 36, 13. *Ἀλκαία] ἡ οὐρά, κυρίως ἡ τοῦ λέοντος, διὰ τὸ εἰς ἀλκὴν αὐτὸν τρέπειν· ἔχει γὰρ ἐπὶ τῇ οὐρᾷ κέντρον, ἀφ' οὗ παροξύνεται καθώς φησιν Ἱερώνυμος·* (vgl. §. 223. Anm. 9.) *καὶ Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίδος Ἡσιόδου.* Ibid. pag. 69, 43. *Ἀπότροπος οἶνος, τραπεῖν γάρ ἐστιν αὐτὸ τὸ πατῆσαι. ὅθεν καὶ πρὸ τοῦ πατηθῆναι γινόμενον ἀπόσταγμα τῆς σταφυλῆς ἀπότροπος οἶνος λέγεται. οὕτως Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήσει ἀσπίδος Ἡσιόδου.*

61) Schol. ad Aeschyl. Eumen. 2. (ed. Schütz. v. 16.) *Ἐπαφρόδιτος ἐν ὑπομνήματι Καλλιμάχου αἰτίων β' φησὶ κτλ.* cf. Steph. Byz. s. v. *Δωδώνη* pag 110, 10. *ὠνόμασται δὲ* (Scil. *Δωδώνη*) *κατὰ Θρασύβουλον, ὡς Ἐπαφρόδιτος ὑπομνηματίζων τὸ β' αἴτιον, ἀπὸ Δωδώνης, μιᾶς τῶν Ὠκεανίδων νυμφῶν.*

62) Eudoc. s. v. *Ἐπαφρόδιτος.*

63) Cf. Suid. s. v.

insbesondere der Komiker ab. Er schrieb ausser *Περὶ κωμῳδίας*[64]) 3 BB. *Ὑπομνήματα εἰς Μένανδρον*[65]) und ein *Ὑπόμνημα εἰς Εὐριπίδην*. Als Verfasser von *Ζητήσεις Ὁμηρικαί* ist er bereits oben (§. 223. Anm. 15.) g nannt worden.

Sein Zeitgenosse, der Homeriker **Seleukos** von Alexandrien, zur Zeit des Tiber (§. 200. Anm. 47.), kommentirte die **Iliade** und **Odyssee**[66]), wobei er zugleich die Textkritik übte. Bei der Anerkennung, die Seleukos gefunden, welcher wie Krates und Apion den Ehrennamen *Ὁμηρικός* führte, ist die Dürftigkeit von Ueberresten aus seinem Kommentare auffällig. Berücksichtigt man nun, dass von fünf Scholien[67]) sich allein drei auf die Interpunkzionsweise (*στίξις*) des Seleukos beziehen, so darf man wohl annehmen, dass Seleukos ein Hauptmittel zur richtigen Interpretazion in der Interpunkzion gesehen und darnach dem Homer hier und da einen andern Sinn abzugewinnen gesucht habe. In zwei Scholien missbilligte der Scholiast das Verfahren des Seleukos. Ist es nun richtig, dass unser Homeriker sich auf das *στίζειν* und *διαστέλλειν* pikirt hatte, so kann man auch vermuthen, dass er oft ohne Noth sein Interpretazionsmittel anwendete. Kein Wunder wäre es daher, wenn man seinen Kommentar spöttischer Weise als eine *ἔκδοσις πολύστικτος* oder *πολύστιχος* bezeichnet hätte. Auf eine solche *πολύστιχος* des Seleukos wird einige Mal hingedeutet[68]) und es wäre dann nicht

---

64) **Eudocia** p. 387.

65) A. **Meineke** Prolegg. ad Menandr. p. XXXIV.

66) **Suid.** s. v. *Σέλευκος· Ἀλεξανδρεύς, γραμματικός, ὃς ἐπεκλήθη Ὁμηρικός, ἐσοφίστευσε δὲ ἐν Ῥώμῃ· ἔγραψεν ἐξηγητικὰ εἰς πάντα ὡς εἰπεῖν ποιητὴν κτλ.*

67) Schol. Ven. ad Iliad. *Α*, 211. (pag. 21 a 28) *ἔπεσι μὲν ὀνείδισον] Πτολεμαῖος καὶ Σέλευκος ἐπὶ τὸ ὀνείδισον στίζειν ἀξιοῦσι καὶ ὑποστίζειν κατὰ τὸ τέλος τοῦ στίχου, ἵν' ᾖ τὸ λεγόμενον, ὥσπερ γὰρ ἔσται, οὕτω καὶ ἐρῶ. ἐναντιοῦται δὲ αὐτοῖς τό τε ὑπερβατὸν τοῦ περ συνδέσμου καὶ τὸ διλογεῖσθαι τὰ ἡμιστίχια ταῦτα, ὡς ἔσεταί περ καὶ ὡς τετελεσμένον ἔσται.* — Ad Iliad. *Γ*, 57. (p. 99 a 29.) *ἐπὶ τὸ ἕνεκα βραχὺ διασταλτέον· ἀνέστραπται γὰρ ὁ λόγος. Σέλευκος δὲ ἀξιοῖ στίζειν, ἵνα γένηται θαυμαστικόν, ὅσσα ἔοργας, καθ' ἑαυτὸ λεγόμενον· ὅπερ οὐ πάνυ τι δοκεῖ μοι.* — Ad Iliad. *Ι*, 33. (p. 241 b 19.) *Σέλευκος μέντοι φασὶν ἐπὶ τὸ ἄναξ διαστέλλειν.* — Ad *Π*, 272. *καὶ ἀγχέμαχοι θεράποντες] ἀπὸ κοινοῦ τὸ μέγ' ἄριστοι. Σέλευκος δὲ ἀθετεῖ.* — Ad *Π*, 807. (p. 446 b 4.) *σχεδόθεν βάλε] Σέλευκος δέ φησιν οὐ δύνασθαι σχεδὸν βάλεν.*

68) Schol. ad Iliad. *Α*, 340. (p. 30 a 18.) *Σέλευκος ἐν τῇ πολυστίχῳ γράφει*

eine besondere Schrift darunter zu verstehen, sondern eben nur die *ἐξήγησις εἰς πάντα ὡς εἰπεῖν ποιητήν*. Dem Seleukus wird ferner noch ein *Ὑπόμνημα τῶν Σόλωνος ἀξόνων* beigelegt [69]).

In's erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung [70]), wo nicht noch an das Ende der vorigen Periode, gehört **Euphronios**, dessen die Scholien zum Aristophanes [71]) und Athenäos [72]) als Verfasser von *Ὑπομνήματα* gedenken, unter denen der Kommentar zum **Aristophanes** zu verstehen ist. Betrachtet man die in den Scholien erhaltenen Bemerkungen des Euphronios näher, so ergeben diese, dass er als Interpret dieses Komikers eben nicht der glücklichste war. Sein Kommentar erstreckte sich übrigens nicht blos auf die noch vorhandenen Stücke, sondern auch über jetzt verlorene; aber über den Aristophanes scheint auch seine Thätigkeit nicht hinausgegangen zu sein [73]).

Dorotheos von Askalon (§. 195. Anm. 6.), dessen grosses Werk *Λέξεως συναγωγή* bereits (§. 218. Anm. 12.) erwähnt wurde, schrieb über den Komiker **Antiphanes**. Das Werk führte den Titel: *Περὶ Ἀντιφάνους καὶ περὶ τῆς παρὰ τοῖς νεωτέροις κωμικοῖς ματτύης* [74]), und der Zusatz *καὶ περὶ — ματτύης* lässt vermuthen,

---

ἀναιδέος· εὐεπίφορον γὰρ εἶναι τὸν Ἀχιλλέα εἰς τὸ ἀναιδῆ καλεῖν τὸν Ἀγαμέμνονα· „αἰὲν ἀναίδειαν ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον (v. 149.). Damit vgl. ad Iliad. *Α*, 258. (p 25 a 8) *οἱ περὶ μὲν βουλήν*] *διὰ τοῦ ν βουλήν, οὐ διὰ τοῦ ι. οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ ἐν τῇ πολυστίχῳ*, worunter höchst wahrscheinlich nur der Kommentar unseres Seleukos zu verstehen ist. Vgl. auch §. 235. Anm. 5.

69) **Suid.** s. v. *Ὀργεῶνες*] *Σέλευκος δ' ἐν τῷ ὑπομνήματι τῶν Σόλωνος Ἀξόνων ὀργειῶνάς φησι καλεῖσθαι τοὺς συλλόγους ἔχοντας περί τινας ἥρωας ἢ θεούς* Es ist diese Bemerkung wahrscheinlich aus des Seleukos umfassendem Werke *Περὶ θεῶν* entlehnt.

70) **Schneider** de fontt. scholl. Aristoph. p. 87. hält ihn für jünger als Didymos, so wie er ihn p. 74. not. 1. nächst Didymos und vor Symmachos für den letzten alten Erklärer des Aristophanes hält.

71) Man findet die Stellen beisammen bei **Schneider** l. c. p. 87.

72) **Athen.** XI, 495 C. *Σέλευκος δὲ πελίχναν Βοιωτοὺς μὲν τὴν κύλικα, Εὐφρόνιος δὲ ἐν ὑπομνήμασι τοὺς χόας.* Cf. Suid. s v. *Διιτρέφης* (pag. 1384. Bernh.) und s. v. *πορνεύουσιν*.

73) **Bergk** rell. ant. att. pag. 91. bezieht das Fragment bei Athenäos auf die *Θρᾷτται* des **Kratin**.

74) **Athen.** XVI. p. 662 F. *Αἰμιλιανὸς Δωροθέῳ ἔφη τῷ Ἀσκαλωνίτῃ σύγγραμμα ἐκδεδόσθαι ἐπιγραφόμενον **Περὶ Ἀντιφάνους καὶ περὶ***

dass wir hier keinen vollständigen Kommentar zu dem so fruchtbaren Dichter zu verstehen, sondern wohl nur eine Abhandlung über des Antiphanes Dichtungs- oder Lebensweise und über die in seinen Komödien berührte *ματτύη* zu denken haben. Nach Porphyr zur Ilias des Homer [75]) hätte Dorotheos sein ganzes Leben (*ὅλον βίον*), richtiger wohl ein ganzes Buch (*ὅλου βιβλίου*), zur Erklärung des Wortes *κλίσιον* bei Homer verbraucht, und es ist anzunehmen, dass der Artikel *κλίσιον* eines der zahlreichen Bücher füllte, aus welchen die *λέξεως συναγωγή* bestand.

Zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Jahrhunderts schrieb der Eleate Palamedes, dessen wir (s. oben) als Onomatologen und Lexikographen gedacht haben, ein *Ὑπόμνημα εἰς Πίνδαρον* [76]).

Seit dem zweiten Jahrhundert wird die Zahl der eigentlichen Grammatiker klein und als Exegeten haben wir von nun an fast nur Rhetoren und Sophisten zu nennen. Wenigstens kennen wir die Zeit der meisten Grammatiker höchst selten und sind somit nicht im Stande, ihnen die chronologische Stelle einzuräumen, in die sie einzurücken wären. — Unter Hadrian lebte der Rhetor Numenios, der Verfasser der *Ὑποθέσεις τῶν Θουκυδίδου καὶ Δημοσθένους* [77]); und um dieselbe Zeit schrieb Sabin *Εἰς Θουκυδίδην καὶ Ἀκουσίλαον* (nämlich den Rhetor) *καὶ ἄλλους ὑπομνήματα* [78]), welche Bernhardy [79]) zusammenstellt mit den Werken des Lebadiers Metrophanes aus Böotien, Sohn des Rhetors Kornelian [80]), *Περὶ τῶν χαρακτήρων Πλάτωνος, Ξενοφῶντος, Νικοστράτου, Φιλοστράτου*. Mit diesem Böotier ist nicht der Phrygier Metrophanes aus Eu-

---

τῆς παρὰ τοῖς νεωτέροις κωμικοῖς ματτύης. ἣν Θετταλῶν φησιν εἶναι εὕρημα ἐπιχωριάσαι τε κἀν ταῖς Ἀθήναις κατὰ τὴν Μακεδόνων ἐπικράτειαν.

75) Schol Venet. ad Iliad. *I*, 90. (p. 244 a 40 Bekk.) *ὅλον βίον* (*βιβλίον* Coraes) *ἐδέησε Δωροθέῳ τῷ Ἀσκαλωνίτῃ εἰς ἐξήγησιν τοῦ παρ' Ὁμήρῳ κλισίου.*

76) Suid. s. v. *Παλαμήδης*. Cf. Boeckh in Praefat. ad Scholl. Pindari p. XIX.

77) Suid. s. v. *Νουμήνιος*.

78) Suid. s. v. *Σαβινός*.

79) Griech. Lit. I, S. 438.

80) Suid. s. v. *Μητροφάνης, Κορνηλιανοῦ ῥήτορος, Λεβαδεύς· πόλις δὲ Βοιωτίας ἡ Λεβάδεια· σοφιστής. Περὶ τῶν χαρακτήρων Πλάτωνος, Ξενοφῶντος, Νικοστράτου, Φιλοστράτου, Μελέτας, Λόγους πανηγυρικούς.*

karpia [81]) zu verwechseln, ebenfalls ein Sophist, welcher unter andern einen Kommentar zur Rhetorik des Hermogenes und zum Aristides schrieb. — Der Tarser Hermogenes selbst (§. 223. Anm. 16.) schrieb ein *Ὑπόμνημα εἰς Δημοσθένην* [82]).

In die Zeit des Trajan und Hadrian werden auch die beiden Sophisten Kajus und Aelios Harpokration zu setzen sein, wie dies schon der Name Aelios (vgl. §. 211. Anm. 71.) vermuthen lässt. Kajus Harpokration [83]) schrieb *Περὶ τῶν Ὑπερίδου καὶ Λυσίου λόγων* und *Περὶ τῶν Ἀντιφῶντος σχημάτων*. In letzterer Schrift hatte Harpokration nach Bernhardy (ad Suidam) nicht sowohl die Figuren in den Reden des Antiphon erklärt, als vielmehr auf des Antiphon *τέχνη ῥητορικὴ* sich bezogen. Aelios Harpokration [84]) schrieb ausser einer *τέχνη ῥητορικὴ* (§. 211. Anm. 49.) *Περὶ τῶν δοκούντων τοῖς ῥήτορσιν ἠγνοῆσθαι*, *Ὑποθέσεις τῶν λόγων Ὑπερίδου*, *Περὶ τοῦ κατεψεῦσθαι τὴν Ἡροδότου ἱστορίαν* und *Περὶ τοῦ παρὰ Ξενοφῶντι τάξεων*. — Ziemlich gleichzeitig möchte auch der oben (§. 211. Anm. 56.) genannte Sophist Tiber gelebt haben, dessen wir wegen seiner Schriften *Περὶ τῶν παρὰ Δημοσθένει σχημάτων*, *Περὶ Δημοσθένους καὶ Ξενοφῶντος*, *Περὶ Ἡροδότου καὶ Θουκυδίδου* [85]) gedenken können, wenn gleich wir uns unter den Schriften aller drei genannten Sophisten keine eigentlichen Kommentare, sondern blos rhetorische und ästhetisch-kritische Abhandlungen vorzustellen haben. — In diese Zeit scheint auch der Sophist Aelios Theon zu gehören, der eine *Ὑπόμνημα εἰς τὸν Ἰσοκράτην, εἰς τὸν Δημοσθένην* und *εἰς τὸν Ξενοφῶντα* [86]) schrieb; so wie der mehrmals fälschlich als „Phalereer“ bezeichnete Demetrios von Alexandrien, der Verfasser einer noch vorhandenen Rhetorik (§. 97. Anm. 17.) und vielleicht eines Kommentars zum Nikander [87]), dürfte hier zu nennen sein. Wenigstens möchte es nicht zu gewagt erscheinen, dem Rhetor diesen Kommentar beizulegen; doch ist wahr-

---

81) Suid. s. v. *Μητροφάνης, Εὐκαρπίας τῆς Φρυγίας, σοφιστής. ἔγραψε περὶ τῆς Φρυγίας αὐτῆς βιβλία β'. Περὶ ἰδεῶν λόγου, Περὶ στάσεων, Εἰς τὴν Ἑρμογένους τέχνην ὑπόμνημα, Εἰς τὸν Ἀριστείδην ὑπόμνημα.*

82) Syrian. in Oratt. Gr. Tom. VII. p. 90. ed. Walz.

83) Suid. s. v. *Ἁρποκρατίων ὁ Γάϊος χρηματίσας.*

84) Suid. s. v. *Ἁρποκρατίων ὁ Αἴλιος χρηματίσας.*

85) Suid. s. v. *Τιβέριος.*

86) Suid. s. v. *Θέων.*

87) Steph. Byz. s. v. *Κορώπη.* s. oben Anm. 16.

scheinlicher, woran Fabricius gedacht hat, hier den Leibarzt des Kaisers Mark Aurel und Zeitgenossen des Galen zu verstehen, dessen Galen [88]) in seiner Schrift gedenkt. Uebrigens kommt in den Scholien selbst zuweilen der Grammatiker Demetrios Chloros vor, an den auch gedacht werden könnte.

Ausser den angeführten Sophisten hat übrigens das zweite Jahrhundert auch einige nennenswerthe Grammatiker als Kommentatoren aufzuweisen. Wir heben den Pergamener Telephos und Kotyäer Alexander hervor.

Der fleissige Grammatiker Telephos von Pergamon (§. 195. Anm. 7.), der Lehrer des Kaisers Verus (c. 120 n. Chr.) muss als Erklärer des Homer Erwähnung finden, obschon ihm ein eigentlicher Kommentar zu diesem Dichter nicht beigelegt wird; er schrieb aber Abhandlungen über denselben, welche schon nach den Titeln zu schliessen, den Pergamener und Krateteer verrathen. Telephos nämlich legte, wie der Stifter seiner Schule, dem Homer alle mögliche, auch selbst die modernste Bildung und Weisheit bei. So hielt er dafür, dass Homer der Einzige sei, der einen reinen Hellenismos gesprochen und bewies dies in seiner Schrift: *Ὅτι μόνος Ὅμηρος τῶν ἀρχαίων ἑλληνίζει* [89]). Er fand im Homer dreizehn rhetorische Schemata seiner Zeit, und lehrte dies in der *Τέχνη περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον ῥητορικῆς* [90]), mit welcher wohl auch die andere bei Suidas genannte Schrift *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ σχημάτων ῥητορικῶν* zu identifiziren ist. Endlich verglich er den Homer mit Platon und wusste die Uebereinstimmung beider herauszuklügeln, die er in der

---

88) Galen de Theriaca ad Pisonem cap. 12. und de Antidotis I. c. l. Cf. Sext. Emp. adv. Math. I, 84 (p. 618, 3 Bekk.).

89) Suid. s. v. *Τήλεφος*.

90) Suid. l. c. Cf. Apud Walz Rhett. Gr. Vol. VII. p. I. pag. 5, 23. *Καὶ ὅτι Ὅμηρος τὰ σπέρματα τῆς τέχνης κατέβαλεν, ἐδήλωσε Τήλεφος ὁ Περγαμηνὸς, ὅστις τέχνην συγγραψάμενος ἐπέγραψε περὶ τῆς καθ' Ὅμηρον ῥητορικῆς, κἀκεῖ περὶ τῶν τρισκαίδεκα συνέγραψε στάσεων.* Auf dieses Werk des Telephos scheint sich auch der Scholiast zur Ilias *O*, 668 (p. 431 a 1) zu berufen: *Τήλεφος δὲ ὡς ἐπὶ Διομήδους ἀκούει* (Iliad. *E*, 127). *ἐν σχήματι δὲ ἐδήλωσεν ὅτι σκότος εἶχον.* Telephos nämlich suchte durch eine rhetorische Figur die angegebene Stelle zu erklären, in welcher gesagt wird, dass Minerva plötzlich die Griechen in helles Licht versetzt habe, ohne dass doch vorher gesagt worden war, dass ihnen Nebel auf den Augen gelegen.

Schrift *Περὶ τῆς Ὁμήρου καὶ Πλάτωνος* darlegte [91]). Auch schrieb er *Περὶ τῆς Ὀδυσσέως πλάνης* [92]).

Nächst Telephos war einer der berühmtesten Grammatiker Alexander von Kotyaeion [93]) in Phrygien, Sohn des Asklepiad, Lehrer des Kaisers Mark Antonin und des Rhetors Aristides, der einen *Λόγος ἐπιτάφιος* auf ihn schrieb, ausgezeichnet durch seine bis ins Greisenalter erhaltene Körperschönheit, wie durch seine Wissenschaftlichkeit — er ist über den Büchern gestorben — und seinen Seelenadel, so dass seine Mitbürger ihn nach dem Tode wie einen Halbgott verehrten [94]). Er trug von seiner Vaterstadt, wo er eine Schule hatte, den Beinamen *Κοτυαεύς*, erwarb sich reiche Schätze, die er zu öffentlichen Bauten in seiner Vaterstadt hergab und starb zu Rom im Jahre 169 n. Chr. [95]). Der Kotyäer ist oft mit Alexander dem „Polyhistor" verwechselt worden, da beide oft nur mit dem Namen „Alexander" zitirt werden. In solchen zweifelhaften Fällen wird man nicht sehr irren, wenn man wie z. B. im Etymologikon Magnum und bei Stephan von Byzanz die historischen Notizen auf den Polyhistor, die grammatischen auf den Kotyäer zurückführt. Bei den Scholiasten ist in der Regel der Kotyäer gemeint [96]). Einige Ausnahmen übrigens wird man bei diesem Grundsatze immerhin wieder zugeben müssen. Was die Schriften unseres Kotyäers anbetrifft, weshalb wir ihn auch hier erwähnen mussten, so sind blos zwei Werke nachweisbar; nämlich die in Anm. 93. angeführten 42 Bücher *Περὶ παντοδαπῆς ὕλης*, auch einfach *Παντοδαπά* genannt [97]), und

---

91) Suid. s. v. *Τήλεφος*.

92) Suid. l. c.

93) Steph. Byz. s. v. *Κοτιάειον*. — — *ἔνθα ἦν Ἀλέξανδρος ὁ Ἀσκληπιάδου γραμματικὸς πολυμαθέστατος χρηματίζων, ὃς περὶ παντοδαπῆς ὕλης τεσσαράκοντα δύο ἔγραψε λόγους* (Rehdiger: *βίους*; besser *βίβλους*. cf. Lehrs Quaestt. Epicae. p. 12. und über: Alexander überhaupt ebendas. p. 8—16.

94) Diese Nachrichten finden sich im *λόγος ἐπιτάφιος* des Aristides Tom. I. p. 134 sqq. ed. Dindorf.

95) Cf. Maussac Collect. hist. de Aristide in der Dindorf'schen Ausg. des Aristides T. III. p. CXXXIII.

96) Wegener Aula Attal. p. 200.

97) Schol. *A* ad Hom. Iliad. Ξ, 241. *Ἐπισχοίης γενόμενον ἐπισχοῖες, ὡς Αἰολικόν. Οὕτως Ἀλέξανδρος ὁ Κοτυαεὺς ἐν τῷ ι τῶν παντοδαπῶν.*

eine Ὁμηρικὴ συγγραφή [98]). Unter der letzteren sind nach Lehrs [99]) dieselben Kommentarien zum Homer zu verstehen, die Porphyr benutzt hat und von ihm Ἐξηγητικά genannt werden [100]), die nicht umfassend gewesen sein können, da die homerische Stelle Ilias Σ, 509. im zweiten Buche erklärt wird. Die Stelle, die von der belagerten Stadt auf dem Schilde des Achill handelt, ist eben nicht gut erklärt und von Porphyr besser verstanden worden. Sonst waren seine Bemerkungen nach den erhaltenen Notizen meist grammatisch, unter denen mehrere nicht billigenswerth sind, wie z. B., dass Homer Ἀχιλῆος nicht aus etymologischen Gründen, sondern des Metrums wegen mit Einem λ geschrieben habe, wie Κάμανδρος statt Σκάμανδρος [101]). Ueber seine Etymologien siehe §. 214. Anm. 52. Wenn Wegener a. a. O. nach Aristides [102]) sagt, dass Alexander ausser zum Homer auch Kommentare zum Hesiod, Archilochos, Stesichoros, Pindar, Alkäos und zur Sappho abgefasst habe, so hat er die Stelle nicht genau genug angesehen. In obiger Stelle ist blos von seinem mündlichen Vortrage, hauptsächlich in der Schule, die Rede, wie Lehrs richtig verstanden hat [103]). Auch gab sich Alexander mit Korrekturen der Handschriften (διορθοῦν) ab (§. 233. Anm. 14.).

Um jene Zeit, nicht lange nach Apollonios und Herodian scheint mir Astyages (§. 201. Anm. 13.) der Grammatiker gelebt zu haben, welcher ein Ὑπόμνημα εἰς Καλλίμαχον τὸν ποιητήν abgefasst hatte [104]).

---

98) Oefter erwähnt vom Aristides im λόγ. ἐπιτάφιος.

99) Lehrs Quaestt. Epp. p. 11.

100) Schol. ad Iliad. Σ, 509. (pag. 509 b 25 Bekk.) Ἐν τῷ δευτέρῳ τῶν ἐξηγητικῶν φησὶν Ἀλέξανδρος ὁ Κοτυαεὺς κτλ.

101) Schol. ad Iliad. Α, 1. (p. 1 b 43 Bekk.) Ὁ Κοτυαεὺς Ἀχιλῆος διὰ τὸ μέτρον ἓν λ̄ γράφεται, ὡς Κάμανδρος ἀντὶ τοῦ Σκάμανδρος.

102) Aristid. Oratt. T. I. p. 142. ed. Dindf. Καὶ μὴν εἰ Ὅμηρον Σμυρναίοις παρασχέσθαι καὶ Παρίοις Ἀρχίλοχον καὶ Βοιωτοῖς Ἡσίοδον καὶ Κείοις δὴ Σιμωνίδην καὶ Στησίχορον Ἱμεραίοις καὶ Θηβαίοις Πίνδαρον καὶ Μιτυληναίοις Σαπφὼ καὶ Ἀλκαῖον καὶ ἑτέροις ἑτέρους τινὰς φέρει φιλοτιμίαν, τὰς γὰρ Ἀθήνας ἐῶ τὰ νῦν, ἦ που καὶ ὑμᾶς μέγα φρονεῖν εἰκὸς ἐπὶ τῷ τούτους ἅπαντας κοσμήσαντι καὶ δείξαντι.

103) Lehrs Quaestt. Epp. pag. 14. „Tot igitur ille pueris explicabat poetas (quamquam, opinor, oratores quoque v. p. 145. 146. nämlich bei Aristides)."

104) Suid. s. v. Ἀστυάγης. Vielleicht war aus diesem Kommentar entlehnt,

Etwa am Ende des zweiten oder zu Anfang des dritten Jahrhunderts lebte Symmachos von Athen [105]), der ein Ὑπόμνημα zum Komiker Aristophanes schrieb [106]). Dieses Ὑπόμνημα, das die Scholien so oft anonym zitiren, hat zuerst O. Schneider [107]) dem Symmachos vindizirt (vgl. §. 227. Anm. 30.). Der Werth dieses Kommentars ist hoch anzuschlagen, da man über das Verfahren des Symmachos nur günstig urtheilen kann [108]). Symmachos kannte übrigens schon nicht mehr alle die von ihm angeführten Grammatiker aus Autopsie [109]). Dass er auch einen Kommentar zum Kratin geschrieben habe, bleibt dahin gestellt [110]). — Wahrscheinlich sein Zeitgenosse [111]) oder um wenige Zeit älter war Phaïn [112]), den die Scholien zum Aristophanes als solchen erwähnen, welcher das Ὑπόμνημα zu diesem Komiker mit seinen Zusätzen bereichert habe. Ob er den ganzen Aristophanes oder nur einzelne Komödien kommentirt habe, lässt sich nicht mehr sicher behaupten; jedenfalls aber ist Schneiders Ansicht zu verwerfen, der dem Phaïn nicht nur jede gelehrte Bekanntschaft mit Aristophanes und seinen Kommentatoren

---

was sich bei Orion. Etym. p. 69, 9. findet: Ἡρακλείδης] — — Ἀσινάγης φησίν, ὁ δὲ Ἥραν ἀκλεὴς γενόμενος διὰ τὸ μὴ βασιλεῦσαι, ἀλλὰ θητεύει Εὐρυσθεῖ. Cf. p. 186, 26.

105) O. Schneider de fontt. scholl. Arist. p. 96 sqq. Cf. Schol. ad Aristoph. Acharn. 145.

106) L. c. p. 63 sq. Cf. Schol. ed. Plutum 1012. ibid. Hemsterh. pag. 361 sq. u. p. 366. — Fabric. Bibl. Gr. II. p. 371. in not. cc.

107) L. c. p. 76 sqq.

108) L. c. pag. 85 sq. beschreibt Schneider die Oekonomie des Werkes.

109) L. c pag. 79.

110) Th. Bergk rell. com. ant. att. pag. 264. nimmt einen solchen Kommentar an: „Symmachus quem de Cratini fabulis commentatum esse satis (?) apparet ex Herodiano“ Περὶ μον. λεξ. p. 39, 25. Εἰσὶ μέντοι οἳ καὶ διὰ τοῦ γ̄ γράφουσιν ἔν τισιν ἐν Μαλθακοῖς Κρατίνου παρεφύλαξε Σύμμαχος.

111) Dafür hält den Phaïn Dindorf in edit. Scholl. Aristoph. T. IV. P. III. in Addend. pag. 391., wornach Schneider l. c. p. 119. zu korrigiren wäre, dessen Ansicht ist: fuisse Phainum grammaticum satis recentem.

112) Ausser in den Scholien ad Equitt. 958. 1125. 1116. 1216. 1253. wird er nur noch im Etym. M. p. 200, 46. zitirt. Βλιμάζειν] Φαεινὸς δὲ καὶ Σύμμαχος παρὰ τὸ βλιμάζειν (? Schneider l. c. pag. 117. θλιβομάζειν) τοῦ μαζοῦ ἐγκειμένου· ist wichtig die Unterschrift im Cod. Venet. ad Aves u. ad Pacem. (cf. Villois. in Prolegg. ad Hom. p. XIX.) Κεκόλλισται (scil. ταῦτα σχόλια) ἐκ τῶν Ἡλιοδώρου· παραγέγραπται ἐκ τῶν Φαεινοῦ καὶ Συμμάχου καὶ ἄλλων τινῶν. Uebrigens vgl. Schneider l. c. p. 117—119.

abspricht, sondern ihn auch zu einem sehr späten Kompilator macht, der nach Art des Thomas Magister aus Handschriften des Aristophanes, in denen sich unter andern auch des Symmachos Bemerkungen vorgefunden, seine Notizen zusammengerafft habe [113]).

Kassios Longin († 273), der ausgezeichnetste Kritiker des Alterthums [114]), schrieb mehrere Abhandlungen über Homer, so wie einen Kommentar zum Xenophon und zum „Phaedon" und „Timäos" des Platon. Es lässt sich nicht genau bestimmen, ob der eine oder andere Titel, welcher einen Kommentar verräth, ein selbstständiges Buch bezeichnet oder einen Theil der *Φιλόλογοι*. Hierher können bezogen werden Titel wie: *Περὶ τοῦ κατὰ Μειδίου* (wenn anders diese Konjektur für das handschriftliche *Φειδίου* richtig wäre), über des Demosthenes Rede gegen Midias [115]). *Ἀπορήματα Ὁμηρικά*, *Εἰ φιλόσοφος Ὅμηρος*; *Προβλήματα Ὁμήρου καὶ λύσεις, ἐν βιβλίοις β'* (§. 223. Anm. 27.), *Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ πολλὰ σημαινουσῶν λέξεων* (§. 217. Anm. 11.). Scholien fasste Longin zum Handbuche des Hephästion ab: *Σχόλια εἰς τὸ τοῦ Ἡφαιστίωνος ἐγχειρίδιον* [116]); schrieb *Εἰς τὴν ῥητορικὴν Ἑρμογένους*. Nur schwach ist die Andeutung eines Kommentars zum „Phädon" des Platon [117]); häufiger wird der Kommentar zum „Timäos" zitirt [118]), der sich übrigens nur auf das *προοίμιον* erstreckte. Der Verlust der Kommentare zum Platon ist um so mehr zu bedauern,

---

113) Schneider l. c. pag. 119.

114) Vgl. §. 237. Anm 40.

115) Ruhnken (Schardam) de vita et scriptis Longini §. 14. (pag. XLI ad Longin. ed. Egger. Paris 1837.).

116) Ruhnken l. c. pag. XLV. ed. Egger. Diese Scholien oder Prolegomena finden sich in den Ausgaben des Longin von Hudson, Oxon. 1710. 8. und später bei Heineccius, Morus, Pearcius, Toup. u. A.

117) Bei Olympiodor im Kommentar ad Plat. Phaed. p. 379 D. *Πῶς διὰ τὰ χρήματα πάντες οἱ πόλεμοι γίνονται; πολλοὶ γὰρ καὶ δι' ἄλλας αἰτίας ἐγένοντο. Ῥητέον οὖν, ὡς μὲν Ἁρποκρατίων, ἢ ὅτι ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἢ ὅτι καὶ ἐπὶ τῶν λαφύρων ἐλπὶς ἐπιτείνει τὸν πόλεμον. Ὡς δὲ Λογγῖνος, τὰ ἐκτὸς πάντα χρήματα καλεῖ· οἱ δὲ Ἀττικοὶ ἐξηγηταὶ ἐπειδὴ ὀργάνοις χρῶνται τοῖς χρήμασι πάντες οἱ πολεμοῦντες.*

118) Apud Proclum in Tim. p. 10. 11. 16. 20. 21. 29. 50. 63. 98. Dazu Mich. Psellos im Kommentar zum Timäos: *Λογγῖνος μὲν οὖν ὁ κριτικὸς τὸν τοῦ Πλάτωνος ἐξηγούμενος Τίμαιον καὶ βουλόμενος μὲν τῶν ῥητορικῶν χαρίτων ἄμοιρον αὐτὸν ἀποδεῖξαι σοφιστικῶς τὴν τοῦ προοιμίου διερμηνεύει περίοδον, ἐν ᾗ τρία ταῦτα κόμματά εἰσιν.*

als Longin, dieser eifrige Verehrer des göttlichen Philosophen, durch sein tiefes Studium und seinen offenen Sinn, der die Mystik seiner Zeit perhorreszirte, im Stande war, den befriedigendsten Aufschluss zum Verständniss des Platon zu geben, wie dieses die wenigen Ueberreste seiner Erklärung bei Proklos bestätigen [119]). Nicht unerwähnt mag auch hier bleiben die Abhandlung *Περὶ τῆς κατὰ Πλάτωνα δικαιοσύνης*, welche gegen Amelios gerichtet war. Eine Abhandlung, wohl keinen eigentlichen Kommentar, über Xenophon zitirt Longin selbst [120]). — Etwa zur Zeit des Longin lebte Paulos Germinos aus Mysien, welchen Suidas [121]) als Kommentator des Lysias nennt. Er zeigt sich dabei als Kritiker und trieb mit ungegründeten Behauptungen von Unächtheit vieler Reden des Lysias einen sehr nachtheilig gewordenen Unfug, wie wir es (§. 236. Anm. 17.) erzählen werden.

Der Sophist Salust (c. 320 n. Chr.), dessen wir noch als Mythologen gedenken werden (§. 239.), fasste einen Kommentar zum Demosthenes und Herodot [122]) ab, dabei wahrscheinlich mehr auf den Inhalt als die Form eingehend, obschon Salust, wenn anders der im Etymologikon vorkommende mit dem unsrigen identisch ist, sich als Grammatiker gezeigt hat [123]). — Der Literarhistoriker Markellin (§. 250.), wohl identisch mit dem Historiker Ammian Markellin, der lateinisch eine Geschichte des Kaiserreichs von Nerva bis auf Valens in 31 BB. schrieb, scheint auch der Verfasser des Kommentars zu des Hermogenes *τέχνη ῥητορικὴ περὶ στάσεων* zu sein [124]).

Etwas vor Konstantin dem Grossen lebte der Rhetor und So-

---

119) Beispiele bei Ruhnken l. c. §. 6. (pag XVII sq. ed. Egger).

120) *Περὶ ὕψ.* cap. 8, 1. *Ἐπεὶ δὲ πέντε, ὡς ἂν εἴποι τις, πηγαί τινές εἰσιν αἱ τῆς ὑψηγορίας γονιμώταται — — πρῶτον μὲν καὶ κράτιστον τὸ περὶ τὰς νοήσεις ἁδρεπήβολον, ὡς κἀν τοῖς περὶ Ξενοφῶντος ὡρισάμεθα· δεύτερον δὲ τὸ σφοδρὸν καὶ ἐνθουσιαστικὸν πάθος.*

121) Suid. s. v. *Παῦλος Γερμῖνος, σοφιστής· — ὑπομνήματα εἰς τοὺς ἄλλους λόγους Λυσίου.*

122) Suid. s. v. *Σαλούστιος.*

123) Etym. M. pag. 148, 36. *Ἀρπίς] ἀρπίδες, τὰ ὑποδήματα, ἃ δὴ καὶ κρηπῖδας καλοῦσι· παρὰ τὸ ῥάπτω, ῥαπίς, καὶ ῥαπίδες· πολυῤῥαφῆ γὰρ τὰ ὑποδήματα· καὶ κατὰ μετάθεσιν, ἀρπίδες· οὕτω Σαλούστιος.*

124) Der Kommentar findet sich in Aldi Rhett. Graeci. Venet. 1508 sq. Fol. Vol. II

phist **Ulpian** von Antiochien [125]) auch der Emesener genannt, der ausser für den Verfasser von rhetorischen Abhandlungen auch für den Kommentator der „12 philippischen Reden“ des **Demosthenes** gehalten wird. Aber im Alterthum ist kein entschiedenes Zeugniss vorhanden, dass dieser Antiochier der Verfasser der Demosthenischen Scholien sei. Der erhaltene Kommentar oder die sogenannten Ulpianischen Scholien — *Οὐλπιανοῦ ῥήτορος Προλεγόμενα εἰς τοὺς Δημοσθένους εἰς Ὀλυνθιακοὺς καὶ Φιλιππικοὺς λόγους* — tragen die sichtbarsten Spuren einer spätern Kompilazion aus verschiedenen Erklärungen dieses Redners an sich, so dass, wenn sie auch die Bemerkungen Ulpian's ganz oder theilweise mit enthalten, sie jetzt nicht mehr als die Arbeit eines einzelnen Kommentators betrachtet werden können [126]). Sowohl die in dem Kommentar vorkommenden Wörter und Redensarten erst späterer Jahrhunderte, sowie die mehrfachen Anachronismen [127]) lassen nothwendig die jetzige Gestalt als Produkt eines sehr späten Kompilators erkennen [128]). — Bald nachher kommentirte der unter dem Kaiser Julian lebende Rhetor **Zenon** der Jüngere [129]) von Kition auf Kypern, daher auch von Eunap der Kyprier genannt, den **Xenophon**, die Reden des **Lysias**, so wie die des **Demosthenes** [130]). Auf diesen Zenon bezieht sich auch in den Prolegomenen der Verfasser der sogenannten Ulpianischen Scholien zu den Reden des Demosthenes, wo er aber dem Zenon eben kein günstiges Zeugniss ausstellt.

Der genaue Kenner und Beurtheiler des Demosthenes, **Liban** [131])

---

125) Cf. **Fabric.** Bibl. Gr. II, 828 sqq. **Jo. Chapman** Observatt. in Commentarios vulg. Ulpianeos, in der Ausgabe der Selectae oratt. Demosthenis per **Rich. Mountenay**. Cantabrig. 1731. 8. u. 1764. 8.

126) Cf. **F. A. Wolf** ad Leptin. p. 210.

127) Cf. **Casaubon.** ad Theophr. pag. 218. **H. Valesius** ad Harpocrat. p. 92.

128) Herausgegeben von **Aldus Manutius** mit Harpocration. 1503. Fol., wiederholt 1527 von **Andreas Asulanus**. Dann in der Edit. Demosthenis per Morellium. Paris 1570. Fol.

129) **Suid.** (et Eudoc.) s. v *Ζήνων ὁ Κιτιεύς·* — *Περὶ στάσεως. Περὶ σχημάτων, Ὑπόμνημα εἰς Ξενοφῶντα, εἰς Λυσίαν, εἰς Δημοσθένην, Περὶ ἐπιχειρημάτων.*

130) Cf. **Chapman** Observv. in Commentarios vulgo Ulpianeos cum Prolegg. **Ric. Mountenay**. Londin. et Etonae 1764. 8. §. 4. p. XXI bis XXIV.

131) **Suid.** s. v. *Λιβάνιος.* Vgl. §. 195. Anm. 29. Eine Selbstbiographie giebt Liban in dem *Λόγος περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης.* Cf. **F. C. Petersen** De vita Libanii. Havn. 1827. 4.

aus Antiochien (31⁴/₅—393), Schüler des Grammatikers Nikokles, Lehrer des Johann Chrysostomos [132]), ein ausgezeichneter Redner [133]) und eifriger Beförderer der klassischen Literatur, war ein eifriger Anhänger des Heidenthums und beklagte den Tod des Kaisers Julian in seiner Rede *Μονῳδία* schon deshalb, weil nun die christliche Religion wieder die Oberhand gewinnen würde. Auch hielt er eine Rede für die Erhaltung der heidnischen Tempel und Götterbilder. Dabei war er aber, ein Zeichen ächter Durchbildung, tolerant und stand mit dem frommen Bischof Basilios dem Grossen in freundschaftlichem Briefwechsel. Als Rhetor studirte er hauptsächlich den Demosthenes und den Homer. Zu jenem gab er „Inhaltsanzeigen“ der einzelnen Reden mit vortrefflichen kritischen Bemerkungen (§. 248. Anm. 13.). Die Art und Weise, wie die Sophisten alte Klassiker studirten und ihren Inhalt zum Gegenstand umständlicher Besprechung bald ethischer, bald rein rhetorischer Art machten, zeigt uns Liban in seinen *Προγυμνασμάτων παραδείγματα* [134]), wo er Abschnitt 4. den homerischen Spruch: *Οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα* (Iliad. *B*, 24) bespricht; im Abschnitt 5. zu widerlegen sucht, dass Chryses nicht zu den griechischen Schiffen gekommen sei; in Abschnitt 6. die Wahrheit der homerischen Erzählung vom Zorn des Achill und von seinen Waffen behauptet; in Abschnitt 8. Lobreden auf Achill, Ulysses, Diomedes, Thersites, Demosthenes u. s. w. hält; in Abschnitt 9. auf Achill, Hektor, Aeschines u. s. w. schmäht; in Abschnitt 10. den Achill und Diomed, den Aias und Achill, den Demosthenes und Aeschines vergleicht u. s. w.

Am Ende dieser Periode, zur Zeit Konstantin des Grossen, schrieb der Sophist Gymnasios von Sidon [135]) ein *Ὑπόμνημα εἰς Δημοσθένην*, — und zur Zeit Theodos des Grossen lebte Horapollon [136]) aus Phänebytis in Aegypten, einem Dorfe im Panopolitani-

---

132) Phot. Bibl. Cod. 96. p. 79 a 8. *Εἶτα (Χρυσόστομος) ἐν Ἀντιοχείᾳ τὰ μὲν γραμματικὰ καὶ ῥητορικὰ παρὰ Λιβάνιον φοιτῶν ἐπαιδεύετο, παρὰ Ἀνδραγάθιον δὲ τὰ φιλόσοφα.*

133) Vgl. über ihn als Redner Phot. Bibl. Cod. 90.

134) Die Progymnasmata sind herausgegeben von F. Morel gr. et lat. Paris 1606. Fol. Am vollständigsten von J. Jac. Reiske in der vollst. Ausgabe des Liban, Altenbg. 1791 ff.

135) Suidas: *Γυμνάσιος Σιδώνιος, σοφιστής, ἐπὶ τῶν Κωνσταντίνου τοῦ βασιλέως χρόνων. ἔγραψε μελέτας καὶ εἰς Δημοσθένην ὑπόμνημα καὶ ἄλλα τινά.*

136) Suid. s. v. *Ὡραπόλλων, Φαινεβύθεως, κώμης τοῦ Πανοπολίτου νόμου,*

schen Nomos. Er war Grammatiker und gehörte zu den Mitgliedern des dortigen Museums, ging aber später nach Konstantinopel und ward hier vielleicht Christ. Er zeichnete sich durch seine Gelehrsamkeit wie durch seinen Unterricht aus. Er schrieb Kommentare zu Homer, Alkäos und Sophokles, und als Antiquar über die den Göttern geweihten Stätten, *Τεμενικά* (s. unten). Dieses letztere Werk hat man für einen Theil der Hieroglyphika eines Horapollon gehalten und deshalb unsern Grammatiker ohne Grund mit dem Hieroglyphiker identifizirt [137]), der nach Lenorment ein Nilopolit war [138]). Vom Grammatiker hat sich nichts erhalten.

Als Uebergang zu den praktischen Kommentatoren, wie es die Philosophen waren, soll uns hier die Erwähnung des grammatisch-rhetorisch und philosophisch gebildeten Eklektikers und Biographen Plutarch von Chäronea (geb. 50. † c. 120.) dienen [139]). Schon seine zahlreichen philosophischen Schriften, die wir hier selbst dem Namen nach übergehen, können in vielen Fällen als Kommentarien der vorausgegangenen Literaturwerke benutzt werden. Wir erinnern nur an die Werke, in welchen Plutarch Probleme aller Art löste und sich somit als Lytiker bewährte, wie die *Ἀπορίων λύσεις*, *Περὶ προβλημάτων*, *Πλατωνικὰ ζητήματα* u. a. (§. 223. Anm. 22.). Ferner ergiebt sich schon aus seinen Lebensbeschreibungen literarischer No-

---

γραμματικὸς διδάξας ἐν Ἀλεξανδρείᾳ καὶ ἐν Αἰγύπτῳ, εἶτα ἐν Κωνσταντινουπόλει ἐπὶ Θεοδοσίου. ἔγραψε Τεμενικά, Ὑπόμνημα Σοφοκλέους, Ἀλκαίου, εἰς Ὅμηρον. λαμπρὸς μὲν ἐπὶ τῇ τέχνῃ ἄνθρωπος, καὶ τῶν πάλαι λογιμωτάτων γραμματικῶν οὐδέν τι μεῖον κλέος ἀπενεγκάμενος.

137) So Leemans in seiner Ausgabe der Hieroglyphica. Amsterd. 1835.

138) Ch. Lenorment Recherches sur l'origine, la destination chez les anciens et l'utilité actuelle des Hiéroglyphiques d'Horapollon. Paris 1838. 4. Vgl. dazu Hall. A. Lit. Ztg. 1839. N. 134. Cf. Goulianof Essai sur les hiéroglyphes d'Horapollon. Paris 1827. 4. A. S. Cory The hieroglyphics of Horap. Nil. London 1830. 8. — Edit. pr. c. fabulis Aesopi et Gabriae, Phurnuto, Heraclidis Pont. proverbiis. Graec. coll. Venet. ap. Aldum. 1505. fol. p. 121—142 Gr. et lat. c observv. I. Merceri. Paris. 1548. 8. D. Hoeschel Aug. Vind. 1595. 4. 1609. 4. Gr. et lat. c. not. Varr. cur. I. C. de Pauw. Trai. ad Rh. 1727. 4. Dann die in Anm. 116. angef. Ausgabe von Leemanns. Lesarten nach Pariser Handschriften giebt Bachmann in Anecd. Gr. Vol. II. p. 406—417.

139) Fabric. Bibl. Gr. V. pag. 153 sqq.

tabilitäten, wie denen des **Demosthenes**, **Cäsar** und **Cicero**, mehr aber noch aus den leider untergegangenen Biographien des **Homer**, **Hesiod**, **Pindar**, **Krates**, **Arat**, dass Plutarch wenigstens indirekt zum Verständniss der Werke dieser Männer beitrug. Aber auch durch andere Schriften, die speziell die Erklärung von Literaturwerken beabsichtigten, machte sich unser Chäroneer verdient. Hierher gehören die *Μελέται Ὁμηρικαὶ βιβλία δ'* [140]), auf welche die Scholiasten und Lexikographen hier und da Rücksicht genommen haben [141]); *Περὶ τοῦ χρόνου τῆς Ἰλιάδος* [142]), wofern diese Abhandlung nicht einen Theil der eben angeführten *Μελέται* ausmachte, da dieselben, wie wir aus Gellius abnehmen können, sich in einem laxen Gebiete bewegt zu haben scheinen [143]). Einen Kommentar schrieb Plutarch zum **Nikander** *Εἰς τὰ Νικάνδρου Θηριακά* [144]), und, wie es scheint, auch zum **Arat** [145]), wofern hier der Scholiast und Eustath sich nicht etwa auf die Plutarchische Schrift *Αἰτίαι τῶν Ἀράτου σημείων* [146]) bezogen haben. Auch zum **Hesiod** schrieb er *Ὑπομνήματα*, von denen Gellius das vierte

---

140) Im Index des **Lamprias**.

141) Cf. Schol. ad Iliad. *O*, 625. (p. 432 a 34.) *ἀνεμοτρεφές*] *ὑπὸ ἀνέμου ηὐξημένον, ὑψηλόν, ὅταν δὲ τὸ Ἀγαμέμνονος ἀνεμοτρεφές φησιν, ὥσπερ ἐν τῇ Λ* (256), *ἀντὶ τοῦ ἰσχυρόν· τὰ γὰρ ὑπεύδια καὶ κατασκιαζόμενα τῶν δένδρων εὐγενῆ μὲν καὶ λεῖον τὸν δρπηκα ποιεῖ, ἀσθενῆ δὲ καὶ μαλακὸν καὶ ἀγύμναστον ἀναδίδωσιν· οἷς δὲ προσπίπτει τραχὺς ἀὴρ καὶ ἀνεμώδης, ταῦτα ταῖς τῶν πνευμάτων τριβόμενα πληγαῖς εὔτονον καὶ δύσθραυστον ἔχει τὴν στεῤῥότητα, ὥς φησι* **Πλούταρχος** *ἐν* **μελέταις Ὁμηρικαῖς**. Dasselbe theilt auch das **Etym.** M. p. 103, 50. s. v. *Ἀνεμοτρεφὲς κῦμα* mit, wo es am Ende heisst: *Πλ. ἐν μελέτῃ Ὁμήρου.* Aus den *Μελέται* scheint auch entlehnt zu sein, was der Scholiast ad Iliad. *E*, 352. (pag. 159 a 6.) sagt: *ἀλύουσ'*] *τὸ ἀλύου οὐ μόνον ἐπὶ λύπης ἀλλὰ καὶ ἐπὶ χαρᾶς, ὡς ἐν Ὀδυσσείᾳ ἐν τῷ „ἀλύεις ὅτι Ἶρον ἐνικήσας“* (Odyss. 18, 333.). *Πλούταρχος δὲ κατακόρως οὕτω χρῆται τῇ λέξει.* Cf. Schol. ad **Eurip.** Alcest. 1128. Gell. N. A. II, c. 8 et 9. IV, c. 11.

142) Im Index des **Lamprias**.

143) **Gellius** ll. cc. theilt aus dem **ersten** Buche der *Μελέται* mit, was Aristoteles über die Pythagoreer erzählt, und aus dem Zweiten, dass Plutarch zu unbillig über die Epikureer geurtheilt habe.

144) Im Index des **Lamprias**; und bei **Stephan.** Byz. s. v. *Κορώνη*. Siehe die Stelle in Anm. 16.

145) Wenigstens erwähnen die Scholien zum Arat den Plutarch sechs bis sieben Mal.

146) Im Index des **Lamprias**.

zitirt [147]). Dieser Kommentar erstreckte sich nur auf die *Ἔργα καὶ Ἡμέραι* und ist im Ganzen noch in des Proklos Kommentar enthalten [148]). Kritisch ist der Kommentar in sofern wichtig, als man aus ihm abnehmen kann, wie Plutarch im Allgemeinen keinen andern Text kannte, als wir, und dass die von neuern Grammatikern nachgewiesenen Interpolazionen wenigstens schon zu Plutarchs Zeiten im Texte waren. Nur dem Titel nach ist bekannt: *Εἰς Ἐμπεδοκλέα περὶ τῆς οὐσίας βιβλία έ* [149]). Was nun die Erklärung philosophischer Werke betrifft, so hat Plutarch hierin sehr viel gethan, wenn auch nicht immer mit dem freiesten Urtheile, wie z. B. seine Schriften gegen die Epikureer und Stoiker bewiesen: wir erinnern nur an die *Σύνοψις τοῦ ὅτι παραδοξότερα οἱ Στωϊκοὶ ποιητῶν λέγουσι*, *Περὶ τῶν κοινῶν ἐννοιῶν πρὸς τοὺς Στωϊκούς*, *Περὶ Στωϊκῶν ἐναντιωμάτων* — oder *Ὅτι οὐδὲ ζῆν ἔστιν ἡδέως κατ' Ἐπίκουρον*, *Πρὸς Κολώτην* und *Εἰ καλῶς εἴρηται Λάθε βιώσας*, wozu noch eine Anzahl verloren gegangener Schriften kommt, wie z. B. *Σύνοψις τοῦ ὅτι παραδοξότερα οἱ Ἐπικούρειοι τῶν ποιητῶν λέγουσιν*, *Στωϊκῶν καὶ Ἐπικουρείων ἐκλογαὶ καὶ ἔλεγχοι*, *Πρὸς τὴν τοῦ Ἐπικούρου ἀκρόασιν* u. v. a., worüber sich nur nach dem Titel urtheilen lässt. In Bezug auf Platon sind zu erwähnen die *Πλατωνικὰ ζητήματα*, *Περὶ τῆς ἐν Τιμαίῳ ψυχογονίας*, *Ὑπὲρ τοῦ Πλάτωνος Θεαγένους*, *Περὶ τοῦ γεγονέναι κατὰ Πλάτωνα τὸν κόσμον* u. a., die nur aus dem Index des Lamprias bekannt sind, und deren mit mehr Recht in einer Geschichte der Philosophie als in der der Exegese Erwähnung geschieht. Aber aus allem geht hervor, dass Plutarch viele Gewandtheit besass, in das Verständniss dessen einzudringen, was er las, und dass er mit besonderem Fleisse und Eifer alle seine Ansichten und Einwendungen zu Papier brachte. Der Kommentar zum Hesiod beweist uns, dass er es mit Geschick und vieler Gelehrsamkeit that; seine literarhistorischen Studien, die uns schon die oben

147) Gell. N. A. XX, c 8. Id etiam, inquit, multo mirandum est magis, quod apud Plutarchum in quarto in Hesiodum commentario legi: Caepe tum revirescit, et congerminat decedente luna, contra autem inarescit adolescente: eam causam esse dicunt sacerdotes Aegyptii, cur Pelusiotae caepe non edunt: quia solum olerum omnium contra lunae aucta atque damna vices minuendi et augendi habeat contrarias.

148) Dies hat K. F. Ranke in seiner Commentatio de Hesiodi Operibus et Diebus. Gotting. 1838. 4. nachgewiesen.

149) Im Index des Lamprias.

angeführten Biographien des Homer, Hesiod, Arat u. s. f. vermuthen lassen, sowie seine Vergleichungen von literarischen Grössen, wie die *Σύγκρισις Μενάνδρου καὶ Ἀριστοφάνους* (§. 237. Anm. 31.), wofern sie ächt ist, und seine Schrift *Περὶ ποιητικῆς* und *Πῶς δεῖ τὸν νέον τῶν ποιημάτων ἀκούειν* [150]), bekunden, wie bewandert Plutarch in der poetischen Literatur war. Die letztgenannte Schrift ist zugleich eine Theorie der Exegese und liefert ein deutliches Beispiel, wie Plutarch sich eine nützliche Lektüre der Dichter dachte.

§. 227.

Scholien [1]).

Nachdem durch die Alexandriner das grammatische Studium sich eben sowohl in die Breite wie in die Tiefe erstreckt hatte, fing man allmälich an, das vorhandene Material unter einen Ueberblick zu bringen und es noch einmal der Zensur zu unterwerfen. Dabei fehlte es allerdings nicht an manchen Verbesserungen; aber es ging auch durch die kompendiarische Zusammenstellung viel Gutes verloren. Die Scholiensammlungen geben davon den schlagendsten Beweis.

Die oft breiten und umfassenden Kommentare zu den einzelnen Schriftstellern wurden frühzeitig exzerpirt, und Handschriftbesitzer pflegten die zum Verständniss einer Schrift nothdürftigsten Bemerkungen an den Rand der Handschriften zu schreiben. Solche Randbemerkungen, im Gegensatz zu den Glossen, welche sich zwischen den Linien fanden, hiessen *Σχόλια* und rührten nur in den seltensten Fällen von den Abschreibern der Handschriften her. Je nachdem die Scholien ausführlichere Erklärungen enthalten oder nur kurze Wort- und Sacherklärungen, nennt man sie grosse oder kleine Scholien; oder nach ihrem Alter alte und jüngere Scholien.

Wie alt die Gewohnheit ist, Randbemerkungen zu machen, lässt sich nicht nachweisen, da die ältesten Manuskripte nicht auf uns gekommen sind, die vorhandenen aber nur ausnahmsweise bis auf das siebente oder achte christliche Jahrhundert zurückgehen. Auch rühren die vorhandenen Scholien in der Regel nicht von Einem

---

150) Vgl. §. 212. Anm. 13

1) Schubert Einige Bemerkungen über das griechische Scholienwesen. In der Allg. Schul-Ztg 1831. N. 140. und die unten Anm. 9. angef. Schriften.

Verfasser her, sondern die Handschriftenbesitzer erweiterten die schon vorgefundenen Bemerkungen mit eigenen Zusätzen oder Exzerpten aus Kommentaren oder sonstigen Hülfsmitteln. Auch sollten die Scholien nie sogenannte „Commentarii perpetui" bilden. Daher ist bei historischer Betrachtung der Scholiensammlungen festzuhalten, dass die Scholiasten immer nur zum eigenen, nach individuellem Bedürfnisse berechneten Gebrauche ihre Handschriften am Rande beschrieben.

Nehmen wir für das Wesen der Scholien ein Exzerpiren von Notizen aus Kommentaren, so können wir schon den Didymos als Scholiasten ansehen [2]; doch ist zu glauben, dass auch frühere Grammatiker und Exegeten ein Gleiches gethan haben und dass z. B. Aristarch den Aristophanes von Byzanz, dieser den Kallimachos, Zenodot und Andere exzerpirte und deren Erklärungen in den eigenen Kommentar aufnahm, oft um sie zu widerlegen, oder auch weil sie befriedigten. So wie aber Didymos ausgemachter Weise als einer der ältesten Scholiasten oder, um einen terminus a quo zu haben, als der älteste Scholiast gelten kann, so wird er selbst wieder nicht mit Unrecht als eine Hauptquelle und Grundlage der späteren Scholiasten angesehen werden müssen. Und wenn es nun auch gewagt ist, unter den von den Scholiasten zitirten *Ὑπομνηματισταί*, *Ὑπομνηματισάμενοι*, *Ἐξηγησάμενοι* gerade zu den Didymos [3] oder Kommentatoren vor Didymos zu verstehen [4], so bleibt doch so viel gewiss, dass die späteren Scholiasten erst ihre Weisheit meist aus Didymos schöpften, welcher vielleicht auch die Namen mehrerer *Ὑπομνηματισταί* angegeben haben mochte, die aber von den späteren Scholiasten ausgelassen und allgemein mit *Ὑπομνηματισταί* angedeutet wurden.

Das Scholienwesen ward erst in gegenwärtiger Periode, in der man von dem Fleisse der Vorgänger zehrte, recht gewöhnlich, wurde aber bis zum Untergang des morgenländischen Kaiserthums fortgesetzt, und wir finden noch Scholien aus dem funfzehnten, ja selbst sechzehnten Jahrhundert [5]. Anfänglich scheinen die Scholien meist

---

2) Vgl. Band II. S. 4 fg. u. 41 fg.

3) G. Wolff de Sophoclis Scholiis Laurentt. pag. 13.

4) J. Richter de Aeschyli etc. interprett. p. 101.

5) Man denke nur an die Scholien von Tzetzes, Demetrios Triklin, Musurus; oder an die Scholien zur griechischen Anthologie. cf. Fr. Jacobs Prolegg. ad Anthol. Gr. Tom. VI. Vol. I. P. I. pag. CXXII sqq.

nur nach Einem Kommentar gemacht zu sein, und wo sich Beziehungen auf Handschriften, παλαιὰ oder νεώτερα ἀντίγραφα [6]) vorfinden, so ist anzunehmen, dass solche Bemerkungen nicht von den Scholiasten selbst, sondern von dem ihnen vorliegenden Kommentator herrühren [7]). Als aber durch allmäliche Nachträge die Scholien an Umfang so zunahmen, dass ihre Masse neben dem Texte in den Handschriften kaum noch Platz finden konnte, so verfiel man auf das Abschreiben solcher Randglossen in einem besondern Kodex. Hiermit bildeten die Scholien wieder besondere Kommentare für sich. Die Scholiensammler stellten aber die sich vorfindenden Bemerkungen schlicht neben einander, ohne sie zu einem zusammenhängenden, abgerundeten Kommentar zu verarbeiten. Man sieht ihnen daher auch noch die Entstehungsweise deutlich an. Die drei Kennzeichen, welche G. Wolff [8]) zur Darlegung des Ursprungs der Scholien zum Sophokles vorführt, sind Merkmale, die in allen erhaltenen Scholien und in den einzelnen Artikeln griechischer Wörterbücher, wie besonders im Etymologicum Magnum, Gudianum und Orionis wiederkehren und die vielköpfige Autorschaft dieser Arbeiten verrathen. Es bedarf hierzu weniger eines Beweises als eines unbefangenen Blickes auf diese kompilatorische und epitomatorische Schriftstellerei. Sie verräth sich als solche durch deutliche Hinweisungen auf verschiedene Erklärungsweisen, die mit ἤ, ἄλλως, ἢ οὕτως, τινές u. s. f. eingeleitet werden, oder sich auch durch wiederholtes Lemma oder Stichwort, das Gegenstand der Erklärung ist, kenntlich machen. Die zwei- und mehrfachen Erklärungen sind in der Regel verschieden nach ihrer Ausführlichkeit oder Dürftigkeit, wobei in der kurzen Erklärung sich ziemlich dieselben Wörter wiederfinden, die in der vollständigeren gelesen werden. Dieser Umstand deutet auf ein Epitomiren aus einem vollständigeren Kommentar hin. Dass überhaupt allen unsern Scholien ein vollständigerer Kommentar meist aus der respektabeln Zeit der Alexandriner, wenigstens aus der des Didymos zu Grunde gelegen habe, ist kaum zu bezweifeln. Von

6) Scholl. ad Aristoph. Nubb. 83. 500. 976.

7) O. Schneider de Scholior. ad Aristoph. fontt. p. 24.

8) G. Wolff l. c. pag. 1. Tria enim insignia huius rei nobis sunt indicia: primum notae ipsis annotationibus additae, tum eiusdem explicationis eodem in loco repetitio, denique plane diversae aut lectiones aut explicationes eodem loco aut ita conglutinatae, quasi ad idem redirent, aut sine coniunctione compositae.

dem Bedürfniss und der Ansicht der Epitomatoren hing es dann ab, ob sie viel oder wenig exzerpirten, so dass der Werth der Scholien eben so sehr davon abhängt, wer als wen man exzerpirte.

So dürftig auch oft die Scholien sind, so hat doch die neuere Zeit ihren Werth schätzen gelernt und die Kommentare und Scholien der Grammatiker als unentbehrliches Hülfsmittel zum Verständniss der alten Schriften anerkannt. Fr. A. Wolf in seinen Prolegomenen zum Homer und A. W. v. Schlegel in seinen Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur (Theil I.) haben das Verdienst, auf ihre Wirksamkeit aufmerksam gemacht zu haben [9]). Seitdem haben auch mehr als je die Philologen sich bemüht, die Reste alter Grammatiker aus den Bibliotheken hervorzusuchen und zu veröffentlichen.

Wir besitzen noch Scholiensammlungen zu den gelesensten Schriftstellern, wie zum Homer, Hesiod, Pindar, den Tragikern, Aristophanes, Kallimachos, Apollonios von Rhodos, Arat, Nikander, Theokrit, zur Anthologie (vgl. Anm. 5.), auch zu einigen Prosaikern, wie zu Platon, Thukydides und Andern; wobei nur zu bemerken ist, dass die heutige Form aller dieser Scholien meist erst den folgenden Perioden angehört.

Man hat nicht nur angefangen, die Scholien in brauchbarer und nach Handschriften bereicherter Gestalt herauszugeben, sondern auch nach ihren Verfassern und Quellen zu forschen. Was die Verfasser der Scholien betrifft, so sind diese freilich schwer oder gar nicht nachzuweisen, weil sie sich in der Regel nicht nannten, auch die ursprüngliche Abfassung der Scholien im Laufe der Zeit durch Zusätze oder Abkürzungen von Seiten derer, die sie für ihr Bedürfniss zurecht machten, ganz verwischt wurde. Etwas weniger schwierig lassen sich die Quellen nachweisen, aus denen die Scholiasten geschöpft haben. Weil es aber den Letzteren in der Regel nur auf die Erklärung, nicht auf den Verfasser derselben ankam,

---

9) Cf. Io. Mart. Chladenii de praestantia et usu scholiorum Graecorum in poetas diatribae II. Wittembg. 1732. — Miscellanea Lipss. obss. 39. Lips. 1716. de bibliotheca scholiastarum adornanda. — C. D. Beck de ratione qua Scholiastae poetarum Graec. veteres imprimisque Homeri ad sensum elegantiae et venustatis recte adhiberi possint. Lips. 1785. 4. — C. G. Heyne de usu Grammaticorum veterum interpretatione Homerici carminis. In seiner Ausg. der Ilias T. VIII. p. 554 sqq. Derselbe De scholiis in Homerica carmina, lexicis et glossariis; ebend. T. III. pag. LIII—LXXXII.

nannten sie nur am Ende einmal ihre Quelle, oder liessen den Namen des Kommentators regelmässig weg, oder zitirten mit einem unbestimmten *οἱ μὲν — οἱ δὲ*, *τινές*, *ἔνιοι*, oder fügten zwei und mehrere Erklärungen mit *δὲ*, deutlicher mit *ἄλλως* an einander [10]. So können mit Ausnahme der Stellen, wo die Quelle namentlich angeführt ist, die Hülfsmittel, nach denen die Scholien bearbeitet sind, nur mittelst höherer Kritik, oder im Falle die Quellen selbst (wie z. B. stellenweise bei den Lexikographen) noch vorhanden sind, durch Uebereinstimmung des Exzerpts mit dem Original nachgewiesen werden. Um ein Beispiel für den ersten Fall anzugeben, erwähnen wir die Venezianischen Scholien zum Homer (siehe Anm. 10.), in welchen am Ende der einzelnen Rhapsodien sich die Unterschrift findet: *Παράκειται τὰ Ἀριστονίκου σημεῖα, τὰ Διδύμου περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως, τινὰ δὲ καὶ ἐκ τῆς Ἰλιακῆς προσῳδίας Ἡρωδιανοῦ καὶ ἐκ τῶν Νικάνορος περὶ στιγμῆς.* Aus diesen Schriften also sind die Hauptnotizen der Venezianischen Scholien zusammengestellt, und wahrscheinlich nicht lange nach Herodian [11]. Diese Scholien verrathen einen gelehrten und denkenden Verfasser. Späterhin wurden aus neueren Kommentaren, wie des Porphyr (§. 229. Anm. 45.) und andern Schriften Zusätze gemacht; so ist Apollonios Dyskolos (*περὶ συντάξεως, περὶ ἀντωνυμιῶν*), das Lexikon des Apollonios, Orion, Chörobosk (aus dem 9. oder 10. Jahrhundert) und Anderes benutzt.

Was die Scholien zum Homer betrifft, so versichern Valckenaer und Villoison [12], dass kein altes Exemplar des Homer gefunden werde, welchem nicht Scholien beigeschrieben wären [13]. Die sogenannten Scholien des Didymos, welche aber spätern Ursprungs sind und vielleicht noch nicht einmal unserer Periode angehören, sind §. 109. Anm. 93. erwähnt worden. Von ausserordentlicher Bedeutung für die Kritik und das Verständniss Homer's wurde die Herausgabe der Venezianischen Scholien zur Ilias durch J. B.

---

10) O. Schneider l. c. pag. 19. not. 1.

11) K. Lehrs Aristarchi studia Homeri pag. 35.

12) Valcken. in diss de Scholiis in Homerum ineditis p. 106. und Villois. Prolegg. ad Apollon. Lex. Hom. sect. IX.

13) Ueber die Scholien zu Homer vgl. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 386 sqq. Valckenaer in d. angef. Dissertazion, und Beck und Heyne in den Anm. 9. angef. Abhandlungen.

C. d'Ansse de Villoison[14]). Diese Scholien, deren heutige Gestalt sicher schon bis gegen Ende unserer Periode im Wesentlichen festgestellt war[15]), finden sich in einem Manuskript der Markus-Bibliothek zu Venedig, weshalb sie auch Scholia Marciana genannt werden[16]).

Die Scholien zum Hesiod[17]) sind ziemlich jung; die ältesten sind von Proklos, der aber ältere Quellen benutzte, hauptsächlich den Kommentar des Plutarch (vgl. §. 226. Anm. 147.); nächstdem hat man Scholien von Johann Tzetzes und Emanuel Moschopul, wozu endlich noch des Johann Protospathar kurze Ἐξήγησις φυσικὴ τῶν ἡμερῶν Ἡσιόδου kommt.

Die Scholien zum Pindar[18]) sind Exzerpte aus alten Kommen-

---

14) Homeri Ilias ad veteris Codicis Veneti fidem recensita. Scholia in eam antiquissima nunc primum edidit cum asteriscis, obeliscis aliisque signis criticis J. B. C. d'A. de Villoison. Venet. 1788. fol.

15) Cf. I. Mützell de emend Hes. Theog. p. 291. gegen Göttling praef. ad Theodos. gramm. p. XIII.

16) Mannichfach vermehrt aus Handschriften, zugleich mit einer Auswahl aus den Scholien des Didymos (Σχόλια παλαιά) gab die Scholien heraus Imm. Bekker, Berol. 1825. 2 Voll. 4. Dazu ein Appendix Scholiorum in Homeri Iliadem, Berol. 1827. 4. — Ludov. Bachmann Scholia in Homeri Iliadem ex Cod Bibl. Paulin. Lips. nunc primum edidit. 3 Fasec. Lips. 1835—1838. — Scholien zur Odyssee entdeckte Angelo Mai zu Mailand in der Ambrosianischen Bibliothek und gab sie „Mediolani 1819. Fol.“ heraus. Zwei Jahre nachher Ph. Buttmann Scholia antiqua in Homeri Odysseam, maximam partem e Codicibus Ambrosianis ab A. Maio prolata, nunc e Codice Palatino et aliunde auctius et emendatius edita. Berol. 1821.

17) Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 575 sq. und K. F. Ranke in der §. 6. Anm. 126. angeführten Commentatio. — Die Scholien erschienen zuerst in der Ausgabe von V. Trincavellus Venet. 1537. 4. Vollständiger, aber inkorrekter in der Ausg. des Buchhändlers J. Birchmann, Köln 1542. 8. Dan. Heinsius Lugd. Bat. 1603. 4. Ch. Fr. Loesner Lips. 1778. Regimont. 1787. 8. Gaisford im dritten Theile seiner Poetae graeci minores giebt eine Kollazion der Scholien nach Pariser, Florentiner und Oxforder Handschriften. — Die Scholien zum „Scutum Herculis“ in der Ausgabe von C. F. Heinrich Vratisl. 1802. 8.

18) Cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 65 sq. A. Boeckh. Praefat. ad Pindarum. Herausgegeben sind die Scholien zuerst mit Pindar von Zach. Kalliergus Rom. 1515. 4. — Besser bei Chr. Dan. Beck Lips. 1792. 2 Voll. 8. enthält nur die Scholien zu den olympischen, pythischen und nemeischen Scholien. — Vollständig bei Chr. G. Heyne Götting. 1798. 8. in Voll. III.

taren, die den Handschriften einverleibt waren und später erweitert wurden. Man hat alte und neue Scholien unterschieden. Die erste Sammlung nahm Thomas Magister (im 14. Jahrh.), die zweite Emanuel Moschopul, und die dritte Demetrios Triklin (Anfang des 15. Jahrhund.) vor. Die Scholien rühren aus alten Quellen her. Ueberhaupt erwähnen sie nur drei bis vier Schriftsteller, welche jünger sind als Didymos, und diese erklärt Böckh für später beigegeben [19]). Alle diese Scholien sind in metrischer, grammatischer, mythologischer und historischer Hinsicht von Wichtigkeit; weniger dienen sie zur Veranschaulichung der Pindarischen Poesie in ihrer Erhabenheit und Schönheit.

Ueber die Scholien zu den Tragikern hat J. Richter [20]) Einiges gegeben. Nach ihm (pag. 90. 101. 103.) sollen diejenigen Scholien die ältesten sein, welche kritische Bemerkungen und Parallelstellen enthalten; die nächstfolgenden die, welche das Mythologische berücksichtigen; die jüngsten, welche Metrisches, Paraphrasen oder blosse Glosseme geben. Indessen das Alter der Scholien nach dem Stoffe bestimmen zu wollen, den sie behandeln, ist ganz misslich, da man zu jeder Zeit jeden der obigen Stoffe zur Erklärung bedurfte. — Die Scholien zu Aeschylos haben nur mittleren Werth [21]). Dagegen gehören die zum Sophokles zu den besten, die wir überhaupt übrig haben [22]). Ihr Werth für die Verbal- und

---

Am besten bei Boeckh in der Edit. Pindari (Lips. 1811—1822) Tom. II. Pars 2.

19) Boeckh Praefat. ad Pind. pag. XXIV.

20) De Aeschyli, Sophoclis et Euripidis interpretibus. Berol. 1839.

21) Sie erschienen zuerst durch Franz Robortelli Venet. 1552. 8. und es gehört diese Ausgabe jetzt zu den Seltenheiten. Vermehrt u. verbessert bei Piedro Vettori in seiner Ausgabe des Aeschylos, ex officina Stephani, 1557. 4. Thom. Stanley in seiner Ausg. des Dichters, Londin. 1663. (1664), und zwar bereichert für die 3 ersten Tragödien aus einem Cod. Baroccianus in der Arundelischen Bibliothek, nebst sonst unedirten Scholien aus einem andern Kodex. S. Butler in sein. Ausg. des Aeschylos Cantabrig. 1809 sqq. mit der Eintheilung in σχόλια πρῶτα, δεύτερα, τρίτα für jede einzelne Tragödie. C. G. Schütz im vierten Bande seiner Ausgabe des Aeschylos, Halae 1821, der die von Butler gemachten Unterschiede zwar mit ά, β', γ' angedeutet, aber zur Bequemlichkeit der Leser die zu Einem Verse gehörigen Scholien zusammengestellt hat.

22) In einem noch mangelhaften Zustande gab sie zuerst J. Lascaris als Σχόλια παλαιά, Romae ap. Callierg. 1518. 4. heraus, daher auch Römi-

Realexegese ist von jeher anerkannt worden; der neuern Zeit aber blieb es vorbehalten, sie zur Kritik des Sophokleischen Textes mit Erfolg zu benutzen. Wunder [23]) unterwarf schon diejenigen Fälle, wo in den Scholien durch die kritische Signatur γρ (d. i. γράφεται) eine verschiedene Lesart angedeutet wurde, der Betrachtung, ob die Lesart dem Sophokles zu vindiziren sei oder nicht. Ein genaueres Eingehen aber lehrte, dass auch noch ausserdem eine Anzahl Lesarten ohne vorgeschobenes γρ in den Scholien verborgen lag, wie mit vielem Fleisse G. Wolff [24]) nachzuweisen gesucht hat [25]). Die Scholien sind meist aus alten Kommentaren entlehnt, die in ihnen zitirten Grammatiker vordidymeisch oder gleichzeitig mit Didymos, mit Ausnahme des einzigen Herodian [26]), und wenn nicht Didymos selbst ihr Verfasser ist, so sind sie doch meist aus seinem Kommentar zum Sophokles entlehnt [27]). — Was das Alter und die Quellen

---

sche Scholien genannt; dann finden sie sich in der Editio Sophoclis Iuntina Florenz 1522. 1547. in der P. Brubachiana 1544. 4. und sonst. Durch Demetrios Triklin wurde eine von der Laskaris'schen ganz abweichende neue Scholiensammlung redigirt, die A. Tourneboeuf mit dem Sophokles Paris 1552—53. 2 Voll. herausgab. Erst mit Brunck wird sowohl der Triklin'sche Text des Sophokles als die neuredigirte Scholiensammlung wieder in den Hintergrund geschoben, indem er die Römischen oder Laskaris'schen Scholien verbessert und mit Zusätzen erweitert, Strassburg 1786. herausgab. Am vollständigsten und lesbarsten aber erschienen sie nach einer vom Elmsley veranstalteten Abschrift aus dem Codex Laurentianus A. durch Th. Gaisford Oxon. 1825. (Lips. 1826.), weswegen sie nun auch die Laurentinischen Scholien heissen.

23) E. Wunder Comment. de scholiorum Romanorum in Sophoclis tragoedias auctoritate. Grimmae 1838. 4.

24) G. Wolff De Sophoclis scholiorum Laurentianorum variis lectionibus. Lips. 1843.

25) Für meist gescheitert hält die Versuche Wolffs, den Sophokles aus den Scholien zu emendiren, Fr. Ritter in der Rezension dieser Schrift in der Jen. A. Lztg. Nvbr. 1844. N 284. ff.

26) Wolff l. c. pag. 23 sqq.

27) Vgl. meine Rezension der Wolff'schen Schrift in der Ztschr. f. d. Alt. Wiss. 1843. N. 143. pag. 137 ff. Fr. Ritter in seiner vorher angef. Rezension, sowie in Didymi Chalcent. opuscc. p. 37. in d. Note, nimmt als Hauptquelle ebenfalls Didymos an, und nächst ihm noch den Pios, sonst weiter keine Quelle.

der Scholien zu **Euripides** [28]) betrifft, so gilt von ihnen im Ganzen dasselbe, was von denen zum Sophokles gesagt ist; sie sind alten Kommentaren entlehnt und vielleicht vorherrschend didymeisch. Leider haben wir nur die Scholien zu sieben Tragödien des Dichters übrig, die Arsenius gesammelt hat.

Ueber die Quellen und den Verfasser der trefflichen Scholien zum **Aristophanes** dem Komiker [29]) hat O. Schneider in der oft erwähnten Schrift eine gründliche Untersuchung angestellt und als Grundlage dieser Scholien ein *Ὑπόμνημα* des **Symmachos** (§. 226. Anm. 106.) nachgewiesen [30]). Didymos musste seine Kommentarien dazu leihen [31]). Dieses *Ὑπόμνημα*, auf das sich die Scholien vorzugsweise beziehen, musste ein sehr bekannter Kommentar gewesen sein, da die Scholien seinen Verfasser nie nennen, also als bekannt voraussetzten. Ob dieses *ὑπόμνημα* Eustath noch gekannt habe, der es *ὑπομνηματισμός* nennt [32]), ist höchst zweifelhaft. Während Scholien keine geordneten Kommentare sein sollten, so finden sich doch in den Aristophanischen Scholien Verweisungen auf frühere Erklärungen, die mit einem *ὡς εἴρηται*, *προείρηται*, *δεδήλωται* u. dgl. angedeutet werden. Diese Verweisungen rühren offenbar aus

---

28) Scholia in septem Euripidis tragoedias etc. ap. **Iuntam** Venet. 1534. 8. — Basileae ap. Hervag. 1544. 8. Dann in mehreren Ausgaben des Euripides, wie der von S. **Musgrave** Oxon. 1778. 4 Voll. 4. (Edit. nova, Glasgov. 1797. 10 Voll. 8.); oder A. **Matthiae** Lips. 1813—29. 9 Voll. 8. und in der Glasgow-Londoner Ausgabe bei R. Priestley 1821. 9 Voll. 8., wo die Scholien zu den vier ersten Tragödien nach Musgrave, zu den drei letzten nach Matthiä gegeben, und der „Rhesos" und die „Trojanerinnen" mit den unedirten Scholien einer Vatikanischen Handschrift begleitet sind.

29) Cf. **Fabric.** Bibl. Gr. II. p. 374. O. **Schneider** de veterum in Aristophanem scholiorum fontibus commentatio. Sundiae 1838. 8. Vgl. die Bedenken gegen einige Schlüsse Schneiders von **Enger** in der Ztsch. f. d. Alt. Wiss. 1841. N. 112—115.

30) **Schneider** l. c. pag. 10 sqq. cf. p. 80 sqq.

31) **Schneider** l. c. pag. 14 sq.

32) **Eustath.** ad Iliad. p. 716 B ed. Rom. (p. 254, 30. Lips.): *τὸ δὲ χαίρετον ἀρχαιοτάτη φιλικὴ προσφώνησις ἐπιστολιμαιός τε καὶ ἑτέροία, ὡς καὶ ὁ κωμικὸς καὶ ὁ κατ' αὐτὸν ὑπομνηματισμὸς ἐν τῷ Πλούτῳ δηλοῖ.* Auf diese Stelle giebt **Schneider** l. c. pag. 29. viel; gar nichts dagegen **Enger** l. c. N. 113. pag. 939. und in der That wird es einem schwer, in derselben einen Beweis zu finden, dass Eustath das *Ὑπόμνημα* des Symmachos verstehe.

einem alten Kommentar her, welchen der Scholiast benutzt und wörtlich ausgeschrieben hat. Weniger wahrscheinlich ist, dass sie auf den Gebrauch eines Handexemplars hindeuten sollten, in welchem die Komödien des Aristophanes in einer festen Reihenfolge verzeichnet gewesen wären, von welcher der Scholiast nicht abgewichen sei [33]). Uebrigens haben die Scholien, wie man geglaubt hat, keine neueren Zusätze erfahren, weder vom Tzetzes oder Thomas Magister [34]), noch von Triklin oder Musurus [35]). Sie sind oft herausgegeben worden [36]).

Zum Kallimachos [37]) haben wir kurze Scholien, meist nur lexikalische, zu sechs Hymnen von unbekanntem Verfasser. Unter den in ihnen genannten Grammatikern befinden sich Diogenian und Herodian. Gesner hielt den Sammler dieser Scholien für sehr spät [38]). — Alt und gelehrt sind die Scholien zum Nikander [39]) und wahrscheinlich noch dieselben, die das Etymologikon Magnum erwähnt [40]).

---

33) Schneider l. c. pag. 44. Vgl. übrigens auch pag. 50 sq.

34) Cf. Ranke in vita Aristophanis p. CLXXXIII sq. (in edit. Aristoph. per B. Thiersch.), welcher nachweisen zu können meint, was in den Aldinischen Scholien alten Grammatikern oder dem Thomas Magister angehöre.

35) Schneider l. c. pag. 122 sq.

36) Edit. pr. ap. Aldum, Venet. 1498. Fol. nur 9 Stücke, cum Scholiis M. Musuri. — Ap. Iuntam, Florenz. 1525. 4. c. scholiis Arsenii, per Ant. Francinum. — Lud. Küster, Amstelod. 1710. — Am besten in der Ausgabe von P. Invernizzi, C. D. Beck et G. Dindorf 13 Voll. Lips. 1794—1826. 8. nach dem Codex Ravennas. Die Scholien finden sich in Vol. X. XII. Dann zu einzelnen Stücken: wie die „Nubes c. scholiis" ed. G. Hermann. Lips. 1799. 8. ed. 2. 1830.

37) Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 824.

38) In fast allen Ausgaben der Hymnen des Kallimachos. In der sehr seltenen Edit. princ. von J. Laskaris Florenz 1494—1500. sind sie wie der Text mit Unzialbuchstaben gedruckt; in einigen Exemplaren aber auch mit Kursivschrift. In der Ausg. von C. J. Blomfield, London 1815. werden die Scholien vermisst.

39) In der Aldinischen Ausgabe der Theriaca etc bei Andreas von Asola, Venet. 1523. ohne Text, der schon 1522. 4. erschien. Ferner Apud G. Morelium, Paris 1557. 4. In der Ausgabe von J. G. Schneider Alexipharmaca mit den Scholien und der Paraphrase des Euteknios. Lips. 1792. 8. Von demselben die Theriaca c. scholiis et paraphr. Lips. 1816. 8.

40) Etym. M. p. 168, 13. *Ἀιΐζων, ἀφροντιστῶν. Ἀιΐζων, ἄτῃ περιφερόμενος, καταπίπτων· οὕτως εὗρον ἐν ὑπομνήματι Νικάνδρου ἐν Θηριακοῖς.*

— Zu den 18 Idyllen des Theokrit hat man Scholien, die aus älteren Kommentaren geschöpft sind[41]). Wenn Eustath *Τὰ εἰς Θεόκριτον* und ein *Ὑπόμνημα Θεοκρίτου* zitirt, so folgt hieraus zwar nicht, dass die Theokritischen Scholien schon vor Eustath gesammelt oder redigirt gewesen seien, da ja Eustath einen alten Kommentator, wie den Amarant (§. 226. Anm. 47.) oder Asklepiad von Myrlea (§. 110. Anm. 27.), oder Theon (§. 226. Anm. 20.) oder sonst einen andern verstanden haben kann; doch so viel steht fest, dass die heutigen Scholien aus den Kommentaren dieser Grammatiker entlehnt und älter als Eustath sind. Diese Scholien haben keinen sehr grossen Werth, sind aber in antiquarischer, historischer, mythologischer, sowie in sprachlicher Hinsicht, besonders was den dorischen Dialekt betrifft, nicht ganz unwesentlich. In neuester Zeit hat J. Adert den noch nicht herausgegebenen Theil Theokritischer Scholien, nach einer Genfer Handschrift bekannt gemacht[42]), aus der früher Kasaubon, Valckenaer und Ruhnken nur einige Exzerpte mitgetheilt hatten. Diese Handschrift aus dem 14. Jahrhundert scheint mit der Pariser, aus welcher Gaisford die Scholien edirt, einerlei Quelle zu haben. Die Scholien, wie sie Adert mit guten Bemerkungen S. 56 - 90. herausgegeben hat, sind als eine Ergänzung der Kiesslingschen und Gaisfordschen Ausgabe zu betrachten.

Den Arat erklärten Grammatiker und Mathematiker fleissig (vgl. §. 230. u. §. 105. Anm. 5.); aus ihren Kommentaren, vorzüglich wohl aus dem des Hipparch (§. 113. Anm. 12.), sind die heutigen Scholien geflossen, welche in den Handschriften gewöhnlich dem Alexandriner Theon (§. 230. Anm. 59.) zugeschrieben werden; doch ist ihre jetzige Gestalt viel jünger als unsere Periode[43]). Theon selbst wird ja in den Scholien zu wiederholten Malen zitirt, was er als Verfasser nicht gethan haben würde. Auch zeigen sie sich in den Handschriften bald in längerer bald in kürzerer Form.

---

41) Sie finden sich in der Aldina secunda 1495. Fol. Vollständiger bei Zach. Kalliergos Rom. 1516. 8. Thom. Warton, Oxford 2 Voll. 4. (im zweiten Bande) und nach dieser Ausgabe gab die Scholien Th Kiessling, Lips. 1819. 8. Auch finden sie sich in Vol. IV der Poetae Graeci minores ed. Th. Gaisford, Oxford 1820 (nach der Leipziger Ausg. in Vol. V.).

42) Scholiorum Theocriteorum pars inedita, quam ad codicis Genevensis fidem edidit J. Adert. Turici 1843. 8 min.

43) Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 91 sq.

In der Moskauer Handschrift, wie sie Buhle [44]) herausgegeben hat, sind sie weit kürzer, als die längere Zeit bekannten. Uebrigens sind die Scholien von Werth und Theon gab in ihnen nach eigener Aussage in dem Schlussworte, das er an Julian richtet, nur das Wichtigste und zum Verständniss Nothwendigste [45]). Offenbar liegen aber die Kommentare des Eratosthenes, Attalos, Hipparch und Anderer zu Grunde. — Neben diesen Scholien haben wir noch zwei auf Arat bezügliche Kommentazionen, deren eine die Aufschrift führt: *Εἰςαγωγὴ Ἐρατοσθένους, ἐν ἄλλῳ Ἱππάρχου, εἰς τὰ Ἀράτου φαινόμενα* [46]), die aber weder dem einen noch dem andern der genannten Grammatiker angehört. Die andere anonyme Kommentazion bildet den Anfang eines Kommentars zu Arat [47]) und bezieht sich hauptsächlich auf die dichterische Sprache des Arat, und verräth hierdurch mehr als die übrigen praktischen Kommentare zu diesem Dichter, dass ihr Verfasser ein Grammatiker von Fach und aus der Zeit der älteren Alexandriner oder Pergamener gewesen sei. Unter die guten Scholien, die wir noch übrig haben, gehören die zum Apollonios von Rhodos, welche Exzerpte aus den Kommentaren des Lukill von Tarrha, Sophokles und Theon (vgl. §. 226. Anm. 14.) sind, vorzüglich aus Sophokles, dessen Kommentar ziemlich voll-

44) Die Scholien finden sich in den Angaben des Arat, zuerst bei Guil Morel, Phaenomena et Diosem. Paris 1559. 4.; besonders seit J. Th. Buhle Lips. 1793—1801., wo in Vol. I. gleich unter dem Texte die Scholien des Theon sich befinden und pag. 257—371. noch einmal nach der Moskauer Handschrift. In Vol. II. finden sich pag. 401—426. (cf. p. 381 sq.) Glossen und Scholien, welche G. E. Groddeck nach einer Wiener Handschrift mitgetheilt hat (vgl. auch p. 475 sq.). Nach der Zeit wurden die Scholien zu Arat herausgegeben von Halma Paris 1822. 4. und Imm. Bekker Berol. 1828. 8.

45) Im *Ἐπίλογος* (Buhle Vol. I. p. 251. u. p. 374.) heisst es unter anderem: *Ταῦτά σοι ὦ Ἰουλιανέ, συναγαγόντες, ταχεῖαν πεποιήμεθα τὴν ἐπαγγελίαν. ἄλλοις μὲν μελέτω γραφὰς ἀλλοίας ποιεῖν . . . . τοῖς γὰρ βουλομένοις τὰ περιμήκισια βιβλία καταλιπεῖν, καὶ πλείονα καὶ τοῦ ἀναγκαίου ἐκτὸς, τοσαίδε ὁδοί· ἡμεῖς δὲ ἐγκαίρους τὰς ἐξηγήσεις ποιησάμενοι κατελίπομεν τὸ περιττὸν τῆς συντακτικῆς ἐκδόσεως. εἴρηται δὲ πάντα τὰ ἀναγκαῖα καὶ συντελοῦντα πρὸς τὸ σαφὲς ἀπεριέργως καὶ ὡς ἂν ἀνδρὶ διὰ τῶν μαθημάτων φιλοσοφοῦντι ἐξηγήσασθαι πρέπον ἦν κτλ.*

46) Sie fängt an: *Τὴν μὲν δεῖξιν τῶν Φαινομένων*, und findet sich bei Petavius im Uranol. p. 256.

47) Bei Petav. l. c. pag. 268. und bei Buhle in edit. Arati, Vol. II. pag. 433—441.

ständig in die Scholien übergegangen zu sein scheint (vgl. §. 226. Anm. 26.). Das Etymologikon zitirt die Scholien zu Apollonios öfter [48]). Sie sind frühzeitig gedruckt erschienen [49]). „Im Eskurial werden noch unedirte Scholien aufbewahrt. Eduard Clarke und Plüer haben sie in Händen gehabt. Sie erstrecken sich nach Plüers bestimmter Aussage über alle vier Gesänge der Argonautika [50]).“

Unter den Prosaikern waren Platon's Werke so glücklich, mit ganz vorzüglichen Scholien versehen zu werden, die sich in verschiedenen Handschriften zerstreut finden und zuerst von Siebenkees [51]), vollständiger aber von Dav. Ruhnken gesammelt und nach seinem Tode herausgegeben wurden [52]). Ihrem Inhalte nach sind sie grammatisch und historisch und geben aus der Mythologie und Geschichte oft Nachrichten, die sich sonst nirgends weiter finden, so wie sie zugleich viele Fragmente aus verlornen Schriften enthalten. — Die Scholien zum Thukydides [53]), die wir nur in dürftigem

---

48) Etym. M. p. 14, 43. s. v. *ἀγχαυρόν* mit Bezug auf Apollon. IV, 111. — p. 24, 20. s. v. *Ἀθαμάντιον* (Apoll. II, 514.), wo das Etym. ein vollständigeres Exemplar vor sich hatte, als die heutigen Scholien sind. — p. 42, 52. *ἄϊκας* (cf. Apoll. IV, 820.). — p. 157, 12. ad v. *ἆσσον*, worüber in unseren Scholien sich nichts findet. — p. 518, 1. *Κλειτή* (cf. Apoll. I, 976. et 1063.).

49) In der mit Unzialbuchstaben gedruckten Edit. princ. von Joh. Laskaris Florenz 1496. 4. am Rande. Besonders gedruckt zu der Ausgabe von Franz Asulanus Venedig 1521. 8. Dann öfter bis auf H. Stephanus Genev. 1574. 4. G. H. Schaefer Lips. 1810—13. im zweiten Bande, vermehrt aus einer Pariser Handschrift. A. Wellauer Lips. 1828. im zweiten Bande.

50) Schöll Geschichte der griechischen Literat. Th. II S. 65

51) Siebenkees in den Anecdotis Graecis.

52) Scholia in Platonem. Ex codd. Mss. multarum bibliothecarum nunc primum collegit D. Ruhnkenius. Lugd. Bat. 1800. 8. — Wieder abgedruckt in Vol. VIII. der Ausgabe des Platon ex officina Tauchnitzii. Lipsiae. — Eine Dissertazion von Jul. Stück de Scholiis ad Platonis Civitatem pertinentibus. Vratislav. 1815. 8., in welcher der Vfr die Entstehung dieser Scholien vom ersten Jahrhundert bis zum Erlöschen der Schule der Neuplatoniker setzt, ist mir noch nicht zur Ansicht gekommen.

53) Die älteste Ausgabe der Scholien ist eine Aldina. Venet. 1503. Fol. Dann folgten mehrere mit dem Texte des Historikers von Bernh. Junta Florent. 1506, Fol (ed. nova 1526.), von Joach. Camerarius Basil. 1540. Fol. Die Scholien berichtigte kritisch H. Stephanus Paris 1564.

Zustande erhalten haben, waren ursprünglich reich an biographischen und ästhetischen Mittheilungen, und aus grösseren Werken über Thukydides entlehnt. Aus diesen Scholien, deren Quellen sich auf Didymos Chalkenteros zurückführen lassen, entlehnte der Verfasser des *Βίος Θουκυδίδου*, nämlich Markellin (vgl. §. 250. Anm. 18.) seine Weisheit, wie Fr. Ritter [54]) klar genug dargethan hat. Ferner erwähnen die Scholien selbst den Rhetor Antyll als Kommentator des Historikers [55]). Ein günstiges Vorurtheil für denselben erweckt Pseudo-Markellin oder Didymos, vor dem er gelebt haben muss, wenn er von dem Rhetor sagt: *ἀξιόπιστος ἀνὴρ μαρτυρῆσαι καὶ ἱστορίαν γνῶναι καὶ διδάξαι δεινός* [56]). — Kurz, aber meistens gut und zum Verständniss recht brauchbar sind die Scholien zu dem zu Lebzeiten bis durchs ganze Mittelalter viel gelesenen Lukian von Samosata [57]).

§. 228.

C. Praktische Exegese.

In dem Grade als gegenwärtig das wissenschaftliche Studium der Grammatik und mit ihm die gelehrte Exegese abnahm, nimmt die praktische an Umfang zu. Es lag dies in dem Geist der Zeit. Die griechische Existenz, welche in der vorigen Periode noch durch die griechischen Könige in Griechenland, Syrien und Aegypten schwach gestützt und gepflegt wurde, ging unter dem kaiserlichen Szepter Roms ihrer völligen Auflösung entgegen. Es gab keine griechische Nazion, mithin auch keinen entschieden griechischen Nazionalcharakter, keine griechische Religion mehr; und was in politischer Hinsicht noch an das Christenthum der Vorzeit erinnerte, das suchten die listigen Römer durch römische Instituzionen zu verwischen. Die Griechen hatten keinen natürlichen Halt mehr; sie gri-

---

(ed. nova 1588) Fol. — J. C Gottleber — C. L. Bauer — Chr. Dan. Beck 2 Voll. Lips. 1790—1804. 4.

54) Im Rhein. Museum (1844) Bd. III. Hft. 3. S. 321—359.

55) Marcellin. in vit. Thucyd. §. 36. Cf. Scholia ad Thucyd. III, 95. IV, 19. u. 28. und Fr. Ritter Opuscc. Didymi Chalc pag. 13 et 30

56) Marcellin. l. c. §. 53.

57) Sie finden sich unter dem Texte in der Ausgabe des Lukian von Fr. Schmieder Hal. 1800. 2 Voll.

chen Pflanzen, die gewaltsam in eine fremde Zone versetzt, nun alle ihre Kräfte und Säfte verwenden mussten, um in dem unnatürlichen Klima auszudauern. Die Kaiser thaten zu wenig, und konnten überhaupt nicht genug thun, um das wissenschaftliche Leben, welches sie in den griechisch gebildeten Provinzen vorfanden, zu erhalten, geschweige zu erhöhen. Zwar mehrten sich die Schulen der Grammatiker und Rhetoren; die Lehrstühle der Philosophie wurden sorgfältig besetzt: aber der Zweck des Unterrichts war nicht mehr, vorzubereiten zum freien, von allen materiellen Nebenabsichten reinen Genuss der Wissenschaften und Künste, sondern man benutzte Grammatik und Rhetorik, um sich zur Uebernahme eines Staatsdienstes fähig zu machen, und studirte Philosophie, um Trost und Beruhigung bei den obwaltenden Religions- und Gewissenszweifeln zu finden. Man studirte so zu sagen in der Angst seines Herzens. Kein Wunder also, wenn man die Wissenschaften nicht mehr um ihrer selbst willen, sondern eines praktischen Nutzens wegen betrieb.

Die Wissenschaftlichkeit wurde dabei nothwendig herabgedrückt, aber nicht ohne Nutzen für die Menschheit. Die Philosophie, welche nur immer das Eigenthum weniger Auserwählter zu sein pflegt, wurde zur Weltklugheit, und somit in ihrer niedern Sphäre einem grossen Publikum erreichbar und begreiflich. Allerdings wird die Philosophie gegenwärtig zur Afterphilosophie; fast nirgends zeigt sich Originalität. Indessen unterhielt doch der Skeptizism die Aufmerksamkeit der Denker und hat mehr genützt als geschadet. Weit niederdrückender war die Schwere des kaiserlichen Despotism, der statt Wahrheit Heuchelei und Lüge, Gedankenlosigkeit und Aberglauben erzeugte. Das Beispiel von oben wirkte nach unten; es fehlte nicht an Schmarotzern und eiteln Gecken, die unter dem Namen von Philosophen und in der Kleidung von stoischer Einfachheit, ja kynischer Gemeinheit, sich in die Häuser und an die Tische der Vornehmen, welche als Freunde und Förderer der Philosophie gelten wollten, einschmeichelten [1]). Aber trotz solcher Mängel und Schäden

---

1) Dionys Excerpta Vol. II. p 220. Collect. Codd. Vatican. ed. A. Mai. *Ὅτι Μουκιανὸς πρὸς Βεσπασιανὸν κατὰ τῶν Στωϊκῶν πλεῖστά τε εἶπε καὶ θαυμάσια. ὡς ὅτι αὐχήματος κενοῦ εἰσι πεπληρωμένοι· κἂν τὸν πώγωνά τις αὐτῶν καθῇ, καὶ τὰς ὀφρύας ἀνασπάσῃ, τό τε τριβώνιον ἀναβάληται καὶ ἀνυπόδητος βαδίσῃ, σοφὸς εὐθὺς ἀνδρεῖος δίκαιός φησιν εἶναι καὶ πνεῖ ἐφ᾽ ἑαυτῷ μέγα, κἂν τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο μήτε γράμματα μήτε νεῖν ἐπίσταται· καὶ πάντας ὑπερορῶσι, καὶ τὸν μὲν εὐγενῆ τιθαλ-*

ward von der grossen Zahl wohlgesinnter Männer die Weisheit der Vorzeit mit praktischer Methode für die Gegenwart mundrecht gemacht. Am meisten fand man Interesse an Pythagoreischer Moral und Unsterblichkeitslehre; und die Aristotelische und Neuplatonische Philosophie gelangte zu hohem und einflussreichem Ansehn (vgl. §. 229.).

Auch die praktischen Wissenschaften der Arzneikunde und Mathematik fanden eine alle Anerkennung verdienende Aufmerksamkeit (§. 230.), und es wurde die vorzeitliche Literatur dieser Branchen mit eben so grossem Eifer studirt, als durch aufmerksame Beobachtungen und neue Erfahrungen dieses Gebiet ausserordentlich bereichert wurde. Die Mittheilung der gemachten Erfahrungen bildet einen grossen Theil der Kommentare, die man zu den medizinischen und mathematischen Werken abfasste. Allein es ist nebenbei anzuerkennen, wie man die Meister der Vorzeit auch in sprachlicher Hinsicht mit grosser Sorgfalt und Gelehrsamkeit zu entziffern suchte, und ihre Werke grammatisch und kritisch zum Theil weit gründlicher behandelte, als dies die Grammatiker der Gegenwart in ihren Kommentaren zu den Dichtern, Rednern und Historikern gethan haben.

§. 229.

Philosophen.

Wie eben (§. 228.) angedeutet worden ist, waren es vorzüglich Peripatetiker und Platoniker, dann auch einige Eklektiker, welche die Schriften der grossen Meister erklärten, aber selten über deren Lehren hinauszugehen im Stande waren. Ihre Kommentare waren meist paraphrastischer Natur, besonders die der Aristoteliker, da ihres Lehrers gedrungenerer und gehaltreicher Stil zunächst auf das Bedürfniss einer breiteren, für schwächere Denker bequemeren Darstellung hinwies. Dazu kam, dass Aristotelische Philosophie in gegenwärtiger Periode eigenthümlich anzog und vom Alexandrinischen Museum aus mehr oder minder gelehrt und geistreich behandelt wurde. Einige Kommentatoren suchten des Aristo-

---

λωδὸν, τὸν δὲ ἀγενῆ σμικρόφρονα, καὶ τὸν μὲν καλὸν ἀσελγῆ, τὸν δὲ αἰσχρὸν εὐφυᾶ, τὸν δὲ πλούσιον πλεονέκτην, τὸν δὲ πένητα δουλοπρεπῆ καλοῦσι. — Lucillius im Delect. Epigrammatum Cap. VI, epigr. 5 und dazu die Anmerkk. von Fr. Jacobs (Goth. 1826.) pag. 179.

teles Lehren mit denen anderer Philosophen zu vereinigen, andere — und von diesen kann hier nur die Rede sein — sie für ihre Schüler und das grössere Publikum zu erläutern.

A. Peripatetiker.

Zu Anfang dieser Periode lebte Nikolaos von Damask [1]), Freund des Kaisers August und Königs Herodes. Er wird eben so sehr wegen seiner Kenntnisse in der Grammatik, Rhetorik und Poesie gerühmt, als er in der Philosophie und Geschichtschreibung sich auszeichnete. Wir werden seiner später noch als Paradoxographen (§. 247. Anm. 27.) und Autobiographen (§. 250. Anm. 1.) gedenken. Hierher gehört er als Paraphrast der „Metaphysik" und einiger anderer Schriften des Aristoteles, den Nikolaos wegen seiner Mannichfaltigkeit des Wissens bewunderte. — Der Peripatetiker Aspasios (c. 40 n. Chr.) kommentirte die „Nikomachische Ethik" [2]). — Ale-

---

1) Phot. Biblioth. Cod. 189. Suidas s. v. *Νικόλαος Δαμασκηνός, γνώριμος Ἡρώδου τοῦ τῶν Ἰουδαίων βασιλέως καὶ Αὐγούστου Καίσαρος, φιλόσοφος Περιπατητικὸς ἢ Πλατωνικός. Ἔγραψεν Ἱστορίαν καθολικὴν ἐν βιβλίοις ὀγδοήκοντα· καὶ τοῦ βίου Καίσαρος ἀγωγήν. — — ἔγραψε καὶ περὶ τοῦ ἰδίου βίου καὶ τῆς ἑαυτοῦ ἀγωγῆς.* Aus dieser Selbstbiographie scheint entlehnt zu sein, was Suidas nachher noch über die Studien des Nikolaos beifügt. Daselbst hiess es unter Anderem: *Γραμματικῆς τε γὰρ οὐδενὸς χεῖρον ἐπεμεμέλητο, καὶ δι' αὐτὴν ποιητικῆς πάσης· αὐτὸς δὲ τραγῳδίας ἐποίει καὶ κωμῳδίας εὐδοκίμους. ἔτι μᾶλλον ὕστερον αὐξηθείς, ὥστε καὶ τὴν δύναμιν συναυξῆσαι ῥητορικῆς τε καὶ μουσικῆς καὶ τῆς περὶ τὰ μαθήματα θεωρίας καὶ φιλοσοφίας πάσης.* — Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 500. Sevin Recherches sur Nicolas de Damas in den Mémoir. de l'Acad. des Inscr. et Belles-lettres. Vol. VI. Westermann Parodoxographi, pag. XXXII sq. und neuerdings Theoph. Röper „Nicolai Damasceni de Aristotelis philosophia librorum reliquiae," in dem Danziger Schulprogramm 1844. „Lectiones Abulpharagianae" p. 35—43.

2) Sein Kommentar zu Buch I. II. IV. VII. u. VIII. findet sich in der Edit. Aldina (Sammlung der peripatetischen Philosophen von Paulus Manutius) cum Eustratii et aliorum Peripateticorum commentariis in Aristotelis libros ad Nicomachum. Venet. 1536. Fol. J. Bern. Felicianus, welcher 1541. eine lateinische Uebersetzung jener Sammlung nach Handschriften herausgab, schrieb den Kommentar zu Buch II. und IV. dem Eustratios zu. — H. Hase *Ἀσπασίου σχολίων εἰς τὰ ἠθικὰ τοῦ Ἀριστοτέλους ἐπιτομή* (edit. princ.), im Classical Journal Vol. XXVIII. N. 56. p. 306 sqq. und Vol. XXIX. N. 57. p. 104 sqq.

xander von Aegä [3]), c. 50 n. Chr., der wohl ein Anhänger des Aristoteles war, aber ihm fremde Meinungen beimischte, wird von Einigen für den Verfasser der Kommentare zur „Metaphysik“ und „Meteorologie“ gehalten, die man sonst auch dem Alexander von Aphrodisias in Karien zuschreibt. — Adrast von Aphrodisias [4]) (c. 120 n. Chr.) fasste ausser einem literarhistorischen Werke *Περὶ τῆς τάξεως τῶν Ἀριστοτέλους βιβλίων καὶ τῆς αὐτοῦ φιλοσοφίας* (§. 249. Anm. 11.) auch Kommentare zu Aristotelischen und Platonischen Werken ab, die nicht mehr vorhanden sind. Namentlich werden angeführt die Kommentarien zu den „Kategorien“ des Aristoteles und zum „Timäos“ des Platon [5]). Wahrscheinlich ist der bei Athenäos genannte Adrant [6]) kein anderer als unser Peripatetiker Adrast, wie schon Kasaubon vermuthete. Athenäos l. c. nennt ihn als Verfasser von 5 BB. *Περὶ τῶν παρὰ Θεοφράστῳ ἐν τοῖς περὶ ἠθῶν καθ' ἱστορίαν καὶ λέξιν ζητουμένων*, wozu noch als sechstes hinzu kam *Περὶ τῶν ἐν τοῖς Ἠθικοῖς Νικομαχείοις Ἀριστοτέλους*, in welchem er unter anderem (vgl. §. 223. zwischen Anm. 18 u. 19.) umständlich von dem Dichter Antiphon handelte.

Der tüchtigste unter allen Peripatetikern war Alexander von Aphrodisias [7]), der nicht nur seines Meisters Schriften mit Gründlichkeit und Schärfe kommentirte, sondern auch einige Lehren weiter ausführte, wie die Lehre vom Fatum, *Περὶ εἱμαρμένης*. Er lebte (c. 210 n. Chr.) unter den Kaisern Septimius Sever und Antonin Karakalla. Er stellte des Aristoteles Lehren, die durch minder strenge Aristoteliker, wie den genannten Alexander von Aegä und seine Schüler, theilweise entstellt worden war, in ihrer Reinheit wieder her. In Vorlesungen und Schriften erklärte er die Werke des Aristoteles mit solchem Erfolg, dass er den Beinamen *Ἐξηγητής* erhielt. Seine Schule hiess die Alexandrinische, weil er zu Alexandrien, wo er Mitglied des Museums war, lehrte. Von seinen

---

3) Suid. s. v. *Ἀλέξανδρος Αἰγαῖος, φιλόσοφος Περιπατητικός, διδάσκαλος τοῦ Νέρωνος βασιλέως, ἅμα Χαιρήμονι τῷ φιλοσόφῳ.*

4) Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 458

5) Porphyr. Comment. in Ptolem. Music. (ed. Oxon. 1699.) p 270. *ἐν τοῖς εἰς τὸν Τίμαιον.*

6) Athen. XV. 673. E. ibid. Casaubonus.

7) Fabric. Bibl. Gr. V. p. 650 sqq. cf. Petr. Jo. Nunnesius ad vitam Aristotelis not. 48., jetzt bei Spengel pag. VIII. sq. in der (Anm. 14.) angeführten Ausgabe der Quaestt. natt. et morall.

Kommentaren sind bis jetzt folgende herausgegeben: Ὑπόμνημα εἰς τὸ ά τῶν προτέρων ἀναλυτικῶν [8]), Ὑπόμνημα εἰς τὰ ή τῶν τοπικῶν [9]), Ἀποσημειώσεις εἰς ἐλέγχους σοφιστικούς [10]), Ὑπόμνημα εἰς τὰ ιβ΄ τῶν Μεταφυσικῶν [11]), welches von Einigen dem Alexander von Aegä (siehe oben) zugeschrieben wird, Ὑπόμνημα εἰς τὰ δ΄ τῶν μετεωρολογικῶν [12]): auch die Schrift schreibt man dem Alexander von Aegä zu, da der Verfasser sich einen Schüler des Sosigenes nennt; endlich auch ein Ὑπόμνημα zu des Aristoteles Werk von den Sinnen und den Gegenständen ihrer Wahrnehmung [13]). Hierher gehört auch das Werk des Alexander: „Quaestiones naturales et morales" in 4 BB., deren Inhalt Ἀπορίαι und Λύσεις zu der Physik und Ethik des Aristoteles ausmachen; der griechische Titel ist Φυσικῶν σχολίων ἀποριῶν καὶ λύσεων βιβλία δ΄ [14]).

Wegen seiner literarischen Studien und insbesondere wegen seiner Erklärung der Aristotelischen und Platonischen Werke werde hier schliesslich noch erwähnt der Rhetor **Themistios** [15]) aus

---

8) Edit. pr. Andreas Asulanus, Venet. 1520 Fol. Apud Juntam Flor. 1521. 4. mit dem Kommentar zu den Ἔλεγχοι σοφιστικοί. vgl Anm. 10. Latine vertit Jo. Bern. Felicianus, Venet. 1560. Fol

9) Marcus Musurus Venet. ap. Aldum 1513. 1526. Latine vertit Guil. Dorotheus Venet. 1524. Fol. u. öfter. J. B. Rosarius Ven. ap. Henr. Scotum. 1563. Fol.

10) Ed. pr. Hercules Gyrlandus, Venet. ap. Aldum 1520. Fol. Apud Juntam Flor. 1521. 4. Vgl. Anm. 7. Latine vertit Marcellus Venet. 1546. 1559. Fol.

11) Noch ungedruckt im Originaltext. Latine Romae 1527. Fol. per J. Genesium Sepulvedam.

12) Franc. Asulanus Venet. 1527. Fol. Beim Kommentar des Johann Philoponos zur Schrift „De generatione." — Latine vertit Alex. Piccolomini. Venet. 1540. Fol. u. öfter.

13) Franc. Asulanus Venet. 1527. mit des Simplikios Kommentar zu Ἀριστοτέλους περὶ ψυχῆς βιβλία.

14) Ed. pr. Victor Trincavellus Venet. 1536. Neueste Ausgabe: Alexandri Aphrod. Quaestionum naturalium et moralium ad Aristotelis philosophiam illustrandam libri IV. ex rec. L. Spengel. Monach. 1842. 8.

15) Suidas: Θεμίστιος, φιλόσοφος, γεγονὼς ἐπὶ τῶν χρόνων Ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου, ὑφ᾽ οὗ καὶ ὕπαρχος προεβλήθη Κωνσταντινουπόλεως. γέγραφε τῆς Ἀριστοτέλους φυσικῆς ἀκροάσεως παράφρασιν ἐν βιβλίοις η΄, Παράφρασιν τῶν ἀναλυτικῶν ἐν βιβλίοις β΄, τῶν ἀποδεικτικῶν ἐν βιβλίοις β΄,

Paphlagonien (bl. c. 360. † nach 387), genannt „Euphrades" wegen seiner Gewandtheit als Redner, oder wie ihn Gregor von Nazianz nennt: *Βασιλεὺς λόγων*. Er lebte zu Rom, Antiochien und vorzüglich zu Konstantinopel, wo er das Wohlwollen der Kaiser Konstantius und Julian genoss, die ihm hohe Ehrenstellen (362 u. 384 war er Präfekt) ertheilten. Der Kaiser Konstantius ehrte ihn durch ein Reskript, das noch vorhanden und dem *Λόγος εὐχαριστήριος* vorgesetzt ist. Ausgezeichnet als Lehrer berücksichtigte er beim Unterricht den Demosthenes, Thukydides, die Dramatiker Sophokles, Euripides, Aristophanes, so wie die Lyriker Sappho und Pindar, so dass er die Hauptklassiker in sein Studium hineinzog. Seine philosophischen Studien erstreckten sich hauptsächlich auf Aristoteles und Platon, deren Stil er auch zum Muster nahm. Den Aristoteles kommentirte er grossen Theils und seine Kommentare haben sämmtlich die Form der Paraphrase [16]). Sie erstrecken sich auf die *Ἀναλυτικὰ ὕστερα* in 2 BB., *Περὶ φυσικῆς ἀκροάσεως* in 8 BB., *Περὶ ψυχῆς* in 7 BB., auf die Parva naturalia, nämlich *Περὶ μνήμης καὶ ἀναμνήσεως*, *Περὶ ὕπνου καὶ ἐγρηγόρσεως*, *Περὶ ἐνυπνίων* und *Περὶ τῆς καθ' ὕπνον μαντικῆς* [17]), *Περὶ οὐρανοῦ* und das zwölfte Buch der *Μεταφυσικά* [18]). In einem florentiner Kodex des vierzehnten Jahrhunderts, welcher des Themistios Paraphrase der *Ἀναλυτικὰ ὕστερα* enthält, findet sich eine Paraphrase der *Ἔλεγχοι σοφιστικοὶ*

Τοῦ περὶ ψυχῆς ἐν βιβλίοις ζ' (ἐν δὲ τούτῳ καὶ ἴδια παρεισήγαγε περὶ τοῦ σκοποῦ καὶ τῆς ἐπιγραφῆς). Τῶν κατηγοριῶν ἐν βιβλίῳ ά καὶ Διαλέξεις. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 790 sqq. Ueber den Gang seiner Bildung berichtet Themistios selbst Mehreres in seiner Rede *Βασανιστὴς ἢ φιλόσοφος*.

16) Phot. Bibl. Cod. 74. (pag. 52 a 15. Bekk.) *Τούτου τοῦ Θεμιστίου εἰς πάντα τὰ Ἀριστοτελικὰ φέρονται ὑπομνήματα· οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καὶ μεταφράσεις αὐτοῦ εἴδομεν, εἰς τὸ χρήσιμον ἐπιτετμημένας τῶν τε ἀναλυτικῶν καὶ τῶν περὶ ψυχῆς βιβλίων καὶ τῶν τῆς φυσικῆς ἀκροάσεως καὶ ἑτέρων τοιούτων· εἰσὶ δὲ καὶ εἰς τὰ Πλατωνικὰ αὐτοῦ ἐξηγητικοὶ πόνοι, καὶ ἁπλῶς ἐραστής ἐστι καὶ σπουδαστὴς φιλοσοφίας.*

17) Alle die bisher genannten Paraphrasen finden sich mit den übrigen Schriften des Themistios (Vict. Trincavellus) Venet. ap. Aldum 1534. Fol. Latine Hermolaus Barbus Venet. 1480. Fol. und Venet. ap. Hieron. Scotum 1560. Fol. und öfter.

18) Diese Paraphrasen sind nur lateinisch vorhanden und zwar aus dem Hebräischen übersetzt; jene vom Arzt Moses Alatinus Venet. 1574. Fol., diese von Moses Finzius ibid. 1576. Fol.

des Aristoteles von einem Ungenannten [19]). In derselben Handschrift findet sich auch ein Theil des Buches *Περὶ μνήμης*, nach Bandini, ebenfalls von Themistios, und endlich des Mönches Sophonias [20]) *Παράφρασις περὶ ψυχῆς*. Demnach könnte es scheinen als gehöre obige Paraphrase der *Ἔλεγχοι σοφιστικοὶ* dem Themistios an; allein Spengel in der Vorrede seiner Ausgabe findet sie eines Themistios nicht würdig, nimmt Anstoss an der Art und Weise, wie von den *Ἕλληνες* und *Ἑλληνικοὶ λόγοι* geredet wird, und hält sie für das Werk eines Christen; auch wird im fünften Kapitel Eunomios erwähnt, was Themistios nicht hätte thun können.

B. Die Platoniker.

Die seit August aufgekommene Schule der Neuplatoniker hat das Verdienst, dass die Lehren Platons, freilich nicht in ihrer Reinheit, zum Gemeingut der denkenden Menschheit gemacht wurden. Ohne in einen charakterlosen Elektizism zu verfallen, weil sie die Hauptlehren Platons als feste Basis beibehielten, suchten die Neuplatoniker die Hauptsysteme der Philosophie, nämlich den Aristotelism, Stoizism, Skeptizism, Epikureism, ja selbst die Hauptlehren des alten und neuen Testaments in Einklang zu bringen. Um jedoch dieses zu ermöglichen, konnten sie nicht den geradesten Weg einschlagen, und begünstigten deshalb auf das eifrigste die Allegorie. Daher finden sich bei ihnen oft sonderbare Erläuterungen der philosophischen Lehren, und die Gedanken des Platon wurden dabei nicht selten verstümmelt [21]). Trotz dem aber haben sie durch Vorlesungen wie durch Schriften das Verständniss der philosophischen Literatur gefördert.

Der eklektische Charakter der Neuplatoniker tritt schon an Potamon von Alexandrien heraus, den Suidas [22]) in die Zeit des

---

19) Incerti autoris paraphrasis Aristotelis sophisticorum elenchorum. Ex cod. Monac. nunc primum edidit L. Spengel. Monachii 1842.

20) Sophonias (cf. Fabric. Bibl. Gr. III. 209. u. 236.) gehört wohl erst ins dreizehnte oder vierzehnte Jahrhundert.

21) Cf. Chalcidius in Tim. p. 340. bemerkt: Sententiis Platonis plene et diligenter elaboratis iuniores philosophos, ut non optimos heredes paternum censum in frusta dissipantes, perfectam atque uberem sententiam in mutilas opiniunculas incidisse.

22) Suid. s. v. *Ποτάμων Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος, γεγονὼς πρὸ Αὐγούστου καὶ μετ' αὐτόν. ἔστιν αὐτοῦ εἰς τὰς Πλάτωνος πολιτείας ὑπομνήματα.*

August versetzt, aber nach Diogenes von Laerte weit später lebte [23]). Er schrieb einen erläuternden Kommentar zur Republik des Platon. — Thrasyll [24]) von Mendes (c. 50 nach Chr.), Sohn des gleichnamigen Astrologen und selbst Astrolog [25]), unter dem Kaiser Tiber, den er überlebte, ordnete und kommentirte die Schriften Platons. Die Trilogien, in welche Aristophanes von Byzanz die platonischen Dialogen gebracht hatte (§. 135. Anm. 39.), änderte er in Tetralogien um, und schrieb viele Kommentare über dieselben, die aber bis auf dürftige Fragmente verloren gegangen sind. Eben so theilte er die Werke des Demokrit in Tetralogien und kommentirte sie. In einer propädeutischen Schrift zu Demokrit, *Τὰ πρὸ τῆς ἀναγνώσεως τῶν Δημοκρίτου βιβλίων* [26]) handelte Thrasyll über das Leben und die Schriften des Demokrit. — Gleichzeitig lebte der Platoniker und als Taktiker bekannte Onosander, welcher nach Suidas ein *ὑπόμνημα εἰς Πλάτωνος πολιτείας* schrieb [27]). — Zum Verständniss des Platon hielt man die Kenntniss der Mathematik für nothwendig. Theon [28]) von Smyrna (c. 116 n. Chr.), auch der Platoniker genannt, schrieb über den Nutzen dieser Wissenschaft bei Lesung Platon's: *Περὶ τῶν κατὰ μαθηματικὴν χρησίμων εἰς τὴν*

---

23) Diog. La. Prooem. §. 21. *Ἔτι δὲ πρὸ ὀλίγου καὶ ἐκλεκτική τις αἵρεσις εἰσήχθη ὑπὸ Ποτάμωνος τοῦ Ἀλεξανδρέως, ἐκλεξαμένου τὰ ἀρέσαντα ἐξ ἑκάστης τῶν αἱρέσεων.* Demnach wäre er Eklektiker gewesen. Nach Diogenes schrieb er auch eine *στοιχείωσις*, ein Elementarwerk.

24) Ueber die verschiedene Schreibweise des Namens Thrasyll — nämlich *Θράσυλλος, Θρασύλος* und *Θρασύλαος* siehe Keil Specimen Onomatol. gr. (Lips. 1810.) pag. 63. — Ueber s. Leben vgl. Sevin: Sur la vie et les ouvrages de Thrasylle, in den Mém. de l'Acad. des Inscr. Vol. X. p. 89 sqq. Mullach Quaestt. Democritt. spec. II. Berol. 1842. 4. pag. 5 sqq.

25) Cf. Tacit. Annal. VI, 20 u. 21. Suet. vit. August. c. 98. Tiber. c. 14. et 62. Schol. ad Iuvenal. Sat. VI. 574. Thrasyllus multarum artium scientiam professus postremo se dedit Platonicae sectae ac deinde mathesi, quae praecipue viguit apud Tiberium, cum quo sub honore eiusdem artis familiariter vixit: quem postea Tiberius in insula Rhodo praecipitare voluit in pelagus quasi conscium promissae dominationis. Quem dolum quum praesensisset, fugit.

26) Diog. Laert. IX, 41 u. 45.

27) Suidas: *Ὀνόσανδρος, φιλόσοφος Πλατωνικός. Τακτικά, περὶ στρατηγημάτων, Ὑπομνήματα εἰς τὰς Πλάτωνος πολιτείας.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 336 sqq.

28) Fabric. Bibl. Gr. IV, 35 sqq.

τοῦ Πλάτωνος ἀνάγνωσιν, in welcher Schrift er die Werke Platon's berücksichtigte, die auf die Zweige der Mathematik, nämlich Geometrie, Arithmetik, Musik und Astronomie eingehen. Was von dieser Schrift übrig ist, bezieht sich nur auf Arithmetik und Musik [29]). — Eine Einleitung in die Platonischen Dialogen, *Εἰσαγωγὴ εἰς τοὺς Πλάτωνος διαλόγους*, schrieb Albin, der Zeitgenosse des Galen (c. 180 n. Chr.) [30]). — Eine weit bessere Einleitung aber in die Philosophie des Platon gab der Vorläufer des Synkretism, Alkinoos, unter dem Titel *'Επιτομὴ ἢ διδασκαλικὸν τῶν Πλάτωνος δογμάτων* [31]). Er war ungefähr Zeitgenosse Albins und schrieb auch wohl noch über andere Werke Platon's [32]).

Am meisten gewann die Neuplatonische Philosophie durch Plotin [33]) aus Lykopolis in Aegypten (205—275), der seit seinem achten Jahre in Alexandrien lebte, wo er nach dem grammatischen und rhetorischen Kursus Schüler des Ammonios Sakkas wurde, von dem er den Synkretism der griechischen Philosophie, des Christenthums und des Orientalism annahm, besonders als er den Kaiser

---

29) Ismael Bullialdus (Bulliaud) Paris. 1644. 4. Theonis Smyrnaei Platonici expositio eorum, quae in Arithmeticis ad Platonis lectionem utilia sunt. Edidit J. J. de Gelder. Lugd. Bat. 1827. 8.

30) Ed. pr. in Fabricii Bibl. Gr. (ed. Prior) Vol. II, p. 42 sqq. — J. F. Fischer in der 3. Ausg. der 4 Platonischen Dialoge: Euthyphron, Apolog. Socratis, Criton et Phaedrus. Lips. 1783. 8.

31) Diese *'Επιτομὴ* erschien zuerst in mehreren lateinischen Uebersetzungen. Die Ed. pr. des griechischen Textes ist von Franc. Asulanus in der Ausgabe des Apuleius ap. Aldum. Venet. 1521. 8. Dionys. Lambinus Paris 1567. 4. Dan. Heinsius beim Maximus Tyrius, Lugd. Bat. 1607. 8. u. sonst. Zuletzt von J. F. Fischer in der Ausgabe des Platonischen Dialogen Eutyphron. Lips. 1787. 8.

32) Ruhnken de vita et script. Longini §. VII. fine. (pag. XXII. ed. Longin. per Egger.) wollte von einem Alkinoos nichts wissen und hielt diesen Namen für eine Korruptel aus dem Namen Albin's, und schreibt daher letzterem auch die Schrift des Alkinoos zu. Den Namen des Albin vindizirt er auch der Stelle bei Eusebios Hist. Eccl. VI, 19: *Συνῆν γὰρ Ὠριγένης ἀεὶ τῷ Πλάτωνι, τοῖς τε Νουμηνίου, καὶ Κρονίου, Ἀπολλοφάνους τε καὶ Λογγίνου, καὶ Μοδεράτου. Νικομάχου τε καὶ τῶν ἐν τοῖς Πυθαγορείοις ἐλλογίμων ἀνδρῶν ὡμίλει συγγράμμασιν*, wo allerdings *Λογγίνου* ein Anachronism wäre, *Ἀλβίνου* aber recht gut passen würde. Vgl. auch Fr. Osann in der Ztsch. für die Alt. Wiss. 1842. Hft. 6. S. 600 fg.

33) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 676 sqq.

Gordian nach Persien begleitet hatte. Später (s. 244) lehrte er zu Rom Philosophie. Mit grosser Gelehrsamkeit und einem tiefen Verstande erklärte er in Vorträgen und Schriften die Neuplatonische Lehre, konnte sich aber von der grübelnden, mystisch-allegorisirenden und schwärmerischen Deutungsweise der Philosophen seiner Zeit nicht frei erhalten [34]). Griechen, Christen, Juden und Aegypter fan-

---

34) Ueber die Art und Weise, wie Plotin seinen Platon und Aristoteles erklärte, hat Steinhart, dieser gelehrte Kenner des Plotin, geurtheilt in seiner Abhandlung: Meletemata Plotiniana Numburgi 1840. 4. (Schulpforter Progamm), und wir können uns nicht enthalten, ihren Inhalt und das Resultat hier mitzutheilen, das dieser Forscher gefunden hat. Cap. I. Plotinus Platonis interpres p 6—24. Cap. II. Pl. Aristotelis et interpres et adversarius. p. 24—35. Cap. III. Pl. grammaticus. p. 35—37. Cap IV. Emendationum Plotinianarum ecloge. p. 35—47. — Daselbst heisst es p. 8. Qui (Plotinus) quamvis Platonis interpretis perpetuo assumere videatur personam, magis tamen philosophiam illius universam quam singulos eius locos interpretatus est, neque, ut alii ex illa schola multi, vel aliquos vel omnes Platonicos libros continua expositione illustrare conatus est, quum bene sensisset, non ad aliena se natum esse interpretanda, sed maius sibi divinitus munus iniunctum esse, ut novam illam de rebus divinis doctrinam, quam Platonis nomine ornatam ab Ammonio inveneraт praeparatam, suo ingenii acumine et clarius explicaret hominibus et omni ex parte perficeret. — — Ut philosophus philosophum legere solet, sic Plotinus Platonem et legit et interpretatus est; primum igitur sententias magis quam verba curat, quorum vim haud raro suam in opinionem detorquet; tum ubi parum sibi constitisse videretur Plato, suum esse profitetur, diversas magistri sententias inter se conciliare et ex summo eius consilio singula quaeque explicare (Ennead. IV, 8, 1. 5); denique quum princeps philosophorum persaepe res divinas imaginibus magis et symbolis quibusdam propositis adumbravisset quam diserte enuntiasset, desperans scilicet, mortali ore recte de iis dici posse, Plotinus haec quoque illustranda censet et latentem sub imaginibus veritatem enucleandam (Ennead. III, 5, 9.). Quibus in rebus quamvis interdum a recta via aberraverit, quis est qui non universum eius consilium probat? Und in Bezug auf Aristoteles sagte Steinhart von Plotin. p. 24. Plotinus quamvis Aristotelem saepe gravissime reprehendat, multa tamen ex eius thesauro recepit et in suum usum convertit; sed ita iis usus est, ut philosophum decet; nam refellens simul interpretatur Stagiritam, neque ei contradicit tantum, sed notiones ab illo propositas ipsas interdum sibi contradicere ac repugnare studuit ostendere. In singulis vero doctrinae Peripateticae partibus tractandis hoc fere consilium secutus est, ut logicam Aristotelis disciplinam dialectica arte, quam a Platone splendidissime laudatam ipse excoluit

den bei ihm Anklang und Eingang, wo deren Lehren oder Schriften seinem Systeme zusagten. Er gehörte unter die allegorisirenden Exegeten, wie wir oben (§. 224. zwischen Anm. 32 u. 33.) angedeutet haben. Wichtiger als durch seine Schriften wurde Plotin durch seinen Schüler

Malchos oder Porphyr [35]). Er gehört hierher als Erklärer des Homer, Aristoteles, Platon, Plotin, Ptolemäos, Hermogenes und Minukian.

Sehr günstig spricht für Porphyr's Exegese des Homer, dass er wie Aristarch von dem Grundsatze ausging: Homer erkläre sich meistens selbst; leider aber wäre man von dem Schulunterricht her mehr daran gewöhnt, etwas zu erfinden, als das herauszudenken, was der Dichter sage [36]). Der vollständige Kommentar Porphyr's zu Homer, der bei den Vorlesungen des Philosophen über diesen Dichter entstanden ist, ist erst spät veröffentlicht; wenigstens sind die *Ζητήματα Ὁμηρικὰ* älter, da er diese auf Veranlassung seines Freundes, des Anatolius, als Erinnerungsblätter an die Vorträge über Homer zu Papier gebracht hat, und die sich nach Porphyr zu den grösseren Abhandlungen über Homer (*μείζους εἰς Ὅμηρον πραγματεῖαι*) nur wie eine Vorübung und Einleitung zum Dichter verhalten und meist nur Phraseologisches berühren sollten [37]). Uebri-

---

maxime, multo inferiorem haberet, de physica eius doctrina, quippe quam minus recte intellexisset, iniquius iudicaret, ethicam repudiaret, ex metaphysicis denique permulta reciperet, in iisque vel explicandis vel augendis atque amplificandis vel refutandis libentissime versaretur. Omnino vere Aristotelis armis Aristotelem impugnare ausus est, quamquam argumentatio eius saepe Peripateticos magis tangit, quam ipsum scholae huius auctorem, quem si minus Platonicis oculis legisset, multa fortasse ab eo dicta rectius intellexisset.

35) Vgl. §. 195. Anm. 31.

36) Porphyr. Quaestt. Homm. init. (p. 292. in edit. Homeri per Micyllum et Camerarium, Basil. 1551.) *Πολλάκις μὲν ἐν ταῖς πρὸς ἀλλήλους συνουσίαις Ὁμηρικῶν ζητημάτων γιγνομένων, Ἀνατόλιε, κἀμοῦ δεικνύναι πειρωμένου, ὡς αὐτὸς μὲν ἑαυτὸν τὰ πολλὰ Ὅμηρος ἐξηγεῖται, ἡμεῖς δὲ ἐκ τῆς παιδικῆς κατηχήσεως περινοοῦμεν μᾶλλον ἐν τοῖς πλείστοις ἢ νοοῦμεν, ἃ λέγει.*

37) L. c. *Ἠξίωσας* (scil. *Ἀνατόλιε*) *ἀναγράψαι με τὰ λεχθέντα, μηδὲ διαπεσόντα ἐᾶσαι ὑπὸ τῆς λήθης ἀφανισθῆναι, μὴ ὢν δὲ οἷός τε πρὸς τὰς σὰς δεήσεις ἀντιβλέπειν, διὰ σὲ καὶ τοὺς ἄλλους Ὁμήρου ἐραστὰς πειράσομαι τά τε ῥηθέντα ποτὲ ἀνενεγκεῖν, τά τε πάλιν ὑποπεσόντα προσθεῖναι, τὰς*

gens hielt man die *Ζητήματα* für wichtig genug, sich auf sie zu berufen [38]). Einen Theil des grossen Kommentares, wo nicht eine besondere Schrift zum zweiten Buche der Ilias, bildete sein *Κατάλογος* [39]). In dem Werke *Τὰ παραλελειμμένα* [40]) oder vollständiger: *Περὶ τῶν παραλελειμμένων τῷ ποιητῇ ὀνομάτων* [41]) behandelte Porphyr die im Homer vorkommenden Eigennamen, wie es nach den wenigen Fragmenten scheint, genealogisch und stellte die Abweichungen, die sich in dieser Hinsicht bei den Dichtern fanden, zusammen. Veranlassung zu dieser Arbeit gab ihm der Umstand, dass Homer oft die Namen der Personen nicht geradezu nennt, sondern nur umschreibt mit *υἱός* oder *πατήρ τινος*, mit Derivaten auf *-άδης*, *-ίδης*, *-είδης* u. dgl.; oder auch, dass Homer keine Gelegenheit hatte, den Vater oder Grossvater, oder Sohn, oder die Mutter u. s. f. irgend eines Gottes oder Helden beim Namen zu nennen. Diese nicht genannten, vom Homer ausgelassenen Namen gab Porphyr in der angeführten Schrift *Περὶ τῶν παραλελειμμένων τῷ ποιητῇ ὀνομάτων*, welchen Titel Harless (Bibl. Gr. V. p. 745.) unpassend de vocabulis ab Homero omissis, statt de nominibus, übersetzt. Ferner gab Porphyr einen allegorischen Kommentar zur Schilderung der Nymphengrotte, an der Odysseus (Hom. Odyss. XIII.) auf Ithaka landete: *Περὶ τοῦ ἐν Ὀδυσσείᾳ τῶν Νυμφῶν ἄντρου* [42]).

μὲν μείζους εἰς Ὅμηρον πραγματείας ὑπερτιθέμενος εἰς καιρὸν σκέψεως τὸν προσήκοντα, ταυτὶ δὲ οἷον προγύμνασμα τῶν εἰς αὐτὸν ἀγώνων, ἐν οἷς ἀγνοεῖται μὲν πολλὰ τῶν κατὰ τὴν φράσιν.

38) Cf. Schol. Venet. ad Iliad. *Β*, 249. 380. *Γ*, 175. — Fabric. Bibl. Gr. V. p. 733 sq. Die Ausgaben der Quaestt. Hom. siehe in Anm. 42.

39) Schol. ad Iliad. *Ο*, 333. *ἐξ Ἀλκιμάχης τῆς Φυλάκου ἦν ὁ Αἴας, ὥς φησι Πορφύριος ἐν τῷ καταλόγῳ· ἀλλ' οὐ συμφωνεῖ τῷ ποιητῇ· Ἐριώπιδος γάρ φησι τὸν Αἴαντα.*

40) Schol. ad Iliad. *Γ*, 314. *Πριάμοιο παῖς*] *Πορφύριος ἐν τοῖς παραλελειμμένοις φησὶν ὅτι τὸν Ἕκτορα Ἀπόλλωνος υἱὸν παραδίδωσιν Ἴβυκος, Ἀλέξανδρος, Εὐφορίων, Λυκόφρων.*

41) Schol. ad Iliad. *Γ*, 250. *Λαομεδοντιάδη*] *μήτηρ Πριάμου, ὥς φησι Πορφύριος ἐν τῷ περὶ τῶν παραλελειμμένων τῷ ποιητῇ ὀνομάτων, κατὰ μὲν Ἀλκμᾶνα τὸν μελοποιὸν Ζευξίππη, κατὰ δὲ Ἑλλάνικον Στρυμώ* (*Τρυμώ* Cod. D.).

42) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 734 sq. (J. Lascaris) Quaestiones Homericae et de antro Nympharum. Rom. 1518. 8. Andr. Asulanus 1521. 8. Jacques Bedout in den kleinen Scholien zu Homer. Strasbg. 1539. 8. Camerarius u. Mycillus in ihren Ausgaben z. Homer. Basil. 1541.

Auf Ilias *O* und Odyssee *E* bezog sich *Περὶ Στυγός*, wovon sich einige Fragmente bei Stobäos finden [43]). Auch mögen die von Suidas zitirten Schriften *Περὶ τῆς Ὁμήρου φιλοσοφίας* und *Περὶ τῆς ἐξ Ὁμήρου ὠφελείας τῶν βασιλέων βιβλία ί*, d. i. über den Nutzen, den Könige aus der Lektüre des Homer ziehen können, eine Erwähnung finden [44]). Von grossem Werthe sind die bis jetzt noch nicht vollständig herausgegebenen und nach den vorhandenen handschriftlichen Mitteln noch kritisch zu bearbeitenden Scholien zum Homer [45]), welche uns zum Theil den Verlust des Kommentars ersetzen. Mit Unrecht aber hat man den Porphyr für den Verfasser der sogenannten kleinen Scholien, die man eine Zeitlang auch für Scholien des Didymos gehalten hat, ausgeben wollen, wogegen schon der Umstand spricht, dass Porphyr in denselben selbst zitirt wird und sogar (in Schol. ad Odyss. *B*, 153.) Jamblichos, der Schüler des Porphyr, vorkommt [46]). Auch die *Ἐπίτομος διήγησις εἰς τὰς καθ' Ὅμηρον πλάνας τοῦ Ὀδυσσέως, μετά τινος θεωρίας ἠθικωτέρας φιλοποιηθεῖσα* gehört nicht ihm, sondern wahrscheinlich dem Nikephoros Gregoras (1295—1359) an. Auf Pindar (Isthm. V, 35. bei Dissen. V, 23.) bezog sich die Abhandlung *Περὶ τῶν κατὰ Πίνδαρον τοῦ Νείλου πηγῶν* [47]). Sonst kommentirte Porphyr keinen

---

1543. 1551. Barnes. Cantabrig. 1714. — De antro Nympharum, Venet. ap. Aldum. 1521. 8. Bei Luc. Holstenius in vita Pythagorae. Rom. 1630. u. Cantabrig. 1655. 8. R. M. van Goens Trai. ad Rhen. 1765. J. de Rhoer in Porphyr. de abstinentia etc. Lugd. Bat. 1792. 4.

43) Stobaei Floril. tit. 100, 21. tit. 105, 57. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 735.

44) Suidas s. v. *Πορφύριος*.

45) Cf. Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. 399 sq. u. V, 742. Einzelne Theile gab zuerst Valckenaer aus einem Leydener Kodex in: Hectoris interitus, carmen Homeri s. Iliadis lib. XXII. cum scholiis vetustis Porphyrii et aliorum. Leovard 1747. 8. Wassenbergh Homeri Iliadis libri I et II, cum paraphrasi graeca hucusque inedita. Franeq. 1783. 8. Die Scholien zur 21sten Rhapsodie gab C. F. Matthaei in seiner Ausgabe der Fabeln des Syntipas Lips. 1781. 8. Zuletzt hat die hauptsächlichsten Scholien des Porphyr Im. Bekker mit den Venezianischen Scholien herausgegeben Berol 1825. Vgl. den Index zur angef. Ausgabe s. v. Porphyrius. Uebrigens enthalten auch die Scholien des Cod. *B.* meist den Kommentar des Porphyr. Cf. G. H. Nöhden De Porphyrii scholiis in Homerum. Accedunt quaedam inedita cet. Gotting. 1797. 8.

46) Fabric. Bibl. Gr. I. p. 388 sq.

47) Suid. s. v. *Πορφύριος*.

Dichter, und wendete seine übrigen Studien den Philosophen zu. Als Kommentator des Aristoteles schrieb Porphyr eine Einleitung zu den Kategorien: *Εἰσαγωγὴ ἢ περὶ τῶν πέντε φωνῶν*[48]). Dazu gehörte der Kommentar zu eben diesen Kategorien in Fragen und Antworten — *κατὰ πεῦσιν καὶ ἀπόκρισιν*[49]). Ferner einen Kommentar zu *Περὶ ἑρμηνείας*[50]); zu des Theophrast *Περὶ καταφάσεως καὶ ἀποφάσεως*[51]); zu des Platon *Σοφιστής*[52]) und *Τίμαιος*[53]); woneben wir noch *Περὶ τοῦ μίαν εἶναι τὴν Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους αἵρεσιν ζ´* (eine gewöhnliche Ansicht zur Zeit des Porphyr) erwähnen wollen[54]). Auch kommentirte er viele Schriften seines Lehrers Plotin[55]); so wie die *Ἱστορία φιλοσόφου* des Chaldäers Julian in 4 BB.[56]). Unter den Historikern zog den Porphyr Thukydides an, über dessen *Προοίμιον* er sich verbreitete[57]). Selbst grammatische und rhetorische Schriften führte er weiter aus, wie die *τέχνη γραμματική* des Dionys (§. 204. Anm. 20.) und die *τέχνη ῥητορική* des Hermogenes[58]). Auch fasste er einen Kommentar zur Harmonik des Ptolemäos ab, *εἰς τὰ Ἁρμονικὰ Πτολεμαίου ὑπόμνημα*, von dem sich ein Theil erhalten hat[59]). Dieser Kommentar, von dem wir leider nur das erste Buch und die sieben ersten Kapitel des zweiten besitzen, ist nicht blos wegen der Erklärung der dunklen Stellen des Ptolemäos von Wichtigkeit, son-

---

48) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 735 sq. Introductio in Aristot. Organon s. de quinque vocibus ist mit den Kategorien des Aristoteles öfter herausgegeben. P. J. Olivarius Paris 1538. 4.

49) Jacques Bagare, Paris. 1543. 4. Cf. Fabric. B. Gr. V, 739 u. 742.

50) Fabric. Bibl. Gr. V. p. 743.

51) L. c. pag. 744.

52) Boethius in praef. libri de Divisione.

53) Macrob. II, 3. Somn. Scip. und öfter bei Proklos zum Timäos. Auch bei Joannes dem Grammatiker, Contra Proclum de aeternitate mundi. VI, 10 et 15.

54) Suid. s. v. *Πορφύριος*.

55) Eunap. vita Porphyr. *Ἀλλὰ καὶ πολλὰ τῶν βιβλίων ἑρμηνεύσας αὐτοῦ* (scil. *Πλωτίνου*) *φαίνεται*.

56) Suidas s. v *Πορφύριος*.

57) Suidas s. v. *Πορφύριος*.

58) Apud Aldum Rhett. Gr. Venet. 1509. fol. pag. 162 sq. Chr. Walz Vol. IV. p. 397 sq. Cf Vol. V. p. 9. 11. 14. 261. 266. 346. 466.

59) Bei J. Wallis in der Ausgabe des Ptolemaeos. Oxon. 1682. 4. und in Wallisii Opp. T. III. Oxon. 1669. fol. Cf. Fabric. l. c. V, 740.

dern auch wegen der Mittheilungen, die er von andern Autoren über Musik, über die Grundsätze und Schulen derselben giebt. Die allegorisirende Erklärung geht durch fast alle Werke des Porphyr hindurch, tritt aber hauptsächlich hervor in den Schriften *Περὶ ἀγαλμάτων* und *Περὶ Στυγός*. In der ersteren erklärt er die griechische Mythologie allegorisch (Stobäos und Eusebios geben Fragmente); in der andern die Fabel vom Styx, mit Zusammenstellung alles dessen, was er in Schriften vorfand, worunter die Erzählung des Babylonier Bardesanes höchst interessant ist [60]).

Ein Schüler des Porphyr war Iamblichos [61]) von Chalkis in Kölesyrien (bl. c. 300 † 333), der die Schwärmerei der Neuplatoniker auf's äusserste trieb, und sich selbst als Wunderthäter geltend zu machen suchte. Seine meist aus Kompilazionen bestehenden Schriften sind für Literaturgeschichte (s. unten) wichtig. Er schrieb einen Kommentar zu des Nikomachos von Gerasa (c. 146 n. Chr.) *Ἀριθμητικὴ εἰσαγωγή* [62]) und einen andern zu dessen *Θεολογούμενα ἀριθμητικῆς* [63]). Jener bildet das vierte Buch des grossen Werkes *περὶ τῆς Πυθαγορείου αἱρέσεως*. — Sein Schüler Dexipp (c. 335.), dessen wir oben (§. 223. Anm. 29.) als Lytiker gedacht haben, kommentirte den Platon und schrieb auch einen Kommentar zu den Kategorien des Aristoteles in 3 BB. [64]).

§. 230.

Aerzte und Mathematiker.

Die praktischen Wissenschaften der Medizin und Mathematik mussten in dem Grade an Theilnahme gewinnen als die ganze Geistesrichtung in unserer Periode auf das Praktische gerichtet war. Mit dem allgemeinen Völkerverkehr, welchen die römische Herrschaft geschaffen hatte, wurde auch die Mittheilung von Krankheiten verallgemeinert, die theils durch den Mangel an nöthiger Pflege wäh-

---

60) Andr. Schottus Observv. humanae. Hanov. 1615. 4. Luc. Holstenius s. Anm. 39. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 735.

61) Fabric. Bibl. Gr. V, p. 758 sqq.

62) S. Tennulius Iamblichi introductio in Nicomachi arithmeticam etc. Amstel. 1668. 4. Fr. Ast. Lips. 1817. 8.

63) Chr. Wechel Paris 1543. 4. und bei Ast l. c.

64) Latine edid. Bern. Felicianus Paris 1519. 8. Bruchstücke bei J. Iriarte in Catal. Codd. Matrit. p. 274 sqq.

rend der unaufhörlichen Kriegsmärsche, theils durch den Aufenthalt unter ungewohnten Himmelsstrichen, theils durch Epidemien und durch unnatürliche Genüsse sich zahllos vermehrten und nach den Umständen in den verschiedensten Abstufungen herausstellten. Aber so sehr auch nach einem halben Jahrtausend die Menschen und Krankheiten ihrer Natur nach eine Aenderung erlitten haben mochten, so kurirte man nach wie vor immer noch meist nach Hippokrates, dessen Lehren wie Orakel für untrüglich gehalten, und dessen Werke mit der ausserordentlichsten Rührigkeit studirt und kommentirt wurden. Es geschah dies schon, wie wir gesehen haben (vgl. Band I. S. 535. u. od. Bd. II. S. 73.), mit grossem Erfolge in der vorigen Periode. Und wenn in der gegenwärtigen kein einziger von den vielen Kommentatoren des Hippokrates gelebt hätte, welche Galen in seinen Schriften zitirt, so wäre doch der einzige Galen hinreichend, die Wichtigkeit aufzuwiegen, welche die Exegese des Hippokrates durch alle seine Vorgänger erlangt hat.

Galt auch Hippokrates im allgemeinen für einen untrüglichen Rathgeber und Helfer bei der Behandlung der Kranken, so traten Einzelne als Gegner für gewisse Fälle auf und trugen somit indirekt zur praktischen Exegese des Hippokrates bei. Wir erinnern beispielsweise nur an die Streitschrift des Empirikers Apollonios, den Galen auch ὁ βιβλᾶς nennt, und der vielleicht mit dem Kitier Apollonios (§. 113. Anm. 4.) identisch ist. Er fasste gegen den Herophileer Zenon, der über die Charaktere der Epidemien des Hippokrates geschrieben hatte, eine Gegenschrift ab, auf die Zenon wieder in einer andern antwortete [1]). Eine andere Oppositionsschrift gab Julian der Alexandriner gegen die Aphorismen des Hippokrates heraus, welche Galen in einer noch vorhandenen Schrift widerlegte [2]). Thessalos trat mit einer Schrift gegen des Hippokrates Werk περὶ διαίτης ὀξέων [3]) und ebenfalls gegen die Aphorismen auf [4]).

Die vielen Kommentatoren des Hippokrates [5]), welche Galen und Erotian nennt, sind grossentheils ihrem Zeitalter nach unbekannt und es lässt sich oft nicht bestimmen, ob sie der vorigen oder

1) Galen. Comm. II. in III. epidem. text 5. p. 211 T. IX. Chartier.
2) Galen adv. Iulian in Tom. IX. Chart.
3) Galen. Comm. I, in lib. Hippocrat. de diaet. acut. text. 24. p. 22. T. XI.
4) Galen. adv. Iulian. cap. 1. pag. 377 T IX.
5) Cf. Preu De interpretibus Hippocratis Graecis. Altorf. 1795. 8.

unserer Periode angehören. Mit Uebergehung derjenigen, welche bereits in der vorigen genannt sind, lassen wir ein alphabetisches Verzeichniss derselben nachfolgen. Aristopeas, Aristokles der Rhodier [6]), dessen wir später im Abschnitt über Literatur noch gedenken werden, Kallimachos der Herophileer, *ὁ ἀπὸ τῆς Ἡροφίλου οἰκίας* [7]), Diokles [8]), Dionys [9]), Dioskorides, der Alexandriner, den wir bereits als Glossographen erwähnt haben; Domnos [10]), Ephikien [11]), Lykos der Neapolitaner [12]), von Galen Makedonier genannt, und nicht zu verwechseln mit dem Peripatetiker und Vater des Lykophron, — Mantias, Marin [13]), Metrodor [14]), Schüler des Sabin, Mnemon der Sidite [15]), Numesian [16]), Pelops [17]), Phikian [18]), Philotimos [19]), Quintus [20]), Rufus [21]) von Ephesos, Sabin, Lehrer des Metrodor [22]), Satyros [23]), und Zenon der Herophileer (vgl. Anm. 1.). Die *Λέξεις* des Hippokrates erklärte Pamphilos [24]).

Auf den Sammler, Herausgeber und Interpolator der Schriften des Hippokrates, Artemidor Kapiton werden wir später (§. 235. Anm. 12.) in dem Abschnitt über Kritik zu sprechen kommen.

Die vorzüglichste Stelle unter allen Erklärern des Hippokrates nimmt in dieser Periode der Arzt Klaudios Galen [25]) aus Per-

6) Erotian. p. 13.
7) Erotian p. 8. u. sonst.
8) Galen. Comm. in Hippocr. de offic. med I. text. 5. p. 14. T. VIII.
9) Galen. in Aphorism. lib. IV. n. 69.
10) Ihn zitirt Oribasios im Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates.
11) Bei Galen de ordine legendor. librorum.
12) Erotian p. 214. und öfter zitirt bei Galen.
13) Galen. ad Aphorism. lib. VII. n. 24. u. 54.
14) Galen. Comm. I. in Hipp. de offic. med. text. 5. p. 14. T. VIII.
15) Galen. Comm. I. et III. epidem. text. 4. p. 238. 239. T. IX.
16) Galen. de humorib. text. 24. p. 535. T. VIII.
17) Galen de Hippocr. et Plat. decret. lib. VI. c. 5. p. 191. T. V.
18) Galen. Comm. I. in III. Epidem. p. 228. T. IX. u. sonst.
19) Galen. Comm. I. in Hipp de offic. med. text. 5. p. 14. T. VIII.
20) Galen. Comm. in I. Epidem. Hipp. praefat. p. 3. T. IX.
21) Galen. Comm. II. in VI. Epid. text. 31. p. 414. T. IX.
22) Galen. Comm. I. in III. Epidem. text. 14. p. 222. et text. 4. p. 203. T. IX. u. sonst.
23) Vgl. Anm. 18.
24) Galen. in Explan. voc. Hippocr. p. 402.
25) Suid. s. v. *Γαληνός, ὁ διασημότατος ἰατρός, Περγαμηνός, γεγονὼς ἐπὶ*

gamos (131—$^{200}/_{201}$), ein Sohn des Geometers und Architekten Nikon, und Schüler des Arztes Pelops [26]). An mehreren Orten (zu Pergamos, Smyrna, Korinth, Alexandrien) gebildet, hielt er sich auf längere Zeit zu Rom auf und starb in Pergamos, siebzig Jahre alt. Er hatte seinen Platon und Aristoteles wacker studirt, und erklärte des Hippokrates Lehren auch meist nach platonischen und aristotelischen Grundsätzen. Die Frucht seines Studiums der platonischen Philosophie legte er in den 9 Büchern *Περὶ τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων* nieder, die er auf Antrieb des Boëthos abfasste, und von denen die drei letzten erst im späteren Alter von ihm zugefügt worden sind, wie Galen selbst berichtet [27]). So wie Theon von Smyrna (§. 229. Anm. 28.) die mathematischen Elemente im Platon zum Gegenstand einer besondern Schrift machte, so that dies Galen in Bezug auf Medizin. Die Schrift aber ist nur lateinisch und als Fragment auf uns gekommen: „Fragmentum in Timaeum Platonis vel e quatuor commentariis quos ipse inscripsit: de iis quae medice scripta sunt in Platonis Timaeo" [28]). Wie nothwendig für einen Arzt die Philosophie sei, hat Galen in der Schrift: *Ὅτι ἄριστος ἰατρὸς καὶ φιλόσοφος* [29]), gezeigt. Seinen rein wissenschaftlichen Sinn, so wie den Eifer, denselben zu verbreiten und seine Abneigung gegen blos körperliche Gewandtheit, wie sie Athleten zeigen,

---

Μάρκου καὶ Κομόδου (dessen Leibarzt er wurde) *καὶ Περτίνακος τῶν Καισάρων ἐν Ῥώμῃ, υἱὸς Νίκωνος γεωμέτρου καὶ ἀρχιτέκτονος, πολλὰ συντεταχὼς ἰατρικά τε καὶ φιλόσοφα ἔτι τε γραμματικὰ καὶ ῥητορικά. — — ἐβίω ἔτη ό.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 377 sqq. Ueber Galens Kindheit und Jugendzeit giebt mehrfachen Aufschluss seine Schrift *Περὶ διαγνώσεως καὶ θεραπείας τῶν ἐν τῇ ἑκάστου ψυχῇ ἰδίων παθῶν.* Sie findet sich bei G. Kühne Opera Galeni, Tom. VII.

26) Galen. de libr. propr. pag. 17. ed. Kühne.

27) Galen. *περὶ ἰδίων βιβλ* cap. 2. *Ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ* (nämlich 168. n. Chr. als zu Rom die Pest grassirte) *περὶ μὲν τῶν Ἱπποκράτους καὶ Πλάτωνος δογμάτων ϛ' βιβλία, προτρεψαμένου με τοῦ Βοηθοῦ. περὶ δὲ μορίων χρείας ἓν τὸ πρῶτον. ἃ λαβὼν ὁ Βοηθὸς ἐξῆλθε τῆς πόλεως ἐμοῦ πρότερος, ἄρξων τότε τῆς Παλαιστίνης Συρίας, ἐν ᾗ καὶ ἀπέθανεν. καὶ διὰ τοῦτο μετὰ πολὺν χρόνον ἑκατέραν τὴν πραγματείαν συνετέλεσα, προσγενομένων μοι κωλυμάτων μετὰ τὴν εἰς οἶκον ἐπάνοδον.*

28) Die Uebersetzung ist von Agostino Godaldino und findet sich bei Chartier Opp. Galeni. T V. p. 275. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 412.

29) Bei G. Kühne Opp. Galen. T. I. Auch herausgegeben von Ad. Coray Paris 1816. 8. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 400.

offenbart er in dem *Προτρεπτικὸς λόγος ἐπὶ τὰς τέχνας*, ursprünglich einem Werke des Menodot [29 b]). Galen zeigt neben philosophischer und ärztlicher Durchbildung einen Reichthum grammatischer Kenntnisse, so dass er eben sowohl unter den Philologen als unter den Aerzten einen ehrenvollen Platz verdient.

Als Arzt zählte er sich zu keiner Schule und wollte blos Hippokratiker sein. Für die Werke des Hippokrates hegte er eine solche Vorliebe, dass er sie alle zu kommentiren sich vornahm, auch zum grössten Theile sein Vorhaben ausführte und nur durch den Tod an der Vollendung gehindert wurde. Seine Exegese der hippokratischen Schriften zeigt von wissenschaftlicher Gründlichkeit und kritischem Talente. Die praktische Tendenz herrscht in derselben vor. Daher werden die früheren Kommentatoren des Hippokrates häufig zu Rathe gezogen und auch exzerpirt; daneben aber entwickelt Galen einen Reichthum von grammatischen, kritischen, antiquarischen und literarhistorischen Notizen. Bei dieser Fülle von erklärendem Stoffe leiden nun seine Kommentare allerdings an einer unangenehmen Breite [30]), die aber bei der Wichtigkeit des Inhaltes sich gern übersehen lässt. Dass Galen den Grund aller richtigen Exegese in der Wortexegese fand, sagt er deutlich in der Vorrede zu seiner *Ἐξήγησις τῶν Ἱπποκράτους γλωσσῶν* [31]). — Von seinen

---

29 b) Edid. Th. Goulston Galeni opuscula varia (9.) Lond. 1640. 4. J. G. Köhler Lips. 1778. 8. Abr. Willer Lugd. Bat. 1812. 8.

30) Das Urtheil des Photios Cod. 164. p. 107 b 4. über die Schrift *Περὶ αἱρέσεων* gilt in stilistischer Hinsicht auch von den Kommentaren des Galen: *Δῆλον δὲ ὅτι, ὅσα γε ἐπί τε λέξει καὶ συντάξει, καθαρόν ἐστι καὶ εὐκρινές. τούτων γάρ ἐστιν ἐν πᾶσιν ὁ Γαληνὸς φροντιστής, εἰ καὶ ἐν πολλοῖς αὐτοῦ τῶν συγγραμμάτων ἀκαιρολογίας καὶ παρεκτροπαῖς καὶ τῷ τῶν περιόδων σχοινοτενεῖ φορτίζων τὰ βιβλία συγχεῖ καὶ σκοτεῖ τῶν γεγραμμένων τὸν νοῦν, τήν τε σύμφρασιν οἱονεὶ διακόπτων, καὶ εἰς ἀκηδίαν ἄγων διὰ τοῦ μακροῦ λήρου τὸν ἀκροατήν· ὧν τέως τὸ παρὸν βιβλίον ἀπήλλακται.*

31) Galen. Praef. ad Vocc. Hippocr. p. 400. *Ὅσα τοίνυν τῶν ὀνομάτων ἐν μὲν τοῖς πάλαι χρόνοις ἦν συνήθη, νυνὶ δ' οὐκέτι ἐστί, τὰ μὲν τοιαῦτα γλώσσας καλοῦσι καὶ ταῦτα ἐξηγησόμενος ἔρχομαι, τὰ δὲ ἄλλα ὅσα ζητήσεως μὲν οὐχ ἧττονος προσδεῖται, συνήθη δέ ἐστιν εἰς τάδε, κατὰ τὰς μὲν τῶν συγγραμμάτων αὐτῶν ἐξηγήσεις ἄμεινον ἐπισκοπεῖσθαι. Τίς γὰρ ἡ κρίσις καὶ τί τὸ θεῖον καὶ τί τὸ ἀρτίως καὶ τίς ἡ ἐπ' ἄκρων εὐεξία καὶ πάνθ' ὅσα τοιαῦτα λόγου μὲν παμμήκους εἰς ἐξήγησιν δεῖται, συνήθη δέ ἐστιν οὐδὲν ἧττον ἢ βίος καὶ βραχύς, καὶ τέχνη καὶ μακρά, καὶ καιρὸς καὶ ὀξύς. καίτοι καὶ τού-*

zahlreichen Schriften, die theils selbstständige Arbeiten, theils Kommentare zum Hippokrates, theils literarhistorischen Inhalts sind, sind die ächten noch nicht alle von den unächten geschieden. Von den **Kommentaren**, die uns hier allein angehen, sind **achtzehn** bekannt und gedruckt; was von den ungedruckten Werken (gegen funfzig) und den verlornen (hundert und achtundsechzig an Zahl) hierher gehören dürfte, lässt sich jetzt nicht sagen. Die erhaltenen Kommentare erstrecken sich auf folgende Werke des **Hippokrates**. a) Zwei Kommentare zu der Schrift *Περὶ φύσιος ἀνθρώπου* [32]), und dazu noch eine besondere Abhandlung *Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην στοιχείων*, in welcher er den ersten Theil des hippokratischen Werkes nicht ohne Bitterkeit gegen die Zweifler vertheidigte; b) *Περὶ διαίτης ὑγιαίνης* [33]); c) Drei Kommentare *Περὶ ἀέρων, ὑδάτων, τόπων* [34]); d) Vier Kommentarien *Περὶ τροφῆς* [35]); e) Drei Kommentarien *Περὶ χυμῶν* [36]); f) Drei Kommentarien zum *Προγνωστικόν* [37]); g) Drei Kommentarien zum ersten Buche des *Προῤῥητικόν* [38]); h) Drei Kommentarien zum ersten Buche der *Ἐπιδημίαι* [39]); i) Einen Kommentar zum zweiten Buch der *Ἐπιδημίαι* [40]); k) Drei Kommentarien zum dritten Buch der *Ἐπιδημίαι* [41]); l) Sechs Kommentarien zum sechsten Buche der *Ἐπιδημίαι* [42]); m) Sieben Kommentarien zu den sieben Büchern *Ἀφορισμοί* [43]); n) Vier Kommentarien zu *Περὶ διαίτης ὀξέων* [44]); o) Drei Kommentarien zu *Κατ'*

των ἔνια δεῖται τινος ἐξηγήσεως. Ὅθεν ἔμοιγε καὶ θαυμάζειν ἐπῆλθε τῶν ἅπασαν ἐξηγεῖσθαι τὴν Ἱπποκράτους λέξιν ἐπαγγειλαμένων, εἰ μὴ συνίασιν ὅτι πλείω παραλείπουσιν ὧν διδάσκουσι.

32) Bei **Charter** Tom. III. p. 91 sqq. **Kühne** T. XV.

33) Bei **Chart.** Tom. VI. p. 220 sqq. **Kühne** Tom. XV.

34) Bei **Chart.** T. VI. p. 187 sqq.

35) Bei **Chart.** T. VI. p. 238 sqq. bei **Kühne** T. XV.

36) Bei **Chart.** T. VIII. p. 508 sqq. nur lateinisch; bei **Kühne** T. XVI. griechisch. edit. pr.

37) Bei **Chart.** T. VIII. p. 583 sqq.

38) Bei **Chart.** T. VIII. p. 692 sqq. bei Kühne T. XVI.

39) Bei **Chart.** T. IX. p. 1 sqq. bei **Kühne** T. XVII. a.

40) Bei **Chart.** T. IX. p. 118 sqq. bei **Kühne** T. XVII. a.

41) Bei **Chart.** T. IX. p. 193 sqq. bei **Kühne** T. XVII. a.

42) Bei **Chart.** T. IX. p. 353 sqq. bei Kühne T. XVII. a. u. b.

43) Bei **Chart.** T. IX. P. II. p. 1 sqq. bei **Kühne** T. XVII b.

44) Bei **Chart.** T. XI. p. 1 sqq. bei **Kühne** T. XV.

ἰητρεῖον — de officina medici — [45]); p) Drei Kommentarien *Περὶ ἀγμῶν* [46]); q) Vier Kommentarien *Περὶ ἄρθρων* [47]); und dazu kommen noch die beiden Streitschriften: r) „Adversus Lycum liber, quod nihil in eo aphorismo peccet Hippocrates, cuius initium: Qui crescunt plurimum habent caloris innati“ [48]); und s) „Contra ea, quae a Iuliano in aphorismos Hippocratis dicta sunt libellus“ [49]). — Galens Erklärung hippokratischer Glossen haben wir bereits §. 217. Anm. 30. erwähnt; und wegen der Schrift *Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων*, die von seinem Leben und seinen Schriften handelt, werden wir später (§. 251.) auf ihn zurückkommen.

So wie Galen den Hippokrates kommentirte, wurden seine eigenen Werke frühzeitig und zwar noch in gegenwärtiger Periode Objekt der Exegese. Dieses geschah zunächst von Oribasios aus Pergamos oder Sardes [50]), Schüler des berühmten Zenon von Kypern, Mitglied des Museums zu Alexandrien und Leibarzt des Kaisers Julian [51]). Er studirte besonders den Hippokrates und Galen und brachte ausser den Schriften dieser beiden Aerzte noch viele andere in Auszüge (§. 248. Anm. 3.). Wir erwähnen ihn hier, weil seine Umschreibungen vieler Stellen älterer Aerzte als praktische Kommentare angesehen werden können. Der ihm zugeschriebene, nur lateinisch vorhandene Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates wird für unächt gehalten und einem Christen vindizirt [52]).

Ausser Hippokrates und Galen fand auch der um die Mitte des

---

45) Bei Chart. T. XII. p. 1 sqq.

46) Bei Chart. T. XII. p. 151 sqq.

47) Bei Chart. T. XII. p. 287 sqq. bei Kühne T. XVIII a.

48) Bei Chart. T. IX. P. II. p. 358. bei Kühne T. XVIII a.

49) Bei Chart. l. c. p. 376. bei Kühne T. XVIII a.

50) Eunapii Vit. Sophist. in vita Oribasii u. Suidas s. v. *Ὀρειβάσιος*. Cf. Fabric. Bibl. Gr. X. p. 713 sq.

51) Cf. Eunapii Excerpta apud Aug. Maium Collect. scriptt. Vett. Vatic. Vol. II p. 254 sq. *Ὁ δὲ ἐς τὰ μάλιστα γεγονὼς αὐτῷ* (scil. *Ἰουλιανῷ*) *γνώριμος ὁ Περγαμηνὸς ἀνὴρ Ὀριβάσιος, ἐκ φυσικῆς φιλοσοφίας ἰατρικὴν ἐπιτάττειν ἄριστος καὶ δρᾶν ἔτι θειότερος, καὶ ἀσεβήσειν ἐβόα περιφανῶς εἰ μὴ συγγράφοιμι* (nämlich Eunapios; er munterte also den Eunap zur Abfassung seiner Geschichte auf). *καὶ τῶν γε πράξεων πάσας δὲ ἠπίστατο παρὼν ἁπάσαις, μάλα ἀκριβῶς ὑπόμνημα συντέλει πρὸς τὴν γραφήν*

52) Edid. E. Guinterus (Winter) Paris 1533. 8. wiederholt Basileae ap. Cratandr. 1535. 8. Rom. 1553. Paduae 1558. 8.

ersten Jahrhunderts lebende Arzt **Dioskorides**[53]) von Anazarba in Kilikien, auch **Pedanios** oder **Pedakios** genannt, seine Kommentatoren, Epitomatoren und Exzerptoren[54]), so wie auch Galen auf denselben Rücksicht nahm[55]).

Wie die **Mathematiker** sich hauptsächlich mit **Apollonios** von Perga und **Klaudios Ptolemäos** beschäftigten, so die **Astronomen** mit dem **Arat**. Das Mathematische im **Platon** und was zum Verständniss dieses Philosophen für nöthig erachtet wurde, behandelte **Theodor** von Soli (§. 217. Anm. 43.) und **Theon** von Smyrna im Anfange des zweiten Jahrhunderts (§. 229. Anm. 28.). Das System des Mathematikers **Nikomachos** von Gerasa, der auch *Θεολογούμενα ἀριθμητικῆς* abfasste, fand wegen seiner Eigenthümlichkeiten und Sonderbarkeiten viele Erklärer, die aber meistens in die folgende Periode gehören. Oben (§. 229. Anm. 62.) nannten wir als Kommentator des Nikomachos den Platoniker **Iamblichos**.

Der Astronom und Erotiker **Achill Tatios** von Alexandrien[56]), der spätestens im ersten Viertel des vierten Jahrhunderts, also etwa um 320 n. Chr. gelebt haben kann, da ihn Firmikus zitirt, kommentirte die *Φαινόμενα* des **Arat**. Wir besitzen von ihm aber nur noch ein Fragment unter dem Titel *Ἐκ τῶν Ἀχιλλέως πρὸς*

---

53) **Fabric.** Bibl. Gr. IV. p. 673 sqq. **Sprengel** Geschichte der Arzneiwiss. Thl. II. S. 83 ff.

54) **Phot.** Bibl. Cod. 178. (p. 123 b. 24 Bekk.) sagt von dem Werke *Περὶ φαρμάκων* also: *Καὶ ὅσοι δὲ μετ' αὐτὸν (Διοσκουρίδην) περὶ ἁπλῶν φαρμάκων ἔδοξαν γράφειν, οἱ μὲν μετέγραψαν μόνον τὸ βιβλίον, οἱ δὲ οὐδὲ κἂν τῇ μεταγραφῇ τὸ ἀκριβὲς διασῶσαι πεφροντίκασιν, ἀλλὰ καὶ κατέτεμον τὸ ὁλόκληρον τῆς περὶ ἑκάστου διδασκαλίας κτλ.*

55) **Galen.** de compos. medic. sec. genera lib. IV. p. 359 (Chart.) und de antidotis lib. I. p. 424.

56) **Suid.** s. v. *Ἀχιλλεὺς Στάτιος, Ἀλεξανδρεύς, ὁ γράψας τὰ κατὰ Λευκίππην καὶ Κλειτοφῶντα* (cf. **Phot.** Bibl. Cod. 87) *καὶ ἄλλα Ἐρωτικὰ ἐν βιβλίοις η̄. γέγονεν ἔσχατον Χριστιανὸς καὶ Ἐπίσκοπος. ἔγραψε δὲ Περὶ σφαίρας καὶ ἐτυμολογίας, καὶ ἱστορίαν σύμμικτον πολλῶν καὶ μεγάλων καὶ θαυμασίων ἀνδρῶν μνημονεύουσαν. ὁ δὲ λόγος αὐτοῦ κατὰ πάντα ὅμοιος τοῖς ἐρωτικοῖς.* Cf. **Fabric.** Bibl. Gr. IV. p. 41 sqq. J. G. **Th. Grässe** Handbuch d. allg. Lit. Gesch. Bd. I. S. 241. setzt ihn ins Jahr 430 n. Chr. Geb.

Εἰσαγωγὴν εἰς τὰ Ἀράτου φαινόμενα, welches zu dem Werke *Περὶ σφαίρας* gehört haben mag [57]).

Besondere Aufmerksamkeit schenkte man dem Klaudios Ptolemäos, dessen *Ἁρμονικά* Porphyr kommentirte (§. 229. Anm. 59.). Doch fand Porphyr schon den Kommentar des Eudoxios vor, den er selbst zitirt; und was Porphyr selbst nicht vollendete, soll der Mathematiker Pappos aus Alexandrien [58]), unter Theodos dem Grossen, Mitglied des Museums zu Alexandrien, fortgesetzt haben. Derselbe Pappos schrieb *Λέμματα* zu des Apollonios Bücher *Περὶ ἐπαφῶν* und fasste einen Kommentar zum „Almagest" des Klaudios Ptolemäos ab, wenigstens zum fünften Buche.

Der gelehrteste Mathematiker und Astronom seiner Zeit war Theon aus Alexandrien [59]), Mitglied des Museums daselbst unter Theodos dem Grossen. Er kommentirte die Mathematiker der Vorzeit, schrieb Scholien zu den „Elementen" des Euklid unter dem Titel *Συνουσίαι*, obschon es noch ungewiss ist, ob nicht Euklid selbst der Verfasser dieses Werkes und Theon nur der Herausgeber ist; ferner zu Arat und inhaltsreiche Kommentare zum „Almagest" und zu den „Handtafeln" des Klaudios Ptolemäos, wobei er seine bedeutenden Kenntnisse in der Astronomie bewährt. Der Kommentar zum Almagest erstreckt sich aber nur über Buch I. II. IV., einen Theil von V. VI. bis X. und XIII. Der Kommentar zum dritten Buch ist von Nilus Kabasilas [60]), Erzbischof von Thessalonich;

---

57) Bei Petr. Victorius mit Hipparch, ap. Juntam. Florent. 1567. Fol. D. Petavius im Uranologium Paris 1630. Fol. p. 121 sq. (Amstelod. 1703. Fol.) und sonst in den Ausgaben der Scholien zum Arat.

58) Suidas: *Πάππος Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος, γεγονὼς κατὰ τὸν πρεσβύτερον Θεοδόσιον τὸν βασιλέα, ὅτε καὶ Θέων ὁ φιλόσοφος ἤκμαζεν ὁ γράψας εἰς τὸν Πτολεμαίου κανόνα. βιβλία δ᾽ αὐτοῦ χωρογραφία οἰκουμενική, Εἰς τὰ δ᾽ βιβλία τῆς Πτολεμαίου μεγάλης συντάξεως ὑπόμνημα, Ποταμοὺς τοὺς ἐν Λιβύῃ, Ὀνειροκριτικά.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 740. N. 13.

59) Suidas: *Θέων ὁ ἐκ Μουσείου, Αἰγύπτιος, φιλόσοφος, σύγχρονος δὲ Πάππῳ τῷ φιλοσόφῳ καὶ αὐτῷ Ἀλεξανδρεῖ. ἐτύγχανον δ᾽ ἀμφότεροι ἐπὶ Θεοδοσίου βασιλέως τοῦ πρεσβυτέρου. ἔγραψε Μαθηματικά, Ἀριθμητικά, Περὶ σημείων καὶ σκοπῆς ὀρνέων καὶ τῆς κοράκων φωνῆς, Περὶ τοῦ κυνὸς ἐπιτολῆς, Περὶ τῆς τοῦ Νείλου ἀναβάσεως, Εἰς τὸν Πτολεμαίου πρόχειρον κανόνα καὶ εἰς τὸν μικρὸν ἀστρόλαβον ὑπόμνημα.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. IX, p. 176. 178 sqq.

60) Fabric. Bibl. Gr. X, 20.

der Anfang des fünften von Pappos (siehe oben). Erhalten haben sich von den Arbeiten des Theon die *Συνουσίαι* oder der Kommentar zu den *Στοιχεῖα Εὐκλείδου* [61]); die *Ἐξήγησις εἰς τὴν μεγάλην σύνταξιν τοῦ Πτολεμαίου* [62]) zu den *Κανόνες πρόχειροι* des Klaudios Ptolemäos [63]); und endlich *Σχόλια εἰς Ἄρατον* (§. 227. Anm. 43.).

Theon's gelehrte Tochter und des Philosophen Isidor Gemahlin Hypatia [64]), die 415 n. Chr. ein Opfer des christlichen Fanatismus wurde [65]), schrieb Kommentare zum Apollonios von Perga und Astronomen Diophant, *εἰς Διοφάντου ἀστρονομικὸν κανόνα*, die aber beim Brande der alexandrinischen Bibliothek untergegangen sind.

§. 231.

Paraphrasen und Uebersetzungen.

Bei der immer mehr zunehmenden Verderbniss der griechischen Sprache, bei einer der praktischen Richtung dieser Periode sich anschliessenden Breite und Bequemlichkeit in der Darstellung musste das Verständniss der in körniger und knapp abgemessener Sprache abgefassten Werke des klassischen Zeitalters immer schwieriger werden. Da unternahmen es die Philosophen in Schulen und Schriften, den Stil der Aristotelischen und Platonischen Werke zu verdollmetschen, so dass die Kommentare derselben oft nichts anderes als Paraphrasen sind, wie wir dies beim Nikolaos von Damask, Alexander von Aphrodisias, Themistios aus Paphlagonien, sowie auch bei den Aerzten Galen und Oribasios angedeutet haben.

---

61) Findet sich in Euclidis Elementa (ed. Sim. Grynaeus) Basil. 1533. Fol.

62) Ed. pr. (S. Grynaeus et J. Camerarius) in edit. Ptolemaei. Basil. ap. Walder. 1538 Fol. Doch findet sich der Kommentar nicht in allen Exemplaren. M. Halma Commentaire — sur la composition mathématique de Ptolémée (mit dem griech. Texte) Paris 1821—22. 2 Voll. 4. In der Königl. Bibliothek zu Paris finden sich noch zwei lateinische Uebersetzungen dieses Theon'schen Kommentars, von David de St. Clair, einem Schotten des sechzehnten Jahrhunderts und von Theophilus St. Urbin.

63) Cf. J. van der Hagen. Observv. in Theonis fastos et in fragmm. exped. canon. Amstel. 1735. 4. Dodwell. Dissertationes Cyprianicae. Oxon. 1684. 8. Vollständig von M. Halma Paris 1822—23. 2 Voll. 4.

64) Suid. s. v. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 194.

65) Socratis Hist. Eccles. VII. c. 15. und Philostorgios. VIII. c. 9.

Mehrere Reden des **Dion Chrysostomos**, wie N. LVII. LIX. LXI. können zum Theil auch hierher gezogen werden. — **Dorion**'s des griechischen Deklamator Metaphrase des **Homer** gedenkt Seneka [1]). Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Kritiker Dorion bei Philostrat [2]), den Valesius zum Zeitgenossen des Hadrian machte [3]). Da die griechischen Rhetoren und Deklamatoren selten die Kritik nach Art der Grammatiker übten, sondern meist philosophisch-ästhetisch, so haben wir auch in unserem Dorion einen solchen Aesthetiker zu suchen. — Eine *Παράφρασις τῆς Ὁμήρου ἀσπίδος* schreibt Suidas [4]) dem Sophisten **Philostrat** von Lemnos, Sohn des Nervian zu. — Aus unbekannter Zeit ist **Demosthenes** der Thraker, welchem eine *Μετάφρασις Ἰλιάδος* [5]) in Prosa, oder richtiger *Μεταβολαὶ Ὀδυσσείας* [6]) und eine *Μετάφρασις εἰς τὴν Ἡσιόδου Θεογονίαν* beigelegt wird, von der leider auch nicht das Geringste auf uns gekommen ist, da sie doch geeignet wäre, uns von der alten Form der Theogonie zu unterrichten.

Uebersetzungen aus fremden Sprachen lassen sich nur spärlich nachweisen, und zwar nur einige aus der lateinischen [7]), mehrere aus der hebräischen, und unsicher aus der ägyptischen.

Aus dem **Lateinischen** übersetzte der Dichter **Arrian** die „Eklogen" des **Virgil** ins Griechische [8]). Wann er gelebt hat, lässt sich nicht nachweisen, doch scheint er in den Anfang unserer Periode gehört zu haben. — Unter dem Kaiser Klaudius lebte der von Seneka wegen seiner wissenschaftlichen Bildung gefeierte **Poly-**

---

1) Suasor. I.

2) Vit. Soph. I, 22, 4. Doch ist er nicht zu verwechseln mit **Dorion** *χρουματοποιός* (bei **Athen.** VIII, 338.), dem Verfasser der *Γεωργικά* (ibid. I, p. 78. u. A.) Vgl. **Lobeck** Aglaoph. p. 323.

3) **Vales.** lib. III. emendatt. c. 5. p. 85. de critica c. 2. p. 149. und **Burmann** in Addendis p. 226 sq.

4) **Suid.** s. v. *Φιλόστρατος Νερβιανοῦ.*

5) **Suidas:** *Δημοσθένης Θρᾷξ. οὗτος ἔγραψε Μετάφρασιν Ἰλιάδος πεζῷ λόγῳ, Ἐπιτομὴν τῶν Δαμαγήτου τοῦ Ἡρακλεώτου, Περὶ διθυραμβοποιῶν, Μετάφρασιν εἰς τὴν Ἡσιόδου Θεογονίαν.*

6) **Valcken.** Opusc. II. p. 116.

7) Vgl. C. F. **Weber** De Latine scriptis, quae Graeci veteres in linguam suam transtulerunt. Part. I. Cassel. 1835. 4.

8) **Suid.** s. v. *Ἀῤῥιανός· ἐποποιός, μετάφρασιν τῶν Γεωργικῶν Βεργιλίου ἐπικῶς ποιήσας.* cf. **Suringar** Histor. crit. Scholiast. lat. Vol. II. p. 202. A. **Meineke** Analecta Alexandr. p. 370. sq.

bios, des Kaisers Freigelassener und Liebling [9]), der aber später durch die Ränke der Messalina, mit der er im vertrautesten Umgang gelebt hatte, umgebracht wurde [10]) — 56 n. Chr. An ihn richtete Seneka ein Trostschreiben (50 n. Chr.), als des Polybios Bruder gestorben war (§. 212. Anm. 16.), in welchem er ihm das schmeichelhafteste Lob in wissenschaftlicher Beziehung spendet. Polybios verstand das Latein so gut als sein Griechisch, und übersetzte den Homer ins Lateinische, den Virgil ins Griechische, damit diese beiden Hauptdichter von den beiden gebildeten Völkern der Welt gelesen und bewundert werden könnten [11]). Der Sophist Zenobios [12]), zur Zeit des Hadrian, und den wir noch als Parömiographen nennen müssen, gab eine Uebersetzung der fünf Bücher „Historiae" des Sallust, die wahrscheinlich Plutarch bei Abfassung des Lebens des Sertorius noch benutzte, wofern er nicht das Original selbst eingesehen hat. Die Uebersetzung ist sonst weiter nicht bekannt. — Von Eutrop's „Breviarium historiae Romanae" werden zwei Uebersetzungen angeführt. Die eine die den Päanios zum Verfasser hat und auf uns gekommen ist, gehört entweder ans Ende dieser oder an den Anfang der folgenden Periode. Seine Uebersetzung, die im Ganzen treu und geschmackvoll gemacht ist, aber einiges bald zusetzt bald weglässt, führt den Titel: *Μετάφρασις εἰς τὴν τοῦ Εὐτροπίου ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν* [13]). Die andere Uebersetzung oder Metaphrase schreibt man nach Suidas dem Lykier Kapiton [14]) zu und gehört in die folgende Periode unter Kaiser Justinian den Ersten.

---

9) Sueton. vit. Claud. c. 28. Dio Cass. LX, 29. 31.

10) Dio Cass. LX, 31. init.

11) Seneca Cons. ad Polyb. c. XXVI, 6. Non est quod ullum tempus vacare patiaris a studiis. tunc tibi litterae tuae, tamdiu ac tam fideliter amatae, gratiam referant: tunc te illae antistitem et cultorem suum vindicent: tum Homerus et Virgilius, tam bene de humano genere meriti, quam tu de omnibus et de illis meruisti, quos pluribus notos esse voluisti quam scripserant, multum tecum moventur. tutum id erit omne tempus, quod illis tuendum commiseris.

12) Suid. s. v. *Ζηνόβιος*. Vgl. §. 247. Anm. 23.

13) Ed. pr. Fr. Sylburgi Hist. Roman. Scriptt. minores. Frankf 1588–1590. in Vol. III, p. 62 sqq. Dann in den Ausgg. des Eutrop von Cellarius, Hearne, S. Havercamp Lugd Bat. 1729. 8. H. Verheyk ib. 1762. 8. J. F. S. Kaltwasser. Goth. 1780. 8.

14) Cf. Suid. s. v. *Ἀμύσσειν* et *Αὐρηλιανός* ibid. Küster. — Reinesius

Die Uebersetzungen aus dem Hebräischen beziehen sich fast nur auf die Bücher des Alten Testaments; doch kommen auch einige andere vor. So übersetzte z. B. Flavius Joseph [15]) aus Jerusalem (geb. 37. † n. 93.), ein Pharisäer und aus dem Geschlechte der Makkabäer, der seit 70 in Rom lebte, seine ursprünglich hebräisch geschriebenen 7 BB. Geschichte des jüdischen Krieges ins Griechische: *Περὶ τοῦ Ἰουδαϊκοῦ πολέμου ἢ Ἰουδαϊκὴ ἱστορία περὶ ἁλώσεως.*

Die in der vorigen Periode (B. II. S. 77.) erwähnte Bibelübersetzung durch die 70 Dollmetscher — Septuaginta — ward in dieser Periode durch einige andere Uebersetzungen vermehrt. Denn die durch den vielfachen Gebrauch und die oft nur zu nachlässigen Abschriften der Septuaginta eingerissenen Entstellungen der heiligen Schrift riefen das Bedürfniss neuer Uebertragungen der heiligen Bücher hervor. Aquila von Sinope (c. 130 n. Chr.) anfänglich wohl ein Heide, dann ein Christ und endlich ein Jude [16]), übersetzte für seine jüdischen Glaubensgenossen auf eine möglichst wörtliche Weise das A. T. Da nun allerdings die Septuaginta nicht immer wortlreu und oft mit Glossen überhäuft ist, so fand des Aquila treue Uebersetzung trotz ihres schlechten Stils vielen Anklang bei den Juden und verdrängte sogar die Septuaginta aus den Synagogen. Nach des Hieronymos Aussage lieferte Aquila eine zweite und noch wörtlichere Ausgabe seiner Uebersetzung. Nur Bruchstücke sind auf uns gekommen [17]). — Nach Aquila lieferte Symmachos [18]) ein Samaritaner, späterhin Jude und Feind seiner Landsleute (im 2. Jahrh.?) eine neue Uebersetzung des Alten Testamentes, die sich durch einen bessern Stil vor der der Septuaginta und des Aquila auszeichnete, aber bei grösserer Deutlichkeit auch freier sich be-

---

in Ep. ad Hofmann. II, 8. nennt ihn Cephalon, was nicht unpassend ist, da die Griechen jener Zeit römische Namen in ihre Sprache zu übersetzen pflegten.

15) Fabricii Bibl. Gr. V, 1 sqq.

16) Epiphanius de ponderib. et mensur. c. 14. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 690 sqq.

17) Sie finden sich bei Pt. Morin Rom. 1567. J. Drusius Fragmm. vett. interpretum. Arnheim 1662. 4. Montfaucon Hexapla Origenis. Paris 1713. 2 Voll. fol. (Wiederholt: Lips. 1769—1770. 2 Voll. 8.)

18) Fabric. Bibl. Gr. III. p. 695 sqq. Cf. Thieme de puritate Symmachi. Lips. 1735. 4.

wegt und dem Urtexte sich weniger anschliesst. Auch er lieferte wie Aquila eine zweite Ausgabe seiner Arbeit [19]). — Eine dritte Uebersetzung des A. T. aus dieser Periode war die des Theodotion [20]) im 2. Jahrhundert, aus Ephesos, eines Ebioniten, welche eine Verbesserung der Septuaginta nach der hebräischen Urschrift ist. Das Ansehn derselben bezeugt die Autorisazion seines Daniel statt der Uebersetzung der Septuaginta von Seiten der alten Kirche. — Origenes [21]) von Alexandrien (185—253 n. Chr.), der zur Bewerkstelligung einer Rezension der Septuaginta alle griechischen Uebersetzungen sammelte, die er vorfand, benutzte ausser den drei bereits genannten noch die anderen, die in den biblischen Polyglotten als Editio quinta, sexta und septima genannt werden und von unbekannten Verfassern herrühren. Die Editio quinta hiess auch Vulgaris interpretatio [22]).

Was von Uebersetzungen aus dem Aegyptischen angeführt wird, ist historisch schwer zu begründen. Verdollmetscht ist auf jeden Fall manches ägyptische Sprachdenkmal, wie dies schon in voriger Periode der Fall war (B. II. S. 73.), aber wann? und von wem? lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Namentlich werden die Bücher des Hermes Trismegistos als solche angeführt, deren Inhalt in die Schriften der griechischen Philosophen übergegangen sein soll [23]). Iamblichos führt als einen solchen namentlich

---

19) Die Fragmente finden sich mit denen des Symmachos in den Anm. 17. angef. Werken. Uebrigens soll in griechischen Bibliotheken noch die ganze Uebersetzung vorhanden sein.

20) Fabricii Biblioth. Gr. III. 692 sqq. I. Fr. Buddeus Diss. de Theodot. Vitebg. 1688. 4. u. in s. Parerg. Hist. theol. pag. 29 sq.

21) Ueber ihn vgl. den ausführlichen Artikel bei Suidas s. v. Ὠριγένης. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 708 sqq. I. A. Ernesti De Origine interprete Sacror. gramm. auct. in seinen Opuscc phil. p. 288—323,

22) Isidor. Origg. VI, 4, 3. Fuerunt et alii interpretes (nämlich ausser den LXX.), qui ex hebraica lingua in Graecam sacra eloquia transtulerunt, sicut Aquila, Symmachus et Theodotion, sicut etiam Vulgaris illa interpretatio, cuius auctor non apparet et ob hoc sine nomine interpretis Quinta editio nuncupatur Ibid. §. 4. Praeterea sextam et septimam editionem Origenes miro labore repperit et cum caeteris editionibus comparavit.

23) Iamblich. de Mysteriis c. 4. *Τὰ μὲν γὰρ φερόμενα ὡς Ἑρμοῦ Ἑρμαϊκὰς περιέχει δόξας, εἰ καὶ τῇ τῶν φιλοσόφων γλώττῃ πολλάκις χρῆται. Μεταγέγραπται γὰρ ἀπὸ τῆς Αἰγυπτίας γλώττης ὑπ' ἀνδρῶν φιλοσοφίας οὐκ ἀπείρως ἐχόντων.*

den Bitys [24]) an, welcher für den König Ammon die in Hieroglyphen geschriebenen Bücher des Hermes übersetzte. Mit denselben Schriften beschäftigte sich auch ein Seleukos, wahrscheinlich der Alexandriner, welchen Suidas als Verfasser von 100 BB. *Περὶ θεῶν* (§. 240. Anm. 4.) anführt, die Galen für einen Auszug aus den inhaltsgleichen Werken des Hermes hielt. — Dem Euphantos, oder wohl richtiger Ekphantos, dessen auch Jamblichos als Krotoniaten und Pythagoriker gedenkt, schreibt Porphyr die Uebersetzung eines *Λίνος ὑπὲρ τοῦ νεκροῦ* aus dem Aegyptischen ins Griechische zu [25]).

Die Werke des Phönikiers Sanchuniathon übersetzte Philon der Byblier ins Griechische [26]), wovon sich noch einige Fragmente bei Eusebios erhalten haben [27]). Der Versuch Wagenfelds, das Publikum mit der ganzen Uebersetzung des Philon zu beglücken, welche er in einem portugiesischen Kloster gefunden haben wollte, war eine blosse Mystifikation, die nur eine ganz kurze Zeit überraschte [28]).

---

24) Iamblich. I. c. cap. 5. *Ὑφηγήσατο δὲ καὶ ταύτην τὴν ὁδὸν Ἑρμῆς· Ἡρμήνευσε δὲ Βίτυς προφήτης Ἄμμωνι βασιλεῖ ἐν ἀδύτοις εὑρὼν ἀναγεγραμμένην ἐν ἱερογλυφικοῖς γράμμασιν κατὰ Σάϊν τὴν ἐν Αἰγύπτῳ, τό τε τοῦ Θεοῦ ὄνομα παρέδωκε τὸ διῆκον δι' ὅλου κόσμου.* Und cap. 7. *Αὐτὸ δὲ τἀγαθὸν τὸ μὲν θεῖον ἡγοῦνται τὸν προεννοούμενον Θεόν, τὸ δὲ ἀνθρώπινον τὴν πρὸς αὐτὸν ἕνωσιν, ὅπερ Βίτυς ἐκ τῶν Ἑρμαϊκῶν βίβλων μεθηρμήνευσεν*

25) Porphyr. de abstin. lib. IV. p. 379. (ed. Lugdunens.).

26) Porphyr. apud Euseb. Praep. Ev. I, 9. *Τὰ δὲ τοῦ Σαγχουνιάθωνος εἰς Ἑλλάδα γλῶσσαν ἡρμήνευσε Φίλων.* und Porphyrius de abstin. lib. II. 56. *Καὶ πλήρης δὲ ἡ Φοινικικὴ ἱστορία τῶν θυσάντων, ἣν Σαγχουνιάθων μὲν τῇ Φοινίκων γλώττῃ συνέγραψεν, Φίλων δὲ ὁ Βύβλιος εἰς τὴν Ἑλλάδα γλῶτταν δι' ὀκτὼ βιβλίων ἡρμήνευσεν.* Diese Uebersetzung versteht auch Stephan von Byzanz s. vv. *Μαρσύα* et *Νίσιβις*, wenn er von Philon *Φοινικικά* erwähnt.

27) Euseb Praep. Ev. I. c. 6 et 7. Edid. I. C. Orelli c. nott. Scaligeri, Bocharti, Vossii, Cumberlandi, aliorum. Lips. 1826. 8. Englisch R. Cumberland, Lond. 1720. J. P. Cory Lond. 1828. Cf. Hoffmann im bibliogr. Lexicon d. Griechen, Thl III. S. 529.

28) Fr. Wagenfeld Sanchuniathon's Urgeschichte der Phönizier. Hannover 1836. 8. Sanchuniathonis hist. Phoenic. libri IX, c. lat. vers. ed. Fr. Wagenfeld Brem. 1837. — Vgl. C. L. Grotefend Die Sanchuniathonische Streitfrage. Hannov. 1836. 8. und K. O. Müller in den Götting. Gel. Anz. 1837. April, Nr. 52.

Als Uebersetzung aus dem **Syrischen** mag hier der Brief der Zenobia, Königin von Palmyra, nicht unerwähnt bleiben, den sie auf Anrathen des Longin an den Kaiser Aurelian geschrieben haben soll [29]). Das syrische Original übersetzte ein **Nikomachos** ins Griechische.

§. 232.

Nachahmung.

Hierüber nur einige Worte, nicht etwa weil die Nachahmung in dieser Periode abgenommen habe, sondern weil so ziemlich die ganze Literatur jetzt ein Produkt der Nachahmung ist. Es handelt sich jetzt nicht mehr davon, dass man bei seiner stilistischen Darstellung irgend ein Muster der Branche, in der man schrieb, sich vor Augen stellte und kopirte, sondern die **Sprache** selbst musste erst schulmässig gelernt werden. Nachdem schon seit Alexanders Zeit die griechische Sprache in Verfall gerathen war, findet sich in der sogenannten **hellenischen** Sprache, wie in der späterhin byzantinischen keine feste Norm und Manier mehr. Die Sprache fügte sich dem täglichen Gebrauche und wird zugestutzt zu dem wissenschaftlichen Vortrage und modulirt nach der Persönlichkeit des Skribenten. Es ist dieses die **grammatische** und **rhetorische** Dik-

---

29) **Vopiscus** vit. Aurel. c. 30. (p. 278 22. ed. Sylbg. in T. II. Scriptt. rer. Aug.): Grave inter eos, qui caesi sunt, de Longino philosopho fuisse perhibetur, quo illa magistro usa esse ad Graecas literas dicitur: quem quidem Aurelianus idcirco dicitur occidisse, quod superbior illa epistola ipsius diceretur dictata consilio, quamvis Syrio esset sermone contexta. Der Brief selbst lautet **lateinisch** bei **Vopisc.** l. c. c. 27. „Zenobia, regina Orientis, Aureliano Augusto. Nemo adhuc praeter te, quod poscis, literis petiit. Virtute faciendum est, quidquid in rebus bellicis est gerendum. Deditionem meam petis, quasi nescias Cleopatram reginam perire maluisse, quam in qualibet vivere dignitate. Nobis Persarum auxilia non desunt, quae iam speramus: pro nobis sunt Saraceni, pro nobis Armenii. Latrones Syri exercitum tuum, Aureliane, vicerunt. Quid igitur, si illa venerit manus, quae undique speratur? Pones profecto supercilium tuum, quo nunc mihi deditionem omnifariam victor imperas.“ — Hanc epistolam **Nicomachus** se transtulisse in Graecum ex lingua Syrorum dicit, ab ipsa Zenobia dictatam, nam illa superior Aureliani (findet sich in Cap. 26.) graeca missa est.

zion, die keine Aehnlichkeit mehr hat mit der klassischen Kraft und Feinheit der voralexandrinischen Zeit. Die Gelehrsamkeit hatte die Sprache zu einem Werkzeuge der blossen Mittheilung und fasslichen Belehrung herabgesetzt, ohne ihr die Kunstform oder antike Klassizität zu belassen. Dabei kann nicht geläugnet werden, dass die Sprache ein ungeheures Wachsthum an Worten zeigt; aber dieses zeigt eben von ihrem Verfall. Das Wachsthum ist nur ein formelles und quantitatives, kein intensives; ist nur äusserlich, wie bei der unorganischen Natur durch Ansetzen und Agglomeriren; ist Komposizion mit Formen; nicht organisch, hervorgegangen aus dem innern geistigen Leben der Griechen, das bereits versiecht war.

So ist es denn gekommen, dass nur wenige Schriftsteller dieser Periode einen eigenthümlichen und selbstständigen Stil haben, wie etwa Plutarch, Lukian und Galen [1]). Die meisten schliessen sich an ein Vorbild an. Und wer sind diese Vorbilder? Es waren nicht mehr vorzugsweise die von den Alexandrinern kanonisirten (vgl. Bd. II. S. 185 fg.), sondern der Kreis der Musterschriftsteller hatte sich ganz ausserordentlich verengt. Alle wollten *Ἀττικίζειν* (siehe §. 218.). Hierfür wurden von Verschiedenen verschiedene *κανόνες* aufgestellt (siehe §. 249.); allein die Laune wirkte hier wunderlich, und traf oft weit neben das Ziel. So wurde Menander [2]) als Sprachmuster hingestellt, oder ein Anderer verräth noch sonderbareren Geschmack, wenn er die Briefe des Italers Brutus dem Platon und Demosthenes vorzog [3]). Sonst waren es die attischen Redner, hauptsächlich Demosthenes und Aeschines, ferner Thukydides, Xenophon und Platon, welche aufs genaueste nachgeahmt wurden. Philon ahmte in Worten und Gedanken den Platon so treu nach, dass man sagte *Πλάτων φιλωνίζει ἢ Φίλων πλατωνίζει*. Den Xenophon ahmte mit Erfolg der Taktiker Onesander nach, und noch weit sichtbarer Flavius Arrian, dessen Schrift über die Jagd vielleicht ebenfalls nur aus Nachahmungslust des Xenophon ent-

1) Ueber Galen als Gegner einer erkünstelten, phraseologischen Nachahmung s. Lobeck ad Phryn. p. 760.

2) Phrynich. p. 418, den schon Bernhardy Gr. Lit. I, 431 zitirt, wo Mehreres über die Nachahmung sich findet. Vgl. §. 192. Anm. 8.

3) Phot. Bibl. p. 101 a 18. — — *καὶ Μαρκιανόν φησι τὸν κριτικόν (Κρητικόν?) συγγραφέα ὑπερορᾶν μὲν Πλάτωνος καὶ Δημοσθένους, τὰς δὲ Βρούτου τοῦ Ἰταλοῦ ἐπιστολὰς προκρίνειν καὶ κανόνα τῆς ἐν λόγῳ ἀρετῆς ἀποφαίνειν.*

standen ist. Den Polybios nahm sich Appian von Alexandrien zum Muster, ohne ihn aber zu erreichen; desgleichen Dion Kassius aus Bithynien.

Doch wozu so einzelne Beispiele anführen, da wie gesagt der递 Haupttheil der Literatur nur nachgeahmt ist. Erwähnung mag daher nur noch finden, dass man auch die bereits ausgestorbenen Dialekte wieder hervorsuchte. Am häufigsten schrieb man im ionischen Dialekte [4]), wie der genannte Flavius Arrian aus Nikomedien in Bithynien seine Ἰνδική und seine 8 BB. *Βιθυνιακά* [5]); oder Praxagoras von Athen das Leben Konstantin des Grossen in 2 BB., sowie eine Geschichte „von den Athenischen Königen" und eine Geschichte „Alexanders des Grossen" in 6 BB. Weniger Beispiele lassen sich von der Anwendung des Dorism nachweisen; wie etwa die dorisirte Uebersetzung des Platonischen Timäos, oder des Sextos von Chäronea fünf Abhandlungen gegen den Skeptizism, die ihm deshalb, weil sie in dorischer Sprache geschrieben sind, noch nicht abzusprechen wären, wie man zu thun geneigt war [6]). Mehreres vgl. §. 191. Anm. 8.

III. Kritik.

§. 233.

Einleitung.

Der Begriff, den man von der Kritik in gegenwärtiger Periode hatte und der Werth, den man ihr beilegte, ist im Ganzen überein-

4) Cf. Lobeck im Aglaoph. p. 998.

5) Passow in der Encyklopädie von Ersch und Gruber Bd. V. S. 405 meint, mit Bezug auf Eustath ad Iliad. Θ. d. 691, 44. ed. Rom., dass Arrian dieses des mythischen Inhalts wegen gethan haben mochte; und da sowohl die Logographen als Herodot die älteste Geschichte ionisch schrieben, so hat diese Vermuthung einige Wahrscheinlichkeit.

6) Visconti im Mus. Pio-Clementino T. III. p. 97. ed. Mediol. will des Dorism wegen diese Abhandlungen in eine frühere Zeit verlegt wissen.

stimmend mit dem, was in der vorigen von ihr gesagt wurde. Man betrachtete sie als einen Theil der Grammatik, aber als den vorzüglicheren. Diese Unterordnung der Grammatik unter die Kritik ging vom Pergamener Tauriskos aus [1]), welcher das Wesen der Kritik als ein dreifaches bezeichnet, als ein *λογικόν*, *τριβικόν* und *ἱστορικόν*; welcher also der *Κριτικὴ* alles das beilegt, was andere Grammatiker überhaupt unter der *Γραμματικὴ* verstanden. Dem entsprechend ist auch Sextos des Empirikers [2]) Ansicht, welcher die Kritik als ein *ἰδιαίτερον μέρος τῆς γραμματικῆς* bezeichnet und darunter die Erklärung des Unklaren bei Dichtern und Historikern versteht, ferner die Auffindung des Trefflichen und des Schlechten, die Unterscheidung des Aechten und Falschen. Wir sehen also hier unter der Kritik auch die Exegese und von stilistischer Seite die Grammatik mit einbegriffen, wie ja überhaupt keine dieser drei Disziplinen abgesondert bestehen kann, sondern eine in die andere übergreift. Diesen ihren innern Zusammenhang hat Sextos, wie wir oben (§. 188. Anm. 14.) gesehen haben, sehr richtig hervorgehoben. Galen schrieb, wie er in seiner Schrift *περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων* berichtet, eine Abhandlung *Εἰ δύναταί τις εἶναι κριτικὸς καὶ γραμματικός*. Da sonst die Bezeichnungen *κριτικός* und *γραμματικός* sehr häufig synonym gebraucht werden, so lässt sich aus dem angeführten Titel der Schrift schon schliessen, dass Galen beide Begriffe streng auseinander gehalten habe; und es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch er die in dieser Periode herrschende Ansicht theilte, dass die Kritik den höheren und wichtigeren Theil der Grammatik ausmache. Ist diese Vermuthung richtig, so können wir weiter annehmen, dass Galen der Meinung war, ein Kritiker müsse jederzeit auch ein Grammatiker sein, ein Grammatiker aber nicht nothwendig auch ein Kritiker. Daraus würde sich nun die Lysis des Problem's von selbst ergeben, nämlich dass man allerdings Kritiker und Grammatiker sein könne, weil ersterer auch letzteres sein müsse. Eine andere Ansicht lässt sich dem Galen nicht leicht zutrauen, da wir von

---

1) Sext. Empir. adv. Gramm. p. 268. Fabr. (p. 651 sq. Bekk.). Siehe die Stelle in §. 72. Anm. 31.

2) Sext. Empir. adv. Grammat. p. 236 Fabr. (p. 619, 25 Bekk.) [*Τῆς γραμματικῆς τὸ μέν ἐστιν ἱστορικὸν, τὸ δὲ τεχνικὸν, τὸ δὲ ἰδιαίτερον*]· *ἰδιαίτερον δὲ τὸ κατὰ τοὺς ποιητὰς καὶ συγγραφεῖς ἐπισκοποῦσι, καθ' ὃ τὰ ἀσαφῶς λεγόμενα ἐξηγοῦνται, τά τε ὑγιῆ καὶ τὰ μὴ τοιαῦτα κρίνουσι, τά τε γνήσια ἀπὸ τῶν νόθων διορίζουσιν.*

ihm wissen, welche sorgfältige und fleissige grammatische Studien er machte, um sich zum Kritiker und Exegeten des Hippokrates zu befähigen. Nicht unpassend vergleicht Wower [3]) den Titel der Galen'schen Schrift mit dem „libellus quo (Cornelius Nepos) distinguit literatum ab erudito" (vgl. §. 146. Anm. 6.).

Die Kritiker standen in höherem Ansehen als die Grammatiker gewöhnlichen Schlages. Ein Urtheil über Literaturwerke, ihren Werth und wahren Verfasser gestand man nur den bewährtesten Grammatikern zu, den *γραμματικοὶ δοκιμώτατοι* [4]), wie sie besonders aus der Alexandrinischen Schule hervorgegangen waren. Freilich verdienten sie nicht alle dieses ehrenvolle Prädikat und mit Rücksicht auf ihre gegebenen Blössen bezeichnete man die Kritiker nicht ohne Spott als *γραμματικῶν παῖδες* [5]).

Eine so grossartige Thätigkeit, wie die Grammatiker der vorigen Periode in der Kritik an den Tag gelegt haben, ist gegenwärtig nicht nachzuweisen. Sie scheint nachgerade erschöpft. Zwar fehlte es nicht an Veranlassung zu derselben; noch immer war eine grosse Nachlese von dem zu halten, was die Vorgänger unvollendet übrig gelassen; noch dauerten die Interpolazionen und das Unterschieben von falschen Werken und Aufschriften fort und weder die Handschriften, welche schon die Ptolemäer und Pergamener aufgehäuft hatten, waren bis zur Entbehrlichkeit verglichen, noch die später gemachten Abschriften hinreichend korrigirt. Im Gegentheil, das Material der Kritik war jetzt noch umfassender und bei der fortgesetzten bibliographischen Sorgfalt übersichtlicher geordnet als jemals. Allein es fehlte an den kühnen und gerüsteten Arbeitern, die dasselbe hätten bewältigen können.

Dazu kam das infallibele Ansehen, welches Aristarch nach wie vor behauptet, und neben ihm ein Zenodot, Aristophanes, Krates und seit kurzem auch Didymos. Diese Männer schienen

---

3) Wower de Polymathia, cap. XVI, §. 2.

4) Athen. III, p. 116 C. Siehe die Stelle unten in §. 236. Anm. 1.

5) Athen. II, 49 B. *Ὅτι Ἡσίοδος ἐν Κήϋκος γάμῳ (κἂν γὰρ γραμματικῶν παῖδες ἀποξενῶσι τοῦ ποιητοῦ τὰ ἔπη ταῦτα· ἀλλ' ἐμοὶ δοκεῖ ἀρχαῖα εἶναι) τρίποδας τὰς τραπέζας φησί.* Cf. VIII, 359 D. *Φίλτατε Οὐλπιανὲ ἢ ὑμεῖς γραμματικῶν παῖδες, εἴπατέ μοι, τίνι ἐννοίᾳ ὁ Ἔφιππος ἐν τοῖς προειρημένοις ἔφη·*

Τὸ μοσχίον
τὸ τῆς Κορώνης αὔριον δειπνήσομεν.

das Möglichste geleistet zu haben und man wagte kaum an eine Fortsetzung ihrer Arbeit zu denken; daher die sehr sparsamen Versuche neuer Rezensionen oder Diorthosen. Man hielt sich an die vorausgegangene Kritik *κατὰ τὴν γραμματικὴν παράδοσιν*, die sich hauptsächlich auf die Aristarchischen Studien stützte (vgl. §. 116. Anm. 61. u. §. 119. Anm. 63. u. §. 235. Anm. 2.).

Die sogenannte „höhere Kritik“ fand ihre Aufgabe in der Entdeckung interpolirter und unter falschen Titeln eingeschwärzten Werke. Das einträgliche Gewerbe der Bücherverfälschung hatte noch nicht aufgehört; jetzt kam nun noch mit dem Gegensatz des Heidenthums und Christenthums das zelotische Vernichten alles dessen hinzu, was von dem Standpunkt der streitenden Parteien aus als unsittlich oder staatsgefährlich erschien. Daher wurden Stellen umgeändert, ausgemerzt oder andere eingeschoben (vgl. Anm. 9. u. 10.).

Um sich gegen dieses willkürliche Verfahren, denen die Schriftwerke ausgesetzt waren, einiger Maassen zu sichern, legten die Schriftsteller Verzeichnisse ihrer Werke an, aus denen die von ihnen verfassten Schriften erkannt wurden; wie z. B. dieses Galen in seiner Schrift *Περὶ ἰδίων βιβλίων* (§. 249. Anm. 6.) that, dem selbst falsche Schriften beigelegt wurden (s. die Anekdote in §. 236. Anm. 17.). Oder der Verfasser gab genau den Plan, Inhalt und äusseren Umfang seines Werkes an, damit nicht etwa Andere noch Bücher oder Abschnitte zusetzten. Auf diese Weise suchte sich Diodor von Sikelien zu Anfang seines Geschichtswerkes zu sichern [6]). Diodor fühlte sich hierzu um so mehr veranlasst, als von seinem eigenen Werke, ehe er noch die letzte Feile daran gelegt hatte, einige Bücher wider sein Wissen und seinen Willen veröffentlicht worden waren [7]). Wie willkürlich man oft mit dem Text um-

---

6) Diod. Sic. Biblioth. Hist. lib. I. c. 5. Nachdem er den Inhalt genau angegeben, fügt er hinzu: *Ταῦτα μὲν οὖν ἀκριβῶς προδιωρισάμεθα, βουλόμενοι τοὺς μὲν ἀναγινώσκοντας εἰς ἔννοιαν ἀγαγεῖν τῆς ὅλης προθέσεως· τοὺς δὲ διασκευάζειν εἰωθότας τὰς βίβλους ἀποτρέψαι τοῦ λυμαίνεσθαι τὰς ἀλλοτρίας πραγματείας.*

7) Diodor. Sicul. Excerpta, ap. A. Mai in Collect. scriptt. vett. Vol. II. p. 131. *Ὅτι τῶν βίβλων τινὲς πρὸ τοῦ διορθωθῆναι καὶ τὴν ἀκριβῆ συντέλειαν λαβεῖν κλαπεῖσαι προεξεδώθησαν, οὔπω συνευαρεστουμένων ἡμῶν τῇ γραφῇ, ἃς ἡμεῖς ἀποποιούμεθα· ἵνα δὲ αὗται φανεραὶ γενόμεναι μὴ λυμαίνωνται τὴν ὅλην ἐπιβολὴν τῆς ἱστορίας, ἐκρίναμεν δεῖν τὸν ἐλέγχοντα λόγον τὴν ἄγνοιαν ἐκθέσθαι· ἐν τεσσαράκοντα γὰρ βίβλοις περιειληφότες*

ging, davon giebt das Verfahren des Artemidor Kapito und des Dioskorides mit dem Hippokrates hinlängliches Zeugniss (vgl. §. 235. Anm. 12.).

Unter den Philosophen waren es besonders die Neuplatoniker, welche Bücher unter berühmten Namen schrieben, in der Absicht, den Stoikern entgegen zu wirken.

Aristobul und andere Juden suchten die Kirchenväter mit ihren Machwerken zu täuschen; und die Christen blieben nicht unthätig [8]). Daher die Klage des Celsus [9]), dass die Christen den Orakeln der Sibylle viele und schmähsüchtige Verse unterschöben. Dagegen wachten die Christen mit Eifersucht über die Reinheit der griechischen Bibelübersetzung, worauf die Anekdote hindeutet, welche (der offenbar späte) Aristeas in seiner Geschichte der Septuaginta hindeutet; nämlich dass man nach Vollendung der Bibelübersetzung sich eidlich verpflichtet habe, nichts zu ändern, weder durch Zusetzen, noch durch Umstellen oder Ausscheiden, und dass für alle Zeiten der Text rein und unversehrt erhalten werden sollte [10]).

Zur Verwirrung trugen auch die Sammlungen von Schriften bei, wenn die Verfasser der gesammelten Stücke nicht genau bezeichnet waren [11]). Dann wurden bald mehrere für das Werk Eines Verfassers gehalten oder auch wohl in ein und dasselbe Werk fremdartige Theile eingebunden und später in dieser Verwirrung von unkritischen Abschreibern als ein einziges fortgepflanzt (vgl. §. 115. Anm. 2.). Dies geschah mit der Rhetorik des Apsines und des

---

τὴν πραγματείαν, ἐν μὲν ταῖς πρώταις ἀνεγράψαμεν τὰς πρὸ τῶν Τρωϊκῶν πράξεις τε καὶ μυθολογίας.

8) Ueber jüdische und christliche Falsa ist die Hauptschrift Valckenaer Diatribe de Aristobulo Iudaeo. Lugd. Bat. 1806. 4.

9) Celsus apud Origin. lib. VII, 368. — *παρεγγράφειν πολλὰ καὶ βλάσφημα.* Cf. Nicephor. Greg. V. p. 93 E. *Τινὲς τὰ στιχίδια πλάττοντες εἰς μίμησιν τῶν χρησμῶν, ἔπειτα κατὰ τὸ λεληθὸς παρασπείρουσιν εἰς τὸν δῆμον αὐτά.*

10) *Ἐπεὶ καλῶς καὶ ὁσίως διερμηνεύετον καὶ κατὰ πᾶν ἠκριβωμένως, καλῶς ἔχον ἐστὶν, ἵνα διαμένῃ ταῦτα οὕτως ἔχοντα καὶ μὴ γένηται μηδεμία διασκευή. Πάντων δὲ ἐπιφωνησάντων τοῖς εἰρημένοις, ἐκέλευσε διαράσασθαι, καθὼς αὐτοῖς ἔθος ἐστίν, εἴ τις διασκευάσει προστιθεὶς ἢ μεταφέρων τι τὸ σύνολον τῶν γεγραμμένων ἢ ποιούμενος ἀφαίρεσιν. Καλῶς τοῦτο πράσσοντες ἵνα διὰ παντὸς ἀένναα καὶ μένοντα διαφυλάσσηται.*

11) Galen. de antidotis I, s. f. *Τὰ δὲ δὴ βιβλία τὰ κατὰ τὰς βιβλιοθήκας ἀποκείμενα τὰ τῶν ἀριθμῶν ἔχοντα σημεῖα ῥᾳδίως διαστρέφεται.*

Longin, welche Konfusion erst D. Ruhnken entdeckt hat [12]). Ueberhaupt gab die Homonymie der Schriftsteller [13]) häufige Veranlassung zur Verwechselung der Büchertitel. Selbst die Eponymie blieb nicht ohne verwirrende Folgen, wie z. B. Aristokles und Aristoteles, oder ähnliche Namen. Dieser Umstand rief schon in der vorigen Periode Schriften *Περὶ ὁμωνύμων* hervor, wie wir dies an Demetrios von Magnesia gesehen haben (§. 136. Anm. 57.). Auch der gleichartige Inhalt von Schriften verschiedener Verfasser hat hier ein böses Spiel getrieben. Schüler schrieben gern über denselben Gegenstand, den ihre Lehrer behandelt hatten — man denke nur an die Aristoteliker —; solche Schriften der Schüler wurden dann öfter den Lehrern und umgekehrt beigelegt.

Die Schulen der Rhetoren wirkten auch ihr Möglichstes zur Konfusion der Literaturgeschichte, in denen man Briefe, Deklamazionen und Dissertazionen schrieb und ihnen berühmte Namen vorsetzte.

Was die Handschriften dieser Periode betrifft, so hatten alte oder gut korrigirte Exemplare grosses Ansehn, und man legte auf solche einen bedeutenden Werth. Aber der Geldwerth, den gute und alte Handschriften hatten, gab auch Veranlassung zu allerlei Betrug. So erzählt Dion Chrysostomos in seiner Rede *Περὶ κάλλους*, dass man ganz neue und werthlose Handschriften eine Zeitlang in einen Getraidehaufen steckte, wo sie moderig wurden und mit dem Anschein eines bedeutenden Alters hohen Geldeswerth erhielten [14]). Die von den Buchhändlern (*βιβλιοπῶλαι*, *βιβλιοκάπηλοι*,

---

12) Cf. Walz Rhett. Gr. Vol. IX. p. XXIV. und bei Egger in edit. Longin. (Paris et Lips. 1837, p. LXXII sq.

13) Ammonius ad Aristot. Categ. Prooem. sagt, dass dem Aristoteles viele Bücher beigelegt worden seien, die von andern, aber gleichnamigen Verfassern herrührten.

14) Lucian. adv. Ind. *Ἢ πόθεν γάρ σοι διαγνῶναι δυνατόν, τίνα μὲν παλαιὰ καὶ πολλοῦ ἄξια, τίνα δὲ φαῦλα, καὶ ἄλλως σαπρά, εἰ μὴ τῷ διαβεβρῶσθαι καὶ κατακεκόφθαι αὐτὰ τεκμαίροιο, καὶ συμβούλους τοὺς σέας ἐπὶ τὴν ἐξέτασιν παραλαμβάνεις;* Dion Chrys. Orat. XXII. de pulcr. p. 272. *Πάντως γάρ τινι τῶν βιβλιοπωλῶν προσέσχηκας, διὰ τί δὴ τοῦτό με ἐρωτᾷς; ὅτι εἰδότες τὰ ἀρχαῖα τῶν βιβλίων σπουδαζόμενα ὡς ἄμεινον γεγραμμένα καὶ ἐν κρείττοσι βιβλίοις· οἱ δὲ τὰ φαυλότατα τῶν νῦν καθέντες εἰς σῖτον, ὅπως τότε χρῶμα ὅμοια γένηται τοῖς παλαιοῖς καὶ προσδιαφθείροντες ἀποδίδονται ὡς παλαιά.*

ἐμπόροι) ausgehenden Abschriften befriedigten nur ein praktisches Bedürfniss; die Wissenschaft konnte auf diese nur in der Absicht auf Gewinn angefertigten Handschriften nicht bauen. Sie waren, worüber schon Strabon (vgl. §. 115. Anm. 15.) klagt, meist voll Fehler. Eine solche unrevidirte, schlechte Handschrift, *ἀδιόρθωτον βιβλίον* [15]) hiess *ἀγενὲς βιβλίον*, auch *ἀστιγὲς βιβλίον* [16]). Man unterliess die Korrektur oft nur deshalb, damit die Handschrift nicht verunstaltet oder zerkratzt würde [17]). Der Schreibfehler hiess *σφάλμα* [18]), daher ein Buch mit Schreibfehlern *ἐσφαλμένον βιβλίον* (s. die Stelle in Anm. 17.); so wie umgekehrt ein genau kopirtes oder revidirtes *βιβλίον ἀκριβὲς* oder *ἀσφαλές* [19]).

Mit der Korrektur der Abschriften beschäftigten sich die Grammatiker (§. 115. zwischen Anm. 15. u. 16.). Sorgfältige Korrektoren, auch Diorthoten genannt, setzten, um den von ihnen korrigirten Handschriften Ansehn und Werth zu verschaffen, ihren Namen unter dieselben. So weiss man, dass Alexander der Kotyäer sich auf diese Weise verdient machte und ebenfalls seinen Namen beischrieb [20]).

---

15) Steph. Byz. s. v. *Γεδρωσία — ἐν δὲ τοῖς τοῦ Πολυίστορος διὰ τοῦ κ̄ εὑρέθη ἡ πρώτη συλλαβή, ἀλλ' ἦν ἀδιόρθωτον τὸ βιβλίον.*

16) Steph. Byz. s. v. *Βάβρας — εὕρηται καὶ ἰσοσύλλαβος ἡ κλίσις ἐν ἀστιγεῖ βιβλίῳ.*

17) Schol. ad Dionys. Thr. p. 688, 31 Bekk. *Εἶτα τὴν αἰτίαν ἀποδιδούς, δι' ἣν οὐ τίθεται νῦν ἐπὶ πάσης συλλαβῆς ἡ βαρεῖα, φησὶν „ἵνα μὴ καταχαράσσωνται τὰ βιβλία, τοῦτο νῦν οὐ γίνεται". Ἐπιλαμβάνονται δὲ πολλοὶ τοῦ τεχνικοῦ καὶ φασιν ὅτι οὐκ εὔλογα δοκεῖ λέγειν· κατὰ γὰρ τοῦτον τὸν λόγον καὶ ὁ εὑρὼν ἐσφαλμένον βιβλίον οὐκ ὀφείλει τοῦτο διορθοῦσθαι καὶ ξέειν τὰ κακῶς γραφέντα, ἀλλ' ἐὰν ἀδιόρθωτον, ἵνα μὴ τὸ βιβλίον ἀκαλλές τε ὁρῷτο καί τινα τρόπον ἀμυχὰς ξεσμάτων ἐπιφερόμενον.* Cf. Ioa. Alexandr. p. 6. *διὰ τὸ μὴ καταστίζειν τὰ βιβλία.*

18) Steph. Byz. s. v. *Γάργαρος· Ἑλλανικὸς δὲ Γάργασον ἔφη τὴν πόλιν διὰ τοῦ σ, ἀλλ' οἴομαι σφάλμα εἶναι.*

19) Lucian. adv. Indoct. cap. 1.

20) Aristid. Orat. T. I. p. 141. ed. Dindf. *Ἐπεὶ κἂν τοῖς βιβλίοις ἃ διωρθοῦτο* (*Ἀλέξανδρος*), *τοῦτο* (scil. *τὸ παράγραμμα τῆς πατρίδος*, also etwa *κατὰ διορθωτὴν Ἀλεξανδρέα τὸν Κοτυαέα*, cf. Lehrs Quaestt. Epp. p. 14.) *ἐγκαταλέλειπται σύμβολον.* — Beispiele von emendirten Handschriften, unter denen sich die Namen der Korrektoren finden, giebt Bern. de Montfaucon Palaeogr. Graec. lib. I. c. 6. Auch Burmann ad H. Valesii de Critica lib. II. pag. 180 sq. In Bezug auf römische Diorthosen besonders Laur. Lersch in der später anzuführenden Schrift.

Die eben erwähnten Korrektoren sowohl, als die wiederkehrenden Klagen der Kritiker über die mannichfaltigen Verderbnisse und Nachlässigkeiten in den Handschriften deuten auf den Werth hin, den man auch gegenwärtig auf die handschriftlichen Kollazionen (*ἀντιβολαί*) legte. Besonders hoch schätzte man die *Αὐτόγραφα* oder Originalhandschriften, wie schon daraus hervorgeht, dass Lukian [21]) solche *κειμήλια* in dem Besitze eines *'Απαίδευτος* für einen todten Schatz erklärt. *Πίθηκος γὰρ ὁ πίθηκος, κἂν χρύσεα ἔχῃ σύμβολα.* War es möglich, so nahm man seine Abschriften von den Originalen. So hatte z. B. Amelius Tuscus, der Schüler des Plotin, seines Lehrers Schriften nach dem Originale abgeschrieben [22]). Wir werden später sehen, mit welcher peniblen Sorgfalt Galen Handschriften verglich und benutzte (§. 235. Anm. 19.). Wie genau man noch im dritten und vierten Jahrhundert die Handschriften ansah; und wie man selbst die Entstehung der verschiedenen Lesarten (*γραφαί*) sich zu erklären suchte, zeigen uns Porphyr [23]) und Helladios aus Antinoe [24]).

Auch die christlichen Gelehrten legten die äusserste Sorgfalt bei der Emendazion des biblischen Textes an den Tag, wie wir beim Origenes von Alexandrien (§. 235. Anm. 26.) sehen werden. Irenäos der Heilige aus Asien (158 Presbyter zu Lyon), beschwor sogar den Abschreiber seines Buches „de Ogdoade" bei Jesus Christus und dessen Ankunft zum jüngsten Gericht, dass er mit Fleiss

---

21) Lucian. adv. Indoct. c. 4. *Κατὰ δὴ ταῦτα ἔχε ξυλλαβὼν ἐκεῖνα τὰ τοῦ Δημοσθένους, ὅσα τῇ χειρὶ τῇ αὐτοῦ ὁ ῥήτωρ ἔγραψε, καὶ τὰ τοῦ Θουκυδίδου ὅσα παρὰ τοῦ Δημοσθένους, καὶ αὐτὰ ὀκτάκις μετεγγεγραμμένα εὑρέθη καλῶς. εἰ πάντα ἐκεῖνα κτήσῃ, ὅσα ὁ Σύλλας 'Αθήνηθεν εἰς 'Ιταλίαν ἐξέπεμψε, τί ἂν ἐκ τούτου πλέον εἰς παιδείαν κτήσαιο; κτλ.*

22) Porphyr. Vit. Plotin. c. 20.

23) Ad Hom. Iliad. Y, 271. pag. 560 b 49. *Οἱ δὲ καὶ αὐτόθεν ἀξιοῦσι μὴ ЄΛΑΣΣЄ γράφειν, ἀλλὰ ΘΛΑΣΣЄ, ἄνωθεν φάσκοντες ἁμαρτάνοντά τινα γράψαι τὸ Є, τὴν λοιπὴν περιφέρειαν τοῦ Θ παρέντα*

24) Apud Phot. Bibl. Cod. 279 p. 531 b 12. *Καὶ γάρ ἐστιν εὑρεῖν τὸ τέτλα λεγόμενον παρὰ διαφόροις, ὡς καὶ Ἄρατὸς φησιν ἐν χαρίτων πρώτῃ τέτλα. διὸ καὶ τὸν παρ' Ὁμήρῳ στίχον τινὲς οὐ τέττα ἀλλὰ τέτλα προήνεγκαι ἀναγινώσκοντες, καὶ ἐπισημηνάμενοι ὡς ἡ ἀπάτη γέγονεν ἐκ τοῦ τινὰς τὸ δεύτερον τ̄ ἀντὶ τοῦ λ̄ λαβεῖν, τῆς βραχυτέρας γραμμῆς τοῦ λ̄ φαντασίαν αὐτοῖς τῆς ὀρθῆς κεραίας τοῦ τ̄ παρασχομένης, τῆς δὲ μείζονος τῆς ἐπικειμένης ἐγκαρσίας.*

und Sorgfalt abschreibe und vergleiche [25]). Die Christen hatten aber auch alle Ursache, auf ihrer Hut zu sein, da ihre Gegner, die Anhänger des Heidenthums, keine Gelegenheit verabsäumten, durch Korrupzionen des Textes den Dogmen des Christenthums gefährlich zu werden. Daher klagen Origenes, Lukian der Bischof und Andere über die vielen Entstellungen, die nicht sowohl die Zeit, als der Eifer der Uebelgesinnten *πολὺ τὸ νόθον*, oder *πολὺ τὸ κιβδηλὸν* in die Handschriften ihrer religiösen Urkunden gebracht hätten [26]), um deren Sinn zu verdrehen, *παρατρέψαι τὸν ἐν ταῖς ἱεραῖς βιβλίοις νοῦν*.

Die kritischen Zeichen, *σημεῖα*, welche seit Aristarch in Gebrauch gekommen waren (Band II. S. 92 ff.), wurden gegenwärtig fortgebraucht und theilweise durch die biblischen Kritiker erweitert. Da sich der Gebrauch dieser Zeichen bei verschiedenen Kritikern verschieden herausstellte und man selbst für die verschiedenen Klassen von Schriftstellern besondere Systeme der *σημεῖα* erfunden hatte, so wurden zum richtigen Verständniss und Gebrauche derselben besondere Schriften nothwendig. Unter den Römern schrieb Sueton ein Werk de notis in libris scriptis. Hierher gehört nun in Hephästion's Werk *Ἐγχειρίδιον περὶ μέτρων* das Schlusskapitel *Περὶ σημείων*, aus welchem wir lernen, wie diese Zeichen bei den griechischen Lyrikern und in den Chören der Tragiker von d n Grammatikern auf ganz abweichende Weise gebraucht worden seien [27]); und wie selbst in den verschiedenen Ausgaben eines und desselben Schriftstellers die Anwendung der Zeichen eine verschiedene sei [28]). — Ferner theilt uns Diogenes von Laerte [29]) die Zeichen mit, welche sich in Platon's Dialogen beigeschrieben fanden,

---

25) Irenaeus apud Euseb. Hist. Eccles. V, 20. *Ὁρκίζω σε, τὸν μεταγραψάμενον τὸ βιβλίον τοῦτο, κατὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ κατὰ τῆς ἐνδόξου παρουσίας αὐτοῦ ἧς ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, ἵνα ἀντιβαλῇς ὃ μετεγράψω ἐπιμελῶς καὶ τὸν ὅρκον τοῦτον ὁμοίως μεταγράψῃς καὶ θήσεις ἐν τῷ ἀντιγράφῳ.* Cfs. Hieronym. de scriptor. eccless. cap. XLV.

26) Vgl. die Stellen §. 235. Anm. 23. u. 28.

27) Hephaest. Enchirid. metr. *Τὰ σημεῖα τὰ παρὰ τοῖς ποιηταῖς ἄλλως παρ' ἄλλοις κεῖται.*

28) Hephaest. l. c. *Ἐπὶ δὲ τῶν Ἀλκαίου ἰδίως κατὰ μὲν τὴν Ἀριστοφάνειον ἔκδοσις ἀστερίσκος ἐπὶ ἑτερομετρίας ἐτίθετο μόνης, κατὰ δὲ τὴν νῦν τὴν Ἀριστάρχειον καὶ ἐπὶ ποιημάτων μεταβολῆς.*

29) Diog. Laert. III, 65. et 66. ib. Casaubon. et Menag.

und die wahrscheinlich sich von Aristophanes dem Byzantiner herschreiben [30]), der bekanntlich sich mit den Platonischen Dialogen beschäftigte und sie in Trilogien brachte (§. 135. Anm. 39.). Am sorgfältigsten unter den biblischen Kritikern bediente sich der Zeichen Origenes in seiner kritischen Bearbeitung der Septuaginta [31]). Er bediente sich hauptsächlich des Asterisks (※), mit welchem er die Lücken der Septuaginta bezeichnete, und die er aus den Uebersetzungen des Theotion, Aquila und Symmachos ergänzte; des Obelos (—⟶), mit welchem er Wörter oder Sätze bezeichnete, die im Urtexte nicht stehen; des Lemnisk (—÷—) und Hypolemnisk (—·—), deren Bedeutung noch nicht recht bekannt ist [32]). Leider wurden diese Zeichen bei späteren Abschriften grösstentheils vernachlässigt, indem schon Hieronymos (im vierten und zu Anfang des fünften Jahrhunderts) darüber klagt, dass in Folge von Auslassung der Asterisken und Obolen (virgulae) das Verständniss oft verwirrt worden sei [33]).

Von den kritischen Zeichen hat man die *σημεῖα* oder siglae, notae als Abbreviaturen, Schreibkompendien, zu unterscheiden, deren sich die Tachygraphen (vgl. §. 192. Anm. 36.) beim Nachschreiben der Reden und Vorlesungen bedienten [34]). Solche Compendia scheinen bei den Griechen erst in dieser Periode allgemeiner geworden zu sein, da sie lange Zeit nur wenige Zeichen für ganze Wörter und Endungen hatten. Besonders bedienten sich deren die christlichen Skribenten, denen es darauf ankam, ihre Schrif-

30) Dass diese Zeichen von Antigonos dem Karystier in seiner Schrift *Περὶ Ζήνωνος* erwähnt würden, konnte nur aus einer irrigen Konstrukzion der Worte bei Diog. III, 66. gefolgert werden, indem man *τὰ μὲν σημεῖα ταῦτα καὶ τὰ βιβλία τοσαῦτα* verband, statt hinter *σημεῖα ταῦτα* ein Kolon zu setzen.

31) Ueber die kritischen Zeichen bei Origenes vgl. Montfaucon in Origenis edit. hexaplar. pag. 36 sqq.

32) Ueber den Lemnisk vgl. Isidor. Origg. I, 20, 5. in §. 116. Anm. 32.

33) Hieronym. in Epist. CXXXV. ad Suniam et Fretelam.

34) In neuerer Zeit hat sich besonders Ulr. Fr. Kopp durch seine „Tachygraphia Veterum“. Mannh. 1817. 2 Bde. 4. um die Zusammenstellung und Erklärung der siglae verdient gemacht. Aeltere Schriften von Maffei Siglae graecae lapidariae. Veronae 1746. 4. Ed. Corsini de notis Graecorum, Florent. 1749. fol. Einiges bei G. Hermann praef. in Dracont. u. bei Fischer ad Vellei. I. p. 235. In Bezug auf das neue Testament Semler hermeneutische Vorbereitung. St. 3. S. 18 ff.

ten möglichst schnell und billig zu verbreiten. Leider aber gaben solche Kompendien Anlass zu vielen paläographischen Verwirrungen, da nicht jeder Abschreiber sich dieselben enträthseln konnte. Hiernach erklärt Dübner [35]) die überaus abweichende Gestalt der Homilien des Chrysostomos in den verschiedenen Handschriften. „Von dieser an sich sonderbaren Erscheinung, sagt er, kann man für die Chrysostomischen Schriften zwei historische Gründe angeben. Seine Reden wurden durch Tachygraphen nachgeschrieben, *διὰ σημείων*. So gab nach seinem Tode der Antiochische Presbyter Konstantin die Homilien über den Brief an die Hebräer *ἀπὸ σημείων* heraus. Nun findet sich, dass nach der Benediktiner Zeugniss auch die wenigen Handschriften dieses Kommentars sowohl unter sich als von der offenbar nach grosser Treue strebenden Uebersetzung des Mutianus sehr abweichen. Demnach scheint diese Verschiedenheit in der verschiedenen Auflösung der tachygraphischen Zeichen einen natürlichen Grund zu haben, wenn man nicht mehrere Tachygraphen von ungleicher Treue annehmen will."

Endlich hat auch noch die ungenaue und flüchtige Handschrift der Abschreiber die mannichfaltigste Buchstabenverwechselung hervorgebracht [36]), auf welche genaue Leser und Kommentatoren aufmerksam machen, wie Galen.

§. 231.

Stoff der Kritik.

Was den Stoff der Kritik anbetrifft, so ist dieser im Ganzen ein sehr beschränkter und berührt lange nicht alle die Schriftsteller, die man der Erklärung gewürdigt hat (§. 222.). So ging man in der Textkritik, namentlich was eine durchgreifende Textkonstituirung betrifft, kaum über Homer, Hippokrates und die biblischen Schriften hinaus. Den Homer behandelten kritisch Apion (§. 235. Anm. 4.), Seleukos der Homeriker (ibid. Anm. 5.), Herodian (ibid. Anm. 6.) und Ptolemäos von Askalon (ibid. Anm. 8.); — den Hippokrates Artemidor Kapiton, Dioskorides (ibid. Anm. 12.) und Galen (ibid. Anm. 16.); — die Septuaginta Origenes, Lukian der

---

35) Bei der Anzeige des Chrysostomos ed. Montfaucon, Paris 1834—40. in den Leipzz. Jahrbb. 1841. Bd. 32. Hft. 1. S. 50.

36) Cf. Passeratius de literarum cognatione ac permutatione, Paris 1606. 8.

Märtyrer, Hesychios, Bischof von Aegypten und Basilios der Grosse (ibid. Anm. 23 ff.). Nicht näher bekannt ist die Diorthose des Kolophoniers Antimachos durch Zotikos (ibid. Anm. 11.).

Für die höhere Kritik arbeiteten besonders die Rhetoren, welche hauptsächlich die den ältern, klassischen Reden zukommenden von den unächten zu scheiden suchten, wie Dionys von Halikarnass (§. 236. Anm. 3.), Cäcil von Kalakte (ibid. Anm. 6.), Aspasios der Rhetor (ibid. Anm. 7.), Paul Germin (ibid. Anm. 18.). Ausserdem zeichnete sich als scharfsinniger und gelehrter Kritiker Galen bei Feststellung der ächten Werke des Hippokrates aus (ibid. Anm. 11.). Mit Nachweisung von Bücherverfälschung überhaupt scheint sich Apollonides Kepheus beschäftigt zu haben (ibid. Anm. 21.).

Auch in ästhetischer Hinsicht wendeten die Kritiker hauptsächlich den Rednern, und daneben den Historikern ihre Aufmerksamkeit zu, wie Dionys von Halikarnass (§. 237. Anm. 2.), Cäcil der Kalaktiner (ibid. Anm. 19.). Seltener gab man sich mit den Dichtern ab, wie Dion Chrysostomos in seinen Deklamazionen (ibid. Anm. 30.); Plutarch (ibid. Anm. 31.). Der grösste Kritiker war aber Longin (ibid. Anm. 40.), dessen Schrift *Περὶ ὕψεως* gleichsam als eine Einleitung zur kunstmässigen Beurtheilung der Literaturwerke anzusehen ist.

§. 235.

A. Textkritik.

Die praktische Lektüre, das unruhige Haschen des Lesers nach dem blossen Inhalte, hat die Form des Textes, die durch nachlässige Abschriften, vielfache Abweichungen vom Original erfahren hatte, oft ganz übersehen lassen. Die Grammatiker, von denen eine Fortsetzung der kritischen Arbeiten, wie sie in der vorigen Periode zu Alexandrien und Pergamos ans Licht traten, hätte erwartet werden können, geben sich meist nur mit der Exegese, und zwar auch hier zumeist nur mit der Wortexegese ab, und nehmen nur sporadisch auf die Kritik Rücksicht. Sie begnügen sich, irgend eine Rezension des Autors, den sie besprechen, zu Grunde zu legen und nur hier und da, oft willkürlich, eine andere Lesart zu begünstigen. Sie sind als Kritiker nur Eklektiker, und verfahren ohne festes Prinzip, weder festhaltend an der positiven Tradizion bewährter Handschriften, noch an der grammatischen Analogie; höchstens dass ein guter Grammatiker, wie Apollonios Dyskolos den Einfluss

des Prinzipes der Analogie und Anomalie auf die Kritik der Dichter einmal in Erinnerung bringt [1]). In unsere Periode gehören auch die Kritiker, von denen Eustath [2]) sagt, dass sie wären *οἱ κατὰ τὴν γραμματικὴν παράδοσιν εἰδότες κρίνειν τὰ ποιήματα;* denn jetzt findet, nachdem durch Aristarch die Grammatik eine durchgreifende Festigkeit erlangt hatte, erst eine *γραμματικὴ παράδοσις* Statt.

Wie weit die als Exegeten (§. 226.) genannten Grammatiker bei Erklärung der Dichter auf die Kritik des Textes sich eingelassen haben, lässt sich bei den wenigen Ueberresten ihrer Kommentare schwer ersehen und ein Urtheil über ihre kritischen Leistungen ist zur Zeit kaum mehr möglich. Es lässt sich aber, wenn wir nach dem schliessen, was sich Kritisches bei den Scholiasten findet, wohl annehmen, dass ihre Kritik meist nicht weit her war. Oft nur aus Lust, eine neue Lesart zu schaffen, versuchten sie ohne alle Veranlassung Konjekturen [3]).

Hier und da machten die Grammatiker auch in lexikalischen, rhetorischen und sonst grammatischen Werken kritische Bemerkungen.

Die Zahl der Schriften, deren Texte gegenwärtig einer wesentlichen Kritik sich zu erfreuen hatte, wie die Zahl der nennenswerthen Kritiker, ist höchst unerheblich. Jene beschränken sich fast einzig auf Homer, Hippokrates und die heilige Schrift, diese auf Apion, Galen und Origenes, welche neben den Einzelnheiten, die in §. 233. angeführt worden sind, den Beweis liefern, dass auch jetzt noch den Einsichtsvolleren die Textkritik als etwas höchst Wichtiges und für das wahre Verständniss der Schriften Wesentliches angesehen wurde. Apion und Galen repräsentiren die nachhaltige Wirkung der Alexandrinischen und Pergamenischen Schule, Origenes die Uebertragung der philologischen Kritik auf die biblische Literatur.

Des Apion Diorthose des Homer (von seinem Kommentar ist §. 226. Anm. 28. die Rede gewesen) ist nicht näher bekannt und

1) Apollon. Dysc. de Synt. I, 10. (p. 36, 26 Bekk.): *Καθάπερ οὖν πάμπολλός ἐστιν ἡ εὐχρηστία τῆς κατὰ τὸν Ἑλληνισμὸν παραδόσεως, κατορθοῦσα μὲν τὴν τῶν ποιημάτων ἀνάγνωσιν τήν τε ἀνὰ χεῖρα ὁμιλίαν καὶ ἔτι ἐπικρίνουσα τὴν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις θέσιν τῶν ὀνομάτων, τὸν αὐτὸν δὴ τρόπον καὶ ἡ προκειμένη ζήτησις τῆς καταλληλότητος τὰ ὁπωσδήποτε διαπεσόντα ἐν λόγῳ κατορθώσει.*

2) Eustath. ad Iliad. *B*, 557. p. 285, 9. ed. Rom. (p. 231, 4. ed. Lips.).

3) Einiges aus den Scholiasten zum Sophokles bei G. Wolff de scholiis Sophocl. Laurentt. p. 226–229.

ihr Verhältniss zur Aristarchischen noch weniger; aber sie stand in Ansehen und ist als die letzte Hauptrezension zu betrachten, die im Alterthum von den Homerischen Gedichten gemacht wurde [4]). Im dritten und vierten Jahrhundert wurde die Aristarchische und Apionische Rezension des Homer zu Grunde gelegt und daraus eine neue Revision veranstaltet. — Neben Apion hat Seleukos der Alexandriner seine kritische Sorgfalt dem Homer gewidmet und seine Bemerkungen *ἐν τῇ πολυστίχῳ* (vgl. §. 226. Anm. 68.) niedergelegt. Zu den Verfassern von *ἐκδόσεις* des Homer zählt ihn Apollonios Dyskolos [5]). Des letztern Sohn, Herodian, hatte nach einigen Scholien zur Ilias eine *Ἔκδοσις Ὁμήρου* veranstaltet, die neben den Rezensionen des Aristarch und Aristophanes genannt wird [6]). Ausserdem führen die Venezianischen Scholien eine Anzahl von Lesarten [7]) auf, welche ebenfalls aus der Rezension des Herodian entlehnt sein können. Allein es ist wahrscheinlicher, dass diese kritischen Notizen aus der *Προσῳδία Ὁμηρική* des Homer (§. 204. Anm. 27.) entlehnt sind, welches Werk in einem weit höheren Ansehn bei den Kritikern des Homer stand, als die nur Ein Mal entschieden genannte *ἡ Ἡρωδιανοῦ*. — Ferner gehört hierher sein jüngerer Zeitgenosse, Ptolemäos von Askalon (§. 195. Anm. 2.), welcher nicht nur in dem Werke *Περὶ τῆς Κρατητείου αἱρέσεως* [8]) die Leistungen des Krates prüfte und unparteiisch vortrug, sondern auch insbesondere die Aristarchische Diorthose der Odyssee, *Περὶ τῆς ἐν Ὀδυσσείᾳ Ἀριστάρχου διορθώσεως* [9]) einer Revision unterwarf. Dass die Kritik des Ptolemäos sich Ansehn erworben hatte, beweist die grosse Anzahl von Zitaten seiner Lesarten und sonstigen grammatischen, besonders orthographischen und prosodischen Bemerkungen in den Scholien zur Ilias [10]). Von Wichtigkeit für die Kritik des Homer

---

4) Senec. Epist. 88. Apion grammaticus, qui sub Caesare tota circumlatus est Graecia et in nomen Homeri ab omnibus civitatibus adoptatus.

5) Apollon. Synt. II, 22. (p. 167, 9.). Cf. Athen. V. p. 188 F.

6) Schol. Ven. ad Iliad. p. 209 b 50. *αἱ Ἀριστάρχου βῶν, ἡ Ἀριστοφάνους βοῦν, ἡ Ἡρωδιανοῦ βῶ.* p. 212 b 37. *τὸ ἵνα ἀντὶ τοῦ ἐὰν παρὰ Ἡρωδιανῷ· δύνατον γὰρ σύνδεσμον ἀντὶ συνδέσμου παραλαβεῖν· παρὰ δὲ τοῖς ἄλλοις ὠβέλισται.*

7) Siehe den Index Bekkers zu den Scholien zur Ilias s. v. Herodianus, am Ende: „lectiones“.

8) Schol. ad Iliad. *Γ*, 155. (p. 101 a 21.).

9) Suid. s. v. *Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης*.

10) Man sehe den Index ad Scholl. Marc. Hom. ed. Bekker, s. v. Ptole-

war auch seine *Προσῳδία Ὁμηρική*, von der oben (§. 204. Anm. 9.) die Rede gewesen ist.

Als Emendator oder Diorthote des **Antimachos** von Kolophon wird **Zotikos**, Freund des Plotin, genannt [11]), welcher um 250 n. Chr. lebte. Ohne Zweifel hatte Zotikos, da er *κριτικός* genannt wird, mehrere Dichterwerke kritisch behandelt; Porphyr sagt auch, dass er *ποιητικός*, also ein mit der poetischen Literatur Beschäftigter gewesen sei, *ὃς καὶ τὰ Ἀντιμάχου διορθωτικὰ πεποίηται.*

Mit keinem Texte ist man willkürlicher umgegangen als mit dem des **Hippokrates**. Zu diesen Textkorruptoren gehören vor allen **Dioskorides** und **Artemidor Kapiton** [12]) zur Zeit des Kaisers Hadrian, welchem sie ihre Ausgaben des Hippokrates widmeten. Was gar nicht Hippokratisch war, wurde in den Text geschoben, wie das besonders in den *Ἀφορισμοί* und in einigen zur Semiotik gehörigen Schriften geschah. Obschon nun der Kaiser Hadrian — was konnte auch seine Majestät bei einem ihm gewidmeten Werke weiter thun — die Arbeit dieser beiden Männer billigte, so nimmt dagegen Galen jede Gelegenheit wahr, die Gewissenlosigkeit derselben bei Behandlung des Vaters der Arzneiwissenschaft offen an den Tag zu legen [13]). Auch sonst erfuhr Artemidor Kapiton,

---

maeus **Ascalonita**, in der Unterabtheilung „lectiones eius". Cf. **Lehrs** Aristarch. st. Hom. p. 29. in not. *).

11) **Porphyr.** vit. Plotin. c. 7. *Συνῆν δὲ (Πλωτίνῳ) καὶ Ζωτικος, κριτικὸς καὶ ποιητικός, ὃς καὶ τὰ Ἀντιμάχου διορθωτικὰ πεποίηται.*

12) Cf. **Villoison** Prolegom. in Hom. Iliad. c. Scholl. Venet. pag. 36 sqq.

13) **Galen.** in Comment. in **Hippocrat.** de Nat. Hom. text. 1. p. 97. T. III. ed. Charter. *Ἀρτεμίδωρος ὁ ἐπικληθεὶς Καπίτων, ἔκδοσιν ἐποιήσατο τῶν Ἱπποκράτους βιβλίων εὐδοκιμήσασαν, οὐ μόνον παρὰ Ἀδριανῷ τῷ αὐτοκράτορι, ἀλλὰ καὶ νῦν ὑπὸ πολλῶν σπουδαζομένων, ὥςπερ καὶ ἡ συγγενοῦς αὐτῷ Διοσκορίδου. Πολλὰ μὲν οὖν ἀμφότεροι μετέγραψαν ὑπαλλάττοντες τὰς παλαιὰς γραφὰς, ἃς μόνας ἴσασιν οἱ ἐξηγησάμενοι τὰ Ἱπποκράτους βιβλία.* Vom **Dioskorides** heisst es ferner bei **Galen.** Comment. III: in **Hippocrat.** libr. I. Praedictionum, ad text. 118. p. 782. T. VIII. ed. Charter. *Διοσκορίδης δὲ ὥσπερ ἄλλα πολλὰ προχείρως ἐν τοῖς ἀσαφέσι βιβλίοις ὑπήλλαξεν, οὕτω καὶ τὸ ὑποψάθυρα μεταγράψας ἐποίησεν ὑποψέφαρα, καί φησιν αὐτὸς οὕτως ὀνομάζεσθαι τὰ ὑπομελανίζοντα, τὸ γὰρ σκότος ψέφας εἰρῆσθαι καὶ παρὰ Πινδάρῳ. — ὅτι γὰρ ἄν τις ἐν τοῖς τοιούτοις ὡς βεβαίως ἐγνωκὼς ἀποφαίνηται, προπετές ἐστιν.*

den man nicht mit dem Alexandriner Kapiton [14]) verwechseln darf, Tadel und Spott [15]). — Weder von der Ausgabe des Dioskorides noch von der des Artemidor ist eine Handschrift auf uns gekommen, so dass wir nicht einmal die Reihenfolge wissen, in der sie die Werke des Hippokrates ordnete. So viel nur erfahren wir aus den Bemerkungen Galens, dass beide sich willkürlich in Bestimmung der Aechtheit oder Unächtheit der Werke, so wie mit Aufnahme der Lesarten verfuhren, und zwar übertraf die Kühnheit des Artemidor noch die des Dioskorides.

Nach solchen destruirenden Vorgängern fand nun Klaudius Galen von Pergamos [16]), dessen Kommentare oben angeführt worden sind, hinreichenden Stoff zu bearbeiten und man muss ihm nachrühmen, dass er mit Unverdrossenheit und ausgezeichnetem Erfolge gearbeitet hat. Bei Handhabung der Textkritik des Hippokrates stützte er sich einerseits auf die Tradizion der bessten Handschriften, die er mit der grössten Genauigkeit verglich, sowie ihn andererseits die vollkommenste Kenntniss der Sprache seines Autors bei der Emendazion des Textes unterstützte. Galen wurde für Hippokrates, was Aristarch für Homer gewesen. Dass ihm bei seiner Arbeit ein reiches Material an Handschriften und Kommentaren vorlag, lässt sich schon aus der vielfachen Theilnahme, die Hippokrates zu allen Zeiten gefunden, schliessen, wenn auch Galen nicht selbst schon durch die gewissenhafte Nennung seiner Vorgänger das hinlänglich bezeugte. Indessen waren ihm die besten Hülfsmittel, nämlich die alten Handschriften aus der Zeit der Ptolemäer und Attalen [17]), wie namentlich das Exemplar des Siditen Mnemon, *τὸ ἐκ πλοίων κατὰ διορθωτὴν Μνήμονα Σιδίτην*, nicht mehr zur Hand, indem er selbst gesteht, dass zu seiner Zeit kein Exemplar mehr vorhanden war, das älter als dreihundert Jahre gewesen [18]). Um nur einige Beispiele anzuführen von der Sorgfalt, mit der Galen die

---

14) Athen. VIII, 350 C. als Verfasser der *Ὑπομνήματα πρὸς Φιλόπαππον* u. X, 425 B. *Ἐρωτικῶν β'*.

15) Man lese das skoptische Epigramm des Straton im Delect. Epigr. ed. Iacobs (Goth. 1826.) pag. 189.

16) Vgl. S. 230. Anm. 25.

17) Galen. Comment. III. in Epid. lib. II. T. IX. p. 239 Chart. u. Comment. I. in libr. de nat. humana text. 42. pag. 127. Tom. III.

18) Galen. Comm. in lib. de Offic. med. pag. 2. T. XII. Chart. Cf. Fabric. Bibl. Gr. II. p. 523 sqq.

Handschriften verglich und selbst dem Ursprunge der verschiedenen Lesarten auf die Spur zu kommen suchte, erwähnen wir, wie er auf den Grund der Orthographie manche glückliche Emendazionen machte [19]; wie er zeigt, dass aus der Verwechselung von *ε* und *η*, von *ο* und *ω*, die ehedem mit Einem Zeichen geschrieben wurden, Fehler entstanden [20]; wie bei der ungenauen Trennung der Wörter und unbezeichneten Interpunkzion bald Wörter zusammengeflossen, bald auseinander gerissen worden seien [21]; und wie oft eine Periode

---

19) Galen. Praef. in Comment. I. in libr. VI. Epidem. p. 351. T. IX. Chart. *Εἰ μὲν οὖν μετὰ τὸ δηλῶσαι τὴν παλαιὰν γραφὴν ἔλεγεν ἡμαρτῆσθαι τὴν λέξιν, εἰκὸς εἴη ἂν καὶ διὰ τοῦτο ἐπινοεῖν αὐτοὺς τὴν Ἱπποκράτους γραφὴν εἶναι τὴν δέ τινα, ἂν ἐπεδεξάμην αὐτούς, εἴ γε μετὰ τὴν ἐπανόρθωσιν ἑώρων διδάσκοντάς τε χρήσιμόν τε καὶ τῆς γνώμης ἐχόμενον τοῦ παλαιοῦ. ἐπεὶ δὲ ἐνίοτε καὶ κατ' ἄμφω σφάλλονται, πολὺ βέλτιον ἔδοξέ μοι φυλάττοντι τὴν ἀρχαιὰν γραφὴν* (nämlich die Lapidarschrift, im Gegensatz zur Kursivschrift), *ἀεὶ μὲν σπουδάζειν ἐκείνην ἐξηγεῖσθαι, μὴ δυνηθέντι δέ ποτε τοῦτο πρᾶξαι, πιθανὴν τὴν ἐπανόρθωσιν αὐτῆς ποιεῖσθαι, καθάπερ ὁ Ἡρακλείδης ἐν τῷ δευτέρῳ τῶν ἐπιδημιῶν ἐποιήσατο κατὰ τὴν λέξιν ἐκείνην ᾗ γέγραπται· πρὸς δὲ τὸ Ἀφροδίσιον αἱ Οὖραι ἔβλεπον. Ἐπειδή περ τοῖς ἐξηγησαμένοις τὴν Οὖραι γραφὴν ἀπιθανῶς εἴρηται, τάχα, φησί, Θῦραι μὲν ἦν γεγραμμένον διὰ τοῦ Θ τῆς μέσης δὲ γραμμῆς ἐν αὐτῇ διαφθαρείσης ἔδοξεν βιβλιογράφος Οὖραι γεγράφθαι.*

20) Galen. Comm. III. in libr. VI. Epidem. ad text. 40. p. 70. T. IX. Chart., wo von der *σκῆψις* in der Bedeutung von *ἀπόσκηψις* die Rede ist; doch meint Galen: *Δοκεῖ δέ μοι δύνασθαι καὶ οὕτως ἀκούειν τῆς ῥήσεως, εἴγε κατὰ τήνδε τὴν λέξιν εἴρητο· σκέψις μέν ἐστι, πάντα ἐφ' οἷσι γενόμενα ῥύεται, τούτων προγενομένων κωλύειν, γραφόντων τῶν παλαιῶν τήν τε τοῦ Η δίφθογγον καὶ τὴν τοῦ Ε δι' ἑνὸς χαρακτῆρος, ὃς νῦν μόνος σημαίνει τὸν ἕτερον φθόγγον τὸν Ε Πολλὰ γὰρ γέγονεν ἁμαρτήματα τῶν ἐκγραφομένων οὐ κατὰ τὴν γνώμην τῶν γραψάντων τὴν μετάθεσιν τῶν γραμμάτων ποιησαμένων. Διὸ δὲ προσέχειν ἀκριβῶς χρὴ τοιαύταις γραφαῖς, ἐν αἷς δυνατόν ἐστιν τὸν τοῦ Η φθόγγον εἰς τὸν τοῦ Ε μεταβληθέντας, ἢ τοὔμπαλιν γράψαντας ἐπανορθώσασθαι τὴν γραφήν. ὁμοίως δὲ καὶ ἀπὸ τοῦ Ω καὶ Ο ποιητέον, ἐπειδὴ καὶ τούτων ἀμφοτέρων οἱ φθόγγοι δι' ἑνὸς χαρακτῆρος ἐγράφοντο.*

21) Galen. Comment. I. ad libr. de Nat. Hom. text. 1. p. 96. T. III. Chart. *Ὅτι οὐ φανερόν ἐστιν ἐνεὸν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ] Τὴν κατὰ τὸ τέλος τῆς ῥήσεως φωνὴν ἀμφίβολον οὖσαν ἐν τῷ παρὰ διαίρεσιν καὶ σύνθεσιν γένει ἀμφιβολίας, ἄμεινόν ἐστι κατὰ διαίρεσιν ἀναγινώσκειν, ἔνθα φησίν· „οὐδ' ἄλλο οὐδέν, ὅτι μὴ φανερόν ἐστι ἓν ἐόν, ἐν τῷ ἀνθρώπῳ". τὸ γὰρ ἓν ἐὸν οὐχ ὡς οἱ τὴν προτέραν τῶν ἐξηγήσεων πρεσβεύοντες οἴονται,*

auf mehrfache Weise interpungirt und demnach verschieden erklärt werden könnte [22]).

Um nun noch eine Andeutung zu geben, wie die Kritik gegenwärtig bei der Emendazion der biblischen Schriften, obschon deren Geschichte ausser unserem Plane liegt, gehandhabt wurde, erwähnen wir noch die Hauptkritiker der Septuaginta. Der vorzüglichste unter ihnen war

Origenes der Alexandriner (185—253 n. Chr.), den wir bereits als Allegoreten (§. 224. Anm. 50.) erwähnt haben. Er stellte sich die Aufgabe, die Septuaginta, welche theils durch den Leichtsinn der Abschreiber, theils durch absichtliche Verfälschungen [23]), theils durch die Unkenntniss der Abschreiber mit der biblischen Spracheigenthümlichkeit [24]) oder den biblischen Namen [25]) an ihrer Originalität bis auf seine Zeit sehr gelitten hatte, möglichst auf ihre Urgestalt zurückzuführen. Diese über dreissig Jahre ihn beschäftigende Rezension, zu deren Instandsetzung er grosse Reisen machte,

---

μέρος ἕν ἐστι τοῦ λόγου, λεγόμενον ὑπὸ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἐν δυοῖν συλλαβαῖν ἑ ν ό ν, ὑπὸ δὲ τῶν Ἰώνων ἐν τρισὶν ἑ ν ε ό ν. ἀλλὰ δύο ἐστὶ λόγου μέρη, τὸ μὲν ἕτερον ὄνομα μονοσύλλαβον, ὡς ἐπειδὰν λέγομεν ἀριθμοῦντες, ἕν, δύο, τρία· τὸ δὲ ἕτερον, ὅπερ ἡμεῖς μὲν ὄν λέγομεν, οἱ δὲ Ἴωνες ἐόν ἐν δυοῖν συλλαβαῖν.

22) Galen. Comment. I. in Praediction. lib. I. text. 25. p. 710. T. VIII. Chart. *Οἱ ἐκστάντες ὀξέως ἐπιπυρέξαντες σὺν ἱδρῶτι φρενιτικοὶ γίνονται*] Da die Interpunkzion fehlt, ist eine dreifache Konstrukzion möglich: *Μία μὲν γάρ ἐστι σύνθεσις αὐτῶν „οἱ ἐκστάντες ὀξέως", εἶτ' ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς „ἐπιπυρέξαντες ὀξέως", ἄλλη δ' αὖ πάλιν σύνθεσις τὸ „σὺν ἱδρῶτι" ποτὲ μὲν τῷ πρὸ αὐτοῦ, ποτὲ δὲ τῷ μετ' αὐτὸ συνιαττόμενον. Δύναται γὰρ καὶ οὕτως ἡ ῥῆσις ἀναγνωσθῆναι „ἐπιπυρέξαντες σὺν ἱδρῶτι"· κἄπειτα ἀφ' ἑτέρας ἀρχῆς „φρενιτικοὶ γίνονται". δύναται γὰρ καὶ σὺν ἱδρῶτι φρενιτικοὺς αὐτοὺς γίνεσθαι λέγειν ὁ γράψας ταῦτα.*

23) Origenes in Comment. ad Matth. p. 381. ed. Huet. *Πολλὴ γέγονεν ἡ των ἀντιγράφων διαφορά, εἴτε ἀπὸ ῥαθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προςθέντων ἢ ἀφαιρούντων.*

24) Idem ad Matth. p. 439. *Δοκεῖ μοι ὑπὸ Ἑλλήνων συνέχως γραφόμενα τὰ εὐαγγέλια μὴ εἰδότων τὴν διάλεκτον συγκεχύσθαι ἐν τοῖς κατὰ τὸν τόπον ἔχουσιν αὐτὰ ἀπὸ προειρημένου ψαλμοῦ* (scil. XVIImi).

25) Idem ad Ioann. p. 151. *Οὐ καταφρονητέον οὖν τῆς περὶ τὰ ὀνόματα ἀκριβείας τῷ ἀπαραλείπτως βουλομένῳ συνιέναι τὰ ἅγια γράμματα τὸ μέντοι γε ἡμαρτῆσθαι ἐν τοῖς ἑλληνικοῖς ἀντιγράφοις τὰ περὶ τῶν ὀνομάτων πολλαχοῦ, καὶ ἀπὸ τούτων ἄν τις πεισθείη ἐν τοῖς εὐαγγελίοις.*

um das Material zu sammeln, stützte er auf eine Vergleichung der Septuaginta mit der hebräischen Urschrift und mit den ihm zu Gebote stehenden Uebersetzungen [26]), unter denen sechs verschiedene in griechischer Sprache waren (vgl. §. 231. Anm. 21.). Der von ihm hergestellte Text der Septuaginta heisst daher auch Editio hexaplaris [27]), im Gegensatz zur Editio vulgaris (§. 231. Anm. 22.). — Ἔκδοσις κοινή — welche den Text giebt, wie er vor Origenes war. Seine Rezension wurde in Palästina kanonisch. Des Origenes Arbeit lag in Tyros, ohne durch Abschriften in Umlauf zu kommen; dort fanden es Pamphilos der Märtyrer und Eusebios, welche die von Origenes rezensirte Septuaginta besonders herausgaben mit Weglassung der übrigen Uebersetzungen.

Als kritische Bearbeiter der Septuaginta, und zwar der „Editio vulgaris", sind im dritten Jahrhundert noch Lukian der Märtyrer [28]), Priester zu Antiochien, und Hesychios, Bischof von Aegypten [29]), aufgetreten. Ihre Rezensionen wurden ebenfalls kanonisch; die des Lukian galt in der Kirche des Orients von Konstantinopel bis Antiochien, die des Hesychios in Aegypten. Letztere wird auch als Exemplar Alexandrinum bezeichnet. — Dazu

---

26) Τὴν μὲν οὖν ἐν τοῖς ἀντιγράφοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης διαφωνίαν, θεοῦ διδόντος, εὕρομεν ἰάσασθαι, κριτηρίῳ χρησάμενοι ταῖς λοιπαῖς ἐκδόσεσι. Τῶν γὰρ ἀμφιβαλλομένων παρὰ τοῖς Ἑβδομήκοντα διὰ τὴν τῶν ἀντιγράφων διαφωνίαν, τὴν κρίσιν ποιησάμενοι ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων τὸ συνᾷδον ἐκείναις ἐφυλάξαμεν κτλ.

27) Ueber dieses Werk vgl. Carpzov in Critica Sacra pag. 574 sqq. — Die beste Ausgabe lieferte B. de Montfaucon. 1715. 2 Tom. Fol. Die hierhergehörige Literatur bei Fabric. Bibl. Gr. III. p. 711 sqq.

28) Suid. s. v. Λουκιανὸς ὁ μάρτυς· οὗτος ἐκ Σαμοσάτων τῆς Συρίας ἦν, ἀνὴρ τῶν εὖ γεγονότων. — — προὔβη δὲ καὶ εἰς ἱερωσύνην, πρεσβύτερος ἐν Ἀντιοχείᾳ γενόμενος, καὶ διδασκαλεῖον μέγα ἐκεῖ συνεστήσατο, ἑκασταχόθεν σπουδαιοτάτων ὡς αὐτὸν ἀλλαχόθεν ἄλλων ἀφικνουμένων. οὗτος τὰς ἱερὰς βίβλους θεασάμενος πολὺ τὸ νόθον εἰςδεξαμένας, τοῦ τε χρόνου λυμηναμένου πολλὰ τῶν ἐν αὐταῖς καὶ τῆς συνεχοῦς ἀφ' ἑτέρων εἰς ἕτερα μεταθέσεως καὶ μέντοι καί τινων ἀνθρώπων πονηροτάτων, οἳ τοῦ Ἑλληνισμοῦ προειστήκεσαν, παρατρέψαι τὸν ἐν αὐταῖς θελησάντων νοῦν, καὶ πολὺ τὸ κίβδηλον ἐνσκευασαμένων, αὐτὸς ἁπάσας ἀναλαβὼν ἐκ τῆς Ἑβραΐδος αὐτὰς ἐπανενεώσατο γλώττης, ἣν καὶ αὐτὴν ἠκριβωκὼς ἐς τὰ μάλιστα ἦν, πόνον τῇ ἐπανορθώσει πλεῖστον εἰςενεγκάμενος. — — Ἐμαρτύρησε δὲ ἐπὶ Μαξιμιανοῦ ἐν Νικομηδείᾳ τῆς Βιθυνίας.

29) Cf. I. Chr. Thorschmid de Hesychio Milesio. Vitebg. 1716. 4. Sect. I. §. 2.

kam im vierten Jahrhundert die Diorthose der Septuaginta durch Basilios den Grossen (§. 201. Anm. 24.), Bischof von Cäsarea, welche Codex Caesariensis heisst [30]).

§. 236.

B. Höhere Kritik.

Die höhere Kritik, welche die Aechtheit oder Unächtheit der Literaturwerke nachzuweisen hat, fand in gegenwärtiger Periode nicht weniger Beachtung als früher. Selbst bei Tischgesprächen nahm man Veranlassung, sein Urtheil über die Autorschaft von Schriften oder einzelnen Stellen auszusprechen. So führt z. B. Leonides bei Athenäos aus des Euthydem Schrift *Περὶ ταρίχων* ein Fragment des Hesiod an, in welchem der Askräer von allerlei Eingesalzerem spricht. Abgesehen von dem Inhalte der 13 angeführten Verse kommen auch in ihnen fünf geographische Namen vor, von denen Hesiod nichts wissen konnte. Leonides urtheilt daher, dass diese Verse eher von einem Koch als von dem musenbegünstigten Hesiod herrühren könnten, und hält sie für ein Machwerk des Euthydem selbst; worauf Dionysiokles sagt: wessen die Verse sind, lieber Leonides, die zu beurtheilen, kommt Euch, den bewährtesten Grammatikern zu [1]).

Ein Grund, welcher die höhere Kritik mehr noch, als es geschah, hätte anregen können, lag in der Bücherverfälschung, deren gegenwärtig einige Christensekten in ihrem Fanatism sich schuldig machten; indessen auch die Heiden trieben hier ein böses Spiel,

---

30) Georg. Syncelli Acronogr. p. 203 b. *ἐν ἑνὶ δὲ ἀντιγράφῳ λίαν ἠκριβωμένῳ κατά τε στιγμὴν καὶ προσῳδίαν, ἐκ τῆς ἐν Καισαρείᾳ τῆς Καππαδοκίας ἐλθόντι εἰς ἐμὲ βιβλιοθήκης, ἐν ᾧ καὶ ἐγέγραπτο, ὡς ὁ μέγας καὶ θεῖος Βασιλεῖος τὰ ἐξ ὧν ἐκεῖνο ἀπεγράφη, ἀντιβαλὼν διορθώσατο βιβλία κτλ.*

1) Athen. VIII. p. 116 A—C. *Ὁ Λεωνίδης ἔφη· Εὐθύδημος ὁ Ἀθηναῖος, ἄνδρες φίλοι, ἐν τῷ περὶ ταρίχων Ἡσίοδόν φησι περὶ πάντων τῶν ταριχευομένων τάδε εἰρηκέναι·* — nun folgen 13 Verse. — *Ταῦτα τὰ ἔπη ἐμοὶ μὲν δοκεῖ τινος μαγείρου εἶναι μᾶλλον, ἢ τοῦ μουσικωτάτου Ἡσιόδου. Πόθεν γὰρ εἰδέναι δύναται Πάριον ἢ Βυζάντιον, ἔτι δὲ Τάραντα καὶ Βρεττίους καὶ Καμπανούς, πολλοῖς ἔτεσι τούτων πρεσβύτερος ὤν; Δοκεῖ οὖν ἐμοὶ αὐτοῦ τοῦ Εὐθυδήμου εἶναι τὰ ποιήματα. Καὶ ὁ Διονυσιοκλῆς ἔφη· Ὅτου μὲν ἐστι τὰ ποιήματα, ὦ ἀγαθὲ Λεωνίδη, ὑμῶν ἐστι κρίνειν, τῶν δοκιμωτάτων γραμματικῶν.*

theils aus Gewinnsucht, theils um ihre Religion gegen das Christenthum zu vertheidigen [2]).

Wenn frühere Kritiker in Bezug auf Ermittelung der Verfasser anonymer Schriften sich oft noch getäuscht hatten, so gelang es dagegen jetzt Manchem, die wahren Verfasser noch nachzuweisen. Der Reiz, welchen die Forschung nach Aechtheit oder Unächtheit gewährt, insbesondere die Freude über wirkliche oder vermeintliche Auffindung der wahren Verfasser, führte aber leider auf sonderbare Abwege. Um scharfsinnig zu erscheinen, ging man in seinem Streben oft zu weit, sprach man mit Unrecht den Verfassern nicht selten ihre Geistesprodukte ab oder falsche Machwerke zu. Von diesem Fehler war selbst der scharfsinnige und gelehrte Dionys von Halikarnass nicht frei. Dionys, den wir noch als ausgezeichneten Aesthetiker (§. 237. Anm. 2.) und Literarhistoriker (§. 251. Anm. 29.) zu nennen haben, verspricht in seinen Schriften eine Abhandlung über die unächten Reden des Lysias, sowie eine kritische Aussonderung der dem Lysias und Isäos untergeschobenen Reden. Ob diese Abhandlungen verloren gegangen oder vom Dionys nicht zur Ausführung gebracht worden sind, ist ungewiss. Uebrigens giebt er auch gelegentlich in seinen literarhistorischen und und ästhetisch-kritischen Abhandlungen, besonders über die alten Redner (vgl. §. 237. Anm. 3.) hier und da sein Urtheil über Aechtheit oder Unächtheit von Schriften und Verfassern ab. Einzelnheiten seiner Bestimmungen werden auch von Photios referirt, wie z. B., dass Dionys nur fünfundzwanzig Isokratische Reden für ächt [3]), und die Reden des Aeschines gegen Aristogiton für unächt [4])

---

2) Vgl. Chr. Meiners Geschichte der Wissensch. in Griechenl. u. Rom. Thl. I. S. 576 ff.

3) Phot. Bibl. Cod. 260. init. *Ἀνεγνώσθησαν Ἰσοκράτους λόγοι διάφοροι· φέρονται δὲ αὐτοῦ τὸν ἀριθμὸν ξ, ὧν ἐκρίθησαν γνήσιοι κατὰ μὲν Διονύσιον ἐπὶ τοῖς εκ', κατὰ δὲ Καικίλον ή καὶ κ'.*

4) Phot. Bibl. Cod. 264. p. 491 a 29. *Εἰσὶ δὲ οἳ καὶ τοὺς δύο τοὺς κατὰ Ἀριστογείτονος ὡς νόθους παραγράφονται· ἀλλ' οὗτοι καὶ ὀρφανοὺς αὐτοὺς ἀφιᾶσιν, οὐκ ἔχοντες εἰπεῖν τοὺς τεκόντας. ὧν εἷς γέγονε καὶ Διονύσιος ὁ Ἁλικαρνασσεύς, οὐδὲν μέγα τεκμήριον τῆς ἰδίας ὑπολήψεως παρεχόμενος, οὐδὲ ἐκεῖνο συνιδεῖν ἐθελήσας, ὡς πολλῷ μείζων ἐστὶν ἤπερ ἡ ἐκείνου ἀπόφασις αὐτὸς ὁ Ἀριστογείτων ἀνομολογῶν Δημοσθένην κατ' αὐτοῦ γεγραφέναι· καὶ γὰρ ἀπολογούμενος οὐκ ἐν τῷ παρέργῳ λέγων, ἀλλ' ἐπιμελῶς ἀνταγωνιζόμενος ἐν τῷ λόγῳ δείκνυται, ὃς ἐπιγέγραπται ἀπολογία πρὸς τὴν ἔνδειξιν Λυκούργου καὶ Δημοσθένους.*

erklärte: oder dass er dem Lysias die *Ἀπολογία Νικίου* absprach, die doch schon Theophrast als ächt anerkannte [5]).

Des Dionys Zeitgenosse Cäcil von Kalakte fasste ein Werk über die ächten und unächten Reden des Demosthenes ab: *Περὶ Δημοσθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι* [6]). In diesen wie in andern Werken, wie über Demosthenes und Aeschines, über Demosthenes und Cicero, mag er auch auf die numerische und chronologische Feststellung anderer Redner eingegangen sein, wie z. B. des Photios Mittheilung (in Anm. 3.) deutlich macht, wornach Cäcil von des Isokrates sechzig Reden achtundzwanzig für ächt hielt.

Aspasios der Rhetor, wahrscheinlich derselbe, den Suidas einen Schüler des Kritikers Demetrian [7]) und Zeitgenossen des Kaisers Alexander Sever nennt, der aus Ravenna stammte und in Rom die Rhetorik lehrte, zweifelte an der Aechtheit der Demosthenischen Rede *Πρὸς Λεπτίνην* [8]).

Bis jetzt haben wir nur Rhetoren genannt, welche sich auch nur mit der oratorischen Literatur beschäftigten; und in der That lässt sich kaum ein Grammatiker nennen, der die höhere Kritik geübt hat, und dann meist nur an einzelnen Versen des Homer. So z. B. wollte Hephästion der Alexandriner (in welcher Schrift?) in Homer's Iliade *M* entweder Vers 131 bis 140, oder Vers 141 bis 153 getilgt wissen [9]). Umgekehrt suchte Apion der Plistonike (§. 235. Anm. 4.) die von Einigen getilgten Verse der Liebeleien des Mars und der Venus zu rechtfertigen durch die Ansicht, dass es bei

---

5) Dion. Hal. Iudic. de Lysia cap. 14. (T. VII. p. 189 Reisk. T. V. p. 250 ed. Tauchn.). Cf. Spengel Art. Scriptt. p. 138 sqq.

6) Suid. s. v. *Καικίλιος*. Vgl. §. 237. Anm. 19.

7) Suid. s. v. *Ἀσπάσιος, Δημητριανοῦ τοῦ κριτικοῦ μαθητής, Ῥαβενναῖος, σοφιστής, γεγονὼς ἐπ' Ἀλεξάνδρου τοῦ Μαμαίας. πρὸς τοῦ Φιλολοιδόρους καὶ πρὸς Ἀρίστωνα, λόγους διαφόρους. ἠκροάσατο δὲ Παυσανίου καὶ Ἱπποδρόμου, καὶ ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμῃ διαπρέψας μέχρι πολλοῦ.*

8) Phot. Bibl. p. 492 a 38. *Καὶ πολλοῖς οὗτος ὁ λόγος πάρεσχεν ἄγωνα κρίνεσθαι προτεθείς, ὥσπερ καὶ Ἀσπασίῳ τῷ ῥήτορι, ἅτε μητ' ἀφιγμένῳ τῆς τοῦ λόγου θεωρίας εἰς ἀκρίβειαν.*

9) Schol. Ven. ad Iliad. *M*, 127—157. (p. 311 a 31.) *Ἡφαιστίων δὲ διπλῆν τὴν γραφὴν εἶναι ἔφη καὶ δεῖν περιγράφειν ἢ τοὺς ι' στίχους τοὺς ἀπὸ „τὼ μὲν ἄρα προπάροιθε“* (131) *μέχρι τοῦ „Ἀσιάδην τ' Ἀδάμαντα“* (140), *ἢ τοὺς ιγ' τοὺς ἀπὸ τοῦ „οἱ δ' ἤτοι εἵως μέν“* (141) *μέχρι τοῦ „λαοῖσι καθύπερθε“* (153).

den Alten gewöhnlich gewesen sei, die Liebe der Götter und Helden zu besingen [10]. Dafür aber haben wir in dieser Periode noch einen Mann zu rühmen, der eben so ausgezeichnet als Grammatiker und Kritiker wie als Arzt dasteht; dieser ist K l a u d i u s G a l e n, dessen exegetische Leistungen früher (§. 230. Anm. 25.) gewürdigt worden sind. In den Kommentaren zu den einzelnen Schriften des H i p p o - k r a t e s suchte er aus sprachlichen und sachlichen Gründen zugleich festzustellen, ob jene auch wirklich dem Galen zugehörten [11]. Uebrigens versprach er auch [12] ein besonderes Werk zu schreiben, in welchem er die ächten von den unächten Schriften des Hippokrates kritisch unterscheiden wollte. Dieses Buch ist aber nicht auf uns gekommen oder vielleicht nie geschrieben worden. In der noch erhaltenen Schrift *Περὶ ἰδίων βιβλίων* [13] zählt er als ächte Werke des Hippokrates auf: *Ἀφορισμοί*, *Περὶ ἀγμῶν*, *Περὶ ἄρθρων*, *Προγνωστικόν*, *Περὶ διαίτης ὀξέων*, *Περὶ ἑλκῶν*, *Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τραυμάτων*, *Τῶν ἐπιδημιῶν ά, β′, γ′, ς′*, *Περὶ χυμῶν*, *Περὶ τροφῆς*, *Προῤῥητικόν* mit fremdartigen Zusätzen, *Περὶ φύσεως ἀνθρώπου*, *Τὸ κατ' ἰητρεῖον*, *Περὶ τόπων καὶ ἀέρων καὶ ὑδάτων*. Alle diese Werke hat Galen auch kommentirt (§. 230. Anm. 32 ff.); aber auch von den Hippokratischen Schriften, die Galen nicht kommentirt hat, giebt er gelegentlich sein Urtheil über deren Aechtheit oder Unächtheit ab. Ob eine Schrift ächt oder unächt sei, schloss Galen entweder aus dem Stil und neueren Wörtern [14]; oder nach dem Inhalte, wenn z. B. Widersprüche sich zeigen [15]; oder nach Auktoritäten [16].

---

10) Schol. ad A r i s t o p h. Pac. 788.

11) Die Stellen, wo Galen in seinen Kommentaren über die Aechtheit oder Unächtheit der Werke des Hippokrates spricht, sind zusammengestellt von L u d. L e m o s i u s in Iudicii operum magni Hippocratis liber unus (zugleich herausgegeben mit der Schrift „De optima praedicendi ratione libri sex. Salamanticae 1585. 8. min.

12) In Prooem. Comment. in Hippocrat. de Humorib. T. VIII. p. 509 Chart. und Comment. ad libr. VI. de Hippocrat. et Platonis decretis, cap. 5.

13) Tom. I. p. 44. Charter.

14) Comment, II. in H i p p o c r a t. de natura hominis; fine. (Tom. III. p. 149.) *Τοῦ δὲ νεώτερον εἶναι τὸν παραγράψαντα ταῦτα, καὶ ἡ τοῦ σ υ ν ό χ ο υ προςηγορία τεκμήριόν ἐστιν· οὐδαμόθεν γὰρ οὐδ' Ἱπποκράτης, οὔτε τις τῶν παλαιῶν τὸν συνεχῆ πυρετὸν ὠνόμασε σ ύ ν ο χ ο ν, ὥςπερ οὐδὲ ο ὐ ρ ή μ α τ α τὰ οὖρα, ἀλλὰ ταῦτα ὀνόματα νεωτέρων ἐστὶν ἰατρῶν, ὅσοι τὴν παλαιὰν λέξιν ἠγνόησαν.*

15) So hielt er den ersten und zweiten Theil der Schrift *Περὶ φύσιος ἀνθρώ-*

Wir haben früher (§. 170. Anm. 13.) erwähnt, wie aufmerksame Leser des Plautus aus einigen Versen, ja aus einzelnen Wörtern gleich erkannt, ob eine Komödie ihm zugehöre oder nicht. Solchen Scharfsinn legte auch jetzt der Eine oder Andere an den Tag. So erzählt uns Galen [17]), dass ein Impostor ein Buch unter dem Titel *Γαληνὸς ἰατρός* herausgegeben und der Titel einen Wohlunterrichteten (*ἐν τῇ πρώτῃ παιδείᾳ*, hier wohl so viel als *ἡ τῶν λόγων κρίσις*, die Longin *πολλῆς πείρας τελευταῖον ἐπιγέννημα* nennt, vgl. §. 237. Anm. 60.) veranlasst habe, den Inhalt der Schrift zu prüfen; dass er aber gleich bei den ersten Zeilen das Buch als unächt weggeworfen, weil er die Dikzion des Galen vermisste.

Allein es fehlt auch umgekehrt nicht an ganz leichtsinnigen und ungegründeten Urtheilen. Zwar werden diese meist als solche bald erkannt und sie schaden nicht weiter. Wenn dagegen einmal ein falsches Urtheil Eingang gefunden hatte, so konnte es für die betreffenden Literaturwerke eine Lebensfrage werden. So erfahren wir, dass nur durch das ungegründete Urtheil des schon als Kommentator des Lysias (§. 226. Anm. 121.) genannten Paulos Germinos [18]) aus Mysien, zur Zeit des Porphyr etwa [19]), ein grosser

---

που für ächt, den dritten für unächt. Cf. Comment. I. in Hippocr. de nat. hom. in prooem. (T. III. p. 94. Charter.): *Τὸν δὲ (λόγον) περὶ τῆς τῶν φλεβῶν ἀνατομῆς, ἐναργῶς παρεγκείμενον, ἔχειν μοχθηρὸν ὅλον. — οὔτε γὰρ τοῖς φαινομένοις ὁμολογεῖ καὶ τοῖς ἐν τῷ δευτέρῳ τῶν Ἐπιδημιῶν εἰρημένοις μάχεται.*

16) L. c. ad text. 42. p. 126 sqq. (cf. p. 95. T. III. wo Galen sagt, dass Platon auf die Schrift des Hippokrates *Περὶ φύσιος ἀνθρώπου* im Phaedr. p. 270 C. Rücksicht genommen habe): *Πλάτωνος οὑτωσὶ γράψαντος, ἐπιδειξάτω τις ἡμῖν ἔν τινι βιβλίῳ τοῦ Ἱπποκράτους ἑτέρῳ παρὰ τὸ περὶ φύσιος ἀνθρώπου τὴν μέθοδον ταύτην ἐστὶν εὑρεῖν, ἢ εἴπερ οὐκ ἔχει, μηδένα ζητείτω Πλάτωνος ἀξιοπιστερον μάρτυρα τοῦ γνήσιον εἶναι τὸ βιβλίον τοῦτο. τά τε γὰρ ἄλλα καὶ τοῖς χρόνοις ἐγγυτάτω γέγονεν τοῖς Ἱπποκράτους μαθηταῖς, ὧν εἴ τινος ἦν τὸ βιβλίον ἐπεγέγραπτο ἂν τοῦ γράψαντος αὐτὸ τοὔνομα*

17) Galen. *Περὶ ἰδίων βιβλίων* in Prooem. *Ὑπὸ τοῦ ξένου τῆς ἐπιγραφῆς κινηθείς τις ἀνὴρ τῶν φιλολόγων ἐβούλετο γνῶναι τὴν ἐπαγγελίαν αὐτοῦ· καὶ δύο τοὺς πρώτους στίχους ἀναγνοὺς εὐθέως ἀπέῤῥιψε τὸ γράμμα, τοῦτο μόνον ἐπιφθεγξάμενος ὡς οὐκ ἔστι λέξις αὕτη Γαληνοῦ, καὶ ψευδῶς ἐπιγέγραπται τοῦτο τὸ βιβλίον.*

18) Suid. s. v. *Παῦλος Γερμῖνος, σοφιστής· ὁ γράψας ὅτι γε Λυσίου ἐστὶ ὁ περὶ τῆς Ἰφικράτους δωρεᾶς, βιβλία β'. Ὑπομνήματα εἰς τοὺς λοιποὺς λόγους Λυσίου.*

19) So vermuthet Wyttenbach nach Eunap. Vit. Soph. p. 11.

Theil der Reden des Lysias verloren gegangen ist, weil sie Paul für unächt erklärte; und als sie einmal als unächt verworfen waren, achtete Niemand mehr auf sie, so dass sie seit jener Zeit abhanden gekommen sind [20]). Dagegen erklärte er, wie die angegebene Notiz des Suidas berichtet, die Rede *Περὶ τῆς Ἰφικράτους δωρεᾶς* in einer Schrift von zwei Büchern für ein Werk des Lysias.

Endlich erwähnen wir noch den Apollonides Kepheus, den wir oben mit Nikaeus identifizirt haben (§. 226. Anm. 9.), wegen seines Werkes *Περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας*. Das einzige aus diesem Werke erhaltene Fragment erwähnt, dass die Briefe des Dichters Arat unächt und ein Machwerk des Sabirios (? Rabirios? Asinios?) Pollion (Pollon) seien [21]), welchem er auch die vermeintlichen Briefe des Euripides beilegt. Der Titel des Werkes *περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας* gestattet wohl die Annahme, dass vielleicht ein ganzes Buch des Werkes, also wohl das erwähnte achte, sich mit Bücherverfälschung und Nachweisung der rechtmässigen Verfasser beschäftigt habe. Demnach wäre der Verlust dieses Werkes sehr bedauernswerth.

§. 237.

C. Aesthetische Kritik.

Weit angelegentlicher beschäftigte man sich mit der ästhetischen oder philosophischen Kritik, sowohl in Rücksicht auf die Darstellung als den Inhalt der Schriftwerke. Den Werth oder Unwerth stilistischer Darstellung abzuwägen machten sich besonders die Rhetoren, Sophisten und Philosophen zum Geschäft, von

---

20) Phot. Bibl. Cod. 262. p. 489 a 35. Bekk. *Παῦλος δέ γε ὁ ἐκ Μυσίας τόν τε περὶ τοῦ σηκοῦ λόγον, οὐδὲν τῶν εἰρημένων συνιείς, τῆς [τε] γνησιότητος τῶν Λυσιακῶν ἐκβάλλει λόγων καὶ πολλοὺς καὶ καλοὺς ἄλλους εἰς νόθους ἀποῤῥιψάμενος πολλῆς καὶ μεγάλης τοὺς ἀνθρώπους ὠφελείας ἀπεστέρησεν, οὐχ εὑρισκομένων ἔτι τῶν ὑπὸ διαβολὴν πεσόντων· ἅπαξ γὰρ ἀποκριθέντες παρεωράθησαν, ἐπικρατεστέρας τῆς διαβολῆς, ὥςπερ καὶ ἐπ' ἄλλων πολλῶν, ἢ τῆς ἀληθείας γεγενημένης.*

21) Arati vita I. p. 433. Buhle (p. 55, 101. Westerm. *Βιογράφοι*) *Τὰς δ' Ἀράτου ἐπιστολὰς — — μόνος Ἀπολλωνίδης ὁ Κηφεὺς* (? *Νικαεὺς*) *ἐν τῷ η περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας οὐκ εἶναι αὐτὰς Ἀράτου φησίν, ἀλλὰ Σαβιρίου* (Bentl. *Σαβιδίου*) *Πολίωνος. τοῦ δ' αὐτοῦ τούτου φησὶν εἶναι ἐπιγεγραμμένας Εὐριπίδου ἐπιστολάς.*

denen die ersteren in Rhetoriken (§. 210.), diese in besondern ästhetisch-literarhistorischen Schriften ihre Ansichten niederlegten.

Es ist vor allem zu bemerken, dass durch die Aesthetiker der Kanon klassischer Autoren, denen man in der Nachahmung des Stils folgte und deren Lektüre man zur allgemeinen Bildung vorzugsweise geeignet hielt, immer schärfer begrenzt und abgeschlossen wurde, so dass man in Zukunft fast nur die Autoren zu lesen und in den Schulen zu interpretiren pflegte, die man noch in gegenwärtiger Periode für mustergültig erklärt hatte, bis denn erst nach Wiederauflebung der Wissenschaften und alten Literatur jene Schranke gelöst und alles ohne Unterschied, was vom Alterthum in die neue Zeit herüber gebracht worden war, seine Vertheidiger und Bewunderer gefunden hatte.

Ein gegründetes Urtheil über literarische Werke setzt zuvörderst die gespannteste Aufmerksamkeit beim Lesen voraus, wobei nicht etwa das Auge, wie Lukian [1]) sagt, dem Munde voranläuft. Soll der Vorzug wie der Fehler der Darstellung zum Bewusstsein kommen, so muss nicht nur der Sinn genau erfasst, sondern auch die Wortsetzung beachtet, der kanonische Gebrauch abgewogen und das Zweifelhafte, Unächte und Verfälschte herausgefunden werden. Dass der Eine oder Andere das Letztere auf den ersten Blick vermochten, davon haben wir oben (§. 236. Anm. 17.) ein Beispiel angegeben. Freilich war dieses schwer, so wie überhaupt die Kritik die letzte Frucht aller mühsamen Studien ist (vgl. unten Anm. 60.).

Einer der gelehrtesten und einsichtsvollsten Kritiker dieser Periode war der unter August zweiundzwanzig Jahre lang (31—9 v. Chr.) zu Rom lebende Rhetor und Geschichtschreiber **Dionys** von Halikarnass [2]), Sohn des Alexander und Vorfahr des unter Ha-

---

1) Cf. Lucian. adv. Indoct. c. 2. *Σὺ δὲ ἀνεῳγμένοις μὲν τοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρᾷς τὰ βιβλία καί, νὴ Δία, κατακόρως, καὶ ἀναγιγνώσκεις ἔνια πάνυ ἐπιτρέχων, φθανόντος τοῦ ὀφθαλμοῦ τὸ στόμα. οὐδέπω δὲ τοῦτό μοι ἱκανόν, ἢν μὴ εἰδῇς τὴν ἀρετὴν καὶ κακίαν ἑκάστου τῶν ἐγγεγραμμένων, καὶ συνίῃς ὅστις μὲν ὁ νοῦς σύμπασι, τίς δὲ ἡ τάξις τῶν ὀνομάτων, ὅσα τε πρὸς τὸν ὀρθὸν κανόνα τῷ συγγραφεῖ ἀπηκρίβωται, καὶ ὅσα κίβδηλα καὶ νόθα καὶ παρακεκομμένα.*

2) Suid. s. v. *Διονύσιος, Ἀλεξάνδρου, Ἁλικαρνασσεύς, ῥήτωρ καὶ παντοίως λόγιος· γέγονε δὲ ἐπὶ Καίσαρος τοῦ Σεβαστοῦ, πρόγονος τοῦ ἐπὶ Ἀδριανοῦ γεγονότος Ἀττικιστοῦ.* Cf. Bibl. Gr. IV. p. 382 sqq. H. I. Voss Hist. Gr. p. 170. (ed. Westerm. pag. 214 sqq.). C. F. Matthaei De

drian lebenden Attikisten Dionys. Von seinen Schriften gehört zunächst hierher *Τῶν ἀρχαίων κρίσις* oder *Τῶν παλαιῶν χαρακτῆρες* [3]), in welcher er mit richtigem Takte und feinem Geschmacke in kurzen Sätzen eine Anzahl Schriftsteller beurtheilt [4]), als da sind: Homer, Hesiod, Antimachos, Panyasis, Pindar, Simonides, Stesichoros, Alkäos, Aeschylos, Sophokles und Euripides; Herodot und Thukydides, Philistos und Xenophon, Theopomp; einige Worte über die Pythagoriker, den Platon, Xenophon und Aristoteles; Lysias, Isokrates, Lykurg, Demosthenes, Aeschines, Hyperides. — An diese Aphorismen schliessen sich die *Ὑπομνηματισμοὶ περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων* [5]). Diese Hypomnematismen sollen aus drei Theilen bestanden haben, in deren ersterm die alten attischen Redner Lysias, Isokrates und Isäos besprochen waren, und der noch übrig ist; den zweiten Theil soll die Besprechung der spätern attischen Redner gefüllt haben, von dem wir nur das Kapitel über Dinarch [6]) und die akephalische Abhandlung *Περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένους δεινότητος* [7]) besitzen. Der dritte Theil, der die übrigen attischen Schriftsteller charakterisiren sollte, ist nicht auf uns gekommen, ja vielleicht niemals abgefasst worden. Auf Demosthenes bezieht sich ferner noch der **erste Brief** des Dionys **an Ammäos** [8]), in welchem der Verfasser sich zum

---

Dionys. Halic. Wittebg. 1789. 4. P. F. Schulin, De Dion. Halic. historico praecipuo historiae iuris Romani fonte diss. Heidelbg. 1821. 4. Car. Iul. Weissmann De Dion. Hal. vita et scriptis. Rinteln 1837. 4. W. Busse De Dion. Hal. vita et ingenio diss. inaug. Berol. 1811. 4. — Im Classic. Journ. N. LXVIII—LXXV. An inquiry into the credit due to Dion. of Halic. as a critic and historian.

3) H. Stephanus Dionysii Hal. scripta quaedam critica. Paris 1551. 8. In der Leipziger Ausgabe (ap. Tauchn.) in Vol. V. p. 222—232.

4) Dionys sagt zu Anfang dieser Schrift: *Ἔτι δεῖ τοῖς τῶν παλαιῶν ἐντυγχάνειν συγγράμμασιν, ἵν' ἐντεῦθεν μὴ μόνον τῆς ὑποθέσεως τὴν ὕλην, ἀλλὰ καὶ τὸν τῶν ἰδιωμάτων ζῆλον χορηγηθῶμεν. ἡ γὰρ ψυχὴ τοῦ ἀναγινώσκοντος ὑπὸ τῆς συνεχοῦς παρατηρήσεως τὴν ὁμοιότητα τοῦ χαρακτῆρος ἐφέλκεται.*

5) In der angef. Ausgabe Vol. V. p. 233—332.

6) A. a. O. p. 332—352.

7) In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 145—218. Vgl. A. G. Becker Dionysios v. Halik., über die Rednergewalt des Demosthenes vermittelst seiner Schreibart, übersetzt und erläutert, nebst einer Abhandlung über Dionysios als ästhetisch-kritischen Schriftsteller u. s. w. Wolfb. u. Leipz. 1829. 8.

8) In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 5—23.

Ziel gesetzt hatte, des Demosthenes Originalität und insbesondere seine Unabhängigkeit von den rhetorischen Regeln des Aristoteles nachzuweisen, was ihm auf das beste gelungen ist. Uebrigens ist diese Schrift nicht ganz frei von Flüchtigkeiten und Mängeln [9]). Von nicht geringerem Interesse, wenn auch von mehr untergeordnetem Werthe, sind des Dionys Kritiken über Thukydides, sowohl als Redner wie als Historiker. Als Redner beurtheilt er ihn in dem zweiten Briefe an Ammäos, *Περὶ τῶν Θουκυδίδου ἰδιωμάτων* [10]); als Geschichtschreiber in der an den Quintus Aelius Tubero gerichteten Abhandlung *Περὶ τοῦ Θουκυδίδου χαρακτῆρος καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ συγγραφέως ἰδιωμάτων* [11]). Aus mehrfachen Gründen wäre es freilich besser gewesen, Dionys hätte sein Urtheil über Thukydides zurückgehalten, da er sich hier durch Einseitigkeit und Oberflächlichkeit kompromittirt hat. Auch über Platon spricht sich Dionys bei verschiedenen Gelegenheiten aus. So disputirt er in der oben angeführten Schrift *περὶ τῆς λεκτικῆς Δημοσθένους δεινότητος* [12]) über den Platonischen Menexenos oder *Ἐπιτάφιος* und setzt dieses Werk so herab, dass es das schlechteste Machwerk der griechischen Literatur zu sein scheint. Gegen dieses bittere und harte Urtheil, welches auch neuerdings einen Gegner gefunden hat [13]), hatte sich ein

---

9) Vgl. Alb. Gerh. Becker Des Demosthenes philippische Reden übersetzt. Halle 1824. Thl. I. S. 108 fg.

10) In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 47—60.

11) In der angef. Ausgabe Vol. VI. p. 61—144. Die auf Thukydides bezüglichen Abhandlungen hat mit trefflichen Bemerkungen herausgegeben K. W. Krüger Dionysii Hal. Historiographica. Hal. 1823. 8.

12) Cf. cap. 5. (Vol. VI. p. 151.) *Ἡ δὲ δὴ Πλατωνικὴ διάλεκτος βούλεται μὲν εἶναι καὶ αὐτὴ μίγμα ἑκατέρων τῶν χαρακτήρων, τοῦ τε ὑψηλοῦ καὶ ἰσχνοῦ, καθάπερ εἴρηταί μοι πρότερον· πέφυκε δ' οὐχ ὁμοίως πρὸς ἀμφοτέρους τοὺς χαρακτῆρας εὐτυχής. κτλ.* Dieselbe Stelle wird als Zitat wieholt in der Epist. ad Cn. Pompeium p. 29. Vol. VI.

13) Cf. Vit. Loers De Dionysii Halicarn. iudicio de Platonis oratione ac genere dicendi dissertatio. Trier 1840. 4. Das Resultat seiner Untersuchung findet sich p. 23. „In omni ista Dionysii disputatione de Platonis dicendi genere et elocutione atque imprimis de Menexeno subtilitatem et aequitatem iudicii interioremque cum ipsius quaestionis naturae tum Platonicae artis cognitionem intelligentiamque desiderari, et pleraque maligne disputata, ipsam quoque disputandi rationem ac modum et quasi colorem infensam et occupatam in Platonem mentem et inane plerumque doctrinae studium atque insolentiae declarare, itaque iudicium illud magis specimen

Zeitgenosse, **Knejus Pompejus**, entweder der Freigelassene des grossen Pompejus oder ein Sohn des Freigelassenen, ein Rhetor, in einer besondern Schrift oder einem Briefe geäussert. Dagegen sucht sich Dionys zu vertheidigen in dem noch erhaltenen **Briefe an den Knej. Pompejus**[14]), und meint, er habe den Demosthenes als grössten Redner der Attiker darstellen wollen. Um dieses am besten thun zu können, habe er das vortrefflichste Werk des Platon, den Menexenos, gegenübergestellt; übrigens habe er ja auch den Platon selbst als Vorgänger der Kritik. Zu diesem Zwecke verweist Dionys auf den Phädros, in welchem Dialoge von der Beredsamkeit und insbesondere vom Lysias die Rede sei. Auch sonst habe Platon gelehrte Männer angegriffen, wie den Parmenides, Protagoras, Prodikos, Gorgias, Polos und Thrasymachos, und habe sogar den Homer aus dem Staate verwiesen [15]). Platon selbst sei auch schon angegriffen worden vom Aristoteles, Kephisodor, Theopomp, Zoïlos und Andern [16]). Im zweiten Theile der Schrift geht Dionys näher auf den Stil des Platon ein [17]) und zeigt, wie derselbe in der subtilen Sprechweise ganz vorzüglich sei, setzt ihn aber dagegen tief herab, wo er strebe erhaben zu sein. — Wir sind absichtlich näher auf diesen Brief an den Pompejus eingegangen, weil er uns veranschaulicht, wie des Dionys Schriften schon unter den Zeitgenossen Aufsehen erregten und wie er selbst etwaige Einsprüche nicht blos mit einem leichten Räsonnement zurückzuweisen, sondern sein Urtheil mit einer weitgreifenden Gelehrsamkeit und achtungswerthen Belesenheit zu begründen sucht. Mehrere andere literarhistorische und ästhetisch-kritische Abhandlungen sind entweder verloren gegangen oder von Dionys nicht ausgeführt worden. So versprach er z. B. über Hyperides und Aeschines zu schreiben, auch eine kritische Sonderung der unächten Reden des Lysias und Isäos vorzunehmen. Die erhaltenen Schriften [18]) beweisen des Dionys Fähigkeit, die griechi-

---

rhetoricum, ingenii ostentandi causa susceptum atque compositum, quam eruditam ac subtilem de tantae gravitatis ac difficultatis quaestione disputationem appellandum.

14) In der angef. Ausg. Vol. VI. p. 24 -46.

15) A. a. O. pag. 27.

16) A. a. O. pag. 28

17) A. a. O. pag. 29 sqq.

18) Sämmtliche ästhetische Schriften finden sich bei E. **Gros** Examen critique des plus célèbres écrivains de la Grèce par Dénys d'Halicarnasse; tra-

sche Literatur seinem geläuterten und mit Gelehrsamkeit unterstützten Urtheile mit Erfolg unterworfen zu haben, und sie sind die erfreulichste Erscheinung im Gebiete der ästhetischen Kritik.

Der Freund und Zeitgenosse des Dionys, Cäcil von Kalakte [19]), ein Rhetor, dessen wir schon (§. 236. Anm. 6.) gedacht haben, war ebenfalls ein eifriger Kritiker der Redner, der aber mehrere scharfe Urtheile über sich ergehen lassen musste. So sagt Plutarch [20]) gerade zu, dass Cäcil seine Kräfte überschätzt habe, indem er es unternahm, eine *Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος* zu schreiben. Eben so tadelt Longin [21]) des Cäcil parteiisches Urtheil über Lysias

duits en Français pour la première fois avec des notes et le texte en regard, collationné sur les Mscrs. de la Bibliothèque du Roi et sur les meilleurs éditions. T. 1—3. Paris 1826. 8.

19) Suid. s. v. *Καικίλιος, Σικελιώτης, Καλαντιανός· Κάλαντις δὲ πόλις Σικελίας* (cf. Casaubon. ad Athen. VI. p. 272. F.)· *ῥήτωρ, σοφιστεύσας ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος, καὶ ἀπὸ δούλων, ὥς τινες ἱστορήκασι, καὶ πρότερον μὲν καλούμενος Ἀρχάγαθος. Βιβλία δὲ αὐτοῦ πολλά· Ἀπόδειξις τοῦ εἰρῆσθαι πᾶσαν λέξιν καλλιῤῥημοσύνης· ἔστι δὲ Ἐκλογὴ λέξεων κατὰ στοιχεῖον· Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος· Τίνι διαφέρει ὁ Ἀττικὸς ζῆλος τοῦ Ἀσιανοῦ· Περὶ τοῦ χαρακτῆρος τῶν δέκα ῥητόρων· Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου· Περὶ Δημοσθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι· Περὶ τῶν καθ' ἱστορίαν ἢ παρ' ἱστορίαν εἰρημένων τοῖς ῥήτορσι* (cf. Athen. XI. p. 466. A. *Περὶ ἱστορίας*)· *καὶ ἄλλα πλεῖστα.* Wir haben hier das weggelassen, was offenbar ursprünglich nur Randbemerkung gewesen und ungeschickter Weise in den Text gebracht worden ist. Nämlich nach den Worten *ἐπὶ τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος* folgt: *καὶ ἕως Ἀδριανοῦ* [wahrscheinlich entstanden aus *Κ(αικίλιος) ἄλλος* oder *ἕτερος ἐπὶ Ἀδριανοῦ*] und nach *Ἀρχάγαθος·* die Worte *τὴν δὲ δόξαν Ἰουδαῖος.* Ueber den Cäcil vgl. J. Jonsius de scriptt. Philos. p. 216. Voss de Hist. Graecc. p. 178. (p. 222. ed. Westerm.). J. Taylor Lectt. Lysiacae p. 217. ed. Reisk. J. Toup de Caecilio Rhetore, ad Longin. de Subl. §. 1, 1. In der Ausgabe von Egger Paris 1837. p. LXII—LXVII.

20) Plut. vit. Demosth. c. 3. *Τὸ δὲ τοὺς λόγους ἀντεξετάζειν καὶ ἀποφαίνεσθαι, πότερος ἡδίων ἢ δεινότερος εἰπεῖν, ἐάσομεν. Κἀκεῖ γάρ, ὥς φησιν ὁ Ἴων, „δελφῖνος ἐν χέρσῳ βία". Ἣν ὁ περιττὸς ἐν ἅπασι Καικίλιος ἀγνοήσας ἐνεανιεύσατο σύγκρισιν τοῦ Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος ἐξενεγκεῖν.*

21) Longin. de sublim. 32, 8. *Τοῖς τοιούτοις ἐλαττώμασιν* (nämlich die dichterischen Ausdrücke bei Platon) *ἐπιχειρῶν ὅμως αὐτὸ ὁ Καικίλιος ἐν τοῖς ὑπὲρ Λυσίου συγγράμμασιν ἀπεθάῤῥησε τῷ παντὶ Λυσίαν ἀμείνω Πλάτωνος ἀποφήνασθαι, δυσὶ πάθεσι χρησάμενος ἀκρίτοις· φιλῶν γὰρ τὸν*

und dessen Geringschätzung des Platon, das er vielleicht in seiner Schrift *Περὶ τοῦ χαρακτῆρος τῶν δέκα ῥητόρων* gefällt hatte. Ferner gehört hierher seine *Σύγκρισις Δημοσθένους καὶ Αἰσχίνου;* theilweise das oben (§. 236. Anm. 6.) angeführte Werk *Περὶ Δημοσθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι;* sowie *Τίνι διαφέρει ὁ Ἀττικὸς ζῆλος τοῦ Ἀσιανοῦ;* das *Σύνταγμα περὶ Ἀντιφῶντος* [22]); ob auch *Περὶ τῶν καθ' ἱστορίαν ἢ παρ' ἱστορίαν εἰρημένων τοῖς ῥήτορσι*, steht dahin [23]). Auch schrieb er, wie Longin *Περὶ ὕψους* [24]). Von seinen Schriften hat sich nichts erhalten und nur hier und da geben spätere Autoren eine Andeutung ihres Inhaltes. So ist uns ausser dem angeführten Urtheil über Lysias und Platon sein Urtheil erhalten über Antiphon [25]), über Lysias [26]), über

---

Λυσίαν, ὡς οὐδ' αὐτὸς αὑτόν, ὅμως μᾶλλον μισεῖ τῷ παντὶ Πλάτωνα. ἢ Λυσίαν φιλεῖ. Πλὴν οὗτος μὲν ὑπὸ φιλονεικίας οὐδὲ τὰ θέματα ὁμολογούμενα, καθάπερ ᾠήθη· ὡς γὰρ ἀναμάρτητον καὶ καθαρὸν τὸν ῥήτορα προφέρει πολλαχῆ διημαρτημένου τοῦ Πλάτωνος· τὸ δ' ἦν ἄρα οὐχὶ τοιοῦτον, οὐδὲ ὀλίγου δεῖν. Vgl. Taylor ad Lysiam. Vol. II. p. 66. und C. G. Krüger ad Dionysii Historiographica p. VIII sqq.

22) Pseudo-Plut. vit. Antiphont. p. 832. E. *Καικίλιος δὲ ἐν τῷ περὶ αὐτοῦ (Ἀντιφῶντος) συντάγματι Θουκυδίδου τοῦ συγγραφέως μαθητὴν* (leg. *διδάσκαλον*) *τεκμαίρεται γεγονέναι ἐξ ὧν ἐπαινεῖται παρ' αὐτῷ ὁ Ἀντιφῶν.*

23) Möglicher Weise ist dieses Werk identisch mit dem von Athenäos XI. p. 466. A. zitirten *Περὶ ἱστορίας*. Nach VI. p. 272. F. schrieb Cäcil auch *Περὶ τῶν Δουλικῶν πολέμων*, und demnach dürfte immerhin dem fleissigen Rhetor auch das von Suidas zitirte Werk *Κατὰ Φρυγῶν δύο* belassen werden können.

24) Longin. de sublim. Sect. I, 1. *Τὸ μὲν τοῦ Καικιλίου συγγραμμάτιον, ὃ περὶ ὕψους συνετάξατο, ἀνασκοπουμένοις ἡμῖν, — ταπεινότερον ἐφάνη τῆς ὅλης ὑποθέσεως καὶ ἥκιστα τῶν καιρίων ἐφαπτόμενον κτλ.* Cf. sect. VIII, 1. — *τῶν πέντε μορίων* (scil. *τοῦ ὕψους*) *ὁ Καικίλιος ἕν τι παρέλιπεν, ὡς καὶ τὸ πάθος ἀμέλει.*

25) Phot. Bibl. Cod. 259. p. 485 b 15. *Ὁ μέντοι Σικελιώτης Καικίλιος μὴ κεχρῆσθαί φησι τὸν ῥήτορα τοῖς κατὰ διάνοιαν σχήμασιν, ἀλλὰ κατευθὺ αὐτῷ καὶ ἀπλάστους τὰς νοήσεις ἐκφέρεσθαι, τροπὴν δὲ ἐκ τοῦ πανούργου καὶ ἐνάλλαξιν οὔτε ζητῆσαι τὸν ἄνδρα οὔτε χρήσασθαι, ἀλλὰ δι' αὐτῶν δὴ τῶν νοημάτων καὶ τῆς φυσικῆς αὐτῶν ἀκολουθίας ἄγειν τὸν ἀκροατὴν πρὸς τὸ βούλημα.*

26) Phot. Bibl. Cod. 262. p. 489 b 13. *Καικίλιος δὲ ἁμαρτάνει εὑρετικὸν μὲν τὸν ἄνδρα, εἴπερ ἄλλον τινά, συνομολογῶν, οἰκονομῆσαι δὲ τὰ εὑρεθέντα οὐχ οὕτως ἱκανόν· καὶ γὰρ κἂν τούτῳ τῷ μέρει τῆς ἀρετῆς τοῦ λόγου οὐδενὸς ὁρᾶται φαυλότερος.*

den **Theopomp**[27]), und eine Andeutung, dass er den Historiker **Timäos** von Sikelien tadelte[28]). An seinen Werken verlieren wir zugleich eine reiche Quelle literarhistorischer Mittheilungen[29]).

Der grösste und anerkannteste Kritiker dieses Zeitraumes war **Longin**, von dem wir hernach sprechen wollen, nachdem wir vorher noch einige Einzelnheiten erwähnt haben. Die ästhetische Kritik übten die Rhetoren in ihren Rhetoriken, die Sophisten in ihren Deklamazionen. So erinnern wir hier z. B. an die Deklamazion des **Dion Chrysostomos** Orat. XVIII. *Περὶ λόγου ἀσκήσεως*[30]), in welcher der Verfasser nicht nur seine Ansicht mittheilt, wie man die Redekunst sich aneignen könne, und die Schriften angiebt, die man lesen müsse, sondern auch über die letzteren sein Urtheil fällt. Wir lernen somit zugleich aus der damals beliebten Lektüre den Geschmack kennen. Wie andere Rhetoren und Sophisten dieser Periode hebt unter den Dramatikern Dion den Menander und Euripides hervor, nennt jenen den vorzüglichsten aller Komiker, und den letztern einen den Philosophen und Staatsmann in sich vereinigenden Dichter. Der Mittelpunkt alles Studiums soll aber nach Dion Homer bleiben, welcher jedem Leser, er sei Kind, oder Mann oder Greis, Belehrung gewähre. Dann bespricht Dion die Vorzüge des Herodot und des Thukydides, lobt auch noch den Theopomp, will aber von Ephoros wegen seines unmännlichen und nachlässigen Stiles nichts wissen. Unter den Rednern rühmt er den Demosthenes und Lysias, zieht ihnen aber den Hyperides und Aeschines, so wie den Lykurg wegen der einfachen und zierlichen Redeweise vor; unter den neuern Rednern empfiehlt er den Antipater (welchen?), Theodor (von Gadara?), Plution (den auch Seneka der Rhetor erwähnt) und den als Mythographen (§. 126. Anm. 33.) bekannten Konon, weil diese sämmtlich in einem Stile geschrieben, den man zu erreichen recht gut im Stande sei. Endlich empfiehlt er noch die Schriftsteller der sokratischen Schule und unter ihnen hauptsächlich den Xenophon. In der Rede (nr. LII.) *Περὶ Αἰσχύλου καὶ Σοφοκλέους καὶ Εὐριπί-*

27) **Longin.** de sublim. §. 31, 1.

28) **Longin.** l. c. §. 4, 2. *Παραθήσομαι δὲ τ' ἀνδρός* (scil. Timaei) *ἓν ἢ δύο, ἐπειδὴ τὰ πλείω προέλαβεν ὁ Καικίλιος.*

29) **Phot.** Bibl. Cod. 259. p 486 a 4. *Καικίλιος δὲ Θουκυδίδου τοῦ συγγραφέως μαθητὴν γεγονέναι φησὶ τὸν ῥήτορα* (scil. *Ἀντιφῶντα*).

30) Herausgegeben von C. F. **Matthaei** mit des Isokrates, Demetrios Kydon und Michael Glycas Briefen — Mosquae 1776. 8.

δου ἢ περὶ τῶν Φιλοκτήτου τόξων vergleicht er mit kritischen Bemerkungen die drei vorzüglichsten Tragiker. Seine Ansichten über Homer und Sokrates legt er in den Reden (nr. LIII.) *Περὶ Ὁμήρου, Περὶ Σωκράτους* und (nr. LIV.) *Περὶ Ὁμήρου καὶ Σωκράτους* nieder.

Den vom Dion so hochgestellten Menander rühmt auch zum Nachtheile des Aristophanes Plutarch von Chäronea in seiner *Σύγκρισις Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου* [31]), an deren Aechtheit man gezweifelt hat [32]). Plutarch war ein entschiedener Gegner des Aristophanes, den er von seinem moralisirenden Standpunkte und von einem ganz veränderten Zeitgeiste aus beurtheilend, gemein und plebejisch nennt. Hätte Plutarch es über sich vermocht, den Komiker nach dessen Zeit und Tendenz zu beurtheilen, so würde er nicht ein so falsches nur von aussen her genommenes Urtheil gefällt haben [33]).

Ueberhaupt war der Geschmack zuweilen wunderlich. So hatte Markian zur Zeit des Hadrian oder etwas später die Briefe des Italers Brutus den Schriften des Platon und Demosthenes vorgezogen und wollte sie als Muster der Beredsamkeit gehalten wissen [34]). — Andere Kritiker um diese Zeit werden genannt: Dorion [35]), den wir jedoch lieber in die Zeit des Tiber hinaufrücken und mit dem Metaphrasten (§. 231.) identifiziren möchten, und Muratios von Tralles [36]). Von letzterem und von Theagenes dem Knidier

---

31) Plutarchi Moralia. T. IV. p. 421—427. ed. Wyttenb. Cf. Phrynich. Eclog. p. 278 Lob. *σύγκρισις· Πλούταρχος ἐπέγραψε σύγγραμμά τι τῶν αὑτοῦ Σύγκρισις Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου.* Dabei bemerkt Phrynichos, dass das Wort *σύγκρισις* und *συγκρίνειν* statt *ἀντεξετάζειν καὶ παραβάλλειν* unklassisch sei. Uebrigens kommt das Wort seit Aristoteles vor. Wir haben es auch oben beim Cäcil zu nennen Gelegenheit gehabt.

32) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 188 sqq.

33) Eine Schutzrede hielt dem Aristophanes gegen Plutarch Nikodem Frischlin vor seiner Ausg. des Aristophanes. Vgl. auch Rötscher Iudicia de veterum et recentiorum de Aristophane poeta brevi in conspectu posita p. 3 sqq.

34) Seiner gedenkt Phrynich. in Apparat. sophist. lib. X. cf. Phot. Bibl. p. 101 a 18. — *καὶ Μαρκιανόν φησι τὸν κριτικὸν (Κρητικὸν?) συγγραφέα ὑπερορᾶν μὲν Πλάτωνος καὶ Δημοσθένους, τὰς δὲ Βρούτου τοῦ Ἰταλοῦ ἐπιστολὰς προκρίνειν καὶ κανόνα τῆς ἐν λόγῳ ἀρετῆς ἀποφαίνειν.*

35) Philostrat. Vit. Sophist. I. c. 22, 4.

36) Philostr. l. c. cap. 25, 7.

war Herodes der Attiker in der Kritik unterrichtet worden [37]). Von dem Sophisten Dionys unter Hadrian, der ihn zum Mitgliede des Museums in Alexandrien machte, hat uns Photios ein Urtheil über Aeschines aufbewahrt [38]). Auch kann hier noch der Vater des Julius Pollux und letzterer selbst unter den ästhetischen Kritikern genannt werden (vgl. §. 214. Anm. 31.). Unter Alexander Sever (reg. 222—235) lebte Demetrian, den Suidas als Lehrer des Aspasios von Ravenna und als Kritiker bezeichnet [39]).

Der ausgezeichnetste Kritiker des ganzen Alterthums war aber Kassius Longin [40]). Sein vollständiger Name scheint gewesen zu sein: Dionys Kassius Longin und wird gewöhnlich mit dem einfachen Namen Longin, einige Mal Kassius Longin, nur Ein Mal Dionys Longin, niemals Dionys allein zitirt. Er war 213 n. Chr. zu Athen geboren; lebte längere Zeit in Syrien, unter andern

---

37) Philostr. II, c. 1, 14. *Τοὺς δὲ κριτικοὺς τῶν λόγων Θεαγένει τε τῷ Κνιδίῳ καὶ Μουνατίῳ τῷ ἐκ Τραλλέων συνεγένετο.*

38) Phot. Bibl. Cod. 61. p. 20 b 2 sqq.

39) Suid. s. v. *Ἀσπάσιος, Δημητριανοῦ τοῦ κριτικοῦ μαθητής, Ῥαβενναῖος, σοφιστής, γεγονὼς ἐπ' Ἀλεξάνδρου τοῦ Μαμαίας.*

40) Suid. s. v. *Λογγῖνος, ὁ Κάσσιος, φιλόσοφος, διδάσκαλος Πορφυρίου τοῦ φιλοσόφου, πολυμαθὴς καὶ κριτικὸς γενόμενος. Ἦν δὲ ἐπὶ Αὐρηλιανοῦ τοῦ Καίσαρος, καὶ ἀνῃρέθη ὑπ' αὐτοῦ, ὡς σύμπνους Ζηνοβίᾳ τῇ Ὀδηνάθου γυναικί. Ἔγραψε περὶ τοῦ κατὰ Φειδίου* (vgl. §. 226. Anm. 115.), *Ἀπορήματα Ὁμηρικά, Εἰ φιλόσοφος Ὅμηρος, Προβλήματα Ὁμήρου καὶ λύσεις ἐν βιβλίοις β'* (§. 223. Anm. 27.), *Τίνα παρὰ τὰς ἱστορίας οἱ γραμματικοὶ ὡς ἱστορικὰ ἐξηγοῦνται, Περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ πολλὰ σημαινουσῶν λέξεων δ'* (§. 217. Anm. 11.), *Ἀττικῶν λέξεων ἐκδόσεις β'* (§. 218. Anm. 50.), *εἰσὶ δὲ κατὰ στοιχεῖον, Λέξεις Ἀντιμάχου καὶ Ἡρακλέωνος· καὶ ἄλλα πολλά.* — Cf. Eudocia Viol. p. 283. Phot. p. 192 a 30. *Ἐπὶ Κλαυδίου δὲ οὗτος (Λογγῖνος ὁ κριτικὸς) ἤκμαζε καὶ τὰ πολλὰ συνηγωνίζετο Ζηνοβίᾳ, τῇ τῶν Ὀσροηνῶν βασιλίδι, τὴν ἀρχὴν κατεχούσῃ Ὀδενάθου τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς τετελευτηκότος, ἣν καὶ μεταβαλεῖν εἰς τὰ Ἰουδαίων ἔθη ἀπὸ τῆς Ἑλληνικῆς δεισιδαιμονίας παλαιὸς ἀναγράφει λόγος.* Gegen diese Anekdote vom Judaism der Zenobia s. Ruhnken in der nachher angef. Vita Longini. §. XI. (p. XXXIV. Egger.). Ueber das Leben Longin's vgl. Chr. Saxe im Onomast. I. p. 371. Heineken vor seiner Ausgabe des Longin Dresd. 1712. Vorzüglich (Petr. Ioa. Schardam) de vita et scriptis Longini. Lugd. Bat. 1776. 4. Dieser Schardam ist kein anderer als Dav. Ruhnken. Wiederholt in der Ausgabe des Longin von J. Toupius Oxon. 1778 4. u. 8. 1789. 1806. Egger Paris 1837. — Fabricii Bibl. Gr. VI. 79 sqq.

zu Palmyra bei der Königin Zenobia. Er wendete das fleissigste Studium auf die griechische Literatur und hörte zu Athen, Alexandrien, Rom und sonst die gelehrtesten Männer. Er selbst lehrte zu Athen neben Philosophie die Grammatik [41]), Kritik und Rhetorik mit einer solchen Wissensfülle, dass er eine lebendige Bibliothek und ein wandelndes Museum genannt wurde [42]). In der Philosophie war er Lehrer des Porphyr [43]), und dass Longin Platoniker war, möchte sich schon aus dem Umstande schliessen lassen, dass er zu Athen am Geburtstage des Platon seinen Freunden ein Gastmal gab. Von seinen Alterthumsstudien heisst er *Φιλάρχαιος* [44]), wofern dieser Name nicht Titel eines Werkes *Περὶ ἀρχῶν* ist. Er wurde vom Kaiser Aurelian (273 n. Chr.) als Anhänger und Rathgeber der Zenobia, die auch seine Schülerin genannt wird, getödtet [45]). Seine zahlreichen Werke hatten das gewiss nicht geringe Verdienst, besonders der Jugend nützlich zu sein [46]). Von ihnen haben wir (§. 211. Anm. 35.) die auf Rhetorik und (§. 217. Anm. 13. u. §. 218. Anm. 50.) die auf Lexilogie, sowie (§. 223. Anm. 27. u. §. 226. Anm. 114 ff.) die auf Exegese bezüglichen bereits angeführt. Ausserdem schrieb er *Περὶ ἀρχῶν*, *Περὶ τέλους*, *Περὶ ὁρμῆς*, *Ἐπιστολὴ πρὸς τὸν Ἀμέλιον* [47]), *Περὶ ψυχῆς* [48]), *Τίνα παρὰ τὰς ἱστορίας οἱ γραμματικοὶ ὡς ἱστορικὰ ἐξηγοῦνται* (s. Anm. 40.), *Οἱ φιλόλογοι* [49]) und *Περὶ ὕψους* [50]), welche letztere Schrift die einzige ist, die auf uns ge-

41) Auch zu Antiochien, wo ihn Johann Chrysostomos hörte. Phot. Bibl. Cod. 96. pag. 79 a 7.

42) Eunapius in vita Porphyrii p. 18. ed. Iun. (p 7. ed. Boissonad.). *Λογγῖνος δὲ κατὰ τὸν χρόνον ἐκεῖθεν βιβλιοθήκη τις ἦν ἔμψυχος καὶ περιπατοῦν μουσεῖον.*

43) Suid. s. v. *Πορφύριος· ἦν δὲ καὶ Λογγίνου τοῦ κριτικοῦ ἀκροασάμενος.*

44) Cf. Porphyr. in vit. Plotin. c. 14.

45) Vopiscus in vit. Aurelian. c. 30. (p. 278, 47. ed. Sylbg.): Graviter inter eos, qui caesi sunt, de Longino philosopho fuisse perhibetur: quo illa magistro usa esse ad Graecas literas dicitur. quem quidem Aurelianus idcirco dicitur occidisse, quod superbior illa epistola ipsius diceretur dictata consilio, quamvis Syro esset sermone contexta.

46) Zosimos hist. lib. I. c. 56. *Λογγῖνος — οὗ συγγράμματά ἐστι μέγα τοῖς παιδείας μεταποιουμένοις ὄφελος φέροντα.*

47) Schardam de vit. et scriptt. Longini §. XIV. (bei Egger p. XLVII.).

48) L. c. bei Egger p. XLVIII.

49) L. c. §. X. (bei Egger p. XXXI sq.).

50) Ueber die Handschriften, Ausgaben, Uebersetzungen dieses Werkes s. Fabric. Bibl. Gr. VI. p. 81 sqq.

kommen. Aus ihr lernen wir den Longin hauptsächlich als Kritiker kennen, als welcher er den Hauptruhm erworben hat. Als solcher hiess er *Κριτικός* [51]) *κατ' ἐξοχήν*, *Κριτικώτατος*, *ἐν κρίσει πρῶτος ὢν καὶ ὑπειλημμένος ἄχρι νῦν* [52]); schlecht kritisiren hiess: *οὐ κατὰ Λογγῖνον κρίνειν* [53]). Wie ein zweiter Aristarch ragte Longin durch seine Kritik über Alle hervor [54]). Ihn unterstützten bei seiner Kritik eben so sehr sein angebornes Talent als seine ungemeinen Kenntnisse. Wir haben früher gesehen, dass Longin sich auch mit der homerischen Textkritik abgab; allein deswegen mochte er weniger den Ehrennamen *Κριτικὸς* erlangt haben, als vielmehr wegen seines gesunden Urtheils, das er bei der Lektüre der Literatur an den Tag legte. Seine kritischen Bemerkungen schrieb er hauptsächlich in dem umfangreichen Werke *Οἱ φιλόλογοι* oder *αἱ φιλόλογοι ὁμιλίαι* [55]) nieder, von welchem das 21ste Buch zitirt wird [56]). Die wenigen Ur-

---

51) Suid. s. v. *Πορφύριος* (s. Anm. 36.) u. s. v. *Φρόντων*. Phot. Bibl. p. 492 a 29. u. sonst.

52) So bei Porphyr. in vit. Plot.

53) Theophylact. Epist. XVII. *Μή μοι οὖν τὰς Λογγίνου κρίσεις περίαπτε, μὴ καὶ δόξῃς τισὶν αὐτός γε οὐ κατὰ Λογγῖνον κρίνειν.* Cf. Hieronym. Epist. 95. ad rusticum monachum, um einen Sophisten zu verspotten: „Criticum diceres esse Longinum censoremque Romanae facundiae, notare quem vellet et e senatu doctorum excludere".

54) Eunapius in vit. Porphyrii p. 13. ed. Inn. *Καὶ κρίνειν γε τοὺς παλαιοὺς ἐπετέτακτο (Λογγῖνος), καθάπερ πρὸ ἐκείνου πολλοί τινες ἕτεροι. καὶ ὁ ἐκ Καρίας Διονύσιος πάντων ἀριδηλότερος.* ibid. p. 14. *Εἴ τις κατέγνω τινὸς τῶν παλαιῶν, οὐ τὰ δοξασθὲν ἐκράτει πρότερον, ἀλλ' ἡ Λογγίνου πάντως ἐκράτει κρίσις.*

55) *Φιλόλογοι* ist es gewöhnlich genannt; so bei Johann dem Sikelioten cf. Walz Rhett. Gr. VI. p. 95. p. 225. Auctor vit. Apollonii Rhod. Dagegen *αἱ φιλόλογοι ὁμιλίαι* bei Johann l. c. VII. p. 963. Der Titel *φιλόλογοι ὁμιλίαι* ist von Weiske und nach ihm von Egger aufgenommen. Fr. Osann in seinen Beiträgen zur Geschichte der Lit. d. Gr. u. R. Thl. I. S. 297. hält für den wahren Titel *φιλολόγων ὁμιλίαι*.

56) Walz Rhett. Gr. VI, 225. *λέγει δὲ περὶ τούτων* (über Aeschylos und Sophokles) *Λογγῖνος ἀκριβέστερον ἐν τῷ κά τῶν Φιλολόγων.* VII, 963. *Στομφάζειν] τὸ στόμα διανοίγειν καὶ ἦχον ἀποτελεῖν ἀπό τε τοῦ στόματος καὶ τοῦ ὄμφακος· φησὶ δὲ Λογγῖνος ἐν κά τῶν φιλολόγων ὁμιλιῶν, περὶ λέξεως στομφώδους τόδε· Στόμφαξ· Ἀριστοφάνης ἐν Νεφέλαις* (1371.) *ὡς συνθέτῳ χρῆται τῇ λέξει ἀπὸ τοῦ στόματος καὶ τοῦ ὄμφακος, ἵνα λέγῃ ὄμφακα ἔχων τὸ στόμα τουτέστιν ἄχρηστον καὶ ἀνωφελές· εἴρηται δὲ ἐπὶ Αἰσχύλου·*

theile des Longin, welche zitatenweise auf uns gekommen sind, scheinen fast nur aus diesem Werke entlehnt zu sein; wie z. B. dass des Demosthenes Rede „über den Kranz“ nur eine Kunstrede sei, die niemals gehalten worden [57]). Zweitens aber lernen wir den Longin als Kritiker aus der erhaltenen Schrift *Περὶ ὕψους* [58]) kennen, von der es indess zweifelhaft bleibt, ob er der wahre Verfasser sei, da die Handschriften sie bald anonym, bald mit *Διονυσίου ἢ Λογγίνου* überschrieben, auf uns gebracht haben. Daher hat man die Schrift in neuerer Zeit bald dem **Dionys von Halikarnass**, wie Amati, bald dem **Dionys von Pergamos**, wie Weiske, bald dem **Longin** beigelegt, bald die Auffindung des Autors ganz aufgegeben, wie Boissonade [59]). Und in der That möchte der Autor schwer zu ermitteln sein. Die in dem Buche erwähnten Schriftsteller sowie einige erwähnte Zeitumstände lassen einen Verfasser aus der Zeit der Kaiserherrschaft des August zu; andererseits aber lässt die Erwähnung der mosaischen Genesis (in sect. IX, 9.) auf einen späteren Verfasser schliessen. Die Schrift ist übrigens eines Longin keinesweges unwürdig. Sie ist an einen Postumius Terentian gerichtet und knüpft an die gleichartige Schrift des Cäcil *Περὶ ὕψους* (s. Anm. 24.) an. In ihr erklärt Longin die ästhetische Kritik als die letzte Frucht vielfacher Erfahrungen und Studien [60]). Ihren Inhalt wollen wir durch Mittheilung der Kapitelüberschriften andeuten: 1. *Ὅτι τὸ τοῦ Καικιλίου συγγραμμάτιον, τὸ περὶ ὕψους, ἐλλιπές ἐστι· καὶ διότι;* 2. *Πότερον διδακτόν ἐστι τὸ ὕψος.* 3. *Περὶ τοῦ ὑποκένου ὄγκου.* 4. *Περὶ τοῦ ψυχροῦ.* 5. *Πόθεν αἱ κακίαι, περὶ ὧν ἐμ-*

Ψόφου πλέων, ἀξύστατον, στόμφακα, κρημνοποιόν.

Ὡς τῶν ῥημάτων τοῦ Αἰσχύλου φαντασίαν μὲν ἐχόντων, μηδεμίαν δὲ σύστασιν μηδὲ κρότησιν· λέγει δὲ ταῦτα ὁ πρεσβύτης Στρεψιάδης ὡς τοῦ παιδὸς αὐτοῦ Φειδιππίδου σκώπτοντος Αἰσχύλον.

57) **Phot.** Bibl. p. 492 a 14. *Ὁ δὲ περὶ εἰρηνῆς λόγος καὶ ἄλλοις μέν, μάλιστα δὲ Λιβανίῳ τῷ σοφιστῇ παρεσκευάσθαι μέν, οὐ μὴν εἰρῆσθαι δοκεῖ.*

58) Ueber die Handschriften, Ausgaben und Uebersetzungen dieses Werkes siehe **Fabric.** Bibl. Gr. VI. p. 81 sqq. Die neuesten Ausgaben sind von B. **Weiske** Lips. 1809. 8. und A. E. **Egger** Paris. et Lips. 1837. 16.

59) Cf. J. F. **Boissonade** in der Biographie universelle Vol. XXIV. s. v. **Longin**, pag. 667 ff. Abgedruckt in der Ausgabe des Longin von **Egger** p. LI—LV.

60) **Longin** de sublim. VI, 1. *Ἡ γὰρ τῶν λόγων κρίσις πολλῆς ἐστι πείρας τελευταῖον ἐπιγέννημα.*

προσθεν διελέχθη. 6. *Ὅτι ἡ τοῦ ἀληθινοῦ ὕψους ἐπιστήμη καὶ ἐπίκρισις, οὐ ῥᾴδιον.* 7. *Πῶς ἂν οἷόν τε ἢ τοῦ ὕψους αἰσθάνεσθαι.* 8. *Πέντε τόποι τοῦ ὕψους.* 9. *Περὶ νοήσεως.* 10. *Ὅτι ἡ τῶν ἄκρων καὶ καιριωτάτων ἐκλογὴ τοῦ ὕψους αἴτιον, καὶ πῶς.* 11. *Περὶ αὐξήσεως.* 12. *Ὅτι ἡ τῆς αὐξήσεως ὅρος, ὁ παρὰ τοῖς τεχνογράφοις, οὐκ ἀληθινός.* 13. *Ὅτι ὁ Πλάτων μεγεθύνεται, καὶ περὶ τῆς μιμήσεως.* 14. *Ὅτι δεῖ προτίθεσθαί σοι τοὺς ἐξοχωτάτους συγγραφεῖς.* 15. *Περὶ φαντασίας.* 16. *Περὶ σχημάτων.* 17. *Ὅτι τῷ ὕψει συμμαχεῖ τὰ σχήματα.* 18. *Περὶ πεύσεως καὶ ἐρωτήσεως.* 19. *Περὶ ἀσυνδέτων.* 20. *Σύνοδος τῶν σχημάτων.* 21. *Ὅτι οἱ σύνδεσμοι ἄκεντρον ποιοῦσι τὸν λόγον.* 22. *Περὶ ὑπερβατῶν.* 23. *Περὶ πολυπτώτων καὶ ἄλλων τοιούτων σχημάτων· περὶ ἑνικῶν καὶ πληθυντικῶν.* 24. *Ὅτι ἐνίοτε καὶ ἑνικὰ ὑψηλοφανῆ ἐστιν.* 25. *Ὅτι παρεληλυθότα διηγητέον ὡς παρόντα ἢ γιγνόμενα.* 26. *Περὶ προςώπων ἀντιμεταθέσεως.* 27. *Περὶ ἀντιμεταστάσεως ἀπὸ προςώπου εἰς πρόςωπον.* 28. *Περὶ περιφράσεως.* 29. *Ὅτι ἀσυμμέτρως παραλαμβανομένη ἡ περίφρασις, κοῦφόν τι καὶ παχύ.* 30. *Περὶ ἐκλογῆς τῶν ὀνομάτων.* 31. *Περὶ ἰδιωτισμοῦ.* 32. *Περὶ πλήθους μεταφορῶν.* 33. *Πότερον κρεῖττον ἢ τὸ ἀδιάπτωτον ἐν κατορθώμασι ἄνευ ὕψους, ἢ τὸ διημαρτημένον ὕψος.* 34. *Περὶ τοῦ αὐτοῦ ἢ τοῦ Δημοσθένους καὶ Ὑπερίδου σύγκρισις.* 35. *Περὶ Πλάτωνος καὶ Λυσίου.* 36. *Περὶ ἀπταίστου ἐν λόγοις, καὶ περὶ μεγαλοφροσύνης.* 37. *Περὶ παραβολῶν καὶ εἰκόνων* (defekt) 38. *Περὶ ὑπερβολῶν.* 39. *Περὶ συνθέσεως.* 40. *Περὶ μελῶν ἐπισυνθέσεως.* 41. *Τίνα ἀντιμάχεται τῷ ὕψει.* 42. *Περὶ φράσεως συγκοπῆς.* 43. *Περὶ μικρότητος ὀνομάτων καὶ αὐξήσεως.* 44. *Ζήτημα λαμπρόν· διὰ τί τοσαύτη ἀφορία τῶν δεινῶν καὶ γενναίων συγγραφέων.* Nach dieser Uebersicht ergiebt sich, wie die Schrift im Ganzen den Inhalt hatte, den sonst die *Τέχναι ῥητορικαὶ* haben und dass sie für Beurtheilung und Nachahmung der Prosaiker eben so dienen sollte, wie man zur Beurtheilung der Poesie Schriften *Περὶ ποιητικῆς* abfasste.

Da die ästhetische Kritik ein wesentliches Element der Literaturgeschichte bildet, so wird mehreres auch hier Einschlagendes weiter unten (§. 251.) noch zur Sprache kommen.

IV. Erudition.

§. 238.

Einleitung.

Die polyhistorische Gelehrsamkeit, welche in der vorigen Periode noch meist bei den Grammatikern zu finden war, ist jetzt auf das grössere literarische Publikum übergegangen und macht sich in allen Gattungen der Literatur breit. Man sieht sich fast genöthigt, die ganze Literatur dieses Zeitraums in unsern Abschnitt hereinzuziehen.

An systematischen Darstellungen des Alterthums in religiöser, politischer, literärischer und artistischer Beziehung fehlt es zwar fast gänzlich, aber vielleicht zum Vortheil der Literatur selbst; denn gerade die freie, durch die Gelegenheit und Umstände bedingte Mittheilung des alterthümlichen Lebens gewährt uns eine freiere und natürlichere Anschauung desselben, als systematische Lehrbücher und künstlich an einander gereihte Notizen uns zu verschaffen vermögen. Es kommt hier nur auf die Mühe an, für den Bedarf das Nöthige aus den mannichfaltigen Schriften zusammenzusuchen, welche durch die gleichzeitige Anschauung des Terrains, auf welchem, und der Umstände, unter welchen das alterthümliche Leben uns entgegentritt, hinreichend belohnt wird.

Als Hauptquelle für die allgemeine Erkenntniss des griechischen Alterthums müssen die Historiker angesehen werden, welche die schätzenswerthesten Nachrichten über das öffentliche wie Privatleben der Vorzeit wie ihrer Gegenwart mittheilen. Der polyhistorische Charakter, den die Geschichtschreibung schon in der vorigen Periode angenommen hatte, dauert jetzt fort und nimmt theilweise noch zu. Grosser Fleiss und vielseitige Belesenheit ist in den Werken der Historiker wahrzunehmen, welche meist gute Quellen und Hülfsmittel benutzten und bei deren Gebrauch sie eine zum Theil scharfsinnige Kritik übten. Aber auch die Geographen, besonders Strabon und Pausanias (§. 245.), die Lexikographen, wie Pollux (§. 215. Anm. 20.) und die Wörterbücher zu den Rednern (§. 217. Anm. 54.), die Sammler oder Miszellenschriftsteller u. A. enthalten reiche Notizen über Antiquitäten. So ziemlich das ganze

Alterthum bespricht der Grammatiker und Sophist Athenäos in seiner gelehrten Tischgesellschaft, Δειπνοσοφισταί (§. 243. Anm. 27.), in welcher er mit ausserordentlicher Gelehrsamkeit ein lebendiges Bild der Sitten, Gebräuche, Literatur, Künste und Gewerbe des Alterthums entwirft und mit seinen Notizen alles Wissenswerthe berührt.

Was das Religionswesen (§. 239. fg.) anbetrifft, so findet dasselbe jetzt eine gespannte Aufmerksamkeit durch den Gegensatz des tradizionellen Glaubens und des zur Geltung gelangenden und um das Prinzipat kämpfenden Christenthums. Hier treten besonders die Philosophen in die Schranken, theilweise um die biblischen Wahrheiten als bereits schon in der griechischen Philosophie entdeckte nachzuweisen, theils um Christenthum und Heidenthum zu verschmelzen. Unter ihnen waren es besonders wieder die Neuplatoniker, welche bei ihrer Sucht, griechische Tradizion, Orientalism und Christenthum zu amalgamiren, nicht blos einen Prinzipienstreit führten, sondern auch die historische Theologie, die Mythenwelt und den Kultus fleissig behandelten. Daneben gab es einige Mythensammler unter den Grammatikern und Sophisten; sowie dieselben auch die gottesdienstlichen Gebräuche in besondern Schriften abhandelten.

Das rege Interesse, welches für die religiösen Betrachtungen an den Tag gelegt wurde, ward dem Staatswesen (§. 241 fg.) nicht zu Theil. Man scheint sich in der vorigen Periode an diesem Thema erschöpft zu haben. Für die ruhige Betrachtung der besten Staatsform waren die Zeitumstände nicht geeignet. Daher fehlt es an Theorien über das Staatswesen; denn ohne Bedeutung ist, was einzelne Rhetoren und Sophisten zusammengestellt haben. Eher erfährt man etwas von den einzelnen Staaten auf historischem Wege. Die beständige Bewegung, in welche das grosse römische Reich durch die Kriege versetzt wurde, regte das Interesse für die Geschichte fast mehr als in irgend einem Zeitalter an. Das Kriegswesen wurde Gegenstand wissenschaftlicher Behandlung und eine Anzahl tüchtiger Taktiker macht uns durch Schriften mit diesem Theile der Alterthümer genau bekannt. Das Privatleben bleibt nicht ungeschildert, und sollte es auch hauptsächlich nur in den romanartigen Schriften des Alkiphron und Athenäos sein. Selbst bis zur poetischen Beschreibung der Jagd, des Fisch- und Vogelfangs liess sich die Schriftstellerei herab.

Die Ausdehnung des römischen Reiches und der durch Kriege, Staatsverwaltung, Handel geförderte lebhafte Verkehr nach allen

Richtungen der Welt erweiterte die Kenntniss des Erdkreises empirisch und wissenschaftlich. Die Historiker, von denen zugleich das Studium der Chronologie (§. 244.) gepflegt wurde, liefern reichliches Material zur Einsicht in das damalige geographische Wissen (§. 245.). Wenn Grammatiker sich mit der Geographie beschäftigten, so pflegten sie bei ihren Mittheilungen über Geographie, Alterthümer, Mythologie, zugleich den realen Stoff zum Anbau der Grammatik (ad promovendam grammaticam artem) zu benutzen *), wie dies bei den Ἐθνικά des Oros von Milet (§. 214. Anm. 41.) und späterhin bei Stephan von Byzanz der Fall ist.

Die Literaturgeschichte (§. 246 ff.) kann in dieser Periode noch nicht zu sich selbst kommen; der Fleiss der Epitomatoren (§. 247.) und Kompilatoren (§. 248.) weist nur auf das Streben hin, die literarischen Massen auf übersichtliche Kompendien und Chrestomathien zu reduziren und wenigstens Herr über das Wichtigste, Nützlichste und Sonderbarste zu werden. Dazu gesellte sich noch die Thätigkeit der Bibliographen (§. 249.), welche allerlei brauchbare und interessante Notizen über die Schicksale der Autoren und ihrer Werke verzeichneten, mehr noch die Thätigkeit der Biographen (§. 250.), welche oft mit eisernem Fleisse aus den umfangreichsten oder entlegensten Schriften die Nachrichten über Persönlichkeit und äussere Lebensverhältnisse der Schriftsteller zusammenlasen und in ängstlicher Akribie Anekdoten und Sentenzen von denselben erjagten. Allein alles dieses, obgleich es Mittel zur Darstellung der Literaturgeschichte werden kann, ward noch nicht Literaturgeschichte, und selbst die ästhetische und historische Kritik, welche von mehreren, wie Dionys von Halikarnass, Longin u. A. gehandhabt wurde und auf welche das nöthig gewordene Quellenstudium hinwies, ergänzte oder verwebte die einzelnen Momente der Literaturgeschichte nicht zum organischen Ganzen. So kommt es, dass bei allem Fleiss literarhistorischer Studien doch noch keine vollständige Literaturgeschichte, sondern höchstens die Geschichte einzelner Zweige der Literatur nachgewiesen werden kann, wie die der Philosophie, Beredsamkeit und Geschichte, und auch diese wieder vorherrschend nur biographisch.

Wenige Bearbeiter fand die Kunstgeschichte (§. 252.);

*) Worauf Fr. Ritschl de Oro et Orione p. 50 sq. aufmerksam gemacht hat.

fehlte es auch nicht an Interesse für die Kunst, noch an einem Reichthum von Kunstdenkmälern, welche zur Schilderung und Erklärung hätten auffordern können, so mag doch die Vereinzelung der vorzüglichsten Meisterwerke an den entferntesten Orten eine Hauptursache mit gewesen sein, warum dieselben so wenig beschrieben wurden. Nur die Reisebeschreiber geben Notizen über dieselben, und unter ihnen steht Pausanias oben an. — Mehr Theilnahme fand die Musik, welche durch tüchtige Theoretiker gefördert und zugleich auch historisch behandelt worden ist.

§. 239.

A. Religionswesen.

Die heidnische Religion tritt in einen Kampf mit dem Christenthum, der am Ende dieser Periode mit einer vollständigen Niederlage des Heidenthums endet. Dieser Kampf war ein wohlthätiger für die Schärfung des Geistes im Allgemeinen und für die Belebung der klassischen Studien im Besonderen. Indem Heiden und Christen sich beeiferten, ihren Glauben und Kultus durch Vernunftgründe zu schützen und zu stützen, waren sie zugleich genöthigt, diese Gründe mit positiver Gelehrsamkeit zu erhärten. Sonach durchforschten sie mit Eifer die philosophische und mythologische, besonders poetische Literatur der Griechen, jede Partei nach ihrem subjektiven Bedarf; freilich auch befangen, parteilich und einseitig. Die allegorische Mythendeutung (§. 224.) spielte dabei eine Hauptrolle. So scharfsinnig aber auch die Anhänger des Heidenthums [1]) ihre Religion vertheidigten, so hatten doch die Christen und ein Theil der Heiden, welche an dem durch das Christenthum und den Zeitgeist bewirkten Fortschritt des freieren Denkens Antheil nahmen, die Unzulänglichkeit des heidnischen Glaubens dergestalt an den Tag gelegt, dass unter den Untersuchungen über die Weltregierung oder über das Schicksal — *Περὶ τύχης, Περὶ εἱμαρμένης* — wie sie ein Plutarch, Lukian, Alexander von Aphrodisias anstellten, wozu später noch der christliche Bischof Gregor [2]) von Nyssa (geb. c. 331. Bischof s.

1) Zu den Feinden des Christenthums gehören besonders Lukian, Celsus, Porphyr, Hierokles, Kaiser Julian u. A., sowie der Aegypter Antonios von Alexandrien und Olympos aus Kilikien (Suid. s. v. *Ὄλυμπος, ἀδελφὸς Γενερώσης*, vgl. auch Klippel Alex. Mus. S. 218 fg.).

2) Suidas s. v. *Γρηγόριος, Νύσσης ἐπίσκοπος.*

371. † c. 400.) kam, der mit tiefer Erkenntniss *Κατὰ εἱμαρμένης*, d. i. gegen das heidnische Fatum, schrieb, die Götter des Olymp vollkommen sich verflüchtigten und verschwanden.

Mit scharfer und bitterer Satire legten Plutarch und Lukian ihren Zeitgenossen den Aberglauben und die verfallende Religion vor Augen. Plutarch, der in mehreren Werken, unter denen sich eins *Περὶ θεῶν* [3]) befand, das aber verloren gegangen ist, einen reichen mythologischen Stoff zusammengetragen hat, verwirft in seiner Schrift *Περὶ τύχης* [4]) allen blinden Zufall und erkennt keine Macht über der Intelligenz an. Als entschiedener Gegner alles Aberglaubens hasste er diesen mehr als den Unglauben selbst, wie dieses aus seiner Schrift *Περὶ δεισιδαιμονίας* hervorgeht. Mit dem Verfall des Glaubens an die alten Götter hatte auch das Orakel zu Delphi seinen Einfluss verloren; es sprach nicht mehr die begeisterte Pythia in Versen, wie ehemals, sondern mit der Umgestaltung des Charakters und der Gesinnung des Volkes hatte sich die Form der Orakel und ihrer Deutung geändert. Dieses sucht Plutarch in der Schrift *Περὶ τοῦ μὴ χρᾶν ἔμμετρα νῦν τὴν Πυθίαν* darzuthun, sowie er in einer andern verwandten Inhalts *Περὶ τῶν ἐκλελοιπότων χρηστηρίων* die Ursachen des Orakelverfalls nachweist und zugleich über die Weissagungen, die Dämonen und Anderes zu sprechen Gelegenheit nimmt. Eben so ist in mythologischer Hinsicht seine Schrift *Περὶ τοῦ ΕΙ τοῦ ἐν Δελφοῖς* [5]) interessant. Weitere Ansichten über das Wesen der Gottheit, insbesondere der strafenden, legte Plutarch nieder in *Περὶ τῶν ὑπὸ τοῦ θείου βραδέως τιμωρουμένων* [6]), in welcher Schrift sich eine Beschreibung der Qualen in der Unterwelt findet, wie sie Thespesios gegeben hat. Da Plutarch über alles dieses als Philosoph spricht und er selbst keinen Glauben an die alte Lehre mehr hat, so ist seine Erklärung allerdings oft ungenügend und einseitig, da er mehr als billig die historische Seite der Mythen vernachlässigt. Ihm kam es hauptsächlich darauf an, auf die Einheit der Gottheit und ihre geistige Wirksamkeit und Weltregierung aufmerksam zu machen und den Polytheism als einen falschen Glau-

---

3) Lamprias im Index der Plutarchischen Schriften.

4) Die Schriften *Περὶ τύχης* und *Περὶ δεισιδαιμονίας* finden sich im sechsten Bande der Reiske'schen Ausgabe.

5) Bei Reiske in Vol. VII.

6) Bei Reiske in Vol. VIII. — De sera numinis vindicta, gr. et lat. ed. Dan. Wyttenbach. Lugd. Bat. 1772. 8.

ben zu bekämpfen. Dies that er in der angeführten Schrift *Περὶ τύχης* und in einer andern *Περὶ εἱμαρμένης* [7]), die aber entweder verloren gegangen oder, wenn die unter seinem Namen auf uns gekommene ächt sein sollte, wenigstens stark interpolirt oder erst nur ein Entwurf ist. In *Περὶ Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος* [8]) sucht der Verfasser die ägyptischen Mythen philosophisch-allegorisch zu deuten, und die Schrift ist in Bezug auf ägyptische Götterlehre wichtig; doch ist ihr nur mit Vorsicht zu trauen, da Plutarch es mit seinen Quellen eben nicht genau nahm.

Der ungläubige Lukian [9]) aus Samosata in Lykien (c. 130—200), anfangs Bildhauer, dann Sachwalter in Antiochien, dann Rhetor in Gallien und endlich unter Mark Aurel Offiziant in Aegypten, beschäftigte sich, besonders zu Athen, viel mit Philosophie, ohne einem Systeme anzuhängen und besass viel Gelehrsamkeit und scharfen Witz. So unstät sein Lebenslauf war, so schwankend war seine religiöse Ueberzeugung. Ein Spötter der heidnischen Religion, ohne ein Christ zu sein, lebte er mit sich selbst im Widerspruch und doch stets in heiterer Laune, die öfter in Frivolität umschlägt. Da er auch die christliche Religion nicht unberührt lässt, hat man ihn als *Βλάσφημος* gebrandmarkt. Erst in neuerer Zeit hat man angefangen, den Lukian von dem Vorwurfe des Christenhasses zu reinigen, ja ihn sogar als Beförderer des Christenthums darzustellen [10]).

---

7) Bei Reiske in Vol. VIII. Eine andere hierher gehörige Schrift ist „De superstitione", Edid. C. F. Matthaei Moscov. 1778. 8.

8) Edid. Sam. Squire (mit englischer Uebersetzung) Cantabrig. 1744. 8.

9) Suid. s. v. *Λουκιανός Σαμοσατεύς, ὁ ἐπικληθεὶς Βλάσφημος ἢ Δύσφημος, ὅτι ἐν τοῖς Διαλόγοις αὐτοῦ γελοῖα εἶναι καὶ τὰ περὶ τῶν θείων εἰρημένα παρατίθεται· γέγονε δ' ἐπὶ τοῦ Καίσαρος Τραϊανοῦ καὶ ἐπέκεινα. ἦν δ' οὗτος τοπρὶν δικήγορος ἐν Ἀντιοχείᾳ τῆς Συρίας, δυςπραγήσας δ' ἐν τούτῳ ἐπὶ τὸ λογογραφεῖν ἐτράπη, καὶ γέγραπται αὐτῷ ἄπειρα. τελευτῆσαι δ' αὐτὸν λόγος ὑπὸ κυνῶν, ἐπεὶ κατὰ τῆς ἀληθείας ἐλύττησεν· εἰς γὰρ τὸν Περεγρίνου βίον καθάπτεται τοῦ χριστιανισμοῦ καὶ αὐτὸν βλασφημεῖ τὸν Χριστὸν ὁ παμμίαρος.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 325 sqq. I. Fr. Reiz Sylloge de aetate, vita scriptisque Luciani, im ersten Bande seiner Ausg. des Lukian; wiederholt in der Zweibrücker Ausgabe, Vol. I. p. III—LXIV. u. in der Lehmann'schen Vol. I. p. XVIII—LXXI.

10) Das Letztere hat Aug. Kestner gethan in s. Schrift: Die Agape oder der geheime Weltbund der Christen u. s. w. Jena, 1819. 8., wogegen Eichstädt seine Bedenken aussprach in dem Programm „Lucianus num

Mit der grössten Unbefangenheit machte er die Mythenwelt zur Zielscheibe seines Witzes, und er ist als Repräsentant des religiös zerfallenen Zeitgeistes zu betrachten, so aber dass er mehr einen Freigeist als einen Frevler repräsentirt. Wissenschaftliche Mythendeutung muss man in seinen zahlreichen Schriften nicht suchen; aber letztere sind wichtig wegen des mythischen Stoffes. Hierher gehören die 26 Göttergespräche, *Διάλογοι θεῶν*; die 15 Gespräche der Meergötter, *Ἐνάλιοι διάλογοι*; der Dialog *Ἔρωτες*, Liebesgötter; *Περὶ τῆς Συρίης θεοῦ*, über den Kult der Astarte; auch die Schrift *Περὶ τῆς ἀστρολογίης*, in welcher eine Anzahl griechischer Mythen aus der Astronomie hergeleitet werden. In der zweifelhaften Schrift *Ἀλκύων ἢ περὶ μεταμορφώσεως* wird die Mythe vom Halkyon umständlich erzählt, und eine Betrachtung über die Grösse und Macht Gottes angefügt. Ueber die Verachtung der heidnischen Religion hinaus bis zur Verspottung jeder Religion gehen die Gespräche *Ζεὺς ἐλεγχόμενος* und *Ζεὺς τραγῳδός* und vor allen *Φιλόπατρις ἢ διδασκόμενος*, dessen Aechtheit in Frage steht. Theilweise gehören endlich noch hierher: *Ὄνειρος ἢ ἀλεκτρύων*, *Ἰκαρομένιππος ἢ ὑπερνέφελος*, *Δὶς κατηγορούμενος ἢ δικαστήρια* und *Θεῶν ἐκκλησία*.

Die rechte Mythendeutung im Interesse des Glaubens wie der Wissenschaft konnte durch das negirende Verfahren des Lukian nicht gefördert werden. Weit mehr thaten in dieser Hinsicht die Stoiker und Neuplatoniker, obschon auch sie bei dem grossen Einfluss, den sie der Allegorie auf die Mythenerklärung gestatteten, auf Abwege geriethen. Von den Allegoreten Kornut, Plotin, Porphyr und Jamblichos, welche den Orientalism und das Christenthum mit der griechischen Weisheit in Einklang zu bringen suchten, ist schon §. 224. u. §. 229. Anm. 32 fgg.) die Rede gewe-

---

scriptis suis adiuvare religionem Christianam voluerit." Ienae 1820. 4. — Ausser der grossen Zahl der Theologen, welche den Lukian als Spötter des Christenthums schmähten, ist besonders Jo. Tob. Krebs wegen seiner Prolusio de malitioso Luciani consilio religionem Christianam scurrili dicacitate ridiculam reddendi, Lips. 1769. u. in s. Opuscc. Acadd. et Scholastt. Lips. 1778. p. 308 sqq. zu erwähnen. In neuerer Zeit haben den Lukian in Schutz genommen: Burmeister Commentatio qua Lucianum scriptis suis libros sacros irrisisse negatur, etc. Gustroviae 1843. 4. Schöne in s. Ausg. von Lukian's Traum, Anacharsis u. s. f. Halle 1838. 8. S. 231—255. u. Herm. Kühn Comm. qua Lucianus a crimine librorum sacrorum irrisorum liberatur. Grimmae 1844. 4.

sen. — Der Platoniker Sallust, der unter dem Kaiser Julian Konsul war, platonisirte *Περὶ θεῶν καὶ κόσμου* [11]). In Kapitel 3. hält er die Mythologie für göttlichen Ursprungs, bespricht Kap. 4. die fünf Gattungen der Mythen und handelt Kap. 6. und die folgenden von Gott, dem Ewigen, der Tugend, dem Bösen u. s. w. der Art, dass man einen Christen zu hören glaubt. Einige schreiben das Werkchen einem Kyniker Sallust zu, der im fünften oder sechsten Jahrhundert lebte.

Was die jüdischen und christlichen Gelehrten, wie Philon, Justin der Märtyrer, Klemens von Alexandrien und Origines zur Verherrlichung des Christenthums gegen die heidnische Theologie und Weisheit aufboten, ist mit kurzen Worten in §. 224. (Anm. 37 ff.) angedeutet. Ihre Werke sind daher auch für die Mythologie des Alterthums von hohem Werthe. Vorzüglich aber verdient Eusebios Pamphilu (geb. 264. †340), Bischof von Cäsarea (s. 315) wegen seiner *Εὐαγγελικῆς ἀποδείξεως παρασκευή* in 15 BB. erwähnt zu werden [12]); in welcher er die Götterlehre der Aegypter und Griechen umständlich bespricht und sie dem Christenthum gegenüber in ihrer Nichtigkeit darzustellen sucht. Er geht dabei auch auf die zu Gunsten des Heidenthums versuchten allegorischen Deutungen ein, denen er alle beweisende Kraft abspricht, wie er überhaupt in der heidnischen Philosophie, soweit dieselbe nicht mit der hebräischen Weisheit übereinstimmt, aus welcher die Philosophen, Platon nicht ausgenommen, ihr Bestes geschöpft hätten, nur schwankende und sich widersprechende Ansichten findet. Uebrigens gehört Eusebios der christlichen Literatur an, und sein Werk sollte hier nur als eine reiche Fundgrube für die Mythologie und deren Deutung erwähnt werden.

Die Verwirrung, in welche die alten Religionen gerathen waren, konnte durch keine noch so spitzfindige Philosophie gelöst werden. Zwar hemmte man durch die angedeuteten Mittel, wie Alle-

11) Edit. pr. Gabriel Naudé c. vers. Leonis Allatii et notis L. Holstenii. Rom. 1638. 12. (Lugd. Bat. 1639. 12.). Thom. Gale l. c. (Note 12.) p. 237 sqq. — J. H. Sam. Formey mit franz. Uebers. Berlin 1748. 8. I. Kr. Orelli Gr. et lat. c. nott. Holsten. Gal., Formey etc. Turici 1821. 8.

12) Edit. pr. Rob. Stephanus. Paris 1544. fol. — Fr. Vigerius (Vigier) Paris 1628. Fol. (wiederholt Coloniae — [eigentlich Lipsiae] 1688. Fol.) — Ad codd. mscc. rec. Th. Gaisford, c. vers. Vigeri et L. C. Valckenarii diatribe de Aristobulo. Oxon. 1843. IV Voll. 4.

gorie und Synkretism, eine Zeitlang noch die gänzliche Lossagung vom alten Glauben; man akkommodirte dem Christenthum die heidnische Theologie; man bemühte sich, besonders von Seiten der jüdischen und griechischen Neuplatoniker, alles Christliche auch im Heidnischen nachzuweisen; aber dies diente nur dazu, um den Tod des kränkelnden Glaubens an die alten Götter zu beschleunigen [13]). Während aber die Mythenwelt für den Glauben verfiel, ihre Kenntnissnahme nur für die Lektüre und das Verständniss der Klassiker von Wichtigkeit blieb; nachdem schon das Christenthum zur herrschenden Religion im römischen Reiche erhoben war: da steht im letzten Viertel unserer Periode als eine merkwürdige Erscheinung der Kaiser Fl. Kl. Julian (§. 224. Anm. 34.) da, welcher bei seiner fanatischen Liebe zum Heidenthum sich zum Restaurator desselben aufwarf und das Christenthum weniger mit Gewalt als durch seine scharfsinnige Dialektik in seinen Schriften bekämpfte [14]).

§. 240.

Mythographen und Kultusarchäologen.

Wenn wir bedenken, wie munter Christen und Heiden das Feld der Mythologie bearbeiten, jene um die Mythen als Fabeln ohne göttliche Wahrheit zu verwerfen, diese um ihnen durch allegorische Deutung einen plausibelen Inhalt zu geben, so sollte man meinen, dass sich auch Viele gefunden hätten, welche zur Erweiterung und zur Erleichterung des theologischen Kampfes das mythologische Material gesammelt und übersichtlich geordnet hätten. Aber dem ist nicht so; wenigstens geschah das, was man noch that, nicht zu theolo-

---

13) Vgl. Bernhardy Gr. Lit. I. S. 399. u. 403 ff.

14) Julian der Abtrünnige, ein Verfolger des Christenthums und ein Verfolger der Christen v. G. Fr. Wiggers in Illgen's Zeitschr. f. d. hist. Theologie 1837. Hft. 1. S. 115—158. (früher schon als Diss. de Iuliano Apostata, religionis Christianae et Christianorum persecutore, Rostock 1810. erschienen. C. H. van Herwerden De Iuliano imperatore, religionis Christianae hoste eodem vindice. Lugd. Bat. 1827. H. Schulze De philosophia et moribus Iuliani Apostatae. Stralsund 1839. 4. (Progr.). Neander Kirchengeschichte Bd. II. Abth. 1. Vgl. auch Bernhardy Griech. Lit. I. S. 440. u. 447 fg. Jondot Histoire de l'empereur Julien, tirée des auteurs idolâtres et confirmée par ses propres écrits. Paris 1817. 2 Voll.

gisch-philosophischem Zwecke, sondern mehr zum Behuf der Unterhaltung, zum Schulgebrauch und zur Erklärung bei der Lektüre der Dichter. Einige Grammatiker und Alterthumsforscher sammeln und erklären die gangbarsten Mythen; Rhetoren und Sophisten wählen ihre Stoffe zu fingirten Reden aus der Mythologie, oder erklären auch gelegentlich die eine oder andere Mythe, wie Dion Chrysostomos in *Νέσσος ἢ Δηιάνειρα*, oder Liban, der im zweiten Abschnitt seiner *Προγυμνάσματα παραδείγματα* (*Διηγήσεις*) mythologische Erzählungen giebt und im eilften Abschnitt (*Ἠθοποιΐαι*) die Charaktere mythischer Personen in besondern Lagen schildert. Auch finden sich in den *Μελέται* meist mythologische Gegenstände als Themen.

Die von den Grammatikern ausgehenden Mythensammlungen sind meist einfache Zusammenstellungen ohne alle Erklärungen; die von den Historikern veranstalteten haben nebenbei noch archäologisches Interesse. Unter den letztern muss besonders Diodor von Sikelien hervorgehoben werden, welcher in seiner *Βιβλιοθήκη ἱστορική* die Mythologie der Aegypter (bes. lib. I, c. 9—29.) und das Hauptsächlichste vom Thierdienste (lib. I. c. 83—90.) mittheilt; ferner die Mythologie der Asiaten (im zweiten Buche); die der Atlantier (lib. III. c. 56—61.) und den Mythos des Bakchos in Afrika (lib. III. c. 62—73.); endlich die Mythen der Griechen (in lib. IV —V. und auch noch in dem verloren gegangenen Buch VI) bespricht.

Wahrscheinlich schon in die vorige Periode gehört der Aegypter Asklepiad von Mendes, der eine *Πραγματεία περιέχουσα τῶν θεολογιῶν ἁπασῶν τὴν συμφωνίαν* abfasste [1]. Es ist wohl nicht zweifelhaft, dass er identisch ist mit dem Asklepiad, welchem Sueton „*Θεολογουμένων* libri“ zuschreibt [2]; aber ob der Titel *Θεολογούμενα* zugleich auch die *Πραγματεία τῶν θεολογιῶν* bezeichne, kann billig noch bezweifelt werden; da Sueton sagt: „in Asclepiadis Mendetis *θεολογουμένων* libris lego“, was dann *θεολογούμενα* „in Bezug auf die Stadt Mendes“ bezeichnen würde. Uebrigens fühlt man sich sehr versucht, statt Asclepiadis Mendetis zu lesen: Asclepiadis Menditae oder Mendesii, und dann die beiden Titel als den gemeinschaftlichen eines und desselben Werkes zu betrachten.

---

1) Suidas s. v. *Ἡραΐσκος*.

2) Sueton. vit. August. c. 94. Cf. H. J. Voss Hist. Gr. p. 507 (p. 406. Westerm.).

Diesem Aegypter Asclepiad sind wahrscheinlich auch die *Αἰγυπτιακά* beizulegen, deren 60stes Buch Athenäos zitirt [3]).

Περὶ θεῶν schrieben Seleukos der Alexandriner [4]), Plutarch von Chäronea [5]), Jamblichos von Chalkis [6]) und Herodot von Olophyxos, dessen Werk *Περὶ Νυμφῶν καὶ Θεῶν* betitelt wird [7]). Letzterer ist nicht weiter bekannt; daher auch die Vermuthung, dass er Verfasser der Biographie Homers sein möchte, sehr unsicher. Alle die angeführten Werke sind verloren gegangen und mögen den in voriger Periode von den Stoikern abgefassten Werken dieses Titels (Bd. II. S. 137 fg.) ähnlich gewesen sein.

Zur Zeit der Antonine sammelte Antonin Liberalis [8]) 41 mythologische Erzählungen, *Μεταμορφώσεων συναγωγή* [9]), Auszüge meist aus Nikander's *ἑτεροιούμενα* (§. 126. Anm. 30.) und des Böos *Ὀρνιθολογία*, dann aus verloren gegangenen Dichtern, wie Korinna, Simmias, Hermesianax u. A. Er zitirt auch ein Werk des Didymarchos *Μεταμορφώσεις* von mindestens 3 BB. [10]), dessen Zeitalter nicht weiter bekannt ist, als dass er vor Antonin gelebt hat; und ein anderes von Antigonos unter dem Titel *Ἀλλοιώσεις* [11]) gleichen Inhalts. Von einem Kallisthenes zitirt Stobäos *Μεταμορφώσεις* von mindestens 2 BB. [12]).

Fl. Philostrat der Aeltere (c. 200 n. Chr.) von Lemnos, dessen wir noch als Literarhistoriker (§. 250. Anm. 27.) gedenken müssen, giebt in seinen *Ἡρωϊκά* die mythischen Geschichten von 21

---

3) Athen. III. p. 83 C.

4) Suid. s. v. *ὑδροφορία*.

5) Lamprias im Index librr. Plut.

6) Ap. Proclum Theol. Plat. c. 11. *Ὁ θεῖος Ἰάμβλιχος ἐν τῇ περὶ θεῶν πραγματείᾳ τοὺς τὰ γένη τοῦ ὄντος ἐν τοῖς νοητοῖς ἀποτιθεμένους ᾐτιάσατο.* Damasc. de princ. p. 171. Cf. Osann ad Cornut. p. 388.

7) Steph. Byz. s. v. *Ὀλόφυξος*. Darnach Eustath. ad Iliad. *E*, 683. p. 452. (p. 61, 46. ed. Lips.) und die Glosse bei Suidas s. v. *Ὀλόφυξις*.

8) Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 309 sqq.

9) Dieses Werkchen existirt nur in Einer Handschrift (Codex Palatinus). Ed. pr. Gu. Xylander Basil. 1568. 8. Th. Gale Historiae poeticae scriptt. antiqq. (Paris. 1675.) p. 403 sqq. Th. Muncker Amstel. 1676. 12. H. Verheyk Lugd. Bat. 1774. 8. L. H. Teucher Lips. 1791. 8. G. A. Koch Lips. 1832. 8. A. Westermann Mythographi (Brunsv. 1843.) p. 200—238. u. praefat. p. VIII sqq.

10) Anton. Liber. Metamorph. C. 23.

11) Ant. Lib. l. c.

12) Stobaei Floril. tit. VII. segm. 69.

troischen Helden, theils nach Homer, theils nach den Kyklikern, und legt dieselben gesprächsweise einem phönikischen Fischer und einem Winzer in den Mund. Die Auffassung dieser Mythen ist oft seltsam mystisch [13]). — Endlich wollen wir auch nicht unerwähnt lassen des Ptolemäos Chennos (§. 200. Anm. 64.) sieben Bücher *Περὶ τῆς εἰς Πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας*, welche eine Menge mythologischer Geschichten enthielten, wie der noch erhaltene Auszug bei Photios beweist [14]).

Was die religiösen Sitten und Gebräuche betrifft, so lernen wir diese theils aus den Historikern, theils aus mythologischen Schriften, theils aus speziellen diesen Gegenstand betreffenden Abhandlungen näher kennen. Die Feste (vgl. Bd. II. S. 134 fg.) beschrieben Lysimachides [15]), wie es scheint, Zeitgenosse des Cäcil [16]), in der Schrift *Περί τε ἑορτῶν καὶ μηνῶν Ἀθήνησιν* [17]), welche zugleich einen Kalender für die Feste enthalten haben dürfte; — Apollonios von Acharnä *Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑορτῶν* [18]); — der Grammatiker Irenäos (§. 200. Anm. 9.) *Περὶ τῆς Ἀθηναίων προπομπίας*, d. i. über die feierlichen Aufzüge der Athener [19]); —

13) J. F. Boissonade ad Codd. MSS. IX. recens., scholia gr. et annott. addidit. Paris. 1806. 8.

14) Phot. Bibl. Cod. 190. Cf. Fabric. Bibl. Gr. VI, p. 377 sqq. Ueber Ptolemäos als Paradoxographen s. A. Westermann Paradoxographi Graeci p. XLVIII sq. — Des Photios Epitome ist besonders abgedruckt bei Th. Gale (s. Note 9.) pag. 303 sqq. bei L. H. Teucher l. c. p. 51 sqq. A. Westermann Mythographi p. 182—199.

15) Cf. H. J. Voss Hist. Gr. p. 231 sq. (ed. Westerm.). Th. Bergk de reliqq. comoed. ad ant. p. 90. not. *).

16) Ammon. de diff. voc. s. v. *θεωρός*·] *Λυσιμαχίδης ἐν τῷ πρὸς Καικίλιον περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἑορτῶν.*

17) Harpocrat. s. v. *Μαιμακτηριών* et *Μεταγειτνιών*, wo nur *ἐν τῷ περὶ τῶν Ἀθήνησι μηνῶν* steht; dagegen s. v. *σκίρον*· — *φασὶ δὲ οἱ γράψαντες περί τε ἑορτῶν καὶ μηνῶν Ἀθήνησιν, ὧν ἐστι καὶ Λυσιμαχίδης, κτλ.* In der angef. Stelle des Ammonios s. v. *θεωρός* steht ursprünglich *περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥητόρων*, was aber schon Valckenaer richtig in *ἑορτῶν* umschrieb. Cf. Toup. ad Longin. *Περὶ ὕψ.* I, 1. (p. LXIV. ap. Egger.)

18) Harpocrat. s. vv. *Πυανέψια*, *Πέλανος* und *Χαλκεία*; auch Suidas und Phot. s. v. *ὑδροφορία*, und Schol. Aristoph. Nubb. 407. Cf. Meier Comm. Andocid. VI. partic. 13. pag. 66. n. 376.

19) Suid. s. v. *Εἰρηναῖος*. Schon um dieser Schrift willen versetzt Ritschl Alex. Bibl. S. 140. den Irenäos in das Augusteische Zeitalter.

Palladios von Methone, Zeitgenosse Konstantins des Grossen, *Περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις ἑορτῶν* [20]). Aus ungewisser Zeit, und vielleicht schon der vorigen Periode angehörend, ist der Lakedämonier **Pausanias**, welcher *Περὶ τῶν ἐν Λάκωσιν ἑορτῶν* schrieb [21]).

Ueber die **Opfergebräuche** schrieb der wahrscheinlich schon in die vorige Periode gehörende **Ammonios** von Lampträ [22]) *Περὶ βωμῶν καὶ θυσιῶν* in wenigstens 3 BB. [23]); sonst auch Verfasser *Περὶ τῶν Ἀθήνησιν ἑταιρίδων* [24]); — **Aristomenes** von Athen, Schauspieler und Freigelassener des Hadrian, genannt das „**Attische Rebhuhn**", *Τὰ περὶ τὰς ἱερουργίας* in mindestens 3 BB. [25]); **Lukian** *Περὶ θυσιῶν* [26]), in welcher Schrift, die kein Dialog ist, er mit aufgeklärtem Geiste den Aberglauben des grossen Haufens lächerlich macht.

Religiöse Gebräuche und den Aberglauben ihrer Zeit lassen Artemidor aus Ephesos und Julian aus Laodikea erkennen. **Artemidor** [27]) schrieb zur Zeit der Antonine über Traumdeuterei, *Ὀνειροκριτικῶν βιβλία έ*, in denen er die auf seiner Reise in Griechenland, Asien und Italien gesammelten Traumdeutungen und abergläubische Gebräuche erzählt, und über manche Mythen, die wir sonst nicht finden, Aufschluss giebt [28]). — **Julian** von Laodikea spricht in *Περὶ πολέμου*, welche Schrift er an den Kaiser Mark Aurel richtet, woraus sein Zeitalter erhellt, über die astrologischen Divinazionen, welche vor den kriegerischen Unternehmungen angestellt zu werden pflegten, und belehrt uns, mit welchen abergläubischen Kün-

---

20) **Suidas** s. v. *Παλλάδιος Παλλαδίου Μεθωναῖος.*

21) **Suidas**: *Παυσανίας Λάκων, ἱστορικός, Περὶ Ἑλλησπόντου, Λακωνικά, χρονικά, περὶ Ἀμφικτυόνων, περὶ τῶν ἐν Λάκωσιν ἑορτῶν.*

22) Cf. **Meier** Commentt. Andocidd. VI. part. 13. pag. 66. n. 374. und **Meineke** Philoll. exercitt. in Athenaeum (Berol. 1843. 4.) pag. 33 sqq.

23) **Athen.** XI, 476 F. **Ammon.** de diff. vocc. *βωμός·] Ἀμμώνιος ὁ Λαμπριεὺς* (sic) *ἐν πρώτῳ περὶ θυσιῶν.* u. sonst öfter. Die Stellen giebt **Meier** l. c.

24) **Athen.** XIII, 567 A.

25) **Athen.** III, 115 A u. B.

26) Bei **Schmieder** in edit. Luciani Vol. I. p. 223 sqq.

27) **Suidas**: *Ἀρτεμίδωρος Δαλδιανός (πόλις δ' ἐστὶ Λυδίας ἡ Δάλδις), φιλόσοφος. ἔγραψεν ὀνειροκριτικὰ ἐν βιβλίοις δ', οἰωνοσκοπικὰ καὶ χειροσκοπικά.* Cf. **Fabric.** Bibl. Gr. V. p. 260.

28) Ed. pr. **Aldus** Venet. 1518. 8. N. **Rigaltius** Paris 1603. 4. J. G. **Reiff** Lips. 1805. 2 Voll. 8.

sten die römischen Herrn ihre Siege zu erzwingen suchten [29]). Dieser Julian scheint identisch mit dem chaldäischen Theurgen Julian zu sein, welcher *Θεουργικά*, *Τελεστικαί* und *Λόγια δι' ἐπῶν* schrieb. Er wäre dann der Sohn jenes Chaldäers **Julian**, von welchem Suidas [30]) 4 BB. *Περὶ δαιμόνων* anführt, so wie eine *Ἱστορία φιλοσόφου*, welche Porphyr kommentirte [31]). — Auch die Schriften des Kaisers **Julian** (§. 224. Anm. 34.) enthalten einiges hierher Gehöriges, wie z. B. die von ihm entworfene Instrukzion von dem Verhalten und der Lage der Priester. Wir haben von diesem Aktenstück nur ein Fragment, das aber an sich wichtig ist und den Hass Julians gegen das Christenthum, sowie seinen Eifer für das Heidenthum recht offen zu Tage legt.

§. 241.

B. Das Staatswesen.

Die wissenschaftliche und gelehrte Behandlung des Staatswesens oder öffentlichen und Privatlebens steht derjenigen in der vorigen Periode (§. 127 ff.) nach, und nur die Betrachtung der Zeit und des Raumes, innerhalb deren und auf welchem die Staaten historisch sich bewegen, ist ergiebig zu nennen; denn die Chronologie und Geographie (§. 244. und §. 245.) haben an Sicherheit und Umfang viel gewonnen. Dagegen ist in dieser Periode kein Aristoteles nachzuweisen, der mit scharfsinniger Theorie und gelehrtem Apparate das Wesen und den historischen Bestand der Staaten geschildert hätte; denn was Dion Chrysostomos, Plutarch, Liban u. A. über die beste Staatsform, über die Pflichten eines Regenten, über Staatsbeamte u. s. f. politisiren, ist meist nur ein Echo platonischer und aristotelischer Theoreme; doch dient es zur Veranschaulichung damaliger Politik oder der guten und schlechten Grundsätze im öffent-

---

29) A. **Mai** in der Collect. Scriptt. Vaticc. (Rom. 1827.) p. 675—678. hat 3 Fragmente bekannt gemacht unter den Titeln: *Ἰουλιανοῦ Λαοδικέως περὶ πολέμου. Τοῦ αὐτοῦ περὶ πολέμου ἄλλη σκέψις* und *Τοῦ αὐτοῦ περὶ ἀναλύσεως πολέμου.*

30) **Suidas**: *Ἰουλιανὸς Χαλδαῖος, φιλόσοφος, πατὴρ τοῦ κληθέντος θεουργοῦ Ἰουλιανοῦ. ἔγραψε περὶ δαιμόνων βιβλία δ'.*

31) **Suid.** s. v. *Πορφύριος — ἔγραψε . . . εἰς τὴν Ἰουλιανοῦ τοῦ Χαλδαίου φιλοσόφου ἱστορίαν ἐν βιβλίοις δ'.*

lichen wie im Privatleben (§. 242. und §. 243.). Mit dem Verfall des öffentlichen Lebens hält der Verfall der Erziehung gleichen Schritt und die wenigen auf Pädagogik bezüglichen Schriften liefern hiezu den klarsten Beweis.

Die kriegerische Bewegung, in welcher das römische Reich theils durch die angrenzenden oder auf dasselbe von ferne losbrechenden Feinde, theils durch innere Aufstände und Regentenwechsel beständig erhalten wurde, wirkte, weil man an dem Staate selbst keinen thätigen Antheil mehr nahm, auf die Literatur über Politik lähmend ein. Man zog sich entweder von der öffentlichen Welt ganz zurück und lebte in philosophischen Träumen und, soweit es möglich war, in gemüthlicher Häuslichkeit, oder man beobachtete das wirre Treiben des bewegten Staates, um es in historischer Treue der Nachwelt zu schildern. Neben den Geschichtswerken finden wir besondere Schriften, welche uns mit dem Privatleben bekannter machen (Athenäos, Alkiphron), oder mit dem Zustande des Kriegswesens, das ausser von den Historikern von vielen Autoren in vielen Spezialschriften beschrieben ward. Dass endlich auch die Chronologen, Geographen und die Grammatiker in ihren Kommentaren und Wörterbüchern einen reichen Schatz brauchbarer Notizen über Staatsalterthümer enthalten, bedarf kaum einer besondern Erwähnung.

§. 242.

Theoretiker des Staatswesens.

Obschon unter der Herrschaft der Römer für die Griechen das selbständige Staatsleben erloschen war, so dauerte doch bei den Gebildeten die Reflexion über das Staatswesen fort. Freilich blieben bei dem Despotismus der Kaiser die politischen Schriften und die publizistischen Reden ohne allen Einfluss auf die Staatsverfassung selbst. Es spricht sich in ihnen meist nur die Sehnsucht nach einer gerechten, väterlichen Herrschaft aus, wozu man bei der entgegengesetzten Regierungsweise sich um so mehr veranlasst fand; oder es sind diese Schriften Resultate der Studien, die man den Theorien des Platon und Aristoteles widmete; oder endlich rein historische Mittheilungen ohne weitere Reflexionen. Letzteres geschah in den umfassenderen Geschichtswerken, welche jetzt nach dem Vorgange des Polybios Archäologien im weitesten Sinne zu sein pflegten. Eine freie wissenschaftliche Auffassung des Staatswesens konnte aber unter der obwaltenden unumschränkten Kaiserherrschaft nicht auf-

kommen. Man begnügte sich daher meist mit dem, was frühere Gesetzgeber und Philosophen, besonders Platon und Aristoteles, gegeben hatten. So erläuterte **Seleukos** der Grammatiker die *Ἄξονες Σόλωνος* (§. 226. Anm. 69.); **Onosander** der Taktiker die Politie des Platon (§. 229. Anm. 27.) und **Dion Chrysostomos** nahm in seinem zweiten *Λόγος βασιλικὸς* auf Homerische und Aristotelische Ansichten Rücksicht. Derselbe haranguirt den Trajan über die rechtmässige und unrechtmässige Herrschaft in der Rede *Περὶ βασιλείας καὶ τυραννίδος*, und in der Rede *Νέστωρ* über das Königthum. — Eine Theorie über das Staatswesen, *Περὶ πολιτείας* in 2 BB., schrieb zu Anfang dieser Periode der Sophist und Lehrer des Kaisers Tiber, **Theodor** von Gadara [1]).

Eine ziemlich dürftige und unähnliche Nachbildung der politischen Schriften Platon's geben einige Abhandlungen **Plutarch's** ab, wie *Περὶ μοναρχίας καὶ δημοκρατίας καὶ ὀλιγαρχίας*, wo die Monarchie als die beste Staatsform dargestellt wird; *Πολιτικὰ παραγγέλματα*, Räsonnements an seinen Freund Menemachos aus Sardes, über die nöthigen Eigenschaften eines Staatsmannes; *Πρὸς ἡγεμόνα ἀπαίδευτον*, über die dem Staatsvorsteher nothwendige Bildung; und in weiterer Beziehung gehören hierher auch noch die Schriften: *Εἰ πρεσβυτέρῳ πολιτευτέον*, nach welcher vom Staatsmann eine durch Lebenserfahrungen gewonnene Weisheit verlangt wird; und *Ὅτι μάλιστα τοῖς ἡγεμόσι δεῖ τὸν φιλόσοφον διαλέγεσθαι*, nach welcher die Philosophen es nicht versäumen sollen, den Umgang mit Fürsten zu suchen und auf letztere durch ihre Weisheit einzuwirken. Nach dem Index des Lamprias schrieb Plutarch auch *Πολιτικὰ β'* und *Περὶ δικαιοσύνης γ'*.

Der Rhetor **Markell** von Pergamon schrieb eine Rede *Ἀδριανὸς ἢ περὶ βασιλείας* [2]); und sein Landsmann, der Grammatiker **Telephos** [3]) *Περὶ τῶν Ἀθήνησι δικαστηρίων* und *Περὶ τῶν Ἀθήνησι νόμων καὶ ἐθῶν* [4]); der Kyniker **Oenomaos** von Gadara, welcher kurz vor Porphyr lebte, eine *Πολιτεία* [5]); **Porphyr** *Περὶ*

---

1) **Suidas** s. v. *Θεόδωρος Γαδαρεύς*.

2) **Suidas** s. v. *Μάρκελλος*. Vgl. §. 195. Anm. 16.

3) **Suidas** s. v. *Τήλεφος*.

4) Aus diesem Werke ist wahrscheinlich entlehnt, was sich im Scholion zu **Aristophanes** Plut. 725. findet.

5) **Suid.** s. v. *Οἰνόμαος Γαδαρεύς*. Vgl. §. 222. Anm. 2.

τῆς ἐξ Ὁμήρου ὠφελείας τῶν βασιλέων ί (§. 229. Anm. 44.); der Sophist Sopater (c. 300 n. Chr.) in dem Briefe an seinen Bruder Hemerios, *Πῶς δεῖ πράττειν τὴν ἐγκεχειρισμένην αὐτῷ ἡγεμονίαν*, wovon uns Stobäos noch einige Seiten Fragmente erhalten hat [6]). Auch des Themistios (Euphrades) Rede über die übernommene Präfektur, *πρὸς τοὺς αἰτιασαμένους ἐπὶ τῷ δέξασθαι τὴν ἀρχήν* [7]), ist durchweg politischen Inhalts. Oribasios von Sardes oder Pergamos (§. 230. Anm. 52.) schrieb *Περὶ βασιλείας* [8]). — Die schöne Rede des Synesios von Kyrene (geb. 378. † c. 430) *Περὶ βασιλείας*, die er 397 n. Chr. an Arkadius hält und in welcher er die Eigenschaften eines guten Regenten gegenüber den schlechten auseinandersetzt, lässt uns zugleich den Zustand des oströmischen Reiches am Ende unserer Periode erkennen [9]). — Endlich möge hier noch die Vermuthung Mai's eine Statt finden, nach welcher wir vom Platoniker Eubul [10]), der auch zu Athen den Lehrstuhl einnahm, einen politischen Traktat über des Aristoteles Opposizion, die er im zweiten Buche seiner Politie gegen Platon machte, übrig haben unter dem Titel: *Ἐπίσκεψις τῶν ὑπ' Ἀριστοτέλους ἐν δευτέρῳ τῶν πολιτικῶν πρὸς τὴν Πλάτωνος πολιτείαν ἀντειρημένων* [11]).

Alle die angeführten Schriften, vielleicht mit Ausnahme der verloren gegangenen *Περὶ πολιτείας* von Theodor und Oenomaos von Gadara, über die daher auch kein Urtheil möglich ist, enthalten weniger Staatstheorien, als nur didaktische und moralische Räsonnements. Von einem Einfluss derselben auf die Staatsform kann nicht

---

6) Stobaei Floril. tit. 46, nr. 51—60 (p. 311—314. ed. Gesn.)

7) Herausgegeben von A. Mai in den Ineditis, Mediol. 1816. 8.

8) Suidas s. v. *Ὀρειβάσιος*.

9) Griechisch und deutsch von J. G. Krabinger. München 1825. 8.

10) Auf Eubul ist Mai (Collect. scriptt. Vaticc. Vol. II. p. 671.) durch eine Stelle des Longin bei Porphyr in vit. Plotini c. 20. geführt worden, wo es heisst: *Οἱ Ἀθήνησι διάδοχοι Διόδοτος καὶ Εὔβουλος — — Εὐβούλῳ δὲ γέγραπται τὸ περὶ τῶν Ἀριστοτέλει πρὸς τὴν Πλάτωνος πολιτείαν ἀντειρημένων* — was allerdings auf den Titel und Inhalt des Traktates gut passt.

11) Mai fand diesen Traktat in der Handschrift eines Kommentars des Proklos zum 10ten Buche der Platonischen Politie, und ist bis jetzt unvollständig. Vgl. die angef. Collectio Vett. scriptt. Vol. II. p. 672—675. Die Ergänzung hofft Mai aus einem Florentinischen Kodex, in welchem sich die Abhandlung ebenfalls findet.

die Rede sein; es waren gut gemeinte Deklamazionen. Die Kaiser regierten nach wie vor, wie es ihnen gutdünkte, und gingen dabei von dem Grundsatze aus, dass der Staat nur mit Waffengewalt zu erhalten sei. Die Idee, die Glieder des Staates nach einem Prinzipe zur Vaterlandsliebe und zum lebendigen Bewusstsein des Staatszweckes durch Erziehung und Unterricht zu bilden, war gar nicht vorhanden. Kein Wunder also, wenn es gegenwärtig gänzlich an Schriften fehlt, welche die Erziehung und den Unterricht besprechen. Kaum dass zu Privatzwecken die eine oder andere pädagogische Schrift ausgearbeitet wurde, und in welcher dann nur ein spezieller Theil der Pädagogik seine Betrachtung fand, wie etwa die Beantwortung der Frage: *Εἰ χρησιμὸν ἀνάγνωσμα τοῖς παιδευομένοις ἡ παλαιὰ κωμῳδία* durch Galen [12]); oder *Πῶς δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν* durch Plutarch [13]). In dieser Schrift finden sich manche gute, wenn auch nicht eben neue Regeln, wie z. B. dass man wie mit Speise und Trank eben so bei der Nährung des Geistes Maass halten müsse [14]); dass gerade die geweckten Köpfe vor Abwegen zu warnen sind, weniger die dummen [15]). Die Schrift ist für Kleander, den Sohn des Markus Sedatus, bestimmt. Dieser Kleander sowohl wie Plutarch's eigener Sohn, Soklaros, sind lebhafte Jünglinge, denen man die Dichter nicht mehr vorenthalten dürfe, wie Plutarch meint; denen man aber, wenn sie nicht Gefahr laufen sollen, bei dieser Lektüre Schaden zu nehmen, eine Anweisung geben müsse. Eine solche giebt nun Plutarch. Er geht von dem Grundsatze aus, dass die Poesie an sich nicht schädlich wirkt, sondern nur der falsche Gebrauch. Hat sie geschadet, so ist sie deshalb nicht zu verwerfen, sondern es sind vielmehr Mittel zu treffen, dass sie nicht schaden könne. Dieses Mittel findet Plutarch in der Verbindung der Poesie mit der Philosophie, welche letztere aus dem Angenehmen das Nützliche heraussuche. Die ganze Schrift ent-

---

12) Galen. de propr. libris c. 18.

13) Bei Reiske in der Ausg. d. Plut. Vol. VI. — Chr. Günther Lips. 1688. Jo. Tob. Krebs Lips. 1746. 8. ed. II. 1779. 8.

14) De aud. poet. cap. 1. *Δεῖ μὴ μόνον ἐν ταῖς περὶ ἐδωδὴν καὶ πόσιν ἡδοναῖς διαφυλάττειν εὐσχήμονας αὐτούς, ἔτι δὲ μᾶλλον ἐν ταῖς ἀκροάσεσι καὶ ἀναγνώσεσιν ἐθίζειν ὥσπερ ὄψῳ χρωμένους μετρίως τῷ τέρποντι, τὸ χρησιμὸν ἀπ' αὐτοῦ καὶ τὸ σωτήριον διώκειν.*

15) L. c. (p. 4. Krebs.) *Οὐ γὰρ ἅπτεται τὸ ἀπατηλὸν αὐτῆς* (scil. *τῆς ποιητικῆς ἀκροάσεως*) *ἀβελτέρων κομιδῆ καὶ ἀνοήτων.*

hält viele treffliche Rathschläge und ist zugleich wegen vieler Fragmente aus verloren gegangenen Dichtungen von Wichtigkeit. In der Schrift *Περὶ τοῦ ἀκούειν* [16]) spricht Plutarch gegen die Unsitte junger Leute, mit welcher sie das belehrende Wort der Aelteren gering schätzen und sich lieber mit inhaltlosem Geschwätz unterhalten. Allgemeineren pädagogischen Inhalts ist das Werk *Περὶ παίδων ἀγωγῆς* [17]), welches sich hauptsächlich mit der physischen Erziehung des Kindes vom Mutterleibe an beschäftigt, und dann mit der möglichst frühen moralischen Bildung durch bedachte Wahl der Ammen und Erzieher. — Einige Schriften Lukian's, die auch hierher zu ziehen wären, sind schon §. 192. erwähnt worden.

§. 243.

Beschreiber der Staatsalterthümer.

Das Material für die Staatsalterthümer des öffentlichen und Privatlebens findet sich theils bei den Historikern, theils bei den Geographen, wie dies namentlich bei Strabon der Fall ist, welcher die Staatsverfassungen, Sitten und Gebräuche der Völker u. s. f. schildert. Auch die in §. 242. genannten Theoretiker, sowie des Liban Reden geben mannichfaltigen Aufschluss über diesen Gegenstand. Einige Lexikographen, wie Aelios Dionys, Julian, Philostrat der Tyrier und Diodor bearbeiteten das Gerichtswesen, soweit es zum Verständniss der Redner nöthig schien; wozu noch der Grammatiker Telephos (§. 242. Anm. 3.) mit seiner Schrift *Περὶ τῶν Ἀθήνησι δικαστηρίων* kommt.

Die historische Entwickelung und das organische Leben der römischen Republik, sowie sonstige römische Alterthümer, lernen wir aus des Dionys von Halikarnass *Ῥωμαϊκὴ ἀρχαιολογία* in 20 BB. zum Theil besser kennen als selbst aus römischen Geschichtswerken. — Ueber die Sitten und Gebräuche der Athener schrieb Telephos in *Περὶ τῶν Ἀθήνησι νόμων καὶ ἐθῶν* (§. 242. Anm. 4.); — und über die Gebräuche oder vielmehr Missbräuche im bürgerlichen Leben des vierten Jahrhunderts bietet eine Anzahl Reden

---

16) Bei Reiske in Vol. VI.

17) Ebendaselbst. — Joh. Chr. Clemann Hambg. 1745. 8. A. Kall, Hannov. 1774. 8. J. G. Schneider Argent. 1775. 8.

des **Liban** aus Antiochien, wie *Πρὸς Εὐστάθιον περὶ τῶν τιμῶν*, *Περὶ τῶν προστασιῶν*, *Ὑπὲρ τῶν γεωργῶν*, *Περὶ τῶν ἀγγαρειῶν*, *Πρὸς τὸν βασιλέα περὶ τῶν δεσμωτῶν*, *Κατὰ τῶν εἰσιόντων εἰς τὰς τῶν ἀρχόντων καταγωγὰς* u. m. a. reichlichen Stoff. — Bemerkungen über einzelne Gebräuche der Griechen und Römer giebt **Plutarch** in seinen *Αἴτια Ῥωμαϊκὰ* und *Ἑλληνικά*; — für die Kenntniss der **Aegyptischen** ist **Diodor** von Sikelien (lib. I. c. 69—98.) nachzusehen; — für die der **Indischen** die *Ἰνδικὴ* des **Fl. Arrian** aus Nikomedien in Bithynien [1]). — Ein Sammelwerk über die auffallenden Gebräuche der verschiedenen Völker, *Συναγωγὴ παραδόξων ἠθῶν* veranstaltete **Nikolaos** von Damask, der Zeitgenosse des August [2]).

Ueber das **Kriegswesen** belehren uns die Taktiker. Der schon (§. 229. Anm. 27.) erwähnte **Onosander** [3]) schrieb einen *Στρατηγικὸς λόγος* in 42 Kapiteln, welcher die Quelle aller spätern Taktiker ward. Ausser der Theorie über die Kriegskunst giebt die Schrift eine Beschreibung der Lager, Waffen, Disziplin u. s. f. — **Apollodor** von Damask [4]) unter dem Kaiser Hadrian, handelte von den Kriegsmaschinen, *Πολιορκητικά*; ihm gehört auch das *Ἐπιτήδευμα*, welches man seit Rigault (Rigaltius) fälschlich dem **Urbikios** oder **Orbikios**, dem Verfasser der *Ὀνομασίαι τῶν περὶ τὸ στράτευμα τάξεων καὶ ἡγεμονιῶν* [5]), beigelegt hatte. — **Aelian** der Taktiker [6]), welcher mit dem Kaiser Nerva in vertrauter Freund-

---

1) Die indische Geschichte findet sich gewöhnlich in Arrian's *Ἱστορίαι ἀναβάσεως Ἀλεξάνδρου*, wozu sie gleichsam das achte Buch bildet; einzeln herausgegeben ist sie von Bj. F. **Schmieder**, Halle 1798. 8. A. Ch. **Borheck**, Lemgo 1809. als zweiter Band zu Arrians Werken.

2) **Phot.** Bibl. Cod. 189.

3) **Suid.** s. v. *Ὀνόσανδρος, φιλόσοφος Πλατωνικός· Τακτικά, Περὶ στρατηγήματος*. **Harles** in **Fabric.** Bibl. Gr. IV, 336. not. eee. will das Komma zwischen diesen beiden Titeln getilgt wissen. — Die erste Ausgabe des *λόγος στρατ.* besorgte N. **Rigaltius** Paris 1598 u. 99. 4. Ap. **Commelin.** 1600. 4. N. **Schwebel** c. figuris et Gallica versione. Norimbg. 1762. Fol. Ad. **Coray** im Bd. V. der Parerga Bibl. Hellen. Paris 1822. 8.

5) Bei M. **Thevenot** in Veter. Mathematicor. Opera. Paris. 1693. Fol.

6) **Fabric.** Bibl. Gr. V, 621 sq. — Seine Taktika erschienen zuerst lateinisch von **Theodor Gaza**, Colon. 1524. 8; griechische Ed. pr. Lutet. ap. **Vascosanum** 1532. 8. **Fr. Robortellus** Venet. 1552. 4. C. **Gesner** Tigur. 1556. Fol. I. **Meursius** et **Sixt. Arcerius** Lugd. Bat. 1613. 4.

schaft lebte, widmete seine *Τακτικά* dem Hadrian. — Der kurzvorher genannte Historiker Fl. Arrian (c. 135 n. Chr.) schrieb zwei taktische Werke, *Ἔκταξις κατὰ Ἀλανῶν* und *Λόγος τακτικὸς ἢ τέχνη τακτική* [7]); — der Rhetor Polyän aus Makedonien (c. 150) über Kriegslist, *Στρατηγήματα* [8]); — der Sophist Aelios Harpokration *Περὶ τῶν παρὰ Ξενοφῶντι τάξεων* [9]). — Ein Abschnitt über die Kriegskunst und verwandte Gegenstände findet sich auch in den *Κεστοὶ* (§. 248. Anm. 20.) des Sextus Julius Afrikanus (c. 222 n. Chr.) aus Emmaus in Syrien. Dieser Abschnitt in seiner jetzigen Gestalt scheint nur ein Auszug des Originals zu sein, der vielleicht Jahrhunderte später gemacht wurde. — Ein noch ungedrucktes taktisches Werk in der königl. Bibliothek zu Paris ergänzt manches der bisher genannten Werke und erklärt manche Kunstausdrücke [10]).

Der Landbau wurde in Griechenland niemals so sorgfältig gepflegt, als in Italien, Sikelien und Aegypten; daher auch der Mangel an griechischen Werken über Agrikultur. Angeführt wird der *Γεωργικὸς* des Androtion [11]), den man schon in die Zeit vor Theophrast setzt [12]), und des Antiphon *Περὶ γεωργικῶν* [13]), dessen Zeitalter man nicht näher kennt, aber vielleicht schon, wie auch Aeschylides, Verfasser von *Γεωργικά* [14]) oder *Περὶ γεωργίας* [15]) in mindestens 3 BB. in die vorige Periode gehören dürfte.

Ueber das Theaterwesen lieferte zur Zeit des August besondere Schriften: Juba der Jüngere, *θεατρικὴ ἱστορία* (§. 251. Anm. 11.), Amarant von Alexandrien, *Περὶ σκήνης* [16]); Nestor,

7) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 89 sqq. — Ed. pr. I. Scheffer Upsal. 1664. 8. N. Blancard Amstel. 1683. 8. Auch in der (Anm. 1.) angeführten Ausg. von Borheck.

8) Ed. pr. I. Casaubonus Lugd. 1589. 12. P. Maasvicius Lugd. Bat. 1690. 8. S. Mursinna Berol. 1756. 8. Ad. Coray in Bd. I. der Parerga Bibl. Hellen. Paris 1805. 8.

9) Suid. s. v. *Ἁρποκρατίων ὁ Αἴλιος χρηματίσας.*

10) Eine Probe gab Montfaucon in Bibl. Coislin. p. 505.

11) Athen. III. p. 82 C. und III. p. 75 D. Aus dieser Schrift soll IX, 375 C. entlehnt sein.

12) Harduin im Index Auctorum zum ersten Buch des Plinius H. N. p. 53.

13) Athen. XIV. 650 E.

14) Athen. XIV. 650 D. zitirt das dritte Buch.

15) Aelian de nat. anim. XVI, 32. giebt diesen Titel.

16) Athen. VIII. p. 343 E. X, 414 F.

wahrscheinlich der Tarsenser zur Zeit des August, *θεατρικὰ ὑπομνήματα* [17]). Ueber Schauspiel, Musik, Tanz, Wettkämpfe u. dgl. stellte Rufus von Apamea das wichtigste zusammen (§. 251. Anm. 15.); über den theatralischen Tanz und die Pantomime belehrt uns Lukian's äusserst interessantes Werk *περὶ ὀρχήσεως* [18]). Auch Athenäos im 14. Buche bespricht dieses Thema. Uebrigens hatte schon Aristonikos, wie Kasaubonus meint, oder der Tänzer Pylades, wie es die Worte bei Athenäos besagen, ein *σύγγραμμα περὶ ὀρχήσεως* abgefasst [19]).

Die Sitten und Gebräuche im Privatleben werden von den Historikern gelegentlich besprochen und sind aus ihnen zusammenzulesen. Schriften, welche diesen Gegenstand zusammenhängend behandeln, sind sehr einzeln. Wir haben das verloren gegangene Werk des Telephos *περὶ νόμων καὶ ἐθῶν* bereits angeführt. Einigen Ersatz bieten Alkiphron und Athenäos. — Der Sophist Alkiphron [20]), wahrscheinlich Zeitgenosse des Lukian (c. 170.), giebt nach älteren Dramatikern, deren Schriften für uns verloren gegangen sind, eine Schilderung athenischer Sitten. Sein Werk ist in Briefform (44 Briefe) abgefasst und lässt uns das ganze Alltagsleben von Fischern, Landleuten, Parasiten und Hetären erkennen [21]). Ueber das letzte Thema, *Περὶ ἑταιρίδων* schrieb auch Ammonios von Lamptrā [22]). Die Jagd, den Fisch- und Vogelfang beschrieb, nach dem Vorgange Xenophons, Fl. Arrian in seinem *Κυνηγητικός* [23]), und die didaktischen Dichter Oppian [24]) (Vater und Sohn?) aus Syrien und Kilikien, in den Lehrgedichten *Κυνηγη-*

---

17) Athen. X, 415 A. Vgl. §. 133. Anm. 60.

18) Bei Schmieder edit. Luc. Vol. I. p. 545—568.

19) Athen. I. p. 20 D. E. Cf. ibid. Casaubon. et Schweigh.

20) Fabric. Bibl. Gr. I, 687 sq.

21) Edit. pr. ap. Aldum in Collect. epistoll. Graec. Venet. 1499. 4. I. Bergler Lips. 1716. 8. Edit. II. Ultrai. 1791. 8. (ohne Kommentar). I. A. Wagner Lips. 1798. 2 Voll. 8.

22) Vgl §. 240. Anm. 23.

23) Edid. Luc. Holstenius, Paris. 1644. 4. C. Zeune mit Xenophontis Politica etc. Lips. 1778. 8.

24) Fabric. Bibl. Gr. V, 590. I. L. Förtsch de Oppiano poeta Cilice. Lips. 1749. 4. Ferd. Peter Comment. in qua enarrata virorum doctt. de Oppianis disceptatione in eorundem vitam graece scriptam inquiritur. Zeitz 1840. 4.

τικά 4 BB. und *Ἁλιευτικά* 4 BB. [25]). Die verlornen *Ἰξευτικά* schreibt man auch wohl einem Dionys von Thrakien oder aus Charax zu. Die *Ἁλιευτικά* des Damostrat in mindestens zwei Büchern erwähnt Photios [26]).

Der wichtigste Schriftsteller für die Privatalterthümer ist Athenäos aus Naukratis [27]) in Aegypten, zu Ende des zweiten und Anfang des dritten Jahrhunderts. Er zeigt in seinen *Δειπνοσοφισταί* von 15 BB. [28]) neben der grössten Belesenheit zugleich die Gewandtheit, seine Lesefrüchte auf eine anziehende Weise zu verarbeiten. Bei einem Gastmale des Römers Larensios (Laurentius) unterhalten sich 29 Tischgenossen, Dichter, Grammatiker, Sophisten, Musiker, Aerzte, Rechtsgelehrte, über Dinge aus dem ganzen Gebiete der Künste und Wissenschaften und zitiren reichliche Stellen aus den alten Klassikern. Dabei wird ein grosser Theil der Sitten und Gebräuche aus dem Privatleben, theilweise auch aus dem öffentlichen, zur Sprache gebracht. So lernen wir in Buch I. dieses Werkes (das aber wie das zweite und ein Theil des dritten nur im Auszuge erhalten ist) die Gastronomie der Alten kennen; die Mässigkeit und Lebensweise der homerischen Helden; die homerischen Fischer (vom Fischhandel ist im sechsten, von den verschiedenen Fischarten im siebenten und achten Buche die Rede); die Freuden des Males, Gesang, Spiel, Salbung, Bekränzung, Bäder u. s. f. Buch II. handelt von der Zubereitung des Weines; Buch III. (dazu Buch XIV.) von den verschiedenen Speisen, den Gastmälern der verschiedensten Völker; Buch IV. (dazu Buch XIV.) von Musik und Tanz; Buch V. von den *Πομπαί* oder feierlichen Aufzügen; Buch VI. von den Schmarotzern, Schmeichlern, Sklaven; Buch VIII. von den verschiedenen Malzeiten; Buch XI. von den Trinkgeschirren der Alten; Buch XII. von der Ueppigkeit und Weichlichkeit ganzer Länder, Städte und einzelner Personen; Buch XIII. von den mannichfaltigen

---

25) Edit. pr. Aldus, Venet. 1517. 8. A. Turnebus, Paris 1555. 4. 2 Partt. — C. Rittershusius Lugd. Bat. 1597. 8. I. G. Schneider Argent. 1776. 8 Ed. 2. Lips. 1813. 8.

26) Phot. Bibl. Cod. 161. p. 104 a 1.

27) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 602 sqq.

28) Edit. pr. ap. Aldum (M. Musurus) Venet. 1514. fol. I. Casaubonus Lugd. Bat. 1597—1600. 2 Voll. Fol. Edit. II. 1612—21. Ed. III. 1657—1664. I. Schweighaeuser Argent. 1801—1807. 14 Voll. 8. G. Dindorf Lips. 1827. 3 Voll. 8.

Verhältnissen der Liebe; Buch XV. vom Kottabosspiel und dem Gesange. Es ist demnach dieses Werk als eine Enkyklopädie des Wissenswerthesten aus dem Privatleben der Alten anzusehen und hat nebenbei einen unschätzbaren Werth in literarhistorischer Hinsicht.

§. 244.

Chronologie.

Zur Begründung chronologischer Sicherheit für die historischen Fakta trugen ausser den Autoren, welche die Chronologie zum Gegenstand ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen machten, die **Historiker** und **Annalisten** bei, welche letztere am Ende dieser Periode und in der folgenden zahlreich unter den Byzantinern auftraten. Die Mannichfaltigkeit der Zeitangaben nach den verschiedenen Aeren, nach der Eroberung Troja's, nach Olympiaden, nach der Herrschaft der Ptolemäer, Seleukiden, nach Erbauung Roms, nach der heiligen Schrift, nach Erschaffung der Welt, fing man bereits im ersten Drittel dieser Periode auszugleichen an.

Unter den Geschichtswerken ist die *Βιβλιοθήκη ἱστορική* des **Diodor** von Sikelien besonders wichtig für die Chronologie. **Flavius Joseph** legte in seiner jüdischen Geschichte, die er aus dem Hebräischen auch ins Griechische übersetzte (§. 131. Anm. 15.), die Chronologie der Hebräer zu Grunde und wurde der Vorläufer der christlichen Historiker und Chronologen, welche ebenfalls, um der Bibel Ansehn und Wichtigkeit zu verschaffen, die Geschichtsfakta auf die hebräische Zeitrechnung reduzirten, wie **Justin** der Märtyrer, **Tatian**, **Sextus Julius Afrikanus**, **Klemens** von Alexandrien und **Eusebios** Pamphilu.

Ein Hauptwerk über die Chronologie schrieb **Phlegon** von Tralles [1]), zur Zeit des Hadrian, unter dem Titel *Ὀλυμπιάδες*, oder

1) **Suidas:** *Φλέγων Τραλλιανός, ἀπελεύθερος τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος (οἱ δ' Ἀδριανοῦ φασιν), ἱστορικός· ἔγραψεν Ὀλυμπιάδας ἐν βιβλίοις ις´ (ἔστι δὲ μέχρι τῆς σκθ´ ὀλυμπιάδος τὰ πραχθέντα πανταχοῦ), τὰ δ' αὐτὰ ἐν βιβλίοις η´, Ἔκφρασιν Σικελίας, Περὶ μακροβίων καὶ θαυμασίων, Περὶ τῶν παρὰ Ῥωμαίοις ἑορτῶν βιβλία γ´, Περὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ τόπων καὶ ὧν ἐπικέκληνται ὀνομάτων, Ἐπιτομὴν Ὀλυμπιονικῶν ἐν βιβλίοις β´, καὶ ἄλλα.* Cf. **Photii** Bibl. Cod. 97. **Fabric.** Bibl. Gr. II. p. 63. **Westermann** Paradoxographi p. XXXVII sq.

Ὀλυμπιονικῶν καὶ χρονικῶν συναγωγή in 16 BB., das aber leider nur in einigen Fragmenten auf uns gekommen ist. Das Werk begann mit der ersten Olympiade und reichte bis auf die Zeiten des Hadrian. Photios theilt aus Phlegon die Begebenheiten der 177. Olympiade mit; nach diesem Exzerpte glich das Werk unseren chronologischen Tabellen [2]). Phlegon reduzirte es in einem Auszuge, den er selbst machte, auf zwei Bücher.

Wissenschaftlich gefördert wurde die Chronologie seit Eratosthenes erst wieder vom Ptolemäos Klaudios [3]) aus Ptolemais in Oberägypten, auch fälschlich genannt der Pelusiote (c. 160). Er begründete seine chronologischen Angaben durch astronomische Studien und legte sie in seinen chronologischen Handtafeln, *Πρόχειροι κανόνες*, nieder, als deren Theil der erhaltene *Κανὼν βασιλειῶν* anzusehen ist. Das Werk bestand in einem chronologischen Verzeichnisse der babylonischen, assyrischen, medischen, persischen, griechischen und römischen Herrscher von Nabonassar bis auf Antonin den Frommen. Ptolemäos legte die ägyptische Aera zu Grunde, welche mit der Aera des Nabonassar (dem ersten Regierungsjahre desselben) zusammentrifft [4]). Noch in gegenwärtiger Periode wurden die *Πρόχειροι κανόνες* von Theon aus Alexandrien (§. 230. Anm. 59.) kommentirt.

Von den christlichen Autoren schrieb Sextus Julius Afrikanus eine Chronographie in 5 BB., *Πεντάβιβλον χρονολογικόν*, vom Anfang der Welt bis auf Alexander Sever (221 v. Chr.). In diesem Werke lag die alexandrinisch-christliche Zeitrechnung zu

---

2) Ausser Photios geben andere Schriftsteller einige Fragmente aus Phlegon. Man sehe die 28 Fragmente bei Westermann Paradoxogr. p. 205—212.

3) Vgl. §. 200. Anm. 91.

4) Ueber diesen Kanon vgl. Freret in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVII, p. 121 sqq. Jos. Semler Erläuterungsschriften zur allgem. Welthistorie, Bd. III S. 103 ff. Ph. Buttmann Mus. d. Alterthumsw. Bd. II. St. 3. S. 455 ff. Ideler Handb. d. Chronol. I. S. 109. — Der Kanon findet sich bei I. Scaliger De emendatione temporum. Paris. 1583. Fol. (u. öfter). S. Calvisius Opus chronologicum, Francof. 1685. Fol. D. Petavius De doctrina temporum, Paris. 1633. 12. H. Dodwell Dissertt. Cyprianicae, Oxon. 1684. 8. (Bremen 1690. Fol. Amstel. 1700. Fol.). M. Halma *Κανὼν βασιλειῶν, φάσεις ἀπλανῶν ἀστέρων καὶ συναγωγὴ ἐπισημασιῶν*. Paris 1819. 4. Auch in Halma's Ausg. der *Πρόχειροι κανόνων*, Paris 1822.

Grunde, nach welcher bis auf Christus 5501 Jahre verflossen waren. Auf Sextus Julius fusste **Eusebios** Pamphilu (c. 264—340), Bischof von Cäsarea in Palästina (s. 315), bei Abfassung seiner *Παντοδαπὴ ἱστορία* in 2 BB., welche die Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf 325 n. Chr. enthielt. Im ersten Buche, der *χρονογραφία*, stellt er die Geschichte ethnographisch dar und giebt die Chronologie der Chaldäer, Assyrer, Meder, Lydier, Perser, Hebräer, Aegypter, Griechen und Römer bis auf Julius Cäsar; im zweiten Buche, dem *χρονικὸς κανών*, giebt er die Geschichte synchronistisch [5]). Seine chronologischen Forschungen zweckten lediglich auf die Kirchengeschichte ab; dabei benutzte er zu seinem Zwecke die wichtigsten historischen und chronologischen Werke, wie die des Berosos, Manetho, Alexander Polyhistor, Kastor (§. 131. Anm. 8.) und Anderer. — Für die Chronologie der Literaturgeschichte sind die *Στρωματεῖς* des T. **Flav. Klemens** von Alexandrien, aus welchen wir zugleich die von ihm benutzten Chronologen, wie **Antilochos** [6]), **Aegias** [7]), **Dionys** von Argos [8]), **Euthymenes** [9]), **Sosibios** von Sparta (§. 131. Anm. 4.) u. A. kennen lernen.

Endlich erwähnen wir noch die *Χρονικὰ* oder *Χρονικὴ ἱστορία* des P. **Herennios Dexipp** [10]) von Athen, welcher unter den Kaisern Galen, Klaudius, Tacitus, Aurelian und Probus lebte [11]) und

---

5) Erst seit 1794 kennt man das Werk vollständig nach einer **armenischen** Handschrift, die man 1792 in Konstantinopel fand; vorher hatte man vom ersten Buche nur Bruchstücke, und vom zweiten die lateinische Uebersetzung des **Hieronymus**, welche zugleich eine Fortsetzung bis 378 n. Chr. enthält. — A. **Mai** et I. **Zohrab** Eusebii chron can. lib. II. ex Haicano Codice. Mediol. 1818. 4. J. B. **Baptiste Auger** Ancyranus: Eusebii chron. bipartitum. Venet. 1818. 2 Voll. 4. Cf. B. G. **Niebuhr** in d. Abhandll. d. Berlin. Akad. d. Wiss. Berlin 1822. S. 37 ff.

6) **Clement.** Strom. I. p. 133. *Ἀντίλοχος δὲ αὖ ὁ τοὺς ἵστορας πραγματευσάμενος ἀπὸ τῆς Πυθαγόρου ἡλικίας ἐπὶ τὴν Ἐπικούρου τελευτήν.*

7) **Clem.** l. c. I. p. 139. cf. **Voss** de hist. gr. p. 316. (p. 378. Westerm.)

8) **Clem.** l. c. und Schol. Pindari Nem. 2, 1.

9) **Clem.** l. c. I. p. 141. *Εὐθυμένης δὲ ἐν τοῖς χρονικοῖς συνακμάσαντα Ἡσιόδῳ ἐπὶ Ἀκάστου ἐν Χίῳ γενέσθαι περὶ τὸ διακοσιοστὸν ἔτος ὕστερον τῆς Ἰλίου ἁλώσεως.*

10) **Fabric.** Bibl. Gr. III. 39. **Phot.** Cod. 82.

11) **Eunap.** vit. Porphyr. fine: *Κατὰ τοὺς χρόνους ἐς Γαλῆνὸν καὶ Κλαύδιον Τάκιτόν τε καὶ Αὐρηλιανὸν καὶ Πρόβον ἦν Δέξιππος ὁ τὴν χρονικὴν*

fälschlich vom Suidas und Tzetzes mit dem gleichnamigen Philosophen verwechselt worden ist [12]). Seine historischen Werke *Τὰ μετὰ Ἀλέξανδρον, Σύνδρομον ἱστορικὸν μέχρι τοῦ Κλαυδίου* und *Σκυθικά* rühmt Photios, der den Dexipp einen zweiten Thukydides nennt. Die *χρονικὴ ἱστορία*, von der Stephan von Byzanz das zwölfte Buch zitirt [13]), hat Eunap näher geschildert [14]).

Während die Historiker meist grosse Sorgfalt auf eine genaue Chronologie wendeten, und wenigstens, wenn sie auch hier nicht

---

ἱστορίαν συγγράψας, ἀνὴρ ἁπάσης παιδείας τε καὶ δυνάμεως λογικῆς ἀνάπλεως.

12) Suid. s. v. *Δέξιππος Δεξίππου* u. Tzetzes Chil. IX. hist. 274.

13) Steph. Byz. s. v. *Ἔλουροι* cf. Etym. M. p. 333, 5.

14) Die interessante Beschreibung des Dexipp'schen Werkes giebt Eunap in der Vorrede zu seinen Auszügen aus Dexipp. p. 218 sq. in Vol. II. Collect. scriptt. ed. Ang. Mai, Rom. 1827., die wir, da aus ihr des Dexipp chronologische Studien erhellen, hier mittheilen wollen. *Δεξίππῳ τῷ Ἀθηναίῳ κατὰ τοὺς Ἀθήνησιν ἄρχοντας, ἀφ' οὗ παρὰ Ἀθηναίοις ἄρχοντες, ἱστορία συγγέγραπται, προσαριθμουμένων τῶν Ῥωμαϊκῶν ὑπάτων, καὶ πρό γε αὐτῶν τῶν ὑπάτων καὶ ἀρχόντων ἀρξαμένης τῆς γραφῆς· τὸ δὲ ἓν κεφάλαιον τῆς ἱστορίας, τὰ μὲν ἀνωτέρῳ καὶ ὅσα τὸ ποιητικὸν νέμεται γένος, ἐφεῖναι καὶ ἐπιτρέψαι τῷ πιθανῷ καὶ μᾶλλον ἀναπείθοντι τὸν ἐντυγχάνοντα· τὰ δὲ προϊόντα καὶ ἐπὶ πλέον μαρτυρούμενα συνενεγκεῖν καὶ κατακλεῖσαι πρὸς ἱστορικὴν ἀκρίβειαν καὶ κρίσιν ἀληθεστέραν· βιάζεται γοῦν καὶ συναριθμεῖται τὸν χρόνον εἴς τε τὰς Ὀλυμπιάδας περιγράφων καὶ τοὺς ἐντὸς ἑκάστης Ὀλυμπιάδος ἄρχοντας· πρόθυρα δὲ κάλλους ἀνάμεσια προθεὶς τῆς συγγραφῆς, καὶ προϊὼν τὰ δὲ ἔνδον ἐπιδείξας σεμνότερα, τὸ μὲν μυθῶδες καὶ λίαν ἀρχαῖον ἀφαιρεῖ καὶ ἀφίησιν, ὥσπερ φαρμακὸν παλαιὸν καὶ ἀδόκιμον, εἰς τοὺς συντεθεικότας· Αἰγυπτίους δὲ χρόνους ἀναλεγόμενος καὶ συνωθούμενος ἐπὶ τὰ πρῶτα καὶ τελειότερα τῶν παρ' ἑκάστοις ἀρχῶν, τοὺς ἡγεμόνας καὶ πατέρας τῆς ἱστορίας ἐκτίθησιν· ἔνδηλος ὢν καὶ σχεδόν τι μαρτυρόμενος, ὅτι τῶν ἀπιστουμένων ἕκαστον ἕτερος προλαβὼν εἴρηκεν· καὶ περιφέρει γε τὴν ἱστορίαν ἐκ πολλῶν καὶ παντοδαπῶν τῶν ταῦτα εἰρηκότων, ὥσπερ ῥωπόν τι καὶ ποικίλον καὶ χρήσιμον εἰς ἓν μυροπώλιον τὴν ἰδίαν ἐξήγησιν κατακεκλεισμένην καὶ συνηγμένην· πάντα δὲ ὅσα πρός τε τὸ κοινὸν ἁπάντων ἀνθρώπων ἀξιόλογα, καὶ κατ' ἄνδρα δι' ἀρετῆς περιττοῦ τινος ὀνόματος τετυχηκότα λάβρως ἐπιδραμὼν καὶ διαθέμενος τῷ λόγῳ, τελευτῶν εἰς Κλαύδιον καταλύει τὴν συγγραφήν, καὶ Κλαυδίου τῆς βασιλείας ἔτος τὸ πρῶτον, ἐς ὃ καὶ τῆς βασιλείας ἤρχετο καὶ ἐτελεύτα, ἐνιαυτὸν ἄρξας Ῥωμαίοις ἕνα· οἱ δὲ καὶ ἕτερον αὐτῷ χαρίζονται ἐπὶ ταύταις τὴν χιλιάδα τῶν ἐτῶν ἀποβαλών, ὥσπερ ἀγωνιῶν εἰ μὴ πολλῶν λίαν ἐτῶν ἀποδοίη λόγον τοῖς ἐντυγχάνουσιν.*

immer selbständig forschten, doch dieselbe ihrem Werthe nach zu schätzen wussten, so zeigt sich am Ende dieser und zu Anfang der folgenden Periode **Eunap** von Sardes sehr gleichgültig gegen eine spezielle chronologische Bestimmung und spricht sehr vornehm über diejenigen ab, welche es sich angelegen sein lassen, jedes Jahr und jeden Tag der Ereignisse zu erforschen. Wir lassen ihn selbst reden, indem wir in der Anmerkung [15]) den hierher gehörigen Theil seiner Vorrede zu den Exzerpten des Dexipp mittheilen.

---

15) So findet sich bei A. **Mai** in Collect. Scriptt. ex Codicc. Vatt. Vol. II. p. 219 sqq. *Ἐγὼ δὲ ὁ τοῦτο τὸ ἔργον εἰς νοῦν βαλόμενος, ὑπ' αὐτοῦ Δεξίππου ταῦτα ἔχων ἐκδιδάσκεσθαι καὶ συλλαμβάνειν, ὅσος καὶ ἡλίκος ὁ κίνδυνος κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν ἕκαστον ἱστορίαν γράφειν, καὶ πρὸς τοὺς ἐντυγχάνοντας ὁμολογεῖν, ὅτι ταῦτα οὐκ ἔστιν ἀληθῆ κατὰ τοὺς χρόνους, ἀλλὰ τῷ μὲν οὕτως τῷ δὲ ἑτέρως ἔδοξε· καὶ περιφανῶς ἑαυτοῦ κατηγορεῖν, ὥςπερ ἐκεῖνος, ὅτι χρονικὴν ἱστορίαν γράφων, πλανωμένην τινὰ καὶ μεστὴν τῶν ἀντιλεγόντων, ὥςπερ ἀπρόεδρον ἐκκλησίαν, ἐκτίθησι τὴν γραφήν· ὀξέως δὲ καὶ τῆς Βοιωτίας ἀκούων παροιμίας, ὅτι οὕτως αὐλεῖν οὐ πρέπει· κἀκεῖνα προςελογιζόμην ὅτι τέλος ἱστορίας καὶ σκοπὸς ἄριστος τὰ πραχθέντα ὅτι μάλιστα δίχα τινὸς πάθους εἰς τὸ ἀληθὲς ἀναφέροντα γράφειν· οἱ δὲ ἀκριβεῖς λογισμοὶ τῶν χρόνων, ὥσπερ ἄκλητοι μάρτυρες αὐτομάτως ἐπεισιέντες ἐς ταῦτα ὠφελοῦσιν οὐδέν· τί γαρ Σωκράτει πρὸς σοφίαν καὶ Θεμιστοκλεῖ πρὸς δεινότητα συντελεῖται παρὰ τῶν χρόνων; ποῦ δὲ ἐκεῖνοι καλοὶ κἀγαθοὶ διὰ θέρος ἦσαν; ποῦ δὲ τὰς ἀρετὰς ἐφ' ἑαυτῶν, καθάπερ τὰ φύλλα, πρὸς τὴν ὥραν τοῦ ἔτους, αὐξανομένας καὶ ἀποῤῥεούσας παρείχοντο; ἀλλ' ἴσως ἕκαστος αὐτῶν τὸ γοῦν ἐς φύσιν καὶ δύναμιν ἀγαθὸν διαρκῶς καὶ συνεχῶς ἐν ταῖς ἐνεργείαις ἀπεδίδου καὶ διέσωζεν· Τίς οὖν λόγος πρὸς ἱστορίας τέλος, εἰδέναι καὶ γινώσκειν ὅτι τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἐνίκων οἱ Ἕλληνες κυνὸς ἐπιτέλλοντος; τί δ' ὄφελος ἦν τοῖς ἐντυγχάνουσιν εἰς ὠφέλειαν ἱστορικῆς χρείας, εἰ κατὰ ταύτην ἐτέχθη τὴν ἡμέραν δεῖνα καὶ μελοποιὸς ἀνέσχεν ἢ τραγῳδὸς ἄριστος; Εἰ γὰρ ἔσχατος ὅρος τῶν περὶ τὴν ἱστορίαν καλῶν, τὸ πολλῶν καὶ ἀπείρως πραγμάτων ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ καὶ διὰ βραχείας ἀναγνώσεως πεῖραν λαβεῖν, καὶ γενέσθαι γέροντας ἔτι νέους ὄντας δι' ἐπιστήμην τῶν προγεγονότων, ὥςτε τίνα μὲν φευκτέον, τίνα δὲ αἱρετέον εἰδέναι, τοὐναντίον ἐμοί γε δοκοῦσι ποιεῖν οἱ περιττοῖς καὶ ἀπηρτημένοις ἐπισοδείοις, ὥσπερ ξενικοῖς ἡδύσμασι τὸ τῆς ἱστορίας ἐδώδιμον καὶ χρήσιμον ἀνατρέποντες καὶ διαφθείροντες ἁλμυρῷ λόγῳ πότιμον ἀκοήν· κωλύει μὲν γὰρ ἴσως οὐδὲν καὶ περιττόν τι μαθεῖν· ἄλλως τε ὥς φησιν αὐτὸς Δέξιππος τῶν μὲν χρονικῶν ἢ πάντων ἢ τῶν πλείστων διαπεφωνημένων, τῶν ὑπερόρων καὶ φανερῶν πράξεων συμπεφωνημένων· Τίς γὰρ οὕτω περιβόητος ἅπασιν, ὅσοι λόγων ἥψαντο καὶ κατέλιπον λόγους, ὡς Λυκοῦργος Λακεδαιμόνιος; ἐς ὃν καὶ ἡ τοῦ θεοῦ μαρτυρία διὰ στόμα ἐστὶν*

§. 245.

Geographie.

So wie zu Anfang der vorigen Periode die Feldzüge Alexanders die Geographie um ein Bedeutendes weiter brachten und mit dem Zuwachs an empirischem Stoffe auch die wissenschaftliche Seite von gründlichen Mathematikern und Astronomen gefördert wurde; so war die Vereinigung der zu Anfang unserer Periode bekannten Welt unter dem Einen römischen Szepter von Gewinn für die Geographie. Ausser durch Reisende und Handeltreibende, die entweder keinen wissenschaftlichen Sinn besassen oder auch nicht immer gewissenhaft berichteten und durch Erzählung wunderbarer Dinge auffallen und gefallen wollten, wie Lukian's erdichtete Reise (*Ἀληθοῦς ἱστορίας λόγοι β'*) dergleichen Reiseberichte durchhechelt, konnten jetzt von den römischen Statthaltern aus den entferntesten Theilen der Welt statistische Berichte eingezogen werden. Die neuen Erfahrungen verglich man mit früheren Berichten der Reisenden, sowie mit den Tradizionen der ältesten Dichter und Historiker. Die geographische Kritik gewann ein grösseres Gebiet; doch blieb Eratosthenes (§. 130. Anm. 14.) noch immer die Hauptstütze, an welche sich die Geographen dieser Periode anlehnten. Auffallend ist, dass wir nur in den ersten beiden Jahrhunderten nach Christus eigentliche Geographen finden, unter denen **Strabon**, **Ptolemäos** und **Pausanias** hervorragen, welche auch in philologischer Hinsicht die wichtigsten sind, insofern jene beiden mit reichem Quellenstudium, dieser aus Autopsie mit Bezug auf die Kunstgeschichte vielfachen Aufschluss über die ältere Geographie der Dichter, Logographen und Historiker geben und deren Berichte mehrfach kommentiren und

---

ἅπασι θεὸν ἄντικρυς ἀνακαλοῦντος ἐπὶ τῷ θεῖναι τοὺς νόμους· τίς δὲ τῶν ταῦτα εἰρηκότων ἑτέρῳ συμφέρεται περὶ τῶν ἡνίκα ἐτίθει τοὺς νόμους χρόνων; ἀλλὰ πάντες ὥσπερ οἰκίαν ἢ στύλον δοκιμάζοντες ἤ τι τῶν ὁμοίων, ὅτι μὲν ἔστι καὶ γέγονε συντίθενται καὶ κατανεύουσι· περὶ δὲ τοῦ ποτὲ, παντοδαπῆ, ἐμπεπλήκασι τὰ βιβλία· ὅποτε καὶ Θουκυδίδης, ὁ πάντων ἀκριβέστατος τὸν μέγαν καὶ πολυύμνητον ἐκεῖνον πόλεμον ἀρχὴν τινὰς καὶ προφάσεις φησὶ λαβεῖν ἔτους δευτέραν κίνησιν ἐκ διαφορᾶς ἡμερῶν ἢ περὶ Πλαταιῶν ἁλώσεως αὐτοῖς ἐγένετο καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἔχει διαιτᾶν σαφῶς καὶ ἀκριβῶς, τίνες ἐπεκάλουν δικαιότερον· ἀλλ' ἐπὶ τὰς ἡμέρας ἐλθὼν ὑποδηλοῖ καὶ παραδείκνυσιν ὅτι κενή τίς που καὶ ἀχρεῖος ἡ περὶ τοὺς χρόνους διατριβὴ καὶ σχολή. Κτλ.

emendiren. Zugleich sind ihre Werke wichtig für die Geschichte der Geographie, in welcher Beziehung auch das geographische Kompendium des Agathemer hervorzuheben ist, gleichsam als Ergänzung dessen, was Strabon und Ptolemäos über die Geschichte des geographischen Studiums unberücksichtigt gelassen haben. Dass vom dritten bis fünften Jahrhundert fast gar nichts für die Geographie gethan wurde, mochte zum Theil seinen Grund darin haben, dass des Ptolemäos Klaudios Werk als geographisches Hand- und Schulbuch sich Geltung verschafft und das Bedürfniss auf lange befriedigt hatte. Letzteres stand noch im 14ten Jahrhundert in fast alleinigem Ansehn, während Strabon [1]) von Amasia im Galatischen Pontos (geb. 66 v. Chr. † c. 24 n. Chr.) wenig bekannt war. Letzterer steht der Zeit wie seinem Verdienste nach an der Spitze der Geographen dieser Periode. Der Werth seiner 17 BB. *Γεωγραφικά*, die er erst im 83sten Lebensjahre zu schreiben anfing, besteht hauptsächlich in der kritischen Sorgfalt, die er dem geographischen Material widmete. Was er auf seinen weiten Reisen gesehen und gehört, oder bei seiner grossen Belesenheit [2]) aus seinen Vorgängern gelernt hatte, verglich er aufmerksam mit einander und das kritische Resultat ist ein trefflicher Kommentar für viele Schriftsteller, so weit sie Geographisches berühren. Ausser den Quellen benutzte er auch die Arbeiten seiner nächsten Vorgänger, wie des Demetrios aus Skepsis, Ephoros von Kumä, Apollodor von Athen und Eratosthenes. Bei abweichender Meinung polemisirt er gegen sie, besonders gegen Eratosthenes, dessen Ansicht von der Unzuverlässigkeit der homerischen Geographie Strabon verwarf. Letzterer verfiel ins Gegentheil, indem er im Homer zu viel Wahrheit und lokale Genauigkeit fand und sogar die geographischen Mythen (wie die Irrfahrten des Odysseus und Homers Kenntniss von Aegypten) in Schutz nahm, während er doch sonst von alten Sagen und Mythen nichts wissen wollte [3]). Homer

---

1) Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV, 557 sqq. C. G. Siebelis de Strabonis patria, genere etc. Budiss. 1828. 4. Chr. G. Groskurd Einleitung zur Uebersetzung des Strabo in Thl. I. (Berlin u. Stettin 1831. 8.) S. I—XCIV.

2) Cf. A. H. L. Heeren De fontibus geogr. Strabon. Gotting. 1823. 4. in d. Commentt. Soc. reg. scientt. Gotting. recent. Vol. V, p. 97—160.

3) Strabon. Geogr. lib. IX. p. 657. *Τὰ μὲν σφόδρα παλαιὰ καὶ μυθώδη καὶ οὐχ ὁμολογούμενα τὰ πολλὰ ἐῶμεν, τὰ δὲ φαινόμενα ἡμῖν καίρια λέγομεν.*

war ihm der ἀρχηγέτης τῆς γεωγραφικῆς ἐμπειρίας, bei dem Alles seine Richtigkeit habe; bei dem sich schon die mathematische Bestimmung des Polarkreises (ἀρκτικὸς κύκλος) im ἄρκτος, und die Ebbe und Fluth im ἀψόῤῥοος Ὠκεανός vermuthen lasse [4]). Offenbar hatte hier Strabon einen Rückschritt gemacht gegen Eratosthenes, Aristarch und Apollodor, welche dem Homer nicht den Zweck der blossen Belehrung, sondern auch der ergötzlichen Unterhaltung beilegten. So sehr Strabon dem Homer wohl wollte, so ungerecht war er gegen Herodot und Pytheas [5]). Eine Kritik seiner Vorgänger giebt er besonders in den beiden ersten Büchern, und theilt jene in ältere und neuere; von den älteren beurtheilt er den Anaximander, Hekatäos, Demokrit, Eudoxos von Knidos, Dikäarch und Ephoros; von den neueren Eratosthenes, Hipparch, Polybios und Posidonios. Die übrigen 15 Bücher, von denen das siebente defekt ist [6]), enthalten die eigentliche Chorographie mit reichen Mittheilungen aus der Geschichte, über Staatsverfassungen, Sitten, Einrichtungen u. s. f. [7]).

Die meisten geographischen Schriften nach Strabon sind blosse Kompilazionen oder Kompendien ohne wissenschaftlichen Werth, und führen den gewöhnlichen Titel Περίπλους oder Περιήγησις, wie der Περίπλους τῆς Εὐρώπης des Apollonides von Nikäa (§. 226. Anm. 5.), dessen der Scholiast zum Apollonios gedenkt [8]); oder Παρθίας περιηγητικὸν des Isidor von Charax, wovon wir vielleicht einen Theil in den σταθμοὶ Παρθικοί (mansiones Parthicae) übrig

---

4) L. c. lib. I. cap. 1.

5) Vgl. im vierten Buche über die Insel Thule.

6) G. Kramer Fragmenta libri septimi Geographicorum Strabonis. (Progr. des Französ. Gymnas.) Berol. 1843. 4. — Fragmenta libri VII Geogr. Strab. Novis curis emendavit et illustr. Theoph. Luc. Fr. Tafel. Tubing. 1844. 4.

7) Edit. pr. Aldus, Venet. 1616. Fol. G. Xylander Basil. 1571. Fol. Is. Casaubonus (Genev.) 1587. Fol. Paris 1620. Fol. (T. I. Almeloveen) Amstel. 1707. 2 Voll. Fol. J. P. Siebenkees (tom. I.) u. C. H. Tzschucke (tom. II—VI.) Lips. 1796—1811. Text u. lat. Uebersetzung von Xylander; dazu als Vol. VII. F. T. Friedemann Lips. 1818. 8. (Kommentar zu Buch 1—3.) Ad. Coray Paris 1815—1819. 4 Voll. 8. — Cf. G. Kramer Comment. critica de Codicibus, qui Strabonis Geographica continent, manuscriptis. Berol. 1840. 4., wo er zeigt, welche treffliche Hülfsmittel zur Verbesserung des noch sehr fehlerhaften Textes vorhanden sind.

8) Schol. ad Argon. IV, 983. 1174. cf. II, 964.

haben; oder des Periegeten **Dionys** (c. 300 n. Chr.) didaktisches Gedicht: *Περιήγησις οἰκουμένης*, welches Eustath kommentirte; oder des Historikers **Arrian** *Περίπλους Εὐξείνου πόντου* und *τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης* [9]); oder des seinem Zeitalter nach unbestimmten, von Markian aus Heraklea (§. 248. Anm. 11.) epitomirten **Menipp** von Pergamon [10]) Periplus der drei Welttheile Asien, Europa und Libyen [11]).

Die mathematische Geographie erfasste erst nach etwa anderthalb Jahrhunderten wieder auf wissenschaftliche Weise **Marin** von Tyros und berichtigte sie bedeutend. Sein Werk, das er zweimal umänderte und in den ersten beiden Ausgaben mit Karten versah, ist verloren gegangen. Es diente zur Grundlage der *Γεωγραφικὴ ὑφήγησις* (in 8 BB.) des **Ptolemäos Klaudios** [12]), dessen Leistungen in der Geographie epochemachend wurden. Sein Werk wurde für viele Jahrhunderte das allgemeine Hand- und Schulbuch der Geographie und wurde öfters epitomirt. Obschon die mathematische Geographie in dem Werke vorherrscht, so ist doch keineswegs die Ethnographie vernachlässigt. Im achten Buche giebt der Verfasser

---

9) Des Arrian, Agathemer und mehrerer Unbekannten Periplen hat herausgegeben S. F. Guil. **Hoffmann**: *Ἀῤῥιανος. Ἀνωνύμου Τρεῖς Ἀγαθήμερος. Τεμάχια δύο.* **Arriani** Periplus Ponti Euxini. Anonymi Periplus Ponti Euxini, qui Arriano falso adscribitur. Anonymi Periplus Ponti Euxini et Maeotidis Paludis. Anonymi mensura Ponti Euxini. **Agathemeri** hypotyposes geographiae. Fragmenta duo geographica. Graece et latine additis H. Dodwelli, F. Osanni alior. dissertationibus, atque Stuckii, Tennulii, Vossii, Gronovii, Hudsoni, Bastii, Koehleri, Gailii filii, Letronnii, tum integris tum selectis suisque notis edidit Dr. S. F. Guil. Hoffmann. 8 mai. Lipsiae 1842.

10) S. F. W. **Hoffmann** Menippos der Geograph aus Pergamon, dessen Zeit und Werk. Leipz. 1841. (auch als erstes Heft der Zeitschrift: Die alten Geographen und die alte Geographie). In dieser Schrift S. 14 fg. setzt Hoffmann den Menipp unter August und Tiber, und macht ihn zum Zeitgenossen des Krinagoras, nach einem Epigramme bei Jacobs in der Anthol. II. p. 134. nr. 24. — B. **Fabricius** Der Geograph Menippos aus Pergamon (in d. Archiv f. Phil. u. Pädag. Bd. VI. S. 611—640).

11) J. **Hudson** Geogr. min. p. 67. (**Höschel** p. 101. **Miller** Paris 1839. p. 120.) *Διήρηκε δὲ ὁ Μένιππος τὸν Περίπλουν τῶν τριῶν ἠπείρων Ἀσίας τε καὶ Εὐρώπης καὶ Λιβύης τὸν τρόπον τοῦτον κτλ.*

12) Vgl. §. 214. Anm. 3. Ueber die Handschriften und Erklärer des Ptolemäos s. die fleissige Arbeit von C. F. A. **Nobbe** Literatura geographiae Ptolemaeae. Lips. 1838. 8. (Progr.)

eine Anweisung, Karten zu verfertigen, deren er wohl selbst vor Augen hatte [13]), wie er ja namentlich die Karten des Marin verbesserte. Der Alexandriner Agathodämon, vielleicht ein Zeitgenosse des Ptolemäos und verschieden von dem gleichnamigen Grammatiker des fünften Jahrhunderts, verfertigte 27 Karten zur Geographie des Ptolemäos, die in einigen Handschriften noch vorhanden sind [14]). — Einen brauchbaren Auszug aus Ptolemäos gab Agathemer in seiner Ὑποτύπωσις τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ in 2 Büchern von so übereinstimmendem Inhalte, dass man das zweite für eine blosse Wiederholung des ersten zu halten geneigt ist, die irgend jemand (man denkt an Agathemers Schüler Philon) zu seiner Belehrung vorgenommen und nebenbei mit allerlei Notizen ausgestattet hat [15]).

Von Bedeutung für die Kunst-, Literatur- und Verfassungsgeschichte Griechenlands ist die Geographie des Lydiers Pausanias [16]), welcher Griechenland, Makedonien, Asien und Afrika bereiste und später unter den Antoninen in Rom sich aufhielt. Seine Reise erzählt er in der Περιήγησις Ἑλλάδος von 10 BB. [17]), benutzte dabei ausser den wichtigsten geographischen und historischen Werken die Inschriften, Tempelarchive und Tradizionen der Priester und

---

13) N. G. Brehmer Entdeckungen im Alterthum (1822) meint, dass Ptolemäos tyrische Karten vor sich gehabt habe; siehe dagegen Heeren de fontt. geographicor. Ptolem. tabularumque iis annexarum, num ii Graecae an vero Tyriae originis fuerint. Gotting. 1828. 4. (Vol. VI. der Commentt. societ. Gotting. und in den Ideen u. s. w. Thl. I. Bd. 3. S. 383).

14) Im Wiener und Venezianischen Kodex steht am Ende der Karten: Ἐκ τῶν Κλαυδίου Πτολεμαίου γεωγραφικῶν βιβλίων ὀκτὼ τὴν οἰκουμένην πᾶσαν Ἀγαθοδαίμων Ἀλεξανδρεὺς ὑπετύπησε.

15) Edit. pr. Tennulins Amsterd. 1671. 8. Bei J. Hudson Geogr. minor. in Vol. II. Vgl. Dittrich Ueber Agathemeros im Rhein. Mus. (1845.) Jahrg. 4. Hft. 1. S. 76—92.

16) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 307 sqq. C. G. Siebelis De Pausaniae patria, aetate etc. Budiss. 1819. 4.

17) Edit. pr. ap. Aldum per M. Musurum, Venet. 1516. Fol. G. Xylander et F. Sylburg Francof. 1583. Fol. E. Clavier et A. Coray Paris 1814—21. 6 Voll. 8. Supplem. ed. Courier. ibid. 1823. 8. C. G. Siebelis Lips. 1822—28. 5 Voll. 8. Imm. Bekker Berol. 1826. 2 Voll. 8. Jo. H. Chr. Schubert et Chr. Walz Lips. 1837—39. 3 Voll. 8. Cf. F. S. Ch. König Comment. de Pausaniae fide et auctoritate in historia, mythologia artibusque Graecorum tradendis praestita Berol. 1832. 8.

beschrieb hauptsächlich die Kunstdenkmäler nach Autopsie; bei vielen leider nicht ausführlich genug für uns, weil er seine Zeitgenossen nur auf deren Vorhandensein aufmerksam machen und sie zur eigenen Anschauung veranlassen wollte.

C. Literatur.

§. 246.

Vorbemerkung.

Das Studium der griechischen Literatur wurde gegenwärtig regsam betrieben, obschon es nicht solche Früchte trug, die der angewandten Mühe entsprechend wären. Die Ursache davon lag zum Theil in den Wirren der Zeit, welche nicht mehr das grammatische Studium mit seiner bis auf den Buchstaben eingehenden Sorgfalt begünstigte. Statt dass man mit behaglicher Ruhe bei der Betrachtung der Literatur verweilte, durchlief man sie jetzt mehr im Fluge, um Zeit für die materiellen und praktischen Interessen des Lebens zu gewinnen. Dieser Umstand mehrte die Zahl der Epitomatoren, Exzerptoren und Sammler ausserordentlich. Ihre Thätigkeit blieb nicht ohne Einfluss auf die literarhistorischen Studien. Schon das materielle Sammeln (§. 247.) und Epitomiren (§. 248.), welches ein Mittel zur Erhaltung so mannichfaltiger literarischer Miszellen geworden, die ausserdem mit den Werken, denen sie entlehnt sind, spurlos verloren gegangen wären, weist auf den lebendigen Verkehr mit der Literatur hin. Sammlungen und Auszüge gaben öfter Veranlassung, das Zeitalter und die Lebensumstände der Autoren zu ermitteln, und beförderten somit die Literaturgeschichte. Hierzu trugen auch die Bibliographen (§. 249.) das ihrige bei, indem sie über die Herausgabe, Ordnung, Bücherzahl der Literaturwerke und ihren Inhalt berichteten. Mehr aber noch als für die Schicksale der Schriftwerke interessirte man sich für die Autoren selbst. Es trat eine Menge Biographen (§. 250.) auf, welche die Lebensumstände und Persönlichkeiten der einzelnen Schriftsteller schilderten und dabei Fleiss und mühsame Studien, weniger aber Kritik bei Abwägung des literarischen Werthes der Werke oder in Ausscheidung der unwesentlichen und falschen Ueberlieferungen an den Tag legten. Die praktische Tendenz, welche durch das gegenwärtige Zeitalter hindurchgeht, drückt sich auch in diesem Zweige literari-

scher Thätigkeit ab, und man beschäftigte sich besonders mit den Werken und Lebensumständen der Philosophen, Redner und Historiker, auch der Aerzte; weniger mit denen der Dichter, deren nähere Betrachtung von jeher vorzugsweise den Grammatikern obgelegen hatte. Da nun aber, wie früher gezeigt worden ist, unsere Periode an eigentlichen Grammatikern nicht eben reich ist, und die wissenschaftlichen Studien jetzt meist in den Händen der Philosophen, Sophisten und Rhetoren liegen, so ist es nun auch hauptsächlich die Geschichte der Philosophie und Rhetorik, welche durch Biographien, Systemvergleichungen und kritische Streitschriften für eine vollständigere, pragmatische Darstellung vorbereitet wurde. Viele legten sich mit grosser historischer Gelehrsamkeit ausgerüstet auf die ästhetische Kritik der klassischen Literatur, und mehrere unter ihnen arbeiteten mit vielem Erfolge als Literarhistoriker (§. 251.), wie Dionys von Halikarnass, Cäcil, Sextos der Empiriker, Lukian, der mit eben so viel Scharfsinn als bitterer Ironie der literarischen Thorheiten seiner Zeitgenossen und Vorgänger rügte; ferner Hermogenes und Longin. Auch die Werke eines Plutarch, Dion Chrysostomos, Pausanias, Klemens von Alexandrien, auch die Tischgespräche des Athenäos sind reich an literarhistorischen Notizen. Das Nähere wird sich aus den folgenden Paragraphen ergeben.

§. 247.

Sammler.

Die in der vorigen Periode (§. 133.) begonnenen Sammlungen von Gedichten, Sprüchwörtern, Denksprüchen (*Γνῶμαι*), merkwürdigen und wunderbaren Geschichten (*Παράδοξα*), Fabeln und mythologischen Erzählungen werden jetzt erweitert und vermehrt. Dazu kommen die Kollektivschriften mit den Titeln *Σύμμικτα*, (wie z. B. die des Homerikers Seleukos (§. 200. Anm. 50.), *Ἐκλογαί*, *Συναγωγαί* u. dgl. Auffallend ist es aber, dass die früher so beliebten Sammlungen von Inschriften jetzt ganz zurücktreten und letztere nur vereinzelt in den geographischen Schriften der Periegeten noch Erwähnung finden.

Gedichtsammlungen, *Ἀνθολογίαι*, veranstalteten Philipp aus Thessalonich, Diogenian von Heraklea, Diogenes von Laerte und Straton von Sardes. Philipp von Thessalonich, auch der Make-

donier genannt, um Christi Geburt [1]), legte seinem Werke die Sammlung des Meleager (§. 133. Anm. 20.) zu Grunde und vermehrte sie mit Gedichten von Verfassern, die nach Meleager gelebt haben [2]). Ob er die Anordnung des Letzteren beibehalten hat, ist ungewiss, doch wahrscheinlich. Seine Sammlung, die nur die Epigramme von dreizehn Dichtern enthielt, ist wie die des Meleager verloren gegangen. — Dass Diogenian [3]) von Heraklea in Pontos (c. 120 n. Chr.) eine Sammlung von Epigrammen, Ἐπιγραμμάτων Ἀνθολόγιον [4]) veranstaltet habe, berichtet Suidas; sonst wissen wir davon nichts. Dagegen haben wir eine von einem Anonymos aus Diogenian's lexikalischem Werke (§. 220. Anm. 10.) veranstaltete Sprüchwörtersammlung, *Παροιμίαι δημώδεις ἐκ τῆς Διογενειανοῦ συναγωγῆς*, welche alphabetisch geordnet und in Zenturien getheilt ist; sie enthält 775 Sprüchwörter mit kurzen Erklärungen [5]). Unter Diogenian's Namen giebt es handschriftlich (Pariser Bibliothek N. 1773) eine Sammlung von Sprüchwörtern, welche reicher als die des Zenobios ist. Man könnte dieselbe für die Quelle der angeführten *παροιμίαι δημώδεις* halten, wenn überhaupt nachgewiesen werden könnte, dass Diogenian eine solche Sammlung veranstaltet hätte. Hesychios in der Vorrede zu seinem Wörterbuch sagt ausdrücklich, die aufgenommenen Sprüchwörter aus des Diogenian lexikalischem Werke entlehnt zu haben, und erwähnt keine besondere Sprüchwörtersammlung

---

1) Nach Vavassor de Epigr. p. 184. und Martin. Epist. T. I. p. 191. Dagegen meint Fr. Jacobs Prolegomm. ad Anth. Graec. T. VI. (Vol. I. P. I.) pag. XLVI, dass Philipp am Ende des ersten Jahrhunderts gelebt und unter Trajan die Sammlung veranstaltet haben möchte.

2) Cfr. Fr. Jacobs l. c. pag. XLIII—XLVI. Fr. Passow De vestigiis coronarum Meleagri et Philippi in Anthologia Constantini Cephali. Vratisl. 1827. 4. G. Weigand De fontibus et ordine Anthologiae Cephalanae. Part. II. Im Rhein. Mus. (1844) Jahrg. III. Heft 3. S. 541—552.

3) Suid. s. v. *Διογενειανός*. Vgl. §. 220. Anm. 10. Weigand l. c. S. 552—557.

4) Ueber das Wort *ἀνθολόγιον* statt *ἀνθολογία* s. Ritschl de Oro et Orione p. 9. und die von ihm zitirten Fr. Passow de Anthologio Orionis Thebani (Vratislav. 1831. 4.) pag. 4. und F. Ranke de Hesychio p. 59.

5) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 109. Text bei Andr. Schottus *Παροιμίαι Ἑλληνικαί* etc. Antverp. 1612. 4. und bei E. L. v. Leutsch und F. W. Schneidewin im Corpus Paroemiograph. Graecc. Tom. I. Zenobius, Diogenianus, Plutarchus, Gregorius Cyprius. Cum appendice Proverbiorum. Gotting. 1839. 8.

des Diogenian. Es ist daher kein Grund vorhanden, ihm eine solche beizulegen, oder gar erst durch die Titelveränderung der Diogenian'schen Schrift *Περὶ ποταμῶν κατὰ στοιχεῖον ἐπίτομος ἀναγραφή* bei Suidas in *Περὶ παροιμιῶν κτλ.* zu erzwingen. — Epigramme, welche zum Lobe berühmter Männer abgefasst waren, sammelte **Diogenes** von Laerte in Kilikien (c. 210 n. Chr.) unter dem Titel *Πάμμετρον* [6]), weil die Epigramme die mannichfaltigsten Metra hatten. Dieselben mochten sich hauptsächlich nur auf Philosophen beziehen und meist vom Diogenes selbst herrühren. — Sein wahrscheinlicher Zeitgenosse [7]) **Straton** von Sardes [8]), selbst ein Epigrammendichter [9]), sammelte unter dem Titel *Παιδικὴ Μοῦσα* [10]) Epigramme, die zum Theil in der Anthologie des Meleager, zum Theil in der des Philipp von Thessalonich enthalten waren und sich meist auf Knabenliebe bezogen. Ein Theil dieser Sammlung ist durch Konstantin Kephalas erhalten, welcher sie als zwölfte Abtheilung in seine Anthologie aufnahm. Diese Epigramme, 220 an Zahl, von 25 verschiedenen Dichtern sind gewöhnlich mit der Anthologie des Kephalas herausgegeben [11]). — Die Blumenlese des **Valer Harpokration** aus Aegypten (c. 350 n. Chr.), *Ἀνθηρῶν συλλογή*, ist verloren gegangen [12]).

Sprichwörter- [13]) und **Sentenzensammlungen** (*Παροι-*

6) Diogen. Laert. VIII, 74. *Φέρεται δὲ καὶ ἡμῶν (Διογένους) εἰς αὐτὸν (Ἐμπεδοκλέα) ἐν τῇ Παμμέτρῳ σκωπτικὸν μὲν κτλ.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, p. 578 sq. Fr. Jacobs Delectus Epigramm. praefat. p. XIII.

7) Cf. Schneider Pericul. crit. p. 131. und mit ihm Jacobs l. c. pag. XLVIII. setzt den Straton vor das zweite Jahrhundert.

8) Ueber ihn Fr. Jacobs l. c. p. XLVI—XLIX. de Diogeniano et Stratone.

9) Diog. Laert. V, 61. *Ἕκτος (Στράτων) ποιητὴς ἐπιγραμμάτων.*

10) Constantin. Cephal. in praefat. ad Stratonis Anthol. *Καὶ τίς ἄν, εἴην, εἰ πάντων σοι τῶν εἰρημένων τὴν γνῶσιν ἐκθέμενος, τὴν Στράτωνος τοῦ Σαρδιανοῦ παιδικὴν Μοῦσαν ἐπεκρυψάμην, καὶ ἣν αὐτὸς παίζων πρὸς τοὺς πλησίον ἐπεδείκνυτο, τέρψιν οἰκείαν τὴν ἀπαγγελίαν τῶν ἐπιγραμμάτων οὐ τὸν νοῦν ποιούμενος· ἔχου τοίνυν τῶν ἑξῆς· ἐν χορείαις γὰρ ἥ γε σώφρων, κατὰ τὸν τραγικὸν, οὐ διαφθαρήσεται.*

11) Einzeln herausgegeben von Chr. Ad. Klotz Altenb. 1768. 8. und zerstreut in Brunck's Analecta.

12) Suid. s. v. *Ἁρποκρατίων, ὁ Βαλέριος χρηματίσας, ῥήτωρ, Ἀλεξανδρεύς. Λέξεις τῶν ι ῥητόρων, Ἀνθηρῶν συναγωγήν.*

13) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 105 sqq. Schneidewin Praefat. ad Corp. Paroemiogr. p. XXIII sqq.

μίαι, Γνῶμαι) verfassten Apollonides von Nikäa [14]), zur Zeit des Tiber (§. 226. Anm. 5.), der Homeriker Seleukos von Alexandrien, *Περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσιν παροιμιῶν* [15]), Plutarch von Chäronea, Zenobios und der oben (Anm. 3.) genannte Diogenian von Heraklea. — Plutarch von Chäronea [16]) sammelte 2 BB. *Παροιμίαι* [17]), die verloren gegangen sind; denn die unter seinem Namen erhaltenen Sprichwörter, die auch den Titel *Παροιμίαι, αἷς Ἀλεξανδρεῖς ἐχρῶντο* [18]) kursiren, 131 an Zahl und ohne alphabetische Ordnung, sind nicht von ihm, sondern meist aus dem späteren Zenobios entlehnt. Erasmus von Rotterdam hielt eine andere Sammlung von 353 Sprichwörtern [19]), deren Verfasser unbekannt ist, für die Plutarchische. Zwei andere Sammelschriften, die dem Plutarch beigelegt worden, sind die *Ἀποφθέγματα βασιλέων καὶ στρατηγῶν* und die *Ἀποφθέγματα καὶ ἐπιτηδεύματα Λακωνικά* [20]); letztere sind jedenfalls unächt. Es kannte Sopater [21]) von Plutarch auch *Ἀποφθέγματα ἀνδρῶν ἐνδόξων*.

Seit dem zweiten Jahrhundert finden wir mit den Sprüchwörtern hauptsächlich die Sophisten beschäftigt, welche dieselben nebst andern Kunstmitteln zur Ausstaffirung ihrer Reden verwandten [22]). Sie legten für ihren Zweck eigene Sprüchwörtersammlungen an, welche zunächst nur in Auszügen älterer bestanden und zum bequemeren Gebrauche alphabetisch geordnet waren. Solche Arbeiten sind es auch nur, die sich theilweise bis in die neue Zeit erhalten haben, während die umfangreichen Quellen, aus denen die Sophisten schöpften, verloren gegangen sind. Aber auch selbst die

---

14) Stephan. Byz. s. v. *Τέρινα·* — *Ἀπολλωνίδης ὁ Νικαεὺς ἐν τῷ περὶ παροιμιῶν.*

15) Suidas s. v. *Σέλευκος*. §. 200. Anm. 47.

16) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 107 sq.

17) Nach dem Index des Lamprias.

18) In der Ausgabe von Hutten Tom XIV. p. 586 sqq.

19) Bei Andr. Schottus (s. Anm. 5.).

20) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 180. — Edit. pr. Apophth. Laconica lat. vertit Franc. Filelfo Venet. 1471. Ferrara 1474. 4. u. öfter. St. Pemberton Apophth. Lacon. Oxon. 1768. 8. Th. E. Gierig, Lips. 1779. 8. Michael Maittaire Apophth. regum, Lond. 1741. 4. Beide Apophth. bei Reiske in Vol. VI.

21) Sopater ap. Phot. Bibl. Cod. 161. (p. 104 b 1.)

22) Cf. Schneidewin Praef. ad Paroemiogr. p. XXIII.

Auszüge der Sophisten sind nicht ganz ächt auf uns gekommen, sondern in einer Ueberarbeitung, wie dies gleich bei der Sammlung des Sophisten Zenobios [23]) der Fall ist. Zenobios lebte unter Hadrian in Rom und fasste ausser einer griechischen Uebersetzung des Salust (§. 231. Anm. 12.) einen Auszug der Sprüchwörtersammlungen des Lukill von Tarrha (§. 133. Anm. 30.) und Didymos (§. 133. Anm. 31.), *Ἐπιτομὴ τῶν παροιμιῶν Διδύμου καὶ Ταῤῥαίου ἐν βιβλίοις γ'.* Dies ist wohl der richtige Titel des Werkes, wie ihn Suidas giebt, und daraus folgt, dass auch Zenobios wie der Tarrhäer Lukill sein Werk in 3 Bücher eingetheilt haben mochte. Allein die jetzige Gestalt der Zenobischen Sammlung ist alphabetisch, wovon Suidas nichts sagt, und nicht in 3 Bücher, sondern in Zenturien eingetheilt, deren sechste unvollständig ist; denn das Werk enthält 552 Sprüchwörter, denen genügende Erklärungen beigefügt sind. Der heutige Titel lautet: *Ζηνοβίου ἐπιτομὴ ἐκ τῶν Ταῤῥαίου καὶ Διδύμου παροιμιῶν συντεθεῖσα* (? *συντεθεισῶν*). Es steht demnach wohl der Annahme nichts entgegen, dass wir jetzt nicht den ächten Auszug des Zenobios, sondern nur einen Auszug dieses Auszugs übrig haben [24]).

Eine Sammlung von Aesopischen Fabeln veranstaltete Dositheos [25]) Magister (am Ende des 2. Jahrh.); und eine desgleichen von 40 Fabeln der Rhetor Aphthon von Antiochien [26]).

Einen Rückschritt im Verhältniss zur vorigen Periode nimmt man in gegenwärtiger bei den Sammlungen mythologischen und paradoxen Inhalts wahr. So wie es auf der einen Seite an Belesenheit und Sammlerfleiss fehlt, so auf der andern an einem nur einigermaassen geläutertem Geschmack für das Auszuwählende und für eine kritische Anordnung des Gesammelten.

Mythologische Erzählungen sammelten, wie wir gesehen haben, Anton Liberalis, Ptolemäos Chennos und Kallisthenes (§. 240.).

---

23) Suidas: *Ζηνόβιος σοφιστής, παιδεύσας ἐν Ῥώμῃ ἐπ' Ἀδριανοῦ Καίσαρος. ἔγραψεν ἐπιτομὴν τῶν παροιμιῶν Διδύμου καὶ Ταῤῥαίου ἐν βιβλίοις γ', Μετάφρασιν Ἑλληνικῶς τῶν ἱστοριῶν Σαλουστίου τοῦ Ῥωμαϊκοῦ ἱστορικοῦ καὶ τῶν καλουμένων αὐτοῦ βελῶν, Γενεθλιακὸν εἰς Ἀδριανὸν Καίσαρα καὶ ἄλλα.* Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 108 sq.

24) Edit. pr. ap. Iuntam Florent. 1497. 4. Vincent. Opsopoeus Hagen. 1575. 8. Th. Gaisford Paroemiographi Graeci. Londin. 1836. 8. Bei Andr. Schottus und v. Leutsch et Schneidewin (in Anm. 5.).

25) Cf. Valcken. in Observv. Miscell. Vol. X. p. 108 sqq.

26) Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 636.

Zu den Sammlungen wunderbarer Geschichten, den sogenannten Paradoxographen (§. 133. Anm. 34.), gehört Nikolaos von Damask (§. 229. Anm. 1.) wegen seiner *Παραδόξων ἐθῶν συναγωγή*, die er dem König Herodes widmete [27]). — Phlegon von Tralles (§. 244. Anm. 1.) in Lydien (c. 125 n. Chr.) giebt unter dem Titel *Περὶ θαυμασίων* eine Reihe meist werthloser Erzählungen [28]), die blos wegen der Fragmente aus alten Autoren einigen Werth für uns haben. — Ptolemäos Chennos (c. 90—140 n. Chr.) schrieb eine *Παράδοξος ἱστορία* [29]), neben der wir zugleich desselben Verfassers *Περὶ τῆς εἰς πολυμαθίαν καινῆς ἱστορίας λόγοι ς'* erwähnen können, deren Inhaltsanzeige uns Photios, der ihn einen *φλυαρῶν μυθογράφος* nennt, erhalten hat [30]). — Eines Grammatikers Apollonios, aber gewiss nicht des Dyskolos [31]), *Ἱστοριῶν θαυμασίων βιβλίον* enthält werthvolle Fragmente aus verlornen Schriften [32]). — Ins dritte Jahrhundert gehört Aristokles, der Lehrer des Alexander von Aphrodisias und Sammler von *Παράδοξα* in mehreren Büchern [33]). — Aus ungewisser Zeit, vielleicht aus der Zeit des Kaisers Tiber, ist Sotion, der Peripatetiker, dessen *Τῶν σποράδην περὶ ποταμῶν καὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογουμέ-*

---

27) Phot. Cod. 189. *Ἐν ταὐτῷ δὲ συνανεγνώσθη καὶ Νικολάου λόγος Ἡρώδῃ τῷ Ἰουδαίων βασιλεῖ προσπεφωνημένος, ἐν ᾧ παραδόξων ἐθῶν ἐστι συναγωγή.* Dann gibt Photios im Folgenden noch einen kritischen Inhaltsbericht. Vgl. über Nikolaos Westermann Paradoxogr. p. XXXII sqq. — Ausgaben: Coraës in Aelian Var. Hist. Paris 1805. p. 271 sqq. J. Conr. Orelli in Nic. Dam. hist. exc. et fr. Lips. 1804. Supplem. 1811. In der Tauchnitzer Ausg. des Aelian V. Hist. und bei Westerm. p. 166—177.

28) Westermann l. c. pag. XXXVII sqq. Text: p. 197 sqq. Es ist diese Sammlung nur in einem einzigen (Heidelberger) Kodex nebst der des Karystiers Antigonos und des Apollonios Dyskolos auf uns gekommen. Westerm. l. c. pag. VI.

29) Westermann l. c. pag. XLVIII sq.

30) Phot. Bibl. Cod. 190. pag. 146 a 41 — p. 153 b 29. Wiederholt Graece et Lat. a Th. Galeo. Paris 1675. 8. und von A. Westermann in Mythographi, Brunsv. 1843. pag. 182—199. Cf. ibid. praefat. p. VI. Mit einem Kommentar versehen und herausgegeben von J. J. G. Roulez. Lips. 1834.

31) Westermann l. c. pag. XX sqq.

32) Ed. pr. G. Xylander Basil. 1568. J. Meursius Lugd. Bat. 1619. 4. L. H. Teucher Lips. 1792. 8. Bei Westermann l. c. pag. 103—116.

33) Westermann l. c. pag. XXIV. u. pag. 161.

των βιβλίον bis auf ein längeres Fragment verloren gegangen ist [34]). Wir können ihn zugleich hier erwähnen als Verfasser des *Κέρας Ἀμαλθείας*, einer Sammlung von allerlei Notizen und Anekdoten, aus der uns Gellius [35]) noch das Abentheuer des Demosthenes und der Lais mitgetheilt, sowie auf dieselbe auch Plutarch sich bezogen hat [36]).

Eine Sammlung von allerlei Notizen war des Grammatikers Telephos (§. 195. Anm. 7.) *Ποικίλη φιλομαθεία* in 2 BB. [37]); ferner der unter Nero lebenden gelehrten Tochter des Soteridas und Frau des Sokratidas, Pamphile *Σύμμικτα ἱστορικά* [38]), oder wie Suidas sie nennt: *Ἱστορικὰ ὑπομνήματα ἐν βιβλίοις λγ'* [39]), sowie sie auch Auszüge aus andern Werken anfertigte: *Ἐπιτομὴ τῶν Κτησίου ἐν βιβλίοις γ', Ἐπιτομαὶ ἱστοριῶν τε καὶ ἑτέρων βιβλίων πάμπλειστα*; des Erennios Philon *χρηστομαθεία*, die auch gramma-

---

34) Phot. Bibl. Cod. 189. init. *Ἀνεγνώσθη Σωτίωνος τῶν σποράδην περὶ ποταμῶν καὶ κρηνῶν καὶ λιμνῶν παραδοξολογουμένων. σύστοιχον καὶ τοῦτο τὸ βιβλιδάριον τῷ ἕκτῳ τε τῶν Πρωταγόρου καὶ τῇ Ἀλεξάνδρου συναγωγῇ, πλὴν ὅτι ἐνταῦθα τὰ περὶ κρηνῶν μόνον καὶ λιμνῶν παραδοξολογούμενα ἱστορεῖται, ἐν ἐκείνοις δὲ καὶ πλειόνων ἄλλων. ἡ δὲ φράσις παραπλήσιος ἐκείνοις.* — Cf. Westerm. l. c. pag. XLIX sq. u. pag. 183—191.

35) Gell. N. A. lib. I. c. 8. Sotion ex Peripatetica disciplina haud sane ignobilis vir fuit. Is librum multae variaeque historiae refertum composuit; eumque inscripsit *Κέρας Ἀμαλθείας*. ea vox hoc ferme valet, tanquam si dicas Cornucopiae.

36) Plut. Opera. Vol. IV. p. 137. ed. Reiske.

37) Suidas s. v. *Τήλεφος*.

38) Phot. Bibl. Cod. 175. p. 119 b 16. *Ἀνεγνώσθησαν Παμφίλης συμμίκτων ἱστορικῶν ὑπομνημάτων λόγοι η'.* Dann folgt die Angabe der Entstehung dieses Werkes. — *Χρήσιμον δὲ τὸ βιβλίον εἰς πολυμαθίαν· εὕροι γὰρ ἄν τις καὶ τῶν ἱστορικῶν οὐκ ὀλίγα ἀναγκαῖα, καὶ δὴ καὶ ἀποφθεγμάτων καὶ ῥητορικῆς διατριβῆς ἔνια καὶ φιλοσόφου θεωρίας καὶ ποιητικῆς ἰδέας, καὶ εἴ τι τοιοῦτον ἐμπέσοι. Αἰγυπτία δὲ τὸ γένος ἡ Παμφίλη, ἤκμασε δὲ καθ' οὓς χρόνους Νέρων ὁ Ῥωμαίων ἤκμαζεν αὐτοκράτωρ.* — Von ihr sagt Suidas s. v. *Παμφίλη, Ἐπιδαυρία, θυγάτηρ Σωτηρίδου, οὗ λέγεται εἶναι καὶ τὰ συντάγματα, ὡς Διονύσιος ἐν τῷ λ' τῆς Μουσικῆς ἱστορίας· ὡς δὲ ἕτεροι γεγράφασι, Σωκρατίδα τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς.*

39) Das elfte und 29ste Buch zitirt Gell. N. A. XV, 23 et 17. Vgl. noch E. Köpke de hypomnematis Graecis (Berol. 1842.) p. 15 sqq.

tischen Inhalts gewesen sein mag [40]); ferner des Neuplatonikers Porphyr *Ποικίλος ἱστορία*; des Helladios *Χρηστομαθεία* (§. 218. Anm. 52.); sowie viele andere Schriften, die die Titel *Σύμμικτα, Ὑπομνήματα, Ἐκλογαί, Ποικίλαι ἱστορίαι* u. dgl. führen, von denen wir noch einige im folgenden Paragraphen anführen werden, da diese Werke eben so gut zu den Auszügen als zu den Sammlungen gerechnet werden können. Schliesslich mag nur noch der Pränestiner Klaudius Aelian [41]) unter Alexander Sever (reg. 222—235), Schüler des Pausanias, eine Erwähnung finden, der aus verschiedenen Schriftstellern historische, geographische, literarische und andere Notizen unter dem Titel *Ποικίλαι ἱστορίαι* 14 BB. zusammenstellte [42]). Obschon er vieles wörtlich exzerpirte, so hat er doch öfter noch mit eigenen Worten erzählt, was von ihm, da er als Römer griechisch schrieb, bemerkenswerth ist; denn er lernte die griechische Sprache so vollständig, dass er wie ein Athener sprach [43]) und sogar den Beinamen *Μελίφθογγος* und *Μελίγλωσσος* erhielt [44]).

§. 248.

Epitomatoren.

Je breiter die literarische Masse bei immer mehr zunehmender Kunst an vielerlei Wissen wurde, um so mehr fühlte man sich geneigt, grössere Werke zum Handgebrauche zu exzerpiren und zu epitomiren.

Einige Autoren machten jetzt, was wir in der vorigen Periode noch nicht finden, Auszüge aus ihren eigenen Werken, wie Dionys

---

40) Etym. M. p. 227, 52. *Γέρανος, ὁ ὄμβρος ὑπὸ Κυρηναίων· παρὰ τὸ τὴν γῆν ῥαίνειν· οὕτως Ἐρέννιος Φίλων ἐν τῷ περὶ χρηστομαθείας.*

41) Philostrati Vit. Sophist. II. p. 624. (pag 273. ed. Kayser, Turici 1844. 4.) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 609 sqq. Henr. Valesius in Emendatt. critt. lib. V. c. 1—3. (p. 121—124. ed. P. Burmann.).

42) Edit. pr. Rom. 1545. 4. J. Perizonius Lugd. Bat. 1701. 2 Voll. 8. Abr. Gronov. Lugd. Bat. 1731. 2 Voll. 4. J. B. Lehnert Lips. 1794. 2 Voll. 8. A. Coray Paris 1805. 8.

43) Philostrat. vit. Soph. II. c. 31. p. 624. (pag. 273 ed. Kayser, Turici 1844.) *Ἠττίκιζε δὲ ὥσπερ οἱ ἐν τῇ μεσογείᾳ Ἀθηναῖοι.*

44) Suid. s. v. *Αἰλιανός, ἀπὸ Πραινεστοῦ τῆς Ἰταλίας, ἀρχιερεὺς καὶ σοφιστής, ὁ χρηματίσας Κλαύδιος· ὃς ἐπεκλήθη μελίγλωσσος ἢ μελίφθογγος, καὶ ἐσοφίστευσεν ἐν Ῥώμῃ αὐτῇ ἐπὶ τῶν μετὰ Ἀδριανὸν χρόνων.*

von Halikarnass, der seine 20 BB. *Ἀρχαιολογία Ῥωμαϊκή* in einen Auszug von 5 Büchern brachte, wobei er sich einer zierlichen und ansprechenden Sprache befleissigte [1]). — Phlegon von Tralles (§. 244. Anm. 1. u. §. 247. Anm. 28.) epitomirte sein Geschichtswerk von 16 BB. *Ὀλυμπιονικῶν καὶ χρονικῶν συναγωγή*. — Ein Gleiches thaten später auch christliche Schriftsteller. So hatte Epiphanios aus Palästina (geb. $^{310}/_{320}$ bei Eleutheropolis, s. 367 Bischof von Salamis oder Konstantia auf Kypern, gest. 403) ein *Πανάριον* in 3 BB. als Darstellung und Widerlegung der Ketzereien geschrieben, von welchem Werke er selbst einen Auszug, eine Rekapitulazion unter dem Titel *Ἀνακεφαλαίωσις* [2]) machte.

Auch veranlassten die Kaiser, welche mehr oder minder sich als Freunde der Wissenschaften zeigten und doch die umfangreichen Werke zu lesen weder Zeit noch Lust hatten, die Anfertigung von Auszügen, obschon sie eben dadurch die Vernachlässigung der Hauptwerke beförderten. So verfasste auf Veranlassung des Kaisers Julian der Pergamener Oribasios (§. 230. Anm. 52.) zunächst einen Auszug aus Galen's Werken [3]) unter dem Titel *Πραγματεία ἰατρική* in 4 BB.; ferner noch ein grosses Werk in 70 BB., welches in systematisch geordneten Auszügen aus älteren Schriften der Aerzte, wie des Hippokrates, Galen, Heliodor, Asklepiad u. A. bestand und *Ἑβδομηκοντάβιβλος* betitelt war [4]). Aus diesem grösse-

---

1) Phot. Bibl. Cod. 84. (p. 65 a 22.) *Ἀνεγνώσθη τοῦ αὐτοῦ (Διονυσίου) σύνοψις τῶν τῆς ἱστορίας κ' βιβλίων ἐν ε' βιβλίοις. ἐν ᾗ μᾶλλον δοκεῖ ἑαυτοῦ κομψότερος μέν, ἀφῃρημένος δὲ τὸ ἡδύνον, εἰ καὶ τῷ χρησίμῳ μᾶλλον διαπρέπει, ἅτε χωρὶς τῶν ἀναγκαίων μηδὲν τῷ λόγῳ καταμιγνύμενος. κτλ.*

2) Herausgegeben von J. Oporin, Basel 1544. Fol. Di. Petau, Paris 1622. 2 Vol. Fol., wiederholt Colon. Agripp. (Lips. 1682. 2 Voll. unter der Leitung von Jak. Thomasius.

3) Phot. Bibl. Cod. 216. theilt uns die Vorrede dieses verloren gegangenen Werkes mit: *Κελεύσαντί σοι, θειότατε αὐτοκράτορ Ἰουλιανέ, τοὺς τῷ θαυμασίῳ Γαληνῷ χρησίμους εἰς τὴν ἰατρικὴν τέχνην γεγραμμένους λόγους συντεμεῖν εἰς ἔλαττον, προθύμως ὑπήκουσα. κτλ.*

4) Phot. Bibl. Cod. 217. In der Vorrede schreibt Oribasios (L. c. pag. 174 a 81): *Ἐπειδὴ δὲ ἐπαινέσας ταύτας* (scil. *ἐπιτομὰς ἐκ τῶν ὑπὸ Γαληνοῦ γραφέντων*) *δευτέραν ἐπέταξας* (*Ἰουλιανέ*) *πρᾶξιν, πάντων τῶν ἀρίστων ἀνδρῶν ἀναζητήσαντά με τὰ καιριώτατα συναγαγεῖν καὶ πάντα ὅσα χρησιμεύει πρὸς τὸ αὐτὸ τέλος τῆς ἰατρικῆς, καὶ τοῦτο πράττειν ὡς οἷός τέ εἰμι προθύμως διέγνωκα. κτλ.*

ren Werke machte Oribasios selbst wieder einen Auszug in 9 BB., *Σύνοψις* betitelt, den er für seinen Sohn Eustath bestimmt hatte [5]).

Des grösseren Umfangs wegen wurden die historischen Werke öfter epitomirt, wie wir dieses besonders bei den Römern dieser Periode zu bemerken haben. Dass Dionys von Halikarnass sein eigenes Werk verkürzte, ist oben gesagt worden. Die Geschichtsbücher des Heraklid epitomirte der seiner Zeit nach unbekannte Heron [6]); — des Dion Kassius römische Geschichte von 80 BB. ein gewisser Theodos; des Appian römische Geschichte von 24 BB. ein Anonymos, der sie in zwei Bücher zusammenzog. Sie sind noch handschriftlich vorhanden.

Unter den Geographen fand Strabon seinen für uns anonymen Epitomator. Das Werk des Philon Erennios *Περὶ πόλεων, καὶ οὓς ἑκάστη αὐτῶν ἐνδόξους ἤνεγκε βιβλία λ'* epitomirte der Athener Aelios Seren und reduzirte die 30 Bücher des Originals auf drei [7]). Derselbe Seren epitomirte auch des Philoxenos Kommentar zu Homer, *Ἐπιτομὴ τῶν Φιλοξένου εἰς Ὅμηρον* [8]). Zu Ende oder am Anfange der folgenden Periode epitomirte Markian aus Heraklea in Pontos [9]) den Artemidor von Ephesos und giebt die Art und Weise seines Verfahrens selbst an [10]). Uebrigens hat neuer-

---

5) Phot. Bibl. Cod. 218. — Diese Synopsis findet sich in den Werken des Oribasios, herausgegeben von J. B. Rasarius, Basil. 1557. 8. und apud Aldum, Venet. 1554.

6) Suid. s. v. *Ἥρων*. Vgl. §. 222. Anm. 18.

7) Suid. s. v. *Σερῆνος ὁ καὶ Ἀθηναῖος, ὁ Αἴλιος χρηματίσας, γραμματικός, ἐπιτομὴν τῆς Φίλωνος πραγματείας περὶ πόλεων, καὶ τίνες ἐφ' ἑκάστης ἔνδοξοι, βιβλία γ'.* Cf. Etym. M. p. 149, 54. *οὕτω Σερῖνος (Σερῆνος) ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος.* Ibid. p. 207, 48. *οὕτω Σερῖνος ἐν τῇ ἐπιτομῇ τῶν Φίλωνος περιπόλων* (leg. *περὶ πόλεων*).

8) Suid. s. v. *Σερῆνος*. Photios Bibl. p. 536 a 10. Bekk. führt von ihm noch *δράματα διάφορα ἐν διαφόροις μέτροις* an.

9) Dodwell Diss. de aetate et scriptis Marciani Heracleotae in den Geographi minor. ed. Hudson. Vol. I. Cf. Fabric. Bibl. Gr. IV, 613 sqq. — B. Fabricius Ueber Markianos aus Heraklea, im Rhein. Mus. (1812.) Jahrg. 2. Heft 3. S. 366—386.

10) Geogr. Minor. ed. Huds. p. 65. (Höschel p. 98. Miller p. 116.) *Ἐγὼ τοίνυν πάντων τῶν μνημονευθέντων προκρίνας Ἀρτεμίδωρον τὸν Ἐφέσιον, ἐπιτομὴν τῶν ἕνδεκα βιβλίων τοῦ μνημονευθέντος ἐποιησάμην, προσθεὶς καὶ ἐξ ἑτέρων παλαιῶν τὰ ἐλλείποντα καὶ τὴν διαίρεσιν τῶν ιά βιβλίων φυλάξας, ὡς μετρίαν μὲν γεωγραφίαν, τελεώτατον δὲ περίπλουν*

dings B. Fabricius nachzuweisen versucht, dass diese in den kleinern Geographen enthaltene Epitome des Markian nicht ein Auszug der elf Bücher des Artemidor, sondern der drei Bücher des Geographen **Menipp** von Pergamon sei [11]). Die gewöhnliche Aufschrift: *Τμημάτιον τῆς ἐπιτομῆς τῶν ιά βιβλίων Ἀρτεμιδώρου τοῦ Ἐφεσίου*, die zuerst Höschel aufnahm, wird als falsch erklärt [12]). Auch des Markian *Περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης* in 2 BB. ist nichts weiter als ein Auszug aus älteren Geographen. Die Schriften selbst sind bis auf Bruchstücke verloren gegangen [13]). — Des Ptolemäos Klaudios Geographie epitomirte **Agathemer** (§. 245. Anm. 15.).

Auszüge aus **mathematischen** Schriften machte der schon oben (§. 230. Anm. 58.) genannte **Pappos** von Alexandrien, acht Bücher *Λήμματα* unter dem Titel *Μαθηματικαὶ συναγωγαί* [14]).

Philosophische Schriften hat man auffallender Weise sehr selten epitomirt. Um über die Hauptlehren Platon's einen leichten Ueberblick zu geben, schrieb **Alkinoos** (c. 160 n. Chr.) die schon oben (§. 229. Anm. 31.) erwähnte *Ἐπιτομὴ ἢ διδασκαλικὸν τῶν Πλάτωνος δογμάτων*.

Die **Redner** epitomirte man zum Behuf eigener rhetorischer Uebung oder um eine Uebersicht des Inhalts ihrer Reden zu erhalten. So gab der Rhetor **Numenios** *Ὑποθέσεις τῶν Θουκυδίδου*

ἀπεργάσασθαι. Und p. 1. (Höschel p. 31. Miller p. 2.) *ἡμεῖς δὲ τῶν βιβλίων τούτων τὰς περιττὰς τοῦ μνημονευθέντος ἀνδρὸς παρεκβάσεις, προσέτι δὲ βαρβάρων Αἰθιοπικὰς πόλεις ἀφέντες, ἐν ἐπιτομῇ σαφέστατα μετ' ἀκριβοῦς ἐφευρεθέντων* (vulgo *ἐφευρεθέντα*) *προσθήκης τὸν περίπλουν ἐποιησάμεθα, ὡς μηδὲν ἐνδεῖν πρὸς τελειοτάτην σαφήνειαν τοῖς περὶ τοῦτο τὸ μέρος τῆς γεωγραφίας σπουδάζουσι.*

11) B. **Fabricius**: Der Geograph Menippos von Pergamon. In dem Leipz. Archiv f. Philol. Bd. VI. Hft. 1. S. 611 ff., wo auch von S. 624—40. der Text mit kritischen Anmerkungen gegeben wird.

12) **Fabricius** a. a. O. S. 623.

13) D. **Hoeschel**, Aug. Vindel. 1600. 8. p. 31 sqq. J. **Hudson** Geogr. minor. gr. Vol. I. E. **Miller** Periple de Marcien d'Héraclée, epitome d'Artemidor, d'Isidore de Charax etc. Paris 1839. 8. Marciani Periplus. Menippi Peripli fragmentum quod Artemidori nomine ferebatur. Peripli qui Stadiasmus magni maris inscribi solet fragmentum. Graece et latine edidit addita Dodwelli dissertatione, scripturis codicum, Hoeschelii, Hudsoni. Aliorum et suis notis S. F. **Guil. Hoffmann**. Lips. 1840. 8.

14) Cfr. G. G. **Bredow** Epist. Parisiens. (Lips. 1812. 8) De Pappi collectionibus Mathematicis.

καὶ Δημοσθένους [15]); **Aelios Herodian** (c. 170 n. Chr.) in seinen *Παρεκβολαὶ τοῦ μεγάλου (ῥήματος) ῥήτορος* Auszüge aus dem grossen Redner [16]); — und der Antiochener **Liban** (§. 195. Anm. 29.) brauchbare Inhaltsanzeigen der Demosthenischen Reden [17]).

Selbst **grammatische Schriften**, welche zum Verständniss der klassischen Literatur beitragen sollten, schienen so Manchem ihren Umfang überschritten zu haben und es beliebte ihnen, Auszüge aus denselben zu machen. Eine ganze Klasse solcher *Ἐπιτομαί* haben wir oben (§. 227.) als **Scholien** bereits erwähnt; sie waren Auszüge der exegetischen *Ὑπομνήματα* und kursirten meist anonym. — Als Epitomator des Kommentars zum Homer vom Grammatiker **Philoxenos** ist bereits der Grammatiker **Aelios Seren** genannt; — **Arkadios** aus Antiochien (§. 204. Anm. 33.) epitomirte des **Herodian** Schrift *Περὶ προσῳδιῶν*; **Aristodem** der jüngere (§. 204. Anm. 39.) des **Herodian** Werk *Περὶ τῆς καθόλου* [18]); — **Julius Vestin** das Glossar des **Pamphilos** (§. 217. Anm. 74.); — **Kratin** des **Basilides** *Περὶ Ὁμηρικῆς λέξεως* (§. 217. Anm. 16.).

Ferner legte man auch Sammlungen von Exzerpten oder Auszügen aus den verschiedensten Schriften an; hierher gehören die Titel *Σύμμικτα*, *Ὑπομνήματα*, *Ἐκλογαί*, *Συναγωγαί*. Von der **Pamphile** sind bereits oben §. 247. Anm. 38. die *Ὑπομνήματα* und *Ἐπιτομαί* angeführt worden, an deren Aechtheit man indess zweifelte, da Einige sie ihrem Vater **Soteridas**, Andere ihrem Gatten **Sokretidas** beilegten [19]). Vom **Plutarch** erwähnt Lamprias *Ἐκλογὴ φιλοσόφων βιβλία β'; Στωϊκῶν καὶ Ἐπικουρείων ἐκλογαὶ καὶ ἔλεγχοι*. — **Sextus Julius** der Afrikaner (c. 222 n. Chr.) sammelte

---

15) **Suid.** s. v. *Νουμήνιος ῥήτωρ*. Vgl. §. 226. Anm. 77.

16) Apud **Aldum Manutium**, im Thesaurus (*κέρας Ἀμαλθείας*) Venet. 1496. Fol.

17) Edit. pr. ap. **Aldum Mai.** in edit. Demosthenis. Venet. 1504. Fol. Sonst oft wiederholt in den Ausgaben des Demosthenes.

18) **Suid.** s. v. *Ἀριστόδημος. ἐπιτομὴν τῆς Καθόλου Ἡρωδιανοῦ ἔγραψε πρὸς Δαναόν*. Wenn Aristodem dem Auszug Eigenes beigemischt hat, so könnte z. B. die Etymologie von *Διόνυσος* im **Etym.** M. p. 277, 44. *ἀπὸ τοῦ Διὸς ὑετοῖς κεράννυσθαι* ihm beigelegt werden; doch ist es wahrscheinlicher, dass diese Etymologie dem ältern Aristodem, dem Verfasser der *Μυθικὴ συναγωγή* (§. 126. Anm. 27.) und Kommentator des Pindar (§. 109. Anm. 73.) beizulegen ist.

19) Cf. **Suid.** s. v. *Παμφίλη* et *Σωτηρίδας*.

seine Auszüge in dem Werke *Κεστοί*, vermischte Abhandlungen, die wie ein Venusgürtel durch ihre Mannichfaltigkeit Reiz gewähren sollten. Das Werk ist für die Alterthümer von Wichtigkeit [20]). — Vom grössten Interesse muss das enkyklopädische Werk des Sophisten Sopater, c. 300 n. Chr. [21]): *Ἐκλογαὶ διάφοροι ἐν βιβλίοις ιβ´* gewesen sein, von welchem Photios eine Charakteristik und Uebersicht nach dem Inhalte der einzelnen Bücher giebt, woraus zugleich erhellt, welche Schriftsteller der Sophist gelesen und exzerpirt hat [22]). Im ersten Buche, das von der Mythologie der Hellenen handelte, exzerpirte er den Apollodor von Athen *Περὶ θεῶν κδ´*, den Juba *Περὶ γραφικῆς* und den Athenäos *Δειπνοσοφισταί*; im zweiten des Soteridas (Pamphiles) 10 BB. *Ἐπιτομαί*, des Magnesiers Artemon *τῶν κατ' ἀρετὴν γυναιξὶ πεπραγματευμένων διηγήματα*, des Kynikers Diogenes *Ἀποφθέγματα*, und der Sappho achtes Buch; im dritten Buche des Phavorin *Παντοδαπὴ ὕλη*; im vierten benutzte er ein dem Verfasser nach nicht namhaft gemachtes Buch, das den Titel *θαυμάτων συναγωγή* führte, des Aristoxenos *Σύμμικτα ὑπομνήματα* und des Rufus *δραματικὴ ἱστορία*; im fünften Buche des Rufus *μουσικὴ ἱστορία*, welche mit der *δραματικὴ* identisch ist; im sechsten des Rufus eben angeführtes Werk, des Damostrat *Ἁλιευτικά*, des Diogenes von Laerte *Βίοι φιλοσόφων*, des Aelios Dios (Dionysios?) *Περὶ Ἀλεξανδρείας*; im siebenten des Herodot Geschichte; im achten ein altes Buch, das auch aus Adversarien bestand, dessen Verfasser nicht genannt war, ferner des Plutarch *Πῶς δεῖ τὸν νέον ἀκούειν ποιημάτων*; im neunten verschiedene Werke des Plutarch und des Rufus *Ῥωμαϊκὴ ἱστορία*; im zehnten des Kephalion *Ἐρατώ*, des Stoikers Apollonios *Ὅσαι γυναῖκες ἐφιλοσόφησαν κτλ.*, des Theagenes *Μακε-*

---

20) M. Thevenot Vett. Mathematicor. Opera. Paris, 1693. Fol. p. 275 sq. p. 339 sq.

21) Schöll Gr. Lit. III, 140. setzt den Sopater ins sechste Jahrhundert; Kayser Hist. crit. tragicor. Gr. p. XXVIII. unter Karakalla; also in den Anfang des dritten Jahrhunderts. Ueber Sopater vgl. Wyttenbach in Eunap. p. 71 sq.

22) Phot. Bibl. Cod. 161. (p. 103 a 19.) *Συνείλεκται δὲ αὐτῷ τὸ βιβλίον ἐκ πολλῶν καὶ διαφόρων ἱστοριῶν καὶ γραμμάτων.* pag. 105 a 5. *Πολλὴν δὲ τὴν χρείαν τοῦτο δὴ τὸ φιλοπόνημα τοῖς ἀναγινώσκουσι παρέχεται.— — ἡ δὲ φράσις αὐτῷ ποικίλη καὶ οὐ μία τὴν ἰδέαν, εἰ καὶ διὰ πάσης τὸ σαφὲς ὤδευεν.*

δονικὰ πάτρια und des Plutarch Biographien; im elften des Plutarch Biographien und des Juba *θεατρικὴ ἱστορία;* im zwölften endlich des Kallixenos *ζωγράφων τε καὶ ἀνδριαντοποιῶν ἀναγραφή*, des Aristonikos *Περὶ τοῦ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ μουσείου*, des Aristoteles *Πολιτεῖαι* und einige andere Schriftsteller.

Endlich exzerpirte man die Sammelwerke, wie die *Ἐκλογαὶ* und *Σύμμικτα* waren, ebenfalls wieder. Alexion der Techniker gab einen Auszug aus des Didymos *Σύμμικτα* [23]). — Sopater benutzte im zweiten Buche seiner *Ἐκλογαὶ διάφοροι* [24]) des Soterides (Pamphiles) *Ἐπιτομαί*, die wenigstens aus 10 Büchern bestanden und eine anonyme Adversariensammlung eines alten Kodex [25]).

§. 219.

Bibliographen.

Die rege Thätigkeit im Gebiete der Bibliographie, welche in voriger Periode die Alexandriner und Pergamener an den Tag legten, findet man in gegenwärtiger nicht mehr. Man beschränkte sich jetzt meist nur auf Anordnung und Registrirung der Werke einzelner Schriftsteller, oder auf einzelne Berichtigungen von Versehen, welche die Verfasser von *Πίνακες* gemacht hatten, oder auf unwesentliche Veränderungen in den *Κανόνες*, oder auch auf ein sporadisches Nachtragen späterer Literaturwerke in dieselben. Aber die Entwerfung so grossartiger Bücherverzeichnisse, wie sie von Kallimachos, Aristophanes, Karystios und Anderen früher (§. 135.) erwähnt worden sind, ist jetzt nicht nachzuweisen. Die Ursache hiervon lag wohl zum Theil darin, dass man sich durch die Leistungen der Vorgänger befriedigt fühlte, zum Theil darin, dass die Bibliotheken während der Kaiserherrschaft nicht mehr die spezielle Pflege und Erweiterung fanden, wie dies unter der Herrschaft der alexandrinischen und pergamenischen Könige der Fall war. Lässt sich

---

23) Etym. Gud. p. 101, 3. *Ἀλεξίων ἐν τῇ ἐπιτομῇ τοῦ Διδύμου Συμμίκτων.*

24) Phot. Bibl. Cod. 161. p. 103 a 35. *Ὁ δὲ δεύτερος ἔκ τε τῶν Σωτηρίδα Παμφίλης ἐπιτομῶν πρώτου λόγου καὶ καθεξῆς μέχρι τοῦ δεκάτου.*

25) Phot. l. c. pag. 104 a 18. *Ὁ δὲ ὄγδοος ἐκ τόμου τινὸς ἀρχαίου· ἐκλογαὶ καὶ αὐτὸ τυγχάνει τὸ βιβλίον, οὐκ ἔχον ἐπιγραφόμενον τὸν συνηθροικότα, ἐν οἷς τὰς εἰς μέγα δόξης, καὶ ὄνομα λαμπρὸν ἀρθείσας γυναῖκας καταλέγει, καὶ ἀνδρῶν ἐνίων ἔργα, καὶ ἐπὶ παιδείᾳ λόγων συνουσίας, ἀρετήν τε αὖ φιλίας καὶ τῶν σπουδαίων ἀποφθέγματα.*

doch jetzt kaum noch der eine oder andere Bibliothekar ex officio, wie z. B. der Grammatiker Chäremon unter Tiber, oder Dionys, des Glaukos Sohn, unter Nero, mit Bestimmtheit nachweisen. Und welchen Ruf der Gelehrsamkeit haben die genannten im Vergleich zu einem Eratosthenes, Aristophanes, Aristarch? Das Gedeihen der Bibliographie hängt aber nun ab von dem bibliothekarischen Material einerseits, und von der Bewältigung desselben durch seine gelehrten Verweser andererseits. Man hört aber jetzt ebensowenig von der Vorliebe der Kaiser, in den Bibliotheken eine möglichst vollständige Sammlung der Literaturwerke zu erstreben, als von solchen Gelehrten, deren Herzenssache es gewesen wäre, den Effektivbestand der ihnen anvertrauten oder zugänglichen Bibliotheken in einem *Πίναξ* vollständig zu verzeichnen.

Ward nun die Bibliographie im Grossen vernachlässigt, so förderte man sie doch wenigstens im Einzelnen, indem vor allen die Biographen den Lebensbeschreibungen der Autoren Verzeichnisse der von diesen abgefassten Werke, auch Kritiken, Inhaltsanzeigen derselben, nähere Angaben der Bücherzahl, aus der sie bestanden, die Anfangsworte u. dgl. beifügten, ganz wie wir solches auch bei den *Πίνακες* des Kallimachos erwähnen mussten. Es wären daher die Biographen, die wir im folgenden Paragraphen aufführen werden, meist auch hier schon als Bibliographen zu nennen. Man vergegenwärtige sich nur z. B. die fleissige Aufzählung der Schriften aller der Autoren, deren Lebensbeschreibungen Diogenes von Laerte (§. 250. Anm. 25.) giebt.

Solche bibliographische Notizen waren meist aus den *Πίνακες* entlehnt. Beim Gebrauch derselben erkannte man hier und da Versehen, die man berichtigte, wie wir schon vom Byzantiner Aristophanes ein ganzes Werk, welches auf die Berichtigung bibliographischer Irrthümer abzweckte, nämlich *Πρὸς τοὺς Καλλιμάχου πίνακας* (§. 135. Anm. 15.), angeführt haben. Gegenwärtig lassen sich auch einzelne Versuche der Art nachweisen. So urgirt Dionys von Halikarnass, dass sowohl Kallimachos als die Pergamenischen Grammatiker dem Redner Dinarch Reden beigelegt hätten, die ihm nicht angehörten, und umgekehrt ihm ächte Reden abgesprochen hätten [1]). — Zu ähnlichen Bemerkungen mochte der Rhetor Cäcil

1) Cf. Dionys. iudic de Dinarcho c. 1. (Vol. V. p. 630. Reisk.) *Ἄμα δὲ ὁρῶν οὐδὲν ἀκριβὲς οὔτε Καλλίμαχον οὔτε τοὺς ἐκ Περγάμου γραμματι-*

in seiner Schrift *Περὶ Δημοσθένους, ποῖοι αὐτοῦ γνήσιοι λόγοι καὶ ποῖοι νόθοι;* (§. 236. Anm. 6.) Veranlassung gehabt haben. Auch spätere Kritiker, wie **Hermogenes** und **Longin**, fanden allerlei Abänderungen und Verbesserungen, besonders aber Erweiterungen der *Πίνακες* und *Κανόνες* für nöthig, und haben in ihrer Art wohlthätig für die Erhaltung und Werthachtung einer grossen Zahl Klassiker gewirkt, die von den alexandrinischen *Κανόνες* ausgeschlossen blieben.

Als kritische Bibliographen, die sich bemühten, aus dem Wuste der unglaublich gewachsenen Büchermasse den besseren Theil der Literatur hervorzuheben und zum Studium zu empfehlen, haben sich die Grammatiker **Philon Herennios** der Byblier und **Telephos** der Krateteer hervorgethan. Ihre interessanten Werke sind leider verloren gegangen. Philon schrieb 12 BB. *Περὶ κτήσεως καὶ ἐκλογῆς βιβλίων* [2]) und Telephos *Βιβλιοθήκης ἐμπειρίας βιβλία γ'* [3]), *ἐν οἷς* (wie Suidas hinzusetzt) *διδάσκει τὰ κτήσεως ἄξια βιβλία.*

So wie durch die Schriften der derzeitigen Kritiker, als da sind Dionys von Halikarnass, Cäcil von Kalakte, Philon der Byblier, Telephos, Hermogenes, Longin (besonders in seinen *Φιλόλογοι* §. 237. Anm. 55.), die alexandrinischen Kanones überhaupt schon theilweise modifizirt wurden, so geben auch im zweiten und dritten Jahrhundert die durch ihre glänzende, bilderreiche und lebensfrische Sprache sich auszeichnenden **Sophisten** Veranlassung, dass man nach Analogie des Kanon's der zehn Redner (§. 135. Anm. 26.) aus ihrer grossen Zahl einen Kanon von Rednern festsetzte, welcher *Κάνων τῶν ἐπιδευτέρων δέκα ῥητόρων* hiess [4]).

χοὺς περὶ αὐτοῦ (Δεινάρχου sc.) γράψαντας, ἀλλὰ παρὰ τὸ μηδὲν ἐξετάσαι περὶ αὐτοῦ τῶν ἀκριβεστέρων ἡμαρτηκότας, ὡς μὴ μόνον ἐψεῦσθαι πολλά, ἀλλὰ καὶ λόγους τοὺς οὐδὲν μὲν αὐτῷ προσήκοντας, ὡς Δεινάρχου, τούτῳ προστίθεσθαι· τοὺς δ' ὑπ' αὐτοῦ γραφέντας ἑτέρων εἶναι λέγειν. — cap. 10. med. (Vol. V. p. 658. Reisk.) *Κατὰ Θεοκρίνου ἔνδειξις· „Τοῦ πατρός, ὦ Ἀθηναῖοι“· τοῦτον Καλλίμαχος ἐν τοῖς Δημοσθένους φέρει.* — c. 11 fine. (Vol. V. p. 661. Reisk) *Κατὰ Δημοσθένους παρανόμων· „Εἰώθατε, ὦ ἄνδρες“. οὗτος ἐν τοῖς Περγαμηνοῖς Πίναξι φέρεται ὡς Καλλικράτους· ἐγὼ δέ, εἰ μὲν ἐκείνου ἐστίν, οὐκ οἶδα· οὐδὲ γὰρ ἐνέτυχον τῶν Καλλιστράτους οὐδενί.*

2) **Suid.** s. v. *Φίλων.*

3) **Suid.** s. v. *Τέλεφος.*

4) **Suid.** s. v. *Νικόστρατος, Μακεδών, ῥήτωρ. ἐτάχθη δὲ ἐν τοῖς κριθεῖσιν ἐπιδευτέροις δέκα ῥήτορσιν.* Cf. **Küster** ad h. l. et **Jacobs** ad Anthol.

Seitdem die Bibliographie nicht mehr ihr Zentrum an den Bibliotheken zu Alexandrien und Pergamon hatte und sich an einer Menge Privatbibliotheken zersplitterte, verlor sie somit ihre Universalität und wandte sich dem Privatinteresse zu, das bis zum Egoismus sich zuspitzte. Man schenkte seine Vorliebe nur der Sammlung, Anordnung und Registrirung der Werke einzelner Autoren. So heisst es vom König Juba, dass er die Schriften der Pythagoräer sammeln liess [5]). — Die Biographen fügten den Lebensumständen der Autoren Verzeichnisse ihrer Schriften bei. Hier und da schenkte man diese Sorgfalt den eigenen Produkten, wie z. B. Galen von Pergamon in zwei Schriften seine Werke nach methodischer Ordnung verzeichnete. Die erstere und unvollständige war betitelt: *Περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων πρὸς Εὐγενιανόν;* die andere in späteren Jahren verfasste und vollständigere, die er zugleich mit autobiographischen Nachrichten erweiterte: *Περὶ τῶν ἰδίων γραφή*. Beide sind uns erhalten und nicht nur für die Werke Galen's, sondern für die Geschichte der medizinischen Literatur überhaupt von grosser Wichtigkeit [6]).

In Bezug auf die Schriften des Plutarch hat sich ein Verzeichniss von einem gewissen Lamprias [7]), der ein Sohn des Plutarch genannt wird, unter dem Titel erhalten: *Λαμπρίου περὶ τῆς ἀναγραφῆς τῶν Πλουτάρχου βιβλίων ἐπιστολή* [8]). Dieser Index ist enthalten in einer Florentiner und zwei Venezianischen Handschriften, letztere beide aus dem 15. Jahrhundert und vollständiger als die Florentiner. Wie sehr der Codex Florentinus von dem Venetus abweicht, hat Schäfer in der angeführten Schrift (p. 3—19) durch

---

T. XI. p. 202. Bernhardy zum Suidas denkt nicht sowohl an eigentliche Redner, als vielmehr an Sophisten, welche die Vorzüge der alten Rednerdekade am besten nachgeahmt haben.

5) Cf. David. in Aristot. Categ. p. 28. ed. Brand.

6) Sie finden sich abgedruckt bei Chartier in Vol. I. Opp. Galeni und in der Edit. Iuntina (Isagoge).

7) Suidas: *Λαμπρίας Πλουτάρχου τοῦ Χαιρωνέως υἱός. ἔγραψε Πίνακα, ὧν ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἔγραψε περὶ πάσης Ἑλληνικῆς καὶ Ῥωμαϊκῆς ἱστορίας.*

8) Er findet sich zuerst gedruckt bei H. Stephanus in edit. Plutarchi, Vol. IX. Dav. Höschel Augustae Vindob. 1597. 4. und in der Ausg. des Plut. Francof. 1598. Bei Fabric. Bibl. Gr. V. p. 159 sqq. — Cf. Arnold Schaefer Commentatio de libro vitarum X oratorum. Dresdae 1845. 8.

Zusammenstellung nachgewiesen und gefolgert, dass der Veneziani-sche keineswegcs mit dem sogenannten Index Lampriae identisch und ihr Verfasser Eine Person sei. Der Index ist gar nicht ächt [9]) und Plutarch hat auch gar keinen Sohn, Namens Lamprias gehabt [10]), und ein Sohn des Plutarch konnte den Index gar nicht so schreiben, als er geschrieben ist; denn er ist ohne alle Ordnung abgefasst, enthält Ueberschriften oder Titel, welche mit denen in den Handschriften des Plutarch gar nicht übereinstimmen, und mehrere Titel von unächten Schriften. Da nun Suidas der erste ist, welcher den Lamprias als einen Sohn des Plutarch bezeichnet, so ist wohl der Index erst einem Grammatiker, der kurz vor Suidas lebte, zuzuschreiben, worauf auch die Sprache der Dedikazionsepistel hinweist.

Adrast von Aphrodisias, c. 120 n. Chr., der Kommentator des Aristoteles und Platon (§. 229. Anm. 6.) schrieb *Περὶ τῆς τάξεως τῶν Ἀριστοτέλους βιβλίων καὶ τῆς αὐτοῦ φιλοσοφίας*, welche Schrift Simplikios († 549) noch benutzte [11]).

Wir erwähnten früher, dass Aristophanes der Byzantiner sonderbarer Weise die Dialoge Platon's in Trilogien brachte (§. 135. Anm. 39.). Diese Sonderbarkeit wiederholt sich gegenwärtig sowohl bei der Anordnung der Werke Platon's, als Plotin's. Thrasyll von Mendes [12]), unter August und Tiber, der Verfasser eines propädeutischen Werkes zum Demokrit: *Τὰ πρὸ τῆς ἀναγνώσεως τῶν Δημοκρίτου βιβλίων* [13]), in welchem er über das Leben und die Schriften dieses Philosophen handelte, kam auf den wunderlichen Einfall, sowohl des Demokrit als des Platon Werke in Tetra-

---

9) An der Aechtheit des Kataloges haben schon gezweifelt Chr. D. Beck Epistola ad Harlesium, vor der Ausgabe von Plutarchus de phys. philos. placit. p. XV. in not. und Dan. Wyttenbach in praefat. ad Plutarchi Moral. p. XXIV. In Schutz nahm den Index A. G. Becker in Andokides übers. u. erl. S. 114.

10) Ueber den Namen Lamprias siehe A. Schaefer l. c. p. 23 sq.

11) Simplic. in Prooem. ad Categ. fol. 4 b. lin. 4. *Ἱστορεῖ δὲ ὁ Ἄδραστος ἐν τῷ περὶ τῆς τάξεως τῶν Ἀριστοτέλους συγγραμμάτων, ὅτι φέρεται καὶ ἄλλο τῶν κατηγοριῶν βιβλίον ὡς Ἀριστοτέλους, καὶ αὐτὸ ὂν βραχὺ καὶ σύντομον κατὰ τὴν λέξιν, καὶ διαιρέσεσιν ὀλίγαις διαφερόμενον.*

12) Ueber Thrasyll vgl. H. J. Voss Hist. Gr. p. 179. (p. 232. ed. Westerm.). Mullach in den Quaestt. Democritear. specim. I. und besonders specimen II. Berol. 1842. Später in seiner Ausgabe der Fragmenta Democriti.

13) Diog. Laert. IX. 41.

logien zu gruppiren [14]), die zwar bald passend, bald aber sehr ungeschickt sind. Dass Platon selbst, oder irgend ein Zeitgenosse desselben diese tetralogische Eintheilung schon vorgenommen habe, ist durchaus nicht anzunehmen; eben so wenig bei Demokrit. Auch Varro [15]) kannte diese Eintheilung der Platonischen Dialogen nicht, und Mullach nimmt sie mit Unrecht in Schutz [16]). Glaublich dagegen ist, was Mullach S. 10. sagt, dass Thrasyll die Nebentitel zu den Demokritischen Werken gemacht habe; z. B. *Περὶ ἀνδραγαθίης ἢ περὶ ἀρετῆς*, wie diese Doppeltitel sich auch bei den Platonischen Dialogen finden, die wahrscheinlich schon von Aristophanes dem Byzantiner herrühren.

Die Werke **Plotin's** fanden zwei Ordner an Porphyr und Eustochios. **Porphyr** in seiner Schrift *Περὶ Πλωτίνου βίου καὶ τῆς τάξεως τῶν βιβλίων αὐτοῦ* [17]), ordnete die 54 Schriften seines Lehrers in sechs Enneaden oder Gruppen von je neun Kapiteln. Die Herausgabe der Werke Plotin's mit beigefügter Interpunkzion und Verbesserung der etwaigen Fehler im Texte verspricht Porphyr selbst in dem eben angeführten Werke [18]). Eine zweite Ausgabe der Werke Plotin's besorgte der Arzt **Eustochios** (c. 284), und wahrscheinlich in einer andern Aufeinanderfolge als bei Porphyr [19]).

§. 250.

Biographen.

Wie die Darstellung der politischen Geschichte in dieser Pe-

---

14) Diog. Laert. IX, 45. *Τὰ δὲ βιβλία αὐτοῦ* (scil. *Δημοκρίτου*) *καὶ Θράσυλλος ἀναγέγραφε κατὰ τάξιν οὕτως, ὡσπερεὶ καὶ τὰ Πλάτωνος* (cf. III, 56.), *κατὰ τετραλογίαν*. Der Versuch Mullach's (Quaestt. Democritt. spec. II. p. 11 sqq.), den Thrasyllischen Katalog der Demokritischen Werke wieder herzustellen, ist geschickt, aber eben nicht zuverlässig.

15) Varro de L. L. VII, 37. (lib. VI. p. 88. ed. Bip.). O. Müller giebt nach der Konjektur von Scioppius die Worte so: „Plato in quattuor fluminibus (st. Pl. in quarto de fl.) apud inferos quae sint, in his unum Tartarum appellat; quare Tartari origo Graeca“.

16) Mullach Quaestt. Democritt. spec. II. p. 6 not. 7.

17) Sie findet sich vor den Ausgaben Plotin's. Edit. pr. Latine. Ingolstad. 1492. Fol. Graece c. al. Florent. 1521. 4. Paris. 1538. 4.

18) Cf. Villoison. Anecd. Gr. II. p. 139. not. u. p. 146. not.

19) Fabric. Bibl. Gr. V, 696.

riode fast zur blossen Biographie der Staatsmänner, Feldherrn und Kaiser geworden ist, so wird auch die Literaturgeschichte meist nur biographisch angebaut. Es deutet diese biographische Richtung eben so sehr auf das Interesse hin, das man an den einzelnen Schriftstellern nahm, als auf das Unvermögen, die Literaturgeschichte im pragmatischen Zusammenhange darzustellen. Man war zufrieden mit der bunten Sammlung von biographischen Notizen und Anekdoten, ohne deren Richtigkeit kritisch zu prüfen und sie mit den literarischen Erzeugnissen in einen nothwendigen Zusammenhang zu bringen. Selbst die Autobiographen verstanden es nicht immer, ihre Lebensverhältnisse so darzustellen, dass diese als der Hintergrund erscheinen, aus welchem ihre Literaturwerke wie ein Bild des inneren und äusseren Lebens hervortraten. Um nur einige Beispiele zu erwähnen, erinnern wir an des Nikolaos von Damask Selbstbiographie, deren Aechtheit man übrigens bezweifelt [1]; an des jüdischen Gelehrten Flavius Joseph *Βίος* [2]), welche die Geschichte des jüdischen Krieges desselben Verfassers vervollständigt; an des Antiochiers Liban *Λόγος περὶ τῆς ἑαυτοῦ τύχης*, welcher (geschrieben im sechszigsten Lebensjahre) eine Selbstbiographie dieses Sophisten giebt [3]); u. dgl. m.

Grössere Werke *Περὶ βίων*, wie sie in der vorigen Periode die Peripatetiker hauptsächlich lieferten (vgl. Bd. II. S. 194.), sind in jetziger seltener. Die Biographien des Plutarch, welche sich auch auf literärische Notabilitäten erstreckten, werden wir hernach, soweit sie hierher gehören, an den geeigneten Stellen erwähnen. Die *Βίοι* des Diogenes von Laerte beschränken sich nur auf Philosophen. Der Inhalt des Werkes *Περὶ βίων* von Seleukos dem Alexandriner ist nicht näher bekannt; doch scheint er als Grammatiker, — denn höchst wahrscheinlich haben wir den Homeriker zu verstehen [4]) — vorzugsweise das Leben der Dichter behandelt zu ha-

---

1) Cf. Sevin Recherches sur Nicolas de Damas, in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. p. 486.

2) Josephi *Βίος*, ed. H. P. C. Henke, Brunsv. 1786. 8. Deutsch v. J. Bd. Frise. Altona 1806. 8.

3) Da dieser *Λόγος* auch Notizen aus der Zeit Theodos des Grossen enthält, so muss ihn Liban später ergänzt haben; oder er ist interpolirt.

4) Meier de aetate Harpocrat. in den Commentt. Andocidd. VI. partic. 13. pag. 60. not. 325. will den Biographen für einen älteren Seleukos halten als den Homeriker. Doch ist kein zwingender Grund dafür vorhanden.

ben. Von dem Werke *Περὶ βίων* zitirt Harpokration das zweite Buch [5]).

Da die Zahl der Grammatiker, welche die Dichter kommentirten, wie wir gesehen haben, gegenwärtig sehr dürftig ist, so ist auch die biographische Literatur über die Dichter am spärlichsten ausgefallen. Früher pflegten die Grammatiker ihren Kommentaren auch eine Lebensbeschreibung des kommentirten Dichters vorauszuschicken. Dies geschieht jetzt aber nicht mehr; höchstens dass man die vollständigeren Biographien, welche die Alexandriner ausgearbeitet hatten, vollständig oder nur in dürftigem Auszuge fortpflanzte. Aus unserer Periode rührt ein grosser Theil der erhaltenen meist anonymen *Βίοι* zu den Dichtern und Prosaikern her, die jetzt auf verdienstliche Weise Westermann zusammengestellt und herausgegeben hat [6]).

Die Biographie des Homer, welche unter Plutarch's Namen auf uns gekommen ist [7]), hat einen oder mehrere uns unbekannte Verfasser, und gehört dem Plutarch nicht an [8]). Dass Plutarch einen *Βίος Ὁμήρου* oder *Περὶ Ὁμήρου* geschrieben, geht aus Zitaten des Gellius hervor, dessen Mittheilungen aber sich nicht in der angeführten Pseudo-Plutarchischen Biographie finden [9]). Da man von Homer's Leben selbst wenig oder nichts wusste, so ist leicht einzusehen, dass Plutarch hauptsächlich auf den Inhalt und die Sprache der homerischen Dichtungen eingegangen sein wird, wobei sich Gelegenheit fand, Vieles herbeizuziehen, was nicht streng auf den Homer Bezug hatte, wie dies die Fragmente bei Gellius hinlänglich bewähren. Plutarch schrieb ferner auch einen *Βίος Πινδάρου;* welcher mit dem *Βίος Κράτητος τε καὶ Δαϊφάντου* in Einer Schrift enthalten gewesen zu sein scheint [10]). — Biographien der Komiker und Tragiker fasste Telephos der Krateteer ab [11]).

---

5) Harpocrat. s. v. *Ὁμηρίδαι· Σέλευκος ἐν β' περὶ βίων ἁμαρτάνειν φησὶ τὸν Κράτητα* (scil. *Ἀθηναῖον*) *κτλ.*

6) A. Westermann *Βιογράφοι.* Vitarum scriptores Graeci minores. Brunsvigae 1845. 8.

7) Sie findet sich in mehreren Ausgaben des Plutarch; dann auch in dem fünften Bande des Clarke-Ernesti'schen Homer.

8) Cf. Fabric. Bibl. Gr. I. p. 321 sq.

9) Gellius N. A. lib. IV, c. 11. zitirt das erste, und lib. II. c. 8. u. 9. das zweite Buch der Lebensbeschreibung.

10) Phot. Bibl. Cod. 161. p. 104 b 3. Sopater exzerpirte sein neuntes Buch

Unter den Biographen der **Redner** ist **Dionys** von Halikarnass hervorzuheben, dessen wir bereits als Kritiker derselben (§. 237. Anm. 2.) gedacht haben. — Dann gehört neben den ächt-**Plutarchischen** Biographien des **Demosthenes**, **Cicero** und **Cäsar** hierher die **Pseudo-Plutarchische** Schrift *Βίος τῶν δέκα ῥητόρων* [12]; sowie des **Flavius Philostrat** zweites Buch der *Βίοι σοφιστῶν* (vgl. Anm. 27.). Die Biographie der zehn Redner findet sich auch in der Bibliothek des **Photios** [13], der den Plutarch **nicht** als Verfasser nennt. Man hat daher geglaubt, dass Photios der eigentliche Verfasser und die Schrift fälschlich dem Plutarch beigelegt worden wäre. Allein Photios ist hier, wie bei seinen sonstigen Mittheilungen, nichts weiter als Epitomator. Für den Plutarch erklärte sich hauptsächlich A. G. Becker in seiner Uebersetzung des Andokides, und von ihm verleitet A. Westermann, der indessen seine warm vertheidigte Ansicht in der angeführten Ausgabe der Biographen wieder aufgegeben hat [14]. Er stützte sich besonders auf den Umstand, dass die Biographien vom Lamprias im Katalog der Plutarchischen Schriften aufgeführt werden; allein da neuere Untersuchungen [15] ergeben haben, dass der Katalog nicht einen Sohn des Plutarch zum Verfasser hat und wahrscheinlich erst im Mittelalter kompilirt worden ist, so fällt dieser Beweis zusammen. A. Schäfer in der angef. Schrift [16] meint, dass die Biographen von irgend einem Grammatiker kurz nach Dionys von Halikarnass für diejenigen geschrieben worden seien, welche zur Lektüre der alten Redner schreiten wollten; später seien diese kurzen Schilderungen mannichfach interpolirt und zufällig oder irrthümlich unter Plutarchs Werke gebracht worden. Wem nun auch diese *βίοι* angehören mögen, so sind sie, da ihnen alte Quellen zu Grunde liegen, von nicht untergeordnetem Werthe. — Eine Biographie des **Isokrates** von unbe-

---

der *Ἐκλογαὶ διάφοροι* aus Plutarchischen Schriften, unter andern auch *ἐκ τοῦ Κράτητος βίου Διοφάντου τε καὶ Πινδάρου*.

11) **Suid.** s. v. *Τήλεφος Περγαμηνός· — Βίοι τραγικῶν καὶ κωμικῶν.*

12) Ausser in den Ausgaben des Plutarch findet sich diese Schrift zuletzt kritisch berichtigt bei **Westermann** *Βιογράφοι* pag. 230 sqq.

13) Cf. Codex 259. sqq

14) **Westermann** l. c in praefat. pag. XVI.

15) A. **Schaefer** Comment. de libro vitarum X. oratorum. Dresdae 1844. 8. Vgl. § 249. Anm. 7.

16) **Schaefer** l. c. pag. 37.

kanntem Verfasser, der vielleicht jünger ist als unsere Periode, haben Mustoxydes und Schina herausgegeben [17]).

Unter den **Historikern** fand **Thukydides** seine Kritiker und Biographen schon in voriger Periode. Gegenwärtig beschäftigt sich **Dionys** von Halikarnass in den oben (§. 237. Anm. 10. u. 11.) angeführten Abhandlungen mit ihm. — Ausserdem hat man die unter dem Namen des **Markellin** erhaltene *Περὶ τοῦ Θουκυδίδου βίου καὶ τῆς ἰδέας αὐτοῦ ἀπὸ τῆς ὅλης ξυγγραφῆς παρεκβολή* [18]) in unsere Periode verlegt, indem man den Verfasser mit dem Historiker **Ammian Markellin** zur Zeit des Julian und später (c. 380 n. Chr.) für identisch hielt. Diese Biographie hat in der neuesten Zeit die Kritiker mehrfach beschäftigt [19]). Dass sie aus drei Theilen bestehe und von verschiedenen Verfassern herrühre, hat man schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts eingesehen [20]), und wegen der Wiederholungen, Widersprüche, Interpolazionen und unverkennbaren allmäligen Umgestaltung dieses Machwerkes hat man die Biographie in das fünfte Jahrhundert verwiesen. Ritter a. a. O., der sich hauptsächlich an die Ueberschrift der Pfälzer (Palatinus Codex, Heidel-

---

17) Edit. pr. nach 2 Florentinischen Mskr. von **Andr. Mustoxydes** und **Demetr. Schina** in der *Συλλογὴ ἀποσπασμάτων ἀνεκδότων Ἑλληνικῶν μετὰ σημειώσεων.* 1817. (ins Italienische übersetzt von **Emilio Tipaldo.**) Wieder abgedruckt in **Conr. Orelli**'s Opuscula Graecorum veter. sententiosa et moralia. Tom. II.

18) Gedruckt in der Ausgabe des Thukydides von **Aldus**, Venet. 1502. Fol.; seitdem in fast allen Ausgaben des Historikers. Mit kritischen Noten hat sie versehen **Poppo** in s. Ausg. des Thuk., bei **Westermann** in den Biographi minor. pag. 186—199. und bei **Fr. Ritter** Didymi Chalc. Opuscula, pag. 121—141.

19) Ausser **Poppo** in Vol. I. Pars I. ed. Thucyd. p. 21 sq. vgl. **W. H. Grauert** Ad Marcellini vitam Thucydidis observationes criticae, im Rhein. Mus. (1827.) Jahrg. I. S. 169—193. **Henr. Wuttke** De Thucydide scriptore belli Peloponnesiaci specimen. Vratislav. 1838. gr. 8. **Fr. Ritter** in der Jen. Lit. Ztg. 1842. N. 83. pag. 345—347. und ausführlicher im Rhein. Mus. (1844.) Jahrg. 3. Hft. 3. S. 321—359. „Das Leben des Thucydides, aus Scholien zur Thucydideischen Geschichte geschöpft von Marcellinus. Quellen und geschichtlicher Werth dieser Beschreibung." Am vollständigsten in s. Schrift: Didymi Chalc. Opuscula. Colon. 1845. 8. p. 1—34.

20) Vgl. die Abhandlung eines Ungenannten im Journal litteraire à la Haye vom Jahre 1714. IV. S. 429—438. (cf. **Fabric.** Bibl. Gr. II. p. 721.)

berger) Handschrift hält: *Μαρκελλίνου ἐκ τῶν εἰς Θουκυδίδην σχολίων περὶ τοῦ βίου αὐτοῦ Θουκυδίδου καὶ τῆς λόγου ἰδέας*[21]), lässt dem Markellin von der Arbeit so gut als nichts und erklärt die Biographie für ein Exzerpt oder eine Kompilazion aus einer alten Scholiensammlung, welche mit Nachrichten über das Leben des Thukydides und mit Bemerkungen über seinen Stil und die Weise seiner Geschichtschreibung begonnen habe. „Was einzelne Literatoren[22]) darüber geschrieben hatten, war der Reihe nach, wenn auch zum Theil abgekürzt, darin mitgetheilt. Diese Vorbemerkungen hat Marcellinus, wahrscheinlich ein Byzantinischer Klostermönch (Pater Marcellinus), der schwerlich früher als Photius lebte, vielleicht noch später, aber doch vor Suidas, der ihn in dem Artikel über Thukydides benutzt und auch unter dem Worte *ἀπέλαυσε* und *μέτριος* zitirt, abgeschrieben, um eine möglichst vollständige Biographie des Thukydides und ein erschöpfendes Kunsturtheil für die Leser dieses Geschichtschreibers anzufertigen.“ Demnach wäre nun, wie auch Ritter (S. 337) thut, die Ansicht derer zu verwerfen, welche annehmen, Markellin habe noch ein grösseres rhetorisches Werk geschrieben, da er ja nicht einmal die vorhandene Biographie aus eigenen Mitteln oder Quellenstudium abgefasst hat. Ritter sucht ferner wahrscheinlich zu machen, dass die Quelle ein Kommentar des Didymos gewesen sei; wenn aber ausser den namentlichen Zitaten des Didymos die Autorschaft eines Alexandriners sich auch dadurch verrathen soll, dass der ganze erste Theil (§. 1—45.) fast nur aus Problemen und Auflösungen bestehe, so möchte der letztere Umstand nicht so hoch anzuschlagen sein, da ja, wie oben (§. 223.) gezeigt worden ist, auch in der Mitte und gegen Ende unserer Periode diese Lehrweise noch eine ganz gewöhnliche ist. — Ausser der besprochenen Biographie haben wir noch eine anonyme Lebensbeschreibung des Thukydides, die nicht viel älter und voll fabelhafter Erzählungen ist[23]). — Mit Thukydides gab sich auch der Historiker **Euagoras**

---

21) Cf. Ritter Opuscc. Didymi Chalc. p. 1.

22) Sagt Ritter im Rhein. Mus. (1844.) S. 323. g. E. — und in s. Ausgabe der Opuscc. Didymi p. 2. „Immo ex natura excerptorum ad nos traditorum diligentius considerata hoc perspicitur, singula capita (deren Ritter vier annimmt) non a scholiasta profecta, sed ex totidem auctoribus ab eo collecta et in fronte scholiorum Thucydidis olim posita fuisse“.

23) Sie findet sich in der Leipziger Ausgabe des Thukydides T. II. p. 732 sq. Bei Westermann in den Biogr. min. pag. 200—203.

von Lindos [24]) viel ab, wie seine Schriften *Ζητήσεις κατὰ στοιχεῖον Θουκυδίδου* und *Τῶν παρὰ Θουκυδίδῃ ζητουμένων κατὰ λέξιν* beweisen; es ist leicht möglich, dass er in der Einleitung auch das Leben des Thukydides beschrieb, wofern er nicht in seinem biographischen Werke diesem Schriftsteller eine Stelle gewährt hatte; denn nach Suidas schrieb Euagoras einen *Βίος Τιμαγένους καὶ ἑτέρων λογίων*. Dieser Timagenes war der Alexandriner und Historiker zur Zeit des Pompejus, Cäsar und August, mit welchem letzteren er zerfiel.

Bei dem regen Antheil, den man jetzt an den philosophischen Studien aller Schulen, besonders an der Erklärung der vorzeitigen Literatur der Philosophie nahm (vgl. §. 228 fg.), erklärt sich leicht der Reichthum an Biographien der Philosophen. Theils interessirte man sich für eine einzelne Persönlichkeit und sammelte alle Notizen, selbst die abgeschmacktesten Anekdoten über dieselbe und verband dieses bunte Gemisch von Wahrheit und Dichtung zu einer nur zu oft unzuverlässigen Lebensbeschreibung; theils stellte man die Anhänger einer und derselben Schule zusammen und gab somit eine biographische Uebersicht der Geschichte der Philosophie. Eine solche liefert uns Diogenes [25]) von Laerte (c. 210 n. Chr.) zur Zeit des Septimius Sever und Karakalla in seiner schätzbaren *Φιλόσοφος ἱστορία περὶ βίων δογμάτων καὶ ἀποφθεγμάτων τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ εὐδοκιμησάντων* von 10 BB. [26]). Dieses Werk ist mit Hülfe eines ungemein reichen Materials, das für uns fast gänzlich verloren gegangen ist, ausgearbeitet und bleibt, obschon die Kritik nicht immer ganz wünschenswerth bei der Verarbeitung ausgeübt worden ist, nicht nur eine Hauptquelle für die Geschichte der Philosophie, sondern wegen der grossen Menge von Fragmenten, die Diogenes aus ihm vorliegenden und für uns verloren gegangenen Werken mittheilt, eine nicht verächtliche Quelle für die Geschichte der Literatur überhaupt. Das Werk fand in der folgenden Periode einen Epitomator an Hesychios von Milet, genannt *Ἰλλούστριος* (c. 520 n. Chr.).

---

24) Suid. s. v. *Εὐαγόρας Λίνδιος, ἱστορικός*.

25) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 564 sqq. und Klippel De Diogenis Laert. vita, scriptis etc. Ihlefeld 1831. 4.

26) Edit. pr. Latine, Froben. Basil. 1533. 4. A. Menage et J. Pierson Lond. 1664. Fol. M. Meibom Amstel. 1692. 2 Voll. 4. (ed. II. 1718.) (H. G. Hübner wiederholte die Ausg. des Menage mit des Casaubonus Anmerkungen Lips. 1828—1833. 4 Voll.

Von gleicher Wichtigkeit für die Geschichte der **Sophisten** sind die c. 230 n. Chr. geschriebenen zwei Bücher *Βίοι σοφιστῶν* des **Flavius Philostrat**[27]) von Lemnos, welche nebst den 23 *Βίοι φιλοσόφων καὶ σοφιστῶν* des Eunap aus Sardes, welcher aber in den Anfang der nächsten Periode gehört, die Hauptquelle für die Geschichte der Sophistik vom zweiten bis Ende des vierten Jahrhunderts bilden, da anderweitige Nachrichten nicht auf uns gekommen sind. Wir können uns nicht enthalten, hier eine Charakteristik der Philostratischen Biographien mitzutheilen, welche Bernhardy in der Hallischen Literaturzeitung gegeben; und man wird dies um so mehr entschuldigen, als die in Zeitblättern mitgetheilten Goldkörner nur gar zu oft der Vergessenheit anheimfallen. „Fragen wir nach dem Standpunkte des Autors, sagt Bernhardy [28]), so werden wir uns wohl hüten, ihn als Gelehrten zu betrachten und mit den Ansprüchen des gelehrten Wesens zu behelligen. Philostratus kennt weder Studien und Wissenschaft der engern Schule, noch prunkt er jemals mit dem eitlen Schein der Erudizion; er will als Mann der allgemeinen Weltbildung, als Zögling und Genosse der Häupter in weltmännischer Rhetorik gehört sein, und man muss gestehen, dass kein Grieche so stark an die Manier eines Pariser Feuilletonisten erinnert. Nicht ohne das lebhafteste Wohlgefallen durchläuft man diesen Kreis der mannichfaltigsten, gewandtesten, fast vergötterten Sprecher, deren Persönlichkeit uns in den anschaulichsten Bildern entgegentritt, deren Wirken in den feinsten, aus Schriften und noch mehr aus momentanem Wort erlesenen Zügen gegenwärtig und verständlich wird, und eine solche Kunst der Beobachtung und Auffassung gewinnt noch höheren Reiz durch den gemüthlichen Ton und den Anschein einer mühelosen, geschwätzig umherschweifenden Erzählung, welche mit

---

27) Philostrati utriusque opera ap. **Aldum**. Venet. 1503. Ap. **Iuntam** Flor. 1517. Fol. Venet. 1535. 8. T. **Morellus**, Paris 1608. Fol. G. **Olearius** Lips. 1709. Fol. Vitae Sophistarum ed. C. L. **Kayser** c. nott. Varr. Acced. libellus **Galeni** *περὶ ἀρίστης διδασκαλίας* ex Cod. Florent. emendatus, et qui vulgo inter Lucianeos fertur *Νέρων* Philostrato vindicatus et ex cod. Palatino correctus. Heidelbg. 1839. 8. Zuletzt in **Kayser's** Gesammtausgabe des Fl. Philostratus, Philostratus iunior und Callistratus. Turici 1844. kl. Fol. pag. 201—275. — **Alb. Jahn** Symbolae ad emend. et illustr. Philostr. vit. Bern. 1837. 8.

28) In der Hall. Allg. Lit. Ztg. 1839. März. N. 45. bei Gelegenheit der Recension der Vitae Philostr. ed. Kayser.

der leichten Grazie des eleganten und doch nicht gespreizten Stiles hinschwebt, bisweilen gaukelt. Eine grössere Tiefe könnte man freilich statt so vieler Aeusserlichkeiten wünschen, aber nichts berechtigt, sie von dem Künstler zu fordern, welcher Denkwürdigkeiten über eine ihm interessante Gesellschaft im wohlthuendsten Lichte vorführen wollte. — Dass Philostratus weniger auf die Werke der Sophisten eingeht, ist ein lobenswerther Geschmack des Verfassers, der seinen Stoff nicht in antiquarischer Gelehrsamkeit entwickelt oder mit dem Ueberfluss an allem rhetorischen Detail ausgestattet hat, wodurch der ältere Seneka ungeniessbar wird; gerade dieser vielleicht einseitigen Blütenlese, dieser dramatischen Charakteristik verdanken wir die Anschauung des sophistischen Zeitraumes, den wir sonst entbehren müssten." — Philostrat schrieb ausserdem noch einen *Βίος Ἀπολλωνίου τοῦ Τυανέως* [29]) in 8 BB., der trotz der eingemischten unhistorischen und mährchenhaften Zusätze für die Geschichte der Pythagoreischen Philosophie von Wichtigkeit ist. — Ueberhaupt fand man jetzt bei dem Aufkommen der christlichen Religion und der Kenntnissnahme der Lehren und Wunder ihres Stifters so Manches wieder, was sich in der Pythagorischen Philosophie schon geltend gemacht hatte. Apollonios von Tyana und mehr noch seine Biographen wollten darthun, dass es nicht eines Sohnes Gottes bedürfe, sondern schon menschliche Einsicht ausreiche, um Weisheit zu lehren und Wunder zu thun. Man lehnte sich dabei an des Pythagoras Weisheit an und suchte das Leben dieses Philosophen in ein helles Licht zu stellen, wobei man sich manche Willkür und unwahre Zusätze erlaubte. Apollonios von Tyana [30]) selbst (c. 80 n. Chr.), gebildet durch Reisen nach Indien, Afrika und Italien, Stifter einer Schule zu Ephesos, soll einen *Βίος Πυθαγόρου*, von

29) In der Edit. Aldina, Morelliana, Olearia. Zuletzt bei Kayser in der angef. Ausgabe von 1844. pag. 1—173. — Nach Photios Biblioth. Cod. 44. ist die Biographie des Apollonios ein Werk des Tyriers Philostratos, und Eusebios contra Hieroclem nennt den Philostrat einen Athener, siehe Anm. 33.

30) Ueber ihn vgl. ausser der angef. Vita Philostrati noch Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος Τυανεύς*. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, p. 561. sqq. Meursius ad Hesych. Miles. p. 91 sqq. ed. Orelli. A. Wellauer Apollonios von Tyana. Vorlesung in der Philomathie zu Breslau d. 6. April. 1825. Abgedr. im Archiv f. Phil. u. Päd. Bd. X. Hft. 3. S. 418—442. C. L. Kayser im Prooem. ad Philostr. vit. Apollonii.

dem sich nur Fragmente bei Porphyr und Jamblichos finden, geschrieben haben [31]). Indessen steht dieses noch zu bezweifeln, da Philostrat dieses Werkes im Leben des Apollonios nicht gedenkt und auch Porphyr und Jamblichos nur einen Apollonios (ohne Zusatz der Vaterstadt) nennen [32]). — Der Wunderthäter Apollonios fand auch und zwar schon unter seinen Zeitgenossen und Freunden seine Biographen, welche Philostrat benutzte [33]). Damis der Assyrer [34]), der leichtgläubige Bewunderer und beständige Begleiter des Apollonios, seitdem ihn dieser in Ninive kennen gelernt hatte, behandelte in seiner Biographie den Apollonios nicht als einen grossen Weisen, sondern nur als einen Wunderthäter. Nach dieser schlecht abgefassten Lebensbeschreibung fasste auf Befehl der Kaiserin Julia Severa Philostrat die seinige ab; mag aber bei seiner Vorliebe für Apollonios seine trübe Quelle noch mehr getrübt haben. Nächst Damis beschrieben Maximus von Aegä [35]) und Möragenes [36]) das Leben des Apollonios; letzterer hatte den Apollonios als Zauberer hingestellt [37]).

Flavius Arrian aus Nikomedien (§. 243. Anm. 1. 7. 23.) schrieb *Περὶ τοῦ βίου Ἐπικτήτου καὶ τῆς αὐτοῦ τελευτῆς* [38]). Diese

---

31) Suidas und Eudocia s. v. *Ἀπολλώνιος Τυανεύς.*

32) Wyttenbach in der Bibl. Crit. Vol. II. P. VIII. pag. 120. spricht die Exzerpte bei Jamblichos dem Tyanenser ab.

33) Eusebios contra Hieroclem: *Ὅ γε μὴν Ἀθηναῖος Φιλόστρατος τὰ φερόμενα πάντα ὁμοῦ, ἀπό τε τῶν Μαξίμου καὶ αὐτοῦ τοῦ Δάμιδος καὶ ἄλλων ξυναγαγεῖν ἑαυτὸν φήσας, πάντων μάλιστα ἐντελῆ τὴν ἀπὸ γενέσεως καὶ μέχρι τελευτῆς ἱστορίαν τοῦ κατὰ τὸν ἄνδρα βίου πεποίηται.*

34) Philostrat. vit. Apollon. I, 19. (p. 11, 15. Kayser) und hiernach Suid. s. v. *Δάμις.* — — *διατριβὴν δὲ ἀναγράψαι καὶ συνουσίαν, καὶ ὅ τι ἤκουσεν ἢ εἶδεν ἀνατυπῶσαι καὶ ὑπόμνημα τῶν τοιούτων ξυνθεῖναι σφόδρα ἱκανὸς ἦν* (scil. *ὁ Δάμις*) *καὶ ἐπετήδευε τοῦτο ἄριστα ἀνθρώπων. ἡ γοῦν δέλτος ἡ τῶν ἐκφατνισμάτων τοιοῦτον τῷ Δάμιδι νοῦν εἶχεν.* Cf. I, 3. (p. 2, 26 Kays.); VI, 14.

35) L. c. I, 3. (p. 3, 5. Kays.) *Ἐνέτυχον δὲ καὶ Μαξίμου τοῦ Αἰγιέως βιβλίῳ ξυνειληφότι τὰ ἐν Αἰγαῖς Ἀπολλωνίου πάντα, καὶ διαθῆκαι δὲ τῷ Ἀπολλωνίῳ γεγράφαται, παρ' ὧν ὑπάρχει μαθεῖν, ὡς ὑποθειάζων τὴν φιλοσοφίαν ἐγένετο.* Cf. I, 12. (p. 7, 7. Kays.)

36) L. c. (p. 3, 7. Kays.) *Οὐ γὰρ Μοιραγένει γε προσεκτέον βιβλία μὲν ξυνθέντι ἐς Ἀπολλώνιον τέτταρα, πολλὰ δὲ τῶν περὶ τὸν ἄνδρα ἀγνοήσαντι.*

37) Origenes contra Cels. VI. p. 302.

38) Simplic. in Praefat. ad Enchirid. *Περὶ μὲν τοῦ βίου τοῦ Ἐπικτήτου καὶ*

Schrift ist verloren gegangen. Uebrigens giebt er auch ein vollständiges Abbild seines Lehrers in den 8 BB. *Διατριβαὶ Ἐπικτήτου*, von denen wir noch vier Bücher übrig haben. Aehnlichen Inhalts mögen auch die verlornen *Ὁμιλίαι Ἐπικτήτου* gewesen sein.

Nicht ungenannt mag hier Lukian (§. 239. Anm. 9.) wegen einiger Schriften biographischen Inhalts bleiben, wie *Δημώνακτος βίος*, Leben dieses kyprischen Philosophen; *Περὶ τῆς Περεγρίνου τελευτῆς*, über den fanatischen Selbstmord dieses Philosophen, dessen Charakter Lukian in ein sehr dunkles Licht stellt; *Μακρόβιοι*, ein Schriftchen von geringer Bedeutung, in welchem Dichter, Philosophen und Grammatiker neben Königen, Feldherrn u. A. aufgeführt werden, die ein hohes Alter erreicht haben.

Ein besonderes Interesse erregte seit Anfang dieser Periode das Leben und die Lehre des Pythagoras. Bei der moralischen und politischen Tiefe, zu welcher die Griechen herabgesunken waren, suchte man seit Anfang dieser Periode die Lehren des Mannes hervor, die einen entschiedenen Gegensatz zu der leichtfertigen Denkungsart und den Unsitten der Gegenwart bildeten. Als Repräsentanten der pythagoreischen Sittlichkeit erwähnen wir nur den Wundermann Apollonios von Tyana, durch dessen Erscheinung die neupythagoreische Philosophie sich gesteigerter Theilnahme zu erfreuen hatte. Mit der Lehre des Pythagoras interessirte man sich gleichzeitig für dessen Persönlichkeit und Lebensverhältnisse. Porphyr von Batanea in Syrien (§. 195. Anm. 31.) schrieb einen *Βίος Πυθαγόρου* [39]), der in der verstümmelten Gestalt, in welcher er auf uns gekommen ist, als eine unkritische und leichtfertige Kompilazion erscheint. Manche wollen diese Biographie als fünftes Buch zu den vier Büchern *Φιλοσόφου ἱστορίαι* halten, in denen Porphyr die Geschichte der Philosophie vor Platon darstellte [40]). Ferner schrieb er *Περὶ Πλωτίνου βίου καὶ τῆς τάξεως τῶν βιβλίων αὐτοῦ* (§. 249. Anm. 17.), und das Leben des Theurgen Julian in 4

τῆς αὐτοῦ τελευτῆς Ἀῤῥιανὸς γέγραφεν ὁ τὰς Ἐπικτήτου διατριβὰς ἐν πολυστίχοις διατάξας βιβλίοις.

39) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 729 sqq. — Edit. pr. Malchus ed. C. Rittershusius. Altdf. 1610. 8. Luc. Holsten Rom. 1630. 8. (Wiederholt Cantabrig. 1655. 8.) Lud. Küster. Amstel. 1707. 4. Th. Kiessling Lips. 1815 sq. 2 Voll. 8.

40) Fabric. Bibl. Gr. V. p. 746. s. nr. 40.

BB. [41]). — Eine anonyme Biographie des Pythagoras las und exzerpirte Photios [42]).

Biographien der Aerzte gab Soran von Kos, im zweiten Jahrhundert, zur Zeit oder kurz vor Galen [43]). Aus seiner Sammlung *Βίοι ἰατρῶν* ist uns nur das Leben des Hippokrates (voller Fabeln) übrig geblieben [44]), welches gewöhnlich dem Soran von Ephesos (§. 214. Anm. 45.), der unter Trajan und Hadrian in Rom lebte, zugeschrieben wird; wofern nicht beide ein und dieselbe Person sind.

Die Gleichnamigkeit so vieler berühmter Männer in der Literatur wie im Staatsleben hatte so manche Verwechselungen und Irrthümer veranlasst, dass schon in der vorigen Periode Demetrios von Magnesia (§. 136. Anm. 57.) durch ein Werk *Περὶ ὁμωνύμων ποιητῶν τε καὶ συγγραφέων* diesem Uebelstande entgegen zu wirken suchte. Solche Verzeichnisse gleichnamiger Männer bedurften, wenn sie brauchbar bleiben sollten, der Nachträge. Von solchen Nachträgen, wie sie z. B. zu den *Πίνακες* der Alexandriner hinsichtlich der späteren Literatur gemacht wurden, hört man nun zwar nichts; allein ganz unbeachtet liess man die *Ὁμώνυμοι* nicht, wie wir aus Diogenes von Laerte wissen, welcher am Ende jeder Biographie die berühmtesten Männer gleichen Namens mit dem geschilderten Philosophen aufzählt, wozu er eben des Demetrios Werk benutzt hat. Ein gleiches Werk *Περὶ ὁμωνύμων* schrieb ein seiner Zeit nach und auch sonst unbekannter Agresphon [45]), welcher in demselben des jüngern Apollonios von Tyana, der zur Zeit des Hadrian lebte, gedenkt. Wir ersehen wenigstens daraus, dass er jünger als dieser Kaiser ist; ob er aber auch noch unserer Periode angehört, bleibt unausgemacht.

---

41) Suid. s. v. *Πορφύριος.* vgl. §. 195. Anm. 33.

42) Phot. Bibl. Cod. 249.

43) Galen. Meth. Med. lib. I. (ed. Kühn Vol. V, p. 53.): *Ἀλλὰ τῆς μὲν ἐκείνων διαφωνίας ἴσως ἂν ποτε καὶ ὕστερον εἴη μνημονεῦσαι . . . καὶ . . . Ἀπολλωνίδου καὶ Σωρανοῦ καὶ τοῦ νῦν ἔτι ζῶντος Ἰουλιανοῦ.* Soran war demnach schon todt, als Galen dieses schrieb.

44) Sorani Vita Hippocratis in Fabric. Bibl. Gr. Vol. XII. p. 675 sqq. (ed. vet.)

45) Suid. s. v. *Ἀπολλώνιος ἕτερος, Τυανεύς, φιλόσοφος νεώτερος, γεγονὼς ἐπὶ Ἀδριανοῦ τοῦ βασιλέως, ὡς Ἀγρέσφων ἐν τῷ Περὶ Ὁμωνύμων.*

§. 251.

Literarhistoriker und ästhetische Kritiker.

Während man die Elemente der Literaturgeschichte, die Bibliographie und Biographie fast ausschliesslich in ihrer Abgesondertheit behandelte, so gab es doch auch einige Köpfe, die mit Geschick und Erfolg das eigentliche Wesen der Literaturgattungen theoretisch entwickelten und den literarischen Werth der Werke ästhetisch abschätzten. Zu diesem gehören vor allen Dionys von Halikarnass, Cäcil von Kalakte und Longin (§. 237.). Auch die in §. 250. genannten Biographen haben die ästhetische Kritik nicht ganz umgangen und theilen wenigstens, wo sie selbst kein Urtheil wagen, das Urtheil ihrer Vorgänger mit. So häuft sich jetzt nicht nur der Stoff zu einer Literaturgeschichte mehr und mehr, sondern er wird auch immer brauchbarer und übersichtlicher verarbeitet; und wenn diese Periode noch keine allgemeine Geschichte der Literatur aufzuweisen hat, so ist der Grund davon eher in der Fülle als in dem Mangel des Materials und der Vorarbeiten zu suchen. Es fand sich nicht die fleissige Hand, welche den gegebenen Stoff zu einer in ihren Theilen verhältnissmässigen und gleichförmigen Uebersicht ordnete. Die einzelnen Literaturzweige, wie die Geschichte der Philosophie, Beredsamkeit, Medizin, waren indessen schon auf eine befriedigende Weise bearbeitet worden und nur der Mangel an lebendigem Interesse für die Gesammtliteratur liess es nicht zur universalen Geschichte der griechischen Literatur kommen. Man interessirte sich zunächst nur für die praktisch brauchbaren Zweige der Philosophie, Beredsamkeit, Geschichte, Musik und Medizin; aber gerade die Geschichte der Poesie blieb im Rückstand, weil die grammatische Bearbeitung der Dichter in dieser Periode gegen früher auffallend vernachlässigt wurde.

Für die Literatur der Poesie sind in theoretischer Hinsicht wichtig die Schriften *Περὶ Μουσικῆς* (§. 251. Anm. 16.) wegen ihrer vielen literarhistorischen Mittheilungen. Schriften *Περὶ ποιητικῆς* sind seltener geworden. Aristokles der Rhodier, Rhetor und Grammatiker zur Zeit des August, dessen Dionys von Halikarnass gedenkt [1]) und den Strabon [2]) seinen Zeitgenossen nennt, wenn an-

1) Dion. Hal. Iudic. de Dinarcho c. 8. — — *οἷοι γεγόνασι Ῥοδιακοὶ ῥήτορες, οἱ περὶ Ἀρταμένην καὶ Ἀριστοκλέα καὶ Φιλάγριον καὶ Μόλωνα.*

2) Strab. XIV. p. 655.

ders unser Rhetor identisch mit dem Historiker oder Verfasser der *Ἰταλικά* ist, schrieb ein Werk *Περὶ ποιητικῆς* [3]), in welchem er die verschiedenen Dichtungsarten ihrem Wesen nach definirte. Diesem von seinen Zeitgenossen schon anerkannten Mann, der nach den Fragmenten seiner Schriften zu urtheilen, seine Schule in Alexandrien gemacht zu haben scheint, können wir wohl ohne Bedenken auch andere hier einschlagende Werke, die nur unter dem Namen des Aristokles, ohne nähere Bezeichnung seines Vaterlandes, zitirt werden, beilegen, als da sind: *Περὶ μουσικῆς* [4]), *Περὶ χορῶν* [5]) in mehreren, wie es scheint, wenn die Zahl bei Athenäos richtig ist, in mindestens 8 Büchern, die meist von Musik, Gesang, musikalischen Instrumenten und Tanz handelten. Zweifelhaft dagegen bleibt es, ob er identisch ist mit dem Aristokles, den Varro und Erotian, letzterer als Erklärer des Hippokrates, erwähnen. — Aehnlichen Inhalts wie das Werk des Aristokles war das des Aelios Dionys des Jüngern von Halikarnass, *Περὶ Μουσικῆς* in 36 BB. (Vgl. §. 252. Anm. 16.); — ferner des Plutarch *Περὶ ποιητικῆς* [6]); sowie entfernter auch hierher gehört die schon oben (§. 242. Anm. 13.) angeführte Schrift desselben: *Πῶς δεῖ τὸν νέον ποιημάτων ἀκούειν.*

---

3) Ammonius de differ. vocc. pag. 54. s. v. *Ἐπικήδιος καὶ θρῆνος διαφέρουσι· Ἐπικήδιον μὲν γάρ ἐστι τὸ ἐπὶ τῷ κήδει, θρῆνος δὲ τὸ ἐν ᾠδῇ. οὕτω Τρύφων. Ἀριστοκλῆς δὲ ὁ Ῥόδιος ἐν τῷ περὶ ποιητικῆς τοὔμπαλιν· φησὶ γάρ, θρῆνος δ' ἐστὶν ᾠδὴ τῆς συμφορᾶς οἰκεῖον ὄνομα ἔχουσα· ὀδυρμὸν ἔχει σὺν ἐγκωμίῳ τοῦ τελευτήσαντος· τινὲς μὲν οὖν κοινῶς πάντα εἶπον θρήνους· οἱ δὲ διαφέρειν θρῆνόν τε καὶ ἐπικήδιον· τῷ τὸν θρῆνον ᾄδεσθαι παρ' αὐτῇ τῇ συμφορᾷ πρὸ τῆς ταφῆς καὶ μετὰ τὴν ταφὴν καὶ κατὰ τὸν ἐνίαυτον χρόνον τῆς κηδείας, ᾀδόμενον ὑπὸ τῶν θεραπαινίδων καὶ τῶν σὺν αὐταῖς. τὸ δ' ἐπικήδιον ἔπαινόν τινα τοῦ τελευτήσαντος μετά τινος μετρίου σχετλιασμοῦ.*

4) Athen. XIV. 620 E. siehe d. Stelle in Anm. 5.

5) Athen. IV, 174 C., wo ein längeres Fragment (über die *ὕδραυλις*) mitgetheilt wird. XIV, 620 B. *Ὅτι δ' ἐκαλοῦντο οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ Ὁμηρισταί, Ἀριστοκλῆς εἴρηκεν ἐν τῷ περὶ χορῶν.* XIV, 620 D. *Καὶ οἱ καλούμενοι δὲ Ἱλαρῳδοὶ (οὓς νῦν τινες Σιμῳδοὺς καλοῦσιν, ὡς Ἀριστοκλῆς φησὶν ἐν πρώτῳ περὶ χορῶν, τῷ τὸν Μάγνητα Σῖμον διαπρέψαι μᾶλλον τῶν διὰ τοῦ ἱλαρῳδεῖν ποιητῶν) συνεχῶς ἡμῖν ἐπιφαίνονται. Καταλέγει δὲ ὁ Ἀριστοκλῆς καὶ τούςδε, ἐν τῷ περὶ μουσικῆς γράφων ὧδε· „Μαγῳδός· οὗτος δέ ἐστιν ὁ αὐτὸς τῷ λυσιῳδῷ“.* XIV, 630 B. *Καλεῖται δ' ἡ μὲν σατυρικὴ ὄρχησις, ὥς φησιν Ἀριστοκλῆς ἐν ὀγδόῳ τῶν περὶ χορῶν σίκιννις, καὶ οἱ σάτυροι σικιννισταί.*

6) Lamprias im Index der Plutarchischen Schriften.

Für die Geschichte der dramatischen Poesie sowie des Theaterwesens waren von Wichtigkeit die Werke des Königs Juba und des Grammatikers und Geschichtschreibers Rufus von Apamea, der vor der Mitte des dritten Jahrhunderts gelebt haben muss, da ihn Sopater der Sophist epitomirte [7]). — Juba der Jüngere [8]), Sohn des gleichnamigen Königs von Numidien und eines Theiles von Mauritanien, wurde vom Cäsar als Gefangener nach Rom gebracht. Hier gab er sich den Wissenschaften hin und zwar mit solchem Eifer, dass er bald zu den gelehrtesten Männern seiner Zeit gehörte. Er erregte die Opposizion des Didymos Chalkenteros gegen sich, woraus aber wohl noch nicht zu schliessen ist, dass Juba Aristarchische Grundsätze angegriffen habe. Seines vielseitigen Wissens wegen nennt ihn Athenäos einen *ἀνὴρ πολυμαθέστατος* [9]). Ausser seiner römischen, assyrischen und libyschen Geschichte [10]) schrieb er *Περὶ ὁμοιοτήτων* (§. 215. Anm. 15.), über die Malerei (§. 252. Anm. 6.) und *Περὶ τῆς θεατρικῆς ἱστορίας*. Von diesem Werke exzerpirte Sopater im elften Buche seiner *ἐκλογαὶ διάφοροι* das siebzehnte Buch [11]). Ausser den Aeusserlichkeiten des Theaterwesens, als Musik, musikalische Instrumente, Tanz [12]) und Bühneneinrichtung

---

7) Phot. Bibl. Cod. 161. p. 103 b 12.

8) Suidas: *Ἰόβας, Λιβύης καὶ Μαυρουσίας βασιλεύς, ὃν λαβόντες καὶ μαστιγώσαντες ἐπόμπευσαν οἱ Ῥωμαῖοι, οὐ μὴν ἀνεῖλον διὰ τὴν παίδευσιν. ἦν δ' ἐπ' Αὐγούστου Καίσαρος, καὶ τὴν Κλεοπάτρας θυγατέρα Σελήνην, ἣν ἐκ τοῦ Καίσαρος Γαΐου γενομένην ἐπεποίητο, γυναῖκα εἰλήφει. συνήκμαζε δ' αὐτῷ Δίδυμος ὁ Χαλκέντερος, ὁ καὶ πολλὰ γράψας κατ' αὐτοῦ. ἔγραψε πολλὰ πάνυ.* Cf. Voss Hist. Gr. p. 175 (p. 219 sq. Westerm.). Sévin Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. IV. p. 457 sqq. Meineke Hist. crit. comicor. Gr. p. 15.

9) Athen. III, 83 B. Plutarch nennt ihn an verschiedenen Stellen bald *πολυμαθέστατον*, bald *ἱστορικώτατον* und *χαριέστατον πάντων τῶν βασιλέων*. Vgl. Plin. H. N. lib. V. c. 1. (p. 309 ed. Bip.) Iuba Ptolemaei pater, qui primus utrique Mauritaniae imperavit, studiorum claritate memorabilior etiam quam regno etc.

10) Als Historiker erwähnen ihn Plin. Hist. Nat. VI, 27. und Athen. l. c.

11) Phot. Cod. 161. p. 104 b 35. *Ὁ δὲ ἑνδέκατος ἔσχε συναγωγὴν — — καὶ ἐκ τῆς Ἰόβα τοῦ βασιλέως θεατρικῆς ἱστορίας ἑπτακαιδεκάτου λόγου.*

12) Schol. ad Aristoph. Thesmoph. 1175. *Βαρβαρικὸν καὶ Περσικὸν ὄκλασμα καλεῖται καὶ Περσικὸν ὄρχημα, περὶ οὗ Ἰόβας μακρὸν πεποίηται λόγον ἐν τοῖς περὶ τῆς θεατρικῆς ἱστορίας, ὥστε λελύσθαι τὴν Σελεύκου πρότασιν· προτείνει γὰρ ἐν τῷ πρὸς Ζήνωνα προτατικῷ τὸ Περσικὸν*

besprach er in dem Werke auch die Dramen und ihren Inhalt [13]), sodass es zugleich eine Geschichte der dramatischen Literatur enthielt [14]). — Des Rufus von Apamea [15]) Werk war betitelt Ἱστορία δραματική s. μουσική und bestand mindestens aus acht Büchern. In diesem Werke, wofern nicht die ἱστορία δραματική und die ἱστορία μουσική zwei verschiedene waren, wie es nach den Zitaten bei Photios scheint, behandelte der Verfasser ähnlich wie Juba die äussere und innere Seite des Theaterwesens. Er gab im ersten, zweiten und dritten Buche [16]) eine bunte Geschichte von Tragikern und Komikern, von Dithyrambendichtern, Auleten, Kitharöden, von Oden, Chor- und Hochzeitsgesängen, von Tänzern und andern auf den griechischen Theatern auftretenden Personen; woher und wie sie (Männer und Frauen) zu Ruhm gelangten; wer unter den Fürsten sie begünstigte, über die Wettkämpfe, über die Volksfeste bei den Athenern u. dgl. Im vierten und fünften Buche [17]) besprach er die Flötenspieler und Flötenspielerinnen, Flötenmusik (αὐλήματα), Homer, Hesiod, Antimachos, viele andere Epiker und wahrsagende Frauen (Sibyllen); im achten Buche [18]) verschiedene Handlungen, Reden und sonstige Umstände von Tragöden und Komöden. Das Werk hatte Sopater in seinem 4., 5. u. 6. Buche der ἐκλογαὶ διάφοροι exzerpirt.

Von unbestimmtem Zeitalter, vielleicht aber schon in die vorige Periode gehörig ist Semos [19]), nach Suidas ein Eleer, nach Athe-

---

ὄρχημα. Ueber den Tanz handelte Juba im vierten Buche. Cf Hesych. s. v. Κλώπεια: ὄρχησίς τις, ὡς Ἰόβας ἐν τετάρτῳ θεατρικῶν. Ueber das Τρίγωνον und den μόναυλος und φώτιγξ πλαγίαυλος bei Athen. IV, p. 175 D. u. E., über den ἔλυμος αὐλός Ath. IV, 177 A. cf. 182 E., über den λυροφοίνιξ und das ἐπιγόνειον p. 183 C., über φαινίνδα παίζειν I. p. 15 A.

13) Cf. Athen. XIV, p. 660 E.

14) Juba ist sicherlich auch gemeint beim Scholiasten ad Demosthenem de falsa legat. p. 253., wo ὁ τὰς θεατρικὰς ἱστορίας συγγράφων (Beispiele über das Präsens statt συγγράψας giebt Meineke Hist. crit. comicor. gr. p. 15. not. 4.) zitirt wird. Valckenaer Diatr. in Eurip. p. 182. dachte an den Tragilenser Asklepiades.

15) Voss Hist. Gr. p. 220. Westerm.

16) Phot. Bibl. Cod. 161. p. 103 b 16—32.

17) Ibid. p. 103 b 33—41.

18) Ibid. p. 103 b 11—15.

19) Suid. s. v. Σῆμος, Ἠλεῖος. Cf. Voss. Hist. Gr. p. 413. (p. 497 ed. Westerm.) Im Etym. M. p. 197, 38. s. v. Βίβλινος ist Σῖμος in Σῆμος zu emendiren. Wegener Aul. Attal. p. 206. behält mit Unrecht die Form

näos und Stephan von Byzanz [20]) ein Delier, was sich beides vereinigen lässt, da er Eleer *φύσει*, Delier *θέσει*, gewesen zu sein scheint; letzteres wegen seines grossen Werkes über die Insel Delos, betitelt *Δηλιάς*. Als Geograph hat er Ansehn erlangt. Hierher gehört er wegen einer Abhandlung *Περὶ παιάνων* [21]), in welcher er von dem Ursprung der einzelnen Sangesweisen, ihrem festlichen Gebrauche und von den äussern Zeremonien, Aufzügen, Kleidungen und Masken der Sänger handelte.

Philostrat der ältere [22]), von Lemnos (c. 190 n. Chr.), Vater des Flavios Philostrat, den wir als Biographen (§. 250. Anm. 27.) genannt haben, ein Rhetor und Verfasser vieler rhetorischer Schriften, auch von 43 Tragödien und 14 Komödien, schrieb 3 BB. *Περὶ τραγῳδίας*, in denen er wahrscheinlich ausser dem mythischen und historischen Stoff der Dramatiker das Wesen und die Hauptregeln des Drama's besprochen hatte.

Die Literaturgeschichte der Redner ist zum Theil erhalten in den *Τέχναι ῥητορικαί*, in denen die Theorie der Beredsamkeit und die Kritik der Redner ihre Stelle gefunden hat. Wir verweisen auf die in §. 211. und §. 237. angeführten Rhetoren und Sophisten. — Zu bedauern ist der Verlust des Werkes *Περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων καὶ τῶν λόγων οἷς ἐνίκησαν πρὸς ἀλλήλους ἀγωνιζόμενοι* von dem seinem Zeitalter nach unbekannten Athener Heron [23]). Eine tref-

---

Simos als die der lateinischen Form entsprechende bei. Auch macht er aus ihm einen *Ἐλαῖος* = *Ἐλαΐτης*, um ihn zum Pergamener machen zu können. *Ἠλεῖος* ist als richtig beizubehalten, und weder in *Δήλιος* zu korrigiren, wie manche wollen, noch *Δήλιος* in *Ἠλεῖος*, wie Westermann vorschlägt in nota 9. ad Voss. Hist. Gr. p. 497.

20) Athen. II. 58. III. 123. VIII. 335. XIV. 618 D. 622 B. Stephan. Byz. s. v. *Τεγύρα*.

21) Athen. XIV, 618 D. theilt ein Fragment über den Demetergesang *οὖλος* oder *ἴουλος*, XIV, 622 B., über die Stegreifsänger (*αὐτοκάβδαλοι*), Ithyphallen, und Phallophoren mit.

22) Suidas s. v. *Φιλόστρατος ὁ πρῶτος*, — — *γεγονὼς ἐπὶ Νέρωνος* irrt, wenn er ihn zum Zeitgenossen des Nero macht. Er führt folgende Schriften des Philostrat an: *λόγους πανηγυρικοὺς πλείστους, λόγους Ἐλευσινιακοὺς δ', Μελέτας, Ζητούμενα παρὰ τοῖς ῥήτορσι, Ῥητορικὰς ἀφορμάς, Περὶ τοῦ ὀνόματος, Ἔστι δὲ πρὸς τὸν σοφιστὴν Ἀντίπατρον, Περὶ τραγῳδίας βιβλία γ', Γυμναστικόν, Ἔστι δὲ περὶ τῶν ἐν Ὀλυμπίᾳ ἐπιτελουμένων, Λιθογνωμικόν, Πρωτέα, Κύνα ἢ Σοφιστήν, Νέρωνα θεατήν, Τραγῳδίας μγ', Κωμῳδίας ιδ', ἕτερα πλεῖστα καὶ λόγου ἄξια*.

23) Suid. s. v. *Ἥρων*. Vgl. §. 222. Anm. 18.

fende Charakteristik der alten Beredsamkeit sowie der Geschwätzigkeit oder des äussern Wortgeklingels seiner Zeit giebt Lukian von Samosata in den witzigen Dialogen *Ῥητόρων διδάσκαλος* [24]), *Ψευδολογιστής* [25]), *Ψευδοσοφιστὴς ἢ Σολοικιστής* [26]) und *Λεξιφάνης* [27]). Besser aber noch als aus Lukian lernt man das Treiben der Rhetoren und Sophisten mit allen eitlen Künsten und erwerbsüchtigen Leidenschaften kennen aus des Flavius Philostrat *Βίοι σοφιστῶν* (§. 250. Anm. 27.), in deren zweitem Buche die Biographien der Rhetoren gegeben sind. Für die eigentliche Geschichte der Beredsamkeit ist ausser den biographischen Mittheilungen des Plutarch in seinen *Βίοι Δημοσθένους καὶ Κικέρωνος* und dem Pseudo-Plutarchischen *Βίος τῶν δέκα ῥητόρων* (§. 250. Anm. 13.) fast nichts geschehen. Des Lysimachides Schrift *Περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ῥητόρων* ist aufzugeben und unbedingt als Abhandlung *Περὶ τῶν παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς ἑορτῶν* zu fassen (§. 240. Anm. 15.); und ob aus des Suidas [28]) Worten *Περὶ τοῦ ἐμποδὼν τεχνολογῶν* mit Portus und Küster dem Androklid, dem Sohne des Lydiers Synesios und Zeitgenossen des Porphyr, eine Schrift *Περὶ τῶν ἐμποδὼν τεχνολόγων* zu vindiziren sei, bleibt noch dahin gestellt.

Die Geschichtschreibung hatte durch die Sophistik der vorigen Periode an Einfachheit und mit ihr an überzeugender Kraft und kritischer Sorgfalt verloren. Man unterbrach den historischen Stoff zu oft mit eingelegten Reden und philosophischen Reflexionen. Gegen diese *φιλόσοφος θεωρία* der Geschichtsdarstellung erhebt sich zu Anfang unserer Periode Diodor von Sikelien [29]). Zwar verwirft er die Einschaltung von Rhetorien nicht durchweg [30]); er will

---

24) Bei Schmieder edit. Luciani, Vol. II. p. 289—303.

25) Ibid. p. 376—391.

26) Ibid. p. 621—631.

27) Ibid. Vol. I. p. 569—585.

28) Suid. s. v. *Ἀνδροκλείδης, ὁ τοῦ Συνεσίου τοῦ Λυδοῦ τοῦ Φιλαδελφέως υἱός. οὗτος δὲ ἐπὶ Πορφυρίου τοῦ φιλοσόφου ἐδίδασκεν, ἐπειδὴ μέμνηται αὐτοῦ ἐν τῷ Περὶ τοῦ ἐμποδὼν τεχνολογῶν.*

29) Diod. Sicul. Bibl. hist. XX, 1. *Τοῖς εἰς τὰς ἱστορίας ὑπερμήκεις δημηγορίας παρεμβάλλουσιν ἢ πυκναῖς χρωμένοις ῥητορείαις, δικαίως ἄν τις ἐπιτιμήσειεν. — — — νῦν δ' ἔνιοι πλεονάσαντες ἐν τοῖς ῥητορικοῖς λόγοις, προςθήκην· ἐποιήσαντο τὴν ὅλην ἱστορίαν τῆς δημηγορίας.* Vgl. Bernhardy Griech. Lit. I. S. 402.

30) L. c. XX, 2. *Οὐ μὴν παντελῶς γε τοὺς ῥητορικοὺς λόγους ἀποδοκιμά-*

nur nicht durch sie den Geschichtskörper sozusagen zerfleischt wissen. Denn ihm ist das Wesen der Geschichte ein einfaches und mit sich selbst verwachsenes; ihrer Totalität nach ähnlich einem beseelten Körper, dessen abgetrennter Theil seiner lebendigen Anmuth beraubt wird [31]. Dionys von Halikarnass betrachtet die Geschichte als die objektivirte Wahrheit, deren Studium uns Weisheit lehren und moralischen Gewinn bringen soll [32], weshalb auch der Historiker sich einen edlen, der Mittheilung werthen Stoff zu wählen und ihn mit Liebe und Sorgfalt zu behandeln habe. Leider führt nur ein solcher Zweck, den Leser à tout prix belehren und moralisiren zu wollen, zur schulmeisterlichen Praktika, die der wissenschaftlichen Geschichtschreibung fern bleiben sollte. Indessen sagt Dionys höchst selbstgefällig von seinem Geschichtswerke, dass es nicht ein-

---

ζοντες ἐκβάλλομεν ἐκ τῆς ἱστορικῆς πραγματείας τὸ παράπαν. ὀφειλούσης γὰρ τῆς ἱστορίας τῇ ποικιλίᾳ κεκοσμῆσθαι, κατ' ἐνίους τόπους ἀνάγκη προσλαμβάνεσθαι καὶ τοὺς τοιούτους λόγους.

31) L. c. XX, 1. *Τὸ γὰρ τῆς ἱστορίας γένος ἁπλοῦν ἐστι καὶ συμφυὲς ἑαυτῷ, καὶ τὸ σύνολον ἐμψύχῳ σώματι παραπλήσιον, οὗ τὸ μὲν ἐσπαραγμένον ἐστέρηται τῆς ψυχικῆς χάριτος· τὸ δὲ τὴν ἀναγκαίαν σύνθεσιν ἔχον εὐκαίρως τετήρηται, καὶ τῷ συμφυεῖ τῆς ὅλης περιγραφῆς ἐπιτερπῆ καὶ σαφῆ παρίστησι τὴν ἀνάγνωσιν.*

32) Dionys. Hal. Antiqq. Rom. I, 1. *Ἐπείσθην γὰρ ὅτι δεῖ — — τοὺς ἀναγράφοντας ἱστορίας, ἐν αἷς καθιδρῦσθαι τὴν ἀλήθειαν πάντες ὑπολαμβάνομεν, ἀρχὴν φρονήσεώς τε καὶ σοφίας οὖσαν, πρῶτον μὲν ὑποθέσεις αἱρεῖσθαι καλὰς καὶ μεγαλοπρεπεῖς, καὶ πολλὴν ὠφέλειαν τοῖς ἀναγνωσομένοις φερούσας· ἔπειτα παρασκευάζεσθαι τὰς ἐπιτηδείους εἰς τὴν ἀναγραφὴν τῆς ὑποθέσεως ἀφορμὰς μετὰ πολλῆς ἐπιμελείας τε καὶ φιλοπονίας.* I, 6 fin. *Ἐμοὶ δὲ ὃς οὐχὶ κολακείας χάριν ἐπὶ ταύτην ἀπέκλινα τὴν πραγματείαν, ἀλλὰ τῆς ἀληθείας καὶ τοῦ δικαίου προνοούμενος, ὧν δεῖ στοχάζεσθαι πᾶσαν ἱστορίαν, πρῶτον μὲν ἐπιδείξασθαι τὴν ἐμαυτοῦ διάνοιαν, ὅτι χρηστὴ πρὸς ἅπαντας ἀνθρώπους ἐστὶ τοὺς ἀγαθοὺς καὶ φιλοθεώρους τῶν καλῶν ἔργων καὶ μεγάλων.* So heisst es auch in den Excerpta Diodori Vol. II. p. 114. (in Collect. scriptt. Vett. ed. A. Maio. Rom. 1827. 4.) — *Ὅτι φησὶν ὁ ἱστορικὸς Διόδωρος μνησθήσομαι τινῶν παραδείγματος ἕνεκα καὶ ἐπαίνου δικαίου καὶ τῷ κοινῷ βίῳ συμφέροντος· ἵν' οἱ μὲν πονηροὶ τῶν ἀνθρώπων διὰ τῆς κατὰ τὴν ἱστορίαν βλασφημίας ἀποτρέπονται τῆς ἀπὸ τῆς κακίας ὁρμῆς, οἱ δὲ ἀγαθοὶ διὰ τοὺς ἐκ τῆς αἰωνίου ζωῆς ἐπαίνους, ἀντέχεσθαι τῶν καλῶν ἐπιδητευμάτων ὀρέγονται.* u. ibid. p. 127. *Ὅτι τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν ἔπαινος καὶ οἱ τῶν πονηρῶν βλασφημίαι μάλιστα δύνανται πρὸς τὰ καλὰ τῶν ἔργων τοῖς ἀνθρώποις χειραγωγεῖν.*

seitig Kriegsgeschichte, oder Politie, oder Annalen enthalte, sondern ein Werk für die verschiedensten Leser, sozusagen für Stadt und Land sei [33]). — Einen ganz achtbaren Theoretiker hat die Geschichte an **Lukian** gefunden, dessen Schrift *Πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν* [34]) vollkommen in ihrer Art ist. In ihr setzt er das Wesen und den Zweck der Geschichte in den Nutzen, der aus der Wahrheit resultirt [35]) und werden hauptsächlich die verfehlten Nachahmungsversuche der Geschichtschreiber hervorgehoben. Als satirische Kritik der oft mit unhaltbaren Erzählungen und Wundern ausgeschmückten geographischen Berichte und Reisebeschreibungen kann sein Werk *Ἀληθοῦς ἱστορίας λόγοι β΄* [36]) gelten, eine erdichtete Reise auf und über der Erde, mit welcher er die tollen Aufschneidereien der Reisenden persiflirt. — Dem Alexandriner **Appian** gab seine Bewunderung der Grösse und Kraftentwickelung des römischen Reiches das Motiv zur Darstellung der römischen Geschichte her; und damit verband er die Annehmlichkeit und den Nutzen, den er seinen Lesern gewähren wollte [37]).

Für die Geschichte der **Philosophie** geschah jetzt wie früher noch am meisten; doch vorherrschend vom biographischen Standpunkte aus, wie im vorhergehenden Paragraphen bemerkt worden ist. Nebenbei stellte man Vergleichungen philosophischer Systeme und Kritiken der Prinzipien an, sowie man in vielen Schriften historische Notizen über die Philosophen und ihre Schulen gab und Sammlun-

---

33) Dion. Hal. l. c. I, 8. *Σχῆμα δὲ ἀποδίδωμι τῇ πραγματείᾳ — — ἐξ ἁπάσης ἰδέας μικτὸν, ἐναγωνίου καὶ θεωρητικῆς, ἵνα καὶ τοῖς περὶ τοὺς πολιτικοὺς διατρίβουσι λόγους καὶ τοῖς περὶ τὴν φιλόσοφον ἐσπουδακόσι θεωρίαν, καὶ εἴ τισιν ἀοχλήτου δεήσει διαγωγῆς ἐν ἱστορικοῖς ἀναγνώμασιν, ἀποχρώντως ἔχουσα φαίνηται.*

34) In der Ausg. des Lukian von Schmieder Vol. I. p. 411—437. Besonders herausgegeben von A. F. W. Rudolph Lips. 1797. 8. K. Fr. Hermann Francof. a. M. 1828. 8.

35) Lucian. de conscrib. histor. c. 9. *Ἓν γὰρ ἔργον ἱστορίας καὶ τέλος, το χρήσιμον, ὅπερ ἐκ τοῦ ἀληθοῦς συνάγεται.*

36) Bei Schmieder Vol. I. p. 438—479.

37) Appian. bell. civ. IV, 36. *Ὅσα δὲ ἐκ παραλόγου τισὶν ἐγίγνετο ἔς τε τὴν σωτηρίαν αὐτίκα καὶ ἐς ἀξίωσιν ὕστερον ἐμοί τε ἥδιον εἰπεῖν καὶ τοῖς ἀκούουσιν ὠφελιμώτερον ἐς μηδὲν ἀποκάμνοντας ἐλπίζειν περιέσεσθαι.* Cf. Alex. Dominicus De indole Appiani Alexandrini, Graeci Romanarum rerum scriptoris. Confluentibus 1844. 4. (Progr.) pag. 17 sq.

gen von Dogmen veranstaltete. Gering sind die Versuche pragmatischer Geschichtswerke der philosophischen Literatur.

Von Wichtigkeit für die Geschichte der Philosophie waren die Leistungen des Plutarch von Chäronea, da derselbe in zahlreichen, zum Theil nicht auf uns gekommenen Werken historische Nachrichten über die Persönlichkeiten, Lebensverhältnisse und Systeme der Philosophen mittheilte. Wir erwähnen hier nur einige, wie *Περὶ τῶν πρώτων φιλοσοφησάντων καὶ τῶν ἀπ' αὐτῶν* [38]), welches Werk leider verloren gegangen ist; *Περὶ Κυρηναίων; Περὶ τῶν ἀρεσκόντων τοῖς φιλοσόφοις* in 5 BB. [39]), wichtig für die philosophische Dogmengeschichte; schade nur, dass das Werk nicht in seiner ursprünglichen Gestalt, sondern wie es scheint, im Auszuge auf uns gekommen ist. Es hat mit geringen Abweichungen die grösste Uebereinstimmung mit dem dem Galen zugeschriebenen, aber offenbar unächten Werke *Περὶ φιλοσόφου ἱστορίας* [40]). — Unter dem Titel *Φιλοσόφου ἱστορία* schrieb auch Julian der Chaldäer, wahrscheinlich der Vater des Theurgen Julian, eine Geschichte der Philosophie, zu welcher Porphyr einen Kommentar in 4 BB. lieferte [41]). Vielleicht hatte das Werk des Julian ebenfalls so viele Bücher.

Ein Werk von Bedeutung scheint das des Peripatetikers Aristokles von Messana [42]), Lehrers des Alexander von Aphrodisias, *Περὶ φιλοσοφίας* in 10 BB. gewesen zu sein, in welchem er alle Philosophen und ihre Lehren besprach [43]). — Ein ähnliches Werk schrieb der Kyrenäer Damon, *Περὶ τῶν φιλοσόφων* [44]), dessen

---

38) Im Index des Lamprias.

39) Edit. Corsini. Florent. 1750. 4. Chr. D. Beck Lips. 1787. 8.

40) Bei Chartier Opp. Galen. T. II. pag. 21 sqq. und in der Iuntina unter den unächten Schriften. Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 447.

41) Suidas s. v. *Πορφύριος*. vgl. mit Suid. s. v. *Ἰουλιανὸς Χαλδαῖος*.

42) Suid. s. v. *Ἀριστοκλῆς, Μεσσήνιος τῆς Ἰταλίας, φιλόσοφος περιπατητικός· συνέταξε περὶ φιλοσοφίας βιβλία δέκα· καταλέγει δὲ ἐν τούτοις πάντας φιλοσόφους καὶ δόξας αὐτῶν.* Das sechste Buch zitirt Suidas s. v. *Σωτάδης*.

43) Nachrichten über das Leben und die Lehren des Aristoteles ergeben sich aus den Zitaten des Theodoret Therapeut. serm. VIII et XII. Fragmente aus dem siebenten Buche giebt Eusebius Praep. Evang. XV; aus dem achten idem XIV, 17—21.

44) Diog. Laert. I, 40.

Zeitalter ungewiss ist, aber wahrscheinlich schon in die vorhergehende Periode gehört.

Die Geschichte der Philosophie insbesondere, wie auch die Geschichte der Grammatik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astrologie und Musik hat Sextos [45]) aus Afrika (?), genannt der Empiriker, weil er als Arzt zur empirischen Schule gehörte (bl. c. 200.), in seinen beiden Werken gefördert: *Πυῤῥωνίαι ὑποτυπώσεις ἢ σκεπτικὰ ὑπομνήματα* 3 BB. [46]) und 11 BB. *Πρὸς τοὺς Μαθηματικοὺς ἀντιῤῥητικοί* [47]). Von diesen beiden Werken ist das erstere wichtig für die Geschichte der Philosophie, da in ihm die Skeptiker, Dogmatiker und Akademiker ihrem Unterschiede nach charakterisirt worden sind; das zweite für die Geschichte der positiven Wissenschaften.

Jamblichos gab eine vollständige Geschichte und Entwickelung der Pythagoreischen Philosophie in seinem Werke *Περὶ τοῦ Πυθαγορικοῦ βίου*, 10 BB. [48]). Das erste Buch führt den Titel: *Λόγος πρῶτος περὶ τῆς Πυθαγορικῆς αἱρέσεως* [49]). Daran schliesst sich *Πυθαγορείων ὑπομνημάτων λόγος δεύτερος, περιέχων τοὺς προτρεπτικοὺς λόγους εἰς φιλοσοφίαν* [50]); als drittes Buch *Περὶ κοίνης μαθηματικῆς ἐπιστήμης* [51]). — Nicht zu übersehen ist auch des Eusebios *Εὐαγγελικὴ προπαρασκευή* (§. 239. Anm. 12.) so wie des Gregor von Nyssa (§. 239. Anm. 12.) Schrift *Περὶ ψυχῆς*, in welcher die Meinungen der Philosophen über die Seele beurtheilt werden [52]). — Wahrscheinlich unächt ist das Werk des Orignes (185—253) *Κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἔλεγχος*, eine Widerlegung der

---

45) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V, 527 sqq.

46) Edidit J. G. Mund Hal. 1796. 4. Ausser den in der Anm. 37. genannten Ausgaben.

47) Beide Werke in der Edit. pr. ap. Pacardum. Paris 1621. Fol. J. A. Fabricius Lips. 1718. Fol. Die letzte und kritisch beste Ausgabe von I. Bekker. Berol. 1842. 8.

48) Fabric. Bibl. Gr. V, 764 sqq.

48) Edit. pr. Gr. et Lat. ed. I. Arcerius Theodoretus. Franeq. 1598. 4. Lud. Küster Amstel. 1707. 4. G. Kiessling. Lips. 1815. 2 Voll. 8.

50) Findet sich in der Ausgabe bei Kiessling.

51) Findet sich in der einzigen Ausgabe von Sam. Tennulius. Deventer et Arnh. 1667 u. 68. 2 Voll. 4.

52) Gregorii Nyss. de anima et resurrectione c. sorore sua dialogus. Gr. et lat. ad codd. rec. et annott. instr. I. G. Krabinger. Lips. 1837. 8.

Ketzer, wie es scheint in 2 BB., von denen das erstere *Φιλοσοφούμενα* [53]), Lehrsätze der Philosophen, betitelt war und noch erhalten ist. In dieser für die Geschichte der Philosophie wichtigen Schrift werden die Lehren der griechischen Philosophen beurtheilt, welche zu Ketzereien Veranlassung gegeben haben sollen. Das zweite Buch dürfte dann die Ketzer selbst widerlegt haben.

Vergleichungen philosophischer Systeme und Nachweisung ihrer Abweichungen finden sich ausser in den schon angeführten historischen und biographischen Werken noch in besondern Abhandlungen. So schrieb der Neuplatoniker Kalvisios Tauros von Berytos (c. 150 oder später) *Περὶ τῆς τῶν δογμάτων διαφορᾶς Πλάτωνος καὶ Ἀριστοτέλους*; Numenios von Apamea [54]) in Syrien (c. 160 n. Chr.), wahrscheinlich ein Jude, der in seiner Schrift *Τί ἐστι Πλάτων ἢ Μωϋσῆς ἀττικίζων*; wie Aristobul, Philon, Fl. Joseph, die Griechen ihre Weisheit aus dem alten Testamente entlehnen lässt, schrieb auch *Περὶ τῆς τῶν Ἀκαδημαϊκῶν περὶ Πλάτωνος διαστάσεως*; Amelios (Gentilian) aus Toskana, Schüler des Plotin [55]), über den Unterschied der Lehre des Numenios und Plotin; u. v. A.

Als Kritiker und Geissler der falschen Philosophen mag endlich noch Lukian erwähnt werden, aus dessen zwar nicht selten übertriebener, aber doch stets scharfer und treffender Charakteristik der Sophisten und Philosophaster gar manches für die Geschichte der Philosophie damaliger Zeit gelernt werden kann. So macht er im *Ἰκαρομένιππος ἢ ὑπερνέφελος* und *Δὶς κατηγορούμενος ἢ δικαστήρια* [56]) die astronomischen Systeme der Philosophen und die Philosophensekten lächerlich. Im *Νιγρῖνος ἢ περὶ φιλοσόφου ἤθους* [57]) werden die zahlreichen Afterphilosophen gegeisselt; eben so im *Ἑρμότιμος ἢ περὶ αἱρέσεων* [58]), in den *Δραπέται* [59]). Leichtgläubigkeit und Aberglauben

---

53) Herausg. von Jac. Gronov., in Thes. Aut. Gr. Vol. X. pag. 248—291., welcher sie für ächt hielt. Ihn widerlegte J. Chr. Wolff bei der Herausgabe der Schrift unter dem Titel: Compendium historiae philosophiae antiquae s. philosophumena. Hambg. 1706. 8.

54) Cf. Valckenaer diatribe de Aristobulo p. 18. 26. Ritter Gesch. d. Philos. IV, 525 ff.

55) Suid. s. v. *Ἀμέλιος*.

56) In der Ausgabe von Schmieder Vol. II. p. 201—229.

57) L. c. Vol. I. p. 15—30.

58) L. c. Vol. I. p. 340—391.

59) L. c. Vol. II. p. 498—511.

legt Lukian den Philosophen bei im *Φιλοψευδὴς ἢ ἀπιστῶν* [60]); am schlimmsten aber spielt er den Philosophen mit in der *Βίων πρᾶσις* [61]). Die in diesem Dialoge verlachten Stifter und Häupter der Philosophenschulen werden zwar in einem andern Dialoge: *Ἁλιεὺς ἢ ἀναβιοῦντες* [62]) wieder zu Ehren gebracht, aber dafür trifft nun aller Spott die Afterphilosophen, die Lukian an einer Angel mit Gold fängt und dem ächten Weisen ausliefert, von denen sie gebrandmarkt und verstossen werden.

Für die Geschichte der Medizin ist ausser dem angeführten biographischen Werke des Soran von Kos (§. 250. Anm. 43.) besonders Galen zu erwähnen, dessen Vorträge über die medizinischen Schulen (die dogmatische, empirische und methodische) seine Schüler niederschrieben. Ihre Hefte überarbeitete Galen, ohne gerade ihre Veröffentlichung zu beabsichtigen, und so sind die Schriften *Περὶ αἱρέσεων* [63]) *τοῖς εἰςαγομένοις* und *Πρὸς Θρασύβουλον περὶ ἀρίστης αἱρέσεως* entstanden, welche auch noch erhalten sind [64]). Ferner ist von historischem Belange das vielleicht unächte Werk des Galen: *Εἰςαγωγὴ ἢ ἰατρός* [65]), welches man dem Herodot von Tarsos zuschreiben will, von welchem Galen [66]) selbst ein Werk dieses Titels zitirt.

D. Kunst.

§. 252.

Man kann nicht sagen, dass die Kunst jetzt weniger Freunde gefunden hätte, als selbst in der Blütezeit der vorigen Periode; im Gegentheil hatte der römische Luxus dieselbe zu einem allgemeinen Bedürfnisse erhoben; und wenn auch die Formen in der Architektur

---

60) L. c. Vol. I. p. 304—326.
61) L. c. Vol. I. p. 230—248.
62) L. c. Vol. I. p. 248—275.
63) Dieses Werk las, epitomirte und beurtheilte Photios in Bibl. Cod. 164. p. 107 Bekk.
64) In der Iuntina Venet. 1597. (Isagoge). Th. Gulston Opuscc. Varr. Galeni. Lond. 1640. 4. Bei Chartier in T. VIII. u. II. Bei Kühn Tom. I. (Lips. 1821. 8.).
65) Bei Chartier Tom. II. und Kühn Tom. XIV.
66) Bei Chartier T. II. in Sect. II. comment. in VI. Epidem. Hippocratis, text. 42.

und Plastik nicht mehr so vollendet hervortreten als sonst, so sind sie dagegen komplizirter geworden, um dem mannichfaltigen Bedürfnisse und oft sonderbaren Geschmacke der Römer zu genügen; bis auf das geringste Hausmöbel und Instrument erstreckte sich der Kunstsinn, und die Menge der Kunstwerke verräth die fabrikmässige Betriebsamkeit der Künstler. Haus und Hof der Reichen und Vornehmen sollten ausgeschmückt, Paläste und Tempel mit Statuen, Büsten und Gemälden angefüllt werden. Auch liessen es die Kaiser, und unter ihnen vorzüglich Hadrian, an Aufführung grosser Bauten, an Anfertigung von Statuen, Gemmen, Münzen u. s. f. nicht fehlen; aber nichts destoweniger ging doch die Kunst ihrem Verfalle und der Reichthum an Denkmälern, besonders aus der klassischen Zeit, mit Riesenschritten dem Untergange entgegen [1]). Dazu trugen nicht allein die beständigen Kriege, welche unter den Kaisern geführt wurden, das ihrige bei, sondern auch die Sucht der Kaiser, die Hauptstädte mit den vorhandenen Kunstwerken aus ganz Griechenland zu zieren. Dies geschah vor allen durch Konstantin den Grossen, welcher für die neue Hauptstadt das monumentenreiche Griechenland rücksichtslos plünderte, da es ihm an Künstlern fehlte, die fähig gewesen wären, seinen Anforderungen zu genügen. Beim Transport der Kunstwerke von einem Orte zum andern gingen viele verloren. Auch missbrauchte man alte Statuen, indem man ihnen Köpfe der Zeitgenossen aufsetzte oder wenigstens die Namen der Zeitgenossen einkratzte und so die Nachwelt um den historischen Ursprung oder ursprünglichen Zweck der Statuen betrog. Wegen dieser Unsitte tadelte Dion Chrysostomos in seinem λόγος Ῥοδιακὸς die Rhodier. Auf die Verachtung der Künste bei seinen Zeitgenossen deutet Lukian im „Traume" hin; doch mag dies mehr lokal gewesen sein. Am verderblichsten wirkte für die vorhandenen Kunstdenkmäler sowohl, als für die Ausübung der Kunst im antiken Sinne die Ausbreitung des Christenthums, dem sich abwechselnd die Kaiser bald zu-, bald abneigten. Aus missverstandenem Glaubenseifer wurde, was an heidnischen Götzendienst erinnerte, vernichtet oder christlich umgemodelt. So wurde im Jahre 384. der herrliche Serapistempel zu Alexandrien mit seinem wissenschaftlichen Institute von dem Bischof Theophilos zerstört und in ein Kloster umge-

1) Vgl. F. Lindemann (§. 138. Anm. 1.) De interitu operum artis statuariae, p. 34 sq.

wandelt. Die Frömmigkeit duldete nicht einmal die Uebung der Künste; denn Tertullian [2]) rechnet seinem Gegner Hermogenes das Malen als Verbrechen an und Klemens von Alexandrien [3]) nennt die Schöpfer von Kunstwerken, weil sie in dem künstlerischen Schaffen den Göttern nachahmten, Diebe und Räuber. Die Zwischenregierung heidnischer Kaiser, besonders Julian's des Abtrünnigen, dessen Regierung jedoch zu kurz war, um das zu bewirken, was er beabsichtigte, sicherte noch einigermaassen die Kunstwerke vor gänzlicher Zerstörung. Auch manche fanatische Heiden unter den Privaten nahmen grosses Aergerniss an der Zerstörung antiker Heiligthümer und Kunstwerke; so besonders Liban, der in seiner Rede an Kaiser Theodos den Grossen, *Περὶ τῶν ἱερῶν* [4]), den Fanatism der Mönche schildert, mit welchem sie die heidnischen Tempel zu zerstören sich nur zu eifrigst angelegen sein liessen und der den Kaiser ersucht, diesem Unwesen zu steuern und der Geistlichkeit fernere Zerstörungen streng zu untersagen.

Die dürftige Zahl von Autoren, welche sich mit der Kunst und ihren Werken beschäftigen, hat mit Unrecht zu der Ansicht Veranlassung gegeben, als wenn auch die Zahl der Künstler und Kunstwerke in dieser Periode gering gewesen wäre. Denn auch die Historiker, wie Diodor von Sikelien, Dionys von Halikarnass, oder der Geograph Strabon nehmen fast gar nicht auf Künstler und Kunstwerke Bezug. Doch dies ist kein Beweis, dass man die Künste nicht geachtet hätte; die Historiker glaubten genug gethan zu haben, wenn sie das politische Leben der Völker schilderten. Eher könnte der Umstand, dass so wenige Theoretiker der Kunst und Beschreiber der Bildwerke auftraten, zu der Ansicht veranlassen, dass man die Kunstwerke mehr für äusseres Möbel, denn als Offenbarung eines künstlerischen Geistes betrachtete. Ob Kallistrat oder die beiden Philostrate durch ihre Schilderungen von Gemälden und Statuen der Gesunkenheit und Verachtung der bildenden Künste bei ihren Zeit-

---

2) Tertull. contra Hermog. c. 1. (in Opp. p. 265.)

3) Clem. Stromat. VI. p. 657.

4) Findet sich in Iac. Godofredi Opuscc. Genev. 1641. 4. und in dessen Opuscc. iurid. minora. Lugd. 1733. Fol. Damit ist zu verbinden das Fragment der Rede über Erhaltung der heidnischen Tempel und Götterbilder, das A. Mai im J. 1823. in fünf Handschriften der Vatikanischen Bibliothek fand.

genossen haben wieder aufhelfen wollen, möchte keine ganz ausserzeitige Frage sein.

Als Hauptquelle für die griechische Kunstgeschichte ist des **Pausanias** geographisches Werk (§. 245. Anm. 16.) zu betrachten, in welchem alle Theile der Kunst, Architektur, Malerei, besonders aber die Skulptur, Berücksichtigung gefunden haben. Eben so scheinen auch des **Horapollon** *Τεμενικά* auf die Tempelarchitektur und diejenigen Kunstwerke eingegangen zu sein, mit welchen man die Tempel auszuschmücken pflegte.

Ueber **Architektur** finden sich in der griechischen Literatur nur einzelne Notizen. Eine besondere Erwähnung verdient **Lukian's** Schriftchen *Ἱππίας ἢ βαλανεῖον*, aus dem wir den Hippias als einen tüchtigen Baukünstler und die Beschreibung eines von ihm erbauten Bades kennen lernen [5]).

Ueber die **Malerei** gab es seit Anfang dieser Periode manche Werke, die aber verloren gegangen sind. So schrieb **Juba** der Jüngere (§. 251. Anm. 8.) unter anderen *Περὶ γραφικῆς* [6]), wovon der *δεύτερος λόγος* erwähnt wird [7]) und wovon wohl das Werk *Περὶ ζωγράφων* [8]) in mindestens 8 BB. zu trennen ist. — Ausser **Pausanias** ist unter den erhaltenen Schriften die Abhandlung **Lukian's** *Ζεῦξις ἢ Ἀντίοχος* [9]), in welcher des Zeuxis Bild, wie eine Kentaurenmutter ihre Zwillinge säugt, umständlich beschrieben wird. Von diesem Gemälde, das Sulla für Rom bestimmte, aber beim Transport verloren ging, gab es zu Lukian's Zeit noch eine Kopie. Ferner giebt Lukian's *Ἡρόδοτος ἢ Ἀετίων* [10]) eine Schilderung von Aetion's Bild der Hochzeit Alexanders mit der Roxane. — **Aristodem** der Karier (c. 200 n. Chr.), dessen sich der hernach zu nennende Philostrat freundlich annahm und ihn wegen seiner Kunst in der Malerei vier Jahre lang in seinem Hause leben liess, schrieb ein Werk *Περὶ ζωγράφων*, über die Maler, die sich in ihrem Fache ausgezeichnet hatten und verzeichnete die Herrscher und Städte, welche diese Kunst durch ihre Liberalität gefördert hatten [11]). — Von gros-

5) Bei **Schmieder** in edit. Luciani Vol. II. p. 326—330.
6) **Harpocrat.** s. v. *Πολύγνωτος*.
7) Bei **Phot.** Bibl. p. 103 a 32 Bekk.
8) **Harpocr.** s. v. *Παῤῥάσιος*.
9) Bei **Schmieder** edit. Luciani. Vol. I. p. 395—400.
10) Ebendaselbst Vol. I. p. 392—395.
11) **Philostrat.** Imagg. in prooem.

sem Interesse und Nutzen zur Einsicht in den Zustand damaliger Kunst ist des Flavios Philostrat (§. 250. Anm. 27.) höchst wichtige, in Gesprächsform abgefasste Beschreibung von 66 Gemälden einer Bildergalerie zu Neapel, unter dem Titel *Εἰκόνες* in 2 BB.[12]). Eben solche *Εἰκόνες*[13]), 18 an Zahl, schrieb sein Schwestersohn Philostrat der Jüngere (vgl. §. 231. Anm. 4.); doch hält man ihre Schilderung weniger für die Beschreibung wirklicher Gemälde als für rhetorische Uebungen[14]). Dasselbe nimmt man von den *Ἐκφράσεις* des seiner Zeit nach unbekannten Kallistrat[15]), welche die Beschreibung von 14 Standbildern geben. Allein die Schilderung ist so vortrefflich und würde ein so schöpferisches Kunstgenie voraussetzen, wie es kaum bei einem Künstler anzunehmen ist, dass man mit Recht an der Annahme, sie sei eine blos rhetorische Uebung, zweifeln kann. Keiner einzigen Beschreibung steht die Annahme entgegen, dass ihr ein wirkliches Kunstwerk die Entstehung gegeben[16]).

Wenn Musik, Gesang und Tanz bei den Griechen unter der römischen Herrschaft meist in die geselligen Kreise der Familien zurückgedrängt wurde, so blieb ihnen doch durch ihren innigen Zusammenhang mit der poetischen Literatur die dauerndste Theilnahme

---

12) Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 540 sqq. Ausser in den Gesammtausgaben des Philostrat (von Morell Paris 1608. Fol. Olearius Lips. 1709. Fol. Kayser 1813. kl. Fol.) sind die Imagines mit denen des jüngern Philostrat und Kallistrat auch besonders herausgegeben worden. Die beste von Fr. Jacobs und F. Theoph. Welcker Lips. 1825. 8. — Cf. T. Baden de arte et iudicio Fl. Philostrati in describendis imaginibus. Copenhag. 1792. 4. C. G. Heyne Opuscc. Acadd. V. p. 1 sqq. (erschien zuerst 1796.)

13) Herausgegeben mit dem ältern Philostrat.

14) Vgl. Ph. J. Rehfues Ueber den jüngern Philostratos und seine Gemäldebeschreibung. Tübingen 1799. 8.

15) Herausgegeben mit den beiden Philostraten. — Cf. Fabric. Bibl. Gr. V. p. 558 sqq. Heyne Opuscc. Acadd. V. p. 196 sqq.

16) Dieser Ansicht sind unter andern Fr. G. Welcker und Fr. Jacobs. Dazu kommt, dass man Kunstdenkmäler aufgefunden hat, die man bisher nach der blossen Beschreibung des Kallistrat kannte. So existirt der von Kallistrat gleich als erstes Standbild geschilderte Satyr wirklich. Vgl. H. Brunn im Rhein. Mus. Jahrg. IV. (1845) Hft. 3. S. 468—471.

gesichert. Die Musik war nicht blos Tonkunst, sondern zugleich Rhythmik und Metrik; ihre Geschichte zugleich Geschichte der Poesie. Daher erklärt sich das rege Interesse, welches sie auch jetzt noch fand; theoretische und geschichtliche Werke wurden über sie abgefasst.

Historisch behandelten die Musik Aristokles der Rhodier (§. 251. Anm. 4.); Kaj. Musonius Rufus (§. 251. Anm. 15.); Aelios Dionys der Jüngere, von Halikarnass [17]), welcher geradezu der Musiker genannt wird und umfangreiche Werke über die Musik schrieb. Das wichtigste war wohl die *Μουσικὴ ἱστορία* in 36 BB. [18]), welche nach Suidas von den Flötenspielern, Kitharöden und verschiedenen Dichtern handelte [19]). Wir besitzen das Fragment einer Lebensbeschreibung des Aeschylos, welche nach Näke's unbestreitbarer Berichtigung die Aufschrift *Ἐκ τῆς μουσικῆς ἱστορίας* führt [20]). Eben so unzweifelhaft ist es wohl, hierbei an das angeführte Werk des Dionys zu denken, obschon auch an des Rufus *ἱστορία δραματικὴ* oder *μουσικὴ* (§. 251. Anm. 15.) gedacht werden könnte. Ferner schrieb Dionys 24 BB. *Ῥυθμικὰ ὑπομνήματα*, eine *Μουσικὴ παιδεία ἢ διατριβαί* in 22 BB. und *Τίνα μουσικῶς εἴρηται ἐν τῇ Πλάτωνι πολιτείᾳ* in 5 BB. — Plutarch von Chäronea giebt in seiner Schrift *Περὶ μουσικῆς* eine Geschichte von Amphion bis auf seine Zeit. — Einiges giebt auch für die Geschichte der Musik Sextos der Empiriker (§. 251. Anm. 45.) in seinem Werke gegen

---

17) Suidas: *Διονύσιος Ἁλικαρνασσεύς, γεγονὼς ἐπ' Ἀδριανοῦ Καίσαρος, σοφιστής, καὶ Μουσικὸς κληθεὶς διὰ τὸ πλεῖστον ἀσκηθῆναι τὰ τῆς μουσικῆς. ἔγραψε δὲ Ῥυθμικῶν ὑπομνημάτων βιβλία κδ', Μουσικῆς ἱστορίας βιβλία λς' (ἐν δὲ τούτοις αὐλητῶν καὶ κιθαρῳδῶν καὶ ποιητῶν παντοίων μέμνηται), Μουσικῆς παιδείας ἢ διατριβῶν βιβλία κβ', Τίνα μουσικῶς εἴρηται ἐν τῇ Πλάτωνος πολιτείᾳ βιβλία ε.* Cf. s. v. *Ἡρωδιανός* und *Ἀντιφάνης*.

18) Stephan. Byz. s. v. *Ὑδρεία* zitirt das 13te Buch.

19) Dies bestätigt der Scholiast des Aristides (ed. Dindf. p. 537.), welcher das Werk mit dem des Rufus (§. 251. Anm. 12.) zusammenstellt: *Τὸν δὲ ποιητὴν αὐτοῦ* (nämlich des Gedichtes *Παλλάδα Περσέπολιν κτλ.*) *Ῥοῦφος καὶ Διονύσιος ἱστοροῦσιν ἐν τῇ Μουσικῇ* (sc. *ἱστορίᾳ*) *Φρύνιχόν τινα, ἄλλοι δέ φασι Λαμπροκλέα ἢ Στησίχορον.*

20) Ausser in den Ausgaben des Aeschylos findet sie sich bei Westermann *Βιογράφοι* pag. 122, 95., wo dies Fragment noch mit der längeren Vita des Aeschylos verbunden ist. Getrennt bei Fr. Ritter Didymi Chalcenteri opuscula, p. 161—162. cf. ibid. p. 89.

die Mathematiker [21]); sowie Athenäos am Ende des vierten Buches seiner Deipnosophisten auf die älteste und besonders alexandrinische Musik zu sprechen kommt.

Zu den Theoretikern, die nur beiläufig historische Notizen über die Musik geben, gehört ausser dem genannten Dionys (*Μουσικὴ παιδεία*) Nikomachos von Gerasa (c. 150 n. Chr.), welcher ein *Ἐγχειρίδιον ἁρμονικῆς* [22]) abfasste. In jetziger Form besteht es aus 2 Büchern, deren erstes aber den Gegenstand schon vollständig behandelt und mit dem zweiten in keiner Verbindung steht, so dass man letzteres für den Auszug eines andern Werkes hält.

Von unbekanntem Zeitalter, aber wohl aus dem zweiten Jahrhundert sind Alypios von Alexandrien, der in seiner *Εἰςαγωγὴ μουσικὴ* uns mit den musikalischen Zeichen (Noten) der Griechen, die sonst kein anderer Schriftsteller mittheilt, bekannt macht; — Gaudentios, dessen *Εἰςαγωγὴ ἁρμονικὴ* auf die Theorie des Aristoxenos gegründet ist [23]); — und Bakchios der Aeltere (vielleicht aus der Zeit Konstantin des Grossen), dessen *Εἰςαγωγὴ τέχνης μουσικῆς* in Fragen und Antworten die Theorie des Aristoxenos und Gaudentios wiedergiebt [24]). Sie stimmt mit der *Ἁρμονικά* des Manuel Bryennios fast ganz zusammen.

Das Gediegenste, was über die Musik der Alten auf uns gekommen ist, enthält die Schrift des Aristides Quintilian *Περὶ μουσικῆς* [25]), besonders wegen der Grundsätze der griechischen Kompozitionen, worüber sonst nirgends Aufschluss gegeben ist, und wegen der Lehre vom Rhythmos, der in der griechischen Musik von so grosser Bedeutung war.

---

21) Pag. 356—369. ed. Fabric. und p. 748—761. ed. Bekker.

22) Es findet sich in den Sammlungen der Musiker von Meursius und Meibom Auctores Musices antiquae. Amstel. 1652.

23) Beide bei Meursius und Meibom. Eine lateinische Uebersetzung des Gaudentios liess Cassiodor (de Musica T. II. p. 556. ed. Garet.) durch Mutianus veranstalten. Vgl. Osann Beiträge zur gr. u. röm. Lit. Gesch. Bd. II. S. 361. in der Note.

24) Ausser in den angeführten Sammlungen bei Fr. Bellermann Anonymi scriptis de musica. Bacchii senioris introductio artis musicae. E codd. Pariss. Neapoll. Rom. primum edidit et illustr. — Das *Σύγγραμμα Ἀνωνύμου περὶ μουσικῆς* enthält Auszüge aus früheren Musikern, wie Aristides, Ptolemäos u. A. und giebt Einiges, was man sonst vergeblich sucht.

25) Bei Meibom. Cf. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 642 sqq.

Ein neues System oder eine Redukzion der alten Tonarten auf die Zahl sieben, stellte Ptolemäos Klaudios auf [26]), das Beifall fand und von Späteren, wie von Didymos dem Neupythagoreer [27]), den man nicht mit dem Sohn des Heraklid (§. 200. Anm. 36.) verwechseln darf, insofern ihn Suidas auch als einen vorzüglichen Musiker bezeichnet, in seiner Schrift *Περὶ τῆς διαφορᾶς τῶν Ἀριστοξενίων τε καὶ Πυθαγορείων* benutzt, von andern, wie Porphyr (§. 229. Anm. 59.) und zu Anfang des 14ten Jahrhunderts von Bernhard Barlaam kommentirt wurde. — Ans Ende unserer Periode gehört Pappos aus Alexandrien (§. 230. Anm. 58.), dessen Werk *Περὶ μουσικῆς* noch nicht ganz herausgegeben ist [28]).

§. 253.

Schlusswort.

Nachdem wir nun die Thätigkeit der Griechen im Gebiete der Philologie bis ans Ende des vierten Jahrhunderts nachgewiesen haben, sei noch ein flüchtiger Blick auf die Wirksamkeit der Philologie im praktischen Leben verstattet.

Anerkannter Weise fällt die Blütezeit der griechischen Philologie unter die Regierung der Ptolemäer in Aegypten, und die nachfolgende Periode, die im vorliegenden Bande behandelt worden ist, zehrt vorherrschend nur von den Leistungen der älteren Alexandriner. Nichts destoweniger aber, so paradox dies auch klingen mag, ist die Wirksamkeit der jetzigen Gelehrten eine entschiedenere, weil eine ins Leben eingreifendere. Zwar wurde die Philologie schon in der vorigen Periode wegen ihrer Beziehung zu der materiellen Richtung des Zeitgeistes als eine praktische Wissenschaft bezeichnet; allein sowie jene Richtung erst in der Zeit von Alexander bis auf August ihren Anfang nahm, aber in gegenwärtiger Zeit, in welcher das Christenthum mit seinem ethischen und somit wahrhaft praktischen Lebensprinzip sich zum bereits eingeleiteten Pragmatism

---

26) Cf. Jo. Franz De musicis graecis commentatio. Inest fragmentum ineditum ad Ptolemaei harmoniam pertinens. Berol. 1840. 4.

27) Fabric. Bibl. Gr. Vol. I. p. 842.

28) Mehreres ist mitgetheilt von J. A. Cramer in Anecdd. Grr. e Codd. mscr. bibl. reg. Paris. (Vol. III. Oxon. 1839.) in Vol. I. s. tit. *Ἐκ τοῦ Πάππου περὶ μουσικῆς*.

hinzugesellte, sich universeller zeigte: eben so manifestirte sich jetzt auch das philologische Studium als ein universell-praktisches, wobei es zwar nach der einen Seite hin an seiner wissenschaftlichen Tiefe und Gründlichkeit Einbusse erlitt, nach der andern hin aber an einer den Zeitgeist belebenden und befruchtenden Kraft erstaunlich gewann. Die Einbusse ist sichtbar an den dürftigeren literarischen Erscheinungen im Gebiete der Grammatik und Kritik, was übrigens zum Theil seinen Grund auch darin hatte, dass die römischen Kaiser nicht mit derjenigen Liberalität die wissenschaftlichen Institute und Bestrebungen der Grammatiker und Kritiker unterstützten, wie früher die Ptolemäer und Attalen. Aber das Defizit der Gründlichkeit wird aufgewogen durch die Regsamkeit und den Eifer, mit welchem man die geistige Errungenschaft der Vorzeit, die Weisheit und Kraft einer edlen, durch politische und sittliche Umgestaltung untergegangenen Nazion durch die Alterthumsstudien wieder vor die Seele treten lässt und, so zu sagen, an den Mann zu bringen sucht. Zwar ist das Künstliche, wie man dies zu ermöglichen strebt, nicht zu verkennen; es erscheint dieser Kampf eines gesunkenen und gedrückten Volksgeistes nach Regeneration höchst mühselig, und ist deshalb unerquicklich anzuschauen; allein es ist doch ein geistiges Ringen, das man wahrnimmt, und deshalb für den beobachtenden Geist immer Theilnahme erweckend.

Vor allem aber ist die Wahrnehmung befriedigend, dass bei der fortdauernden Rückgängigkeit politischer Kraft und Ordnung doch des Geistes Fortschritt unverkennbar hervortritt. Während man ruhig duldet, oder richtiger gesagt, im Bewusstsein bürgerlicher Ohnmacht es geschehen lässt, dass das morsche Staatsgebäude seinem Untergange sich zuneigt, glimmte wie unter einem Schutt- und Aschenhaufen der geistige Funke fort, welcher bald zur hellen Flamme emporlodern und den gefesselten Staatsbürger zur Freiheit seines Ich führen und ihn sittlich erleuchten sollte. Die Schulen der Neuplatoniker, Aristoteliker und Stoiker, wozu noch die zahlreichen Eklektiker kamen, befruchteten ihre Zeitgenossen mit der ewig grünen Saat der älteren Philosophie und regten die Geister zum Denken an. Das Seinige that auch der unglückliche Zustand der Völker unter den Kaisern; man sehnte sich nach Erlösung von dem Druck und den Leiden des politischen Lebens, und fand sie einstweilig in dem resignirenden Stoizism, da man die Kraft nicht hatte, sich selbst zu erlösen. Es ist wohl in Erwägung zu ziehen, dass die geistige Spannung, welche durch politischen Druck auf der

einen, und stilles Studiren der kernhaften Vorzeit auf der andern Seite hervorgebracht wurde, sich keineswegs auf eine geringe Anzahl von Lehrern und Schriftstellern beschränkte, neben denen der grosse Haufe nur eine rohe und urtheilslose Masse gewesen sei; sondern die Regsamkeit des Geistes mit allen Hoffnungen und Befürchtungen, mit Wünschen und Kämpfen war eine weit verbreitete, aber meist in der Tiefe des Herzens verschlossene, weil es den Meisten erfolglos schien, ihre mit den staatlichen Verhältnissen kontrastirenden Ideen an das Licht einer eingeschüchterten und zitternden Welt herauszutragen und ihm Geltung zu verschaffen.

Bei solcher Bewandtniss lässt es sich begreifen, welchen Beifall das Christenthum unter den Griechen finden musste. Diese Religion des reinen Herzens brachte die Erlösung des Menschen von den Fesseln einer Welt, an der man ohnehin keinen Gefallen mehr hatte. Der Stoizism hatte der Aufnahme des Christenthums trefflich vorgearbeitet; er war durch und durch ethisch bis zur Asketik, wie sich letztere auch bei den Einsiedlern und Mönchen unter den ersten Christen herausstellte; aber er war egoistisch; durch ihn suchte der Einzelne nur sich selbst zu retten vor den Lastern der Welt, ohne die allgemeine Menschenliebe, die Aufopferung für Andere zur Aufgabe zu haben; die Tugend des Stoikers war eine einseitige und systematisch beschränkte. Das Christenthum dagegen zeichnete sich vor der heidnischen Philosophie dadurch aus, dass es das Heil der Menschheit nicht an ein System, an eine studirte Kaste knüpfte, sondern frei von jeglicher wissenschaftlicher Form durch einfache, leicht verständliche Weisheitssprüche jeden Müden und Beladenen zur Seligkeit hinführte. Allein, obschon Christus alle Menschen gerufen und geladen hatte, so kamen doch nur Einzelne, meist schlichte und dem wissenschaftlichen Denken fern stehende; die Gebildeten meinten in der Philosophie der Griechen dieselbe Weisheit zu finden, welche die Christen in den Schriften des Neuen Testamentes fanden. Und nun begann jener edle Prinzipienstreit, ob in der griechischen Philosophie oder in der evangelischen Offenbarung die höchste Wahrheit enthalten sei. In diesem Kampfe zeigte sich das Alterthumsstudium im glänzendsten Lichte; es ward von Heiden und Christen alle Schärfe des Verstandes wie das gründlichste Studium der griechischen und biblischen Literatur aufgeboten, und dadurch, dass man als Ziel alles Studiums die Auffindung der Wahrheit und des allein-Göttlichen hinstellte, fand die geistige Regsamkeit einen Mittelpunkt, nach

welchem Philosophen wie Laien konzentrisch hingezogen wurden. Heiden und Christen kämpfen mit einer Gewandtheit und Gelehrsamkeit für ihren Gott und ihren Glauben, der beiden Parteien alle Ehre macht und dessen ungestörte Fortdauer die unberechenbar segensreichen Früchte für die Menschheit schon in gegenwärtiger Periode getragen haben würde, wenn nicht die politische Macht sich in eine Angelegenheit gemischt hätte, in die sie nicht eher einzugreifen hat, als bis ihr eigenes Gebiet, der Staat, nachtheilig berührt wird. Indem aber die römischen Kaiser bald für das Heidenthum, bald für das Christenthum Partei ergriffen, brachten sie in den wohlthätigen Prinzipienkampf, der von den Heiden mit Anwendung aller vorhandenen Systeme, von den Christen mit aller Glaubensstärke an die Wahrheit des göttlichen Wortes und mit eindringlichen Studien der griechischen Literatur geführt wurde, eine Störung, welche die Fixirung der christlichen Religion, die doch ihr göttlicher Urheber ohne alles System, als Religion der Wahrheit und geistigen Freiheit, frei von aller wissenschaftlichen Form für die ganze Menschheit verkündet hatte, in Symbolen nach sich zog. Mit der Feststellung von Symbolen gab es keinen edlen Kampf mehr zwischen den Heiden und Christen um die Wahrheit der Philosophie und um die Wahrheit der Religion der Liebe. Der ritterliche, ehrliche, wissenschaftliche Streit um das höchste Gut schlug um in gehässige Opposizion, in Fanatismus, dessen Fahne nicht blos in den Lagern der beiden Hauptparteien, der Heiden und Christen, sondern auch im Lager der christlichen Parteigänger selbst aufgepflanzt und bis in die neuesten Zeiten fortgepflanzt wurde. Nur kraft der unvernichtbaren Lebenszähigkeit, die in dem Worte der Offenbarung und Wahrheit herrscht, ist es dem Christenthum gelungen, sich durch alle Stürme des weltgeschichtlichen Ganges der Menschheit hindurchzuwinden, und wird auch in Zukunft durch keine Macht vernichtet werden; wie viel Schuld aber die eigenen Bekenner des Christenthums daran haben, dass die Früchte der Heilsanstalt nicht so gesegnet waren, als sie es hätten sein können, das will nicht die Geschichte der Philologie, sondern mag die Geschichte der Theologie und christlichen Kirche nachweisen. Hier sei nur noch bemerkt, dass von nun an, d. h. seit dem Ausgange des vierten Jahrhunderts, die Kultur des Alterthums an der christlichen Kirche, welche zur Behauptung und Entfaltung ihres eigenen Lebens des in der heidnischen Literatur niedergelegten Schatzes menschlicher Weisheit nicht entbehren konnte, einen Schutz findet,

unter welchem sie durch das Mittelalter hindurch bis auf unsere Zeiten sich gerettet hat. Die Verdienste der Christen, vom geistreichen und gelehrten Kirchenlehrer bis herab auf den Handschriften kopierenden Mönch, um Erhaltung und Verbreitung der alten Literatur, werden wir in der folgenden Periode hervorzuheben Gelegenheit haben. Die Theologie wird von nun an die Hauptwissenschaft, welcher sich die übrigen Wissenschaften dienend unterordnen; so dass dann auch die Stellung der Philologie und ihre Thätigkeit nach aussen eine ganz andere wird.

Bonn, gedruckt bei Carl Georgi.

Druckfehler.

Vorrede S. XI. Z. 3 v. o. lies bedünkt statt bedrückt.